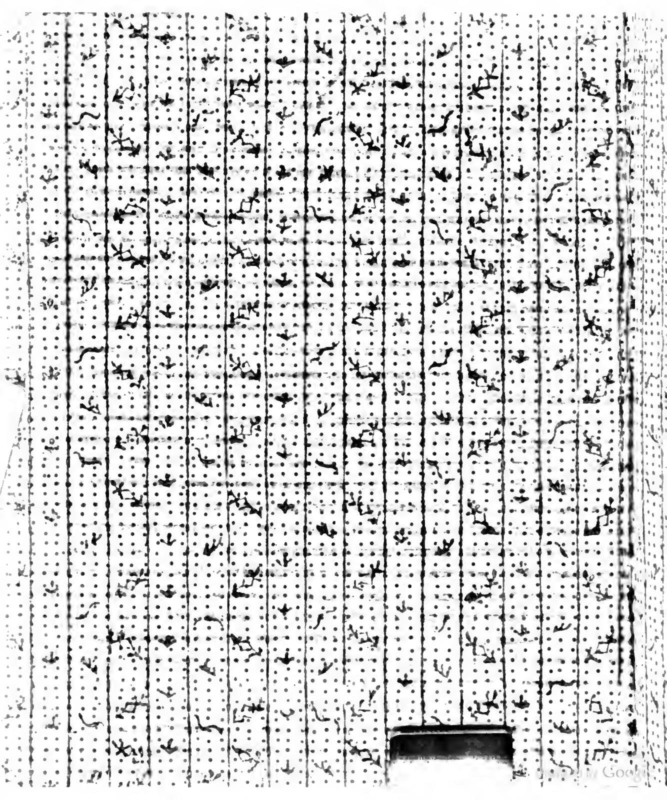
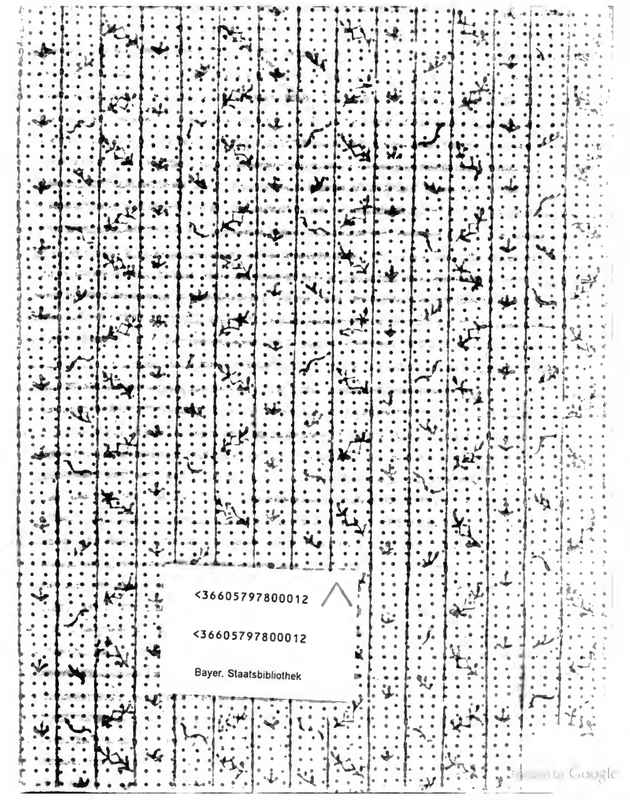








[Heineccius]

27 a* 4'



Ausführliche topographische Beschreibung des Herzogthums Magdeburg und der Grafschaft Mansfeld, Magdeburgischen Antheils.



Berlin,
gebruckt bei Georg Jakob Decker, Königlichem Hofbuchdrucker.
1785.



Einleitung,

von der Lage und natürlichen Beschaffenheit des Herzogthums Magdeburg und der Grafschaft Mansfeld, Magdeburgschen Antheils.

Das Herzogthum Magdeburg, nebst der dazu gehörigen Grafschaft Mansfeld, wovon jenes im Niedersächsischen, dieses aber im Obersächsischen Kreise liegt, enthält nach der neuesten Berechnung 104 □Meilen. Das Herzogthum Magdeburg grenzt mit seinem größten Theile welcher am Elb-Strome liegt, gegen Abend an die Fürstenthümer Wolfenbüttel und Halberstadt, gegen Mitternacht an die Altmark, gegen Morgen an die Mittelmark, und gegen Mittag an das Fürstenthum Anhalt und Chursachsen. Der Saalkreis und die Grafschaft Mansfeld hingegen, werden durch das Anhältsche vom übrigen Herzogthum abgesondert, und haben gegen Mitternacht, die Fürstenthümer Anhalt und Halberstadt, gegen Morgen, Chursachsen, gegen Mittag das Chursächsische Stift Merseburg und das Querfurtsche, und gegen Abend den Chursächsischen Antheil der Grafschaft Mansfeld zu Grenznachbarn.

Das Herzogthum wird in nachfolgende fünf Kreise getheilet:

1) Der Holzkreis zwischen der Bude, Saale und Elbe, welche letztere ihn vom Jerichowschen Kreise absondert, hat drei Distrikte, deren jeder einem besondern Landrathe untergeordnet ist, und grenzet gegen Mitternacht mit der Altmark, gegen Abend mit dem Fürstenthum Wolfenbüttel, und gegen Mittag mit den Fürstenthümern Anhalt und Halberstadt.

2) Der Jerichowsche Kreis in zwei Distrikten unter eben so viel besondern Landräthen, liegt an der Ostseite der Elbe, welche ihn vom Holzkreise scheidet, zwischen Chursachsen, dem Fürstenthum Anhalt, dem Ziesarschen Kreise, der Mittelmark, Altmark und Prigniz.

3) Der Ziesarsche Kreis, welcher ehedem zum Zauchschen Kreise der Mittelmark gehörte, und erst seit dem Jahre 1773 dem Herzogthum Magdeburg gegen den Luckenwaldischen Kreis abgetreten ist. Er grenzt mit dem Jerichowschen Kreise und ist mit demselben hin und wieder ganz eingeschlossen.

4) Der Saalkreis, liegt der Länge nach an der Saale, zwischen dem Fürstenthume Anhalt, der Grafschaft Mansfeld und Chursachsen, und ward ehedem in zwei Distrikte getheilet, steht nur unter einem Landrathe.

5) Die Grafschaft Mansfeld Magdeburgschen Antheiles grenzet gegen Morgen an den Saalkreis, von welchem der Saalstrom sie scheidet, gegen Mitternacht an das Fürstenthum Anhalt und den Saalkreis, gegen Abend und Mittag ans Chursächsische Gebiet. Sie wird in zwei Kreise oder eigentlicher Distrikte, den Mansfeldschen und Schraplauschen getheilet, steht aber nur unter einem Landrathe.

Lage der Oberfläche.

Das Herzogthum Magdeburg gehört zu denjenigen Provinzen Deutschlandes, welche die ebenste Oberfläche besitzen, da es, die Mansfeldschen Gebirge, und den Petersberg im Saalkreise ausgenommen, nur hin und wieder einzele Hügel, aber keine im Zusammenhange fortstreichende, beträchtliche Anhöhen, oder eigentliche Perspektive von Bergen aufzeigen kann. Vom Brockenberge übersiehet man beynahe das ganze Herzogthum, und da stellt es sich am Nordöstlichen Horizonte gleich einer ebenen Wiese dar, deren Ungleichheiten kaum mit dem Teleskope zu bemerken sind.

Dies flache Land wird dennoch von vier ununterbrochenen Gesenken oder Thälern durchschnitten. Mit dem tiefsten grenzet es an die Churmark, und in demselben flieset die aus dieser Provinz herabkommende Havel, welche sich unterhalb Havelberg in der Gegend von Werben mit der Elbe vereiniget. Dieses Thal streichet gegen Nordwest und machet einen Theil der Grenze des Herzogthumes aus.

Ein anderes, in welchem die Saale fliesset, kommt aus dem Saalkreise herab, und vereiniget sich oberhalb Barby mit dem Elbthale, welches nachher das Herzogthum Nordostwärts bis zur Altmark hin, queer durchschneidet: Bey Nigrip wendet es sich zuerst wieder etwas westlich und bezeichnet, von Ferchland an, mit der Elbe, welche in diesem Gesenke fliesset, die Grenze zwischen dem Magdeburgschen und der Altmark.

Wie eben die zwischen der Elbe und Havel liegende Landzunge sey, und wie wenig beyde Theile vom Wasserpasse abweichen, kann man aus dem Pareyschen oder sogenannten Plaueschen Kanale schliessen. Dieser Kanal gehet von Parey im Jerichowschen Kreise bis in den Plaueschen See, welcher im Havelthale lieget, und da das Gefälle dieses im geraden Laufe, $4\frac{1}{4}$ Meile langen Kanales, wenn man das Gegengefälle

gengefälle zur Elbe hin abziehet, 18 Fuß beträget, so siehet man, daß das Havelthal daselbst nur um so viel Fuß niedriger lieget als das Elbthal.

Bey Werben vereinigen sich beyde Thäler, und da die Elbe also ein stärkeres Gefälle erlanget, weil sie von einem steilern Hange herabströmet, so findet man, welches die Ursache der größeren Geschwindigkeit derselben gegen die Havel ist. *)

Von Westen her läuft aus dem Braunschweigschen eine andere Senkung bis nach Rogätz hin, und in derselben fließt die Ohre, welche sich bey gedachtem Orte mit der Elbe vereiniget.

Aus diesem allen findet sich, daß der niedrigste Punkt der Erdoberfläche im Magdeburgischen bey Sandau anzunehmen sey, von da sie sich nach dem Braunschweigschen hin erhebt, noch höher aber gegen die Grenze des Fürstenthumes Halberstadt aufsteiget, allwo sich ein anderes Thal von Westen nach Osten herabsenket, in welchem die vom Brocken kommende Bude, der Saale zufließet. Man hat sich also die Grundfläche des Herzogthumes Magdeburg als ein Planum deinclinatum vorzustellen, welches an der Halberstädtschen Grenze am höchsten gelegen ist, von da ab gegen Osten sich erniedrigt, am meisten aber gegen Norden sich neiget. Nach dem Laufe der Flüsse und Bäche zu urtheilen, liegt das Dorf Schermke auf dem höchsten Gipfel des Herzogthumes.

Luft und Witterung.

Die Hauptstadt des Herzogthumes liegt nach des Herrn Ober-Konsistorialrathes Silberschlag Beobachtungen auf einer Polhöhe von 52 Grad, 10 Minuten. Man kann hieraus die dieser Polhöhe gemäße Temperatur der Luft bestimmen, wofern man nur die Nachbarschaft des wegen des langsam aufthauenden Schnees, so kalten Harzes, dabey nicht aus der Acht läßt. Die Churmark hat längst abgeerndtet, wenn im Magdeburgschen noch geschnitten wird, und im Herzogthume ist hingegen alles Getraide schon eingebracht, wenn im Halberstädtschen noch Garben gebunden werden.

Der Westwind ist wie im ganzen gemäßigten Erdgürtel, auch im Magdeburgschen der gewöhnlichste. Die Stürme heben sich gewöhnlicher Weise West-Süd-Westlich an, drehen sich nach Nordwest und sind sodann am heftigsten, beruhigen sich aber, wenn sie dem Nordpunkte sich nähern; ein Phänomen, das sich auch über Holland, Engelland bis nach Amerika hin erstrecket und dessen Ursachen bekannt sind.

Ausserdem ist es dem Herzogthume und vorzüglich dem Striche von Halberstadt, über Egeln, Magdeburg und Burg bis zur Havel hin, eigen, sehr häufig durch fürchterliche Hagelwetter zu leiden, welches sich jedoch nicht jährlich, sondern nur bey sehr heissen Sommern zuträgt. Die Ursache, warum diese Hagelwetter

*) Die Normal-Geschwindigkeit der Elbe beträgt 3 Fuß in einer Sekunde, die der Havel aber nur 2 Fuß und 6, zuweilen auch 8 Zoll.

wetter immer vom Harze herkommen und dennoch den Harz selbst verschonen, ist wahrscheinlich diese: Wenn der Westwind die Luft verdünnet, weil er die mit der Erde von Abend gegen Morgen sich bewegende Atmosphäre accelerirt, müssen nothwendig dicke Regenwolken über dem kältern Harze entstehn; Wenn ferner dieser Wind am hohen Brocken und den benachbarten Gebirgen Widerstand findet, muß er eben so gewiß nach der höheren Luft zu reflektiren und die Wolken mit sich hinauf führen. In der Folge fahren aber diese Wolken über ein tiefer liegendes, flaches Land hin, dessen Lage ihre Erniedigung beschleuniget, so wie die von der Erde aufsteigende heisse Luft alsdann die Erzeugung des Hagels befördert. In älteren Zeiten waren im Monat Juny, wo diese Ungewitter gewöhnlich zu entstehen pflegen, besondere, öffentliche Erbauungen angeordnet, die man die Hagelfeyer nannte.

Die Erndtezeit ist im Herzogthume sehr häufig feucht und kalt, da die Harzluft einen bewölkten Himmel veranlasset, welchen die Sonnenstralen nicht mit voller Wirksamkeit durchdringen können; kommt nun alsdann nicht ein Wind aus Osten dem herrschenden Westwind entgegen, so hat der Landmann das Unglück, sein Getraide naß einzusammlen. Je grösser also die Fruchtbarkeit des Jahres ist, je wahrscheinlicher wird auch die Gefahr, die Hofnung der Erndte durch Kälte und Nässe zum Theil wieder zu verlieren. Dagegen sind die Winter eben um des Westwindes willen desto gelinder.

Als im Jahr 1740 in Deutschland ein anhaltender strenger Winter herrschte, fiel im Magdeburgschen das Reaumursche Thermometer bis auf den 15ten Grad unter dem Gefrierpunkte. Diesen Grad der Kälte hat man in folgenden Jahren zwar mehreremale bemerket, sie ist aber nie wieder so anhaltend gewesen als damals.

Die gröste Sonnenhitze hat sich in 13 Jahren niemals höher als 26 Grad über den Eispunkt erstrecket.

Der mittlere Stand des Barometers, beträgt, 27 Pariser Zoll, 8 Linien, das Sinken und Steigen aber machet einen Unterschied von beynahe 3 Zollen. Im übrigen fällt es öfter unter den mittlern Stand, als es selbigen übersteiget.

Flüsse, Seen und sonstige Gewässer. *)

Das Herzogthum wird von drey schiffbaren Strömen, der Elbe, Saale und Havel durchflossen, wozu annoch der Plauesche Kanal, welcher die Elbe und Havel vereiniget, zu rechnen ist.

Die Elbe berühret die Grenze des Herzogthumes oberhalb Aken, und macht bis zum Saalhorn, woselbst sie die Saale aufnimmt, die Grenze mit dem Anhaltschen. Vom Saalhorn ab bis oberhalb Schönebeck durchströmt sie die Chursächsische Grafschaft Barby nebst dem Amte Gommern, setzt ihren Lauf über Frohse und Buckau,

*) Die Beschreibung des Laufes der Flüsse ist wegen ihrer vorzüglichen Genauigkeit aus Hrn. Hofraths Oesfeld Topographie entlehnet.

Buckau, zwischen der Stadt und Citadelle von Magdeburg, mitten durch das Herzogthum bis gegen Ferchland fort, hält, (den kleinen Distrikt bey Schönhausen und Fischbeck abgerechnet) alsdann die Grenze mit der Altmark bis unterhalb Sandau, wo sie beym Havelort, einer kleinen so genannten Insel, Werben gegenüber, die Havel einnimmt und nun das Magdeburgsche verläßt. Die Schnelligkeit ihres Stromes schadet den Ufern ausserordentlich, und machet die sorgfältigste Einschränkung mit Kribben, Buhnen und andern Verwahrungsmitteln nothwendig. Ehedem gieng der Lauf dieses Flusses im Herzogthume, an vielen Orten in einiger Entfernung von dessen gegenwärtigem Bette, wie solches hin und wieder noch zu bemerken ist.

Die Saale hält, da sie das Magdeburgsche berühret, anfangs die Grenze zwischen dem Saalkreis und dem Chursächsischen Stifte Merseburg, fließt Halle vorbey durch den Saalkreis und das Mansfeldsche, und verläßt unterhalb Alsleben das Magdeburgsche. Sie durchläuft alsdann das Anhältsche Gebiet, doch schon oberhalb Calbe kehrt sie zu dem kaum verlassenen Boden des Herzogthumes zurück, und hält von hier an bis zu ihrem Einflusse in die Elbe beym Saalhorn, unverändert die Grenze mit der Chursächsischen Grafschaft Barby. Erst bey Halle wird sie schiffbar und hat von da bis zu ihrer Vereinigung mit der Elbe, sieben Schleusen, zu Gimritz ohnweit Halle, zu Trotha, bey Wettin, bey Rothenburg, bey der Pregelmühle ohnweit Alsleben, zu Bernburg und zu Calbe.

Die Havel macht an der Morgenseite des Jerichowschen Kreises die Grenze mit der Mittelmark. Bey Möreliß unterhalb Plaue, fängt sie die neben dem Gebiete des Herzogthumes zu laufende Bahn an, und endiget sie schon bey Jederitz, wo sie das Magdeburgsche verläßt, und sich bald darauf gegen Werben über in die Elbe stürzet. So weit sie die Magdeburgsche Grenze macht, ist eine Schleuse bey Rathenau daran befindlich, welche aber der Mittelmark zugehöret. Sie hat fast gar kein Ufer, und ist daher durch häufige Ueberschwemmungen gefährlich.

Der, der Gemeinschaft zwischen der Elbe und Havel halben angelegte Plauesche Kanal *) geht bey Parey aus der Elbe, fließt die Stadt Genthin vorbey, und ergießt sich bey der Stadt Plaue in den dasigen See. Er hat nur drey Schleusen, zu Parey, Cade und Plaue. Unter diesen ist die Cadische von Holz, die übrigen beyde aber sind von Steinen. Andere, zwar minder wichtige aber doch bemerkenswerthe Flüsse im Herzogthume sind folgende:

a) Im Holzkreise:

1) Die Bude.

Bey Hadmersleben nimmt sie das Herzogthum, zunächst aus dem Anhältschen kommend, auf. Von da fließt sie bey Egeln und Stasfurt fort, macht auf eine kleine Strecke die Grenze mit dem Anhältschen, und vereiniget sich zuletzt bey

 Nien-

*) Dieser Kanal ward am 1sten Juny 1743 unter Direktion des Ingenieurs Mahister und des Landbaumeisters Riese angefangen, und am 5. Juny 1745 vollendet. Er ist 4½ Meile lang.

Alenburg im Fürstenthum Anhalt mit der Saale. Sie verursachet sehr häufige und schnelle Ueberschwemmungen. *)

2) Die Aller entspringt bey Sierzleben, und fließt von da auf Ummendorf und Schwanefeld. Hier verläßt sie das Magdeburgsche und geht durch das Halberstädtsche fort, woher sie aber bald wieder nach dem Herzogthume zurück kommt, die Stadt Oebisfeld vorbey, bis gegen Grafenhorst, und so weiter dem Braunschweigschen zu fliesset.

3) Die Ohre geht aus dem Braunschweigschen, vom Amte Calvörde, ins Mageburgsche, bey Satuel über, und fließt auf Neu-Haldensleben, Wollmirstedt und Rogäß, woselbst sie von der Elbe aufgenommen wird.

4) Die Beber oder Bewer, kommt von der Altmärkschen Grenze, fließt auf Alvensleben und Alten-Haldensleben zu, und fällt bey Wedringen in die Ohre.

5) Die Olwe entspringt bey Drackenstädt, und fließt auf der Abendseite von Hundisburg in die Beber.

6) Die Garwe, entsteht oberhalb Ackendorf, und vereiniget sich ohnweit Hundisburg mit der Beber.

7) Die Schrode, ein sehr schmaler Bach, kommt von Hemsdorf und fällt hinter der Neustadt-Magdeburg in die Elbe.

8) Die Sülze nimmt ihren Anfang oberhalb Sülldorf bey Schwanebeck, setzt ihren Lauf über Salbke nach Buckau fort, und ergießt sich daselbst in die Elbe.

9) Die Sare läuft, von Domersleben kommend, Groß-Wanzleben hindurch, bey Groß-Germersleben in die Bude.

b) Im Jerichowschen Kreise:

1) Die Ihle entspringt in dem Dorfe Gros-Lübars, Ziesarschen Kreises, geht durch Klein-Lübars, Hohen-Ziatz, Grabow und Burg auf das Chursächsische Dorf Ihleburg zu, und fällt bey Bergzow in den Plaueschen Kanal.

2) Die Ehle entsteht ohnweit Rosiane, fließt Loburg und Möckern vorbey durch das Chursächsische Amt Gommern und die Stadt gleiches Namens, kehret bey Eluß wieder ins Magdeburgsche zurück, und fällt bey Biederitz in die Elbe.

3) Die Stremme, hat zween Arme. Der Ursprung des ersten ist in dem Dorfe Küsel, Ziesarschen Kreises. Nicht unter dem Namen Stremme, sondern Spring-

*) Um diese in der Gegend des Amtes Athensleben und Dorfes Löderburg, wo der Schaden fast jährlich sich ereignet, künftig zu verhindern, ist bereits ein Plan zur Erweiterung des Stromes und zur Anlegung verschiedener Kanäle daselbst, entworfen worden, dessen Ausführung noch bevorstehet.
Es werden dadurch verbessert,
an Wiesen = = 2481 Morgen,
an Aeckern = = 234 Morgen.
neue Familien angebauet 25 —
Es können alsdenn künftig 301 Stück Kühe und 2000 Stück Schaafe mehr als jetzt gehalten werden, so, daß das jährliche Einkommen des Amtes und der Gemeinde, zusammen, mit 3000 Rthlr. erhöhet wird.
Die Kosten der Verbesserung betragen = = = 34700 Rthlr.

Springbach, geht er von da aus auf Theßen, Dretzel und Parchim zu, durchschneidet beym Amte Altenplathow den Plaueschen Kanal, und wendet sich nach Rosdorf und Neuen-Klitsche. Hier vereiniget er sich mit dem zweyten Arme, der bey Glöme entsprang, und seinen Lauf, Magdeburgisch Furth, Tuchim und Hüttermühle vorbeyfliessend, durch den Plaueschen Kanal, bey Dunkelfurth und mitten durch Schlagenthin nahm. Auf diese Art vereiniget, fällt der Fluß endlich ohnweit Milow in die Havel.

c) Im Ziesarschen Kreise:

1) Die Buckau quillt in der Stadt Görzke des Jerichowschen Kreises hervor, richtet ihren Lauf auf Rottstock, zwischen Buckau und Bransdorf hindurch, über Cappernitz, Bückenitz und durch den Fiener-Bruch, und verläßt jenseit Mahlenzien das Magdeburgsche.

2) Die Becke entspringt auf der Sächsischen Grenze, durchfließt die Dörfer Gräben und Wenzlow, und ergießt sich ohnweit Mahlenzien in die Buckau.

3) Die Ziprahne kommt in der sogenannten Zipperkehle ohnweit Leitzkau hervor, fließt Ladeburg seitwärts vorbey, und verbindet sich bey dem Chursächsischen Dorfe Zählitz mit der Ehle.

d) Im Saalkreise:

1) Die weisse Elster berühret das Magdeburgsche bey Pritschena an der Stift-Merseburgschen Grenze, läuft bis Beesen und fällt daselbst in die Saale.

2) Die Fuhne, welche aus dem Anhältschen kommt, macht von der Gegend bey Löbechün an gerechnet, meistentheils die Grenze mit eben gedachtem Fürstenthume, verläßt das Herzogthum Magdeburg nicht weit von Unter-Peißen, und vermischet sich bey Dröbel ohnweit Bernburg mit der Saale.

3) Die Göttschau oder Götsche entsteht zu Walbitz und ergießt sich zwischen Brachwitz und Trotha, dicht an letzterm Orte, gleichfalls in die Saale.

4) Die Reide geht aus den Sümpfen hinter Reideburg hervor, giebt in der Folge den Dieskauschen Teichen ihr Wasser, und geht bey Osendorf in die Elster.

e) Im Magdeburgschen Antheile der Graffschaft Mansfeld:

1) Die Wipper berühret den Magdeburgschen Antheil nur eine Strecke von etwa anderthalb Meilen, und verläßt solchen bey Molmeck.

2) Die Salze oder Salzke kommt aus dem salzigen See, und verliert sich bey Salzmünde in die Saale.

3) Die Weite fließt bey Ober-Esperstedt aus dem Querfurtschen ins Mansfeldsche, und wird bey Ober-Röblingen vom salzigen See aufgenommen.

4) Die

4) Die Schlenze läuft, von Polleben kommend, auf Helmsdorf, Heiligenthal, Lochwitz und Adendorf zu, nimmt bey der neuen Mühle den alten Schlenz-Bach auf, und geht ohnfern Friedeburg in die Saale.

5) Der Thalbach wird vom Holzbach und Hüpfbach erzeuget, fließt durch Mansfeld, und bey Leimbach in die Wipper.

Ausser dem salzigen und süssen See *) in der Grafschaft Mansfeld, nächst dem Wanzlebenschen, Errlebenschen, Remkerslebenschen und Groß-Wusterwitzschen, hat das Herzogthum keine merkwürdige Land-Seen, und selbst diese kommen, die beyden erstgenannten ausgenommen, mit den Churmärkschen in keine Vergleichung.

Ohngeachtet Ströme selten wohlschmeckendes Wasser geben, ist doch das Elb-Wasser in der Stadt Magdeburg fast das einzige, was man bey der schlechten Beschaffenheit des dasigen Brunnenwassers zum Kochen, Waschen und Trinken brauchet. Die Ursache des so schlechten Brunnenwassers, liegt in den mit dem Sande vermischten Erdsalzen, die sich in den Grundwassern auflösen, und nicht nur die Brunnen schwängern, sondern auch bey fallendem Elbstrome, das Flußwasser sogar längst den Ufern dergestalt mit ihren Auflösungen mischen, daß alsdann die Zugröhren der Wasserkünste, tief in den Strom hinein geleitet werden müssen, um reines Wasser zu ziehn. Süsseres Wasser als die Elbe führen noch die Havel und Saale, das allerreinste aber bringet die Bude vom Harze herab. Die erwehnte schlechte Beschaffenheit des Brunnenwassers ist jedoch nicht ohne Ausnahme zu verstehn, denn hin und wieder giebt es wohl in den Gründen reine und süsse Springe, und so auch trinkbare Brunnen; indeß ist das Herzogthum im Ganzen mit schlechterm Wasser versehen, als die Churmark. Oberschlächtige Mühlen kann es in einem so flachen Lande wenige geben; dagegen fehlet es nicht an unterschlächtigen an der Saale, Ohre und Bude, und es ist selbst eine dergleichen bey Magdeburg an der Elbe. Auf letztgedachtem Strome sind die Schiffmühlen sehr gemein, welche aber im Winter wegen des Eisganges nicht gangbar sind, und alsdenn durch die aller Orten gebauete Windmühlen ersetzet werden.

Zu den hauptsächlichsten Merkwürdigkeiten des Herzogthumes, in Absicht der Gewässer, gehören ferner dessen reiche Salzquellen. In einer namhaften Tiefe, weit unter dem Bette aller Ströme, kommt aus Sachsen eine Sool-Ader herab: Sie läuft bald in lockerem Sandstein, bald in Schiefern hin, füllet zuerst die Salzbrunnen zu Halle, wendet sich von da nach Salze, und fliesset bey Süldorf zu Tage. Ein

*) Der grössere, oder der sogenannte salzige See ist über 2 Stunden lang, und eine gute Stunde breit. Der kleinere, oder süsse See, ist über 1½ Stunde lang. und von ¼ bis zu ½ Stunde breit. Das Wasser in beyden ist etwas gesalzen, jedoch so, daß 100 Theile Wasser kaum 1 Theil Salz enthalten. Aus welchem Grunde aber der kleinere See den Namen des süssen erhalten hat, dürfte schwer zu bestimmen seyn, da das Wasser in beyden gleich gesalzen ist, und die Meynung, daß der kleinere ehedem süsses Wasser gehabt, wahrscheinlich auf einer blossen Sage beruhet.

Ein anderer Zweig derselben wendet sich nach Stasfurt, und ein dritter nach Aschersleben im Fürstenthum Halberstadt. *). Am häufigsten wird die zu Salze durch die bekannte Siederey in Schönebeck genutzet. **). Indeß ist die Hallische Soole, nicht allein die reichhaltigste im Herzogthum, sondern auch, die lüneburgsche allein ausgenommen, die reichhaltigste unter allen bekannten Soolen auf dem ganzen Erdboden; und wird daher, ohne gradirt zu seyn, sogleich versotten. ***).

Nach einem mäßigen Ueberschlage ist in diesem Jahrhunderte allein aus den Salzischen Brunnen so viel Salz gesotten worden, als zureichend wäre, die ganze Stadt Magdeburg sammt den Vorstädten bis an die Spitze des Domthurmes mit einem Prisma von Salz zu bedecken. Aber auch ohne diese Berechnung bleibt es gewiß, daß dem Abgrunde wenigstens so viel Salz entzogen worden, als auf der Oberfläche versotten ist, welches der Meynung derer, welche dafür halten, daß das Salz in der Nähe der Sool-Adern unter der Erde erzeuget werde, den Folgen nach eben nicht günstig ist. Denn wäre diese Meynung gegründet, so müßte wohl eine durch die Länge der Zeit immer mehr ausgeleerte, unterirdische Grotte, zuletzt einstürzen, und von oben einen tiefen Erdfall verursachen, wovon sich aber in der ganzen Gegend keine Spur findet. Es läßt sich daher vermuthen, daß der Salzstock, von welchem diese Auflösungen und Ausflüsse herkommen, sehr weit von dem Orte, wo letztere geschöpft werden, entfernt liege: vielleicht hat er mit dem Stein-Salze in Pohlen Gemeinschaft.

Es finden sich endlich im Herzogthum auch hin und wieder Quellen, die nur eine Zeitlang fliessen, danach aber wieder versiegen. Diese Ausbrüche des unterirdischen Wassers zeigen sich in den Gegenden, so nah am Harze liegen, am häufigsten, und brechen oft mitten im Acker hervor. Man nennet sie Hungerquellen, weil sie das Feld, wo sie ausbrechen, unfruchtbar machen, und es hat damit folgende Bewandniß.

*) Noch andere Salzquellen giebt es bey Giebichenstein, Erdeborn und Unter-Röblingen, welche aber zu geringhaltig sind; so wie man aus den bey Dieskau, Langenbogen, Kelme und andrer Orten, wachsenden Kräuterarten gleichfalls auf das Daseyn einer Sool-Ader in diesen Gegenden schliessen kann.

**) Die nähere Nachrichten über diesen Gegenstand finden sich an ihrem Orte unter Schönebeck und Salze.

***) Die Salzbrunnen, welche gegenwärtig zu Halle genutzet werden, sind nachfolgende:

1) Der Deutsche Brunnen,
2) Gutjahr,
3) Hakeborn, und
4) Meteritz.

In Absicht des Gehaltes der Soole sind diese Brunnen etwas verschieden. 100 Pfund Soole aus dem Deutschen Brunnen enthalten 21 Pfund 3 Loth Salz. Eben so viel aus dem Gutjahr und Hakeborn nur 20 Pfund 10 Loth. Eben so viel aus dem Meteritz, bloß 20 Pfund, also gerade $\frac{1}{5}$.

Die Soole aus dem Deutschen Brunnen ist nicht allein die reichhaltigste, sondern auch die reinste von beygemischten fremden Theilen

Die Quellen in dem Deutschen Brunnen und Gutjahr haben einen überaus starken Zufluß, da erster in einer Stunde über 2 Fuß hoch, der letztere aber noch etwas höher aufgehet

Das Hallische Salz ist von vorzüglicher Güte, und wenn es mit gehöriger Sorgfalt gesotten wird, schön weiß, rein, hart, fest, spieglich und grobkörnig.

niß. Wenn auf dem Harze viel Schnee oder Regen fällt, so ziehn sich die beym Aufthauen zusammenfliessende Sümpfe zwischen den Steinritzen der unterirdischen Felsen durch, und fliessen zuletzt in niedrige Gegenden aus. Da sie nun viele Auflösungen von Erdsalzen mit sich bringen, wird der Acker dadurch unfruchtbar gemacht, und die Wurzeln der aufgehenden Saat werden davon zerfressen. Das sicherste Mittel, diesem Uebel einigermaaßen abzuhelfen, besteht darin, daß man nicht säumet, durch schmale, ausgestochene Rinnen diese schädliche Gewässer in die nächsten Bäche zu leiten, damit sie nicht um sich greifen und Pfützen veranlassen können.

Merkwürdiger, als die ebengedachte Hungerquellen, sind indeß die im Mansfeldschen, ohnweit der Stadt Gerbstedt, in der Gegend bey Zabenstedt, befindliche, sogenannte drey Seelöcher, welche kleinen Teichen ähnlich sehn. Das kleinste derselben fliesset nicht aus, die beyden grössern aber, (wovon das größte 400 Schritte im Umkreise hält,) haben mit einander Verbindung, fliessen stark aus, und bilden dadurch den Seegraben, dessen Wasser zwey Mühlen treibt, die daher den Namen der grossen und kleinen See-Mühle führen. Das Wasser dieser Seelöcher ist gesalzen, eben wie das in dem salzigen See bey Seeburg, und man vermuthet, daß sie mit diesem See, ohngeachtet er an 2 Meilen davon entfernet ist, vielleicht unterirdische Gemeinschaft haben, da sie wenigstens in ziemlich gleicher Höhe mit demselben liegen. Sie dampfen auch eben wie dieser, im Herbst und Winter, und gefrieren nie. Wenn man das Wasser in einem eisernen Topf kochet, giebt es ein sehr gelbes Salz, wie sich denn auch am Ufer des Seegrabens öfters Salzkörner finden, welche die Sonne daselbst erzeuget. Man hat es verschiedene Male, aber immer umsonst, versucht, diese Seelöcher mit Bleywürfen zu ergründen.

Im December des 1772sten Jahres äusserte sich an dem größten derselben eine besondere Naturbegebenheit. Das Wasser fieng nemlich auf einmal an, wie am Feuer, siedend aufzuwallen, so daß man in den Seemühlen wegen des starken Zuflusses die Neben-Wassergänge öfnen mußte. Dies dauerte 24 Stunden, worauf das Wasser mit einem etwas schwächern Aufwallen bey 12 Stunden lang einen rothen, trüben Lehm führte, nachher aber wieder klar und ruhig ward. Eine ähnliche Erscheinung soll sich der Sage nach auch im Jahr 1717 daselbst ereignet haben.

Fruchtbarkeit der Oberfläche, Ackerbau, Holzkultur, Vieh- und Bienenzucht 2c. 2c.

Der Boden des Herzogthumes gehöret ohnstreitig zu dem fruchtbarsten Deutschlandes, und ist in der sogenannten Börde, *) welcher Strich den ganzen ersten und

*) Der Herr Ober-Konsistorialrath Silberschlag vermuthet, daß der fette Boden in der Börde durch eine grosse Ueberschwemmung entstanden sey, welche die fruchtbare Erddecke der höher liegenden Churmark wegführte, und in der gedachten Gegend absetzen mußte, da der Brocken und die andere vorliegende Harzgebirge die Fluth gleich einem hohen Damme aufhielten.

Daß

und zweyten, *) so wie einen Theil des dritten Distriktes des Holzkreises bis zur Ohre hin begreifet, durchgehends von der vorzüglichsten Beschaffenheit, nicht weniger im größten Theile des Saalkreises, und in der Grafschaft Mansfeld. Nur ein Theil des Jerichowschen und Ziesarschen Kreises, wo das Herzogthum mit der Mark grenzet, ist von minderer Fruchtbarkeit, und bestehet theils in leichtem Mittelboden, theils in wirklichem Sande, jedoch kann man diese geringere Gegenden nicht füglich für mehr als ¼ des Ganzen gelten lassen.

Der Wiesewachs an der Elbe, Saale, Bude und Ohre, so wie in dem jetzt urbar gewordenen Fiener-Bruche, **) unterstützet den Getraidebau dieser Gegenden ganz vorzüglich, wenn man indeß das Verhältniß der Wiesen gegen das Ackerland der ganzen Provinz erwäget, so findet sich, daß die Summe der ersteren dem Bedürfniß nicht angemessen ist, und ohne den Bau der Futterkräuter müßte eine solche Ungleichheit, zumal in dem größten Theile der Börde, wo dieser Mangel sich hauptsächlich ereignet, von der nachtheiligsten Wirkung auf den Getraidegewinn seyn. In der Folge werden die Verbesserungen, mit denen man jetzt an der Stremme und im Trüben ***) beschäfftiget ist, dem Grasbaue des Herzogthumes einen ansehnlichen Zuwachs verschaffen.

 Das

Daß die Börde aber ehedem wirklich ein Thal voll Waldung gewesen sey, beweisen wohl unter andern die braune Kohlen, und die deutliche, nicht zu verkennende Ueberbleibsel ganzer Bäume, so zum Theil in Kohle verwandelt worden, welche bey Alten-Weddige gegraben werden.

*) Einige wenige Feldmarken im zweyten Distrikte des Holzkreises an der Halberstädtschen und Altmärkschen Grenze, welche dem übrigen in Absicht der Fruchtbarkeit nicht gleich kommen, machen wohl keine erhebliche Ausnahme.

**) Die Abtrocknung und Urbarmachung dieses im Jerichowschen Kreise zwischen Brandenburg und dem Planeschen Kanale gelegenen Bruches, ward vom Sommer 1777 an, bis jetzt, ganz auf Königl. Kosten zu Stande gebracht, und es betrugen selbige 172000 Rthlr. An schon vorhandenen Wiesen und Hütungen, welche der Ueberschwemmung ausgesetzet waren, wurden dadurch verbessert = = 13176 Morgen, (zu 180 Rheinischen □Ruthen,)
ganz urbar gemacht = = 16631 —
welche in einem mit Elsenstrauch bewachsenen Sumpfe bestanden.

Dabey gewinnen aber, 10 Gutsbesitzer, eine Bürgerschaft und 14 Dorfgemeinden, welchen dieser Bruch zu verschiedenen Antheilen gehörte, allein bey der Viehzucht, zusammen eine Vermehrung von 4028 Stück Rindvieh gegen den seitherigen Stand.

Zur Abtrocknung wurden 51298 laufende Ruthen Graben gezogen, an welchen 75 Bewässerungsschleusen nebst 67 Brücken von verschiedener Grösse angelegt sind. Auch sind 55 Familien in den Dörfern, welche am Fiener Antheil haben, neu angebauet worden.

***) Der Stremme ist bereits weiter oben unter den Flüssen gedacht; Der Trüben ist ein zwischen der Elbe und Havel gelegenes Elsbruch.

In beyden Gegenden werden an Aeckern, Wiesen und Hütungen, welche bisher der Ueberschwemmung ausgesetzt waren,
verbessert = = 13624 Morgen,
ganz urbar gemacht = 6315 —
neue Familien angebauet = 76 —

Zehn Gutsbesitzer, 2 Königl. Aemter und 12 Dorfgemeinden, können in Zukunft ihren Viehstand mit 1643 Stück Rindvieh vermehren, und erhalten zusammen eine neue jährliche Einnahme von = = = 15549 Rthlr.

Die aufzuwendende Verbesserungskosten belaufen sich über = 124000 Rthlr.

Das Herzogthum bauet übrigens alle Getraidearten, vorzüglich aber Weitzen, welcher fast $\frac{1}{8}$ des ganzen Erndtegewinnes ausmachet, und Gerste, so wie auch Winter-Rübsaat. Der Rocken befriediget hier die Erwartung des Landmannes seltener, als das übrige Getraide, und stehet, wie bekannt, dem auf leichterm Boden gewachsenen in der Güte des Korns nach, ob er schon im Stroh, bey der Höhe, zu welcher er aufwächset, wieder vorzüglich ist.

Der sämmtliche Getraidegewinn der Provinz, beträgt

in den besten Jahren	264350		
— Mitteljahren	230171	} Wispel *), an Weitzen, Rocken, Gerste und Hafer.	
— schlechten —	190993		

Hiezu kommen noch die Winter- und Sommer-Rübsaat, nebst den Tartoffeln, welche sehr stark gebauet werden, und jährlich an 40000 Steine Flachs. Gartenfrüchte und Obstbäume wachsen auf einem so fruchtbaren Boden, vollkommener, prächtiger und schneller als anderwärts, aber erstere erlangen den zarten Geschmack nicht, der ihnen sonst eigen ist.

Ueberhaupt hat der fette Boden des Herzogthumes die Beschaffenheit, daß der Regen in selbigem nicht gar tief eindringet, und zu häufige Nässe daher die Saaten verdirbt. Da auch eben deshalb hin und wieder faulende Pfützen stehn bleiben, wird die Luft durch ihre Ausdünstungen verunreiniget, und es herrschen darum in der Börde bis zum Harze hin, zur Zeit des Herbstes und Frühjahres, Faulfieber, Friesel und Fleckfieber, zumal bey kalten und feuchten Nebeln.

Die Viehzucht ist in verschiedenen Gegenden der Provinz, wo die Weide selbiger zu statten kommt, oder der Bau der Futterkräuter in gehörigem Gange ist, vortreflich, auch ist der dem Herzogthume eigenthümliche Schlag des Rindviehes, zumal an der Elbe und Saale, vorzüglich gut, wiewohl man sich hin und wieder der Einführung fremder und grösserer Arten befleißiget.

Die Schaafe sind größtentheils zweyschürig, und unterscheiden sich, wie überall, in Absicht der Güte der Wolle nach der verschiedenen Beschaffenheit der Weide, in ganzen Kreisen oder einzelen Gegenden derselben **).

Die Feldarbeit in schwerem und fetten Boden, erfordert sehr starke und grosse Pferde, und solche findet man auch durchgängig, jedoch mit Ausnahme des Ziesarschen und eines Theiles des Jerichowschen Kreises. Ohngeachtet die Pferdezucht ***) im Magdeburgschen kein Gewerbe ausmacht, so werden dennoch zum Bedürfniß der Wirthschaften fast überall Pferde zugezogen, da die Königl. Beamten Bescheeler zu unterhalten verbunden sind, und auch andere Gutsinhaber dergleichen in ihren Oekonomien führen.

Vor einigen Jahren war das Verhältniß des sämmtlichen Viehstandes im Herzogthume folgendes:

an

*) Der Wispel hält 24 Berliner Scheffel.

**) Im Jahr 1780 betrug der sämmtliche Wollgewinn 30187 Cent 19 Pf.

***) Die ehemalige Stutterey auf dem Amte Rosenburg ist schon seit geraumer Zeit nach der Neumark verlegt worden.

an Rindvieh	. . . .	102346 Stück,
an Schaafen	. . . .	426875 —
an Pferden, mit Inbegriff der Kavallerie	.	33078 —

So reich auch das Herzogthum Magdeburg an Produkten mancher Art ist, so würde es doch nach der gegenwärtigen Beschaffenheit seiner Waldungen, in der Zukunft an einem der ersten Bedürfnisse der Holze, Mangel leiden, wenn eine sorgsame Forstwirthschaft und die vortreflichsten Anordnungen in Absicht des Holzanbaues, diesem Uebel nicht vorbeugten. Der zu den Königl. Domänen gehörigen Forstreviere sind im Ganzen (jedoch die in der Grafschaft Mansfeld ohngerechnet) 32, worunter das Colbitzsche von 23936, das Ziesarsche von 11568, und das Altenplathowsche von 10513 Morgen die ansehnlichsten sind. Ausserdem gehören zu den Städten und Kämmereyen überhaupt 14 Reviere, auch haben verschiedene der adlichen Güter ganz beträchtliche Forsten.

Die im Magdeburgschen wachsende Holzarten, sind, hauptsächlich Eichen, wegen der Güte des Bodens, dann auch die gewöhnlichsten Gattungen von Laubhölzern in Ober- und Unterholze, und Kiefern, wozu in der Folge, die Lerchentannen, Edeltannen, nebst den Roth- oder sogenannten Harztannen kommen werden, mit deren Anbau man sich schon hin und wieder, hauptsächlich in den Königl. Revieren beschäftiget. Die bey dem Rittergute Harbke befindliche, sehr beträchtliche und schon seit vielen Jahren im besten Fortgange begriffene Anpflanzungen von ausländischen Holzarten, sind bereits aus andern Beschreibungen bekannt *).

Die Bienenzucht ist bis jetzt im Magdeburgschen noch keine sonderliche Beschäftigung der Landleute gewesen, und wird daher, wiewohl hin und wieder, doch nur von sehr wenigen etwas im Grossen getrieben. Demohngeachtet waren im Jahr 1775 überhaupt an 25000 Bienenstöcke vorhanden.

Dagegen dienet der Fischfang, zumal an der Saale und Elbe, zu einem Haupt-Nahrungszweige, ob schon der Absatz der Fische sich fast allein auf die innere Verzehrung beziehet und nur wenige davon auswärts verführet werden. Von den merkwürdigsten Fischarten liefert der nachfolgende Artikel weitere Nachricht.

Vom Seidenbaue, welcher im ganzen Herzogthume getrieben wird, mag folgende kurze Berechnung des Seidegewinnes vom Jahre 1778 einigen Begriff geben.

Im gedachten Jahre wurden von 6346 Pf. 28 Loth Cocons gehaspelt,

an reiner Seide . 814 Pf. $3\frac{1}{2}$ Loth.
an Floret-Seide . 343 — $6\frac{1}{4}$ —

Die Kultur der Tabackspflanze, welche hauptsächlich im Jerichowschen Kreise, so wie im zweiten und dritten Distrikte des Holzkreises eingeführet ist, war ehedem und nur noch vor 10 Jahren, beträchtlicher als jetzt, da der jährliche Gewinn der Blätter, sich gegenwärtig um einige tausend Centner verringert hat.

*) S. die Harbkesche wilde Baumzucht von *J. P. du Roi.*

Bevölkerung.

Im Jahre 1784 zählte man im Herzogthume Magdeburg und der dazu gehörigen Grafschaft Mansfeld *)

In den Städten	90836	Menschen,
Auf dem platten Lande, und zwar:		
Im 1sten Distrikt des Holzkreises	31089	
— 2ten — des Holzkreises	24090	
— 3ten — des Holzkreises	20562	
— 1sten — des Jerichowschen Kreises	9400	
— 2ten — des Jerichowschen Kreises	22959	
— Ziesarschen Kreise	5769	
— Saalkreise	23175	
— 1sten Distrikt der Grafschaft Mansfeld	10580	
— 2ten — der Grafschaft Mansfeld	11133	
in sämtlichen Kreisen	249593	Menschen, ohne das
Militaire; dieses bestand mit Inbegrif der Beurlaubten, der Soldaten-Frauen und Kindern aus	30739	
also war die Zahl der Einwohner überhaupt	280332	Menschen.

Unter dieser Zahl befanden sich

In den Städten	
Männer (die Königl. Bedienten und Standespersonen ungerechnet)	19845
Frauen	22781
Söhne	17769
Töchter	19347
Handwerksgesellen	2297
Diener und Knechte	1570
Jungen	1988
Mägde	5239
Fabriken-Arbeiter (Meister und Gesellen)	1868
Juden	83
Auf dem platten Lande	
Edelleute und Besitzer adlicher Güter die auf den Höfen wohnen	98
Pächter und Verwalter	424

Forst.

*) Rechnet man nun das Herzogthum Magdeburg nebst der Grafschaft Mansfeld 104 ☐Meilen, so kommen auf 1 ☐Meile über 2695 Menschen.

Forst- und Jagdbediente	128
Prediger, Küster und Schulbediente	859
Besitzer von Freihöfen, Ackerleute, Halbspänner, große und kleine Cossäten	12617
Gärtner und Häusler	8248
Einlieger und Tagelöhner	9537
Frauen	36360
Witwen die Höfen vorstehen	819
Große Söhne	13671
Große Töchter	12642
Söhne unter 10 Jahren	22398
Töchter unter 10 Jahren	22022
Knechte und andre Bediente die unter den Söhnen nicht mitgezählt sind	6199
Jungen	3492
Dienstmägde, die unter den Töchtern nicht mitgezählt sind	8895
Handwerker * (darunter 1605 Leinweber)	7205

Aus diesen Verzeichnissen läßt sich folgende Vergleichung mit andern Jahren anstellen:

Im Jahre 1784 waren	in den Städten	90836 Menschen.
	auf dem Lande	158757 —
	im Ganzen	249593 M. ohne das Milit.
Im Jahre 1783 aber	in den Städten	91246
	auf dem Lande	157016
	im Ganzen	248262

Also im Jahr 1784 gegen das vorige mehr 1331 Menschen.

Im Jahr 1756 wo der siebenjährige Krieg anfing, belief sich die Volkszahl im Ganzen nur auf 216573 Mensch. ohn. d. Milit.
Im Jahre 1784 aber 249593

So daß solche im Jahre 1784 mit 23020 Menschen überstiegen ward.

Thiere, Pflanzen, Mineralien.

Die Untersuchung der drei Naturreiche im ganzen Umfange des Herzogthumes, hat sich bis jetzt noch niemand zu einem besondern Geschäft gemacht. Nur allein im Saalkreise und der Grafschaft Mansfeld, welche innerhalb weniger Quadratmeilen einen großen Reichthum an Thieren, Pflanzen und Mineralen liefern, haben Naturkundiger einige Beobachtungen gesammlet und in Schriften bekannt gemacht, jedoch bedür-

*) Die Handwerker sind schon unter den Häuslern, Einliegern rc. mitgezählt.

bedürfen auch diese mehrerer Vervollständigung. Was daher in dem folgenden kurzen Entwurfe dargestellet werden kann, beziehet sich fast allein auf den gedachten Theil des Herzogthumes, wo nicht besonders bemerket wird, daß es vom Ganzen zu verstehen sey.

Eine vollständige Anzeige der im Saalkreise und der Grafschaft Mansfeld vorkommenden Thiere fehlt noch gänzlich; bloß die Säugthiere sind in den

Beyträgen zur Naturkunde. Halle 1774. 8. S. 49 — 64. 113 — 138. und 209 — 221. des ersten Bandes,

beschrieben worden. Die Anzahl der verschiedenen Arten derselben (die Abänderungen ohngerechnet,) beläuft sich auf Vier und Dreyßig. Nur allein von Hunden sind darin 17 Abänderungen und Spielarten angeführt. Als vorzüglich merkwürdige Säugthiere verdienen angemerkt zu werden:

Der Hamster. (Mus cricetus. *Linn.*)

Dieses nur in verschiedenen Provinzen Deutschlandes, in Pohlen und einigen andern nordlichen Gegenden von Europa, sonst aber auf dem ganzen Erdboden nicht anzutreffende Thier, ist auf den Aeckern im Saalkreise gemein. *)

Die Fledermaus mit sehr langen und gleichsam doppelten Ohren. (Vespertilio auritus. *Linn.*)

welche nunmehr in Halle lebendig gefangen worden, in dem oben angeführten Verzeichnisse der Säugthiere aber noch fehlen.

An Vögeln kann man gewiß 120 verschiedene Arten zählen, wovon hier, als vorzüglich seltene in diesen Gegenden, zu erwehnen sind:

Der große Adler oder Steinadler. (Aquila Chrysaetos. *Linn.*)

der verschiedenemale, besonders im Winter, um Halle geschossen worden.

Die weisse Nonne. (Mergus albellus. *Linn.*)

wurde im Jahr 1755, bey sehr strengem Froste, auf der Saale bey Halle, ohnweit der Schleuse, geschossen.

Der Schneesperling. (Emberiza nivalis. *Linn.*)

läßt sich in harten Wintern sehen. Bey dem langwierigen Froste und spätem Schnee in den Jahren 1770 und 1771 war er häufig anzutreffen.

Von Amphibien, deren es in den gemäßigten Zonen wenig giebt, kann man doch 12 bis 14 Arten rechnen.

Die Neunaugen oder Brücken, (welche nach dem linnäischen System zu dieser Classe gehören.) (Petromyzon fluviatilis. *Linn.*)

verdienen darunter hier ausgezeichnet zu werden. Sie werden zuweilen sehr häufig in der Saale gefangen. **).

Von

*) Auch findet er sich in der Börde, wo er jedoch durch das Ausgraben und Fangen schon ziemlich ausgerottet ist.

In ganz Deutschland ist diese Thierart wohl nicht häufiger anzutreffen als in der Gegend um Gotha, wo in einem Jahre über 80000 gefangen worden. S. Sulzers Versuch einer Naturgeschichte des Hamsters. Gotha, 1776. 8.

**) Der Hauptfang der Neunaugen im Herzogthum Magdeburg, geschieht auf der Elbe, zwischen Parey und Rogätz.

In

Von Fischen rechnet man ohngefehr 21 verschiedene Arten, und unter diesen sind hauptsächlich zu bemerken:

Der Lachs. (Salmo salar. *Linn.*)

Er streicht gegenwärtig aus der Elbe in die Saale bis über Halle herauf. *).

Die Schmerlen. (Cobitis barbatula. *Linn.*)

finden sich in einigen Bächen der Grafschaft Mansfeld ziemlich häufig, jedoch jetzt seltener als ehedem.

Die Forellen. (Salmo fario. *Linn.*)

in der Grafschaft Mansfeld, vornehmlich in der Wipper. **). Sie sollen sich nur erst seit ohngefehr 20 Jahren in dieser Grafschaft eingefunden haben, und man hat beobachtet, daß mit ihrer Vermehrung, die Schmerlen seltener geworden sind.

Die Elritzen. (Cyprinus phoxynus. *Linn.*)

finden sich ebenfalls in der Wipper und in verschiedenen Bächen der Grafschaft Mansfeld. ***).

So wie die Klasse der Insekten überhaupt die zahlreichste im Thierreiche ist, so übersteigt selbige auch in diesen Gegenden die übrigen ausserordentlich, da man davon nicht weniger als 2058 richtig und gewiß bestimmte Arten, sicher rechnen kann. Wenn man nun überdieß in Erwägung ziehet, daß diese Anzahl, bis auf sehr wenige, bloß in einer Entfernung von ohngefehr 2 bis 3 Stunden von Halle zusammengebracht worden, die Grafschaft Mansfeld aber überhaupt nur sehr wenig, und ihrem größten Theile nach noch gar nicht, in Absicht der Insekten, untersuchet ist, so dürfte obige Zahl noch beträchtlich erhöhet werden können.

Die Würmer, diese überall noch sehr dunkle Klasse des Thierreiches, ist auch im Saalkreise und der Grafschaft Mansfeld bisher wenig untersuchet worden, doch kann

In dem Dorfe Rehnere, welches mitten zwischen den sogenannten Orten liegt, ziehn die Fischer von diesem Fange ihren hauptsächlichsten Gewinn.

*) Man weiß, daß dieser Fisch in der Elbe, und daher in allen Gegenden des Herzogthumes, welche an gedachtem Strome gelegen sind, häufig anzutreffen ist.

Er wird im Frühjahr, zumal bey Magdeburg, in grosser Menge und von so vorzüglicher Güte gefangen, daß der Vorzug, welchen man den Rheinlachs gegen den Elblachs einräumet, wohl nur auf blossem Vorurtheile zu beruhen scheinet.

**) Auch in der Bude, in der Gegend von Athensleben.

***) Zu den Fischen, welche in der Elbe gefangen werden, gehören annoch:

Salmo lavaretus. Der Schnepel.
Silurus glanis. Der Wels.
Sturio. Der Stör.

Dieser letztere gehöret zwar eigentlich zu den Amphibien, wird aber von vielen, selbst von Naturforschern, unter die Fische gerechnet.

kann man mit Gewißheit auf 41 verschiedene Arten derselben daselbst annehmen. Die mehresten der

Vorticellen und Polypen, (Vorticellae & Hydrae. *Linn*)

die Rösel im 3ten Theile der Insekten-Belustigungen so sorgfältig beschrieben und abgebildet hat, sind um Halle herum anzutreffen, und aus dem, was bisher abgehandelt worden, erhellet, daß es im Saalkreise und der Grafschaft Mansfeld auf 2300 verschiedene Arten von Thieren gebe.

An Pflanzen findet sich in den genannten Gegenden eine sehr beträchtliche Anzahl. Der so verschiedene Grund und Boden, die häufige Abwechslung von Anhöhen und flachem Lande, von trockenen und feuchten Gegenden, Waldungen und freyen Orten, Wiesen, Aengern, Felsen, Salzquellen und dergl. verschaffen nemlich daselbst einer ansehnlichen Menge verschiedener Gewächse ihren natürlichen und schicklichen Standort.

Die Anzahl der allein in einer Entfernung von ohngefehr 3 Meilen um Halle herum bloß wildwachsenden Pflanzen erstreckt sich nach Leyser, flora Halensis. Halae 1761. 8. *) auf 1122 verschiedene Arten.

Wenn man aber bedenkt, daß die Grafschaft Mansfeld bey weitem nicht hinlänglich durchsucht ist, überdies auch seit 20 Jahren noch manche neue Arten entdeckt worden, kann man nicht sehr irren, wenn man die Anzahl der im Saalkreise und der Grafschaft Mansfeld wildwachsenden Pflanzen auf 1200 verschiedene Arten angiebt. Zwar sind in der erwehnten flora Halensi verschiedene mit angeführet, welche ausserhalb des Saalkreises wachsen, weil der Naturkündiger in solchen Fällen der politischen Grenzen nicht ganz genau achtet, ihre Anzahl ist aber nur gering, und es sind vornemlich diejenigen, so man in den gebirgigen Waldungen bey Schmon antrifft.

Von eben diesen Pflanzen sind auch überdies nachmals schon verschiedene in den Wäldern über Erdeborn im Mansfeldschen entdeckt worden, und es ist nicht zu zweifeln, daß auch die übrigen sich noch insgesammt in dem bergigen Striche Waldung jenseit Erdeborn, von Holzzelle nach Bischofrode, finden werden, weil diese Gegend so viel ähnliches mit der Schmonschen hat, bis jetzt aber von Botanikern noch fast gar nicht besucht worden ist.

Viele der besten Futterkräuter wachsen im Saalkreise wild. Besonders sind die niedrigen Wiesen an der Saale mit den besten und zur Futterung dienlichsten Grasarten versehn.

Die

*) Der Herr Verfasser arbeitet jetzt an einer veränderten und vermehrten Ausgabe dieses Werkes.

Die Anzahl der zur Färberey dienlichen Pflanzen erstreckt sich auf 89. Sie sind in den obenerwehnten Beyträgen zur Naturkunde S. 33 — 47. 129 — 141. 161 — 176. und 289 — 300. umständlich angezeiget. Selbst solche Gewächse, die zur Zierde der Gärten dienen, wachsen vielfältig wild.

Der braune Schwertel, (Gladiolus communis. *Linn.*)
Der türkische Bund, (Lilium martagon. *Linn.*)

sind z. B. so wie mehrere, gar nicht selten.

Ohne aller Merkwürdigkeiten des Pflanzenreiches in der gedachten Provinz hier weitläuftig zu erwehnen, werden bloß nachstehende Gewächse ausgezeichnet:

Das Salzkraut, (Salicornia herbacea. *Linn.*)

wächst nicht nur an der salzigen See und der Salzke im Mansfeldschen, sondern auch im Saalkreise an den Teichen bey Dieskau häufig. Es giebt diese Pflanze, nebst andern, an den erwehnten Orten in salzigem Boden wachsenden, als, dem

Chenopodium maritimum *Linn.*

durch das Verbrennen ein Produkt von völlig gleicher Beschaffenheit mit der Spanischen Sode. Diese beyde Pflanzen, nebst dem

Schielkraut, Milchkraut, (Glaux maritima. *Linn.*)

sind überdies die sichersten Anzeigen eines salzigen Bodens oder verborgener Salzquellen.

Das Schwadengras, (Festuca fluitans. *Linn.*)

wächst häufig im Saalkreise und im Mansfeldschen fast in allen Wassergräben, an sumpfigen und feuchten Orten, wird aber gar nicht genutzet.

Die Esparsette, (Hedysarum Onobrychis. *Linn.*)

dies bekannte und nützliche Futterkraut findet sich an vielen Orten, besonders in der Grafschaft Mansfeld, auf dürrem, der Sonne ausgesetzten Boden, wild.

Endlich verdienet noch bemerket zu werden, daß unter denen im Saalkreise und dem Mansfeldschen wildwachsenden Kräutern sich auf 220 Officinalpflanzen, oder solche, welche in den Apotheken gebrauchet werden, befinden.

Die Mineralien dieser Provinz *) sind in Schreber, lithographia Halensi. Halae 1759. 8. beschrieben, und nach diesem Verzeichnisse, erstrecket sich die Anzahl

 der

*) Es ist gar nicht zu zweifeln, daß auch andere Gegenden des Herzogthumes ausser dem Saalkreise und der Grafschaft Mansfeld, Gelegenheit zum Bergbaue geben sollten, und es sind dazu

der verschiedenen Arten, die Abänderungen ohngerechnet, auf 156. Ob nun darunter gleich verschiedene, zumal Versteinerungen, mit aufgeführet worden, die sich ausserhalb der Grenze des Saalkreises und der Grafschaft Mansfeld finden, so kann man dennoch die obige Zahl, oder eine noch etwas höhere annehmen, weil nicht nur mehrere Arten in der angeführten Schrift fehlen, deren einige erst nachher entdecket worden, sondern auch verschiedene als Abänderungen aufgeführet werden, welche nach den in der Folge angestellten genauern Beobachtungen zu wirklichen Arten aufgenommen und bestimmt sind. Es sollen daher neben der Anzeige der merkwürdigsten Arten von Mineralien, die vornehmste in jenem Verzeichnisse *) noch fehlende, hier zugesetzet werden.

Thonschiefer, * (Schistus argillaceus. *Linn.*)

ist in den Steinkohlengruben sehr gemein.

Gemeiner Schiefer. * (Schistus communis. *Linn.*)

Bey Giebichenstein und Löbechün, über und bey den Steinkohlen, häufig.

Die Kalksteinbrüche bey Lieskau verdienen hier besonders erwehnet zu werden. Es versorgen diese weitläuftigen Brüche die Hallische und Giebichensteinsche Kalkbrennereyen. Der graue mit Versteinerungen gefüllte, und der grüne Marmor so hier bricht, nehmen eine schöne Politur an, und haben, besonders letzterer, ein sehr gutes Ansehn.

Der Kalksteinbruch bey Löbechün, ohnweit des Dorfes Schiettau, liefert einen gröbern, rauhern Kalkstein von dunkler, und, so lang er feucht ist, schwärzlicher Farbe. Er enthält keine Versteinerungen, und ist nichts anders als eine Art von

Stinkstein, (Bitumen suillum compactum. *Linn.*)

wie denn auch das Kupferschieferflötz sich nahe dabey wirklich findet. Aus diesem Kalkstein wird bey Löbechün in trichterförmigen Oefen schichtweise mit klaren Kohlen ein guter und weisser Kalk gebrannt.

Mergelartiger Kalkstein, * (Marmor margaceum. *Linn.*)

wird als Geschiebe auf den Feldern und in Sandgruben ganz häufig gefunden. Hieher gehöret auch der mehrentheils gelbliche Marmor mit röthlichen und schwärzlichen Adern

---

dazu hin und wieder Anzeigen vorhanden. Es fehlet aber an tiefen Thälern, die Grundwasser, welche sehr bald sich zeigen, durch Stollen dahin abzuleiten, und durch Wasserkünste kann dieser Mangel wegen des zu weit entfernten Aufschlagwassers auch nicht ersetzet werden, so wie überhaupt der Mangel am Holze keinen Vortheil solcher Unternehmungen zulassen würde.

*) Sie sind durchgehends mit einem * angezeiget.

Adern und Flecken, der bey Halle in der Lehmgrube vor dem Galgthore, wiewohl nur in kleinen Stücken, gefunden wird.

Gipsstein. (Gypsum usuale. *Linn.*)

Nicht nur bey Laublingen ist ein Gipsbruch, sondern auch bey Dobis, ohnweit Wettin. Die Hütte, wo der Gips ehedem gebrannt wurde, lag zwischen Wettin und Dobis, ist aber jetzt völlig eingegangen. *).

Dichter Kalkspat. (Spatum compactum. *Linn*)

Nicht nur im Kupferschiefer, sondern auch in den Steinkohlen-Gruben und dem Kalksteinbruche bey Löbechün, ist dieser Kalkspat häufig.

Spatum 27. Schreb. Litogr. p. 12. kann der schuppige Kalkspat, Spatum calcarium. *Linn.* nicht seyn, weil ersterer mit Säuren nicht aufbrauset.

Der Feldspat, (Spatum campestre. *Linn.*)

schlägt nicht nur wegen des anhängenden Quarzes, sondern auch für sich, Feuer, wie es diejenigen grossen und reinen Stücke beweisen, die oft zwischen der Wacke, in den Steinbrüchen bey Löbechün, brechen.

Noch verdienen hier die beträchtlichen Sandsteinbrüche in der Grafschaft Mansfeld, zu Besenburg, Höhnstedt und dortiger Gegend, erwehnet zu werden, die die größten Stücke des reinsten Sandsteines liefern. Auch die Mühlsteine, die zu Siebkerode im Mansfeldschen gebrochen werden, dürften ehe zum Cos molaris, *Linn.* als unter die Wacken, gehören.

Der rothe Jaspis, (Silex Jaspis. *Linn.*)

ist in einigen Steinbrüchen bey Wettin, besonders in dem beym Schießgraben, in Schichten zwischen dem Sandstein, nicht selten. Unter den Wacken verdienen vorzüglich angeführt zu werden:

Der Porphyr. (Saxum porphyrites. *Linn.*)

Es bestehn im Saalkreise ganze Felsen daraus. Der ganze Petersberg ist Porphyr und der beste in der Gegend.

C 3 Der

*) Bey Kloster Ammensleben, im Holzkreise, bricht ein Fraueneis, (Spatum selenites, v. glacies mariae,) welches sehr schöne Politur annimmt; auch ist ein dergleichen Bruch bey der Stadt Loburg, im Jerichowschen Kreise.

Der Puddingstein. * (Saxum silicinum. Linn.)

Er findet sich hin und wieder, doch nicht häufig, sowol im Saalkreise als der Grafschaft Mansfeld, als Geschiebe, höchstens in der Grösse einer Faust. Geschnitten und polirt, würde besonders der roth und weisse ein eben so schönes Ansehn, als der englische, bekommen.

Amethist, * (Nitrum fluor, var. id. violaceum. Linn.)

ist ohnweit der Steinmühle, in der nach Giebichenstein führenden Allee, in dem dortigen hervorstehenden Felsen, gefunden. Auch werden zuweilen blaßgefärbte Amethisten in den Steinbrüchen bey Wettin angetroffen.

Kalksalz, * (Natrum marmoris. Linn.)

in dem Kalksteinbruche bey Löbechün.

Zwölfseitiger Spatkrystall. * (Natrum dodecaedrum. Linn.)

Beyde Abänderungen kommen zuweilen in den Steinkohlengruben bey Wettin vor.

Schuppiger Spat, * (Natrum embryonatum. Linn.)

in den Steinkohlengruben, besonders bey Dölau, auf Sandstein, etwas selten.

Grüner Flußspat, * (Muria chrysolampis viridis. Linn.)

in dem ehemaligen Steinkohlen-Schachte bey Giebichenstein, mit Bleyglanz.

Alaunschiefer, * (Alumen commune. Linn.)

an vorigem Orte, auch zuweilen in den Steinkohlen-Gruben bey Löbechün, obgleich nicht in solcher Menge, daß davon Gebrauch zu machen wäre.

Die sogenannte braune Kohlen, (Bitumen ampelites. Linn.)

sind, sowohl im Saalkreise, als der Grafschaft Mansfeld, sehr häufig. *). Selbst der südliche und südöstliche Theil der Stadt Halle steht auf braunen Kohlen. Bey Langenbogen, wo sie wegen des geringeren Abraumes sehr leicht und mit den wenigsten Kosten zu gewinnen sind, wurden sie ehemals gefördert, und in Halle zum Pfännerschaftlichen Salzsieden gebrauchet, der weite Transport aber, und vielleicht noch andere

*) Auch bey Alten-Weddige, im ersten Distrikte des Holzkreises, werden dergleichen auf dem dasigen Gansaugschen Werke gefördert.

dere Ursachen, haben den Gebrauch der braunen Kohlen jetzt überhaupt ganz ausser Gewohnheit gebracht. Die beste Art dieser Kohlen im Saalkreise sind die bey Beidersee, $1\frac{1}{2}$ Stunde von Halle, wo sie größtentheils aus einem dichten und ziemlich festen, mit Erdpech durchdrungenen Holze, bestehn.

Die Steinkohlen im Saalkreise gehören zu den vorzüglichsten Naturgaben dieser Provinz. Die beträchtlichsten, jetzt noch gangbaren Werke davon, sind bey Wettin, Löbechün und Dölau; die übrigen bey Giebichenstein, Brachwitz, in der Schachtgrund bey Gimritz und bey Görbitz sind, theils weil sich die Kohlen abgeschnitten, theils wegen der starken Wasser, theils auch wegen geringer Beschaffenheit der Kohlen, wieder eingestellet worden.

Die bey Wettin gewonnene Kohlen geben vor allen übrigen die stärkste und am meisten anhaltende Hitze, wegen des denselben am meisten beygemischten Bergpechs, weshalb sie also vorzüglich nutzbar sind. Sie brechen zwar in Flötzen, doch sind selbige nicht immer so regelmäßig, als man dafür gehalten hat, wenn die Mächtigkeit der Flötzlager so genau angegeben und nach Lachtern und Zollen bestimmt worden, welches selbst auf dicht an einander gelegenen Schächten sehr abweichet. Wenn alles recht regelmäßig ist, so liegen bey Wettin drey Flötze unter einander. Das obere oder hohe Flötz ist von $\frac{1}{2}$ bis 1 Lachter mächtig, und unter diesem liegen die beyden krummhälser Flötze, deren jedes 8 bis 18 Zoll mächtig ist. An manchen Orten findet man unter diesen noch ein viertes Flötz, welches aber zu schwach ist, um bauwürdig zu seyn. Das hohe Flötz ist mehrentheils ausgehauen. Je mehr der Bau sich in ein ganz flaches Feld ziehet, je weniger ist vom hohen Flötz zu spüren, und je mehr nimmt die Teufe der Schächte zu, daher auch die Förderung jetzt größtentheils von den niedrigen Flötzen genommen werden muß. Oft findet sich auch nur eins der niedrigen Flötze.

Merkwürdig ist hier das auf dem deshalb sogenannten Feuerrevier auf den hohen Kohlen im Jahr 1738 von selbst entstandene unterirdische Feuer. Da man anfänglich aufräumen und das Feuer löschen wollte, griff solches immer weiter um sich, bis man endlich das einzige, bey einem solchen schon wirklich ausgebrochenen Feuer dienliche Mittel, erwählte, und durch Zustürzung der Schächte die Flamme erstickte. Jedoch hat man nachher dieses Revier wieder belegt, und vor wenig Jahren noch wirkliches Feuer gefunden, auch wird anjetzt noch an einigen Orten Hitze verspüret. Die Kohlen von diesem Werke pflegen sich auch, wenn ein grosser Vorrath davon auf einander liegt, über Tage zu entzünden.

Die Steinkohlen, so bey Löbechün brechen, haben weniger Bergpech, brennen daher langsamer und geben keine so starke Flamme, dampfen aber auch nicht so gewaltig, als die von Wettin. Sie sind dem Schmiede nicht brauchbar, weil sie vor dem Gebläse nicht brennen wollen, sie dienen aber wegen des geringern Dampfes desto besser zum Hitzen und anderm ökonomischen Gebrauch.

Die

Die Steinkohlen Flötze bey Löbechün sind sehr mächtig, von ½ bis 1½ Lachter. Der Bergmann nennt es Gänge, weil sie oft beynah seiger stehn, allein bey genauer Untersuchung zeigt es sich, daß es wahre Flötze sind, da sie mit den übrigen Steinschichten gleichförmig und parallel liegen und dieselben niemals durchschneiden. Merkwürdig ist es, daß diese Flötze in eine ungewöhnliche Teufe setzen. Man hat auf der Dorothea ein Steinkohlenflötz bis beynah in 80 Lachter Teufe verfolget, wo es noch in völlig gutem Anbruche verlassen wurde, weil die Förderungskosten es nicht verstatteten, den Bau weiter fortzusetzen.

Die Löbechünschen Kohlen haben sich zwar noch niemals über Tage auf der Halde entzündet, allein vor einigen Jahren bemerkte man in einem getriebenen Orte eine ungewöhnliche Wärme, welche immer zunahm, bis man endlich durch den aus dem Orte hervordringenden und im Schacht aufsteigenden Rauch von der wirklichen Entzündung überzeugt wurde.

Die Kohlen in dieser Gegend sind zwar sehr mürbe, und es fallen daher bey der Gewinnung wenig Stücken, sie sind aber pechiger als die übrigen, und mit viel Schwefelkies gemischt, welcher letztere Umstand wahrscheinlich die Entzündung veranlasset hatte.

Die bey Dölau gewonnene Kohlen, halten ihrer Beschaffenheit und Güte nach, gleichsam das Mittel zwischen den Wettinschen und Löbechünschen. Sie geben zwar nicht ein so gewaltsames Feuer und starken Dampf als die erstern, können aber von den Schmieden, besonders bey Stahlarbeiten, genutzet werden, weil sie Eisen und Stahl nicht so sehr verbrennen.

Die Steinkohlen-Flötze bey Dölau sind ein völlig unregelmäßiges Geschütt. Wenn sie gleich zuweilen in ein regelmäßiges, flachliegendes Flötz anzulegen scheinen, sich einer senkrechten Lage nähern, oder auch hin und wieder gleichsam Stockwerke bilden, so dauert doch solches mehrentheils nicht lange, sie schneiden sich dann geschwind und unerwartet ab, und legen sich, wenn sie auch wieder angehauen werden, doch gemeiniglich in einer ganz andern Richtung und Lage wieder an. Ihre Mächtigkeit ist sehr verschieden, von 8 Zollen bis zu ½ und nur höchst selten bis zu ¾ Lachter.

Kieskrystallen. (Pyrites cryſtallinus. *Linn.*)

Die würflichen und vierzehnseitigen finden sich theils bey Löbechün und Dölau, theils vorzüglich schön, obgleich nur in kleinen Krystallen, auf dem Landschatz bey Wettin. Noch einige andere lassen sich, da sie klein und sehr unregelmäßig sind, nicht wohl ihrer Figur nach bestimmen.

Giftkies, Arsenikalkies, * (Arſenicum ſulphuratum. *Linn.*)

in dem ehemaligen Steinkohlen-Schachte bey Giebichenstein, jedoch nur äusserst selten.

Spieß-

Spießglaserz, * (Stibium striatum. *Linn.*)

bricht zuweilen, wiewohl selten, am Rücken des Schieferflötzes im Mansfeldschen.

Blende, * (Zincum sterilum. *Linn.*)

wird zuweilen am Rücken der Steinkohlen-Flötze bey Wettin, Löbechün und Dölau, gefunden. An letzterm Orte bräunlichgelb und schön krystallinisch auf Sandstein, mit vielseitigen Bleyglanzkrystallen. Auch die Kupferschiefer in der Graffschaft Mansfeld enthalten viel Zink und angestellte Versuche haben bewiesen, daß man ihn in halbmetallischer Gestalt fangen und darstellen kann.

Krystallinischer Kobalt, * (Cobaltum crystallinum. *Linn.*)

in dem ehemaligen Steinkohlen-Schachte bey Giebichenstein, jedoch sehr selten.

Arsenikanischer Kobalt, * (Cobaltum arsenicale. *Linn.*)

am Kupferschieferflötze im Mansfeldschen, wo er ehemals nicht selten gewesen seyn muß, da man ihn jetzt in den alten Halden zum Theil verwittert und röthlich beschlagen findet.

Nicht nur

Der würfliche Bleyglanz, sondern auch der vierzehnseitige, *
(Plumbum crystallinum XIV-edrum. *Linn.*)

wird zuweilen in den Steinkohlen-Gruben, besonders bey Löbechün und Dölau, gefunden. Er besteht, seiner Figur nach, aus einem Würfel mit abgeschnittenen Ecken.

Das gediegene Kupfer, (Cuprum nativum. *Linn.*)
Schreber, Lithograph. 60.

welches als eine grosse Seltenheit in den Mansfeldschen Kupferschiefern vorkommen soll, verdienet sehr in Zweifel gezogen zu werden; denn die Stücke, so sich in der Deckerschen Sammlung befinden, und auf welche Hr. Schreber sich beziehet, sind nichts als ein roth angelaufener Kupferkies, oder eine angeflogene Kupferlasur.

Kupferglas und Kupferlasur, (Cuprum purpureum & vitratum. *Linn.*)

sind in Schrebers Lithograph. 61. mit einander verwechselt. Beyde findet man zuweilen in den Mansfeldschen Kupferschiefern und am Rücken derselben, nicht nur auf der Oberfläche von Spat, sondern auch in ziemlich derben Stücken.

Fahlerz, * (Cuprum cinereum. *Linn.*)

an den angeführten Orten, jedoch selten.

Die Kupferschiefer im Mansfeldschen und einem Theile des Saalkreises, sind, nebst den Salzquellen und Steinkohlen, die vorzüglichsten Naturgaben des Mineralreiches dieser Provinzen. Bey den Kupferschiefern ist in diesen Gegenden alles regelmäßiger, als bey den Steinkohlen-Flötzen, wenigstens behält ein Schieferflötz sein Streichen und Fallen gemeiniglich in weit beträchtlicherm Umfange, als ein Kohlenflötz. Wenn schon die Schichten, ihrer Beschaffenheit und Mächtigkeit nach, nicht aller Orten gleich sind, haben sie doch, im Ganzen genommen, immer viel ähnliches mit einander. Man sehe hierüber vorzüglich **Lehmanns Geschichte der Flötzgebirge.** S. 170 — 175.

Die Kupferhaltigen Schiefer selbst sind von verschiedener Beschaffenheit:

1) Ein schwarzer ziemlich fester Schiefer, der, wenn er geschabet wird, einen grauen Strich giebt. (Schistus atratus. *Linn.*)

2) Ein schwarzer, dichter, klingender Schiefer, der beym Schaben ebenfalls einen grauen Strich giebt. (Schistus solidus. *Linn.*)

3) Ein schwarzer dichter Schiefer mit schwarzem Strich. (Schistus communis. *Linn.*)

4) Ein schwarzer, lockerer, schmutzender Schiefer, mit schwarzem Strich. (Schistus nigrica. *Linn.*) Er ist einer schwarzen Kreide ähnlich, sehr brüchig, enthält viel Bergpech, und pflegt oft reichhaltig zu seyn.

5) Ein grauer, mehrentheils kalkartiger, oft sandiger, mürber Thonschiefer. (Schistus argillaceus. *Linn.*)

Das in den ersten 4 Arten eingesprengte Erz ist ein Kupferkies, denn die übrigen oben angeführten Erze, Kupferlasur, Kupferglas und Fahlerz, sind bloß zufällig. Die letztere Art enthält eine grüne oder blaue Kupferocher, pflegt mit dem Namen **Noberg** belegt zu werden und reichhaltig zu seyn.

Die Kupferschiefer selbst stehn nicht mächtig, oft nur 3 Zoll. Bey **Gollwitz**, im Saalkreise, wo sie sich mehr der senkrechten Lage näherten, und daher vom Bergmann, wie die Löbechünschen Steinkohlenflötze, Gänge genannt wurden, standen sie viel mächtiger und waren besonders an Silber reich. Wegen der überhand genommenen starken Wasser hat dieses Werk eingestellet werden müssen, so, daß solches jetzt gänzlich ersoffen ist.

Der Gehalt der Kupferschiefer ist sehr verschieden, von $\frac{1}{2}$ bis 3 Pfund, selten höher. Nur Schiefer, so $1\frac{1}{2}$ Pfund halten, können, wenn sie mit leichten Kohlen zu gewinnen und im Schmelzen gutartig sind, ohne Schaden verschmolzen werden. Ein Centner Kupfer hält 8 bis 12 Loth Silber.

Gediegen

Gediegen Gold. (Aurum nativum. *Linn.*)

In einigen Mineraliensammlungen findet man aus der Saale, in der Gegend bey Halle, gewaschenes Gold, obgleich als die größte Seltenheit und in sehr geringer Menge.

In den Kupferschiefern finden sich bekanntermaaßen versteinerte Fische gar nicht selten.

Ein einziges, ausserordentlich seltenes Stück, ja das einzige, so vielleicht jemals gefunden worden, verdienet inzwischen hier angeführt zu werden. Es gehöret zu einem Geschlechte das fliegende Fische unter sich begreift, welches aus den langen und breiten Brustflossen erhellet. Das Stück ist überhaupt so deutlich, daß es einem Kenner gar nicht schwer fällt, Geschlecht und Art zu bestimmen, und es bleibt kein Zweifel, daß es nicht der Meerwey, Gesn. Fischbuch, S. 17. (Trigla lucerna, *Linn.* Lucerna, Milvus & Miluago, *Gesn.*) sey.

Gryphit, * (Helmintholythus Gryphites. *Linn.*)

ist einigemaale bey Halle, unter andern auch in der Lehmgrube vor dem Galgthore, gefunden worden.

Die versteinten Kräuter, so sich über den Steinkohlen finden, sind mehrentheils, wo nicht insgesammt, Arten von Farrenkräutern. Sie werden vorzüglich bey Wettin gefunden, doch gab es auch dergleichen, wiewohl seltner, auf dem alten eingestellten Werke bey Dölau, und nur neuerlich hat man sie auch bey Löbechün entdecket. Merkwürdig ist es, daß kaum einige wenige davon Versteinerungen von solchen Kräutern sind, die in den dasigen Gegenden wachsen. Einige sind Amerikanischen Farrenkräutern sehr ähnlich, noch andere aber haben gar keine Aehnlichkeit mit irgend einem bekannten Gewächse. Man findet Bruchstücke, (denn ein ganzes dieser Art ist noch nicht vorgekommen,) die alle Kennzeichen einer Versteinerung des Engelsüß, Polypodii, *Linn.* haben, dessen Blatt $1\frac{1}{4}$ Zoll dick ist, und dessen Fruchttheile über 1 Zoll breit sind.

Achatholz, * (Phitolithus Lithoxylum achatinum. *Linn.*)

wird beym Amte Rothenburg, als Geschiebe, gefunden.

Die Perlen, Schreb. Lithogr. 100. sind bloß ein Perlenähnlicher Auswuchs an der innern Fläche der Muschelschaalen, keinesweges aber wahre Perlen. Die eigentliche Perlmutter der süssen Wasser Mya margaritifera, *Linn.* die sich in der Lausitz, bey Zelle, vielleicht auch an mehrern Orten Deutschlandes findet, und deren Perlen den Morgenländischen nichts nachgeben, ist im Saalkreise und der Grafschaft Mansfeld noch nicht entdecket.

Adlerstein mit Quarzkrystallen. * (Aetites haemachates. *Linn.*)

Dergleichen Feuersteine, mit einer mit Quarzkrystallen besetzten Hölung, werden zuweilen als Geschiebe gefunden.

Adlerstein mit Spatkrystallen. * (Aetites marmoreus. *Linn.*)

In den Steinkohlengruben bey Wettin finden sich Kalksteinmienen von beträchtlicher Grösse, deren einige, wenn sie von einander geschlagen werden, inwendig hohl sind und Kalkspatkrystallen enthalten.

Strahliger Tropfstein, * (Stalactites striaceus. *Linn.*)

in den Stollenwassern des eingestellten Neitzschen Stollenflügels bey Wettin. Er bestehet aus rundlichen, einzelen Stücken, theils in der Grösse einer Erbse, theils grösser. Wenn man sie zerschlägt, enthält ein jedes derselben in der Mitte ein Stückchen Steinkohle oder Steinkohlengebürge, das mit einer dicken dichten Rinde, von schneeweissen, strahligen Kalkspat umgeben ist.

Porzellanthon. * (Argilla porcellana. *Linn.*)

Bey Bennstedt, in der Grafschaft Mansfeld, von da er zu Wasser nach Berlin gebracht wird.

Ueberhaupt werden im Saalkreise und der Grafschaft Mansfeld sehr viel verschiedene Thonarten gefunden, die zu mancherley Gebrauch, entweder für sich allein, oder in Vermischung mit andern, nützlich angewendet werden können, als zu Töpferarbeit, Tabackspfeiffen, unächtem Porzellan, Schmelzgefässen, zum Walken u. s. w.

Weisse Gur, * (Calx gur. *Linn.*)

in den Steinkohlengruben bey Wettin, besonders in alten Orten.

In den oben angeführten Beyträgen zur Naturkunde sind S. 225 — 281. hundert verschiedene Erdarten, aus dem Saalkreise und der Grafschaft Mansfeld, beschrieben, ihre vornehmste Bestandtheile angegeben, und ihr Verhalten gegen das Scheidewasser, nebst der Leicht- und Strengflüßigkeit unter dem Brennspiegel, genau bestimmt.



Von

Von

den Landkarten

des Herzogthums Magdeburg und der Grafschaft Mansfeld.

Landkarten

vom Herzogthum Magdeburg *) und einzelen Theilen desselben.

1. Braunswyck & Meydburg cum caeteris adjacentibus; steht unten zur linken Hand, und gegen über zur rechten ein Meilenzeiger, bey demselben aber zur linken: per Gerardum mercatorem, cum privilegio. Es ist die erste Carte, in deren Titul Magdeburg mitgenannt ist.

2. Braunswyck & Meydburg cum terris adjacentibus; unten zur linken, und gegen über zur rechten ein doppelter Meilenzeiger, und unter demselben: Amsterodami, Guiljelmus Blaeuw excudit. Ist die vorhergehende Karte, nur neuer und besser gezeichnet **).

3. Magdeburgensis Archiepiscopatus; steht oben zur linken, und unmittelbar darunter ein Meilenzeiger. Gegenüber zur rechten das Wappen. Unten zur rechten:

 Amste-

*) Der größte Theil der nachfolgenden Karten vom Herzogthum Magdeburg und der Grafschaft Mansfeld, befindet sich in der Sammlung des Herrn Ober-Konsistorialrathes Büsching, nach einem von demselben dem Herausgeber gütigst mitgetheilten Verzeichnisse. Blos die mit einem † bezeichnete, sind aus Herrn rc. Oesfelds Magdeburgischen Topographie hinzugesetzet.

Alle Karten der Ober- und Niedersächsischen Kreisländer, auf welchen das Herzogthum Magdeburg nur als ein kleiner Theil vorkommt, sind hier nicht mit angeführt.

Bey den höhern Dikasterien befinden sich sonst noch genau gezeichnete auf neuere Spezialvermessungen gegründete Abrisse vom ganzen Herzogthum in einzelen Sektionen, welche jedoch dem öffentlichen Gebrauche entzogen bleiben.

**) Eine andere Karte von Blaeuw, auf welcher der Saalkreis mit vorgestellet ist, verdienet wegen des seltsamen Titels, hier angeführt zu werden, welcher so lautet: Saxonia superior & Hall episcopatus.

Amstelaedami, J. Blaeuw excud. Ist die erste, besondere, aber noch sehr unvollkommene Karte von diesem Lande.

4. Archiepiscopatus Maghdeburgensis & Anhaltinus Ducatus cum terris adjacentibus; steht unten zur linken, und zur rechten gegenüber ein doppelter Meilenzeiger, unter welchem man lieset: Amstelodami apud Joannem Janssonium, und darunter zur linken: sculpserunt E. S. Hamersveldt, & S. Rogeri. Ist völlig die Karte Num. 1. und 2. aber neu gezeichnet und von der Blaeuwschen am wenigsten unterschieden.

5. Saxoniae tractus, Ducatum Magdeburgensem cum suo circulo salico, principatum Anhaltinum, Halberstadiensem &c. ostendens, editus à Joh. Baptist. Homanni &c. filio. Noribergae. Das Herzogthum Magdeburg nimmt den größten Theil des Bogens ein, ist auch allein illuminirt, gleich als ob dieser Bogen eine besondere Karte des Herzogthums vorstellen solle.

6. Karte des Herzogthums Magdeburg mit seinen Kreisen und Ländern, gezeichnet von J. P. F. von Gundling, Königl. Preußl. Geheimen Rath und Präsidenten der Königl. Societät der Wissenschaften. Ist die erste besondere Karte der neuern Zeit von diesem Lande, hat auch die Prospekte der Städte Magdeburg und Halle, und ist von G. P. Busch in Berlin gestochen.

7. Geographische Karte des Herzogthums Magdeburg und Halle, gestochen von P. Schenk jun. in Amsterdam. Mit einem Register der Orte am Rande. Ist schlechter als die vorhergehende Karte.

8. Duché de Magdebourg & Halle, à Paris, chez le Rouge 1757. Ist ein Nachstich der vorhergehenden.

9. Le Duché de Magdebourg par le Sr. le Rouge. Ist kleiner als die vorhergehende, nemlich nur ein kleiner halber Bogen.

10. † Braunswyck & Meydburg cum confiniis. Ein kleines Quartblatt nach No. 1. verkleinert und nachgestochen.

11. † Principatus Anhaldinus & Magdeburgensis Archiepiscopatus. Amstelodami, sumptibus Joann. Janssonii. Diese Karte hat das besondere, in Absicht der Himmelsgegenden, daß statt Mitternacht der Morgen oben und der Abend unten ist.

12. † Das Herzogthum Magdeburg, zu bekommen bey Joh. Georg Schreibern in Leipzig. In Quart, ohne den Luckenwaldschen Kreis.

13. † Ducatus Magdeburgensis et Halensis, cum finitimis. Delineacio geographica curante Matthaeo Seuttero &c. August. Vindel. Cum privilegiis &c. &c. Ein Nachstich der Schenkschen Karte.

14. Das

14. Das zum Herzogthum Magdeburg gehörige Amt Oebsfeld. Ein kleiner Bogen in Sam. Walthers Singul. Magdeburg. P. XI.

15. † Wahrer Ursprung und Lauf des Ohra-Flusses sammt dem Drömling ꝛc. ꝛc. durch S. W. 1737.

16. † Das an der Ohra zwischen Calförde und Hallensleben gelegene Halbgericht. Auct. S. Walthero. 1738.

17. † Grenzen des Klosters Alten-Haldensleben sammt seinen Nachbarschaften. 1739. Ebenfalls vom Rektor Walther.

18. † Pfänner-Gehäge bey der Stadt Halle sammt den angrenzenden Königl. und andern Gehägen. Gründler sculpſ. Halae 1747. Befindet sich in v. Dreyhaupts Beschreibung des Saalkreises.

19. Totius Nord-Thuringiae pars specialis, Nord-Thuringow dicta, unacum finibus Hartengow, Derlingow, Suevon, Morassow, & Belekesheim. Diesen Titel führet eine sehr seltene gezeichnete Karte vom Zustande des Herzogthums Magdeburg zu Karls des grossen Zeiten, welche sich in der Sammlung des Königl. Herrn Geh. Staats- und Kriegsministers Freyherrn von der Schulenburg Excellenz befindet.

Landkarten

von der Grafschaft Mansfeld.

1. Mansfeldiae comitatus descriptio, auctore Tilemanno Stella. Sig. Stehet oben zur rechten; unten zur linken: Franc. Hogenb. ex vero sculpsit. Ist aus Ortelius Atlas und hat auf dem Rücken eine Beschreibung in lateinischer Sprache.

2. Eben dieselbe Karte, auf dem Rücken mit einer deutschen Beschreibung. Die Grenzen der Grafschaft sind mit Farben überzogen.

3. Comitatus Mansfeldia. Henricus Hondius excudit. Ein blosser Nachstich von No. 1.

4. Mansfeldia comitatus. Auctore Tilemanno Stella. Sig. steht oben zur rechten, und unten zur rechten: apud Guilielm. Blaeuw.

5. Comitatus Mansfeldiae descriptio. Auctore Tilemanno Stella. Sig. steht oben zur rechten; unten zur linken in der Ecke: apud Janssonio-Waesbergios, Mosem Pitt

Pitt & Stephanum Swart. Ist wieder die Karte No. 1. aber nach einer andern Zeichnung. Die Platte ist von Jansson an die genannten Verkäufer gekommen.

6. Mansfeldiae comitatus descriptio. Auctore Tilemanno Stella. Sig. oben zur rechten in der Ecke. Ist von Matthias Quade gezeichnet und von Joh. Bussemacher gestochen. Ein kleiner halber Bogen.

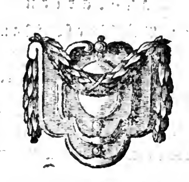
7. Accurate geographische Delineation der Grafschaft Mansfeld, sowohl Chur-Sächsischer als Brandenburgischer Hoheit ꝛc. ꝛc. zu Amsterdam, bey P. Schenk, mit einem Verzeichniß der Orte am Rande.

8. Delineatio geographica comitatus Mansfeldensis &c. &c. cura Matthaei Seutteri, Aug. Vind. Ist ein Nachstich der vorhergehenden.

9. Comitatus Mansfeld &c. &c. curantibus Homannianis heredibus 1750. So steht oben zur rechten; ganz unter der Karte aber: emendatior reddita studio Domini Biringii reverendi, & de geographia patria bene merentis pastoris in terris Mansfeldensibus. M. Aug. 1751. Also eine zweyte verbesserte Ausgabe.

10. Die Grafschaft Mansfeld, sowohl Königl. Preußischer oder eigentlich Herzogl. Magdeburgischer, als Chursächsischer Landeshoheit. Eine verbesserte Zeichnung der vorhergehenden Karte vom Sohne des Pastors Biring.

11. Comté de Mansfeld, de Saxe & de Magdebourg, von le Rouge 1758. Ein kleiner halber Bogen.



Holzkreis.

Erster Distrikt.

Städte.

Magdeburg, (nach der alten Schreibart, Magadeborch, Meydenburg, Magadeburg), ist die Hauptstadt des ganzen Herzogthumes, und eine der wichtigsten Vestungen Deutschlandes. Sie liegt am Ufer des Elbstromes, zum Theil auf einer kleinen Erhöhung, zwischen den Landstädten Schönebeck, Groß-Salze, Frohse, Burg, Wanzleben, Neuhaldensleben, Möckern und Wollmirstedt, welche sämmtlich nur 2 bis 3 Meilen von selbiger entfernt sind.

Zum Unterschied der angrenzenden Neustadt *), wird sie gewöhnlich die Altstadt genannt. Die von Mittag gegen Mitternacht vorbeifliessende Elbe, theilt sich oberhalb der Stadt, und erhält davon die Benennung der alten und neuen, oder grossen und kleinen Elbe. Leztere wird, vermöge der ihr, durch einen oberhalb des Ortes angelegten Damm, der Ueberfall genannt, gegebenen Richtung, zum eigentlichen Hauptstrom. Die alte oder grosse Elbe hingegen geht wieder in zwey Arme aus, deren einer dicht an der Friedrichsstadt oder Thurmschanze vorbei und der andre zwischen der Citadelle und dem Werder fliesset, die sich aber beide unterhalb der Stadt an der Werder-Spitze mit dem Hauptstrom, der dicht an der Stadt lang geht, wieder vereinigen. Der dadurch entstehenden Insuln, soll unter den Namen des Marsches, Rothenhornes und Gartenwerders in der Folge ausführlicher gedacht werden.

Die oberhalb der Strombrücke gelegene Schleuse unterhält die Verbindung der alten und neuen Elbe, und befördert zugleich die Sicherheit und Bequemlichkeit der Schiffahrt. Die Anhöhe ausgenommen, auf welcher das Kloster Berge, in einer geringen Entfernung von der Stadt, gegen Mittag liegt, sind die zunächst angrenzende Gegenden ziemlich eben und sehr fruchtbar, wiewol der Boden an der rechten Seite des Stromes dem diesseits gelegenen in der Güte nachstehet.

Gegen

*) Obgleich die Neustadt eigentlich als eine Landstadt zum zweiten Distrikt des Holzkreises gehöret, so soll sie dennoch gleich hier mit beschrieben werden, da sie eine Vorstadt von Magdeburg ist.

Gegen Morgen grenzet die Stadt an den Elbstrom, gegen Mittag mit der Sudenburg *), westwärts mit den Meiergerichten und gegen Mitternacht an die Neustadt.

Die Stadtthore sind, das Brückthor gegen Morgen, welches zur Citadelle und Friedrichsstadt führt, das Sudenburger und das Ulrichsthor gegen Abend, so wie das Krökenthor und die Hohepforte gegen Mitternacht, welche beyde letztere die Gemeinschaft mit der Neustadt unterhalten. Das zwischen dem Ulrichs- und Krökenthore ehemals gelegene Schrottdorfer-Thor ist durch die Vestungswerke ganz verbauet worden, wiewohl die Thore noch zu sehen sind. Von den überwölbten Fahrten, welche vordem nach der Elbe zu giengen, ist die Benennung des Johannis-, Peters- und Jakobs-Förders noch übrig. Als eine Haupteintheilung der Stadt unterscheidet man das Altstädter Gebiet und den gegen Mittag gelegenen neuen Markt, vormals die Freiheit genannt, welcher Theil in älteren Zeiten durch Schlagbäume von jenem abgesondert war. Gegen Morgen aber, am rechten Ufer des Elbstromes, macht die Friedrichsstadt oder Thurmschanze eine besondere Vorstadt aus, und hängt mit der Altstadt durch verschiedene Brücken zusammen.

Die Altstadt ist in Neun Viertel **) getheilet. Zum ersten gehören, die Spiegelbrücke, die Brandstrasse, die Schuhbrücke, der Fleischscharrn, die Butter- und Nadlergasse, ein Theil des Königshofs rc. rc.

Zum zweiten, ein Theil der Ulrichsstrasse, die Roß- oder Brandstrasse, die Nordseite der Leiterstrasse, die Himmelreichs- und Schöneckgasse oder Krügerbrücke rc. rc. und zum dritten die Schwibbogen und die in der Gegend liegende Strassen, der Lödische Hof, die Tischlerbrücke, die Hirschstrasse, die grosse- und ein Theil der kleinen Junkern- und Kuhstrasse, die Zinn- und Fettehennengasse, der Trommelsberg nebst einem Theil der Schmiedehofsgasse und des Königshofs.

Das vierte Viertel besteht aus einem Theil der Spiegel- und Stephansbrücke, dem Knochenhauer-Ufer, Petersförder, Werft und Krummenberg oder Schifferstieg, wozu auch die Strasse an der Elbseite vom Brückthor bis zum Holzplatz, die Gegend des Kaufhofs, des Schlachthauses und der Wasserkunst, endlich der ganze Marsch, Rothehorn und Werder gerechnet werden.

Im fünften Viertel liegen, die Margarethenstrasse, ein Theil der Katharinen-, Venedischen- und Grapengiesserstrasse, die Hell- und Holzstrasse, die Strasse beym grünen Arm, die Kesselbüter- und Mühlenstrasse, der Sack oder Brühl, die grosse und kleine Tischlergasse, der Trönenberg rc. rc.

Das

*) Einer zum ersten Distrikt des Holzkreises gehörigen Landstadt, welche als eine Vorstadt von Magdeburg betrachtet wird.

**) Die nemliche Einleitung findet auch nach einem Rathsschluß vom 11ten May 1653, in Absicht der Bürgerschaft, statt. Jedes dieser neun Viertel hat seine Fahne, einen Hauptmann und übrige Officiers aus der Bürgerschaft, welche unter der Aufsicht der 6 Rathmänner, des Ober-Sekretairs, Marktrichters und Aktuarius stehn. Bey Vorfällen, wo die Bürgerschaft Wachten verrichtet, kommandirt ein Bürgermajor.

Das sechste Viertel begreift die Westseite des Breitenweges von der Schöneckgasse an, einen Theil der Ulrichsstrasse, die Weinfaß- oder Kegelgasse, die Stall- oder Münz- Ritter- und Drey-Engelsgasse, die Franzoseninsul oder den Franzosenplatz, so wie die Schulgasse, nebst der grossen und kleinen Schrotdorferstrasse rc. rc.

Ins siebente Viertel gehört der größte Theil der Stephansbrücke, die grosse und kleine Marktstrasse, der Lazarethberg, der übrige Theil der Katharinen- Venedischen- und Grapengiesserstrasse, ferner die grosse und kleine Petersstrasse, der Peterssteg, der neue Weg, die neue Fleischscharrn rc. rc.

Im achten Viertel liegen, die neue oder Bärgasse, die heilige Geist-, Stein- und der andere Theil der Kuhstrasse, die Goldschmiede-Brücke, der Pfeiffersberg, ein Theil der Junkerstrasse, der Zeisigbauer rc. rc.

Die grosse und kleine Lackenmacherstrasse, die Kameelgasse, das Faßloch, der Wallonerberg und das Fischerufer, gehören zum neunten Viertel. Im Jahr 1780 wurden in diesen neun Vierteln der Altstadt, 2050 öffentliche und Privathäuser, und darunter 292 Brauhäuser gezählet, deren Bewohner, mit Inbegriff der französischen und Pfälzer-Kolonie, die Garnison, nebst der Menschenzahl in der Thurmschanze und am neuen Markt ohngerechnet, im Jahr 1780. 18867 Seelen ausmachten *).

Der Neuemarkt, worunter eigentlich der ganze Bezirk, vom Sudenburger Thore an, an dem Breitenwege herauf bis zur Leiterstrasse und von dieser queer hindurch bis zum Fürstenwall zu verstehn ist, begreift einen ziemlichen Theil der Stadt, und hat ohngefehr 264 öffentliche und Privatgebäude, welche im Jahr 1780. 1581 Einwohner hielten. Er grenzt gegen Mitternacht mit dem Altstädter Gebiete und hat seine eigene Gerichte, welche ihn von jenem ganz absondern. Es gehören dazu, nächst einem Theile des Breitenweges, der Domplatz, die Regierungs-, Kloster- und Fürstenstrasse, die alte- und neue Poststrasse, die Prälatenstrasse, die Häuser am

E 2 Fürsten-

*) Der Zustand der Bevölkerung der Stadt Magdeburg mit allen Vorstädten war in gedachtem Jahre folgender:

Altstadt - - 18867 Seelen.
Neuemarkt - - 1581 ——
Thurmschanze - - 641 ——
Sudenburg - - 1366 ——
Neustadt - - - 3814 ——
26269 ——

Im Jahre 1781 wurden in der Stadt und den Vorstädten zusammen,

getrauet - 110 Paar,
geboren - männlich - 360 } Personen,
weiblich - 351
711

und starben - männlich - 273 } Personen.
weiblich - 376
749

In dem Zeitraum von 1771 bis 1780 wurden in Magdeburg überhaupt

geboren - - - 4916 Menschen,
und es starben - 5382 ——
so daß also - - 466 ——

mehr starben als geboren wurden, welches von ansteckenden Krankheiten im Jahr 1772 herrühret, in welchem allein die Zahl der Gestorbenen die Gebornen mit 539 überstieg.

Fürstenwall, das **Trillmännchen**, (wo ehedem der Dom-Vikarien Wohnung und vorher das Kloster der Trillmänner gestanden,) der **Parad**, der **Kreuzgang** bey St. Nikolai ꝛc. ꝛc.

Der dicht an der Elbe gelegene Fürstenwall, hält in gerader Länge über 600 Schritte, und ist mit einer gedoppelten Reihe von Bäumen bepflanzet. Er dienet zu einem öffentlichen Spazierplatze und hat eine sehr reizende Lage. Unter dem Walle sind wohnbare Kasematten, welche gegen einen zur Fortifikations-Kasse fliessenden Zinß vermiethet sind, und am südöstlichen Ende desselben steht die Wasserkunst, durch welche die Bewohner des Neuenmarktes mit dem nöthigen Elbwasser versorgt werden.

Der Domplatz ist nächst dem sogenannten alten Markt in der Altstadt, welcher ihm jedoch an Schönheit und Grösse weit nachsteht, der ansehnlichste öffentliche Platz des Ortes. Er hält ohngefehr 150 □Ruthen, und ist gegen Mittag von der Domkirche, gegen Morgen von der Möllenvoigtei, dem Kammer- und Domdechaneihause, nach Mitternacht zu von der Landschaft und verschiedenen Privathäusern, und gegen Abend von der Domprobstei und dem Zeughause eingeschlossen. Im Jahr 1763 ließ ihn das Domkapitul aufreissen und mit Bäumen einfassen, deren Unterhaltung gegenwärtig der Kammer obliegt. Er ist zugleich der gewöhnliche Parade- und Exerzierplatz für die Garnison.

Oeffentliche Gebäude.

1) Am Neuenmarkte.

Die Königl. Kammer, ward im Jahr 1700 von König **Friedrich** dem ersten, aus den Trümmern des ehemaligen erzbischöflichen Hofes erbauet. Das Gebäude hat 180 Rheinische Fuß in der Länge und eine Säulenstellung zum Eingange, auf welcher ein geräumiger Balkon am ersten Stockwerk ruhet. Im Erdgeschoß versammlet sich seit 1714 das **Kammerkollegium**, auch wird die **Domänenkasse** daselbst verwahret, und es halten zugleich das **Kollegium medikum** und der **Sanitätsrath**, nebst der **Baukommission**, ihre Sessionen darin. Seit 1754 bewohnet der jedesmalige Kammerpräsident das erste Stockwerk.

Die Landschaft, ein ansehnliches, im Viereck errichtetes Gebäude, mit der Jahrzahl 1668, welches die Landstände im Jahr 1694 von der Gemahlin des ersten Chur-Brandenburgschen Gouverneurs in Magdeburg, Herzogs August zu Schleswig-Holstein, erkauften. Von letztgedachtem Jahre bis zu 1723 diente es zum Gebrauch des **Ober-Steuerdirektoriums** und nachherigen **Kommissariats**, in welcher Zeit auch im Jahr 1708 die **Steuer-** oder jetzige **Kriegskasse**, und 1714 die von Halle nach Magdeburg versetzte **Regierung** sammt dem **Konsistorium**, in selbiges angewiesen worden sind. Auch werden darin die Sessionen des **Pupillen-Kriminal-** und **Allmosen-Kollegiums** gehalten. Hinterwärts auf dem Hofe haben die Landstände noch einige Zimmer, die sie selbst bewohnen wenn sie zur Stadt kommen, ausser den Behältnissen, die ihrem Kastellan für beständig überlassen sind.

Das

Das massive Zeughaus ist unter König Friedrich Wilhelms Regierung neu aufgeführt.

Das Gouvernementshaus dicht am Fürstenwalle, ward 1716 von der Wittwe des Generalmajors Freyherrn von Lethmat, gegen ein am Breitenwege gelegenes (das jetzt von Schenksche) Haus eingetauscht.

Das Königl. Amthaus, die Möllenvoigtei, mit der Jahrzahl 1600, in den ältern Urkunden bald Möllenhof, Mölihof und Mühlenhof genannt, liegt östlich des Domplatzes in einer Niederung hart am Fürstenwalle, und dient gegenwärtig zur Gerichtsstube und Wohnung des Amts-Aktuarius. Das jetzt für den Beamten oder sogenannten Möllenvoigt bestimmte Wohnhaus ward im Jahr 1744 dicht neben der Kammer erbauet. In alten Zeiten gieng über den Mühlenhof eine Ausfarth nach der Elbe.

Das Posthaus, der Nikolaikirche gegenüber, ist ziemlich alt und baufällig.

Die Wasserkunst auf dem Fürstenwall hat ein Püschelwerk, welches 1732 nach dem Muster der Soolenkunst in Großsalze eingerichtet worden. Die Betreibung und Unterhaltung derselben geschieht auf Kosten der Bewohner des Neuenmarktes unter der Anordnung und Aufsicht einer eignen Wasserkunst-Kommission.

Der Domherrenkeller am Breitenwege, mit der Jahrzahl 1581, ist, nach einem 1574 zwischen dem Magistrat der Altstadt und dem Domkapitul errichteten Vergleich, berechtiget, Wein und anderes Getränk einzulegen und zu verzapfen.

Das Domherren-Brauhaus dicht daneben war ehedem das Brauhaus des Klosters der sogenannten Trillmänner, und ist vor einigen hundert Jahren, durch einen Vertrag, ans Domkapitul gekommen.

2) In der Altstadt.

Das alte Königl. Zeughaus von drey Geschoß, am alten Markt, gehörte vordem dem Magistrate, und ist, da es in der Eroberung von 1631 viel gelitten hatte, erst 1662 in seinen gegenwärtigen Stand gesetzt worden. Im Erdgeschoß ist seit 1723 die Hauptwache, und der übrige Raum dient zur Aufbewahrung verschiedener Kriegsbedürfnisse.

Die Königl. Accise am Breitenwege ist ein weitläuftiges steinernes Gebäude von drey Stockwerken, worin der Accise- und Zolldirektor nebst verschiedenen andern Accisebedienten wohnet. Vormals waren darin sämmtliche Accise-Expeditionen, welche aber seit verschiedenen Jahren grossentheils nach dem Kaufhofe verlegt sind. Gleich am Eingange ist die Berlinsche Porzellan-Niederlage, und auf dem Hofe die Pfälzerkolonie-Wage.

Die Tabacksdirektion, von zwey Geschossen und ziemlichem Umfange, dem Johanniskirchhof gegenüber gelegen, ist 1765 einem Privatmanne zu der gegenwärtigen Bestimmung abgekauft worden. Der Tabacksdirektor hat freye Wohnung darin.

Die Königl. Banko in der Stall- oder Münzstrasse hat vormals zur Münze, und in ältern Zeiten, nach der Eroberung, dem Magistrat zur Rathsversammlung und der Bürgerschaft zu den gottesdienstlichen Verrichtungen gedienet.

Das Königl. Elbzollhaus ist zu Anfang dieses Jahrhunderts, auf Kosten des damaligen Zollpächters, angelegt. Vorher war die Elbzolleinnahme im Amte der Möllenvoigtei. Auf dem ohnweit daran gelegenen Kauf- und Packhofe, welches massive und drey Geschoß hohe, sehr geräumige Gebäude in den Jahren 1729, 1730 und 1731 neu erbauet und 1745 mit einem Flügel erweitert worden, werden, nach der der Stadt zustehenden Stapel- und Niederlage-Gerechtigkeit, alle zu Wasser oder Lande ankommende Kaufmannsgüter, niedergelegt, gepfündet, und sodann durch die Kaufleute weiter spedirt. Die Güter werden daselbst, mittelst den auf der Stadtmauer befindlichen vier Winden, von den Schiffen aus- und wieder eingeladen. Neuerlich sind verschiedene Accise Expeditionen nach dem Packhofe verlegt worden. Ehedem lagen auch die Bauholzstrecken in dieser Gegend.

Die Königl. Malzwage neben der Rathsmühle ist 1735 auf Königl. Kosten erbauet, und nachdem sie 1753, gewisser Ursachen halber, abgebrochen, noch im selbigen Jahre wieder hergestellt worden. Der Wagemeister und Wagesetzer stehn unter der Accise.

Das Königl. Proviant haus, ein grosses steinernes Gebäude auf der Elbseite, am Ende des Fischerufers, ist um das Jahr 1716, und das drey Geschoß hohe, an einem Berge ohnweit der Stephansbrücke gelegene Garnison-Lazareth, unter der Regierung Königs Friedrich Wilhelm, auf einem wüsten Kirchenplatze beym Marien Magdalenen Kloster erbauet worden.

Das Rathhaus von zwey Geschoß, auf der Ostseite des alten Marktes, ward im Jahr 1691 an die Stelle des 1631 eingeäscherten, neu erbauet. Die darauf befindliche Rathsbibliothek ist nicht ganz unbeträchtlich, und wird aus einem jährlichen Fond von 50 Rthlr. vermehret. Unten befindet sich der Rathskeller, welcher in der Verwüstung von 1631 gerettet worden. In ganz alten Zeiten soll das Rathhaus am breiten Wege gestanden haben.

Das Französische Rathhaus in der Münzstrasse ist vor einigen Jahren aus den Mitteln der französischen Kolonie angekauft worden.

Das Pfälzer-Kolonie Rathhaus liegt auf dem Franzosenplatze.

Das Kommendantenhaus ist am alten Markte, dem alten Zeughause gegenüber gelegen.

Die Rathswage am breiten Wege ist ein weitläuftiges Gebäude von alter Bauart, mit einer Durchfarth. Es werden in selbigem die Niederlagegelder von den Kaufmannsgütern, der Stadtzoll und die Wegegelder eingenommen.

Das Fähramtshaus an der Elbe vor der ersten Brücke, hat seinen Namen von den ehemals zur Ueberfarth auf der Elbe gebrauchten Fähren beybehalten, und ist 1699 neu erbauet. Die Fähramts-Deputirten halten darin ihre Versammlungen, auch wohnet der Fähramts-Schreiber daselbst. Die hinter selbigem gelegene sechs Fähramtsgärten sind zum Theil auf Lebenszeit, zum Theil aber auf gewisse Jahre an Privatleute verpachtet.

Im Fähramts-Bauhof auf dem Marsch werden die Holzmaterialien zu Unterhaltung der Elbgebäude und Brücken verwahret.

Der

Der Raths-Bauhof, ein mit einer hohen Mauer eingeschlossener Platz, steht unter Aufsicht des Bauamtes.

Die Raths-Landfeste-Mühle unterhalb der Strombrücke, hat zwölf Mahlgänge. Alles Malz, was in der Altstadt gebraucht wird, muß auf dieser und der dazu gehörigen Raths-Schiffmühle geschroten werden. Die Pachtgelder von dieser Mühle fliessen zur Fähramts-Kasse.

Dicht an selbiger liegt die Raths-Mahlwage, ein altes Gebäude, worin der Wagemeister und Wagesetzer, welche in des Magistrats Pflicht und Besoldung stehen, freye Wohnung haben. Das Wagegeld fließt zur Kämmerey.

Die zu Ende des vorigen Jahrhundertes auf Königl. Kosten erbauete massive Altstädter Wasserkunst ward im Jahr 1703 dem Magistrat übergeben, und ihre Unterhaltung liegt dem Wasseramte ob.

Der Marstall am Schrotdorfer Thore hat verschiedene weitläuftige Wirthschaftsgebäude, und ist verpachtet.

Das Zucht- und Arbeitshaus steht an dem Armen- und Waisen-Kloster St. Augustins. In einer gemeinschaftlichen Kirche wird der Gottesdienst für die Armen und Waisen dieses Klosters und für die Züchtlinge durch einen Prädikanten gehalten. Seit 1764 wird auf dem Zuchthause der Seidenbau getrieben. Zwey Rathmänner, der Obersekretair und ein Mitglied der Bürgerschaft, verwalten die Aufsicht über selbiges nach dem Reglement von 1727.

Das Altstädter Schützenhaus liegt auf dem Marsch.

Die Brückzolleinnehmer- und Kontrolleur-Häuser liegen hinter der Citadelle an der Grahlbrücke.

Die Thorwärterhäuser am Brück-, Kröken- und Sudenburger Thore und an der hohen Pforte, sind mit den Rathsthorwärtern besetzt, und diesen ist die Aufsicht auf die rathhäuslichen Zolleinkünfte von dem zur Stadt kommenden und wieder ausgehenden Fuhrwerk, zugleich aber auch auf die Brücken, übertragen. Vermöge eines besondern Auftrages des Armen-Kollegiums heben sie auch die Sperrgelder ein, welche dem Armenhause abgeliefert werden. Für den Thorwärter am Ulrichsthore ist eine Wohnung gemiethet.

Es haben auch verschiedene Innungen, als, die der Gewandschneider, Seidenkrämer, Brauer und Becker, Knochenhauer, Schuster, Schneider, Fischer, Strumpfwirker und die Kaufleute-Brüderschaft, ihre eigene gemeinschaftliche Häuser.

Auf der ohnweit des Krökenthores gelegenen Roßmühle, welche der Brauerinnung gehöret, wird das Altstädter Malz geschroten, wenn die Rathsmühle, wegen Frostes oder anderer Hindernisse halber, nicht gangbar ist.

Im Schlachthause, bey der Rathsmühle, wird seit 1729 alles zum feilen Verkauf bestimmte Rindvieh geschlachtet und vom Schaumeister besichtiget.

Die zahlreichen Elb- und Thorbrücken, unter welchen die Strom-, lange-, Grahl- und Schleusenbrücke die vornehmsten sind, werden vom Fähramte unterhalten.

Die

Die vom Werder bis zur Thurmschanze führende lange Brücke ist 1422 zu bauen angefangen.

In dem steinernen Pfeiler der Strombrücke, am Rathsmühlendamm, sind Nummern, jede 6 Zoll von der andern, zu Bestimmung des Wasserstandes, eingehauen.

Zu den Denkmälern des Alterthumes gehört die auf dem alten Markt, dem Rathhause gegenüber, befindliche Bildsäule Kaisers Otto des Großen, zu Pferde, auf einem steinernen Pfeiler und unter einem auf 8 Säulen ruhenden zugespitzten Dache; sie soll, nach alten Nachrichten, schon 973 gestanden haben. Unter diesem Monument sollen in der Erde ehemals die Torturkammern gewesen seyn.

Die ehemalige Rolandssäule auf dem Markte, ward, nach dem Berichte der Chroniken, im Jahr 1419 von Holz, und vierzig Jahre darauf von Stein, errichtet, bey der Eroberung vom 10ten May 1631 aber zerstöret.

Auf dem Platze der jetzigen Peterskirche und des Marien-Magdalenen-Klosters hat in ältern Zeiten das Burggrafen-Schloß, und in Verbindung mit demselben eine hohe Warte, der Hünenthurm genannt, gestanden. Im Jahr 1693 wurden noch die Trümmern davon zum Bau der heil. Geistkirche verwandt.

Kirchen, Schulen, Hospitäler ꝛc. ꝛc.

Die Stifts- und Domkirche zum heiligen Moritz und der heil. Katharina, am Neuenmarkt; eins der schönsten und merkwürdigsten Denkmale der Gothischen Baukunst in ganz Deutschland. Erzbischof Albert der zweyte gründete sie im Jahr 1211 auf derjenigen Stelle, wo vorher das Benediktiner-Kloster St. Johann des Täufers *) gestanden hatte, nachdem die von Kaiser Otto dem ersten ums Jahr 950 erbauete erste Stiftskirche in der Gegend des jetzigen landschaftlichen Hauses ein Jahr zuvor verbrannt war. Erst nach 152 Jahren kam der Bau derselben zu Stande, und Erzbischof Theodorich weihete sie im Jahr 1363, im Oktobermonate, ein. Das ganze Kirchengebäude ist, bis in die Spitze der beyden Thürme, aus blossen Quadersteinen aufgeführet. Die Länge desselben ist der Höhe der beyden Thürme, welche 208 Ellen beträgt, gleich, und die Höhe des mittelsten Kirchengewölbes wird auf 55 Ellen geschätzt. In den Belagerungen der Stadt hat der eine der beyden Thürme viel gelitten und seine steinerne Krone verloren. Die große Glocke, Susanna, wiegt 266 Centner, und hat ehedem im Dom zu Halle gehangen.

Ausser dem hohen Altar, welcher aus Jaspis aufgerichtet und von ansehnlicher Länge und Breite ist, befinden sich noch 48 kleine Altäre in der Kirche, welche aber, ausser den Hebungen, welche ursprünglich dazu gelegt und zu verschiedenen Präbenden angewiesen sind, jetzt gar nicht gebraucht werden.

Die

*) Dies ist das jetzige Kloster Berge, welches damals dahin verlegt ward.

Die Kanzel ist aus weissem Marmor sehr mühsam gearbeitet und vom Jahr 1597. Der Taufstein ist aus einem sehr grossen Stück Porphyr gehauen, und wird als eine Seltenheit geschätzt. Die grosse Orgel ward im Jahr 1604 zu Stande gebracht. Zu den übrigen Merkwürdigkeiten gehören Kaisers Otto des ersten Kapelle neben der Kanzel, so wie dessen und seiner Gemahlin Editha Begräbniß; die Bildsäule des heil. Moriz; ein ehedem wunderthätiges Marienbild; die biblischen Gemälde im hohen Chor; die Halle oder das Paradies; Tezels Ablaskasten u. a. m.

Die unter den beiden Thürmen befindliche Kapelle hat Erzbischof Ernst der Jungfrau Maria zu Ehren gestiftet. Die Einkünfte derselben sind neuerlich zur Domschule gelegt. Der ebengenannte Erzbischof ließ sich noch bey seinem Leben das in der Kirche zu sehende schöne Grabmal von blossem Messing erbauen. Unter den Ueberbleibseln alter Kunst, welche in den zahlreichen Bildsäulen der in der Kirche begrabenen Erzbischöffe und andrer vornehmen Stiftsgeistlichen, vorhanden sind, zeichnet sich, ausser einigen sehr gut gearbeiteten Epitaphien der letzten Jahrhunderte, eben nichts aus.

Die Kirchenbibliothek besteht aus einigen seltenen und kostbaren Werken, und wird von jedem neu eintretenden Domherrn mit einem Geschenk vermehrt. Bey der Reformation war die Domkirche die letzte der übrigen Stadtkirchen, welche den lutherischen Gottesdienst annehmen wollte, so, daß der Magistrat der Altstadt sie im Jahr 1547 verschliessen lassen mußte, in welcher Verfassung sie zwanzig Jahre über bis zu 1567 blieb, wo sie erst wieder geöfnet und zum lutherischen Gottesdienst eingeweihet ward. Das Andenken dieser Geschichte stiftet eine in der Kirche befindliche Inschrift mit goldenen Buchstaben. In der Zerstörung der Stadt vom Jahr 1631 blieb diese Kirche unbeschädigt, und diente drei Tage lang, bis zur Ankunft des Eroberers Grafen Tilly, einigen tausend Einwohnern zur Freistatt.

Die beiden Domprediger sind meistentheils wirkliche Konsistorialräthe, der erste oder Hauptprediger aber ist dabei Inspektor eines Theils des Holzkreises und Ephorus der Domschule. Ausser dem gewöhnlichen Sonn- und Festtags-Gottesdienst wird Dienstags und Donnerstags früh in der Domkirche geprediget. Sie hat übrigens keine Parochie, obgleich die Einwohner am Neuenmarkt darin trauen und taufen lassen. Die kanonischen Stunden werden täglich zweimal, Dienstags und Donnerstags ausgenommen, von acht Vikarien und vier Choralisten im hohen Chor abgewartet.

Die Klosterkirche unsrer lieben Frauen ist das älteste Gebäude der Stadt, und ward 195 Jahre früher als der Dom gebauet. Sie wird jetzt gewöhnlich die Garnisonkirche genannt, und hat zween Thürme, jedoch ohne Glocken. Unter dem hohen Chore ist eine Kapelle mit der Grabstätte des heil. Norbert, dessen Körper der Abt von Questenberg 1626 nach Prag geführt haben soll, obgleich noch gezweifelt wird, daß er den rechten gewählt und nicht vielmehr an dessen statt den Leichnam Erzbischofs Heinrich des ersten, eines gebornen Grafen von Aßlo, dahin geschickt habe. In Ermangelung einer eigenen Parochie hat diese Kirche auch keine bestellte Prediger, sondern es verrichten die Kloster-Konventualen mit dem Garnisonprediger und den beiden Feldpredigern den Gottesdienst. Alle übrige Pastoral-Verrichtungen sind einem

ordinirten Prediger übertragen, welchen das Konvent aus dem Stadtministerium oder den beiden Dompredigern nach Gefallen wählet.

Die an der Abendseite der Stadt gelegene St. Sebastians-Stiftskirche soll anfänglich dem heil. Johann gewidmet gewesen, und erst nach dem Brande von 1180 dem jetzigen Schutzpatron geweihet seyn. Ihre beiden Thürme haben keine Glocken. Sieben Stiftsvikarien und drei Choralisten halten wöchentlich viermal Betstunde darin. Im Jahr 1713 ward sie der Garnison zum Gottesdienst eingeräumt, welcher, wie vorher bemerkt ist, nach der lieben Frauen Klosterkirche, in der Folge verlegt wurde.

Die Stiftskirche St. Nicolai, dem Posthause gegenüber, hat weder Gewölbe noch Thürme, und ward, nach zweimaliger Zerstörung, in den Jahren 1540 und 1631, unter der Regierung Königs Friedrich des ersten im Jahr 1713, wieder hergestellt. Vier Vikarien und eben so viel Choralisten müssen wöchentlich viermal des Vor- und Nachmittags die Betstunden in selbiger abwarten. Im siebenjährigen, so wie im letzten Kriege, diente sie, nebst der vorhergehenden, zum Fourage Magazin. Gegenwärtig werden unterschiedene Kriegsbedürfnisse darin verwahret.

Die ehemalige St. Gangolphs Stiftskirche liegt am Kammerhause, und dient seit 1714 zum Kammerarchiv. Von 1681 bis 1700 hielten die deutschreformirten Glaubensverwandten ihren Gottesdienst darin.

Von den übrigen sechs lutherischen Stadt- und Pfarrkirchen ist die dem heil. Johann gewidmete die gröste und schönste. Sie soll im Jahr 1022 vom Erzbischof Gero gegründet seyn, und ward, nach der Zerstörung von 1631, im Jahr 1670 mit zwei ganz massiven Thürmen, auf welchen der Stadtwächter seine Wohnung hat, wieder erbauet und zum Gottesdienst eingeweihet.

Die dem heiligen Levin und Ulrich gewidmete Kirche mit zween Thürmen liegt nicht weit vom Ulrichsthore. Man glaubt, daß sie schon im zwölften Jahrhundert gestanden habe, und, nach den damaligen Grenzen der Stadt, ist es auch nicht unwahrscheinlich. Im Jahr 1656 ward selbige von neuem eingeweihet, da sie nach der Eroberung wieder hergestellt werden mußte.

Die heilige Geistkirche, mit einem Thurm, steht in der Kuhstrasse, an der Ecke der Tischler- und Goldschmiedebrücke. Ihre erste Stiftung ist unbekannt, sie ward aber nach der Eroberung gleich den übrigen neuerbauet.

Die Jakobskirche, ohnweit der Hohenpforte, soll 1383 gestiftet seyn. Auf dem breiten Wege, in der Nachbarschaft des Krökenthores, steht die Katharinenkirche mit zween Thürmen und schönem Geläute. Erzbischof Albert soll 1230 den Grund dazu gelegt haben.

Die oberhalb des Fischerufers, dem Marien Magdalenenkloster gegenüber, gelegene Peterskirche, ward von eben diesem Erzbischofe gegründet, und nach der Eroberung wieder erbauet.

Die deutschreformirte Kirche am breiten Wege, der Nikolaikirche gegenüber, wurde am 28sten Januar 1700 eingeweihet. Von den drei an selbiger bestellten Predigern bekleidet der älteste eine Konsistorialrathsstelle. Im Kirchen-Presbiterium sitzen zwei Mitglieder der Königl. Regierung und Kammer, die drei Prediger der Gemeinde

Gemeinde und vier Kirchenältesten, welche, nebst dem Syndikus und Rechnungsführer, am ersten Freitag jeden Monates in der Kirche zusammen kommen.

Die französischreformirte Kirche ist in der Nachbarschaft der Marktstrasse von 1705 bis 1710 erbauet worden. Sie hat ihr eigenes Konsistorium, welches aus den 3 Predigern, 12 Vorstehern, einem Sekretair, Empfänger und Kontrolleur besteht.

Für die wallonische Gemeinde ist die zum Augustinerkloster gehörige und nach der Eroberung der Stadt eine Zeitlang wüst gewesene Kirche, eingerichtet, und am 2ten December 1694 zum Gottesdienst eingeweihet worden. Von ihren drei Predigern wohnt einer in der Neustadt. Das wallonische Presbiterium besteht aus zwölf Gliedern der Gemeinde, davon die Hälfte Aelteste, und die übrigen Kirchenvorsteher genannt werden. Einer der ersten ist zugleich Sekretair und ein andrer Kaßirer. Beyde verwalten ihre Geschäfte ohnentgeldlich. Die Prediger und übrige Kirchenbediente aber erhalten ihre Besoldung aus Königl. Kassen.

In der deutsch- und französischreformirten Kirche wird, ausser den Sonn- und Festtagen, noch Donnerstags früh, und in allen übrigen Stadtkirchen (deren Patron der Magistrat ist) Dienstags und Donnerstags geprediget. Jede dieser letzten hat einen ihr beigelegten Kirchensprengel und zween ordinirte Prediger, bis auf die Johanniskirche, an welcher drei bestellt sind. Zu jedem der Kirchenkollegien gehören zwölf Glieder aus dem Rath und der Bürgerschaft, welche die Prediger wählen, so der Magistrat hernach vociret, und zur Königl. Bestätigung vorstellet.

Sämtliche Prediger, so wie die Schul- und Kirchenbediente der Altstadt, hangen vom Magistrat und dessen geistlichem Gericht ab. Beym Senior des Stadtministeriums, werden die an das Ministerium eingehende Verordnungen, Bescheide rc. rc. zur weitern Beförderung abgegeben, und auch die monatlichen Ministerialkonvente gehalten. Bey dem Ministerium werden auch die vom Magistrat, laut seiner Privilegien, vocirten Prediger examinirt. Die Konfirmation aber muß beym Konsistorium gesucht werden.

Die römischkatholische Religionsverwandte halten ihren Gottesdienst, theils in einer auf der Citadelle dazu eingerichteten Kasematte, theils in der Klosterkirche der Neustadt. Der katholische Geistliche auf der Citadelle wird vom Könige gesetzt und besoldet, er hat die uneingeschränkte Freiheit, zu trauen und zu taufen, darf aber keine öffentliche Prozeßionen anordnen.

Juden werden, ausser der Messe *) und den Jahrmärkten, nicht geduldet.

Unter den Schulen der Stadt behauptet das bekannte Institut im Kloster Berge **), dessen Direktor der jedesmalige Abt des Klosters ist, eine vorzügliche Stelle.

*) Die jährliche Heer- oder Herrenmesse, welche Erzbischof Albert im Jahr 1271 stiftete, nimmt am Tage vor Matthaei ihren Anfang, und endiget sich am Tage vor Michaelis. Während dieser Meßzeit ist der Magistrat der Altstadt berechtiget, durch seinen Marktrichter die Gerichte am Neuenmarkt zu üben.

**) Von seiner Einrichtung, sowol in Absicht des Unterrichtes als der Oekonomie, ist eine umständliche gedruckte Nachricht vorhanden.

Die Domschule hat, mit dem Rektor, fünf Schulkollegen und noch einige sogenannte Kollaboratoren. Die Schulgebäude sind an der Mittagsseite der Domkirche. Das Scholarchenkollegium besteht aus dem jedesmaligen Ober-Domprediger und dem Dom-Syndikus.

Von den Schulanstalten des lieben Frauenklosters ist der Probst desselben Direktor. Die Lehrer wohnen im Schulgebäude. In diesem Institut werden Zöglinge in Kost und Wohnung aufgenommen.

Die Altstädter Schule, in dem ehemaligen Franziskanerkloster, steht unter dem Magistrate der Altstadt und hat einen Rektor nebst sieben andern Schulkollegen.

An der deutschreformirten Friedrichsschule in der Brandstrasse stehn ein Rektor und drei andre Lehrer. Sie ist so, wie die 1780 errichtete Mädchenschule, dem deutschreformirten Kirchen-Presbiterium untergeordnet.

Hieher gehören noch, die Armenschule und die Schulanstalten der französischen und wallonischen Gemeinden *).

Die Kinder der römischkatholischen Glaubensgenossen erhalten ihren Religionsunterricht vom Schulhalter des St. Agnetenklosters in der Neustadt.

Milde Stiftungen.

Die im Jahr 1743 gegründete Armen- Kranken- und Waisenanstalt der Altstadt, ohnweit des Packhofes. Die Anzahl der darin in Kost und Kleidung unterhaltenen Armen ist beträchtlich, und die hauptsächlichsten Einkünfte des Instituts fliessen aus Vermächtnissen, öffentlichen Allmosensammlungen, verschiedenen demselben angewiesenen unbeständigen Abgaben, und aus dem Gewinn von der Arbeit der Verpflegten. Seit einigen Jahren können sich auch solche, welche sich aus eigenen Mitteln einen bleibenden Unterhalt daselbst verschaffen wollen, darin einkaufen.

Die Offizianten der Anstalt sind, zween Rechnungsführer, der Inspektor oder Verwalter, der Prädikant, zween Schulmeister und verschiedene Hausbediente. Die Oberaufsicht führet das Königl. Allmosenkollegium, welches aus einem Regierungs-, einem Kriegs- und Domainen- und Konsistorialrathe, einem Offizianten von Seiten des Domkapituls, zwei Gliedern des Altstädter Magistrates, zween Stadtpredigern, einem Deputirten des Gouvernements, zween Deputirten des bürgerlichen Ausschusses, und einer gleichen Anzahl aus der Bürgerschaft, besteht, und sich in den Gemächern des Regierungskollegiums versammlet. Ein Auszug aus der Rechnung wird jährlich durch den Druck bekannt gemacht.

Das Marien Magdalenen Jungfrauenkloster, am Petersförder, ward von Erzbischof Albert, auf der Stelle des ehemaligen Burggrafenschlosses, erbauet, und dem Orden der Büßerinn gestiftet. Nach der Reformation ward es zu einer Mädchen-

*) Seit einigen Jahren hat der Schiffer Hr. Keller eine Handlungsschule errichtet, welche bis jetzt schon ein recht nützliches Institut geworden ist.

chenschule eingeräumet. Erst seit 1687 sind besondere Präbendatinnen darin aufgenommen worden. Sie müssen lutherischer Religion und Jungfrauen seyn. Ihre Anzahl beläuft sich auf zwei und zwanzig, von denen zwölf, als Ober-Präbendatinnen, etwas bessere Einkünfte als die übrigen geniessen.

Das Klostereigenthum besteht aus dreien Höfen, zu Barleben, Biederitz und Groß-Ottersleben, verschiedenen Aeckern, Wiesewachs und Holzung. Die Aufsicht darüber und über das Augustinerkloster gehöret dem Klosterkollegium, welches aus dem ältesten Bürgermeister, dem Stadtsyndikus, Kämmerer und Obersekretair zusammengesetzt ist. Ueberdies ist ein sogenannter Klosterschreiber Vorsteher und Rendant beider Klöster.

Das zuletzt genannte Augustinerkloster ward im Jahr 1294 von Mönchen dieses Ordens gestiftet. Jetzt dient es zum Verpflegungsort für dürftige Bürger, deren Wittwen und Kinder. Die Einkünfte desselben bestehen in der Nutzung von einigen Aeckern und Wiesen, dem Ertrage der Allmosensammlungen, und dem Gewinn vom Seidenbau und der Wollspinnerei.

Das St. Gertraudenhospital, am Knochenhauerufer, steht unter der Aufsicht des Kirchenkollegiums zu St. Johannis, welches auch den Vorsteher desselben aus der Bürgerschaft ernennt. Der eigentlichen Hospitaliten sind in der Regel zwanzig, die Kosten ihres Unterhaltes sind festgesetzet, und was etwa erübriget wird, gereichet zur Unterstützung andrer Dürftigen ausserhalb des Hospitals.

Das St. Annenhospital neben der heil. Geistkirche gehöret der Gewandschneiderinnung. Die Zahl der Hospitaliten ist unbestimmt, es erhalten aber auch Hausarme Beyhülfe daraus.

Das Hospital St. Georg, gewöhnlich der Siechenhof genannt, vor dem Sudenburger Thore, ward im Jahr 1480 von einem Doktor Hittermann für Dürftige, Kranke und Pilger gestiftet. Gegenwärtig gehöret es der Seidenkramerinnung, deren Innungsmeister zugleich Vorsteher der Anstalt sind. Es stehet unter der Gerichtsbarkeit des Amtes der Möllenvoigtei, in Absicht der Rechnungsabnahme aber, gleich den Hospitälern zu St. Gertraudt und St. Annen, unter der Aufsicht des Altstädter Magistrates. Der Hospitaliten sind sieben und zwanzig, ohne vier Dürftige, so ausserhalb des Hospitals von dessen Einkünften verpflegt werden.

Ferner gehören hierher, das gemeinschaftliche deutschreformirte und wallonische Waisenhaus ohnweit der Hohenpforte, für welches, nach der Waisenhausordnung von 1740, die Zahl der Armen und Waisen auf achtzig Personen bestimmt ist; das deutschreformirte Hospital in der nemlichen Gegend; das wallonische Hospital ohnweit desselben; das französische Armenhaus, worin jetzt zwei und vierzig Personen verpflegt werden, und das französische Waisenhaus.

Die Einkünfte des St. Alexiushospitals am Neuenmarkte, welche Erzbischof Gero im Jahr 1023 dem lieben Frauenkloster zugeeignet, werden noch gegenwärtig, seinem Willen gemäß, an Arme vertheilet.

Das Domkapitul liefert jährlich einen ansehnlichen Beitrag zu den allgemeinen Armenanstalten, und schickt aus diesem Grunde einen Deputirten ins Allmosenkollegium. Ausserdem aber hält es noch eine besondere Armenkasse, aus welcher, dürfti-

 gen

gen Wittwen und Waisen seiner Schul- und andern Bedienten, ingleichen den Prediger- und Schuldienerwittwen der Domkapitularischen Dörfer, auch wohl, nach Beschaffenheit der Umstände, andern Nothdürftigen Unterstützung gereichet wird.

Stifter.

Das Domkapitul oder hohe Stift besteht, nächst dem Probst und Dechant, aus einem Senior und acht residirenden Majoren, sechs nichtresidirenden Majoren und neun Minoren. Der dem Stifte im Jahr 1763 verliehene Orden, besteht in einem länglichen, goldnen, und weiß emaillirten Kreuß mit einer goldnen Krone. Die Mitte desselben zeigt auf einer Seite den Preußischen Adler, und auf der andern den heiligen Moritz in der Rüstung, mit einem über die Schulter hangendem Wehrgehenk, in der rechten eine rothe Fahne und in der linken ein Schild mit dem doppelten goldgekrönten Adler haltend.

Die Kapitularen vom ersten Range tragen dieses Kreuß an einem orangefarbenen, auf beiden Seiten mit Silber eingefaßten, gewässerten Bande im dritten Knopfloch des Kleides an einer Schleife und zugleich auf dem Kleide selbst in Seide gestickt, mit einem goldnen Rande. Die nichtresidirenden Majoren dürfen aber so wenig die goldne Krone, als die Minoren, das gestickte Kreuß auf dem Rocke führen.

An liegenden Gründen besitzt das Domkapitul, (das domprobsteiliche Eigenthum ohngerechnet, welches besonders verwaltet wird,) das Amt der Domvoigtei, Stadt und Amt Hadmersleben, nebst dazu gehörigen Dörfern und Vorwerken, verschiedene Obedienzdörfer und andere Güter. Die Ritterguter Alt- und Neu-Königsborn, desgleichen das adliche Amt Möckern und Wahlitz, müssen bey selbigem die Lehn nehmen. Ueinitz gehört zur Thesaurie, Mennewitz zum Dekanat. Ausserdem hat es das Patronat über beide Dompredigerstellen, desgleichen zu Thalenwarsleben, Groß-Ottersleben, Westerhüsen, Welsleben, Dösel und Dobis, besetzt die Pfarren zu Wettin, Löbechün und Könnern, Biere, Domersleben, Groß-Sandersleben und Rosian, und vocirt die Prediger zu Beiendorf, Niedern-Dodeleben, Salbke, Stadt- und Dorf Hadmersleben, Hakeborn und Wester-Egeln. Die Pfarren zu Olvenstedt und Langenweddingen hat der Domprobst, und die zu Schnarsleben, Atzendorf und Aken, der Domdechant zu vergeben. Die Besetzung der Pfarre zu Uelnitz gebühret dem jedesmaligen Senior. Der Deputirte des Kapituls beym engern Ausschuß der Magdeburgschen Landstände führt daselbst das Direktorium, auch hat dasselbe beym St. Gangolphstifte, die erledigten Kanonikate, aus den Expektanten, abwechselnd mit gedachtem Stifte zu besetzen.

Die Generalkapitulstage fallen auf die Freitage nach Okuli und Aegidii, und dauern bis zum nächsten Donnerstage. Am Moriztage wird, nach geendigter Frühpredigt, ein besonderes Kapitul gehalten, so aber mit selbigem Tage endiget. Zu den vornehmsten Kapitulsbedienten gehören, der Syndikus, der Domvoigt und der Domsekretair. Sämmtliche Bediente, wie die Domprediger, wenn sie nicht zugleich Konsistorialräthe sind, müssen in Rechtsstreitigkeiten ihre erste Instanz beim Domkapitul und dessen Syndikatgerichten nehmen.

Das

Das liebe Frauenkloster am Neuenmarkt, sonst Marienstift genannt, ist, wie der Fundationsbrief beweiset, im Jahr 1016 vom Erzbischof Gero gestiftet, und anfänglich mit 12 Weltgeistlichen besetzt gewesen, welche Erzbischof Norbert abschafte und das Kloster 1129 den Prämonstratensern einräumte. Die Pröbste waren vordem secundi primates germaniae und Visitatoren von 15 Klöstern ihres Ordens, bis endlich das Kloster im 16ten Jahrhundert sekularisiret worden. Das jetzige Konvent begreift den Probst, welchen das Konvent wählet, und vier Konventualen nebst einem Probandus. Das Eigenthum des Klosters besteht in dem Klosterhofe zu Salbke, dem Vorwerk Sipkeleben, der Försterei Kreuzhorst und andern Grundstücken; ausser ansehnlichen Lehnen und Zinsen hat auch gedachtes Kloster das Patronatrecht zu Altenweddingen, Borne, Völpke, Barneberg und hohen Warsleben, ingleichen die Pastorstelle und das Dekanat zu Schönebeck zu vergeben.

Das Kollegiatstift St. Sebastian ward ebenfalls vom Erzbischof Gero gegründet, und besteht jetzt, ausser dem Dechant und Senior, aus drei Majoren und fünf Minoren, welche seit 1764 ein goldnes weiß emaillirtes Andreaskreuz, auf einer Seite mit dem Preußischen Adler, und auf der andern mit dem Stiftspatron, führen. Die Majoren tragen es an einem leinfarbenen mit Gold eingefaßten gewässerten Bande um den Hals, die Minoren aber im Knopfloch des Rocks. Ausser den Dörfern Gudenswegen und Bisdorf und dortigen Kirchenlehnen, besitzt es zugleich das Vorwerk Lütenitz, über der Elbe, welches die Freiherren vom Hagen auf Möckern, seit einigen Jahren in Erbpacht genommen. Die Kapitulstage fallen auf die beide Montage nach Okuli und Gallus.

Das Kollegiatstift St. Nicolai, so nach den Statuten im Jahr 1107 vom Erzbischof Adelgot, einem gebornen Grafen von Veltheim, gestiftet worden, hat gegenwärtig einen Dechant, eilf Major-, acht Medien- und vier Minorpräbenden. Die gewöhnlichen Kapitulversammlungen werden den Freitag nach Quasimodogeniti und Michaelis gehalten. Das dem Stifte im Jahr 1777 verliehene Ordenszeichen ist ein achteckiges Kreuz, auf der einen Seite mit dem goldgekrönten Preußischen Adler im weissen, und auf der andern mit dem heiligen Nikolaus im blauen Felde. Sämtliche Majoren tragen dieses Kreuz an einem himmelblauen, mit Silber eingefaßten, gewässerten Bande um den Hals, und das nemliche, samt der Krone, auf der linken Seite des Kleides in Seide gestickt. Wenn die Medii das kanonische Alter erreicht haben und in Königl. Bedienungen stehn, können sie das Ordenszeichen auf dem Kleide, aber ohne Krone, tragen. Die Minoren sind davon gänzlich ausgeschlossen. Das Stift ist in den Dörfern Hohen- und Mittel-Ettlau Kirchenpatron und Gerichtsherr.

Das vom Erzbischof Peter im Jahr 1373 gegründete Kollegiatstift St. Gangolph besteht aus fünf ganzen und zwo halben Präbenden. Zu den Stiftsgütern gehören die Dörfer Bottmersdorf und klein Lübs, und, nächst den dasigen Pfarren, hat dasselbe noch die Oberprediger-Stelle in der Stadt Wanzleben zu vergeben. Am Montag nach Michaelis wird Generalkapitul gehalten. Seitdem die Stiftskirche zum Königl. Kammer-Archiv eingeräumet worden, haben die Kanonici ihren locum ecclesiae im hohen Chor der Domkirche, woselbst auch von den Domvikarien, zum Gedächtniß

dächtniß des Stiftsheiligen, die kanonischen Stunden gehalten werden. Jedes von den beschriebenen lutherischen Stiften hält einen Syndikus und Kämmerer.

Die Stadt Magdeburg ist übrigens der Sitz der obersten Landeskollegien der Provinz.

Die Königl. Landesregierung, als das oberste Justizkollegium des Herzogthumes und der Grafschaft Mansfeld, ward im Jahr 1714 von Halle dahin verlegt, und hält ihre Zusammenkünfte im landschaftlichen Hause am Neuenmarkt. Sie besteht gegenwärtig aus einem Präsidenten, einem Direktor, eilf wirklichen Regierungsräthen, einem Assessor und vier interimistischen Aßistenzräthen, nebst verschiedenen Referendarien und Auskultatoren. Alle von der Regierung zu erlassende Verordnungen müssen, seit dem Rescript vom 29sten Octob. 1714, in des Königs, und nicht der Regierung Namen, wie es zuvor geschah, abgefaßt werden. Ihre Jurisdiktion erstreckt sich über diejenigen Personen und Sachen, welche entweder unmittelbar unter ihrem Gerichtszwang stehen, oder in gewöhnlicher Instanz bey ihr Recht nehmen müssen. Also erkennet sie, überhaupt betrachtet, über alle Personal- und Real-Streitigkeiten, und zwar in Personalsachen, gleich in erster Instanz, wenn die Parteien, oder wenigstens der beklagte Theil, unter der Regierung unmittelbar stehn; in Realsachen hingegen, wenn das Grundstück, welches den Streit veranlasset, schriftsäßig ist, und es findet dabey keine Ausnahme statt, als welche in Ansehung der der Kammer beigelegten Jurisdiktion durch das Reglement vom Jahr 1749, oder sonst noch durch besondere Verordnungen und Edikte, festgesetzet ist. Hebt der Prozeß bey der Regierung selbst an, so erkennet darin der erste Senat, die Appellation geht sodann an den zweiten, und die Revision an das Tribunal zu Berlin. In Sachen, deren Gegenstand jedoch noch nicht 400 Rthlr. beträgt, wird in dritter Instanz, in so fern solche zuläßig ist, per modum commissionis bey der Halberstädtschen Regierung erkannt. Hingegen gehn von allen Untergerichten, wenn anders die Sache nicht für die Kammer gehört, die Appellationen an die Regierung. Nur die Stadtvoigtei- und Stadtschultheiß-Gerichte zu Könnern und Löbechün, das Amt der Domvoigtei und die Aemter Hadmersleben und Möckern, sind, nebst den domkapitularischen Obedienz-Dörfern, davon ausgenommen, von welchen erstern beiden die Appellation ans Amt Giebichenstein, und von den übrigen ans Domkapitul oder dessen Syndikatgerichte, gehet, welches auch bey den Gerichten zu Alt- und Neu-Königsborn in zweiter Instanz kognosciret. In der dritten Instanz aber kommen diese alle ebenfalls an die Regierung. Sonst werden die bei den Untergerichten schwebende Rechtssachen in zweiter Instanz vom ersten Senat, und in der dritten vom zweiten entschieden. Allein, die Magdeburgschen Bürger geniessen das besondere Vorrecht, in Sachen, deren Objekt 1000 Rthlr. und darüber, beträgt, in der dritten Instanz das Erkenntniß des zweiten Senats der Regierung verbitten, und an das Tribunal in Berlin gehn zu können.

Sonst gehöret noch ausser den Streitigkeiten der Privatpersonen unter sich, für die Regierung; wenn über Königl. Domainen- und deren Gerechtsame, Koncessionen, Privilegien, Konfirmationen, Regalien und deren Dependenzen gestritten wird, in so fern solches nicht nach dem schon erwehnten Reglement von 1749 etwa vor die

Kammer

Kammer gehöret, ferner, alle Immediat-Lehnssachen und diejenigen geistlichen Civilsachen, welche im Jahr 1748 dem Konsistorium abgenommen und der Regierung beigelegt worden, als, Ehesachen, Absetzung der Prediger, Verbrechen der Geistlichen u. a. m. Die Kriminalsachen werden von der Regierung und dem dabei besonders angeordneten Kriminalkollegium gemeinschaftlich gehandhabet, welches seit 1736 eingeführet und jetzt mit sechs besonderen Kriminalräthen besetzt ist, die, so oft es erfordert wird, und, je nachdem in erster oder zweiter Instanz erkannt werden soll, mit dem ersten oder zweiten Senat zusammen kommen, und alsdann mit selbigem Sitz und Stimme haben.

Die Verfahrungsart in den Rechtsangelegenheiten ist durch das neuerlich bekannt gemachte Corpus Juris Fridericiani bestimmt, da vorher der Codex Fridericianus zur Richtschnur dabei gedienet hatte.

Die gewöhnlichen Sessionstage fallen, nach dem Reskript vom 20sten Apr. 1781, wöchentlich auf den **Montag** und **Freitag**, in so fern die eingeführte Ferienzeit keine Ausnahme erlaubt.

Die unter Direktion der Regierung stehenden **Kassen**, sind, die **Depositen-, Vorschuß-** und **Sportulkasse**, die übrigen Regierungsbediente aber sind, der **Protonotarius**, welcher zugleich **Kanzleidirektor** ist, vier **expedirende Sekretarien**, zwei **Registratoren** mit einem **Registratur-Aßistenten**, fünf **Kanzellisten**, der **Sportulrendant**, fünf **Kopiisten** und verschiedene andere Kanzleibediente.

Die Königl. Lehnskurie oder Lehnskanzlei ist mit der Regierung vereinigt, und die Geschäfte derselben werden von dem **Lehnsarchivar** (dem **Protonotar**) wahrgenommen, welche zugleich das Land- und **Hypothekenbuch** über sämmtliche schriftsäßige Güter des **Herzogthums Magdeburg** und der **Grafschaft Mansfeld** führt. Das **Landbuch** ist seit 1729 etablirt.

Die Königl. **Kriegs-** und **Domainenkammer** steht unmittelbar unter dem **General-Ober-Finanz-Kriegs-** und **Domainen-Direktorium** zu **Berlin**, sie versammlet sich **Montags, Dienstags, Donnerstags** und **Freitags** in den unteren Zimmern des Kammergebäudes, und besteht für jetzt aus einem **Präsidenten**, welcher zugleich **Chef** der **Kammer-Deputationen** in **Halberstadt** und **Ellrich**, und **Justizdirektor** zu **Burg** ist, zween **Direktoren**, einem **Oberforstmeister**, vierzehn **wirklichen Kriegs-** und **Domainen-Räthen**, deren einer jederzeit das **Justitiariat** bey der Kammer verwaltet, und einer als **Bau-Direktor** das **Provinzial-Bauwesen** dirigiret. Die **Referendarien** werden zwar auch mit zu den Geschäften gezogen, sie haben aber keine Stimme.

Zur Verwaltung und Aufsicht der Kammer gehört das ganze Finanzwesen der Provinz, (Accise und Zoll ausgenommen,) und überhaupt alle die landesökonomie und das darauf sich beziehende öffentliche Interesse betreffende Angelegenheiten, auch seit 1774 die Administration der in Konkurs gefallenen adlichen Güter.

Der Kammer sind ferner, in Absicht der Geschäfte, untergeordnet: die **Kammer-, Salz-** und **Bergwerks-Deputation** zu **Halle** und deren **Bediente**, das **Bergamt** zu **Wettin**, sämmtliche **Land-** und **Steuerräthe**, **Kammerfiskäle**, **Königl. Oekonomie-** und **Justizbeamte**, **Magisträte** und **Baubediente**, die **Salinen** zu

Halle und Schönebeck und deren Kassen, die Münzeikasse zu Halle, die Magdeburgsche Kriegs- und die Domainenkasse, die Kriegskasse zu Mansfeld, sammt den übrigen Kreis-, landschaftlichen Accise-, Fabrikensteuer-, Justizämter Sportul-, auch Stempel-, Servis- und Kämmereikassen. Wenn in den zum Ressort der Kammer gehörigen Rechtsangelegenheiten in erster Instanz bey den Aemtern oder Magisträten gesprochen worden, geht die Appellation an die Kammer, und wenn diese in erster Instanz erkennet, an das Ober-Revisionskollegium zu Berlin.

Die gegenwärtige Kammerverfassung ward im Jahr 1723 gegründet, als das damals sogenannte Kammer-Kollegium, die Amtskammer, mit dem Kommissariat vereinigt wurde und den Titul einer Kriegs- und Domainenkammer bekam. Die Befugniß, ihre Verordnungen in des Königs Namen ergehen zu lassen, hat sie später, seit 1750 erhalten. Die bey selbiger angestellte Subalternbediente bestehn in sechs expedirenden Sekretarien, deren einer Kanzleidirektor ist, verschiedenen supernumerairen Sekretarien, zween Registratoren und eben so viel Registratur-Aßistenten, fünf Kalkulatoren, neun Kanzellisten und verschiedenen andern Kanzleibedienten.

Das Konsistorium war schon zur Zeit der Schwedischen Regierung eingeführt, wurde aber im Jahr 1680, da das Herzogthum als ein sekularisirtes Erzstift dem Churhause Brandenburg zufiel, in die gegenwärtige Verfassung gesetzt. Es besteht jetzt aus dem Regierungspräsidenten, zween Regierungs- und vier geistlichen Räthen, unter welchen letztern der Abt des Klosters Berge, als General-Superintendent mit begriffen ist, und versammlet sich Donnerstags im zweiten Stock des landschaftlichen Hauses. Sämmtliche geistliche und Kirchenangelegenheiten der Provinz gehören zu seiner Aufsicht. Die im Herzogthum eingeführte Kirchenordnung ist vom Jahr 1739.

Das Pupillen- oder Vormundschafts-Kollegium, welches sich Donnerstags im landschaftlichen Hause versammlet und aus dem Regierungs-Direktor, vier Regierungsräthen, einem Sekretair und einem Registrator bestehet, ist im Jahr 1748 nach seiner jetzigen Verfassung eingerichtet worden. Es verwaltet das Vormundschaftswesen, in Ansehung der von eximirten Personen hinterlassenen unmündigen Kinder, und hat die Oberaufsicht über dasselbe in der ganzen Provinz; auch nimmt es sich der Sorge für diejenigen an, welche nach den Rechten den unmündigen gleich geachtet werden.

Die Königl. Kriegskasse, deren Rendant den Titul eines Oberempfängers führt und zugleich als wirklicher Kriegs- und Domainenrath in der Kammer sitzt, hat die Einnahme und Berechnung der in der Provinz einkommenden Kontributions-, Kavallerie-, Nahrungs- und Ritterpferdegelder und andrer dergleichen Gefälle, wozu auch, seit der gegenwärtigen Acciseverfassung, eine bestimmte monatliche Summe aus den Acciseeinkünften fließt. Was, nach Abzug der etatsmäßigen Ausgabe, übrig bleibt, kommt zur General-Kriegskasse in Berlin. Die übrigen Bediente bey gedachter Kasse, sind, der Buchhalter, der Kassirer und Kassendiener.

Die Königl. Domainenkasse, welche aus dem Rentmeister, der zugleich wirklicher Kriegs- und Domainenrath mit Sitz und Stimme ist, dem Buchhalter, Kassen-



Kassenschreiber und Kassendiener besteht, beschäftiget sich mit der Einnahme und Ausgabe sämmtlicher Königl. Amtspacht-, Forst-, Jagd-, Mast- und Lehnsgefälle so wie der Erb- und andern Zinsen, und berechnet den etatsmäßigen Ueberschuß an die General-Domainenkasse zu Berlin in vierteljährigen Terminen.

Die Königl. Accise- und Zolldirektion versiehet seit ihrer Stiftung vom Jahr 1766 alle diejenigen Accise-, Zoll- und Transitosachen in der Provinz, welche ehedem, unter Aufsicht der Kammer, durch die Steuerräthe und die denselben untergeordnete Accisebediente verwaltet worden, und hängt unmittelbar von der General-Accise- und Zolladministration in Berlin ab. Die Hauptdirektion sämmtlicher Acciseämter führt der Accise-, Zoll- und Transitoimpost-Direktor, welchem noch zween Generalinspektoren, nemlich einer für die Stadt und den Kaufhof, und der andere für die Provinz, beigeordnet sind. Unter der Specialaufsicht der Direktion steht die Provinzial-, Accise-, Zoll- und Transitoimpostkasse, wohin sämmtliche Specialkassen ihre monatliche Einnahme abliefern müssen, und das bureau des vérificateurs, oder die Kalkulatur. Nach Abzug dessen, was die Provinzialkasse monatlich an die Kammer abtragen muß, wird der bleibende Bestand an die General-Accise und Zollkasse in Berlin berechnet und eingesandt. Mit der Accise und Zolldirektion steht auch gegenwärtig die neuerliche Einrichtung wegen Konsumtion des Kaffees in Verbindung.

Das Acciseamt der Stadt Magdeburg ist unter den übrigen der Provinz das beträchtlichste, und mit einem Generalinspektor, zween Stadtkontrolleurs, verschiedenen Acciseeinnehmern, Kontrolleurs, Buchhaltern, Thoreinnehmern und Visitatoren, so wie das Königl. Elbzollamt, mit einem Rendanten und Kontrolleur, besetzt.

Die zur gerichtlichen Untersuchung und Entscheidung der in Accise- und Zollsachen vorfallenden Vergehungen und Streitigkeiten bestellte Accise- und Zollgerichte, bestehn aus dem Accise- und Zollrichter und einem Aktuarius, und sind dem Ober-Accise- und Zollgericht zu Berlin unmittelbar untergeben, folglich auch nicht schuldig, von der Direktion oder andern Kollegien Befehle anzunehmen. Zu deren privativen Instruktion, Erkenntniß und Vollstreckung gehören alle diejenigen Fälle, welche die Uebertretung der Accise-, Zoll- und Kaffeegesetze zum Gegenstande haben, in so fern solche nicht mehr als 20 Rthlr. Werths betreffen, desgleichen auch die bei Gelegenheit der Amtsverrichtungen entstehende Klagen, sowol überhaupt, als gegen einzele Accise- und Zollbediente, wovon jedoch der Provinzialdirektor, die Generalinspektoren und der Generalempfänger, ausgenommen sind, auch die von Adel und solche, welche unmittelbar unter den Landesdikasterien stehn. Indeß kann der Accise- und Zollrichter keine Denunciation unmittelbar annehmen, sondern erst, wenn die Direktion darin Bescheid ertheilet hat und der Denunziat gerichtliche Untersuchung verlanget, oder die Sache von der Direktion zum gerichtlichen Verfahren verwiesen wird, gelanget solche an denselben. Das nemliche gilt auch von den übrigen Städten der Provinz, wo die vorläufigen Untersuchungen dem nächsten Acciseamte obliegen.

Zur Tabacksdirektion, welche, nachdem das Edikt vom Jahr 1765 oder die bis dahin eingeführte Tabacksverpachtung wieder aufgehoben ward, 1766 errichtet ist, und unmittelbar von der General-Tabacksadministration in Berlin abhängt, gehöret, der Tabacksdirektor, welcher zugleich die Tabacksdirektion im Halberstädtschen und der Grafschaft Hohnstein führt, der Oberempfänger, Hauptmagazin-Inspektor, der Hauptbuchhalter und verschiedene andere Offizianten. Die Geschäfte dieser Direktion bestehn in der Aufsicht über den Tabacksbau und dessen Zubereitung, so wie über den einländischen und auswärtigen Handel damit, nach den vorhandenen Einrichtungen. Zu Verhütung der Kontrebande an den Grenzen dienet die Tabacksbrigade, welcher der General-Brigadeinspektor vorstehet, dem überdies noch ein Oberbrigadier und zween Unterbrigadiers zugeordnet sind. Die Provinzial-Tabacksgerichte erkennen über die vorfallenden Vergehungen, und von selbigen gelanget die Appellation an die Ober-Tabacksgerichte zu Berlin, nach welcher keine weitere Instanz statt findet.

Das Provinzial-Kollegium medikum ist 1725 errichtet und mit einem Mitglied der Kammer, welches dirigiret, drei Aerzten, zwei Wundärzten, einem Apotheker, Justitiar, Medizinalfiskal und Sekretair, besetzt. Es hat die Aufsicht über das Medizinalwesen der Provinz, und versamlet sich, so oft es nöthig ist, auf der Kammer; übrigens steht es unter dem Oberkollegium medikum zu Berlin *).

Das im Jahr 1727 wieder hergestellte Sanitätskollegium beschäftiget sich mit den Gesundheitsanstalten, und besteht, aus dem Kommendanten, zween Mitgliedern der Kammer, zween Aerzten und einem Sekretair. Es versamlet sich, so oft es erforderlich ist, im Kammerhause.

Die Intelligenz-Kommission ist mit einem Regierungs- und Kriegs- und Domainenrath, dem Postdirektor und Sekretair besetzt, und hat das Intelligenzwesen im Magdeburgschen (ausser Halle) und Halberstädtschen zu besorgen.

Es subsistirt auch ausserdem eine Zeitungsexpedition in Magdeburg, und seit einigen Jahren ist ein Leihhaus daselbst etablirt.

Die Königl. Postamts-Expedition bestehet aus dem Postdirektor, zween Postsekretairen, einem Kassirer, einem Kassenkontrolleur, einem Kopiisten und den sonst nöthigen Unterbedienten. Es sind ihr die Postämter zu Calbe, Burg, Genthin, Sandau und Ziesar, nebst den Postwärtereien zu Egeln, Hadmersleben, Leitzkau, Neuhaldensleben, Stasfurt, Schönebeck, Großsalze, Seehausen, Wanzleben, Wollmirstedt, Borne, Hohenziatz, Kroppenstedt, (im Halberstädtschen,) Burgstall (in der Altmark) und Oebisfeld, untergeordnet.

Folgendes ist das Verzeichniß der von Magdeburg abgehenden und daselbst ankommenden Posten.

Abge-

*) Seit dem Jahre 1777 besteht auch zu Magdeburg ein Hebammeninstitut, welches dem Oberkollegium medikum in Berlin und der Aufsicht der Kammer untergeben ist, und worin Hebammen ohnentgeldlich unterrichtet werden.

Abgehende:

Sonntag. Nachmittags um 3 Uhr die Clevische reitende Post, und
unmittelbar darauf die reitende Post nach Schönebeck.
Montag. Morgens um 2 Uhr die Clevische fahrende Post,
—— — 8 — die Bernburgische ——
—— — 9 — die Braunschweigsche ——
—— — 11 — die Hallische und Leipziger fahrende Post über Calbe,
Nachmittags um 3 Uhr die Berliner fahrende Post über Spandau, und
Abends — 9 — die Berliner reitende Post.
Dienstag. Morgens um 10 Uhr die Zerbster Post,
—— — 11 — der Fußbote nach Barby,
Mittags — 12 — die Halberstädtsche fahrende Post über Egeln,
Nachmittags — 2 — die Haldensleber fahrende,
—— — 4 — die Hamburger reitende, und
Abends — 6 — die Berliner fahrende Post über Potsdam.
Mittewoch. Vormittags um 10 Uhr die Hamburger fahrende,
Nachmittags — 3 — die Clevische reitende Post, und
bald darauf die reitende Post nach Schönebeck.
Donnerstag. Morgens um 2 Uhr die Clevische fahrende,
—— — 8 — die Bernburgsche,
—— — 11 — die Hallische und Leipziger Post über Calbe,
Nachmittags — 2 — die Braunschweigsche, und
—— — 3 — die Berlinsche fahrende Post über Spandau.
Freitag. Vormittags um 11 Uhr die Barbysche fahrende,
Mittags — 12 — die Halberstädtsche fahrende über Egeln, und
Abends — 9 — die Berliner reitende Post.
Sonnabend. Morgens um 10 Uhr die Zerbster fahrende Post,
—— — 10 — die Hamburgsche fahrende,
Nachmittags — 2 — die Neuhaldensleber fahrende,
—— — 4 — die Hamburgsche reitende, und
Abends — 6 — die Berliner fahrende Post über Potsdam.

Ankommende:

Sonntag. Morgens um 11 Uhr die Braunschweigsche,
Mittags — 12 — die Bernburgsche, und
zu gleicher Zeit die Hamburgsche reitende Post,
Abends — 5 — die Berliner reitende Post.
Montag. Morgens um 1 Uhr die Berliner fahrende Post über Potsdam,
—— — 11 — die Hamburgsche fahrende,
Nachmittags — 3 — die Zerbster, u. die reitende Post von Schönebeck,
—— — 4 — die Halberstädtsche fahrende Post über Egeln.

Dienstag.	Morgens	um 2 Uhr	die Clevische reitende,
	——	— 9 —	die Neuhaldenslebet fahrende Post,
	——	— 11 —	der Fußbote von Barby,
	Nachmittags	— 2 —	die Berliner fahrende Post über Spandau, und
	Abends	— 9 —	die Clevische fahrende Post.
Mittwoch.	Mittags	um 11 Uhr	die Hallische und Leipziger Post über Calbe,
	——	— 12 —	die Bernburgsche, und
	Abends	— 5 —	die Berliner reitende Post.
Donnerstag.	Morgens	um 1 Uhr	die Berliner fahrende Post über Potsdam,
	——	— 11 —	die Braunschweigsche, und
		zu gleicher Zeit	die Hamburger fahrende Post,
	Mittags	— 12 —	die Hamburger reitende Post,
	Nachmittags	— 3 —	die Schönebecksche reitende, und
	——	— 4 —	die Halberstädtsche fahrende Post über Egeln.
Freitag.	Morgens	um 11 Uhr	die Barbysche Post,
	Nachmittags	— 2 —	die Berliner fahrende über Spandau, und
	——	— 3 —	die Zerbster fahrende Post.
Sonnabend.	Morgens	um 2 Uhr	die Clevische reitende,
	——	— 9 —	die Neuhaldenslebet fahrende,
	——	— 11 —	die Hallische und Leipziger über Calbe, und
	Abends	— 9 —	die Clevische fahrende Post.

Bei üblem Wege, besonders im Winter, hohem Wasser oder Eisgange in der Elbe, differiren die Posten, besonders die Clevischen, zu 6, 10, 24 bis 36 Stunden.

Das jetzige Altstädter Magistratskollegium besteht aus zween Bürgermeistern, welche jährlich im Direktorium wechseln, dem Syndikus, Kämmerer und sechs Rathmännern, so halb aus gelehrten und halb aus andern angesehenen Gliedern der Bürgerschaft gewählet werden, und unter welchen der Obersekretair, Stadtsekretair, Kämmereisekretair, Marktrichter, Aktuarius, nebst andern rathhäuslichen Bedienten arbeiten. Die Bürgermeister, der Kämmerer und des Magistrats Offizianten werden vom Rathskollegium selbst, und zwar erstere, nebst dem Kämmerer, aus den Rathmännern gewählt. Die Wahl der Rathmänner aber geschieht von der Bürgerschaft durch 18 Köhrherren, deren Hälfte aus den neun Stadtvierteln, und die übrigen aus den wahlberechtigten Innungen abgeordnet werden. Nach vollbrachter Wahl muß der Magistrat die Konfirmation des Hofes durch die Kriegs- und Domainenkammer nachsuchen. Die gewöhnlichen Rathstage fallen auf den Montag, Mittwoch und Sonnabend.

Die dem Magistrate obliegende Geschäfte werden von verschiedenen bei selbigem eingeführten Departements verwaltet.

Das Vormundschaftsamt besteht aus dem nichtdirigirenden Bürgermeister, zween Rathmännern und dem Stadtsekretair.

Das geistliche Gericht ist 1674 angeordnet, da vorhin dessen Geschäfte vom gesamten Magistrat verwaltet worden waren. Die Glieder desselben sind, der vom Direktorium abgegangene Bürgermeister, der Syndikus, der Kämmerer und der

der Senior des Stadtministeriums, nebst noch einem Prediger, welcher über die in der Stadt vorfallende Kirchen-, Ehe- und Begräbnißsachen, auch andere dergleichen geringe geistliche Angelegenheiten die Aufsicht führen, und sich, so oft es nöthig ist, des Donnerstags Vormittags auf dem Rathhause versamlen. Dies Gericht erkennet in erster Instanz, die Appellation von selbigem aber geht an die Regierung und das Konsistorium.

Im Scholarchenkollegium sitzen die ebengenannten Glieder des geistlichen Gerichts, bis auf den Kämmerer, statt dessen der älteste Rathmann eintritt.

Beim Nebengericht, so an den gewöhnlichen Rathstagen auf dem Rathhause gehalten wird, wechseln die drei gelehrten Rathmänner dergestalt unter sich, daß immer zwei zusammen dabei arbeiten. Der Marktrichter ist auch ein Mitglied desselben, muß aber in Sachen von 10 Rthlrn., welche von ihm an selbiges gelangen, sich des Miterkenntnisses enthalten. Der Stadtsekretair steht der Registratur vor. Uebrigens werden bei gedachtem Gericht alle Rechtssachen, so über 10 Rthlr. und nicht über 50 Rthlr. zum Gegenstand haben, gehört und entschieden. Die Appellation in Sachen von 30 Rthlr. Werths oder weniger, gehn an den Magistrat; wenn sie aber diese Summe übersteigen, wird an die Regierung appellirt, wobei den Parteien freisteht, ob sie beim zweiten Senate derselben, oder beim Tribunal zu Berlin, in letzter Instanz erkennen lassen wollen.

Für die Gerichtsstube, welche mit zween gelehrten Rathmännern, dem Ober- und dem Untersekretair, besetzt ist, gehören alle exekutivische, oder sonst ausser dem Rathhause vorfallende, gerichtliche Handlungen, als z. B. die Aufnahme der Testamente in den Häusern u. dgl., mit Zuziehung des Marktrichters, und die Kriminalsachen zum Theil mit Konkurrenz des Stadtsyndikus.

Dem Hypothekenwesen stehet der dirigirende Bürgermeister und der Stadtsyndikus vor. Wegen der dabei vorkommenden Vormundschaftssachen wird aber auch der Stadtsekretair mit zu den Geschäften gezogen.

Die Marktgerichte hält der Marktrichter, und alle Werktage Verhör über geringe Injurien, und solche Rechtsangelegenheiten, die 10 oder weniger Thaler betragen.

Das Polizeiamt besteht aus dem nichtdirigirenden Bürgermeister, einem Rathmann und dem Marktrichter. Für selbiges gehören, die Untersuchung der bei den Innungen und Gewerken vorfallenden Misbräuche, die Aufsicht auf die Beobachtung der Marktgesetze, richtiges Maaß und Gewicht, Reinlichkeit der Strassen u. a. m. Wann Fremde in der Stadt übernachten, müssen sie sich beim Polizeiamt melden lassen. Die Unterbediente desselben sind, ein Marktknecht und ein Strasseninspektor. Es gehören auch die Feueranstalten der Stadt zur Mitaufsicht des Polizeiamtes, wiewol solche zu Rathhause noch besonders versehn werden. Zur monatlichen Bestimmung der Brodt-, Mehl-, Fleisch- und Biertaxe ist eine eigene Kommission bestellt, welche aus dem Kommendanten, in dessen Wohnung sie sich versamlet, den Kommandeurs der Regimenter von der Garnison, einem Mitgliede der Kammer, und dem Marktrichter, als Abgeordneten des Polizeiamtes, besteht.

Die

Die Kämmerei verwaltet die rathhäuslichen ökonomischen Geschäfte, und es sind der Kämmerer, der Kämmereisekretair und zween Glieder des bürgerlichen Ausschusses *) dabei angestellt. Letztere wählt der Magistrat alle zwei Jahre von neuem. Die Einnahme bei der Kämmerei ist beträchtlich, und darunter der Zoll von dem zu Schiffe ausgehenden Getraide mitbegriffen.

Das Fehramt steht unter der Aufsicht zweier Rathmänner und eben so vieler aus dem bürgerlichen Ausschuß, welche vom Magistrat bestellt worden. Zur Fehramtskasse fliesset der Brückzoll, der Zoll vom Getraide und andern Gütern, so die Stadt vorbei den Elbstrom hinauf oder herunter gehn, oder oberhalb der Strombrücke aus- und eingeladen werden, der Schoß und die Pächte des Dorfes Gübs und des dasigen Kruges, des Herrenkruges, der Klusschenke, ingleichen vom Marsch, Werder und Rothenhorn, ferner, der Stromzins von den Schiffmühlen und noch verschiedene andere Einnahmen. Das Fehramt selbst besorget den Bau und die Reparatur der an der Wasserseite befindlichen rathhäuslichen Gebäude, so wie der Brücken und Dämme, auch versiehet es die Gerichtsbarkeit in dem Dorfe Gübs.

Beim Bauamt stehn die nemlichen Personen, welche, nebst dem Stadtbaumeister, für die Unterhaltung der rathhäuslichen Gebäude in der Stadt sorgen.

Ueber die Geldeinnahme beim Zoll-, Wage- und Niederlageamt auf dem Packhofe, sind zween Rathmänner gesetzt.

Die Stadtzoll- und Wagegelder werden in der Rathswage eingehoben.

Die Geschäfte des Kelleramts besorgen zween Mitglieder des Rathes und eben so viel aus dem bürgerlichen Ausschuß. Sie führen die Rechnung über den Raths-Wein- und Bierkeller.

Das Wasser- und Feueramt sorget für die Unterhaltung der Wasserkunst und Röhrenstrecken, der Brunnen und der Feuergeräthe, womit zugleich die Einhebung der Wasserkunst- und Feuerkassengelder verbunden ist. Es steht unter der Direktion der beiden jüngsten Rathmänner und einer gleichen Anzahl aus dem bürgerlichen Ausschuß.

Das Barackenamt wird ebenfalls von den beiden jüngsten Rathmännern und zweien aus dem Bürgerausschuß verwaltet. Es stehet dabei ein Rendant und ein Barackenschreiber, welchen die besondere Aufsicht über die Baracken und deren Geräthschaften übertragen ist.

Uebrigens sind zur Inspektion des Zuchthauses, zween Rathmänner, der Obersekretair und einer aus der Bürgerschaft, angestellt.

Die Magistratsgerichte der französischen Kolonie bestehn aus dem Richter, zween ungelehrten Beisitzern und einem Sekretair, welcher das Prädikat eines Fiskals

*) Der jetzige Bürgerausschuß von 50 der angesehnsten Glieder der Bürgerschaft statt der sonstigen Hundertmänner, gründet sich auf einen unter Mitwirkung der Abgeordneten von den Hansestädten Lübeck, Bremen, Hamburg, Braunschweig und Hildesheim im Jahr 1630 zu Magdeburg errichteten Receß. Dieser bürgerliche Ausschuß besteht aus zwo Klassen und nimmt an den Berathschlagungen in wichtigen Stadtangelegenheiten Theil.

Fiskals führt. Ihre Versamlungen geschehn Dienstags in einem von der Kolonie vor einigen Jahren dazu erkauften Hause. In erster Instanz wird bei gedachtem Magistrat gesprochen, und in der zweiten bei den französischen Obergerichten zu Berlin. Die dritte Instanz ist die dortige Revisionskammer. Eine Königl. Verordnung vom 8ten Juny 1719 bestimmet die Grenzen der Gerichtsbarkeit zwischen den deutschen und französischen Gerichten.

Der Pfälzer-Magistrat macht ein Kollegium von sechs Rathmännern aus, welche halb aus der deutschreformirten und halb aus der wallonischen Gemeinde gewählt werden. Wegen des unter ihnen eingeführten halbjährigen Wechsels im Direktorium, haben sie alle den Titul als Bürgermeister. Der Syndikus ist zugleich Kolonierichter.

Der Magistrat der Pfälzerkolonie übet, nach dem Privilegium von 1689, die Gerichtsbarkeit, sowol in Civil- als Kriminalsachen, und hat, nach dem landesherrlichen Ausspruch vom 18ten Nov. 1753, zugleich das Erkenntniß in geistlichen und Eheangelegenheiten. Wenn übrigens die in Streit befangene Summe unter 50 Rthlr. beträgt, wird, in so fern die Partei nicht ausdrücklich darauf beharret, keine Appellation verstattet. Wenn aber die Streitsache jene Summe übersteiget, geht die Appellation an die Königl. Pfälzerkolonie-Kommission, und die dritte Instanz an das Tribunal zu Berlin. In Gewerksangelegenheiten gehet die Appellation, nach dem Königl. Ausspruch vom 11ten Jenner 1758, an die Kriegs- und Domainenkammer.

Der Chef der Koloniekommission ist der Kommendant, dessen zween Amtsgehülfen aus den beiden Landeskollegien genommen werden. Sie ist zu Anfang dieses Jahrhunderts gestiftet, und versamlet sich so oft es nöthig ist, auf dem Pfälzerrathhause. Nach dem an die Regierung unterm 8ten November 1753 ergangenen Reskript, stehn die Pfälzerkolonien, sowol in Civil- als Kriminal-, geistlichen und andern Angelegenheiten unter gedachter Kommission.

Als eine Immediatstadt stehet die Stadt Magdeburg unmittelbar unter den Befehlen der Königl. Regierung und Kammer. Ehedem hatte sie ihren eigenen Stadtpräsidenten und keine andere Gerichtsbarkeit als die des Altstädter Magistrates, bis den zu Ende des letzten Jahrhunderts eingewanderten französischen Flüchtlingen und nachher den Pfälzerkolonisten ihre eigene Gerichtsobrigkeiten zugeordnet werden musten, seit welcher Zeit der Unterschied zwischen Altstädter Bürgern und Bürgern der französischen und Pfälzerkolonie statt findet *).

Wenn

*) Die Kolonisten beiderlei Art hat die Provinz den Franzosen, wiewohl in verschiedener Beziehung, zu verdanken. Die französischen Flüchtlinge waren durch Religionsverfolgung gedrungen, ihr Vaterland zu verlassen, und die Pfälzer wurden aus Mannheim und andern Orten vertrieben, als die Franzosen ihre Wohnungen mit Krieg bezogen und zerstörten. Die einen wie die andern liessen sich, wie bekannt ist, in mehreren Gegenden Deutschlands nieder, und so gründeten sie auch die beiden Kolonien der Pfälzer und Franzosen im Herzogthum Magdeburg. Es muß wichtig seyn, zu wissen, wie viel Population, Nahrungsstand und Manufakturen durch

Wenn daher ein Bürger der Altstadt das Haus eines Koloniebürgers, oder dieser, eins von jenem an sich bringt, geht solches immer zu derjenigen Gerichtsbarkeit über, welche der neue Besitzer für seine Person anerkennet. Ausserhalb der Ringmauern aber hat solches nicht statt, und es sind die Häuser auf dem Marsch und Werder und die in des Altstädter Magistrats Jurisdiktion gelegene Schiffmühlen davon ausgeschlossen, welche ohne Unterschied des persönlichen Forums der Besitzer, ohnverändert der Gerichtsbarkeit des gedachten Magistrats untergeben bleiben. Diese erstreckt sich über die ganze Altstadt, (mit Ausnahme dessen was zur Jurisdiktion der Koloniemagistrate gehöret) über den breiten Weg west- und nordwärts durch die Thore, so weit dem Magistrate die Unterhaltung der Brücken und Dämme obliegt, desgleichen über die östliche Gegend der Stadt auf dem Elbstrome längs der Stadt bis zur Neustadt und über die in diesem Bezirk befindliche Schiffmühlen, Werder, Dämme und Brücken bis zu dem eine Meile von der Stadt entfernten Rathswirthshause, die Kluß genannt. Nur in Ansehung der in der Gegend der Citadelle zwischen der alten und neuen Elbe neuerlich erbaueten Häuser und daselbst angelegten Holzstrecken, ist selbige zwischen dem Magistrat und den Gouvernementsgerichten noch streitig.

Uebrigens haben noch verschiedene Gerichtsstühle ihre angewiesene Jurisdiktionen in der Stadt und den Vorstädten.

Die Königl. Amtsgerichte der Möllenvoigtei sind dem Beamten oder Möllenvoigt, welcher als Meierrichter zugleich Judex ordinarius in der Neustadt ist, anvertrauet. Ausser dem Strassenrecht im Bezirk des neuen Marktes, hat er die Ober-, Erb- und Niedergerichte zu Biederitz, Güsen und im ganzen Meiergerichte, (welches die Neustadt und Sudenburg, so wie deren und der Altstadt Feldmarken begreift,) über den Flecken Sohlen, und die Dörfer Fermersleben und Distorf, über die Heerstrassen bis zur Grenze der Aemter, Calbe, Stasfurt, Wanzleben und Wollmirstedt, den Elbstrom von Schönebeck bis Glindenberg, den Strich auf selbigem längs der Stadt ausgenommen, worauf dem Magistrat der Altstadt die Gerichtsbarkeit zustehet, und über verschiedene, dicht an der Stadt gelegene, im 14ten Jahrhundert verwüstete Dorf- und Feldmarken. Zu Distorf und Eggersdorf,

durch die Aufnahme jener Fremden gewonnen haben, und dieser Wunsch läßt sich hier einigermaßen durch Mittheilung einer Nachricht befriedigen, die im Jahre 1709 über diesen Gegenstand bekannt gemacht worden. Die Pfälzerkolonie hatte bis 1708 dem Landesherrn gekostet 114492 Rthlr. 11 Gr. Dagegen hatte sie, und zwar nur sechs ihrer vornehmsten Mitglieder, folgendes gethan: An Häusern hatten sie erkauft und erbauet für 102486 Rthlr. ohne die gut gethanen 15 pro Cent zu rechnen. Für den nach Böhmen, Schlesien und sonst ausser Landes geschickten Taback, waren 369395 Rthlr. an Gelde ins Land gebracht, ohne das übrige zu rechnen, was von kleinern Fabrikanten, und in der Stadt und auf dem Lande an Fremde verkauft war. Von den aus den Wollfabriken nach Hamburg, Braunschweig, Leipzig, Naumburg und Frankfurt am Mayn verkauften Waaren waren gelöst 298000 Rthlr. Endlich, die Pfälzerkolonie bestand damals in 400 Familien, welche, mit Kindern und Gesinde, 2000 Köpfe machten, und deren Konsumtion an Speise und Trank, Kleidern, Handlung und Gewerbe (4 Rthlr. jährlich für den Kopf gerechnet) betrug von 1691 bis 1708 (ohne 1689 und 1690) in 18 Jahren 144000 Rthlr., die Summe war also 913881 Rthlr., welche damals eine ansehnliche Circulation befördern und die landesherrlichen Einkünfte sehr vermehren mußten.

dorf, und in der Stadt Frohse, gehören dem Amte die Kriminal- und Obergerichte, so wie letztere nebst den Niedergerichten, in den zu seiner Jurisdiktion gehörigen Häusern am Neuenmarkt. In den Stifts- und Klosterhäusern am Neuenmarkt hat es hingegen bloß die Obergerichte, so wie über das St. Georghospital vor dem Sudenburger Thore und dessen Grundstücke. Die Appellation von den Möllenvoigtei-Gerichten, geht, nach Verschiedenheit der Objekte, an die Regierung oder Kammer.

Die Domprobsteilichen Amtsgerichte sind, in Absicht des Neuenmarktes, von geringer Bedeutung, und erstrecken sich größtentheils auf die denselben beigelegte Dörfer und Vorwerke. Der von der Kammer des Prinzen Heinrich Königl. Hoheit als jetzigen Domprobstes abgeordnete Kammerrath, verwaltet die Justiz bei selbigen, und hat einen Aktuarius und Amtsschreiber zu Gehülfen. Die Gerichtstage fallen auf den Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die Appellationen gehn von gedachten Amtsgerichten an die Regierung, oder, nach Beschaffenheit der Sache, an die prinzliche Kammer.

Die Syndikatgerichte des Domkapituls erkennen über sämtliche domkapitularische Kirchen- und Schulbediente in erster Instanz, demnächst beim Amte der Domvoigtei, den Aemtern Hadmersleben und Möckern, und den Gerichten der Obedienzdörfer, Wahlitz, Dösel, Uelnitz und Büden, auch Alt- und Neukönigsborn, in zweiter Instanz, nach welcher die Revision an die Regierung gelanget. Der Syndikus ist zugleich Ephorus der Domschule.

Zu den Gerichten des Amts der Domvoigtei gehören nicht allein die am Neuenmarkt gelegene domkapitularische Häuser und Kurien, sondern ausserdem noch verschiedene Dörfer und Vorwerke.

Die Civilgerichte des lieben Frauenklosters binnen der Klosterfreiheit und Klausur, gehören in erster Instanz ursprünglich dem Amte der Möllenvoigtei, und sind dem Kloster im Jahr 1688, gegen Erlegung eines jährlichen Kanons, von zwanzig zu zwanzig Jahren in Pacht überlassen worden. Die Vortheile der Obergerichte müssen der Kammer berechnet werden.

Auf gleiche Weise besitzen die Kollegiatstifte St. Sebastians und St. Nikolai ihre Civilgerichte seit 1722 gegen einen jährlichen Kanon, jedoch auf beständig.

Die Gouvernementsgerichte haben in einigen Gegenden der Stadt, z. E. am neuen Markt und ausschließlich in der Friedrichsstadt oder Thurmschanze und sämtlichen Vestungswerken zu gebieten.

Die Garnison hat übrigens ihre eigene Regiments- und Bataillongerichte. Sie bestehet gegenwärtig aus zween Infanterieregimentern und zween Grenadierbataillons. Die in der Friedrichsstadt oder Thurmschanze einquartierte Artilleriekompagnie wird hauptsächlich zu Besetzung der Pulvermagazine ausserhalb der Stadt gebraucht, so wie das in selbiger liegende Husarenkommando zum Verschicken und bei Desertionen.

Unter den Erzbischöffen unterhielt die Stadt ihre eigene Besatzung, bis sie nach dem Kloster Bergenschen Vertrag vom Jahr 1666 Churbrandenburgsche Truppen einnahm.

Die Serviseinrichtung oder das Einquartierungswesen hängt von einer dazu geordneten Königl. Serviskommission, und diese vom Militairdepartement des General-

Generaldirektoriums zu Berlin, ab. Die Glieder dieser Kommission sind, der älteste Stabsoffizier der Garnison, zween Deputirte der Kammer, zween Abgeordnete des Magistrats der Altstadt, und eben so viel von der französischen und Pfälzerkolonie. Beim Servisamte und dessen Kasse stehn, ein Oberbilleteur und ein Kontrolleur.

Die Nahrung der Einwohner ist, bei der vortheilhaften Lage der Stadt zum Handel und den sich darauf beziehenden Gewerben, schon seit langer Zeit blühend und gut gegründet. Unter den Fabriken des Ortes, von deren Beschaffenheit, Anlage und Umfange die Beilage A einige Uebersicht gewähret, haben die Seiden-, Biberhaaren- und Wollenstrumpffabriken, so wie die grüne Seifen-, Vitriol- und Salmiak-, seiden Band, feine Handschuh- und Hutfabriken, den meisten auswärtigen Absatz *).

Die eigentlichen Handlungsgeschäfte, so von der Kaufmannschaft getrieben werden, bestehn hauptsächlich in der Spedition, wozu die Stapelgerechtigkeit der Stadt die Veranlassung giebt, wiewol auch viel für eigene Rechnung gehandelt wird. Ein Haupthandelszweig ist das Getraideverkehr, welches, in Rücksicht des auswärtigen Ein- und Verkaufes **), vorzüglich von einer oktroirten Getraidehandlungs-Gesellschaft, aber auch von einzelen Privatleuten, getrieben wird. Schon im Jahr 1697 wurden 35839 Wispel, und im Jahr 1709, 63947½ Wispel verschiedener Getraidearten von Magdeburg verschiffet. Von den im Jahr 1780 zur Stadt gekommenen und wieder abgegangenen Schiffsgefässen mit Kaufmannsgütern und Getraide, so wie von allen in gedachtem Jahre daselbst ein- und ausgegangenen Waarenartikeln, geben die Beilagen B, C und D, umständlicher Auskunft.

Zum Betrieb der Hamburgschen Schiffarth ist eine besondere Innung, unter dem Namen der Schifferbrüderschaft, privilegirt, deren Glieder jetzt aus 21 Schiffern und 66 recipirten Kahnführern bestehn. Das Forum dieser Innung in Schiffartssachen ist der Altstädter Magistrat, selbst wenn die Mitglieder in andern Städten wohnen. Die Frachttaxe nach Hamburg, und von da zurück, ist bestimmt, und die Reisen geschehn, nach einer ein- für allemal festgesetzten Reihefarth, von einem Schiffer jedesmal mit zwei Gefässen, und von einem Kahnführer mit einem.

Die Brennholzhändler-Brüderschaft beschäftiget sich allein mit der Holz-Schiffarth, und unterhält auf ihren Strecken auf dem Werder einen ansehnlichen Vorrath verschiedenen Brennholzes zum Verkauf.

Auch bringet die Bierbrauerei und Brandtweinbrennerei den Bürgern ansehnlichen Gewinn. Zu erster sind 293 Häuser berechtiget, in welchen nach Loosen gebrauet wird. Im Jahr 1779 wurden allein zur Erndtezeit 4288 Tonnen Bier aufs Land verkaufet.

Mit dem Ackerbau beschäftigen sich zwar einige Familien, es werden aber die meisten zur Stadt gehörigen Aecker nur mit Flachs und Gartenfrüchten angebauet.

Im

*) Zum Besten der armen Tuchfabrikanten ist auf dem Brauerinnungs-Hause aus dem Fond der Kämmerei ein Wollmagazin angelegt, aus welchem sie Vorschuß erhalten.

**) Im Lande selbst darf diese Gesellschaft nur dann kaufen, wenn das Getraide zu Berlin und Magdeburg auf einem bestimten niedrigen Preise steht. Sie ist im Jahr 1770 privilegirt.

Im Jahr 1700, mithin lange vor Erweiterung der Vestungswerke, bestand die ganze Altstädter Feldmark aus 5200 Morgen, wovon aber in der Folge vieles verloren gegangen, jedoch den Eigenthümern, wie billig, bezahlt worden ist. An der Elbseite befinden sich fruchtbare Wiesen unter den Namen des Marsches, Rothenhorns, Gouvernementswerders rc. rc. und daselbst sind auch die Bleichplätze und Fabrikengebäude der Kattun- und Wachstuchfabriken. Besonders aber zeichnet sich der im Gesicht der Stadt gelegene weitläuftige Elbwerder aus, welcher ganz mit Gärten und Gartenhäusern angebauet ist.

Ein gemeinschaftliches Eigenthum, an dessen Nutzen jedes Mitglied der Bürgerschaft Antheil nähme, ist bei der Stadt nicht vorhanden, indeß wird ein jeder angehender Bürger mit der Hut- und Triftgerechtigkeit vom Magistrat beliehen, welche sich auf die Behütung der ganzen Altstädter Feldmark, ingleichen auf die Koppelweide mit dem Amte der Möllenvoigtei und einigen Gemeinden und Vorwerken, beziehet.

Zum Eigenthum der Stadt und des Magistrates gehören:

1) Das Dorf Gübs, eine Meile von der Stadt, im ersten Distrikt des Jerichowschen Kreises, worin das Fehramt die Gerichtsbarkeit, und die Kämmerei 258⅓ Morgen Ackers besitzet.

2) Das Wirthshaus auf dem Klußdamm, mit den dazu gehörigen Wiesen und Hütungen. Der Stein- oder sogenannte Klußdamm, welcher zu diesem Wirthshause führet, hält 1638½ Ruthen zu 16 Fuß Rheinschen Maaßes in der Länge und 20 Fuß in der Breite, und es sind darauf von Magdeburg aus gerechnet, 10 steinerne und 42 hölzerne Brücken, welche bei hohem Wasser die Strasse nach Berlin, Zerbst und andern Orten, gangbar erhalten.

3) Der Herrenkrug, eine unter der Magistrats Gerichtsbarkeit, eine halbe Meile von der Stadt gelegene Meierei.

4) Die ohnfern desselben gelegene 41 Wiesenblöcke der Kämmerei.

5) Die Steinwiese in der Gegend des Biederitzschen Holzes.

6) Der grosse Stadtmarsch hinter der Thurmschanze an der Elbe hinauf bis zum Herrenkrug.

7) Der Marsch und Rothehorn, eine zwischen der alten und neuen Elbe gelegene Insel, worauf der Schützenplatz und das Schützenhaus, die Schleuse und des Schleusenmeisters Wohnung, die Bauhöfe des Fehr- und Wasseramtes, vier grosse Bleichplätze, Bauholzniederlagen rc. rc. befindlich sind.

8) Der Fehr- und Sandwerder am Zusammenfluß der alten und neuen Elbe. Er ist gegenwärtig mit 23 Feuerstellen angebauet und zu Brennholzstrecken und Gärten eingerichtet.

9) Der Urthorn, eine rathhäusliche Holzung hinter dem Herrenkruge am Burgschen Wege.

10) Ein Rittergut zu Barleben, mit welchem der Magistrat nach Erlöschung des adlichen Geschlechts von Rönnen, welchem es sonst gehöret, im Jahr 1695 beliehen worden.

11) Die Rathsziegelei in der Neustadt.

 12) Der

12) Der Wolfswerder zwischen Buckau und Fermersleben.

13) 156½ Morgen rathhäuslicher Acker im Stadtfelde.

14) Eine halbe Pachthufe bei Klein-Ottersleben, nebst einer Wiese im Pechauschen Holze, und andern unbeträchtlichen Nutzungen.

Das Stadtwappen besteht in vier Feldern, deren zwei das Bild einer Frauensperson, so mit einem Kranze in der Rechten über einem zwischen zween Thürmen befindlichen Thor stehet, und die beiden andern eine Rose, zeigen. Nach der gewöhnlichen Deutung beziehet sich erstere auf Kaisers Otto des großen Gemahlin Editha, und die Thürme nebst dem Thore sollen das Schloß und Amt Neugattersleben vorstellen, welches im Jahr 1350 zur Stadt angekaufet, 1573 aber an Ludolph von Alvensleben, mit Vorbehalt der Lehnsverbindung und des Rückfalles nach Abgang des von Alvenslebenschen Geschlechtes, wieder verkauft worden. Die Lehnsverbindung wegen des Schlosses Neugattersleben ist bis jetzt unverrückt erhalten.

Das Merkwürdigste der Stadt Magdeburg läßt sich in nachfolgende zweckmäßige Kürze zusammenfassen.

Die Erbauung der Stadt durch Julius Cäsar, oder Drusus, unter Augusts Regierung, scheint, beim Mangel befriedigender Beweise, als fabelhaft angenommen werden zu müssen, dagegen ist die Meinung wahrscheinlicher, daß im sechsten Jahrhundert nach Christi Geburt, als die Sachsen sich die Thüringer unterwürfig gemacht, durch Erbauung einer Burg gegen die Einfälle der Slaven, der erste Grund zur Stadt gelegt sei. Ihre ersten Bewohner waren daher Sachsen, welche unter Karln dem großen den christlichen Glauben annahmen. Schon bei dieses Kaisers Regierung soll die Stadt im ziemlichen Wohlstand gewesen seyn, sie ward aber im Jahr 784, bei einem Einfall der Wenden und Hunnen, fast ganz zerstöret, und erst, als Kaisers Otto des großen Gemahlin Editha, eine Tochter Königs Eduard von England, sie zum Leibgeding erhielt, hob der Zeitpunkt ihres Flors an. Indeß war damals ihr Umfang noch unbeträchtlich, da selbst noch ums Jahr 1214 die Gegenden der jetzigen Katharinen-, Jakobs- und Peterskirchspiele und des Marien-Magdalenenklosters ausserhalb den Ringmauern lagen, und die jetzige Katharinenpfarre eine Vorstadt ausmachte. Erzbischof Albert der zweite, welcher von 1205 bis 1234 regierte, unternahm darauf ihre Erweiterung, und legte auch das Krökenthor nebst der Hohenpforte an.

Die immerwährenden näheren Verhältnisse der Stadt gegen die Kaiser und das römische Reich gründeten und erweiterten nach und nach ihre zahlreichen Vorrechte und Privilegien. Als Erzbischof Burchardt der dritte im Jahr 1325 durch einige von der Bürgerschaft das Leben einbüßte, gerieth sie in die Kaiserliche Acht und des Pabstes Bann. Erstere ward bereits im Jahr 1329, und letzter 1333, unter der Bedingung wieder aufgehoben, daß die Stadt dem jedesmaligen Erzbischof huldigen sollte. Otto war daher von 31 Erzbischöffen der erste, welcher die Huldigung gegen die von der Zeit an üblichen Reversalien empfieng. Von 1433 bis 1435 war sie, wegen einer Streitigkeit mit Erzbischof Günthern über die von ihm vorgenommene weitere Bevestigung der Stadt gegen die Einfälle der Hussiten, mit dem Bann belegt. So zog ihr auch der Hang zu Luthers Lehre im Jahr 1527 von Kaiser Karl dem fünften die

Achtserklärung zu. Diese kam aber nicht zur Ausführung, da die Stadt durch den 1532 zu Regenspurg bestätigten Frieden mit dem Kaiser wieder ausgesöhnt ward. Verderblicher aber war ihr die wegen verweigerter Annahme des Interims, und wegen des Beitritts zum Schmalkaldenschen Bunde von gedachtem Kaiser, in Jahr 1547 zu Augsburg gegen sie publicirte Reichsacht. Denn nach einer vom 4ten Oktob. 1550 bis zum 9ten Novemb. 1551, unter Herzog Moritz von Sachsen ausgestandenen harten Belagerung, mußte sie bei der Uebergabe die Interimshuldigung leisten. Zwar ward sie dieser Pflicht im Jahr 1579 von Kurfürst August zu Sachsen, Namens Kaisers Rudolph des zweiten, wieder entlassen, und von neuem an den postulirten Administrator Marggrafen Joachim Friedrich verwiesen; indeß hatte sie doch während der Acht ihre Regalien und Begnadigungen, die Niederlage zu Wasser und Lande, Jahrmärkte, Schöppenstuhl, Zölle und andere Freiheiten und Gerechtigkeiten verloren, welche dem Kurfürsten Joachim den zweiten zu Brandenburg übergeben waren, von dem sie, nach einem 1554 zu Kölln an der Spree geschlossenen Vergleich, gegen 45000 Gulden wieder eingelöset wurden, worauf sie auch 1562 durch Kaiser Ferdinand den ersten, bei der völligen Lossprechung von der Acht, deren Bestätigung von neuen erhielt.

Schon im Jahr 1629, unter Kaisers Ferdinand des zweiten Regierung, bereitete sich der zwei Jahre nachher erfolgte Untergang der Stadt vor, als sie die Geld- und andere Forderungen der in der Gegend sich befindlichen Kaiserlichen Truppen abwies, weshalb sie von diesen unter Anführung des Herzogs von Friedland, jedoch wegen der tapfern Vertheidigung der Bürgerschaft, nur 28 Wochen lang, ohne Erfolg belagert wurde. Der eigentliche Grund der Feindseligkeiten des Kaisers war die Absicht, seinem Prinzen Leopold Wilhelm unter Päbstlicher Begünstigung das Erzstift zuzuwenden, und dazu mußte alsdann des damaligen Administrators, Marggrafen Christian Wilhelms von Brandenburg Anhänglichkeit an Dännemark, den Vorwand leihen. Er ward 1627 in die Acht erklärt, und das von gedachtem Kaiser 1629 publicirte Restitutions-Edikt, wodurch den Protestanten befohlen ward, alle nach dem Passauschen Vertrag eingezogene, sowol unmittelbare als mittelbare geistliche Güter, den Römischkatholischen wieder einzuräumen, erregte bei den Einwohnern der Stadt Magdeburg die sichere Besorgniß einer bevorstehenden Religionsbedrückung. Sie suchten daher bei König Gustaph Adolph von Schweden den ihnen schon angebotenen Schutz, wodurch sowol, als daß sie den vogelfreien Administrator in ihre Mauern aufnahmen, des Kaisers Zorn noch mehr gereizt ward. Er ließ daher durch die unter den Befehlen des Generals Grafen Tilly stehende Armee am 30sten März 1631 die Belagerung der Stadt unternehmen. Unter dem Grafen Tilly kommandirten, der Graf von Mansfeld disseit der Elbe, und in der Gegend des Dorfes Rothensee der General von Pappenheim, welcher in der Nacht auf den 10ten Mai 1631 die Neustadt bestürmte und in Brand steckte, worauf Morgens gegen 8 Uhr die Stadt völlig erobert ward. Das Andenken der Schrecken dieses Tages hat die Geschichte umständlich aufbewahret, an welchem die ganze Stadt, bis auf einige Häuser am Fischerufer und am Neuenmarkt, die Domkirche und das liebe Frauenkloster, von der Flamme verwüstet ward, und an 36000 Menschen das Leben verloren

verloren haben sollen. An der Richtigkeit dieser letztern Angabe dürfte jedoch, nach dem Verhältniß der damaligen Bevölkerung des Ortes gezweifelt werden, wofern nicht etwa anzunehmen ist, daß viele Einwohner vom Lande zur Zeit jener Unruhen, der Sicherheit halben, sich in die Stadt geflüchtet hatten.

Erst am 8ten Jenner 1632 ward selbige von den Kaiserlichen Truppen wieder geräumet und mit Schwedischen besetzt. Bei einer anderweiten Belagerung, welche 1636 ihren Anfang genommen, gieng sie mit Akkord über, und mußte dem Kurfürst Johann Georg von Sachsen, als kaiserlichen obersten Kriegsbefehlshaber und Gevollmächtigten des Reichs, die Interimshuldigung leisten, worauf, vermöge des Prager Friedensschlusses, Herzog August zu Sachsen 1638, als Administrator des Erzstifts eingesetzt ward. Die Huldigung wegen des dem Kurfürsten Friedrich Wilhelm zu Brandenburg, nach dem Osnabrückschen Frieden, auf das Absterben des gedachten Administrators versicherten Anfalles, erfolgte in der Stadt Magdeburg erst 1666, nachdem zuvor durch den am 28sten Mai gedachten Jahres vollzogenen Klosterbergenschen Vertrag verschiedene Punkte berichtiget waren. Nach einer Bürgerrolle von 1644 befanden sich in den damaligen 6 Stadtvierteln nicht mehr als 2464 Seelen.

Unter den Privilegien, Freiheiten und Berechtigungen, welche die Stadt von Zeit zu Zeit erhalten, und den darüber vorhandenen Urkunden und Dokumenten, verdienen folgende ausgezeichnet werden:

1) Die Urkunde Kaisers Otto I, vom 7ten Juny 940, worin das Verhältniß der Stadt gegen das römische Reich bestimmt, und derselben zugleich das Marktrecht nebst der Befugniß ertheilet wird, Willkühr und Statuten zu machen. Auf diese Urkunde ist noch im westphälischen Frieden von 1648 besonders Bezug genommen.

2) Die Zollfreiheit der Stadt Magdeburg, in Absicht ihres Handels durch das ganze Reich, die Städte Mainz, Kölln, Piel und Bardewick ausgenommen, nach den Privilegien der Kaiser Otto I und Konrad II von 972 und 1024.

3) a. Das Recht Pfennige zu schlagen, nach Kaisers Otto IV Privilegium von 1208, welches von den Kaisern Maximilian II 1567, und Ferdinand III 1638, auf goldene und silberne Münzen erweitert worden.

3) b. Vergleich zwischen dem Kardinal und Bischof Albrecht und dem Rath zu Magdeburg von 1536 über geistliche und weltliche Rechte.

4) Der Schutzbrief Kaisers Ludwig V für die Stadt, nebst der Bestätigung ihrer Rechte und Privilegien vom Jahr 1323.

5) Eine ähnliche Bestätigung Kaisers Karl IV von 1355.

6) Kaisers Sigismund, als römischen Königs, Bestätigung der Stadtprivilegien von 1431, mit der besondern Begnadigung, daß niemand, wes Standes er sei, den Rath oder die Bürgerschaft zu Magdeburg, weder sämtlich noch besonders, vor den kaiserlichen Hof oder das Kammergerichts ziehn, sondern jedermann als Kläger bei Schulz und Schöppen der Altstadt Magdeburg Recht nehmen solle.

7) Die Bestätigungen dieses Rechts durch Kaiser Friedrich III von 1447, Maximilian II von 1567, Rudolph vom 3ten Sept. 1577, Matthias von 1616, und Ferdinand III von 1638.

8) Die



8) Die Stapel- und Niederlage-Gerechtigkeit aus einem undenklichen Besitz, und nach den Verträgen mit den Erzbischöffen Burchardt von 1309 und Siegmund von 1555 und 1562, den Bestätigungen der Kaiser Karl IV von 1377, Maximilian II von 1567, Matthias von 1616, Ferdinand III von 1638, ferner nach dem Vergleiche mit Kurfürst Joachim von Brandenburg von 1554, und den landesherrlichen Verordnungen von 1666, 1671, 1676 und 1684.

9) Die mit dem Stapelrecht in genauer Verbindung stehende Zollgerechtigkeit aus dem undenklichen Besitz und nach den Verträgen mit Erzbischof Albert von 1525, und Siegmund von 1562, dem Vergleich mit Kurfürst Joachim von Brandenburg von 1554, wegen der Handlung, Jahrmärkte, Zölle und Schöppenstuhls, des Kaisers Ferdinand Absolution von der Acht von 1562, und des Kaisers Matthias Bestätigung der Stadtprivilegien von 1616, nach dem Klosterbergenschen Vertrag vom 28sten Mai 1666, und der Versicherung vom 17ten Dec. 1667.

10) Die Erhebung des Brückgeldes, nach dem Vergleich mit Erzbischof Burchardt von 1309, und Ernst von 1497, und nach der landesherrlichen Versicherung vom 1sten Sept. 1666.

11) Die Zollfreiheit der Bürgergüter im Herzogthum Magdeburg, nach dem Vergleich des Herzogs Albrecht zu Sachsen zwischen Erzbischof Ernst und der Stadt von 1486, und den Verträgen mit den Erzbischöffen Ernst von 1497, Albrecht von 1525 und Siegmund von 1562, dem Klosterbergenschen Vertrag von 1666, Art. 25, und der landesherrlichen Versicherung vom 16ten Febr. 1670.

12) Die Ober- und Untergerichte, nach dem Revers Erzbischofs Erich, von 1294, der Urkunde von 1403, dem Vergleich Herzogs Albrecht zu Sachsen zwischen Erzbischof Ernst und der Stadt von 1486, dem Vertrage mit Erzbischof Ernst von 1497, der Koncession Erzbischofs Albrecht von 1516, dem Vertrag mit Erzbischof Siegmund von 1562 und mit dem Administrator Joachim Friedrich von 1585, endlich nach dem Westphälischen Friedensschluß von 1648, und nach dem Privilegium Kurfürst Friedrich Wilhelms von Brandenburg vom 16ten Oktob. 1686.

13) Das Vestungsrecht, nach Kaisers Karl IV Bestätigung der Stadtprivilegien von 1355, dem Vergleich des Domkapitels mit der Stadt von 1431, dem Vertrag mit Erzbischof Ernst von 1497, und dem Wollmirstädtschen Vertrag mit Erzbischof Siegmund von 1558, ferner, nach dem Privilegium Kaisers Ferdinand II vom 17ten Februar 1728, und dessen Bestätigung von Kaiser Ferdinand III vom 31. Aug. 1638, nach dessen Ausweisung der der Stadt verwilligten Fortification vom 23. Dec. gedachten Jahres, und nach dem Westphälischen Friedensschlusse von 1648.

14) Das *Jus fisci*, in Ansehung der erblosen Güter, Gerade und Heergeräthe, nach dem Vertrage mit Erzbischof Ernst von 1497, wegen des Abschosses aber, nach den Verträgen mit dem Domkapitul von 1575, 1618 und 1619, welche zugleich die Gerade und Heergeräthe mit betreffen.

15) Das Privilegium de non appellando unter der Summe von 30 Rthlr., so, daß der, welcher wegen einer höhern Summe appelliren will, zuvor die 30 Rthlr. erlegen, oder, nebst dem Sachwalter, den Appellationseid schwören soll, vom 12ten Jenner 1684. In der Folge sind die Succumbenzgelder auf 5 Rthlr. gemäßiget worden.

16) Die Strassenfarth-Gerechtigkeit, vermöge welcher keine Fuhrleute, Kutscher oder Kärner die Stadt in der Nähe umfahren dürfen, nach den landesherrlichen Bestätigungen von 1686, 1687, 1688, 1694 und 1724.

17) Die hohe und niedre Jagd rings um die Stadt her, besonders auf ihrem Grund und Boden, den Stadtfeldern, Werdern und Gehölzen.

18) Die Fischerei in der Elbe und einigen dazu gehörigen Kolken, welche die Fischerbrüderschaft nutzet, nach dem Vertrag mit Erzbischof Albrecht von 1525.

19) Das Privilegium des Pferdemarkts vom 5ten August 1687.

20) Die Königl. Versicherung über des Magistrats Wahlfreiheit vom 14ten August 1718.

21) Das Privilegium über die Heringspakkerei vom 22sten Jan. 1712, wodurch die Stadt und der Magistrat zu Magdeburg autorisirt worden, eine Heringspakkerei in der Stadt anzulegen, und die Heringe unmittelbar aus Holland kommen, auch selbige durch vereidete Wardirer und Päcker wardiren, nachpakken und zeichnen zu lassen, welches alles durch ein Patent vom 21sten Febr. 1715 weiter erklärt ward.

22) Königl. Resolution vom 22sten August 1705, wornach kein Jude auf die Stadt Magdeburg vergleitet werden soll.

Es ist bloß hier der bemerkenswerthesten Vorrechte und Freiheiten der Stadt gedacht worden, sie hat deren also nach und nach noch weit mehrere erhalten, welche sämtlich in dem Westphälischen Friedensschluß, dem Klosterbergenschen Vertrag und den Huldigungs-Reversalien von 1681, 1692, 1713 und 1740, angeführt und bestätiget sind.

Ausser den gewöhnlichen Wochenmärkten am Mittwoch und Sonnabend, hat die Stadt jährlich eine Messe und drei Krammärkte, welche auf die Montage, nach Septuagesimä, Quasimodogeniti und dem ersten Sonntag nach Trinitatis fallen, und deren jeder 8 Tage dauert, auch einen Pferdemarkt.

Die Friedrichstadt oder Thurmschanze liegt auf der Morgenseite der Altstadt, jenseit des Elbstromes, hat 96 Feuerstellen, welche im Jahr 1780, 641 Seelen bewohnten, und ist von König Friedrich Wilhelm im Jahr 1731 mit 50 kleinen und 25 grossen Bürgerhäusern angelegt worden. Sie steht unter des Gouvernements Jurisdiktion, und dem statt eines Magistrates, aus dem Garnison-Auditeur, einem Artillerie Offizier und zween Vorstehern der Bürgerschaft niedergesetzten Gericht, welches, nach dem Justiz-, Polizei-, Kirchen und Schulreglement vom 9ten April 1770, den Geschäften vorsteht. In Kirchen und Schulsachen stehn die Einwohner unter dem jedesmaligen Garnisonprediger. Der Gottesdienst wird in einem Privathause gehalten. Uebrigens hat diese Vorstadt seit 1733 jährlich zween Kram- und Viehmärkte an den Freitagen vor Lätare und nach Simon Judä, auch im Junius und September Wollmärkte. Das östlich gelegene Thor führt zu der Heer- und Poststrasse, auf Berlin, Zerbst, Gommern und andere Orte.

Bei-

Beilage A.

Nachweisung
vom Zustande der Fabriken und Manufakturen in der Stadt Magdeburg im J. 1775.

	Fabriken.	In der Fabrik waren in Arbeit: Stüle	Arbeiter	In den Fabriken wurden fabriziret: Stücke	Werth nach Thlrn.	debitiret im Lande nach Thlrn.	ausserhalb Landes nach Thlrn.	An Zuthaten u. Material wurden gebraucht nach Thlrn.	Name des Unternehmers, und in welchem Jahre die Fabrik angelegt worden.
1	Seidenband-Fabrik	13 Mühlen	15	.	6500	2500	4000	4000	Johann Christoph Wieler, 1754.
2	dito	4 Mühlen	8	.	11800	500	11300	6800	Gerhard Wieler, 1764.
3	Seidenstrumpf-Fabrik	8	8	150 Dutzend	3000	2000	1000	1800	Jean Granier, 1728.
4	dito	11	11	145 Dutzend	4350	2460	1890	2500	Wittwe Brugier, 1734.
5	dito	16	16	314 Dutzend	7850	4050	3800	4420	Jean Gabriel Bouvier, 1770.
6	Biberhaaren Strumpf- u. Mützen-Fabrik	6	6	370 Dutzend	3700	1200	2500	2100	derselbe, 1739.
7	Wollen Strumpfweber-Innung	503	528	11666 Dutzend	69996	15996	54000	32300	Diese Innung besteht seit vielen Jahren.
8	Wollen Strumpfstricker-Innung	.	35	155	775	775	.	420	desgleichen.
9	Halbseidne und wollne Zeugfabrik	99	99	1556 Stück	20595	13977	6618	9800	der Kriegs- und Domänenrath Goßler, 1732.
10	Gedruckte Serge- Golgas- Beril- und Molton-Fabrik	30	30	1600	15000	3000	12000	6000	Hartwig Friedrich Wehrmann, 1766.
11	Rasch- und Zeugmacher	7	8	218	1335	837	498	708	sind schon lange etablirt.
12	Tuchmacher-Innung	71	136	2138	53695	38315	15380	30000	desgleichen.
13	Zitz- und Kattun-Fabrik	22	22	1100	14255	6013	8242	4800	Johann Konrad Telecke, 1762.
14	Zitz- und Kattun- auch Musselin-Fabrik	24	24	870	12440	11210	1200	3668	Johann Christoph Haase, 1767.
15	Glanz- und Kattun- auch Steif- und Glanzleinwand-Fabrik	30	58	4049	8120	830	7290	3410	Christoph Gottlieb Brand, 1748.
16	Leinen- und Wollen- auch halbwollen Bandfabrik	48	48	.	34600	20500	8600	13000	die Gebrüder Schwarz, 1753.
17	Leinweber-Innung	183	192	1879	19658	6650	13008	16000	ist schon lange etablirt.
18	Feine Hutfabrik	.	7	156 Dutzend	3744	2808	936	1250	Jacques Pascal, 1732.
19	Feine Handschuhfabrik	.	14	.	40000	10000	30000	25000	vor mehr als 70 Jahren von den französischen Flüchtlingen.
20	Grüne Seifenfabrik	.	7	3790 Fässel	14945	8750	6195	13000	Cuny und Bonte, 1736.
21	dito	.	3	1650	7150	5200	1950	6000	Jean Louis Sporron, 1766.
22	Fayence-Fabrik	.	37	.	13195	11001	2194	4909	der Hofrath Guichard, 1758.
	Summe	1086	1312	.	366703	168572	192601	191883	.

Beilage B.

Verzeichniß *)

der im Jahre 1780 zu Magdeburg eingegangenen Schiffsgefäße mit Kaufmannsgütern und Getraide.

	von Hamburg	von Dresden, Pirna ꝛc.	von Berlin, Stettin ꝛc.	von Halle	Summe
	168	20	103	6	297

*) Unter der hier angegebenen Anzahl sind diejenigen Gefäße nicht mitbegriffen, welche der Salztransport beschäftiget.

Verzeichniß

der im Jahre 1780 von Magdeburg abgegangenen Schiffsgefässe mit Kaufmannsgütern und Getraide.

	nach Hamburg	nach Dresden, Pirna 2c.	nach Berlin, Stettin 2c.	nach Halle	Summe
	71	26	121	2	220

Beilage C.

Verzeichniß

der im J. 1780 zu Wasser in Magdeburg eingegangenen Kaufmannsgüter und Waaren.

Namen der Waaren.		Von Hamburg		Von Stettin, Berlin rc.		Von Dresden, Pirna rc.		Von Halle	
		fremd	eigen	fremd	eigen	fremd	eigen	fremd	eigen
		Zentner		Zentner		Zentner		Zentner	
Alann		67½	..	..	..	..	..	..	..
Apotheker= und verschiedene Material=Waaren		3711	924¼	102¼	233	46½	55	..	..
Bleiweiß		1459¾	168¾	..	71¼	..	..	..	..
Bleiplatten		..	..	..	121½	..	..	..	..
Butter		46	382	..	10	..	1½	..	..
Branntwein		97½	152½	..	..	..	..	..	..
Caffee		27113½	11941¼	..	..	..	..	..	..
Corinten		4986½	1002¾	..	..	..	..	..	..
Cakao		442¾	2½	..	14¼	..	..	..	..
Crapp		122¼	337½	..	..	..	..	..	..
Citronen		34	158½	..	..	..	..	..	..
Cichorien		..	..	..	14¼	..	..	..	..
Cattun		..	..	10	..	..	..	..	..
Englische Gewürz		898¾	115½	..	..	..	..	..	..
Essig		24½	49	..	130½	..	..	..	..
Eisen		..	..	..	1469½	..	..	..	..
Eisenwaare		..	..	..	49	..	..	..	..
Farbeholz und Farbewaaren		5184¾	6333	..	..	..	..	..	..
Feigen		87¾	27	..	..	..	..	..	..
Fisch in Packen und Tonnen		1961	1338	37¼	157	..	..	..	..
Fischbein		12¼	..	31½	½	..	..	..	..
Flintensteine		69¾	16¼	..	..	..	..	..	..
Federposen		2	..	1	15	..	..	..	..
Glätte		108¼	145	..	..	..	..	..	..
Grünspann		85¾	21	..	..	..	..	..	..
Garn, (leinen)		..	..	..	92	..	..	..	..
dito (wollen)		..	..	5¾	80½	1½	..	..	..
Gallmei		..	..	1140½	..	..	..	..	..
Glas		..	..	..	2800	..	..	..	..
Hering, holländ.	Tonnen	2113¾	3373	..	12	..	..	..	..
	Zentner	6341¼	10119	..	36	..	..	..	..
dito Emdner	Tonnen	..	1374	..	..	..	..	..	..
	Zentner	..	4022	..	..	..	..	..	..
Hering		733	1024¼	..	..	..	..	..	..
Indigo		61	40¼	..	3	..	..	..	..
Ingber		1092½	117¾	..	..	..	..	..	..
Juchten		..	..	2½	..	..	..	..	..
Käse		183½	1347¼	..	7¾	..	..	..	..
Kreide		15	..	..	114½	..	..	..	..
Latus		54940	43158¾	1331¼	6443¾	48	56½	..	..

Verzeichniß

der im J. 1780 zu Wasser in Magdeburg eingegangenen Kaufmannsgüter und Waaren.

Namen der Waaren.		Von Hamburg		Von Stettin, Berlin rc.		Von Dresden, Pirna rc.		Von Halle	
		fremd	eigen	fremd	eigen	fremd	eigen	fremd	eigen
		Zentner		Zentner		Zentner		Zentner.	
	Transport	54940	43158¾	1331¼	6443¾	48	56½	..	..
Kümmel		..	..	..	..	..	..	489	..
Leder		309¾	41½	900¼	866½	..	..	..	..
Lackmuß		76¾	52¼	..	..	..	..	..	..
Laberdan		81	6	..	..	..	..	..	..
Lachs		13½	..	..	..	..	..	..	..
Leinwand		6¼	..	15¾	17¾	4310¾	..	..	..
Mennige		485	100½	..	..	..	..	..	..
Mandeln		397	250¾	..	..	..	..	..	..
Meubeln		33	3	105	37¼	115¾	..	3½	..
Messing		..	..	..	118½	..	..	..	..
Mehl		..	..	..	..	..	..	1½	24
Oel		2155	1997¼	..	983	..	..	..	..
Pottasche		..	10	..	..	116½	..	..	..
Pfeffer		505	93¼	..	..	..	..	..	..
Puder		..	..	..	..	..	..	32¼	2½
Reiß		1167½	1477½	3¼	..	..	..	..	..
Rosinen		7261¼	2173½	..	..	..	..	..	..
Rohr		130¼	6¾	..	..	..	..	..	..
Röthe		..	..	85¼	44	..	..	..	..
Sierop		11438½	..	189¼	5403½	..	..	..	..
Salpeter		580	27	..	..	..	..	..	..
Steingut		393	..	..	..	..	..	..	..
Stärke		..	..	..	..	..	..	475	6
Taback		9223¼	1355	..	1206½	..	..	..	..
Tabackspfeiffen		352	..	66½	29	..	..	..	..
Talch		..	..	306¼	5737¾	..	..	..	..
Trahn	Tonnen	1487	1858	3	29	..	..	..	..
	Zentner	4461	5574	9	87	..	..	..	..
Tücher und Friese		.	..	112¾	17¼	..	..	..	..
Wein		2160½	8276	151¼	142	..	..	..	..
Weinstein		164	28½	..	32½	..	..	..	..
Wolle		43½	5¾	426¼	367	..	..	..	..
Zinn		645¾	1161¼	..	.	..	..	..	..
Zucker		28954¾	..	150¾	2269	..	..	..	..
Summe	Centner	125979	65799	3853	3902¾	4591	56½	1001¼	32½
	Tonnen	3600¼	6605	3	41				

Bei-

Beilage D.

Verzeichniß

der im Jahre 1780 zu Wasser von Magdeburg ausgegangenen Kaufmannsgüter und Waaren.

Versandt		Nach Hamburg		Nach Berlin, Stettin ꝛc.		Nach Dresden, Pirna ꝛc.		Nach Halle	
Namen der Waaren		fremd	eigen	fremd	eigen	fremd	eigen	fremd	eigen
		Zentner		Zentner		Zentner		Zentner	
Anies		593¾	119¾	341⅛	41¼	..	..	..	..
Arsenik		1004½	..	..	1	1	..	..	..
Apotheker- und verschiedne Material-Waaren		581¼	240½	1354¾	1575¾	493¾	1¼	37¾	¼
Blaue		10421¾	1½	16½	6¼	..	..	..	..
Bier und Duchstein	Fässer	14½	..	34	..	..	..	..	..
Branntwein	Fässer	..	..	110¼	..	1¼	..	..	..
Bleche	Fässel	6155	..	178	..	..	..	..	..
	Zentner	12315	..	356	..	..	..	..	..
Blei	Stück	..	..	1309	1219	21	10	5	..
	Zentner	..	..	1968½	1828½	30½	15	7½	..
Braunstein		162	..	4¼	..	..	..	..	..
Band		..	..	2½	166¼	..	..	..	..
Bleiweiß		..	..	..	..	436½	..	..	..
Caffee		13¾	..	5	..	2707	345½	..	..
Corinthen		..	..	..	..	787	35½	22	..
Eisenwaaren		2084½	..	36¼	..	..	..	..	..
Eisen		..	4	17¾	419¼	..	..	..	..
Irden Zeug und Steingut		..	..	..	844	4¼	..	..	..
Farbeholz und Farbewaare		..	..	55¾	10	1163	42½	102¼	..
Fisch in Packen und Tonnen		..	..	..	..	184¼	..	6½	..
Garn		51½	30¼	156	56	..	..	..	..
Glätte	Tonnen	..	..	794	8	..	..	2	..
	Zentner	..	..	3970	40	..	..	10	..
—		..	..	..	..	102¾	5½	..	..
Hering	Tonnen	..	..	..	..	1350½	18	..	..
	Zentner	..	..	..	..	4051½	54	..	..
Honig		..	..	..	..	897	35	..	..
Indigo		1½	1¾	..	37¼	..	..	..	..
Ingber		..	..	..	..	70¼	..	6¼	..
Käse		..	..	8	..	118¾	..	..	..
Kümmel		983½	364½	1422	77¼	..	..	..	..
Leinwand		8451	34¼	42¾	⅛	..	..	..	..
Latus		36219¾	797	9900¼	5103¼	11048¾	534½	192¼	⅛

Verzeichniß

der im Jahre 1780 zu Wasser von Magdeburg ausgegangenen Kaufmannsgüter und Waaren.

Versandt	Nach Hamburg		Nach Berlin, Stettin 2c.		Nach Dresden, Pirna 2c.		Nach Halle	
Namen der Waaren	fremd	eigen	fremd	eigen	fremd	eigen	fremd	eigen
	Zentner		Zentner		Zentner		Zentner	
Transport	36219½	797	9900¼	5103¾	11048¼	534½	192¼	¼
Leim	156	24¼	4	52½	..	5½	..	3¼
Mandeln	..	..	..	..	59	..	7½	..
Mennige	..	..	..	..	204¼	9½	1¼	..
Oel	188	½	3927	918¾	344¼	..	..	1¼
Pottasche	783¾	320⅛	156⅜	41¼	..	..	..	..
Reiß	..	..	..	..	158	..	..	..
Rosinen	..	..	..	..	1116	..	25½	..
Sirop	..	..	..	..	2936½	9½	5½	..
Schwefel	..	..	312½	60¼	15	54½	4	..
Stärke	10	15½	1061½	267¼	..	..	..	..
Seife	10½	55½	..	1022½	..	..	..	..
Schroot	..	..	16¾	..	49½	..	..	..
Saamen	..	217½	18¼	..	..	..	..	..
Stahl	28½	3	225	44¼	..	..	..	..
Taback	260½	..	..	..	129½	..	..	..
Tabackspfeifen	..	..	56	138¾	15¼	..	..	..
Trahn (Tonnen)	..	..	..	..	300½	..	..	..
Trahn (Zentner)	..	..	..	..	1001½	..	..	..
Talch	..	..	..	..	234	..	..	..
Tiegel	1153¼	..	764¾	..	..	..	..	..
Tücher und Friesse	14¼	8¼	228¾	131	..	..	..	..
Thon (Fuder)	..	..	116½	19	..	..	..	..
Thon (Zentner)	..	..	3495	570	..	..	..	..
Vitriol	146	7	689	515¼	13	..	..	1
Wein	½	¼	101	9	55½	1¾	..	..
Waid	18	..	374	2	7¼	..	..	..
Zucker und Kandis	..	..	..	..	2122½	..	..	..
Summe Zentner	38988¼	1450¼	21930¼	8877½	9507¼	615¼	236	5¼
—— Blech, Fässel	6155	..	178	..	..	..	..	..
—— Blei, Stück	..	..	1309	1219	21	10	5	..
—— Glätte, Tonnen	..	..	794	8	..	..	2	..
—— Hering, Tonnen	..	..	..	..	1350½	18	..	..
—— Trahn, Tonnen	..	..	..	..	300½	..	..	..
—— Thon, Fuder	..	..	116½	19	..	..	..	..

Sudenburg, (Magdeburg.) Eine Land- und Amtsstadt, jedoch ohne Magistrat und Ringmauern, unter der Gerichtsbarkeit des Amtes der Möllenvoigtei *), an der Mittagsseite der Altstadt Magdeburg ausserhalb der Vestungswerke. Sie ist eine Vorstadt derselben und grenzet gegen Morgen an den Elbstrom, west- und nordwerts aber wird sie vom sogenannten Accisegraben eingeschlossen. Im Meiergerichte oder Stadtfelde, welches zum Unterschied der Neustädter Feldmark, das Altstädter Feld genannt wird, befinden sich zwei zum Amte der Möllenvoigtei gehörige Vorwerke, auch verschiedene Windmühlen, einzele Gehöfe, Privathäuser und Gärten. Statt der Thore hat die Sudenburg zween Schlagbäume, welche nach den Landstrassen, zu denen sie führen, der Wanzleber- und Halberstädter-Schlag heissen. Die Stadt ist in Drei Viertel getheilet, und hat gegenwärtig 186 gangbare Feuerstellen. Die vornehmste Strasse in selbiger, sind, die Abend-, Morgen- und Mittagesstrasse.

Der ehemalige Marktplatz liegt in der Mitte der Stadt, und ausser der Kirche, den Prediger-, Schützen-, Thor- und Wachthäusern sind keine öffentliche Gebäude darin vorhanden.

Die jetzige, zur ersten geistlichen Inspektion des Holzkreises gehörige St. Ambrosii-Kirche ist nach der Zerstörung der ersten im J. 1631 wieder von neuem erbauet worden, und wird von der Stadtgemeinde und den im Meiergerichte und den beiden Amtsvorwerken wohnenden Amtsunterthanen besuchet. Den Prediger und Kantor setzt das Kloster Berge.

Ackerbau und Wiesewachs fehlet der Stadt fast gänzlich, und die Einwohner nähren sich größtentheils mit dem Gartenbau und Handarbeit. Im Stadtfelde und auf dem Krakauschen Werder jenseit der Elbe hat die Bürgerschaft Hut und Trift gemeinschaftlich mit der Altstadt. Die öffentlichen Angelegenheiten besorgen in Ermangelung eines eigenen Magistrates drei Stadtvorsteher, welche von den Bürgern gewählt, dem Steuerrath vorgestellet, und vom Möllenvoigt bestätiget werden. Einer derselben repräsentirt die Pfälzerkolonie von Seiten der Sudenburg. Ausser der Leinweberinnung findet sich kein geschloßenes Gewerk in der Stadt.

Zu welcher Zeit die Sudenburg entstanden ist, läßt sich beim Mangel der Nachrichten nicht angeben, wiewol sie schon im 13ten Jahrhundert in Ansehen gewesen seyn soll. Inzwischen trieb sie bereits im 15ten und 16ten Jahrhundert starke Brauerei, und hatte einige Tuchmanufakturen, so daß Erzbischof Ernst ihr im J. 1504 einen eigenen Wochenmarkt und zwei Jahrmärkte bewilligte. Noch zu Anfang des letzten Jahrhunderts war sie in gutem Wohlstande, hatte im J. 1626 ihr besonderes Stadtrecht, einen Magistrat, 268 Wohnhäuser, unter welchen 30 brauberechtigte waren, eine Kirche, ein Rathhaus, ein Raths-Wirthshaus und Schützenhaus, Gildehäuser,

*) Die Gerichtsbarkeit über die in der Sudenburg wohnende Französische und Pfälzer Kolonieburger gehöret deren Magisträten in der Altstadt, doch nur im Bezirk der Stadt, nicht aber in den dazu gehörigen Meiergerichten.

häuser, Fleischscharren und dergleichen öffentliche Gebäude mehr. Auch gehörte noch damals das Hospital St. Elisabeth und Gertrud, worin an 60 Personen unterhalten wurden, nebst dem sogenannten Prälatenberg dazu, welcher mit der Altstadt durch eine Zugbrücke zusammen hieng. Während der Belagerung der Stadt Magdeburg, im J. 1550, ließ der Magistrat die Sudenburg ganz abbrennen, wobei zu bemerken ist, daß sie sonst dem Elbstrom weit näher als jetzt und dicht an den Vestungswerken der Altstadt lag, ihre eigene Mauern und fünf Thore hatte, von denen einige die Gemeinschaft mit dem Flecken St. Michael unterhielten. Dieser war ebenfalls dem Amte der Möllenvoigtei untergeben und hatte seinen eigenen Magistrat, welcher aber in der Sudenburg zu Rathhause gieng. Im Jahre 1626 wiederfuhr beiden Orten das gemeinschaftliche Schicksal, daß ein beträchtlicher Theil ihrer Häuser von den Altstädter Bürgern, nach dem Zeugniß der vorhandenen Nachrichten, aus Brodneid unter dem Vorwand der Erweiterung der Vestungswerke niedergerissen wurden, und den Ueberrest ließ der Administrator Marggraf Christian Wilhelm 14 Tage vor der Magdeburgschen Eroberung abbrennen. Die Stadtmauern wurden sodann von den kaiserlichen Soldaten völlig zu Grunde gerichtet, und von jener Zeit an liegt die ehemalige Sudenburg wüste, da die jetzige größtentheils auf der Stelle des erwehnten Flecken St. Michael steht.

Gegenwärtig liegt in derselben eine zur Magdeburgschen Besatzung gehörige Grenadierkompagnie.

Bei der Volkszählung im J. 1780 befanden sich in der Sudenburg 1366 Seelen. Im Zeitraum der letzten 10 Jahre, sind darin 69 Menschen mehr geboren als gestorben.

Neustadt, (Magdeburg.) Eine Land- und Amtsstadt (zum zweiten Distrikt des Holzkreises gehörig) im Meiergerichte an der Elbe, dicht an der Nordostseite der Altstadt Magdeburg, von welcher sie bloß durch die Vestungswerke abgesondert wird. An der Nordostseite begrenzet die Stadt der linker Hand derselben vorbeifließende Elbstrom, und so weit die Vestungswerke nicht reichen, ist selbige mit einem breiten Graben umzogen, welcher zugleich das Gebiet der Altstadt vom ihrigen scheidet.

Dem Amte der Möllenvoigtei gehören die Ober- und Niedergerichte und zugleich die Civilgerichte in Absicht der Einwohner auf der Stiftsfreiheit. Die Gerichtsbarkeit über die Französische und Pfälzerkolonie-Bürger hingegen, steht deren Magiströten in der Altstadt zu.

Die Stadtthore sind: 1) das Sandthor gegen die Elbe und 2) das Insleber-, Sieverts- oder Mittelthor gegen Mitternacht. Die beide Schläge oder Barrieren gegen Mittag und Abend, werden nach den Thoren der Altstadt, dem Kröker-thor und der Hohenpforte, genannt, an welchen sie die Gemeinschaft beider Städte unterhalten.

Nach der gegenwärtigen Einrichtung wird die Stadt in vier Viertel getheilet, wovon jedoch die ausserhalb der Thore gelegene 15 Häuser ausgeschlossen sind. Ausser

dem sogenannten Thie an der Kirche, finden sich in der Stadt keine öffentliche Plätze; der Jahrmarkt wird daher auf der Hauptstrasse, dem breiten Wege, in der Gegend des Rathhauses, gehalten.

Zu den öffentlichen Gebäuden gehören: 1) die Stadtkirche, 2) die Pfarr- und Schulhäuser, 3) das katholische St. Agneten-Kloster, 4) das Kollegiatstift St. Peter und Paul, 5) die Hospitäler, Schwiesau und Schartau *), 6) das steinerne Rathhaus von zwei Geschoß, mit dem Rathskeller und der Rathswaage, 7) und 8) zwo Ziegelscheunen, deren eine dem Magistrat der Altstadt zugehöret u. a. m.

Das Kollegiatstift St. Peter und Paul, dessen Diakonus, Senior und sechs Kanonici, im J. 1777 mit einem Ordenszeichen begnadiget worden, ist durch Erzbischof Hunfried 1112 gegründet. Die Kapitulstage fallen jährlich auf den 21sten Sept. und 18ten Octob. und die kanonischen Stunden werden wöchentlich von sechs Choralisten des Montags und Donnerstags in der Stadtkirche abgewartet, über welche das Kollegiatstift mit dem Magistrate das Patronatrecht gemeinschaftlich ausübet **).

Das katholische Jungfrauenkloster St. Agneten, Cisterzienser Ordens, wurde von Erzbischof Albert II. 1230 gestiftet, und mit den Nonnen, welche sich vorher im St. Gertraudenkloster zu Buckau an der Elbe aufgehalten hatten, besetzt. In der Fundation ist keine bestimmte Zahl der Konventualinnen festgesetzt, welche nach den Umständen bald größer bald geringer ist, seit geraumer Zeit aber zwischen 17 und 18 mit der Aebtißinn betragen hat. Des Klosters Eigenthum besteht gegenwärtig in 349 Morg. Acker und 60 Morg. Wiesewachs in der Stadtflur, welche vom Kloster selbst bewirthschaftet werden, einer ansehnlichen Schäferei, einem Hof zu Barleben mit 180 Morg. Landes, 232¾ Morg. Wiesewachs bei Rotensee, 135 Morg. desgleichen ohnweit Gübs, mit etwas Holzung untermischt, ferner in 60 Morg. Unterholz bei Glindenberg und 120 Morg. desgleichen bei Rotensee, wozu noch ein kleines Holzrevier bei Barleben und ein Holzwerder an der Elbe kommen. Auch gehören zum Kloster die Probsteiküchen- und Weinbergsgärten, das Patronatrecht über die Klosterkirche und die Gerichtsbarkeit über die auf der Klosterfreiheit wohnende Kolonisten und sonstige Hauseigenthümer. Des Klosters vornehmste Bediente sind, der Probst, welcher die Oekonomie verwaltet und katholischer Religion ist, der Pastor und Diakonus. Im Siegel führet dasselbe die heilige Agnes. Zur Stadtkirche sind alle Einwohner gepfarret bis auf die deutsch-reformirten Wallonen und Franzosen, deren gegenwärtig 261 sind und welche in die Altstadt zum Gottesdienst gehen.

Indeß

*) Diese Hospitäler sind im Jahr 1471 von zween Neustädter Bürgern, Bartold Schwiesau und Hans Schartau für arme Bürger und Bürgerwittwen gestiftet. Das erstere ist das ansehnlichste und unterhält 40 Hospitaliten in freier Wohnung, Geld und andern Bedürfnissen. Beide stehn unter der Aufsicht des Magistrats und der Gerichtsbarkeit des Amts der Möllenvoigtei.

**) Die an dieser Kirche stehende Prediger, sind, der Pastor primarius und der Diakonus. Erstern präsentiret das Collegiatstift jedesmal, letztern hingegen mit dem Magistrate abwechselnd. Die Kirche gehöret zur zweiten geistlichen Inspektion im Holzkreise.

Indeß hat das Walloner Presbiterium die Einrichtung getroffen, daß jedesmal ein Prediger ihrer Kirche in der Neustadt wohnen muß. Die Römischkatholischen sind gleich ihren Glaubensgenossen in der Altstadt und Sudenburg zu St. Agneten eingepfarret.

Auf den Stadtfeldern und Wiesen, welche vordem an 5220 Morg. ausmachten, wovon aber neuerlich vieles zu den Vestungswerken gegen die gehörige dem höchsten Werth gleich kommende Entschädigung gezogen worden ist, haben die Gemeinden zu Rotensee und Barleben das Hütungsrecht, welches aber auf deren Aeckern und Wiesen der Bürgerschaft gegenseitig zustehet. Ausserdem hat die Stadt kein gemeinschaftliches Eigenthum, und die wenigen Kämmerei-Pertinenzen sind verpachtet.

Der Magistrat, welcher sich Montags und Donnerstags versamlet, hat gar keine Rechtspflege und verwaltet bloß die gewöhnlichen Polizeiangelegenheiten. Es besteht selbiger aus dem dirigirenden Bürgermeister, welcher zugleich Kämmererdienste verrichtet, dem Polizei-Bürgermeister, zween Rathmännern und dem Stadtsekretär. Der Polizei-Bürgermeister verwaltet nebenher die Servisrendanten- und Wagemeisterstelle. Ueber die vier Stadtviertel sind besondere Stadtoffiziere verordnet.

Die vornehmsten Gewerbe der Einwohner sind, der Ackerbau, die Viehzucht, Brauerei und Brandweinbrennerei.

Die Brauerschaft theilt sich in die deutsche oder alte und die Pfälzer Brauerschaft. Diese haben neun und jene vier und zwanzig Brauhäuser, in welchen, seit die ehemalige Brauordnung durch das Pfälzer Privilegium aufgehoben ist, ohne Unterschied, gebrauet wird.

Die Tuchmacherinnung der Neustadt hat ein besonderes Privilegium und Schauordnung und steht mit der Altstädter Innung in gar keiner Verbindung.

Der sogenannte Manheimer Flachs, mit dessen Anbau die Einwohner sich ziemlich stark beschäftigen, findet, seiner guten Beschaffenheit halber, vielen Abgang.

Von der Zeit, in welcher die Stadt erbauet worden und das Stadtrecht erhalten hat, findet sich keine Nachricht. In dem unter Erzbischof Theodorich im J. 1363 errichteten Landfrieden wird ihrer inzwischen schon als einer Landstadt gedacht, auch ist sie in dieser Qualität von Kaiser Karl dem fünften erkannt, privilegiret und so zu den Land- und Kreistagen verschrieben worden. Sie war ehedem gegen Morgen, Abend und Mitternacht mit einer Mauer umgeben, welche Erzbischof Albert II. 1230 ziehn, und mit 6 Thoren und 3 Pforten versehen ließ. Den gegen Morgen gelegenen Flecken Frosa von ohngefehr 200 Häusern, ließ Erzbischof Peter im J. 1373 auf immer mit der Stadt vereinigen. Im J. 1550 ward sie während der Magdeburgschen Belagerung von den kaiserlichen Truppen überfallen und geplündert, auch größtentheils verbrannt. Zu Anfang des letzten Jahrhunderts, bestand sie aus 26 Strassen, mit 1400 Wohnhäusern, (worunter 75 Brauhäuser) 28 Ackerhöfen, 7 Gildehäusern, 3 Ziegelbrennereien, 10 Scharren, 2 Kirchen, nemlich St. Nikolai und St. Martini, 2 katholischen Klöstern, St. Agneten und St. Laurentii ꝛc. ꝛc.

Vom Hasse ihrer Nachbarinn, der Altstadt, erduldete sie im J. 1625 fast ihren völligen Untergang, da die Altstädter Bürger in selbige gewaltsam einfielen, das Rath-

Rathhaus und die Rathsschenke nebst 495 Wohnhäusern zerstörten, auch andere Gewaltthätigkeiten übten. In der allgemeinen Verwüstung der Stadt Magdeburg, ward selbige endlich ganz vernichtet.

Gegenwärtig beläuft sich die Zahl der Feuerstellen innerhalb der Stadt auf 679, die öffentliche Gebäude, deren 18 sind, ohngerechnet. Die Garnison besteht aus einem Grenadierbataillon, welches bereits bei der Besatzung der Stadt Magdeburg mit gerechnet ist. Die beiden Jahrmärkte fallen auf den Donnerstag nach Jubilate und im Monat Oktober.

Im Wappen führet die Stadt einen Bischof, mit dem Hirtenstabe in der rechten Hand. Im J. 1780 betrug die Zahl der wirklichen Bewohner 3814 Seelen, und im Durchschnitt der letzten zehn Jahre waren 226 Menschen mehr geboren als gestorben.

Acken. Eine Immediatstadt an der Elbe, sechs Meilen von der Stadt Magdeburg, und mitten im Anhältschen Gebiete. Sie besteht aus 442 Feuerstellen, worunter 101 Braustellen begriffen sind, wird in drei Viertel, das Cöthensche, Dessausche und Burgviertel getheilet, und hat vier Thore, vier Hauptstrassen und ein und dreißig Nebengassen.

Die Stadt ist mit guten und vollständigen Mauern eingeschlossen, auch befinden sich um selbige zween Haupt-Wassergraben, der Dessausche Land- oder Taubengraben und der neue Forstgraben nebst zwo Schleusen. Der erstere kommt aus dem Dessauschen Gebiete an der Mittagsseite herunter, und geht, nachdem er vorher unterschiedene Feldgraben aufgenommen, bei Klein-Rosenburg in die Saale; letzterer kommt eben daher aber Mitternachtwärts, und geht durch den Ackenschen Forst in die Elbe. Die Schleusen liegen vor dem Burgthore rechter und linker Seits. Der Schleusengraben entsteht vor dem Cöthenschen Thore aus dem Dessauschen Land- oder Taubengraben, gehet an der Mittags- und Abendseite der Stadt vorbei und fliesset nachher in die Elbe. Die Stadtwälle vor dem Dessauschen und Cöthenschen Thore, welche jetzt zu Aeckern und Gärten in Erbpacht ausgethan sind, wurden im dreißigjährigen Kriege, als König Gustaph Adolph von Schweden sein Hoflager in der Stadt hielt, angelegt.

Auf dem Torfberge vor dem Burgthore, stand in ältern Zeiten das Kloster Gloria Dei und die dazu gehörige Magdalenenkapelle. Schon im J. 1542 wurden aus den Trümmern der letzten theils die Stadtmauern gebessert, theils die Schleusen erbauet.

Die Sandberge vor dem Dessauschen Thore, welche zwischen 5 bis 6 Hufen *) betragen und zum Holzanbau in Erbpacht ausgegeben sind, scheinen in ganz alten Zeiten

---

*) Sowol hier als in der Folge des Werks ist die Hufe zu dreißig Magdeburgschen Morgen, und dieser zu hundert und achtzig Rheinländischen □Ruthen angenommen, welches ein für allemal erinnert wird.

Zeiten zu Begräbnißplätzen gedienet zu haben, weil daselbst noch jetzt zuweilen Aschenkrüge ausgegraben werden.

Der Elbstrom fließt die Stadt an der Mittagsseite vorbei und ist gegen selbige bewallet. In dem Fähr- und Zollhause läßt der Beamte zu Acken durch einen Zollverwalter sowohl den Königl. Elbzoll, als den Fährzoll, erheben. Letzterer ist dem Beamten verpachtet, der erste aber wird der Accise- und Zolldirektion zu Magdeburg monatlich berechnet.

Das Fähr-Reglement für die Amtsfähre ist vom J. 1711. Wenn selbige neu gebauet wird, müssen die Stadtanspänner die Materialien ohnentgeldlich anfahren.

Die Burg oder das jetzige Königl. Amthaus ist von sehr alter Bauart und liegt innerhalb der Stadtmauer gegen Abend. Es gehören dazu, zwei ehemalige, von Baudissche und von Hertelsche Güter, welche im J. 1700 zum Amte erkaufet worden, nebst dem Comtureihofe innerhalb der Stadt am Cöthenschen Thore. Dieser letztere ward im J. 1190 von Ernst Herrmann, Probst zu Halberstadt, angelegt, und dem deutschen Ritterorden geschenkt.

Die lutherische Haupt- und Pfarrkirche unsrer lieben Frauen, soll, nach dem Berichte verschiedener Geschichtschreiber *) im J. 1188 von den Tempelherren, so damals die Stadt in Besitz hatten, gegründet seyn. Sie hat jetzt nur geringe Einkünfte, da verschiedene ihrer ehemaligen ansehnlichen Güter vom Erzbischof Siegmund zur Burg und der Magdeburgschen Domdechanei gezogen worden sind. Die Dörfer Löderitz, Rühren, Vorwerk Mennewitz, Susigke und Chörau, sind zu selbiger gepfarret, und vorhin war es auch das zum Amte Calbe gehörige Vorwerk Rajoch. Die beide an derselben bestellte Prediger, sind, der Oberprediger und der Diakonus, von welchen der erste im Predigerhause ohnweit der Kirche freie Wohnung geniesset. Den Oberprediger präsentirt und vocirt der Magdeburgsche Domdechant, der Diakonus aber wird aus zween vom Magistrate vorgestellten Kandidaten durch die Mehrheit der Stimmen der lutherischen Gemeinde und Bürgerschaft gewählt und darauf vom Magistrate vocirt.

Die gegenwärtige reformirte Kirche, das Stift St. Nikolai genannt, hieß ehemals der Dom, und gehörte zu einem Stifte, welches Johann Georg, Herzog zu Sachsen, im J. 1270, nach Vertreibung der Tempelherren, gründete. Dies Stift ist jedoch bereits seit 1542 eingegangen, wobei dem Magistrate ein Theil seiner Einkünfte zufiel. Im J. 1712 wurde diese Kirche den aus Schwaben eingewanderten reformirten Kolonisten zum Gottesdienst eingeräumt, und es müssen sich jetzt, nächst der reformirten Stadtgemeinde, die in sämtlichen zur Hauptkirche gepfarrten Dörfern, lebende reformirte Bewohner, zu selbiger halten. Sie hat nur einen Prediger und einen Kantor, welche das reformirte Kirchendirektorium zu Berlin in des Königs Namen vocirt und bestellt. Ausserdem befanden sich in ältern Zeiten noch drei Kapellen in der Stadt, so jetzt nicht mehr vorhanden sind. Eine, deren Name selbst

*) Zeuler, Bruno, Beckmann u. a.

selbst nicht mehr bekannt ist, am St. Nikolai Kirchhofe, die zwote, dem heil. Andreas gewidmet, innerhalb des Komthurhauses, und die Marien Magdalenen Kapelle auf dem Torfberge.

Das Rathhaus ist ein steinernes, ziemlich geräumiges Gebäude, welches wahrscheinlich nach dem großen Brande der Stadt vom Jahr 1485 erbauet ist.

Jedes der Stadtthore hat einen steinernen Thurm, wovon die auf dem Cöthenschen und Burgthore, zu Gefängnissen für Kriminalverbrecher eingerichtet sind.

Die lutherische Knaben- und Mädchenschule steht, nebst den dazu gehörigen Schullehrerwohnungen ohnweit der Hauptkirche, und wird von der Kämmerei in Bau und Besserung unterhalten. Der Magistrat und der Oberprediger haben die Aufsicht über die Schulanstalten.

Das reformirte Schulhaus befindet sich neben der St. Nikolaikirche, und es haben der Prediger und Küster, welcher letztere zugleich Schulhalter ist, freye Wohnung darin.

Das Magistratskollegium besteht aus dem dirigirenden Bürgermeister, welcher zugleich Aktuarius und Stadtschreiber ist, dem Kämmerer und zween Senatoren. Die rathhäuslichen Reglements sind vom 18ten December 1706 und vom 14ten April 1724. Der Magistrat versamlet sich wöchentlich Dienstags und Freitags. Er wählet seine Mitglieder selbst, welche alsdann nach erfolgter Konfirmation der Wahl, vom Steuerrathe verpflichtet und angewiesen werden. Die Schriftsäßigkeit des Magistrats gründet sich theils auf den undenklichen Besitz dieses Vorrechts, theils auf die erwehnte rathhäusliche Reglements.

Die Kriminal- und Civil-Gerichtsbarkeit gehöret dem Königl. Amte und wird durch einen besondern Justißbeamten verwaltet. Ehedem wurden die Stadtgerichte durch einen Stadtrichter auf der im Rathhause noch jetzt vorhandenen Stadtrichterstube, mit den Mitgliedern des Raths als Assessoren, gehalten.

Die reformirte Kolonie hat kein besondres Koloniegericht.

Die Bürgerschaft wird zu Rathhause durch die verordnete Sechsmänner vorgestellt, welche der Magistrat wählet und unter Genehmigung des Steuerrathes in Pflicht nimmt.

Die beim Rathhause vorhandene beide Stadt-Willkühren, deren neueste vom 26sten Mai 1710 ist, sind gegenwärtig ganz ausser Gebrauch.

Die Einkünfte der Kämmerei, mit welchen die Besoldungen der Magistratspersonen und andere Ausgaben bestritten werden, belaufen sich noch nicht auf 2000 Rthlr. jährlich, und fliessen aus dem Schoße von der Bürgerschaft, ingleichen aus verschiedenen Pächten und Zinsen. Der Serviskassen-Rendant wird vom Magistrate und der Bürgerschaft unter der Autorität des Steuerrathes gewählt und vom Hofe bestätigt.

Das Acciseamt der Stadt besteht aus einem Stadt-Inspektor (Controlleur de ville,) einem Accise-Einnehmer, einem Accise-Kontrolleur und sechs Unterbedienten, nebst zween Tabacksaufsehern.

Die Stadt hat kein eigentliches Postamt, sondern es werden die Briefe durch einen Dienstags und Freitags von Dessau abgehenden Fußboten besorgt.

Die

Die gewöhnliche Besatzung der Stadt besteht in zwo Kompagnien des jetzt von Gotterschen Garnisonbataillons nebst dem Stabe. In der Exerzierzeit rücken aber die übrigen drei Kompagnien desselben aus Rönnern und Lobejün ein.

Seit einigen Jahren ist in der Stadt ein vom Calbischen Zolle abhängender Observations-Land-Zoll angelegt worden, welchem ein besondrer Inspektor und Rendant vorstehet.

Es werden jährlich in der Stadt vier Kram- Woll- und Viehmärkte gehalten, welche sich auf die landesherrlichen Privilegien vom 24sten April 1780 und vom 25sten April 1712 gründen.

Die Brauer, Kramer, Becker, Seiler, Tischler, Korbmacher, Seifensieder, Schmiede, Fleischer, Böttcher, Schneider, Schuster, Leinweber und Müller, haben privilegirte Innungen. Andere Handwerksgenossen halten sich zu den Gewerkschaften der zunächst gelegenen Städte. In ältern Zeiten blühte der Holz- und Getreidehandel in der Stadt, welcher jedoch jetzt nicht mehr so beträchtlich ist. Fabriken sind darin gar nicht vorhanden. Der sämtliche Bürgeracker besteht nur in 38 Hufen, und es nehmen daher die Einwohner meistentheils einen Theil der Amtsländereien in Pacht. Der gegenwärtige Viehstand der Stadt macht 394 Stück Rindvieh, 3540 Stück Schaafe und 184 Pferde aus. Die Brauerey war ehedem auch beträchtlicher als jetzt. Die Dörfer Micheln, Chörau, Susigke und Kühren sind der Stadt zwangpflichtig. Das Brau-Reglement ist vom 3ten Jenner 1754. Die Fischerei gewähret den Bürgern auch einigen Gewinn.

Zu Verpflegung der Armen sind zwo verschiedene Armenkassen, die lutherische und reformirte, vorhanden, welche jede durch ein besonderes Armenkollegium verwaltet werden.

Die mit der Stadt unmittelbar gränzende Dorfschaften sind, die Anhalt-Dessauschen und Cöthenschen Dörfer: Gros- und Klein Kühne, Reppichau, Klein Zerbst, Treppichau und die zum Amte Acken gehörige Dorfschaften, Chörau, Susigke, Micheln und Kühren, nebst dem Vorwerk Mennewitz.

Die eigentlichen Grenzen des Stadtgebietes bestimmen: der bewallte Dessausche Scheid gegen Morgen, am Ende des Ackenschen Forstes, gegen Mittag, der Dessausche Land- oder Taubengraben, der Klein Zerbster Busch, und die Grenzsäulen bei Treppichau und Micheln, gegen Abend das Vorwerk Mennewitz, das Amtsdorf Kühren und der Löderitzsche Forst, und gegen Mitternacht die Elbe.

Das Stadtwappen ist der Kopf des heil. Mauritius.

Das Jahr der Erbauung der Stadt läßt sich nicht bestimmt anzeigen, indeß weiß man so viel, daß sie zur Zeit des Hunnen-Einfalles in Deutschland schon gestanden, und im J. 450 dadurch viel gelitten hat. Sonst gehörte Acken zu dem Gebiet der Sächsisch-Anhältschen Fürsten aus Fürst Bernhards Nachkommenschaft. Der erste dieser Fürsten aber, welcher den Ort zu seiner Residenz gemacht hat, soll Brennus gewesen seyn. Von der Veranlassung, durch welche die Stadt eigentlich an das Herzogthum Magdeburg gekommen, finden sich keine deutliche Spuren.

Im Jahr 1780 zählte die Stadt 1895 Seelen, ohne die Besatzung und die Seelenzahl auf dem Amte.

Calbe. Eine Immediatstadt an der Saale, 4 Meilen von der Stadt Magdeburg, mit 536 Häusern und 551 Feuerstellen. Sie wird in drei Viertel, das Brumbysche, Bernburgsche und Schloßviertel getheilet, und hat 17 Straffen. Die 5 Thore sind, das Schloßthor gegen Mitternacht, das Brumbysche gegen Abend, das Bernburgsche gegen Mittag, das Neuethor gegen Abend und das Mühlenthor ebenfalls in dieser Gegend. Die Stadt ist vom Bernburgschen bis zum Schloßthore an der Saale mit einer Mauer umgeben, so wie vom Schloßthore bis zum Brumbyschen und von diesem bis zum neuen Thore, von letzterm aber bis zum Bernburgschen Thore ist sie blos mit Häusern zugebauet. Außer den beiden Thürmen der Stadtkirche sind noch zu bemerken; der Schloßthurm am Schloßthore mit der Schloßuhr und des Thürmers Wohnung; der sogenannte Hexenthurm hinter dem Rathhause an der Saale, welcher ehedem zum Gefängniß der Hexen und andrer Kriminalverbrecher gedienet, und der rothe Thurm in der Stadtmauer zu Ende der Poststrasse, welcher bei keinem bekannten Gebrauche desselben blos zur Zierde erbauet zu seyn scheinet. Die beiden Vorstädte, die Schloßvorstadt am Schloßthore nach Mitternacht zu, und die Bernburgsche Vorstadt am Bernburgschen Thore gegen Mittag, gehören zum platten Lande, die ebenfalls ausserhalb der Stadt vor dem Brumbyschen Thore gelegene, seit 1755 angebauete 41 neue Häuser, die neue Strasse oder neue Sorge genannt, werden hingegen zur Stadt gerechnet.

Außer dem Markte hat die Stadt keinen öffentlichen Platz, und auf selbigem ist die im J. 1658 von neuem errichtete hölzerne Rolandssäule merkwürdig, von deren ersten Aufrichtung keine sichere Spuren vorhanden sind.

Die lutherische Hauptkirche St. Stephans mit zween Thürmen, liegt mitten in der Stadt. Sie wurde nach einer daran befindlichen Inschrift im J. 1400 zu bauen angefangen und 1492 vollendet. Die an selbiger bestellte Prediger, sind der Oberprediger und der Diakonus, welche beide in einem für jeden bestimmten Predigerhause frei wohnen. Es ist auch für die Predigerwittwen ein besonderes Wittwenhaus vorhanden. Die Kirche steht unter des Magistrats Patronate, welcher daher auch die Prediger wählet und vociret; sonst aber gehöret sie, nebst der Geistlichkeit, zur dritten (der Calbischen) Kircheninspektion im Holzkreise, deren Inspektor der Oberprediger selbst ist.

Die St. Georgenkirche, sonst auch die Kirche zum heil. Geist genannt, nahe am Schloßthore, welche schon 1305 gestanden haben soll, hat jetzt keine eigene Prediger, und es werden darin blos Betstunden so wie vierteljährlich Beichte und Kommunion gehalten.

Die Schloßkapelle diente in ältern Zeiten den auf dem Schlosse residirenden Erzbischöffen zum gottesdienstlichen Gebrauche. Bei der Einwanderung der französischen Flüchtlinge und anderer deutschen Kolonisten im J. 1710 ward sie denselben zum reformirten Gottesdienste eingeräumet. Diese deutsch- und französischreformirte Gemeinde hat gegenwärtig nur einen Prediger, welcher, nebst den drei Kirchenältesten und einem Almosenpfleger, das Kirchen-Presbyterium ausmacht. In Ansehung der deutschreformirten Gemeinde stehet die Kirche nebst dem Prediger unter der deutschreformirten Kircheninspektion zu Halle, die französische Gemeinde aber unter

unter dem französischen Konsistorium zu Berlin. Das Patronatrecht wird im Namen des Königs von dem evangelischreformirten Kirchendirektorium und dem französischen Oberkonsistorium zu Berlin geübt.

Die lutherische Stadtschule mit 6 Lehrern, welche der Magistrat als Patron der Kirche und Schule setzt, befindet sich in einem eigenen Schulgebäude der Hauptkirche gegenüber. Außer derselben sind noch zwo lutherische Mädchenschulen in der Stadt vorhanden.

Zum Unterrichte der reformirten Kinder ist eine besondere Schulanstalt mit einem Lehrer, unter des Predigers Aufsicht, angeordnet.

Das Rathhaus am Markte und dem Mühlenhof, ist ein ganz steinernes Gebäude, und soll im J. 1377 gegründet seyn. Es enthält, die eigentlichen Rathszimmer, die Rathswage, ein der Garnison überlassenes Futtermagazin, und den Rathskeller.

Das Brauhaus an der Saale, ist ein Eigenthum der Brauerschaft und mit zwo Pfannen zum Bier- und Breihanbrauen eingerichtet. Die Braupfannen muß die Kirche gegen 12 Gr. Pfannengeld, so sie von jedem Brauen einnimmt, anschaffen und unterhalten.

Die Raths-Mehlwage nebst dem dazu gehörigen Wagehause, in welchem der Wagesetzer wohnet, liegt ausserhalb der Stadtmauer an der Mühle.

Die Rathsziegelei und der Kalkofen befinden sich vor dem Schloßthore ohnweit des Amtsgartens.

Das St. Annen Hospital nebst zwei dazu gehörigen kleinen Miethhäusern. Seine Stiftung ist unbekannt. Es besteht gegenwärtig, nebst dem Hospitalmeister, aus 10 wirklichen Hospitaliten und einer Anzahl Expektanten, welche letztere blos freie Wohnung geniessen. Der Magistrat hat als Patron die Aufsicht darüber.

Das St. Georgen Stift, auch das Stift zum heil. Geist, in älteren Zeiten aber das Nikolaistift genannt, mit einem Nebengebäude. Es steht ebenfalls unter des Magistrats Patronate und unterhält 9 Stiftsarme nebst dem Hospitalmeister. Von seiner Gründung fehlen gleichermaaßen zureichende Nachrichten *).

Das ehemalige Schloß und jetzige Königl. Amthaus liegt zu Ende der Stadt am Schloßthore und dem Saalstrome, über welchen daselbst nach dem Garten oder dem Sandhof eine Brücke gehet. Es war in älteren Zeiten die Residenz verschiedener Erzbischöffe, und ward im J. 1314 von Erzbischof Burchard mit sieben Thürmen erbauet, welche aber 1704 abgetragen werden mußten da sie ganz baufällig geworden waren.

Das innerhalb der Stadt gelegene von Reichenbachsche Rittergut, gehörte ehedem abwechselnd denen von Haack, von Ingersleben, von Haugwitz und von

 Schlegel.

*) Zu den milden Stiftungen gehöret noch, das Stift der Elenden, dessen Einkünfte zur Pflege armer Kranken, zu ihrem Begräbniß, so wie zu Kleidung der Nothdürftigen, angewendet werden; und das Stift des Gotteskastens der St. Stephanskirche, aus welchem die Kirche in Bau und Besserung unterhalten wird.

Schlegel. Mit dem Tode dieses letzten Besitzers fiel es im J. 1684 an das Churhaus Brandenburg, und ward nachher dem ohnlängst in den Adelstand erhobenen Reichenbachschen Geschlechte verkauft. Es gehören zu diesem Rittergute, 11 Hufen, $12\frac{1}{2}$ Morg. Acker, 18 Morg. Wiesewachs und 4 Morg. Holzung. Die Wiesen und das Holz liegen bei Rosenburg. Auch hat es die Gerichtsbarkeit über die innerhalb seinen Mauern wohnende Personen.

Die zu Ende der Schloßvorstadt befindliche Salpeterhütte ward schon in der ersten Hälfte des verfloßenen Jahrhunderts angelegt und ist gegenwärtig verpachtet.

Das Rathskollegium besteht aus dem dirigirenden Bürgermeister, dem Prokonsul, Syndikus, Kämmerer und einem Rathmann. Der Magistrat hat das Wahlrecht seiner Mitglieder von jeher geübt, und es ist ihm solches in dem konfirmirten Stadt-Reglement vom 2ten Jenner 1705 auch landesherrlich bestätiget worden. Uebrigens ist der Rath schriftsäßig und stehet wie die Stadt als eine Immediatstadt, unter der Magdeburgschen Regierung. Die Justizverwaltung, sowol in der Stadt als in den Amtsdörfern, gehört dem Justizamte. Die Stadtgerichte werden mit den drei Stadtgerichts-Assessoren wöchentlich des Donnerstags auf dem Rathhause, die Land- oder Amtsgerichte aber des Freitags auf dem Schlosse gehalten. Es sind auch bei den Stadtgerichten noch drei Landgerichts-Schöppen angeordnet, welche in Pflicht stehn und zu den vorfallenden Besichtigungen und Taxen im Stadtfelde gebraucht werden.

Die deutschreformirte und französische Gemeinde haben ihren eigenen Kolonierichter, welches Amt gegenwärtig der Justizbeamte mit zween Beisitzern versiehet.

Das Pfändungsrecht im Felde hat der Magistrat, wo er auch das Amtsvieh pfänden lassen kann. Die Kognition und Bestrafung in dergleichen Fällen gehöret ihm aber nur alsdann, wenn es keiner Besichtigung noch Taxe bedarf.

Die Bürgerschaft wird auf dem Rathhause durch die sogenannte Sechsmänner vorgestellt, welche der Rath aus den von jedem abgehenden Sechsmann vorgeschlagenen zween Bürgern wählet.

Das Armenwesen und die Armenkasse, welche durch die monatlichen Beiträge der Bürgerschaft besteht, wird unter des Magistrats Aufsicht verwaltet.

Zu den Gerechtsamen der Kämmerei gehören:

- Die Einhebung der sogenannten Niederlagegelder vom Getränke im Rathskeller und den Gasthöfen.
- Die landschaftliche Accise vom fremden Bier im Rathskeller und den Gasthöfen, welches Recht der Rath im J. 1364 von Erzbischof Diederich erkaufet hat, und demselben durch das Hofreskript vom 28sten März 1721 bestätiget ist.
- Das Niederlagegeld vom ausgeschiften und ausgesetzten Holze auf dem Stadt- und Schloßanger.
- Das Wegegeld von den durch die Stadt gehenden befrachteten Wagen.
- Die Einnahme von der Mehlwage und vom Thiewall. Dieser Thiewall liegt über der Saale zwischen dem Bürgeranger, dem Dorfe Schwartz und dem Schwartzschen Busche. Das darauf befindliche Gras und Unterholz gehöret der Kämmerei, die Eichen aber dem Könige.

Seit

Seit dem Jahre 1753 bestehet die Besatzung der Stadt aus zwo Kompagnien des Leib-Kürassierregiments. Vordem war ein Bataillon Infanterie darin einquartiert. Die Hauptwacht ist auf dem Markte.

Dem Servis- und Billetamte stehn der Prokonsul, der Rendant und einige Deputirte der Bürgerschaft vor.

Das Postamt besteht schon seit 1686, und es werden von selbigem die von Magdeburg nach Cöthen und Halle abgehende ordinaire Posten Dienstags und Freitags expedirt. Ehedem gieng auch an gedachten Tagen ein reitender Bote bis Gerbstedt.

Dem Zollamte steht ein Ober-Zolleinnehmer vor.

Zum Acciseamte gehören, ein Acciseeinnehmer und Kassenkontrolleur, ein Stadtkontrolleur, zween Kommis, ein Visitator und fünf Thorschreiber.

Die ausserhalb der Stadt gelegene Mühle an der Saale mit 8 Gängen, nebst einer Walk- und Oelmühle, gehört zum Amte Gottesgnaden. Sie hat das Zwangrecht über die Stadt und 9 nahe gelegene Amtsdörfer.

Die privilegirten Innungen in der Stadt, sind: die Kaufleute, Barbierer, Becker, Böttcher, Färber, Fleischer, Glaser, Kürschner, Leinweber, Lohgerber, Maurer, Stellmacher, Sattler, Schmiede, Schlosser, Schneider, Seiler, Tischler, Töpfer, Tuchmacher und Zimmerleute.

Andere im Orte lebende Innungsverwandte haben kein Innungsrecht.

Die drei Jahrmärkte fallen, auf den Dienstag vor Himmelfahrt, den Dienstag nach Mariä Geburt, und den Dienstag nach Allerheiligen. Ein Viehmarkt wird auch jährlich am Montag nach Mariä Geburt gehalten.

Das Markt- und Stätegeld vom ersten der gedachten Jahrmärktstage nimmt das Königl. Amt ein, das von den übrigen aber gehöret dem Rathe.

Die Wollfabrik der Stadt ward im J. 1687 durch Ansetzung einiger Meister gegründet, und bestand im J. 1779 aus 134 Arbeitern und 386 Spinnern. Es wurden darin in gedachtem Jahre 15533 schwere Steine Wolle, und an Waaren, 3 Stück Tuch, 6964 Stück Friese und 37 Stück Flanelle, zusammen für 65756 Rthlr. an Werth, verarbeitet, wovon für 31966 Rthlr. ausserhalb und für 33790 Rthlr. im Lande abgesetzt wurde.

Die Fabrik hat übrigens keinen Entrepreneur, und die Meister arbeiten sämmtlich für eigene Rechnung.

Der Ackerbau der Stadt ist bei der dazu gehörigen grossen Feldmark von 237 Hufen 20¼ Morgen schon sehr beträchtlich, und der Ertrag der Erndten beläuft sich in guten Jahren auf 2971 Wispel *) verschiedener Getreidearten.

Die Viehzucht steht beim Mangel des Wiesewachses und der Weide, welche letztere theils nicht überflüßig, theils den Ueberschwemmungen des Saalstromes ausgesetzt

*) Den Wispel, wie im Verfolg des Werks durchgängig angenommen wird, zu 24 Scheffeln Berlinschen Maaßes gerechnet.

gesetzt ist, blos im Verhältniß der Nothdurft zum Ackerbau, und der Viehstand macht, mit Ausnahme des Königl. Amtes, 393 Stück Rindvieh und 1650 Stück Schaafe, nebst 203 Stück Pferden, aus, wozu aber noch beim von Reichenbachschen Rittergute gegenwärtig 44 Stück Rindvieh, 200 Stück Schaafe und 8 Pferde gerechnet werden müssen.

Die Braugerechtigkeit wird von 116 Bürgerhäusern, nach dem Reglement und der Brauordnung vom 16ten Febr. 1719, geübt. Der Brauerschaft gehöret überdies das Zwangrecht in der Stadt selbst und den Dörfern Zens, Biere, Eickendorf, Eggersdorf, Brumby, Gramsdorf, Zuchau, Altensalze und Löderiz.

Die Fischerei im Saalstrome wird von der Fischerbrüderschaft, welche sie vom Amte erpachtet, getrieben, und ist, je nachdem das Gewässer fischreich oder nicht ist, mehr oder weniger einträglich. Der Lachsfang macht den hauptsächlichsten Gewinn dabei aus.

Der Saalstrom fließt dicht an der Stadt der Elbe zu, welche ihn beim Saalhorn, ohnweit des Dorfes Rosenburg, aufnimmt. Auf einem der zween Arme, in welche er sich bei der Stadt theilet, ist eine Schleuse angeleget, wo der dem Schwartzschen Busche vorgesetzte Königl. Förster, die Schleusengelder nach der Schleusenrolle einnimmt.

Die zum Amte gehörige Fähre liegt am Ende der Bernburgschen Vorstadt. In älteren Zeiten giengen hinter dem Schloße zwo Brücken über den Fluß.

Im Jahre 1727 wurde der Entwurf zu Anlegung eines schiffbaren Kanals von Calbe bis Frohse, welcher die Saale mit der Elbe vereinigen sollte, gemacht, blieb aber in der Folge ohne Ausführung.

Außer dem Hohndorfschen Busch an der Saale, welcher eine Hufe, einen Morg. und 112 □Ruthen enthält, und in dem das Oberholz Königlich ist, befindet sich keine Holzung bei der Stadt.

Im sogenannten Wartenberg, welcher einzeln im Felde nach dem Dorfe Glöthe zu lieget, wurde ehedem ein Versuch mit Steinkohlengraben angestellt, aber bald wieder aufgegeben, weil sich die Kohlenadern verloren. Man fand bei dieser Gelegenheit eine grosse Anzahl Aschenkrüge darin.

Das gemeinschaftliche Eigenthum der Bürger besteht in 45 Hufen Anger zur Weide, auf welchen das Amt unter gewissen Bedingungen das Mithütungsrecht hat.

Die bei der Stadt befindlichen Maulbeerbaum-Plantagen halten ohngefehr 14 Morg. und der Ertrag des Seidenbaues hat sich schon auf einige zwanzig Pfund jährlich belaufen.

Der jährliche Holzverbrauch in der Stadt kann füglich auf 3484 Klaftern Eichen- und Kiefernholzes gerechnet werden, ohne das Schockholz, welches die Becker verbrauchen.

Die Seelenzahl im J. 1780 betrug zusammen 3215 Seelen, worunter 1478 männlichen und 1737 weiblichen Geschlechts befindlich waren.

Das Stadtwappen stellet ein Kalb zwischen zween Thürmen vor.

Von der älteren Geschichte der Stadt läßt sich beim Mangel hinreichender Nachrichten wenig zuverläßiges auffinden. Hävecker hat in seiner Chronick der Stadt Calbe

Calbe alles gesamlet, obschon seine Berichte größtentheils nur wenig Glauben verdienen, da er sie, nach der eben angegebenen Rücksicht, mehr auf fabelhafte Sagen, als zuverläßige Nachrichten, gründen können. Nach seiner Behauptung ward die Stadt dreizehn Jahre vor Christi Geburt erbauet, als das römische Heer unter Galba die Gegend innen hatte. Dieser Feldherr soll damals ein Kastell darin angeleget und ihr den Namen gegeben haben.

Egeln, eine Immediatstadt an der Bude, mitten zwischen den Städten Magdeburg, Aschersleben, Halberstadt und Calbe, deren jede drei Meilen von derselben entfernet ist. Sie hat in allem 195 Feuerstellen, und zween Thore, das Magdeburgsche und Halberstädtsche, auch auf der Morgen- und Mitternachtseite einigen Rest von Ringmauer.

Die ehemalige Eintheilung der Stadt in drei Reviere, die Markt-, Breitenwegs- und Ritter-Rotte findet noch jetzt statt.

Die sogenannte Neustadt vor dem Magdeburgschen Thore wird als eine Vorstadt betrachtet.

Die beiden im Orte befindlichen öffentlichen Plätze sind, der Markt mit dem Rathhause und der Hauptwache, und der sogenannte Plan von noch größerm Umfange.

Die ehemalige St. Christophs- jetzt heil. Geistkirche mit einem Thurme ward im J. 1701 von neuem erbauet. Sie steht, nebst ihren beiden Predigern, dem Pastor und Diakonus, unter der sechsten (der Atzendorffschen) geistlichen Inspektion des Holzkreises. Zur Oberpredigerstelle präsentiret das Konvent des Klosters Marienstuhl jedesmal ein Subjekt, bei erledigtem Diakonate hingegen wählet die Gemeinde aus dreien Kandidaten so das Konsistorium vorstellet.

An der Schule befinden sich drei Lehrer.

Das Rathhaus ist ganz baufällig und unbrauchbar.

Ein öffentliches Brauhaus gehöret der Bürgerschaft.

Das Hospital zum heil. Geiste ward im J. 1567 von einem von Kracht, Domherrn zu Magdeburg erbauet, und nach dem Vermächtnisse des Stifters muß das Amt acht alte Männer und zwo alte Wärterinnen darin unterhalten.

Das in der Stadt befindliche Königl. Amt gehörte sonst dem Domkapitul zu Magdeburg, und kam erst durch den Münsterschen Frieden an das Churhaus Brandenburg. Die sehr geräumigen Wohn- und Wirthschaftsgebäude desselben liegen auf der Morgenseite der Stadt, und werden von selbiger durch den sogenannten Plan geschieden. Die rund umher befindlichen Gärten, Wiesen und Holzungen machen diese Lage ungemein reizend. Im dreißigjährigen Kriege war das Amt befestiget. Die bei selbigem befindliche Amtshauptmannschaft, welche 500 Rthlr. jährlich beträgt, besitzen gegenwärtig des Königl. General-lieutenants Prinzen Franz Adolph von Anhalt-Bernburg Durchlaucht.

Der

Der sogenannte blaue Hof innerhalb der Stadt war ehedem ein von Aßeburgsches Gut, ward aber im J. 1756 einem bürgerlichen Besitzer überlassen. Dieser Hof wird in allen Kontrakten und sonstigen davon vorhandenen Dokumenten und Nachrichten ein Freihof genannt, indeß rechtfertigen seine Gerechtsame diese Benennung keinesweges.

Das an der Stadt vor dem Halberstädtschen Thore gelegene katholische Jungfrauenkloster St. Marien-Stuhl, Cisterzienser Ordens, ward im J. 1262 von Otto Grafen zu Hadmersleben und Herrn in Egeln, und seiner Gemahlin Jutta von Blankenburg gestiftet. Es gehören dazu 40 Hufen Acker in der Egelnschen Feldmark, nebst dem Zehend auf einem beträchtlichen Theile sowol der Amts- als Stadtäcker. Die Zahl der Conventualinnen beläuft sich über dreißig.

Das Magistratskollegium besteht aus zween Bürgermeistern, dem Kämmerer und Stadtsekretär, und einem Rathmann.

Der Magistrat wählet sich selbst, und hat nach den bisherigen Einrichtungen mit der Rechtspflege gar nichts zu thun.

Die Civilgerichtsbarkeit in der Stadt steht unter einem eigenen Stadtrichter, doch behauptet der Magistrat dabei in gewisser Rücksicht zu konkurriren.

Die Kriminaljurisdiktion über die Stadt und Feldmark, nebst der Civilgerichtsbarkeit auf letzterer, gehöret dem Königl. Amte.

In ältern Zeiten hatte der Rath zu Egeln Sitz und Stimme auf den gewöhnlichen Landtägen.

Das Einkommen der Kämmereikasse ist nur sehr unbeträchtlich und fließt aus dem Ertrage von etwas Wiesewachs und einigen Kapitalien.

Die Armenkasse, welcher der Rathmann vorgesetzt ist, besteht durch die Beiträge der Bürgerschaft, hat aber überdies noch einige eigene kleine Kapitalien.

Die Besatzung der Stadt macht eine Kompagnie des Leib-Cüraßier-Regiments aus.

Auf der Postwärterei wechselt die sogenannte Berlinsche kleine Post, welche wöchentlich zweimal von Halberstadt auf Berlin gehet.

Das Acciseamt besteht aus einem Einnehmer, einem Kontrolleur, einem Kommis, einem Visitator und zween Thorschreibern.

Ohngeachtet in der Stadt kein eigentlicher Zoll angelegt ist, muß doch von jedem mit Kaufmannsgütern und anderen Waaren durchgehendem Pferde 1 Gr. Damm- und Brückengeld zur Königl. Kasse entrichtet werden.

Die drei Jahrmärkte sind, zu Anfang der Fastenzeit, vor Pfingsten und gegen Michaelis. Das Stättegeld fließt zur Kämmerei.

Der Amtswassermühle von 6 Mahlgängen ist der Mahlzwang über die Stadt und sämtliche Amtsunterthanen beigelegt.

Manufakturen und Fabriken sind gar nicht im Orte vorhanden.

Die vornehmste Nahrung der Einwohner besteht im Ackerbau, der Viehzucht und Brauerei.

Die



Die zur Stadt gehörige Feldmark beträgt 164 Hufen, von denen 55 dem Amte, 69 der Stadt, und 40 dem Kloster gehören. Sämtliche der Stadt gehörige Gräsereien rechnet man auf 388 Morgen. Die Jagd und die Fischerei in der Bude sind Nutzungsstücke des Königl. Amts.

Im Jahr 1781 betrug die Anzahl der Einwohner überhaupt 1315 Seelen; nach einem Durchschnitt der letzten zehn Jahre war 56 die Zahl der Gebornen und 57 der Gestorbenen.

Von Erbauung der Stadt finden sich keine Nachrichten. In den ältesten Zeiten gehörte sie den Edlen von Hadmersleben, und als dieses Geschlecht im J. 1417 ausstarb, fiel die Stadt an Burchard, Grafen von Barby, der sie nachher an Erzbischof Günther von Magdeburg versetzte. Unter Albrecht, Marggraf von Brandenburg und Erzbischof von Magdeburg kam sie an das Dom-Kapitul zu Magdeburg, und durch den Westphälischen Frieden an das Kurhaus Brandenburg.

Das Stadtwappen ist ein aufgerichteter Löwe in einem Schilde zwischen zwei Thürmen.

Frose, eine Mediatstadt an der Elbe, zwei Meilen von Magdeburg. Ihre Grenzen sind gegen Morgen die Elbe und Schönebeck, gegen Mittag Salze, gegen Abend Welsleben und Sohlen, und gegen Mitternacht Westerhausen. Sie hat keine Mauern und überhaupt 135 Feuerstellen. Ihre beiden Thore heissen: das Magdeburgsche und Salzische.

Die Stadt ist in vier Viertel getheilet, und hat einen Marktplatz, auf dem ehemals zwei Jahrmärkte gehalten wurden, die aber wegen zu naher Nachbarschaft grösserer Städte eingegangen sind.

Oeffentliche Gebäude sind folgende:

Das Rathhaus, ein altes, schlechtes Gebäude, und das Brauhaus, welches allein das Recht zu brauen hat, und vom adlichen Magistrate zu Grossen Salze, dem es gehört, verpachtet wird.

Die Stadtkirche zum heil. Laurentius stand schon zu Anfange des 11ten Jahrhunderts, wie man aus alten Urkunden sieht. Sie ist mit einem Prediger besetzt und gehört zur ersten Inspektion des Holzkreises. Das Patronatrecht gehört dem adlichen Magistrat zu Grossen Salze als Eigenthümer des Hauses Schadeleben. Ausser der Stadtgemeinde ist noch ein Theil der zu Schönebeck gehörigen Kolonisten-Strassen in dieselbe eingepfarrt.

Die Stadtschule, in welcher Knaben und Mädchen vom Kantor und Organisten Unterricht bekommen, wird von den Kirchen-Einkünften unterhalten.

Die Stadt, mit ihren Feldern und Wiesen, steht unter der Civil- und Kriminal-Jurisdiktion des adlichen Magistrats zu Grossen Salze. Ueber den Elbstrohm, mit Ausnahme der Ufer und der daran befestigten Schifmühlen, übt das Amt der Möllenvogtei zu Magdeburg, die Gerichtsbarkeit aus. Der Magistrat, welcher

aus einem Bürgermeister, Kämmerer und zwei Rathmännern besteht, besorgt das Polizei-Wesen unter der Aufsicht des adlichen Magistrats zu Grossen Salze.

Die Anzahl der zur Stadt gehörigen Aecker beträgt 71 Hufen, 13 Morgen, 150 □Ruthen. Ueber der Elbe sind noch 116 zu den Häusern gehörige Gras-Cabeln. Auf allen diesen Aeckern und Wiesen hat die Stadt ausschliessungsweise die Hütung.

Die Einwohner leben vom Ackerbau und dem Verdienst bei der Schiffahrt.

Es liegt hierselbst eine Kompagnie des Leibkürassier-Regiments in Garnison.

Wie alt der Ort sei, läßt sich nicht bestimmen. Im zehnten Jahrhundert besassen ihn die Kaiser, die ihn nachher dem Dom zu Magdeburg schenkten. Nach der Zeit gehörte er dem Kloster U. L. Frauen zu Magdeburg, worauf er an das Haus Schadeleben und mit diesem an den adlichen Magistrat zu Grossen Salze kam. Von der alten Stadt ist nichts mehr vorhanden, und auf ihrer ehemaligen Stelle fließt jetzt die Elbe.

Im Jahr 1780 zählte man 717 Einwohner ohne die Garnison, und nach einem Durchschnitt der letzten zehn Jahre wurden jährlich 26 geboren, und starben 22.

Das Stadtwappen ist eine auf dem Gebährstuhl sitzende Frauensperson.

Grossen Salze, eine Immediatstadt, zwei Meilen von Magdeburg, hat gegenwärtig 218 Feuerstellen und 62 Scheunen. Sie grenzt gegen Morgen an Schönebeck und die Grafschaft Barby, gegen Mittag an Calbe und das Amt Mühlingen, gegen Abend an das Amt Mühlingen und an Welsleben, und gegen Mitternacht an Frose. Sie ist in zwei Viertel getheilet und hat drei Thore, das Magdeburgsche, Calbische und Altsalzische.

Auf dem Marktplatz werden jährlich zwei Kram-Märkte gehalten.

Von öffentlichen Gebäuden sind folgende zu bemerken:

Das Rathhaus am Markte ist ein massives Gebäude von zwei Stockwerken, davon das unterste für die adliche Pfännerschaft und das oberste für den adlichen Magistrat bestimmt ist. Es wurde im Jahr 1775 fast von Grund aus neu aufgeführt.

Das Haus oder die Burg Schadeleben wurde im Jahr 1314 von Erzbischof Burchard von Magdeburg erbauet, dessen Nachfolger es als ein Tafelgut besessen haben, bis es Erzbischof Albrecht im Jahr 1519 an einen von Deven schenkte. Nachdem es hierauf verschiedene Besitzer gehabt hatte, kaufte es im Jahr 1653 der adliche Magistrat nebst den dazu gehörigen Pertinenzen, den Ober- und Untergerichten und dem Patronatrechte über Frose. Nachmals verkaufte er zwar wieder das Schloß an die von Bölzig, deren Erben es auch noch besitzen, jedoch ohne die dazu gehörigen Aecker, Gerichte und Patronatsrecht. Es hat Ritterfreiheit und entrichtet jährlich $\frac{1}{8}$ Ritterpferd.

Den ehemaligen Sächsischen Salzhof oder Salzverwalterei am Magdeburgschen Thore kaufte der Magistrat, als im Jahr 1780 der Salz-Contract mit Sachsen zu Ende gieng, vermöge dessen es sein Salz hierselbst nahm. Die zu dessen Empfang bestellten Officianten wohnten in derselben.

Das

Das adliche Brauhaus, der Stadtkirche gegenüber, hat allein das Recht zu brauen.

Die zwei Prediger-Wohnungen und beiden Schulhäuser, liegen an der Kirche.

Die Kirche St. Johannis wurde im Jahr 1384, vermuthlich vom Kloster U. L. Frauen zu Magdeburg, erbauet, obgleich auch einige Familien Geld und Grundstücke dazu schenkten. Sie ist mit einem Ober-Prediger und Diakonus besetzt, und gehört zur ersten Magdeburgschen Inspektion. Das Patronatrecht hatte ehemals das Kloster U. L. Frauen zu Magdeburg, nunmehr aber der Magistrat. Sie hat keine Filiale, und ein Theil der Kolonisten-Strassen zu Schönebeck ist in dieselbe eingepfarrt.

Die wenigen Reformirten halten sich zur Stadtkirche, deren Prediger auch die vorfallenden actus ministeriales verrichten. Die Kommunion aber wird dreimal des Jahres in der, dem adlichen Magistrat zugehörigen und auf Alten Salze gelegenen St. Gertrauds-Kirche, von einem reformirten Prediger aus Magdeburg gehalten. Auf dem zu dieser Kirche gehörigen Gottesacker werden auch alle Todten aus der Stadt begraben.

Es sind hierselbst drei Hospitäler:

Das Hospital zum heil. Georg, welches vermuthlich im 14ten Jahrhundert gestiftet ist. Seine Einkünfte bestehen in Zinsen verschiedener gesammelter Kapitalien, Vermächtnisse, Korn und Erbzinsen, in Pachtgeldern von den dazu gehörigen Aeckern und Wiesen und den Einkaufsgeldern von den eingenommenen Armen. Alte arme Leute aus der Stadt und den 24 Dorfschaften, in welchen das Hospital das Recht hat, Brod rc. zu sammeln, haben bei der Aufnahme das Vorzugsrecht. Vorsteher dieses Hospitals sind zwei Viertels-Meister.

Das Hospital zum heil. Geist, vor dem Calbischen Thore, wurde wahrscheinlich mit jenem zugleich gestiftet und hat völlig dieselbe innere Einrichtung.

In dem Stadthospital, dessen Stiftung nicht bekannt ist, werden alte Domestiken der adlichen Salzer Herrschaften aufgenommen und geniessen freie Wohnung. Das Hospital wird von der Kämmerei unterhalten.

Für Studierende sind einige ziemlich ansehnliche Stipendien, als das Geiersche von 4000 Rthlr. Kapital, das Baumhauersche und Welchhausensche, jenes von 50, dieses von 100 Rthlr. jährlich. Andrer Vermächtnisse für Arme nicht zu gedenken.

Die Schule ist mit drei Lehrern besetzt, die von der Kirche und Kämmerei besoldet werden.

Die Civil- und Kriminal-Gerichtsbarkeit in der Stadt hat der adliche Magistrat; über die Stadtfelder aber übt das Königl. Amt zu Calbe die Jurisdiktion aus. Der Magistrat besteht aus vier adlichen Mitgliedern, dem Ober- und zweiten Bürgermeister, Kämmerer und einem Rathmann. Ausserdem noch aus einem Syndikus, Stadtschreiber und Registrator. Er hat seine eigne Willkühr, vermöge deren er bona vacantia, ingleichen den Abzug vom Heergeräthe, Gerade, von Vermögen und Erbschaften, die aus der Provinz gehen, zur Kämmerei erhebt. Als Erbherr des Hauses Schadeleben exercirt er die Ober- und Untergerichte über die Stadt Frose,

das Patronatsrecht über die dasige Kirche, bestätigt die Rathsglieder und hat ein eignes Brauhaus daselbst, wie zum Theil bei der Beschreibung der Stadt Frose schon erwähnt worden ist. Er erhebt das Geleite hier und in Frose. Der Magistrat wählt unter Vorbehalt Königl. Bestätigung, seine Mitglieder selbst.

Die Besitzer der Salzkothen formiren unter dem Namen der Adlichen Pfännerschaft ein eigenes Kollegium, zu dem keiner zugelassen wird, der nicht von Adel ist und 16 Ahnen beweisen kann, auch hierselbst eigen Feuer und Heerd hat. Sie hält jährlich unter dem Praesidio des Bornherrn, den sie wählt, eine Zusammenkunft und ihre Verabredungen, die Pfännerschlüsse heissen, verbinden jedes einzele Mitglied.

Die Bürgerschaft ist in Innungen getheilt, und wird von vier Viertelsmeistern repräsentirt.

Die Hauptnahrung besteht in den verschiedenen Beschäftigungen, die das Salzwesen an die Hand giebt.

Das hiesige Salzwerk besteht aus zwei Brunnen und 34 Kothen, von denen zwei der Kämmerei, zwei der adlichen Pfännerschafts-Casse und die übrigen größtentheils adlichen Familien gehören. Da seit dem Jahre 1780 der Absatz nach Sachsen aufgehört, hat die Stadt viel gelitten. Man rechnete ihn jährlich auf 100000 Stück Salz, das Stück zu 10½ Dresdner Metze.

Der Ackerbau ist für die Stadt bei weitem nicht hinreichend. Die zu derselben gehörigen Aecker betragen 233 Hufen 22 Morgen, die auch verschiedentlich Auswärtigen gehören. Die Hütung, welche auf die Stadtfelder eingeschränkt ist, gehört der Stadt ausschliessungsweise, jedoch muß sie das Vieh des Dorfes Alten Salze vor ihre Hirten nehmen.

Die hiesige Posthalterei besorgt die Poststücke nach Schönebeck und da her, weil keine Post durch die Stadt geht.

In Garnison steht eine Kompagnie des Leibkürassier-Regiments.

Vor dem Jahr 1335 geschieht der Stadt keine Erwähnung, und es scheint, daß das Schloß Schadeleben älter als die Stadt ist. Die Gelegenheit zu ihrer Erbauung haben vermuthlich die hiesigen Salzquellen gegeben, weil die Pfännerschaft, die vorher zu Frose, Schönebeck und Süldorf wohnte, ihren Salzbrunnen näher seyn wollte.

Die Anzahl der Einwohner betrug im Jahr 1781 überhaupt 1368 Seelen, und nach einem zehnjährigen Durchschnitt vom Jahr 1770 bis 1779 war die Anzahl der jährlich Gebornen 50, der Gestorbnen aber 57.

Das Stadt- und Rathswappen ist ein Stück Salz.

Hadmersleben, eine Mediatstadt, liegt in einer fruchtbaren Gegend an der Bude, drei Meilen von Magdeburg. Das Dorf Hadmersleben, von dem sie bloß durch den Braugraben getrent ist, kann als eine Vorstadt angesehen werden. Man rechnet überhaupt 136 Häuser und 62 Scheunen. Die beiden Thore heissen: das Magdeburgsche und Halberstädtsche. Sie ist in vier Viertel getheilt und hat fünf Deputirte, davon

davon viere Vorsteher der Brauberechtigten oder grossen Bürger, und einer Vorsteher der kleinen Bürger ist.

Oeffentliche Plätze sind nicht in der Stadt, und aus Mangel eines eignen Marktplatzes werden die beiden Jahrmärkte auf dem breiten Wege gehalten.

Oeffentliche Gebäude sind:

Das Rathhaus auf dem breiten Wege, ein ziemlich ansehnliches von Holz erbauetes Gebäude.

Das Brauhaus auf der breiten Strasse am sogenannten Brauplatze, hinter welchem der kleine Fluß, welcher der Brangraben genant wird, fließt.

Die Kirche zu U. L. Frauen, deren Stiftung nicht bekannt ist. Im Jahr 1664 brannte sie völlig ab, wurde aber ein Paar Jahre darauf wieder erbauet. Sie ist mit einem Prediger besetzt und gehört zur vierten (Staßfurtschen) Inspektion. Das jungfräuliche Kloster zu Hadmersleben hat das Patronatrecht, und schlägt drei Subjekte vor, von denen die Bürgerschaft, der Magistrat und das Magdeburgsche Domkapitularische Amt hierselbst, eines wählt. Vom Amte erhält er die Vokation, und wird von dem Konsistorium zu Magdeburg bestätigt. Zur Kirche gehören 95 Morgen Acker und zwei kleine Wiesen, die sie verpachtet.

Die Prediger-Wohnung ist bei der Kirche.

Die Schule, welche in drei unterschiedene Wohnhäuser abgetheilt ist, in denen die Schulstuben und Wohnungen für die Lehrer befindlich sind, ist mit drei Lehrern und einem Mädchenschulmeister besetzt. Die Aufsicht über dieselbe hat der Prediger, wie auch zugleich mit dem Magistrate und dem Amte, das Recht, die Lehrstellen zu vergeben.

Die Einkünfte der hierselbst errichteten Armenkasse bestehen theils in den Zinsen eines gesammelten Kapitals, theils auch in einem monatlichen Beitrage der Bürgerschaft.

Der Magistrat hat in Civil-Sachen mit dem Amte concurrentem Jurisdictionem, und beide stehen unter den Obergerichten des Domkapitels zu Magdeburg. Die Gerichtsbarkeit über die Stadtfelder und die Kriminal-Jurisdiktion in der Stadt, übt das Amt aus. Der Magistrat besteht aus zwei Bürgermeistern, dem Kämmerer, einem Rathmann und Stadtschreiber. Er hat das Recht, drei Subjekte zu einer erledigten Rathsstelle vorzuschlagen, von denen eins vom Commissarius loci, und dem Amte, die sich darüber vereinigen müssen, gewählt und von der Magdeburgschen Kammer bestätigt wird. Den Stadtschreiber wählt der Magistrat allein.

Die zur Stadt gehörigen Aecker rechnet man auf 1400½ Morgen, und sind mit den Aeckern des Amts und Kloster Hadmersleben *) untermischt. Ausser denjenigen, die

*) Das Benediktiner Nonnenkloster Hadmersleben, dessen verschiedene mal Erwähnung geschehen ist, steht unter Halberstädtscher Hoheit, und wird zum Grüningschen Amtskreise gerechnet. Das Amt und Dorf Hadmersleben wird bei der Beschreibung des platten Landes vorkommen.

die zur Kirche und Schule gehören, sind keine Steuerfrei. Die Stadtfelder werden überhaupt in das Hadmerslebensche Feld, welches auf Magdeburgschen Grund und Boden liegt, und in das Croppenstädtsche getheilt, das zum Theil zu Halberstadt gehört. Ausser dem sogenannten Bruch hat die Stadt einzele Wiesen an der Bude, die Pesekendorf und Klein Oschersleben gerade über liegen, und jährlich ungefähr 220 Fuder Heu liefern. Die Huth und Trift hat die Stadt mit dem Kloster und Amte gemein, welches leztere auch die Jagd auf den Stadtfeldern exercirt.

In der Stadt ist ein Sattel- und Freihof, der ehemals zwar ein Rittergut gewesen ist, aber seine Freiheiten verloren hat. Die zu demselben gehörigen Grundstücke sind das Gut und zwei Freihäuser in der Stadt, und zehn Diensthäuser im Dorfe Hadmersleben, $13\frac{1}{2}$ Hufen Acker, wovon 4 Hufen adlich frei sind rc.

Die Hauptnahrung der Stadt ist Ackerbau und Viehzucht.

Die Anzahl der Einwohner betrug im Jahr 1781 überhaupt 771 Seelen, und nach einem Durchschnitt der letzten zehn Jahre war die Zahl der jährlich Gebornen und Gestorbenen 27.

Das hiesige Accise-Amt besteht aus einem Einnehmer, Kontrolleur, Visitator und zwei Kommis. Die Stadt hat keinen Zoll zu erheben, und Auswärtige bezahlen bloß ein gewisses Wegegeld. Neben der Brücke über die Bude, auf dem Wege nach Magdeburg, ist ein Zoll, welcher dem Dom-Kapitul zu Magdeburg gehört, von dem aber die Einwohner befreiet sind.

Es ist ein Postamt hierselbst, und die sogenannte fahrende und reitende Berlinische und Clevische Post kommt wöchentlich zweimal an.

Weder von Erbauung der Stadt, noch ihrer Geschichte, läßt sich etwas mit Gewißheit sagen, weil im Jahr 1699 die ganze Stadt abgebrannt und das Archiv verloren gegangen ist.

Das Stadtwappen ist ein Wolfsangel im weissen Felde, und über demselben ein Fischernetz.

Schönebeck, eine Immediatstadt an der mittägigen Seite der Elbe, zwei Meilen von Magdeburg, enthält überhaupt 435 Feuerstellen. Die Stadtgrenzen sind gegen Morgen das Königl. und das zur Grafschaft Barby gehörige Glindensche Gehölze, gegen Mittag die Felder des sächsischen Dorfes Felgeleben, gegen Abend das Alten Salzische und Frosensche Gebiete, und gegen Mitternacht die Elbe. Die Stadt ist in drei Viertel eingetheilt, und hat drei Thore, das Barbysche oder Kuhthor, das Salzische und das Elbthor.

Ausser dem Markte, auf dem die drei Jahrmärkte gehalten werden, giebt es keine öffentliche Plätze.

Oeffentliche Gebäude sind:

Das Königliche Salzwerk.

Die Burg, welche der Erzbischof von Magdeburg, da er die Stadt vom Grafen von Barby gekauft, erbaute und befestigte. Nachdem das Erzstift Magdeburg durch

durch den Westphälischen Frieden sekularisirt wurde, wohnte der Stadtrichter auf demselben, und jetzt ist sie die Wohnung des jedesmaligen Pächter und Entrepreneur des Salzwerks, wie sie denn auch erweitert und zu den Salzwerks-Gebäuden angewandt worden.

Das Königliche Amt.

Das Rathhaus, ein altes ziemlich verfallenes Gebäude, wurde im Jahr 1546 erbauet.

Die St. Jacobi-Kirche, wurde wahrscheinlich zugleich mit der Stadt erbauet. Sie ist mit einem Pastor und Diakonus besetzt, und gehört zur ersten Magdeburgschen Inspektion. Ausser der Stadtgemeinde und den Einwohnern in den Vorstädten sind noch die Kolonisten-Strassen, so weit sie zu Schönebeck gehören, in dieselbe eingepfarrt. Das Patronatrecht hat das Kloster U. L. Frauen zu Magdeburg. Ehemals besetzte der Magistrat die Diakonus-Stelle, trat dieses Recht aber im Jahr 1755 an das Kloster unter der Bedingung ab, daß es sich anheischig machen mußte, die Diakonats-Wohnung und Schulgebäude im Stande zu erhalten.

Die ehemalige St. Nikolai-Kirche, wurde im Jahr 1775, weil sie den Einsturz drohte, abgebrochen.

Die Schule ist mit drei Lehrern und einem Mädchenschulmeister besetzt. Die Aufsicht über dieselbe hat der erste Prediger, und der Magistrat das Recht, die Lehrstellen zu besetzen.

Milde Stiftungen sind: 1) Das Thymannsche Stift, welches im Jahr 1636 fundirt ist. Das dazu bestimmte Haus liegt vor dem Salzischen Thore, und sechs alte arme Bürger haben, gegen Erlegung von 50 Rthlr., freie Wohnung, 6 Scheffel Roggen und 13 Rthlr. baares Geld zu geniessen. 2) Das Stift der Elenden, an der Stadtkirche, in welchem zehn arme Frauen freie Wohnung haben. Beide stehen unter Aufsicht des Kirchen-Kollegiums, welches aus fünf Mitgliedern besteht.

Die Civil- und Kriminal-Jurisdiktion in der Stadt, den Vorstädten und den neu angelegten Kolonisten-Strassen, hat das Königl. Amt. Der Magistrat, welcher aus zwei Bürgermeistern, dem Kämmerer und zwei Rathmännern besteht, besorgt die Polizei-Angelegenheiten in der Stadt und zum Theil in den Vorstädten. Der übrige Theil der Vorstädte und die neuen Kolonisten-Strassen stehen in Polizei-Sachen unter dem Amte.

Nach einer Vermessung im Jahr 1722 betrug die Anzahl der zur Stadt gehörigen Aecker 69 Hufen, 32 Morgen; der Wiesen aber 17 Hufen, 22 Morgen, und der Gärten 17 Morgen. Jedoch sind sie durch die in den Jahren 1772 und 1773 angelegten Kolonisten-Strassen *) merklich verringert worden. Die Huth und Trift hat

*) Diese sind die Friedrichsstrasse von Schönebeck nach Grossen Salze, die Königsstrasse von Schönebeck nach Frose, und die Wilhelmsstrasse von Grossen Salze nach Frose, wodurch diese drei Oerter zusammen hängen, ingleichen die eine Seite der Böttcherstrasse. Zu deren Erbauung hat der König die erforderlichen Gelder bewilligt, die Ländereien dazu den Bürgern abgekauft und mit Kolonisten besetzt.

hat die Stadt mit dem Amte gemeinschaftlich, ausser auf dem zum Amte gehörigen Mittel-Werder. Auf den Angern an der Elbe hat sie mit Grossen Salze und Frose die Koppelhüthung.

Die Hauptnahrung der Stadt besteht in Holzhandel, Schiffart, Brauerei und Brandtweinbrennerei, vorzüglich aber in dem Betriebe des Salzwerks.

In Garnison steht der Stab und zwei Kompagnien des Leibkürassier Regiments.

Es ist kein eignes Postamt und Station hierselbst, sondern bloß eine Posthalterei, und Sonntag und Mitwoch Abends komnt die reitende Post von Hamburg an, welche auch die Berliner Briefe mitbringt, und geht Montag und Donnerstag wieder ab; Dienstag und Freitag früh kommt die Hamburger fahrende Post, die nach Leipzig geht, an, und geht Mitwochs und Sonnabends wieder zurück.

Man rechnete im Jahr 1781 überhaupt 4271 Einwohner, und nach einem Durchschnit der letzten zehn Jahre, war die Anzahl der jährlich Gebornen 129, und die der Gestorbenen 108.

Die Zeit der Erbauung der Stadt ist nicht bekannt, so viel ist gewiß, daß sie sehr alt ist. Im Jahr 1372 kaufte Erzbischof Peter von Bruna das Schloß Schönebeck, nachdem es die Grafen von Barby lange im Besitz gehabt hatten; und im Jahre 1687 wurde die Stadt an Kurfürst Friedrich Wilhelm abgetreten. Die Veranlassung dazu war, daß nach Inhalt des Westphälischen Friedens das Kurhaus Brandenburg den vierten Theil von allen Domkapitularischen Einkünften haben sollte, weswegen zu Vermeidung der Kommunion das Kurhaus Brandenburg und das Dom-Kapitul sich verglichen, und jenes Schönebeck und das Amt Altensleben bekam.

Das Stadtwappen sind drei über eine Stadtmauer hervorragende Thürme.

Beschreibung des Königl. Salzwerks bei Schönebeck und Alten Salze.

Es liegt zur Bequemlichkeit der Gradirung nahe bei den Solbrunnen, auf der Mittagsseite der Stadt Grossen Salze, bei dem Dorfe Alten Salze, und hängt mit dem Siedewerk zu Schönebeck durch unterirdische Kanäle und Röhrenstrecken zusammen. Es gehören dazu

I. Die Solbrunnen, und zwar

1. Der alte grosse Brunnen No. 1, welcher bis zur Hauptquelle 180 Fuß tief ist, und unerschöpfliche Zugänge von Sole hat. Ehedem und bis zur Anlegung des Gradirwerks, lieferte derselbe schon allein dem Siedewerk die nöthige rohe Sole. Es lag sonst noch ein andrer kleinerer Brunnen daneben, welcher mit ihm durchschlägig war, weil er aber keine eigene Quelle hatte, wurde er zugestürzt.

2. Der Brunnen No. 2, nicht weit vom ersten. Mit diesem waren die anfänglichen Versuche mislungen, und man hatte ihn zum Theil zugestürzt, bis man ihn im Jahr 1756 wieder aufsuchte, räumen und vertiefen ließ. Es fand sich dabei seitwärts noch eine reichere Solenquelle, als die bisherige wor. Der Brunnen wurde also überhaupt auf 130 Fuß abgeteufet, verzimmert und bis auf die Hauptquelle des grof-

sen

sen Brunnens, durch unteres faules und flüßiges Gebirge, mit vieler Kunst und Mühe abgebohrt, wodurch beide Brunnen mit einander in Verbindung kamen.

3. Der neue Haupt-Solbrunnen No. 3. wurde in den Jahren 1775 und 1776 auf eine neue weit ergiebigere Solader als die übrigen sind, an 231 Fuß tief verschrotet und abgeteufet, von da aus aber noch 41 Fuß bis zur Hauptquelle selbst, abgebohrt. Die wilden Wasser im obern Gebirge dieses Brunnens sind darin besonders abgefangen und werden durch eine Kunst herausgehoben.

4. Ein alter wilder Wasserbrunnen, nicht weit von den beiden erstern, ist dazu bestimt, die obere arme Sole und wilde Wasser besonders aufzunehmen und abzuführen und wird zu diesem Zweck täglich betrieben.

II. Die Kunstgebäude, und zwar

1. das grosse Haupt-Kunstgebäude von vier Geschoß über den beiden ersten Brunnen, Darin befinden sich

A. zum Betrieb des Brunnens No. 1. die grosse Roßscheibenkunst zu sieben bis acht Pferden, welche die Sole aus dem Brunnen in die im Kunsthause dazu angelegte Solenbehälter hebt.

B. Eine dergleichen zu sechs Pferden, die Bergscheibe genant, für den Brunnen No. 2.

An den beiden Enden dieses Kunstgebäudes befinden sich andre ebenfalls vier Stock hohe Gebäude, welche zu Wohnungen der Aufseher und Werkbedienten, desgleichen zu Vorrathsbehältnissen und zur Gemeinschaft der Kunstgestänge von einer Kunst und Brunnen zum andern, dienen. Daneben steht an der Mittagsseite

2. der erste massive Kunst- und Mühlenthurm, sonst die Gradir- oder rechte Mühle genant, von kegelförmiger Gestalt und 100 Fuß Höhe. Unten war ehedem eine Roß-Göpelkunst, welche abwechselnd die Gradirung und den Brunnen No. 2. treiben sollte. Gegenwärtig ist solche nicht mehr gangbar. Oben auf dem Thurm ist dagegen das erste holländische Windkunstwerk dergestalt angelegt, daß solches links die Gradirung oder rechts ebenfalls den Brunnen No. 1. betreiben kann. Auf der Mitternachtsseite ist

3. der zweite massive Mühlenthurm, die Brunnen- oder linke Mühle genannt, ganz nach Art der vorher beschriebenen. Das Windkunstwerk schöpfet aus dem Brunnen No. 1. Der untere Theil des Thurms ist zu Pferdeställen mit denen darüber befindlichen Magazinen eingerichtet. Beide Wind- und Roßkünste haben dabei noch die innere besondere Einrichtung, daß sie nach einerlei Direktion und abwechselnd auch auf beide Brunnen oder auch die Gradirung wirken können. Hinter dieser zweiten Windkunst liegt der schon gedachte wilde Wasserbrunnen, welcher ehedem sein eignes Gebäude und Scheibenkunst hatte. Jetzt hat derselbe bloß ein kleines Gehäuse mit der nöthigen Vorrichtung, und wird abwechselnd durch die erste grosse Scheiben- und die zweite Windkunst gewältiget. Ueber dem neuen Haupt-Solbrunnen No. 3. ist

4. ein noch grösserer, kegelförmiger, massiver Kunstmühlenthurm aufgeführt, welcher die Sole aus einer beträchtlichen Teufe des dritten Brunnens in einen grossen, im Thurm selbst dazu angelegten Behälter hebt. Dicht daneben befindet sich

5. die sogenannte Haupt-Scheibenkunst zu acht bis neun Pferden, welche mit ihrem Pumpenwerk die Sole ebenfalls in den vorgedachten Behälter hebt.

Diese und noch verschiedene andere Gebäude, als das grosse Wohn- und Stallhaus, ein zweites von gleicher Art, eine grosse Scheune und die Kunstschmiede, sind mit einer Mauer umgeben, und werden zusammen der Kunsthof genant.

Die aus den Brunnen erhobene Sole fließt aus ihren Vorrathsfässern und Behältern durch die unter der Erde angelegte Röhrenstrecken, bis zu den Gradirhäusern, woselbst sie nach Verschiedenheit der Absicht, in andere Behälter geleitet, oder sogleich auf die Unter-Bassins zur Gradirung gebracht wird.

III. Die Gradirhäuser.

Die ganze Länge dieser in einer zusammenhängenden Reihe fortlaufenden Gradirhäuser beträgt 500 Rheinländische Ruthen, und in der Höhe übertreffen sie alle andere bekannte Gradirwerke.

Zu unterst in selbigen liegen die grossen Solenbehälter, worin theils die rohe, theils die schon etwas gradirte und die siedewürdige Sole in verschiedenen Abtheilungen, aufbewahrt wird. Sie sind überall mit wasserfesten Thon und durch Erdwälle, gegen allen Verlust der Sole und selbst gegen die Fäulniß sorgfältig verwahrt.

Darauf folgen die Unter-Bassins, zur Aufnahme der rohen, ingleichen zum Empfang und zur weitern Fortleitung der schon gradirten Sole. Auf diesen stehen die untern Haupt-Dornenwände, welche theils doppelt, theils mit besserm Erfolge, dreifach angelegt sind.

Ueber selbigen, auf dem grossen Hauptgebäude, liegt das kleinere Mittel-Bassin, über welchem im Dache sich wiederum, theils einfache, theils doppelte Dornenwände, befinden, worauf das obere Bassin ruht, und den Beschluß macht.

Die am ganzen Werke angebrachten Geschwindstellungen geben demselben eine sehr ausgezeichnete Vollkommenheit, so daß die Gradirung der ganzen Länge nach in Zeit von zwei bis drei Sekunden, geöfnet, verschlossen, oder umgestellt, und dadurch ein häufiges, mittelmäßiges oder schwaches Tröpfeln zuwege gebracht werden kann, welches bei oft schneller Veränderung des Wetters, in Rücksicht des dadurch zu sparenden Verlustes an Zeit und Sole, von grossem Vortheil ist.

Im Anfange war zwar auch die sogenante Dachgradirung dabei angebracht, sie wurde aber wegen der zu guten Sole und der sehr oft veränderlichen Gradir-Witterung, in der Folge nicht genutzt.

Die Hauptabtheilungen des Gradirwerks richten sich nach dem Betrieb desselben und nach der verschiedenen Anlage der darunter befindlichen Solenbehälter, welche durch besondere Zwischenräume in der Erde zwar von einander abgesondert sind, aber durchgängig durch Röhrenleitungen und Fluder zusammen hängen, auch so einander von selbst die Sole zuführen können, wozu noch besondere Gradirkünste, Maschinen und Einrichtungen gehören.

1. Der erste und oberste Abschnit des Gradirwerks nach Abend zu, wird das Gradirhaus und der Behälter No. 1. genant. Hiermit hängt

2. das Gradirhaus No. 2. zusammen, welches ebenfalls seinen eigenen Behälter hat. Wo dieses Gradirhaus aufhört, sind für beide,

A. in

A. in der Folge und Flucht des Hauptgebäudes die nöthigen Kunstabtheilungen gemacht, wozu unterwärts eine Roßscheibenkunst aufgeführt ist, welche die Sole aus den Behältern in das Unter-, Mittel- und Ober-Bassin hebt. Gleich darüber ist

B. oben auf dem Dache eine ganz besondere Art von Windkunst ohne alles gehende Räderwerk errichtet, welche mittelst Kurbel und Gestänge durch einen zusammengesetzten Cylinder-Hausbaum wirkt, und durch ihre eigene Vorrichtung von Pumpen, so wie die gedachte Roßkunst ganz für sich die Sole auf gleiche Art erhebt, um mit jener ersten Kunst nach Veranlassung der Umstände abwechseln zu können.

C. Gegen über, mitternachtwärts, ist ein Wohnhaus und Magazin für die Müller, Kunstwärter, Knechte und deren Verräthe. Darauf folgt

3. das Gradirhaus und der Behälter No. 3. in gleicher Flucht mit den vorbeschriebenen Gradirgebäuden.

4. Das Gradirhaus und Behälter No. 4. hängt zwar am vorgedachten, ist aber, sowohl des Grundes als anderer Absichten wegen, nicht von ganz gleicher Höhe. Zwischen diesen beiden Häusern sind

A. die nöthigen Kunstfächer und

B. auf der Mittagsseite am Ende von No. 3. war zwar anfänglich eine besondere Roßkunst mit einem Vertikal-Tritrade auf drei Pferde angelegt, welche mit ihren Pumpen aus dem Behälter No. 3. bis in das Ober-Bassin wirkte, sie ist aber in der Folge eingegangen und dafür auf der Mitternachtsseite am Anfange von No. 4. ein besonderes Kunstgebäude mit einer Elevations-Scheibenkunst aufgeführt worden, welche aus dem Behälter No. 4. auf beide Ober-Bassins No. 3. und 4. wirkt.

C. Daneben auf dem Dache des Gradirhauses No. 3. steht noch eine zweite kleine Windkunst, nach Einrichtung der zuvor beschriebenen, für die beiden Gradirhäuser und Behälter No. 3. und 4.

5. Das Gradirhaus und der Behälter No. 5. von gleicher Höhe und Flucht mit den vorigen, endigt sich vor und neben dem ersten Mühlenthurm.

6. Das Gradirhaus und der Behälter No. 6. nach voriger Lage. Und

A. zwischen diesen beiden Häusern sind die erforderlichen Kunstfächer und Pumpen aus den Behältern bis in die Ober-Bassins zweifach eingerichtet, und

B. auf der Mittagsseite ein besonderes Kunstgebäude, nebst einer Scheibenkunst, die Dammscheibe genant.

7. das Gradirhaus und der Behälter No. 7, welches durch eine ofne Wasserleitung im Grunde, zu Abführung der dahinter liegenden Teich- und Feldgewässer vom letzten Behälter, nicht aber vom Gradirhause No. 8, getrent ist, und dessen Behälter besonders zur Ausgabe der siedewürdig gradirten Sole bestimt ist.

8. Das Gradirhaus No. 8, welches am Morgenende den Beschluß des ganzen Werks macht. Hierbei ist noch zu bemerken:

A. ein doppeltes Kunsthaus, welches am Giebel des Gradirhauses angelegt ist, das erste, mit einem Vertikal-Tritrade auf zwei Pferde, ist ohne alles gehende

Räderwerk und Kurbelzapfen, und dagegen mit einem Hebelwerk und den nöthigen Pumpen versehen, um die Sole aus dem Behälter bis ins Ober-Bassin zum Betrieb der Gradirung zu bringen. Das zweite Kunsthaus, mit einem Tritrade auf ein Pferd, ist eben so wie das vorige eingerichtet. Durch die Pumpen dieses Kunsthauses wird die Sole theils aus dem Behälter in ein Faß, welches auf dem Unter-Bassin steht, der Siedung zu Hülfe, erhoben, theils aber auch bis ins Ober-Bassin, der Gradirung wegen, gebracht.

B. Die neuen Haupt- und Reserve-Röhrenstrecken, die allhier angeknüpft und theils mit dem Unter-Bassin, theils mit dem Solenfasse und dem Behälter No 8. gehörig verbunden sind, so daß man die Solenleitung nach Erforderniß besorgen kann.

C. Die nöthigen Abzugsgraben, mit welchen das Gradirwerk umschlossen ist, um die wilden Feld- und Tagewasser abzuleiten.

Die rohe Sole, welche nach dem dabei angenommenen Hessischen Salzgewicht, im alten Brunnen No. 1. 12½ bis 12¾ Loth, im neuen Brunnen No. 2. 12¾ und in der verschroteten Nebenquelle 15 Loth schwer hält, also vermischt zuweilen 14 Loth reich ist, und im neuen Haupt-Solbrunnen No. 3, nach besonderer Aushebung der wilden Wasser, auch 15 Loth schwer ist, wird durch verschiedene Gradirungsfälle auf 21-löthig veredelt, und darf nicht anders versotten werden.

Wenn solche den etatsmäßigen Grad der Löthigkeit erhalten hat, wird sie entweder in den Bassins aufbewahrt, oder durch Röhrenstrecken und Künste nach Schönebeck geleitet, wo sie versotten wird.

IV. Das Siedewerk und der Cokturhof zu Schönebeck besteht gegenwärtig aus:

15 Kothen oder Salzsiedehäusern, ein jedes von sechs Siedepfannen, mit den dazu gehörigen Trockenkammern, Pack- und Schütträumen.

Ausserhalb dem Werke ist ein grosser Haupt-Siedebehälter, über demselben ein Vorraths-Bassin, und am Ende ein Roßkunstwerk mit einem Vertikal-Tritrade und nöthigen Pumpen zur Erhebung der Siedesole bis ins Bassin, angelegt. Aus diesem Bassin sind zwei Siede-Röhrenstrecken unter der Erde in alle Kothe geleitet. Das Bassin hängt auch durch eine zweite Haupt-Röhrenstrecke an 600 Rheinländis. Fuß lang, und durch eine Reserve-Röhrenstrecke, mit dem letzten Gradirhause zusammen. Dergestalt kann die Sole von daher in den Siedebehälter fliessen und sogar auf Erfordern bis in das Sole-Bassin steigen, und von daraus, ohne weitere Hülfe, in die Siedepfannen laufen.

Acht Haupt-Magazine dienen zur Aufbewahrung des gepackten Salzes und der vorräthigen Tonnen, bis zur Abschiffung. Sie sind durch obere Gänge mit den Kothen verbunden, und mittelst derselben hängt fast das ganze Werk zusammen.

Die sogenannte Burg, die Korbmacherei, neun Officianten- und sieben Kothmeister-Wohnungen, einige Magazine zur Schiffart und Böttcherei.

Das Salzwerk ist ausser aller Verbindung mit der Stadt und dem Amte Schönebeck und Grossen Salze. Die Jurisdiktion über dasselbe hat der jedesmalige Pächter und

und Entrepreneur. Die Verwaltung der Königl. Official-Geschäfte gehört besonders für die Magdeburgsche Kammer.

Die Königl. Salz-Faktorei besteht aus einem Ober-Salz-Faktor und Rendanten, einem Faktor und Kontrolleur, einem Salz-Kassenschreiber, Faktorei-Diener, einem Ober-Salz-Inspektor der fünf Unter-Inspektoren, und zwei Salzzähler unter sich hat.

Die Oekonomie besorgt der Siedepächter und General Entrepreneur, der ein besonderes Komtoir hat. Hierunter stehen die Kothmeister und Salzwirker mit ihren Familien und die Unter-Officianten, Obersiede- und Kunstmeister, ferner der Theil der Schiffahrt, welcher den Empfang des Brenn- und Stabholzes betrift, wie auch beim Gradirwerke, der Gradirmeister, der die Special Direktion hat, der Verwalter, der das Oekonomische besorgt, der Kunstmeister, welcher die Aufsicht über die Brunnen, Künste und Maschinen hat, die Brunnensteiger, Müller, Ober- und Untergradirer, Knechte etc.

Die Haupt-Schiffahrts-Angelegenheiten, die den Transport des Salzes in alle Provinzen und den Rück-Transport des Brenn- und Stabholzes betreffen, stehen unter der Direktion eines Schiffahrt-Direktors in General Entreprise, welcher einen besondern Schiffahrts-Inspektor mit seinem Komtoir nebst der erforderlichen Zeugverwalterei hält. Die Schiffahrt selbst wird, theils durch Königliche, theils auch durch Privatgefässe, besorgt, deren sie ohngefähr 150 beschäftigt.

Das Salzwerk nahm im Jahre 1704 seinen Anfang, und die Veranlassung dazu gab ein Bürger zu Grossen Salze, Matthias Römmer, der bei dem Dorfe Alten Salze oder Flecken Elmen Salzquellen anzutreffen glaubte. Auf seinen deswegen gethanen Bericht untersuchte man, und fand im folgenden Jahre dergleichen Brunnen unter einem mit Dämmen umgebenen Teiche. Es wurden Anstalten zum Ausbau zweier Brunnen und zu Anlegung eines Koths in Schönebeck gemacht, weil dieser Ort wegen der geringen Entfernung von den Salzbrunnen und wegen seiner Lage an der Elbe dazu am bequemsten schien. Die nöthigen Röhrenstrecken, um die Sole aus den Brunnen nach Schönebeck in das Siedewerk zu leiten, wurden in Stand gesetzt. Allein im Jahr 1707 gerieth das Werk ins Stecken, weil der König, die ehemals an die Pfännerschaft zu Halle veräusserte Kothen, vindicirte und dadurch das Salz wohlfeiler wurde.

Diesen Umstand nutzte ein Kothdecker, Georg Krause, übernahm das Salzwerk in Pacht, und schloß mit den Zerbster Aemtern Roswig, Rosiau, Lindau und Nienburg Salzlieferungs-Kontrakte. Theils aber war der Absatz zu gering, theils fehlte es ihm auch an Vermögen, Holz und andre zum Betrieb des Salzwerks nöthige Bedürfnisse anzuschaffen, konnte also nicht beständig fortsieden. Doch hatte er das Glück, hundert Schritte weiter gegen Südwesten, einen andern Quell von besserem Gehalte zu entdecken und legte einen Brunnen an.

Im Jahr 1709 erbot sich ein Zehender aus Stasfurt, Namens Volgtel, das Werk pachtweise zu übernehmen, die Sole zu gradiren und das Salz wohlfeiler zu geben. Er trat es im folgenden Jahre an, und die neuen Roth- und Gradirhäuser wurden auf dem damaligen Burghofe angelegt. Das Gradirwerk sollte die Sole drei-

dreimal gradiren, nemlich zweimal durch die Luft und das drittemal durch die Wärmröhren, welche unterwärts auf beiden Seiten des Koths durch das Leckwerk laufen und mit kleinen Dächern verwahrt werden sollten, damit die darauf fallende Sole nicht verderben möchte. Nach der Elbe zu sollte ein Druckwerk angelegt werden, um die Sole bis zur äussersten Höhe des Gradirwerks zu heben. Der Plan dieses Werks, auf dessen Erfolg man begierig wartete, konnte nicht ausgeführt werden, und der Unternehmer mußte sich mit der alten Einrichtung behelfen, hatte aber wegen des wenigen Absatzes schlechten Fortgang, und das ganze Werk blieb endlich wieder liegen.

Wegen des sich gefundenen starken Absatzes, kam im Jahr 1713 der Befehl; das Salzwerk wieder in Stand zu bringen. Es wurde ein Faktor angesetzt und ihm die Aufsicht über den Betrieb desselben und die Gerichtsbarkeit über die Arbeiter aufgetragen. Die nöthigen Pfannen und Kothleute wurden aus Halle geschickt und überhaupt zu Erweiterung des Werks Anstalt gemacht. Man machte verschiedentlich Versuche, bessere Sole zu finden, bis im Jahr 1724 der eigentliche und Hauptquell entdeckt wurde.

Im Jahr 1754 wurde der Anfang zu Erbauung des Gradirwerks und der Röhrenstrecken gemacht, welches auch ein Paar Jahre darauf zu Stande kam. In der Folge der Zeit ist das Salzwerk immer mehr erweitert und zu dem Grade der Vollkommenheit gebracht worden, den es jetzt erreicht hat.

Stasfurth, eine Immediatstadt an der Bude, vier Meilen von Magdeburg. Sie ist in vier Viertel getheilt und enthält 160 Häuser, 29 Salzkothen und 35 Scheunen. Ihre drei Thore sind: das Aschersleben'sche, Wasser- und Brück- oder Magdeburgsche Thor. Sie grenzt gegen Morgen, Mittag und Abend an das Anhalt-Cöthensche, und gegen Mitternacht an die Bude.

Oeffentliche Plätze sind: der Holzmarkt und der Platz vor der Kirche, auf welchem die drei Jahrmärkte gehalten werden.

Von öffentlichen Gebäuden sind zu bemerken: das Rathhaus, welches nicht völlig ausgebaut ist, das Schulhaus rc.

Die Kirche zum heil. Johannes ist mit einem Pastor und Diakonus besetzt, welcher letzterer zugleich Rektor an der Schule ist, und gehört zur vierten Inspektion des Holzkreises. Das Patronatrecht über die Kirche und Schule hat der adeliche Magistrat. Die Schule ist mit drei Lehrern und einem Mädchenschulmeister besetzt.

Das Stift St. Johannis ist von einem von Werdensleben fundirt. In demselben geniessen zwölf abgelebte Armen, freie Wohnung und was gewisses zu ihrem Unterhalte.

Die übrigen Armen werden durch einen monatlichen Beitrag der Bürgerschaft erhalten.

Die Civil- und Kriminal-Jurisdiktion übt das hiesige Königl. Amt aus.

Die

Die Polizei-Sachen besorgt der Magistrat, der gegenwärtig aus einem Bürgermeister, der zugleich Kämmerer ist, und einem Rathmann besteht, die aus adlichen stiftsmäßigen Familien seyn müssen. Ausserdem noch aus einem Syndikus und Stadtschreiber. Die Mitglieder wählt der Magistrat selbst, und werden vom König bestätigt. Die Bürgerschaft wird durch vier Vorsteher repräsentirt.

Die zur Stadt gehörigen Felder, liegen zum Theil in der Alt Stasfurthschen Feldflur, zum Theil aber auch auf Anhältschen Grund und Boden. Die Anzahl der Aecker beträgt 155 Hufen $22\frac{2}{4}$ Morgen, der Wiesen 146 Morgen.

Die Hüthung, die die Stadt auf den Alt Stasfurthschen Feldern hat, ist sehr eingeschränkt, und würde für die Viehzucht der Stadt nicht hinreichend seyn, wenn sie nicht Koppelhüthung im Anhältschen hätte.

Die Nahrung der Stadt besteht in Ackerbau, Viehzucht, Brauerei, vorzüglich aber im Salzwesen.

Dieses besteht aus 29 Kothen, zu denen 30 Pfannen gehören. Die erforderliche Sole wird aus zwei in Felsen gehauene Brunnen unter der Erde in Röhren nach den Salzkothen geleitet. Sie hält im grossen Brunnen 16, und im kleinen Brunnen 14 Loth. In jedem Kothe werden wöchentlich gewöhnlich 17 Werke, jedes zu 3 Stück Salz gesotten, und nach einem Durchschnit der Jahre 1774 bis 1780 sind jährlich 37039 Stück gesotten worden. Das nöthige Cokturholz wird theils aus Schönebeck, theils aus den Anhältschen Forsten genommen. Das hierselbst gesottene Salz darf bloß in fremde Länder abgesetzt werden, und da Sachsen nunmehr selbst Salzwerke angelegt hat, wird seit dem Jahre 1773 zur Entschädigung eine bestimte Quantität zum Debit von Westpreussen genommen.

Vermuthlich haben die hiesigen Salzquellen zu Erbauung der Stadt Anlaß gegeben.

Im Jahr 1213 nahm Kaiser Otto IV. die Stadt dem Grafen Henrich von Askanien mit Gewalt ab, und schenkte sie Herzog Albrecht von Sachsen. Ein Paar Jahre darauf eroberte sie Kaiser Fridrich II. und schenkte sie dem Erzstift Magdeburg. Herzog Albrecht eroberte sie zwar wieder, trat sie aber doch endlich völlig an Erzbischof Conrad ab, und seit der Zeit blieb sie mit Magdeburg verbunden. Schon in älteren Zeiten war es wegen der Salzwerke ein nahrhafter Ort.

Im Jahr 1781 betrug die Anzahl der Einwohner 1400 Seelen, und nach einem Durchschnit der letzten zehn Jahre war die Anzahl der jährlich Gebornen und Gestorbenen 53.

Das Stadtwappen ist das Bildniß Johannis des Täufers.

Wanzleben, eine Immediatstadt, zwei Meilen von Magdeburg, ist in vier Viertel eingetheilt, deren jedes einen Viertelsmeister zum Vorsteher hat, und enthält 268 Häuser und 100 Scheunen. Ihre vier Thore heissen: das hohe, Wällische, Ritter- und Schloßthor. Sie grenzt gegen Morgen mit den Aemtern der Möllenvogtei und der Domprobstei zu Magdeburg, gegen Mittag und Abend mit dem Amte Egeln,

Egeln, mit Groß Germersleben, dem Stifte St. Gangolph, Pesekendorf und den Aemtern Ampfurth und Schermicke, gegen Mitternacht mit dem Amte Dreileben.

Ausser dem Markte, auf dem zwei Jahrmärkte gehalten werden, giebt es keine öffentliche Plätze.

Zu den öffentlichen Gebäuden gehört das im Jahre 1446 erbauete massive Rathhaus, die Schule, Predigerwohnungen rc.

Die Kirche St. Jacob ist lange vor der Reformation erbauet und mit einem Pastor und Diakonus besetzt. Bei Besetzung der erledigten Pastorstelle bringt das Stift St. Gangolph zu Magdeburg drei Subjekte in Vorschlag, von denen der Magistrat eins wählt und vocirt. Das Diakonat besetzt der Magistrat. Die Kirche gehört zur dritten (Calbischen) Inspektion des Holzkreises, und ausser der Stadtgemeinde ist keine in dieselbe eingepfarrt.

Die Stadtschule ist mit drei Lehrern und die Mädchenschule mit einem Schulmeister besetzt, die mit Zuziehung des Pastors vom Magistrat bestellt werden.

Das Hospital St. Nicolai hat eine eigene kleine Kirche, in der die Betstunden gehalten werden. In demselben geniessen 25 arme abgelebte Leute männlichen und weiblichen Geschlechts, die für ein gewisses Einkaufsgeld aufgenommen werden, freie Wohnung und Unterhalt, die Expektanten aber bloß freie Wohnung. Die Einkünfte desselben bestehen in dem Ertrage von einigen Ländereien, Deputaten und milden Gaben. Zu deren Verwaltung und Besorgung der Oekonomie ist ein Provisor bestellt, der jährlich vor dem Magistrat in Beisein des Amts Wanzleben, Rechnung ablegen muß.

Was die Gerichtsbarkeit betrift, so agnoscirt die Bürgerschaft zwei Fora, das Justizamt und den Magistrat unter folgenden Einschränkungen. In Civilsachen hat der Magistrat in Ansehung der bloß persönlichen Klagen, mit dem Justizamte concurrentem Jurisdictionem, und findet die Prävention statt, alle übrige Klagen gehören für den Magistrat allein. In Kriminalsachen, die nicht Leib- und Lebensstrafen betreffen, hat der Magistrat die General-Inquisition, und muß den Inquisiten mit den verhandelten Akten an das Amt ausliefern, das auch in Ansehung der übrigen Verbrechen die Jurisdiktion ausübt.

Die Aufsicht über die Polizei, hat der Magistrat, der aus zwei Bürgermeistern, zwei Rathmännern, einem Kämmerer und Stadtschreiber besteht. Derselbe hat das Recht, seine Mitglieder mit Vorbehalt Königl. Confirmation zu wählen.

Die zur Stadt gehörigen Aecker betrugen nach der letzten Vermessung im Jahr 1775 überhaupt 418 Hufen 20 Morgen, und 20 Morgen Wiesen. Auf diesen hat die Bürgerschaft mit dem Amte die Koppelhuth, und beide haben dieselbe auf bestimten kleinen Distrikten mit den Dörfern Bottmersdorf, Groß Germersleben und Klein Oschersleben.

Die Nahrung der Stadt besteht in Ackerbau, Viehzucht und Brauerei.

In Garnison liegen zwei Kompagnien des Leibkürassier-Regiments.

Es ist eine Posthalterei hierselbst, und die Posten kommen folgendergestalt an: Die reitende Post von Berlin nach Cleve Sonntag und Mittwoch, von Cleve nach

nach Berlin und der Seehauser Bote Dienstag und Sonnabend, die fahrende Clevische Post, Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Schon in einem Diplom vom Jahr 946 geschieht der Stadt Erwähnung. Vermöge dieses Diploms erhält Kaiser Otto vom Bischof Bernhard von Halberstadt einige Güter, und unter denen auch Wanzleben, und schenkt sie der Kirche zu Magdeburg. Erzbischof Albrecht versetzte die Stadt zwar im Jahr 1370, allein Erzbischof Fridrich löset sie wieder ein. *).

Die Anzahl der Einwohner betrug im Jahr 1781 überhaupt 1335 Seelen ohne die Garnison, und nach einem Durchschnit der letzten zehn Jahre wurden jährlich 71 geboren, und starben eben so viel.

Das Stadtwappen ist ein getheilter Schild zwischen drei Stadtthürmen.

Plattes Land.

Ausser den iezt beschriebenen sechs Immediatstädten Altstadt Magdeburg, Acken, Calbe, Egeln, Grossensalze, Stasfurt und fünf Mediatstädten: Frose, Hadmersleben, Schönebeck, Sudenburg und Wanzleben, gehören zu diesem Distrikt eilf Königl. Aemter, Acken, Athensleben, Brumby, Calbe, Egeln, Gottesgnaden, Möllenvogtei in Magdeburg, Rosenburg, Schönebeck, Stasfurt, Wanzleben; ferner 95 grosse und kleine Dörfer und Ortschaften.

Der Acker in diesem Distrikt ist zwar durchgängig von der besten Beschaffenheit und vortrefliches Weizenland, jedoch mit Unterschied der Gegend, da er an einigen Orten von ganz besonderer Güte, an andern aber verhältnißmässig nicht völlig so gut ist.

Acken, ein Königl. Amt in der Stadt gleiches Namens. Zu demselben gehört das Vorwerk Kliezen und die Dörfer Chörau, Kühren, Micheln und Susigke. Der zum Amte gehörige Königl. Forst beträgt, nach der im Jahre 1767 geschehenen Vermessung, 9443 Morgen 101 □Ruthen, und ist in den Unterbusch, von 3451 Morgen 43 □Ruthen, in den Oberbusch, von 4424 Morgen 137 □Ruthen und das Chörausche Revier, von 1567 Morgen 101 □Ruthen, eingetheilt. Auf dem Amtshofe und den dazu gehörigen Gebäuden, die Vorwerke Kliezen und Mennewiß mitgerechnet, zählte man im Jahre 1781 überhaupt 179 Einwohner.

Alte-

*) J. H. Häveckers Beschreibung der Stadt Grossen Wanzleben.

Altemark ist eine zum platten Lande gehörige Vorstadt bei Egeln, von welcher Stadt sie durch die Bude abgesondert wird. Sie enthält 70 Feuerstellen, worunter 12 Kolonistengebäude sind. Die zu diesem Orte gehörigen Felder bestehen in 5 Hufen 6 Morgen Ackerland, und 5 Hufen 5 Morgen zweihauigter, niedriger an der Bude gelegener Wiesen. Mit Schneidling und Cochstädt, Halberstädtscher Hoheit, stehet dieser Ort auf den angränzenden Feldern in Koppelhüthung. Das Katholische Nonnenkloster Marienstuhl hat das einzige im Orte befindliche Vorwerk. Die Gerichtsbarkeit steht dem Amte Egeln zu, an welches die Einwohner auch stat der Naturaldienste ein gewisses Dienstgeld entrichten. Die Einwohner müssen zur Serviseinnahme von Egeln beitragen und zwangweise auf der Königl. Mühle bei Egeln mahlen lassen. Die Einwohner nähren sich von Handwerker- und Tagelöhnerarbeit. Die hiesige Kirche steht unter der Atzendorffschen Inspektion und hat das im Orte belegene Nonnenkloster Marienstuhl zum Patron. In den zehn Jahren 1772 bis 1781 sind hierselbst 153 geboren und 163 gestorben.

Altensalze, sonst Flecken Elmen genent, kann als eine Vorstadt von Grossensalze angesehen werden, liegt an der Calbischen Heer- und Poststraße, und enthält, mit Inbegrif von 13 Kolonistenwohnungen, 73 Feuerstellen. Die ganze Feldmark des Dorfes beträgt 6 Hufen 10 Morgen Ackerland, Wiesen und Holz aber giebt es gar nicht hier. Auf der Feldmark sind ehemals noch 3 Höfe gewesen, die Handorfer- die Grözniger- und die Trozerstätte, von denen die Aecker anjezt den Bürgern in Grossensalze gehören. In Ansehung der Hüthung stehen die Einwohner mit den Bürgern von Grossensalze in Gemeinschaft. Von Pertinenzstücken ist weiter nichts im Orte, als ein altes Rathhaus, das vermiethet wird. Auch ist eine Windmühle vor dem Dorfe. Hierselbst ist das Königl. Salzgradirwerk. Die Gerichtsbarkeit übt das Königl. Amt Calbe aus, wohin auch die Einwohner ein gewisses Dienstgeld entrichten. Sämmtliche Einwohner müssen sich von Handarbeit nähren. Der Ort ist nach Grossensalze eingepfarrt, doch ist eine Kirche hier, die bei Leichenbegängnissen geöfnet wird und worin zuweilen die Reformirten Kommunion halten. Im Jahre 1781 zählte man 461 Einwohner, und in den lezten zehn Jahren war die Summe der Gebornen 256 und 268 die der Gestorbenen.

Altenstasfurt kann als eine Vorstadt von Stasfurt angesehen werden, liegt an der Heerstraße, die von Magdeburg kommt und nach dem Mansfeldschen geht, und enthält, mit Inbegrif von 18 Kolonistenwohnungen, 93 Feuerstellen, darunter sind 4 Halbspänner, 6 grosse und 4 kleine Coßäten. Die Feldmark besteht in 14 Hufen $14\frac{1}{2}$ Morgen Ackerland und 8 Morgen einhauigter an der Bude gelegener Wiesen. Die

Huth

Huth und Trift ist mit dem Königl. Amte Stasfurt gemeinschaftlich. Außer einem Backhause hat die Gemeinde keine Pertinenzstücke. Die hiesige Mahlmühle, die von der Bude getrieben wird, gehört zum Königl. Amte Egeln und die Ziegelei zum Amte Stasfurt. Es ist auch eine Schneidemühle im Orte. Die Gerichtsbarkeit übt das Königl. Amt Stasfurt aus, an das auch jeder Unterthan jährlich zwei Tage Herrendienste leisten muß. Außer dem wenigen Ackerbau nähren sich die Einwohner von Handarbeit in der Stadt und auf dem Amte. Die Kirche, über die der König das Patronatsrecht hat, gehört zur Stasfurtschen Inspektion. Im Jahre 1781 zählte man, das Amt mitgerechnet, 361 Einwohner und in den letzten zehn Jahren war die Anzahl der jährlich Gebornen 171 und 139 die der Gestorbenen.

Altenweddingen liegt eine Meile nordostlich von Egeln an der lüneburger Heerstraße, und enthält, mit Inbegrif von 18 Kolonistenwohnungen, 169 Feuerstellen, worunter 13 Ackerhöfe, 19 Halbspänner, 25 grosse und 37 kleine Coßäten sind. Die Feldmark des Dorfs besteht in 235 Hufen 18½ Morgen Ackerland. Wieswachs und Holzung giebt es hier nicht. In der Feldmark sind drei Felder, Mistehe, Körling und Misserde, von welchen vermuthet wird, daß ehemals Dörfer daselbst gestanden haben. Das Königl. Amt Egeln und dessen Vorwerk Altona hat das Recht, die hiesigen Felder zu behüten, auch hat Barendorf auf einem kleinen Fleck Acker die gemeinschaftliche Hüthung. Außer dem Königl. Vorwerke, der Buschhof genent, sind hieselbst keine Vorwerke. Von Pertinenzstücken hat die Dorfgemeinde einige Anger, zwei Krüge, zwei Backhäuser, eine Schmiede und eine Maulbeerplantage. Bei dem Dorfe sind zwei Windmühlen, die aber nur für die kleinen Leute mahlen dürfen, weil der Ort eigentlich an die Königl. Mühle bei Egeln angewiesen ist. Außerdem sind hierselbst zwei Roß-Oelmühlen. Der Geheimerath Gansauge hat ein Steinkohlenbergwerk angelegt, welches eine Art Holzkohlen liefert, die zum Salzsieden in Schönebeck verbraucht werden. Zur Gewältigung der Wasser aus der Tiefe und weil die Gelegenheit fehlet, Künste, so durch Wasser getrieben werden, anzulegen, ist eine sogenante Feuermaschine eingerichtet, die aber noch nicht völlig gangbar ist. Die Gerichtsbarkeit übt das Königl. Amt Egeln aus, wohin auch die Einwohner ein festgesetztes Dienstgeld zahlen und die zu den Amtsbauten nöthigen Fuhren, so viel davon verlangt werden, verrichten müssen. Die Kirche steht unter der Atzendorffschen Inspektion und erkent das Kloster U. L. Frauen zu Magdeburg als ihren Patron. Im Jahre 1781 wurden hierselbst 1068 Einwohner gezählt. In den zehn vorhergehenden Jahren waren 445 geboren und 410 gestorben.

Altona, ein Vorwerk mit einer Schäferei, gehört zum Königl. Amte Egeln. Es enthält 5 Feuerstellen und ist nach Wollmirsleben eingepfarrt. Die Seelenzahl wird bei dem Amte Egeln angezeiget werden.

Athensleben, ein Königl. Amt an der Bode eine Meile von Stasfurt. Es enthält, mit Inbegrif von 15 Kolonistenwohnungen, 28 Feuerstellen. Zu demselben gehört das Vorwerk Rotenförde und die Dörfer Borne und Lederburg, letzteres mit einem Vorwerke. Die Kirche ist ein Filial von Lederburg. Im Jahre 1781 betrug die Anzahl der Einwohner, Rotenförde mit eingeschlossen, 252 Seelen.

Atzendorf, liegt eine Meile nördlich von Stasfurt an der Lüneburger- und Stasfurter Heerstraße und enthält, mit Inbegrif von 15 Kolonistenwohnungen, 94 Feuerstellen, worunter 18 Ackerleute, 9 Halbspänner, 17 grosse und 20 kleine Coßäten sind. Die Feldmark des Dorfs besteht in 184 Hufen 27½ Morgen Ackerland. Wiesewachs und Holzung giebt es hier nicht. In der Feldmark sind vier, im dreissigjährigen Kriege wüste gewordene Dorfstellen, Schwimmer, Eimecke, Rötling und Luxdorf. Die Gemeine hat mit keiner angränzenden Gemeinschaft in der Hüthung. Vorwerke oder adliche Güter sind nicht hier. Von Pertinenzstücken hat die Dorfgemeine etwas Anger, einen Krug, ein Backhaus, eine Schmiede und eine Maulbeerplantage. Bei dem Dorfe ist eine Windmühle für die kleinen Leute, die Bauern müssen zwangsweise auf der Egelnschen Amtsmühle zu Stasfurt mahlen lassen. Die Gerichtsbarkeit übt das Königl. Amt Egeln aus, an das auch die Unterthanen, stat der Naturaldienste, ein festgesetztes Dienstgeld entrichten und jährlich zwei Tage Burgfeste leisten müssen. Der Domdechant zu Magdeburg ist Patron der Kirche und derselben Prediger ist der Inspektor der sechsten Inspektion des Holzkreises. Im Jahre 1781 zählte man 712 Einwohner und in den vorhergehenden zehn Jahren wurden 270 geboren und starben 210.

Barendorf, liegt eine Meile südöstlich von Wanzleben an der Bernburger Poststraße. Es besteht dieses Dorf, mit Inbegrif von 3 Kolonistengebäuden, aus 62 Feuerstellen, darunter sind 2 Ackerhöfe, 10 Halbspänner, 6 große und 7 kleine Coßäten. Die Feldmark des Dorfes beträgt 82 Hufen 8 Morgen Ackerland und 8½ Morgen zweihauigte Wiesen. Die Gemeine hat mit Angränzenden keine gemeinschaftliche Hüthung als auf einem kleinen Flecke im Altenweddingschen Felde. Im Dorfe ist ein, den Herrn von Angern gehöriges, schriftsäßiges Ritterguth. Von Pertinenzstücken hat die Gemeine etwas wenigen Anger, einen Krug, ein Gemeindehaus, das vermiethet ist, und eine Maulbeerplantage. Hierselbst ist eine Windmühle und eine dem Ritterguteļgehörige Wassermühle. Die Gerichtsbarkeit übt das Königl. Amt Wanzleben aus, an welches die Unterthanen auch stat der Naturaldienste ein bestimtes Dienstgeld entrichten müssen. Die Kirche steht unter der Calbischen Inspektion und erkennt das Kloster Bergen als ihren Patron. Im Jahre 1781 zählte man 434 Einwohner. In den vorhergehenden zehn Jahren wurden 170 geboren und starben 130.

Begin=

Beginnenhaus, ein Hospital nebst Kolonistenhäusern vor Großensalze, besteht aus 6 Feuerstellen. Die Einwohner sind nach Großensalze eingepfarrt. Ueber das Hospital übt der adliche Magistrat zu Großensalze und über die Kolonistenhäuser das Königl. Amt Schönebeck die Gerichtsbarkeit aus.

Beiendorf, liegt an dem kleinen Fluße Salze, eine Meile südlich von Magdeburg und nicht weit von der Staßfurter Landstraße. Es besteht, mit Inbegrif von 6 Kolonistengebäuden, aus 35 Feuerstellen, worunter 4 Ackerleute, 4 Halbspänner und 12 kleine Coßäten sind. Die Feldmark des Dorfs beträgt 47 Hufen 24⅔ Morgen Ackerland. Wiesewachs und Holzung ist gar nicht hier. Von Pertinenzstücken hat die Dorfgemeine 18 Morgen Acker, zwei kleine Anger, zwei Gärten, einen Teich, einen Krug, eine Schmiede, ein Backhaus und eine Maulbeerplantage. Es sind zwei Wassermühlen hieselbst. Die Gerichtsbarkeit übt das Amt der Domvogtei zu Magdeburg aus, an welches auch die Naturaldienste mit Gelde bezahlt werden. Ueberdem muß aber das Dorf dem Domkapitul jährlich zehn Fuhren, jede zu vier Meilen, und noch zufällige Bau- Spann- und Handdienste leisten. Die Kirche ist eine Mutterkirche und gehöret zur Magdeburgschen Inspektion. Der Churfürst von Sachsen hat das Recht der Präsentation und das Domkapitul zu Magdeburg die Vokation. Im Jahre 1781 zählte man 249 Einwohner und in den letzten zehn Jahren wurden 94 geboren und starben 63.

Berge (Kloster) dicht vor Magdeburg, an der Sternschanze gelegen, besteht aus 8 Feuerstellen, und ist iezt eine Schul- und Erziehungsanstalt. Es hat einen Abt, der Generalsuperintendent im Herzogthume Magdeburg ist, und 6 Konventualen. Demselben gehören in diesem Distrikte: in Süldorf ein freies Rittergut, in Schleibnitz ein Amtsfässiges Freigut, das Vorwerk Zachmünde und die Dörfer Osterweddingen, Todendorf und Buckow. Zum eigentlichen Klostervorwerke gehören 24 Hufen Acker, ¾ Hufen zweihauigte Wiesen an der Elbe und eine ansehnliche Holzung am rechten Ufer derselben. Ueber die Kirche, die zu keiner Inspektion gehöret, hat das Kloster das Patronatsrecht. Im Jahre 1781 waren hier und im Vorwerke Zachmünde überhaupt 140 Einwohner.

Bernburger Vorstadt vor Calbe, liegt an der Saale und besteht, mit Inbegrif von 17 Kolonistenwohnungen, aus 146 Feuerstellen. Zu derselben gehören keine Aecker, Wiesen und Holzung. Die Gerichtsbarkeit übt das Königl. Amt Calbe aus,

aus, an welches auch, stat der Naturaldienste, ein verhältnißmäßiges Dienstgeld entrichtet wird. Die Einwohner nähren sich von Tuch- und Friesmachen, Wollespinnen, Fischerei und Handarbeit. Die Kirche steht unter der Calbischen Inspektion und in dieselbe ist die Schloßvorstadt vor Calbe eingepfarrt. Sie ist eine Mutterkirche und der König Patron derselben. Im Jahre 1781 zählte man 624 Einwohner und in den vorhergehenden zehn Jahren wurden hier und in der Schloßvorstadt vor Calbe 476 geboren und starben 514.

Bieren, liegt eine Meile südwestlich von Schönebeck an der Bernburger Landstraße und besteht, mit Inbegrif von 27 Kolonistenwohnungen, aus 194 Feuerstellen, worunter 6 Ackerleute, 39 Halbspänner, 14 große und 49 kleine Coßäten sind. Die Feldmark des Dorfs beträgt 231 Hufen 29½ Morgen Ackerland. Wieswachs und Holzung ist nicht hier. In der Feldmark ist eine wüste Dorfstelle der Nickel genent. Wegen der Hüthung hat das Dorf mit Angränzenden keine Gemeinschaft. Von Pertinenzstücken hat die Gemeine etwas weniges Anger, 2 Krüge, 2 Backhäuser, eine Schmiede und 1 Maulbeerplantage. Es sind 2 Windmühlen für die kleinen Leute bei dem Dorfe, die Bauern müssen zwangsweise auf der Calbischeu Mühle mahlen lassen. Es sind auch noch 2 kleine Oelmühlen hierselbst. Die Gerichtsbarkeit übt das Königl. Amt Calbe aus, an das die Unterthanen auch stat der Naturaldienste ein bestimtes Dienstgeld entrichten und unbestimte Baufuhren thun müssen. Die Kirche steht unter der Calbischen Inspektion und das Domkapitul zu Magdeburg hat das Patronatsrecht über dieselbe. Im Jahre 1781 zählte man 1147 Einwohner und in den vorhergehenden zehn Jahren wurden 436 geboren und starben 327.

Bisdorf, liegt eine Meile östlich von Egeln. Zwischen Bisdorf und Borne geht die Lüneburger Heer- und Bernburger Poststraße durch, und beide Dörfer sind durch Kolonistenetablissements mit einander verbunden. Das Dorf enthält, mit Inbegrif von 3 Kolonistenwohnungen, 49 Feuerstellen, worunter 7 Ackerleute, 2 Halbspänner, 8 große und 7 kleine Coßäten sind. Die Feldmark beträgt 56 Hufen 8 Morgen Ackerland, von denen 22 Hufen im Bornischen- und 20 Morgen im Unseburger Felde liegen, die die Gemeine nicht behüten darf. Wiesen und Holzung giebt es nicht. Mit Angränzenden hat das Dorf keine gemeinschaftliche Hüthung. Von Pertinenzstücken hat die Gemeine einen Krug, ein Backhaus, einen Anger und eine Maulbeerplantage. Der Ort ist an die Athenslebensche Amtsmühle angewiesen. Die Gerichtsbarkeit übt das Stift St. Sebastian zu Magdeburg aus, an das die Unterthanen die Naturaldienste mit Gelde bezahlen und einige Fuhren für das Stift verrichten müssen, um ihren Zehnten nach Magdeburg zu fahren. Die Kirche ist ein Filial

Filial von Borne und steht unter der Stasfurtschen Inspektion. Das Stift St. Sebastian hat das Patronatsrecht über dieselbe. Im Jahre 1781 zählte man 270 Einwohner und in den vorhergehenden zehn Jahren wurden 97 geboren und starben 91.

Bleckendorf, liegt an der Bude und an der Egelschen Heer- und Poststraße, eine Virtelmeile nördlich von Egeln. Es enthält mit Inbegrif von 19 Kolonistenwohnungen 64 Feuerstellen, worunter 5 Halbspänner und 19 große Coßäten sind. Die Feldmark beträgt 24 Hufen 16 Morgen und 18 Hufen Königl. sogenante Casteläcker, die an die Einwohner verpachtet sind. Ueberdem noch 96 Morgen zweihauigter, niedriger an der Bude gelegner Wiesen. Die sonst hier gewesenen Gemeinheiten sind durchgängig aufgehoben. Ausser einem kleinen, dem Wagner gehörigem Freigute, ist noch ein, dem Nonnenkloster Marienstuhl gehöriges Vorwerk hieselbst. Von Pertinenzstücken hat die Gemeine 10 Hufen 7 Morgen Anger, einen Krug und eine Maulbeerplantage. Die Einwohner sind verpflichtet, auf der Egelschen Mühle mahlen zu lassen. Die Gerichtsbarkeit übt das Königl. Amt Egeln aus, an das die Unterthanen auch stat der Naturaldienste ein gewisses Dienstgeld entrichten und bei vorfallenden Amts- und Mühlenbauen unbestimte Fuhren thun müssen. Die Kirche gehört zur Atzendorfer Inspektion und der Fürst von Anhalt-Bernburg hat das Patronatsrecht über dieselbe. Im Jahre 1781 zählte man 338 Einwohner und in den letzten zehn Jahren war die Summe der Gebornen 119 und die der Gestorbenen 144.

Bönnickenbeck, liegt eine halbe Meile südwestlich von Magdeburg und besteht aus drei adlichen schriftsässigen Gütern, die ihre eigene Gerichte haben. Eigenthümer dieser drei Güter sind: Niesche, Lamprecht und Mustopf. Es gehören 22 Feuerstellen und 44½ Hufen Acker zu denselben. Wiesen und Holzung sind nicht hier. Die drei Güter haben etwas Anger, einen Krug, ein Brauhaus und die Jagdgerechtigkeit gemeinschaftlich. Die Einwohner sind nach Großottersleben eingepfarrt. Die Seelenzahl betrug im Jahre 1781 überhaupt 100.

Böcherstraße, ein neues Kolonistenetablissement in der Vorstadt von Schönebeck, besteht aus 31 Feuerstellen. Die Einwohner sind nach Schönebeck eingepfarrt und die Gerichtsbarkeit übt das Königl. Amt Schönebeck aus.

Bor-

Borne, liegt eine Meile östlich von Egeln, an der lüneburger Heer- und Bernburger Poststraße und enthält, mit Inbegrif von 24 Kolonistenwohnungen, 85 Feuerstellen, worunter 4 Ackerleute, 10 Halbspänner, 12 große und 24 kleine Coßäten sind. Die Feldmark beträgt 90 Hufen 6 Morgen Ackerland. Wiesewachs und Holz ist nicht hier. Nicht weit vom Orte ist das verwüstete Dorf Nalpke, auf dessen Stelle das Dorf Bisdorf erbauet worden ist. Wegen der Weide hat die Gemeine keine Gemeinschaft mit andern. Von Pertinenzstücken besitzt sie etwas wenigen Anger, ein Backhaus und eine Maulbeerplantage. Die Einwohner müssen zwangweise auf der Athenslebenschen Mühle mahlen lassen. Die hiesige Ziegelei gehört zum Amte Athensleben und ist erblich verpachtet. Die Gerichtsbarkeit übt das Königl. Amt Athensleben aus, an welches die Unterthanen auch ein bestimtes Dienstgeld entrichten und die nöthigen Baufuhren thun müssen. Ausser dem Ackerbau und Viehzucht nähren sich die Einwohner auch von den ergiebigen Kalksteinbrüchen. Die Kirche ist eine Mutterkirche und gehöret zur Stasfurtschen Inspektion. Sie erkent das Kloster U. L. Frauen zu Magdeburg als ihren Patron. Im Jahre 1781 zählte man 445 Einwohner und in den vorhergehenden zehn Jahren war 157 die Anzahl der Gebornen und 160 die der Gestorbnen.

Bottmarsdorf, liegt eine halbe Meile südlich von Wanzleben, nicht weit von der Halberstädtschen Heerstraße und enthält, mit Inbegrif Eines Kolonistenhauses, 63 Feuerstellen, worunter 14 Ackerhöfe, 8 Halbspänner, 2 große und 22 kleine Coßäten sind. Die Feldmark beträgt 92¾ Hufen Ackerland und ohngefähr 30 Morgen zweihauigte niedrige Wiesen. Auf 24 Hufen Aecker hat Wanzleben die Koppelhüthung. Von Pertinenzstücken hat die Gemeine einen Krug, etwas Anger und eine Maulbeerplantage. Zum Dorfe gehört eine Wind- eine Wassermühle und zwei kleine Oelmühlen. Die Gerichtsbarkeit übt das Stift St. Gangolph zu Magdeburg aus, an welches auch die Naturaldienste bezahlt werden. Die Kirche steht unter der Calbischen Inspektion und das Stift St. Gangolph ist Patron derselben. Im Jahre 1781 zählte man 415 Seelen und in den vorhergehenden 10 Jahren wurden 146 geboren und starben 138.

Breitenhagen, liegt an der Elbe, anderthalb Meilen nördlich von Acken, an der Straße aus dem Reiche nach Berlin und Zerbst. Es enthält, mit Inbegrif von 7 Kolonistengebäuden, 70 Feuerstellen, worunter 12 Halbspänner und 35 kleine Coßäten sind. Die Feldmark des Dorfes beträgt 4 Hufen 21 Morgen Ackerland, welche, so wie auch die 391 Morgen Wiesen, den Ueberschwemmungen der Elbe ausgesetzt sind. Das Königl. Amt Rosenburg hat die Koppelhüthung, das Vorwerk im

im Dorfe gehört dem Amte. Außer einigem Wiesewachs hat die Gemeine keine Pertinenzstücke. Vor dem Orte stehet eine Windmühle. Die Gerichtsbarkeit übt das Königl. Amt Rosenburg aus, wohin auch die Unterthanen dienen müssen, und zwar die Halbspänner wöchentlich 1 Tag mit dem Gespanne, die Cossäten 2 Tage und die Häusler 1 Tag mit der Hand. Außer dem Ackerbaue und der Viehzucht nähren sich die Einwohner von der Schiffahrt auf der Elbe. Die Kirche steht unter der Rosenburgschen Inspektion, der König ist Patron derselben. Im Jahre 1781 zählte man 607 Einwohner und in den vorhergehenden zehn Jahren wurden 268 geboren und starben 228.

Brumby, ein Königl. Amt, zu dem das Dorf Brumby mit einem Vorwerke gehöret. Das Dorf, in welchem das Amt seinen Sitz hat, liegt eine halbe Meile westlich von Calbe und enthält, mit Inbegrif von 16 Kolonistenwohnungen, 95 Feuerstellen, worunter 1 Ackerhof, 10 Halbspänner, 17 große und 16 kleine Cossäten sind. Die Feldmark beträgt 58 Hufen 25 Morgen Ackerland. Wiesewachs und Holzung giebt es nicht. Die Hüthung ist mit dem Königl. Amte Calbe und dem sich hierselbst befindlichen adlichen von Steinackerschem, schriftsässigen Rittergute, gemeinschaftlich. Von Pertinenzstücken hat die Gemeine einen Krug, ein Backhaus, etwas Anger und eine Maulbeerplantage. Die Einwohner sind verpflichtet, auf der Königl. Calbischen Mühle mahlen zu lassen. Die Gerichtsbarkeit übt das hiesige Amt aus. Die Naturaldienste werden demselben mit Gelde bezahlt. Außer dem Ackerbaue und der Viehzucht nähren sich die Einwohner von den Steinbrüchen, die aber nicht beträchtlich sind. Die Kirche steht unter der Calbischen Inspektion und die Herren von Alvensleben zu Neugattersleben sind Patron derselben. Im Jahre 1781 zählte man 455 Einwohner und in den letzten zehn Jahren wurden 179 geboren und starben 148.

Buckow, liegt dicht an Kloster Berge und enthält 41 Feuerstellen. Aecker und andre Pertinenzstücke hat das Dorf nicht. Dem Kloster gehört eine Ziegelscheune, ein Krug und eine Salpetersiederei. Die Einwohner nähren sich von Handwerker- und Tagelöhnerarbeit. Die Gerichtsbarkeit übt das Kloster aus, an das auch jährlich jeder Einwohner 8 Tage Handdienste leisten muß. Die Kirche ist eine Mutterkirche und steht unter der Magdeburgischen Inspektion, das Kloster ist Patron derselben. Im Jahre 1781 zählte man 264 Einwohner und in den vorhergehenden zehn Jahren war die Zahl der Gebornen 110 und die der Gestorbnen 90.

Calbe, ein Königl. Amt in der Stadt gleiches Nahmens, zu dem die Vorwerke Grizena und Rajoch und die Dörfer Altensalze, Bieren, Eggersdorf, Eickendorf, Gramsdorf mit einem Vorwerke, Ledderitz mit einem Vorwerke, Zens und die Bernburger und Schloßvorstadt vor Calbe, gehören. Im Jahre 1781 zählte man auf dem Amte, den Vorwerkern Rajoch und Grizena 102 Einwohner.

Chörau, ein Kolonistendorf, liegt eine Meile südlich von Acken und enthält 22 Feuerstellen, worunter 2 Vollspänner, 8 Halbspänner und 11 kleine Cossäten sind. Die Feldmark beträgt 71 Hufen 19 Morgen 81 Ruthen Ackerland, 3 Hufen ein Morgen 22 Ruthen zweihauigte, und eine Hufe 3 Morgen 96 Ruthen einhauigte Wiesen. Die Gemeine hat keine Pertinenzstücke. Es ist eine Wassermühle und Unterförsterei hieselbst. Die Gerichtsbarkeit übt das Königl. Amt Acken aus. Die Einwohner leisten keine Dienste, sondern die Anspänner geben einen festgesetzten Erbpacht und die Cossäten ein gewisses Dienstgeld. Der Ort ist nach Acken eingepfarrt. Im Jahre 1781 zählte man hier in Kühren und Susigke 446 Einwohner, und in den letzten zehn Jahren wurden hierselbst 54 geboren und starben 43.

Creutzhorst, eine Försterwohnung zwischen der alten und neuen Elbe bei Magdeburg, ist nach Salpke eingepfarrt. Die Försterei und Holzung gehört dem Kloster U. L. Frauen zu Magdeburg und das Domkapitul zu Magdeburg übt die Gerichtsbarkeit aus, die aber noch streitig ist.

Domersleben, liegt eine halbe Meile nördlich von Wanzleben und enthält, mit Inbegrif von 18 Kolonistenwohnungen, 136 Feuerstellen. Die Feldmark, die Freigüter ausgeschlossen, besteht in 106 Hufen 12 Morgen Ackerland. Wiesen und Holz sind nicht hier. Beim Dorfe ist ein See, welcher an den meisten Orten ausgetrocknet ist und der dem Amte Wanzleben gehört. Die Hüthung ist mit dem Königl. Amte Wanzleben gemeinschaftlich. Die Pertinenzstücke der Gemeine bestehen in zwei Krügen, einer Schmiede, einem Backhause, etwas Anger und einer Maulbeerplantage. Es sind hierselbst 6 Freigüter, die unter dem Amte Wanzleben stehen und die Herrn von Voß, von Schenk, Cuno, Dittmar, Mylius und Wellmann zu Eigenthümern haben. Vor dem Dorfe sind zwei Windmühlen. In einem Marmorbruche, den der Oberamtmann Cuno in Erbpacht hat, findet man einen grauen Marmor, der an Härte und sonstiger Güte dem Marmor auf dem Harze völlig gleich ist. Er

Er wird auf einer Mühle im Dorfe geschliffen und verschiedene Sachen, als Tische, Fliesen, Dosen etc. daraus verarbeitet. Die Gerichtsbarkeit übt das Königl. Amt Wanzleben aus, an welches auch die Dienste dergestalt geleistet werden, daß ein Vierteljahr die Ackerleute 26 Tage und die Halbspänner 13 Tage mit dem Gespanne, die Cossäten aber 26 Tage Handdienste thun müssen, die übrigen drei Vierteljahr aber bezahlt werden. Die Kirche, über die der Domdechant zu Magdeburg das Patronatsrecht hat, steht unter der Calbischen Inspektion. Im Jahre 1781 zählte man 606 Einwohner und in den letzten zehn Jahren wurden 222 geboren und starben 204.

Dornbock, liegt eine Meile südlich von Calbe an der Landstraße von Calbe nach Cöthen und enthält, mit Inbegrif von 11 Kolonistenwohnungen, 62 Feuerstellen, worunter 3 Vollspänner, 7 Halbspänner und 16 Cossäten sind. Die Feldmark des Dorfs beträgt 18 Hufen 19½ Morgen Ackerland, 151 Morgen Wiesen, die einhauigt und oft den Ueberschwemmungen der Elbe und Saale ausgesetzet sind. Die Hüthung ist mit dem Königl. Amte Rosenburg gemeinschaftlich. Außer einem Backhause hat die Gemeine keine Pertinenzstücke. Das Königl. Amt Rosenburg hat ein Vorwerk hierselbst. Vor dem Dorfe ist eine Windmühle. Die Gerichtsbarkeit übt das Amt Rosenburg aus, wohin auch die Dienste so geleistet werden, daß ein Vollspänner wöchentlich einen Tag mit dem Gespanne, ein Cossäte wöchentlich zwei Tage und jeder Häusler einen Tag mit der Hand dienen muß. Die Gemeine ist nach Gramsdorf eingepfarrt. Im Jahre 1781 zählte man 298 Einwohner.

Egeln, ein Königl. Amt in der Stadt gleiches Namens. Zu demselben gehört das Vorwerk Altona, ein Vorwerk in Etgersleben und der sogenante Buschhof in Altenweddingen, ingleichen die Dörfer Atzendorf, Altenweddingen, Bleckendorf, Etgersleben, Schwaneberg, Wollmirsleben und Tarthune, der zu demselben gehörige Königl. Forst ist in 4 Reviere, das Aebtenholz, der Bartelswald, das Schloß- und das Mühlenholz, eingetheilt, aber noch nicht vermeßen. Im Jahre 1781 zählte man auf dem Amte und dem Vorwerke Altona 137 Einwohner.

Eggersdorf, liegt eine Viertelmeile südlich von Grosiensalze, nicht weit von der Calbischen Heerstraße und enthält, mit Inbegrif von 7 Kolonistenwohnungen, 64 Feuerstellen, worunter 7 Halbspänner und 16 große Cossäten sind. Die Feldmark beträgt 52 Hufen Ackerland. Wiesewachs und Holzung ist nicht hier. Die Hü-

thung hat das Dorf mit dem Anhalt-Zerbstischen Dorfe Mühlingen gemeinschaftlich. In hiesiger Feldmark ist eine wüste Dorfstelle, Bahnsdorf genent. Von Pertinenzstücken hat die Gemeine etwas Anger, einen Krug, ein Backhaus und eine Maulbeerplantage. Obgleich eine Windmühle beim Dorfe ist, so sind doch die Einwohner verpflichtet, auf der Calbischen Königl. Mühle mahlen zu lassen. Die Gerichtsbarkeit übt das Königl. Amt Calbe aus, an welches auch die Naturaldienste bezahlt werden, außerdem müssen aber die Unterthanen noch die nöthigen Baufuhren thun. Die Kirche steht unter der Calbischen Inspektion und der Churfürst von Sachsen hat das Patronatsrecht über dieselbe. Im Jahre 1781 zählte man 307 Einwohner und in den vorhergehenden zehn Jahren wurden 148 geboren und starben 131.

Eickendorf, liegt anderthalb Meilen von Calbe an der Bernburger Landstraße und enthält, mit Inbegrif von 3 Kolonistenwohnungen, 72 Feuerstellen, worunter 6 Ackerleute, 11 Halbspänner, 8 große und 24 kleine Coßäten sind. Die Feldmark beträgt 126 Hufen 2¼ Morgen Ackerland, Wiesewachs und Holzung ist nicht hier. Das Dorf hat keine gemeinschaftliche Hüthung mit Angränzenden. Von Pertinenzstücken hat die Gemeine einen Krug, ein Backhaus, eine Schmiede, etwas Anger und eine Maulbeerplantage. Es ist zwar vor dem Dorfe eine Windmühle für die kleinen Leute, die übrigen müssen auf der Calbischen Königl. Mühle mahlen lassen. Die Gerichtsbarkeit übt das Königl. Amt Calbe aus, an das auch ein gewisses Dienstgeld entrichtet wird. Die hiesige Mutterkirche gehört zur Calbischen Inspektion und erkent das Kloster U. L. Frauen zu Magdeburg als ihren Patron. Im Jahre 1781 zählte man 439 Einwohner und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 188 geboren und 142 gestorben.

Etgersleben, liegt an der Bude, eine Meile mitternachtwärts von Egeln und enthält, mit Inbegrif von 16 Kolonistengebäuden, 91 Feuerstellen, worunter 9 Ackerhöfe, 2 Halbspänner, 19 große und 28 kleine Coßäten sind. Die Feldmark beträgt 87 Hufen 23¾ Morgen Ackerland und 20 Hufen 26½ Morgen zweihaulgter, an der Bude gelegener Wiesen. Die Gemeinschaft in Ansehung der Weide ist gänzlich aufgehoben. Es ist ein zum Königl. Amte Egeln gehöriges Vorwerk im Dorfe. Von Pertinenzstücken hat die Gemeine 11 Hufen 9 Morgen Anger, 9½ Morgen Aecker, einen Krug, ein Backhaus, eine Schmiede und eine Maulbeerplantage. Vor dem Dorfe ist eine Windmühle, die aber nur für die kleinen Leute mahlen darf, weil die Gemeine eigentlich auf der Königl. Mühle zu Egeln mahlen lassen muß. In den hiesiegn Feldern werden gute Quadersteine gebrochen. Die Gerichtsbarkeit übt das Königliche Amt Egeln aus, an das auch die Unterthanen ein festgesetztes Dienstgeld entrichten

richten und unbestimmte Baufuhren thun müssen. Die Kirche steht unter der Aßendorfschen Inspektion und erkent den Prälaten von Reiffenberg, im Stifte Hildesheim, als ihren Patron. Im Jahre 1781 zählte man 553 Einwohner und in den vorhergehenden zehn Jahren war die Zahl der Gebornen 241 und 243 die der Gestorbenen.

Fähr- und Forsthaus bei Calbe, eine Königl. Försterwohnung und Fähre über die Saale, gehört zum Königl. Amte Calbe, besteht aus 2 Feuerstellen und ist nach Gottesgnaden eingepfarrt.

Fermersleben, liegt an der Elbe, eine halbe Meile mittagwärts von Magdeburg, an der Calbischen Heer- und Poststraße und enthält, mit Inbegrif von 4 Kolonistenwohnungen, 35 Feuerstellen, worunter 7 Ackerleute, 2 Halbspänner, 6 große und 7 kleine Coßäten sind. Die Feldmark beträgt 43 Hufen 4½ Morgen Ackerland. Die Wiesen gehören dem Magistrate zu Magdeburg und sind von je her an die hiesigen Einwohner verpachtet gewesen. Das Dorf steht in Ansehung der Huth und Weide mit Niemanden in Gemeinschaft. Von Pertinenzstücken hat die Gemeine einen ansehnlichen Anger, einen Krug und eine Schmiede. Vor dem Dorfe steht eine Windmühle. Die Gerichtsbarkeit übt das Königl. Amt der Möllenvoigtei zu Magdeburg aus, an das auch die Naturaldienste mit Gelde bezahlt, von den kleinen Coßäten aber jährlich 3 Tage Handdienste geleist t werden. Die Kirche, davon der König Patron ist, steht unter der Magdeburgschen Inspektion und ist ein Filial von Buckow. Im Jahre 1781 zählte man 242 Einwohner und in den vorhergehenden zehn Jahren war 100 die Summe der Gebornen und 70 die der Gestorbenen.

Förderstädt, liegt eine Meile abendwärts von Calbe an der leipziger Heerstraße und enthält, mit Inbegrif von 17 Kolonistenwohnungen, 115 Feuerstellen, worunter 25 Ackerleute, 6 große und 22 kleine Coßäten sind. Die Feldmark beträgt 170 Hufen 20 Morgen Ackerland, Wiesen sind zwar etwas aus Anger gemacht, aber von schlechter Art. In der Feldmark sind zwei wüste Dorfstellen Makrene und Marwitz. Die Gemeinschaft in Ansehung der Hütung ist gänzlich aufgehoben. Von Pertinenzstücken hat die Gemeine etwas Anger, einen Krug, eine Schmiede, den Grundzins vom Wirthshause und eine Maulbeerplantage. Vor dem Dorfe steht eine Windmühle, die aber nur für die kleinen Leute mahlen darf, weil die Gemeine eigentlich an die

die Stasfurter Mühle angewiesen ist. Die Gerichtsbarkeit übt das Amt der Domprobstei zu Magdeburg aus, wohin auch die Unterthanen die Dienste mit Gelde bezahlen. Es ist hierselbst ein großer Zoll. Die Kirche steht unter der Inspektion der Domprobstei zu Magdeburg, die auch Patron derselben ist. Im Jahre 1781 zählte man 743 Einwohner und in den letzten zehn Jahren war 280 die Anzahl der Gebornen und Gestorbenen.

Friedrichsstraße, ein neues Kolonistenetablissement, zwischen Schönebeck und Großensalze, von 43 Feuerstellen. Es gehört unter das Amt Schönebeck. Die Einwohner sind nach Schönebeck und Großensalze eingepfarrt.

Gattersleben, (Alt und Neu) liegt an der Bude, eine Meile von Calbe an der Lüneburger und Bernburger Landstraße und enthält, mit Inbegrif von 13 Kolonistengebäuden, überhaupt 45 Feuerstellen. Es besteht aus zweien den Herrn von Alvensleben gehörigen Rittersitzen, die ihre eigenen Gerichte haben.

Zur alten Seite gehört das Dorf Glöte und das darin befindliche Vorwerk.

Zur neuen Seite, die Dörfer Hohendorf und Löbnitz an der Bude, wie auch ein Zoll bei Gattersleben, dafür der Damm und 11 Brücken auf der hier vorbeigehenden Bernburger Landstraße unterhalten werden müssen. Die Herrn von Alvensleben haben beide Güter im funfzehenten Jahrhunderte vom Magistrate zu Magdeburg acquirirt und gehen bei demselben zur Lehn, müssen auch auf den Fall, wenn der Senior der Familie, oder der erste Burgemeister zu Magdeburg stirbt, an den Magistrat das Lehn- Muthen und 100 Rthlr. Lehnwaare entrichten. Die Einwohner von Gattersleben nähren sich von Handwerker- und Handarbeit. Es ist hierselbst eine Mahl- und Oelwassermühle. Das Dorf ist nach Hohendorf eingepfarrt. Im Jahre 1781 betrug die Seelenzahl 431, Hohendorf mit eingeschlossen.

Glöte, ein den Herren von Alvensleben zu Gattersleben, alter Seite, gehöriges Dorf, liegt eine Meile abendwärts von Calbe, an der Bernburger Landstraße und enthält 46 Feuerstellen, worunter 5 Ackerleute, 6 Halbspänner, ein großer und 9 kleine Coßäten sind. Die Feldmark des Dorfs beträgt 45 Hufen 24 Morgen Ackerland. Wiesewachs und Holzung ist nicht hier. Das Dorf steht in Ansehung der Hüthung mit keinen Angränzenden in Gemeinschaft. Es ist ein Vorwerk hierselbst, welches ebenfalls denen von Alvensleben zu Gattersleben, alter Seite, gehört.

gehört. Von Pertinenzstücken hat die Gemeine einen Krug, ein Backhaus und eine Schmiede. Die Einwohner müssen auf der Mühle zu Neugattersleben zwangsweise mahlen lassen. Die Gerichtsbarkeit übt die Gutsherrschaft aus, der auch die Dienste dergestalt geleistet werden, daß ein Ackermann jährlich 114 Tage, ein Halbspänner 57 Tage mit dem Gespanne, die Cossäten aber 104 Tage mit der Hand dienen müssen. Die Aecker hierselbst sind nicht steuerbar, weil sie Ritterfrei und nur von den Unterthanen in Erbpacht besessen werden. Der Ort giebt ein festgesetztes Fouragegeld. Die hiesige Mutterkirche steht unter der Calbischen Inspektion und die Gutsherrschaft ist Patron davon. Im Jahre 1781 zählte man 298 Einwohner und in den letzten zehn Jahren sind 102 geboren und 121 gestorben.

Gottesgnaden, ein Königl. Amt, liegt der Stadt Calbe gegenüber, von der es durch die Saale geschieden wird. Es enthält, mit Inbegrif von 13 Kolonistenwohnungen, 28 Feuerstellen. Zu demselben gehört das Vorwerk Pazez, ingleichen die Dörfer Schwarz, Zuchau und Trabiz, letzteres mit einem Vorwerke. Eine zum Amte gehörige Mahl- Oel- Waik- und Schneidemühle ist erblich verpachtet. Die Kirche ist eine Mutterkirche. Im Jahre 1781 zählte man auf dem Amte und dem Vorwerke Pazez 173 Einwohner.

Gramsdorf, liegt eine Meile südöstlich von Calbe an der Anhältschen Grenze und enthält, mit Inbegrif von 8 Kolonistenwohnungen, 32 Feuerstellen, worunter 4 Halbspänner, 3 große und 5 kleine Cossäten sind. Die Feldmark des Dorfs beträgt 19 Hufen 1½ Morgen Ackerland. Wiesewachs und Holzung giebt es hier nicht. Die Hüthung ist mit der zum hiesigen Königl. Amte Calbe gehörigen Schäferei gemeinschaftlich und auf den Aeckern und Angern eines wüste gewordenen Dorfes Ackendorf im Cöthenschen hat die Gemeine die Koppelhüthung. Außer einem kleinen Vorwerke und Schäferei, die zum Amte Calbe gehören, sind hierselbst keine Vorwerke. Von Pertinenzstücken hat die Gemeine einen ansehnlichen Anger, zwei kleine Teiche und eine Maulbeerplantage. Die Einwohner müssen zwangsweise auf der Königl. Mühle zu Calbe mahlen lassen. Die Gerichtsbarkeit übt das Königl. Amt Calbe aus, an das auch die Unterthanen die Naturaldienste mit Gelde bezahlen. Die hiesige Mutterkirche, deren Patron der König ist, steht unter der Calbischen Inspektion. Das Dorf Dornbock und die Cöthenschen Dörfer Gerbig, Popzig und Borgdorf sind in dieselbe eingepfarrt. Im Jahre 1781 zählte man 148 Einwohner und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 57 geboren und 45 gestorben.

Gri-

Grizena, ein zum Königl. Amte Calbe gehöriges Vorwerk mit einer Schäferei, liegt an der Saale, ohngefähr eine halbe Meile nordöstlich von Calbe und enthält zwei Feuerstellen. Die Einwohner sind nach Calbe eingepfarrt. Die Seelenzahl ist mit bei dem Amte Calbe angezeigt worden.

Großgermersleben, ein den Herren von Rozen gehöriges Dorf, liegt an der Bude, eine Meile östlich von Hadmersleben und enthält, mit Inbegrif von 6 Kolonistenwohnungen, 74 Feuerstellen, worunter 3 Ackerleute, 9 Halbspänner und 26 kleine Cossäten sind. Die Feldmark des Dorfs beträgt 55 Hufen 17½ Morgen Ackerland und ungefähr 16 Hufen Wiesen, die zweihauigt sind und an der Bude liegen. Außer dem von Rozenschen ist noch ein adliches Gut im Dorfe, der Stocksheimsche Hof genent, den die Gutsherrschaft und die Herren von Kozen zu Klein-Oschersleben in Gemeinschaft besitzen. Von Pertinenzstücken hat die Gemeine ein Backhaus und eine Maulbeerplantage. Es ist eine Mahl- Wassermühle hierselbst, die der Gutsherrschaft gehört. Die Gerichtsbarkeit übt die Gutsherrschaft aus, der auch die Naturaldienste dergestalt geleistet werden: daß die Ackerleute jährlich 104 Tage, die Halbspänner 52 Tage mit dem Gespanne und die Cossäten 104 Tage Handdienste leisten. Die Kirche steht unter der Stasfurter Inspektion, die Gutsherrschaft ist Patron derselben. Im Jahre 1781 zählte man 596 Einwohner und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 270 geboren und 280 gestorben.

Großottersleben, liegt eine halbe Meile südwestlich von Magdeburg an der Egelschen Heer- und Poststraße und enthält, mit Inbegrif von 16 Kolonistengebäuden, 126 Feuerstellen, worunter 24 Ackerhöfe, 2 Halbspänner, 7 große und 15 kleine Cossäten sind. Die Feldmark beträgt 167 Hufen 15 Morgen Ackerland. Wiesewachs und Holzung ist nicht hier. Das Dorf hat wegen 9 Hufen Aecker im Bönickenbeckschen Felde und mit Klein-Ottersleben auf einem Grasewege die gemeinschaftliche Hüthung. Von Pertinenzstücken hat die Gemeine etwas Anger, einen Krug, ein Backhaus, eine Schmiede, 3 Gemeindehäuser, die verpachtet sind, und eine Maulbeerplantage. Bei dem Dorfe sind 3 Windmühlen. Die Gerichtsbarkeit übt das Amt der Domvoigtei zu Magdeburg aus, an das auch die Unterthanen die Naturaldienste mit Gelde bezahlen und 24 lange, 30 kurze Reisen, 21 Kornzehentfuhren und unbestimte Baufuhren thun müssen. Die Nahrung des Orts besteht in Ackerbau und etwas Viehzucht. Die hiesige Mutterkirche steht unter der Magdeburgschen Inspektion und erkent das Domkapitul zu Magdeburg als ihren Patron. Im Jahre 1781 zählte man 998 Einwohner und in den letzten zehn Jahren war die Summe der Gebornen 263 und 264 die der Gestorbenen.

Groß-

Großrosenburg, liegt an der Saale, eine Meile östlich von Calbe, an der Straße, die aus dem Reiche kömt und nach Berlin und Zerbst geht, und enthält, mit Inbegrif von 17 Kolonistenwohnungen, 142 Feuerstellen, worunter 4 Ackerhöfe, 22 Halbspänner und 26 Coßäten sind. Die Feldmark des Dorfs beträgt 48 Hufen 5½ Morgen Ackerland und 419⅞ Morgen einhauigte Wiesen, die an der Saale und Elbe liegen. Das Königl. Amt Rosenburg und das hiesige demselben gehörige Vorwerk hat die Koppelhüthung. Von Pertinenzstücken hat die Gemeine ein Backhaus und etwas Wiesewachs. Bei dem Dorfe sind zwei Windmühlen. Die Gerichtsbarkeit übt das Königl. Amt Rosenburg aus, wohin auch die Dienste dergestalt geleistet werden, daß wöchentlich ein Vollspänner 2 Tage, ein Halbspänner 1 Tag mit dem Gespanne, die Coßäten 2 Tage und die Häusler 1 Tag Handdienste verrichten müssen. Außer dem Ackerbaue und der Viehzucht nähren sich die Einwohner auch von der Schiffahrt. Die Kirche ist eine Mutterkirche und die Inspektion mit der Predigerstelle verknüpft, der König ist Patron derselben. Im Jahre 1781 zählte man 916 Einwohner und in den letzten zehn Jahren war im ganzen Kirchspiele, wozu noch die Dörfer Kleinrosenburg und Sachsendorf, ingleichen die beiden Vorwerke Pazez gehören, die Anzahl der Gebornen 530 und 536 die der Gestorbnen.

Hackeborn, liegt eine Meile südwestlich von Egeln und enthält, mit Inbegrif von 3 Kolonistenwohnungen, 76 Feuerstellen, worunter 10 Ackerleute, 4 Halbspänner, 2 große und 36 kleine Coßäten sind. Die Feldmark des Dorfes beträgt 90 Hufen 3 Morgen Ackerland. Das Dorf hat mit Cochstädt und Croppenstädt, Halberstädtscher Hoheit, auf einigen Aeckern die Koppelhüthung. Es ist ein zum Domkapitularischen Amte gehöriges Vorwerk hierselbst. Von Pertinenzstücken hat die Gemeine einen Krug, ein Backhaus, eine Maulbeerplantage und zwei kleine Reviere Holz im Hackel (*), wo das Unterholz alle 12 Jahre gehauen und zum Besten der Gemeine verkauft wird. Bei dem Dorfe sind zwei Windmühlen. Die Gerichtsbarkeit übt das Domkapitularische Amt Hadmersleben aus, wohin auch die Dienste geleistet werden. Die Ackerleute, Halbspänner und 10 Coßäten müssen für das Amt jeder einen Wispl. Getreide 3 bis 4 Meilen fahren, ein Fuder Holz aus dem Hackel holen, einen Tag auf dem Hadmerslebenschen und einen Tag auf dem Egelschen Damme ausbessern, wobei die Coßäten das Auf- und Abladen verrichten, die übrigen Coßäten geben ein festgesetztes Dienstgeld. Ueberdem müssen die Unterthanen auch noch unbestimte Baufuhren verrichten. Außer dem Ackerbaue und der Viehzucht nähren sich die Einwohner vom Holzschlagen in den benachbarten Forsten. Die Kirche steht unter der Stasfurtschen Inspektion und erkennt das Kloster Marien-

(*) Der Hackel ist ein zum Fürstenthume Halberstadt gehöriger Forst.

Marienstuhl als ihren Patron. Im Jahre 1781 zählte man 449 Einwohner und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 190 geboren und 200 gestorben.

Hadmersleben ist eigentlich die Vorstadt von Hadmersleben und der Siz des Domkapitularischen Amts, zu dem noch die Dörfer Hackeborn, Langeweddingen und Westeregeln gehören. Das Dorf enthält, mit Inbegrif von 15 Kolonistenwohnungen, 123 Feuerstellen, worunter 8 große und 45 kleine Cossäten sind. Die Feldmark, mit Ausschluß des Amts, beträgt 8 Hufen 20 Morgen Ackerland und 10 Hufen 1 Morgen Wiesen, die theils zweihauigt theils einhauigt, niedrig sind und an der Bude liegen. Die Hüthung ist mit dem Kloster, der Stadt Hadmersleben und dem benachbarten Anhalt-Dessauischen Orte Ahlsleben gemeinschaftlich. Das Benediktiner Nonnenkloster hierselbst, steht schon unter Halberstädtscher Hoheit. Von Pertinenzstücken hat die Gemeine 10½ Morgen Aecker, 8 Morgen Wiesewachs, zwei kleine Weideflecke und ein Backhaus. Eine Wassermühle, die von der Bude getrieben wird, gehört dem Amte. Die Gerichtsbarkeit übt das hiesige Domkapitularische Amt aus, an das auch stat der Naturaldienste ein verhältnißmässiges Dienstgeld entrichtet wird. Außer dem Ackerbaue und der Viehzucht nähren sich die Einwohner von Spinnen, Weben, dem Garn- und Leinwandhandel. Die Kirche steht unter der Stasfurtschen Inspektion und erkent das hiesige Kloster als ihren Patron. Im Jahre 1781 zählte man 662 Einwohner und in den vorhergehenden zehn Jahren wurden 238 geboren und starben 243.

Häseler Vorwerk bei Magdeburg, gehöret zu dem Königl. Amte der Möllenvogtei zu Magdeburg und ist nach Sudenburg eingepfarrt. Es besteht aus einer Feuerstelle.

Hohendodeleben, liegt eine Meile westlich von Magdeburg an der Magdeburgschen Straße nach Seehausen und enthält, mit Inbegrif von 30 Kolonistenwohnungen 115 Feuerstellen, worunter 5 Ackerleute, 23 Halbspänner, 11 große und 32 kleine Cossäten sind. Die Feldmark des Dorfs beträgt 165 Hufen Ackerland, Wiesewachs und Holzung ist gar nicht hier. Die Hüthung ist mit dem Königl. Amte Wanzleben gemeinschaftlich. Von Pertinenzstücken hat die Gemeine einen Krug, ein Backhaus, 1½ Hufen Acker, etwas Anger und eine Maulbeerplantage. Es sind 3 Windmühlen und 3 kleine Oelmühlen hierselbst. Die Gerichtsbarkeit übt

übt das Königl. Amt Wanzleben aus, an das auch die Dienste drei Vierteljahr mit Gelde bezahlt, ein Vierteljahr aber dergestalt verrichtet werden, daß ein Ackermann 26 Tage, ein Halbspänner 13 Tage mit dem Gespanne und die Cossäten 26 Tage Handdienste leisten müssen. Die Kirche steht unter der Calbischen Inspektion und ihr Patron ist die Domprobstei zu Magdeburg. Im Jahre 1781 zählte man 817 Einwohner und in den vorhergehenden zehn Jahren war 270 die Anzahl der Gebornen und 200 die der Gestorbenen.

Hohendorf, ein den Herrn von Alvensleben zu Gattersleben neuer Seite gehöriges Dorf, liegt an der Bude, eine Meile südlich von Calbe an der Lüneburger- und Bernburger Landstraße und enthält 22 Feuerstellen, worunter 4 Ackerleute, 3 Halbspänner und 5 kleine Cossäten sind. Die Feldmark beträgt 24 Hufen $7\frac{1}{2}$ Morgen Ackerland und 7 Morgen Wiesen. Das Dorf ist in Ansehung der Hüthung mit Neugattersleben in Gemeinschaft. Außer einem Backhause hat die Dorfgemeine keine Pertinenzstücke. Die Einwohner geben von ihren Grundstücken keine Kontribution, sondern nur ein festgesetztes Fouragegeld. Sie sind verpflichtet, auf der Mühle zu Neugattersleben mahlen zu lassen. Die Gerichtsbarkeit haben die Herren von Alvensleben zu Gattersleben neuer Seite, wohin auch die Dienste dergestalt geleistet werden, daß ein Ackermann jährlich 114 Tage, ein Halbspänner 57 Tage mit dem Gespanne und ein Cossäte 104 Tage mit der Hand dienen muß. Die hiesige Mutterkirche, deren Patron die Gutsherrschaft ist, gehöret zur Calbischen Inspektion. Die Anzahl der Einwohner ist bei Gattersleben angezeiget worden. In den Jahren 1771 bis 1781 wurden im ganzen Kirchspiele, wozu das eingepfarrte Dorf Gattersleben und das Filial Löbnitz an der Bude gehört, überhaupt 240 geboren und starben 200.

Kattsches Vorwerk bei Magdeburg, gehört zum Königlichen Amte der Möllenvogtei in Magdeburg, besteht aus 9 Feuerstellen und ist nach Sudenburg eingepfarrt.

Kleingermersleben, ein den Herrn von Kotzen zu Grosgermersleben und Kleinoschersleben gehöriges Dorf, liegt eine Meile nördlich von Egeln und enthält, mit Inbegrif von zwei Kolonistengebäuden, 47 Feuerstellen, worunter 5 Ackerhöfe, 8 Halbspänner und 9 kleine Cossäten sind. Die Feldmark beträgt 53 Hufen $2\frac{1}{2}$ Morgen Ackerland, Wiesen und Holz giebt es nicht. In der Feldmark ist eine wüste Dorf-

stelle, Wellsdorf genent. Der Ort steht in Ansehung der Hüthung mit keinen Angränzenden in Gemeinschaft. Von Pertinenzstücken hat das Dorf einen Anger und einen Krug. Die nahe bei dem Dorfe gelegene Wassermühle gehört zum Amte Wanzleben. Die Gerichtsbarkeit üben die beiden von Rozenschen Häuser zu Großgermersleben und Kleinoschersleben aus, wohin auch die Dienste jedem zur Hälfte dergestalt geleistet werden, daß ein Anspänner wöchentlich 2 Tage mit dem Gespanne, und die Coßäten jährlich 96 Tage mit der Hand dienen müssen. Die Kirche steht unter der Stasfurtschen Inspektion und die beiden adlichen Häuser üben das Patronatsrecht darüber wechselsweise aus. Im Jahre 1781 zählte man 247 Einwohner und in den vorhergehenden zehn Jahren wurden 100 geboren und starben 130.

Kleinoschersleben, ein dem Herrn von Rozen gehöriges Dorf, liegt eine halbe Meile nordöstlich von Hadmersleben an der Halberstädtschen Land- und Poststraße und enthält, mit Inbegrif von 5 Kolonistenwohnungen, 61 Feuerstellen, worunter 3 Ackerhöfe, 7 Halbspänner, 5 große und 27 kleine Coßäten sind. Die Feldmark des Dorfs beträgt 35 Hufen 24½ Morgen Ackerland und 3 Hufen 10 Morgen Wiesen. Die Hüthung ist mit dem adlichen Gute gemeinschaftlich. In der Feldmark liegt eine wüste Dorfstelle Schaafsthal genent, von der 9 Hufen Aecker dem Stifte Walbeck im Halberstädtschen gehören. Außer dem hiesigen ebenfals denen von Rozen gehörigem adlichen Gute ist kein Vorwerk im Dorfe. Von Pertinenzstücken hat die Gemeine etwas Anger, ein Backhaus, eine Schmiede und eine Maulbeerplantage. Bei dem Dorfe ist eine Windmühle. Die Gerichtsbarkeit hat die Gutsherrschaft, der auch die Dienste dergestalt geleistet werden, daß ein Ackermann wöchentlich 2 Tage mit dem Gespanne, die Halbspänner und Coßäten aber jährlich 90 und die Häusler 30 Tage Handdienste leisten müssen. Die Kirche steht unter der Stasfurter Inspektion und erkent die Gutsherrschaft als Patron. Im Jahre 1781 zählte man 318 Einwohner und in den vorhergehenden zehn Jahren wurden 59 geboren und starben 57.

Kleinottersleben, der Sitz eines dem Prinzen Heinrich von Preussen gehörigen Amtes, liegt eine halbe Meile südwestlich von Magdeburg, an der Halberstädtschen Heer- und Poststraße und enthält, mit Inbegrif von einer Kolonistenwohnung, 47 Feuerstellen, worunter ein Ackerhof, 6 Halbspänner, 4 große und 5 kleine Coßäten sind. Die Feldmark des Dorfs ohne das Amt beträgt 26 Hufen 7½ Morgen Ackerland. Wiesen und Holzung sind gar nicht hier. Die Hüthung ist mit dem Amte gemeinschaftlich. Außer dem Amte, das ehemals aus zwei adlichen Gütern bestanden hat, sind keine Vorwerke im Dorfe. Von Pertinenzstücken hat die Gemeine

meine den Erbpacht vom Kruge und eine Maulbeerplantage. Es sind zwei Wasser- und eine Windmühle hierselbst. Die Gerichtsbarkeit hat das hiesige Prinzliche Amt, an das auch die Dienste dergestalt geleistet werden, daß ein Halbspänner und diejenigen Coßäten, die Acker haben, ein gewisses Dienstgeld bezahlen, die übrigen 5 Halbspänner aber mit dem Gespanne und die kleinen Leute Handdienste, jährlich 5 bis 15 Tage, leisten müssen. Die Kirche gehört zur Magdeburgschen Inspektion und erkent den Prinzen als Patron. Im Jahre 1781 zählte man 245 Einwohner und in den vorhergehenden zehn Jahren war die Summe der Gebornen 50 und 40 die der Gestorbenen.

Kleinrodensleben, liegt eine Meile nördlich von Wanzleben, an der Lüneburger Landstraße und enthält, mit Inbegrif von 6 Kolonistenwohnungen, 62 Feuerstellen, worunter 2 Ackerhöfe, 13 Halbspänner, 6 große und 17 kleine Coßäten befindlich sind. Die Feldmark des Dorfs beträgt 83 Hufen 15 Morgen Ackerland, Wiesewachs und Holzung ist hierselbst nicht. Die Hüthung ist mit dem Königlichen Amte Wanzleben gemeinschaftlich. Von Pertinenzstücken hat die Gemeine einen Krug, ein Backhaus, eine Schmiede, etwas Anger und eine Maulbeerplantage. Vor dem Dorfe steht eine Windmühle. Die Gerichtsbarkeit übt das Königliche Amt Wanzleben aus, an das die Dienste drei Vierteljahre mit Gelde bezahlt, ein Vierteljahr aber dergestalt geleistet werden, daß die Ackerleute 26 und die Halbspänner 13 Tage mit dem Gespanne und die Coßäten 26 Tage mit der Hand dienen müssen. Die Kirche steht unter der Calbischen Inspektion und der König ist Patron derselben. Im Jahre 1781 zählte man 354 Einwohner und in den vorhergehenden zehn Jahren wurden 105 geboren und starben 76.

Kleinrosenburg, liegt an der Saale, eine Meile nordöstlich von Calbe und ist der Sitz des Königlichen Amtes Rosenburg, zu dem das Vorwerk Pazez, die Vorwerke in Großrosenburg, Breitenhagen und Dornbock, ingleichen die Dörfer Klein- und Großrosenburg, Breitenhagen, Dornbock und Sachsendorf gehören. Das Dorf enthält, mit Inbegrif von 3 Kolonistengebäuden, 70 Feuerstellen, worunter 35 kleine Coßäten sind. Die Feldmark, das Amt ungerechnet, beträgt 10 Morgen Ackerland und 177½ Morgen einhauigter vortreflicher Wiesen, die ohnweit der Saale und Elbe liegen. Holzung hat die Gemeine nicht. Das zum Amte gehörige Forstrevier beträgt 13 bis 1400 Morgen, und besteht aus Eichen, Rüstern, Obstbäumen, Haaseln und allerlei Arten Laubholz. Die Hüthung ist mit dem Amte gemeinschaftlich. Außer dem Königlichen Amte und Schlosse Rosenburg, ist noch ein Forsthaus und eine Königliche Ziegelei hierselbst. Von Pertinenzstücken hat die Gemeine ein

ein Backhaus und 6 Morgen Wiesewächs. Es sind 2 Schifmühlen hierselbst. Die Gerichtsbarkeit übt das hiesige Königliche Amt aus, dem auch die Cossäten wöchentlich zwei Tage, und die Häusler einen Tag Handdienste leisten müssen. Außer der Viehzucht nähren sich die Einwohner von der Schiffahrt auf der Elbe und Saale. Die Einwohner sind nach Großrosenburg eingepfarrt. Im Jahre 1781 betrug die Seelenzahl 263 im Dorfe und 105 auf dem Amte und dem dazu gehörigen Vorwerke Pazez. Das Verhältniß der Geburt und Sterblichkeit ist mit bei Großrosenburg angezeiget.

Kliezen, ein zum Königlichen Amte Acken gehöriges Vorwerk mit einer Schäferei, besteht aus 9 Feuerstellen und ist nach Acken eingepfarrt. Die Seelenzahl ist mit unter dem Amte Acken angezeigt worden.

Königsstraße, ein neues Kolonistenetablissement zwischen Schönebeck und Frose. Es besteht aus 55 Feuerstellen und gehört unter das Königliche Amt Schönebeck. Die Einwohner sind nach Schönebeck und Frose eingepfarrt.

Kühren, liegt eine Viertelmeile nordwestlich von Acken, an der Calbischen Straße und besteht aus lauter Kolonisten, die im Jahre 1756 hier angesetzet worden sind und das Dorf erbauet haben. Es enthält 36 Feuerstellen, worunter 7 große und 25 kleine Cossäten sind. Die Feldmark beträgt 9 Hufen 9 Morgen Ackerland. Die Hüthung ist mit der Stadt Acken gemeinschaftlich. Außer etwas Gemeinde-Anger hat das Dorf keine Pertinenzstücke. Bei dem Dorfe ist eine Windmühle. Die Gerichtsbarkeit übt das Königliche Amt Acken aus, dem die Unterthanen auch einen festgesetzten Grundzins entrichten, aber weiter keine Dienste leisten. Die Einwohner nähren sich außer dem wenigen Ackerbau und der Viehzucht meistens von Handarbeit. Die Gemeine ist nach Acken eingepfarrt und die Seelenzahl bei Chörau mit bemerkt worden. In den Jahren 1771 bis 1781 sind 70 geboren und 60 gestorben.

Langenweddingen, liegt eine Meile südöstlich von Wanzleben an der Egelnschen und Lüneburgschen Straße und enthält, mit Inbegrif von 10 Kolonistenhäusern, 133 Feuerstellen, worunter 15 Ackerhöfe, 15 Halbspänner, 11 große und 41 kleine

Cos-

Cossäten sind. Die Feldmark des Dorfs beträgt 189¼ Hufen Ackerland. Von Pertinenzstücken hat die Dorfgemeine einigen Anger, zwei Krüge, ein Backhaus, eine Schmiede, 2 Hufen Aecker und einen Kalksteinbruch. Es sind 4 Wasser- und eine Windmühle hierselbst. Die Gerichtsbarkeit übt das Domkapitularische Amt Hadtmersleben aus, an das auch die Dienste mit Gelde bezahlt und überdem 45 Bau- und eben so viele Kornfuhren verrichtet werden müssen. Die Einwohner nähren sich außer dem Ackerbaue und der Viehzucht auch mit dem Verfahren des Kalksteines aus hiesigem Steinbruche, vorzüglich in die Magdeburgischen Ziegeleien. Die Kirche gehört zur Magdeburgischen Inspektion und erkent die Domprobstei zu Magdeburg als ihren Patron. Im Jahre 1781 zählte man 825 Einwohner und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 270 geboren und 220 gestorben.

Lederburg, liegt an der Bude, eine Meile nördlich von Stasfurt, an der Hallischen Poststraße, und enthält, mit Inbegrif von 35 Kolonistenwohnungen, 82 Feuerstellen, worunter 6 Ackerleute, 4 große und 26 kleine Cossäten sind. Die Feldmark des Dorfs beträgt 33 Hufen 28 Morgen Ackerland und 3 Hufen 11½ Morgen zweihauigter, niedriger an der Bude gelegener Wiesen. Das Dorf hat mit Stasfurt, und dem zum Königlichen Amte Athensleben gehörigen Vorwerke hierselbst, gemeinschaftliche Hüthung auf den Aeckern; die Gemeinheit aber in Ansehung der Angerweide ist auseinander gesetzt. Von Pertinenzstücken hat die Gemeine einen Anger, 8 Morgen Wiesewachs, einen Antheil an der Fischerei in der Bude, ein Backhaus und eine Maulbeerplantage. Die Einwohner sind verpflichtet, auf der Königlichen Mühle zu Rotenförde mahlen zu lassen. Die Gerichtsbarkeit übt das Königliche Amt Athensleben aus, wohin auch die Naturaldienste mit Gelde bezahlt werden. Die Kirche, über die der König das Patronatsrecht hat, steht unter der Stasfurter Inspektion und ist ein Filial von Athensleben. Im Jahre 1781 zählte man 349 Einwohner und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 174 geboren und 177 gestorben.

Lemsdorf, liegt eine Viertelmeile südlich von Magdeburg und enthält 19 Feuerstellen, worunter ein Ackerhof ist. Die Feldmark des Dorfs beträgt nur 3 Hufen 1½ Morgen Ackerland. Die Hüthung ist mit dem hiesigen Domprobsteilichem Vorwerke gemeinschaftlich. Es ist eine Wassermühle im Dorfe. Die Gerichtsbarkeit übt das Königliche Amt der Domprobstei zu Magdeburg aus, wohin auch die Unterthanen ein festgesetztes Dienstgeld entrichten. Außer dem wenigen Ackerbau nähren sich die Einwohner von Handarbeit. Die Kirche, deren Patron die Domprobstei ist, steht unter der Magdeburgschen Inspektion und ist ein Filial von Großottersleben. Im Jahre 1781 zählte man 113 Einwohner und in den letzten zehn Jahren sind 54 geboren und 37 gestorben.

Löbnitz an der Bude, ein dem Herrn von Alvensleben zu Gattersleben neuer Seite gehöriges Dorf, liegt eine Meile südwestlich von Calbe und enthält 27 Feuerstellen, worunter 3 Ackerleute, 3 Halbspänner und 16 kleine Coßäten sind. Die Feldmark beträgt 14 Hufen Ackerland. Die gemeinschaftliche Hüthung auf den Äckern ist aufgehoben, auf den Angern aber findet sie mit Gattersleben neuer Seite noch stat. Außer einem Backhause hat die Dorfgemeine keine Pertinenzstücke. Die Einwohner geben in Ansehung ihrer Grundstücke keine Kontribution, sondern ein festgesetztes Fourage-Geld und müssen zwangsweise auf der Mühle zu Neugattersleben mahlen lassen. Die Gerichtsbarkeit hat die Gutsherrschaft, der auch von den Unterthanen die Dienste dergestalt geleistet werden, daß jährlich ein Ackermann 114 Tage, ein Halbspänner 57 Tage mit dem Gespanne und die Coßäten 104 Tage Handdienste verrichten müssen. Die Kirche, deren Patron die Gutsherrschaft ist, gehört zur Calbischen Inspektion und ist ein Filial von Hohendorf. Im Jahre 1781 zählte man 123 Einwohner. Das Verhältniß der Geburt und Sterblichkeit ist bei Hohendorf angezeiget worden.

Löbnitz an der Linde, liegt eine Meile westlich von Cöthen und ist mit Anhalt-Cöthenschen Dörfern umgeben. Die leipziger und Hallische Poststraße geht nicht weit von hier vorbei. Das Dorf enthält, mit Inbegrif von 9 Kolonistenhäusern, 42 Feuerstellen, worunter 4 Ackerleute, 4 Halbspänner, 4 große und 7 kleine Coßäten sind. Die Feldmark beträgt 45 Hufen Ackerland, in derselben ist eine wüste Dorfstelle Treppenitz genent. Die Hüthung ist mit dem benachbarten Cöthenschen adlichen Gute Wendorf gemeinschaftlich. Von Pertinenzstücken hat die Gemeine einen Anger und eine Maulbeerplantage. Die Einwohner sind Erbpächter der Äecker und geben keine Kontribution, sondern ein festgesetztes Fouragegeld. Vor dem Dorfe ist eine Windmühle. Die Gerichtsbarkeit übt das Amt der Domprobstei zu Magdeburg aus. Die Unterthanen leisten, weil sie Erbpächter ritterfreier Äecker sind, keine Dienste. Die Kirche steht unter der Inspektion der Domprobstei, die auch Patron derselben ist. Im Jahre 1781 zählte man 194 Einwohner und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 108 geboren und 83 gestorben.

Lödderitz, liegt eine Meile nordwestlich von Acken an der Ackenschen Straße und enthält, mit Inbegrif von 10 Kolonistenhäusern, 32 Feuerstellen. Die Gemeine hat weder Äecker, Wiesen noch Holzung. Der Königliche, zu den Aemtern Acken, Calbe und Gottesgnaden gehörige Forst, beträgt 6150 Morgen und ist in das Calbische, Gottesgnadensche, Lödderitzische Revier und den Gränz eingetheilt, letzterer liegt zwar im Rosenburgischen, gehöret aber noch zum Gottesgnadenschen Reviere. Es ist ein zum

zum Amte Calbe gehöriges kleines Vorwerk mit einer Schäferei, eine Ziegelei und Königliche Försterei hierselbst. Die Gerichtsbarkeit übt das Königliche Amt Calbe aus, dem aber die Unterthanen keine Dienste leisten. Die Einwohner nähren sich von Holzschlagen und anderer Handarbeit. Die Gemeine ist nach Acken eingepfarrt. Im Jahre 1781 zählte man 175 Einwohner und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 70 geboren und 50 gestorben.

Marienstuhl (Kloster) S. Egeln p. 88.

Maxdorf, liegt anderthalb Meilen südwestlich von Acken, an der Calbischen Straße und enthält, mit Inbegrif von 8 Kolonistenwohnungen, 26 Feuerstellen, worunter 12 kleine Coßäten sind. Die Feldmark des Dorfs beträgt 6 Hufen 18 Morgen Ackerland. In diesem Dorfe ist ein Prinzliches Amt, welches hierselbst ein Vorwerk hat und auf dessen Feldern die Dorfgemeine zugleich das Aufhütungsrecht ausübt. Dem Dorfe gehören keine Gemeine-Pertinenzstücke. Vor dem Dorfe ist eine Windmühle. Die Gerichtsbarkeit übt das hiesige Amt des Prinzen Eugen von Anhalt-Dessau aus, dem auch die Unterthanen Handdienste leisten. Die Einwohner nähren sich von Ackerbau, Viehzucht und Handarbeit. Die Kirche ist mit der zu Micheln verbunden und beide haben nur einen Prediger, sie gehört zur Calbischen Inspektion und erkent die Gutsherrschaft als ihren Patron. Im Jahre 1781 zählte man 127 Einwohner und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 60 geboren und 50 gestorben.

Mennewitz, ein zum Domkapitularischen Amte zu Magdeburg gehöriges Vorwerk, liegt eine halbe Meile von Acken, wohin es auch eingepfarrt ist, und besteht aus 12 Feuerstellen. Es ist an den Oberamtmann Bennecke zu Acken nebst der Gerichtsbarkeit erblich verpachtet.

Micheln, liegt eine Meile südwestlich von Acken, ist ringsumher vom Anhalt-Cöthenschen umgränzt und enthält, mit Inbegrif von 8 Kolonistenhäusern, 52 Feuerstellen, worunter 6 Ackerhöfe, 3 Halbspänner, 13 große und 15 kleine Coßäten sind. Die Feldmark beträgt 42 Hufen Ackerland und 5 Hufen 3 Morgen Wiesen. Die

Hüthung ist mit der hiesigen Schäferei gemeinschaftlich. Außer der eben benanten zum Königlichen Amte Acken gehörigen Schäferei, sind keine Vorwerke im Dorfe. Von Pertinenzstücken hat die Gemeine einen Krug, ein Backhaus, einen kleinen Anger und eine Maulbeerplantage. Vor dem Dorfe ist eine Windmühle. Die Gerichtsbarkeit übt das Königliche Amt Acken aus, wohin die Unterthanen auch die Dienste mit Gelde bezahlen. Die hiesige Mutterkirche, deren Patron der König ist, gehört zur Calbischen Inspektion. Im Jahre 1781 zählte man 226 Einwohner und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 90 geboren und 60 gestorben.

Möllenvogtei (das Königliche Amt der) in der Altstadt Magdeburg, zu dem in diesem Distrikte die Sudenburg, einige Häuser am Neumarkte in der Altstadt Magdeburg, die Dörfer Fermersleben und Sohlen, insgleichen das Häseler und Katsche Vorwerk gehören. Es hat ferner die Gerichtsbarkeit im zweiten Distrikte über die Neustadt Magdeburg und das Kloster St. Agneten daselbst, wie auch die Obergerichte im Dorfe Diesdorf; Im ersten Distrikte des Jerichowschen Kreises hat es die Gerichtsbarkeit über das Dorf Biederitz und endlich über das Dorf Güsen im zweiten Distrikte des nemlichen Kreises.

Osterweddingen, liegt eine Meile südwestlich von Magdeburg, an der Hallischen Poststraße und enthält, mit Inbegrif von 5 Kolonistenhäusern, 85 Feuerstellen, worunter 10 Ackerhöfe, 8 Halbspänner, 8 große und 22 kleine Cossäten sind. Die Feldmark des Dorfs beträgt 136½ Hufen Ackerland und ungefähr 10 Morgen zweihauigte niedrige Wiesen. In der Feldmark ist eine wüste Dorfstelle Appendorf genent. Vorwerke sind zwar nicht hierselbst, aber das Kloster Berge hat einen Fleck von 14 Hufen contribuabler Aecker, die ursprünglich zwei Ackerhöfe ausmachen. Von Pertinenzstücken hat die Gemeine einen kleinen Anger, zwei Teiche, einen Krug und ein Backhaus. Der Steinbruch, in welchem Sandsteine gebrochen werden, gehört einigen Einwohnern. Es sind hierselbst zwei Wassermühlen und eine Windmühle. Die Obergerichte hat das Königliche Amt Wanzleben und die Untergerichte das Kloster Berge. Jenem werden die Dienste mit Gelde bezahlt, diesem aber dergestalt geleistet, daß ein Ackermann jährlich 10 Tage, ein Halbspänner 5 Tage mit dem Pfluge, die Cossäten aber 2 Tage mit der Hand dienen müssen. Die Kirche gehört zur Magdeburgischen Inspektion und erkennt das Kloster Berge als ihren Patron. Im Jahre 1781 zählte man 613 Einwohner und in den letzten zehn Jahren sind 260 geboren und 230 gestorben.

Pa-

Pazez, ein zum Königlichen Amte Rosenburg gehöriges Vorwerk mit einer Schäferei. Es enthält 6 Feuerstellen und ist nach Großrosenburg eingepfarrt. Die Anzahl der Einwohner ist schon bei dem Amte Rosenburg, wie auch das Verhältniß der Geburt und Sterblichkeit bei Großrosenburg mit bemerkt worden.

Pazez, ein zum Königlichen Amte Gottesgnaden gehöriges Vorwerk mit einer Schäferei. Es enthält 7 Feuerstellen und ist nach Großrosenburg eingepfarrt. Die Anzahl der Einwohner ist bei dem Amte Gottesgnaden und das Verhältniß der Geburt und Sterblichkeit bei Großrosenburg angezeigt worden.

Rajoch, ein zum Königlichen Amte Calbe gehöriges Vorwerk und Schäferei, enthält 9 Feuerstellen und ist nach Acken eingepfarrt. Die Anzahl der Einwohner ist mit bei dem Amte Calbe bemerkt worden.

Randau, ein adliches dem Herrn von Alvensleben zu Gattersleben alter Seite gehöriges Dorf, liegt eine Meile von Magdeburg und Frose zwischen der alten und neuen Elbe und enthält, mit Inbegrif von 7 Kolonistenhäusern, 46 Feuerstellen, worunter 2 Halbspänner und 18 kleine Cossäten sind. Die Feldmark des Dorfs beträgt 6 Hufen 20¼ Morgen Ackerland und 32 Hufen ½ Morgen einhauigte an der alten und neuen Elbe gelegene Wiesen. Zur Kirche und Pfarre gehören über 100 Morgen Eichenholz und zum hiesigen von Alvenslebenschen adlichen Gute ebenfals ansehnliche Holzungen. Von Pertinenzstücken hat die Gemeine einen Anger und 10 Teiche oder Lachen, darin sie das Recht zu fischen ausübt. Es ist hierselbst eine Windmühle und eine Schifmühle auf der Elbe. Die Gerichtsbarkeit hat die Gutsherrschaft, der auch der eine Halbspännet 104 Tage, der andre aber 52 Tage mit dem Gespanne dienen muß. Die Cossäten bezahlen ihre Dienste mit Gelde. Die Nahrung des Orts besteht meistens in Viehzucht und Holzschlagen. Die Kirche, deren Patron die Gutsherrschaft ist, steht unter der Magdeburgschen Inspektion. Im Jahre 1781 zählte man 142 Seelen und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 82 geboren und 61 gestorben.

Rotenförde, ein zum Königlichen Amte Athensleben gehöriges Vorwerk mit einer Schäferei und Wassermühle. Es enthält 2 Feuerstellen und ist nach Athensleben eingepfarrt. Die Anzahl der Einwohner ist mit bei dem Amte Athensleben bemerkt worden.

Saalhorn, ein Königliches Salzmagazin, Böttcherei und Salzfaktorei, liegt eine Viertelmeile von Breitenhagen, zwischen der Saale und Elbe, die sich hier vereinigen. Es besteht aus 8 Feuerstellen und gehört zum Königlichen Amte Rosenburg. Die Einwohner sind nach Breitenhagen eingepfarrt. Das Salz, welches auf der Saale von Halle bis hieher gekommen ist, wird hier ausgeladen und in andern Gefäßen auf der Elbe weiter fortgebracht.

Sachsendorf, liegt eine Meile südöstlich von Calbe und besteht aus 25 Feuerstellen, worunter 16 kleine Cossäten sind. Die Feldmark beträgt eine Hufe 19½ Morgen Ackerland und 31 Morgen einhauigte Wiesen. Die Hüthung ist mit dem Vorwerke Pazez gemeinschaftlich. Die Gerichtsbarkeit übt das Königliche Amt Rosenburg aus, dem auch die Cossäten wöchentlich zwei und die Häusler einen Tag Handdienste leisten müssen. Außer dem Ackerbaue und der Viehzucht nähren sich die Einwohner von Handarbeit. Die Gemeine ist nach Großrosenburg eingepfarrt. Im Jahre 1781 war 95 die Seelenzahl. Das Verhältniß der Geburt und Sterblichkeit ist bei Großrosenburg mit bemerkt worden.

Salpke, liegt nahe an der Elbe, drei Viertelmeilen südlich von Magdeburg an der Calbischen Heer- und Poststraße und enthält, mit Inbegrif von 8 Kolonistenhäusern, 55 Feuerstellen, worunter 5 Ackerleute, 3 Halbspänner, 6 große und 18 kleine Cossäten sind. Die Feldmark des Dorfs beträgt 65½ Hufen Ackerland. Das Wiesewachs wird zu 12 Hufen 1½ Viertel angegeben. In der Feldmark ist eine wüste Dorfstelle Lütgen-Salpke genent. Ein im Dorfe befindlicher freier Hof gehört dem Kloster U. L. Frauen zu Magdeburg. Von Dorfs Pertinenzstücken hat die Gemeine einen kleinen Anger, eine Schmiede und eine Maulbeerplantage. Es sind hierselbst zwei Wassermühlen und eine Windmühle. Die Gerichtsbarkeit übt das Amt der Domvogtei zu Magdeburg aus, wohin auch die Unterthanen die Dienste mit Gelde bezahlen, überdem aber noch dem Domkapitul gewisse Kutschfuhren thun müssen. Die Kirche steht unter der Magdeburgschen Inspektion und erkent das Kloster U. L. Frauen zu Magdeburg als ihren Patron. Im Jahre 1781 zählte man 413 Einwohner und in den letzten zehn Jahren sind 154 geboren und 118 gestorben.

Schieibnitz, liegt eine Meile nordöstlich von Wanzleben, an der Lüneburger und Halberstädter Heerstraße und enthält, mit Inbegrif von 6 Kolonistenwohnungen, 46 Feuerstellen, worunter 5 Ackerleute, 6 Halbspänner, 3 große und 5 kleine Cossäten

säten sind. Die Feldmark beträgt $64\frac{1}{4}$ Hufen Ackerland. Das Amt Wanzleben ist berechtigt, die hiesigen Felder wöchentlich einen Tag mit 500 Schaafen zu betreiben. Das Kloster Berge hat hierselbst einen kleinen Hof, und nicht weit vom Dorfe ist ein zum Amte Wanzleben gehöriger mehrentheils ausgetrockneter See. Von Pertinenzstücken hat die Gemeine einen Krug, ein Backhaus, einen kleinen Anger, eine Viertel-Hufe Acker und eine Maulbeerplantage. Bei dem Dorfe ist eine Windmühle. Die Gerichtsbarkeit übt das Königliche Amt Wanzleben aus, wohin auch die Dienste drei Vierteljahr mit Gelde bezahlt, ein Vierteljahr aber dergestalt geleistet werden, daß die Ackerleute 26 Tage, die Halbspänner 13 Tage mit dem Gespanne und die Cossäten 26 Tage mit der Hand dienen müssen. Die Kirche steht unter der Calbischen Inspektion und erkent das Kloster Berge als ihren Patron. Im Jahre 1781 zählte man 289 Einwohner und in den letzten zehn Jahren sind 100 geboren und 90 gestorben.

Schloßvorstadt vor Calbe, enthält, mit Inbegrif von 3 Kolonistenwohnungen, 52 Feuerstellen. Sie ist in die Bernburger Vorstadt vor Calbe eingepfarrt und hat weder Aecker noch andere Pertinenzen. Es ist eine Königliche Salpetersiederei und eine dem Magistrat zu Calbe gehörige Ziegelei hierselbst. Die Gerichtsbarkeit übt das Königliche Amt Calbe aus, an das auch die Dienste mit Gelde bezahlt werden. Die Einwohner nähren sich von Wollespinnen und andrer Handarbeit. Im Jahre 1781 zählte man 274 Einwohner. Das Verhältniß der Geburt und Sterblichkeit ist bei der Bernburger Vorstadt vor Calbe mit angezeigt worden.

Schönebeck, ein Königlich Amt in der Stadt gleiches Nahmens. Zu demselben gehört in diesem Distrikte die Stadt Schönebeck, die Böttcher- Friedrichs- und Wilhelmsstraße und die Kolonistenhäuser bei dem Beginnenhause vor Großensalze. Der zu demselben gehörige Königliche Forst besteht aus Eichen, Pappeln, Rüstern und Weiden, ist aber nicht vermessen. Das Forsthaus Grüneberg im ersten Distrikte des Jerichowschen Kreises gehört auch noch zu diesem Amte.

Schwaneberg, liegt eine Meile nördlich von Egeln, an dem sogenanten Schwanenberge und enthält, mit Inbegrif von 3 Kolonistenhäusern, 51 Feuerstellen, worunter 4 Ackerleute, 10 Halbspänner, 3 große und 14 kleine Cossäten sind. Die Feldmark beträgt 83 Hufen $10\frac{1}{2}$ Morgen Ackerland und ungefähr 12 Morgen einhauigte Wiesen. Von Pertinenzstücken hat die Gemeine einen beträchtlichen Anger, einen Krug, ein Backhaus und eine Maulbeerplantage. Die hiesige Windmühle darf

nur für die kleinen Leute mahlen, weil die Gemeine eigentlich an die Königliche Mühle zu Egeln angewiesen ist. Die Gerichtsbarkeit übt das Königliche Amt Egeln aus, dem die Unterthanen auch die Dienste mit Gelde bezahlen, überdem aber unbestimte Baufuhren thun müssen. Die Kirche steht unter der Atzendorfschen Inspektion und erkent das Kloster Berge als ihren Patron. Im Jahre 1781 zählte man 319 Einwohner und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 116 geboren und 101 gestorben.

Schwartz, liegt nahe bei Calbe an der Saale und der Hallischen und Cöthenschen Heer- und Poststraße. Das Dorf enthält, mit Inbegrif von 7 Kolonistenhäusern, 77 Feuerstellen, worunter 6 Ackerleute, 15 Halbspänner und 12 kleine Coßäten sind. Die Feldmark beträgt 58 Hufen 27 Morgen Ackerland und 36 Morgen Wiesen. Der hiesige Königliche zum Amte Calbe und Gottesgnaden gehörige kleine Forst, besteht aus Eichen, Rüstern und allerlei Unterholz und ist nicht vermeßen. Die Hüthung ist mit dem Königlichen Amte Gottesgnaden gemeinschaftlich. Von Pertinenzstücken hat die Dorfgemeine einen ansehnlichen Anger, ein Backhaus, 11 große und kleine Teiche oder Lachen, 54 Morgen Holzung und eine Maulbeerplantage. Die Einwohner müssen zwangsweise auf der Calbischen Mühle mahlen lassen. Das Dorf ist eigentlich nach Gottesgnaden eingepfarrt und im hiesigen Bethause werden wöchentliche Betstunden und nur zuweilen, wenn die Gemeine wegen des großen Wassers nicht nach Gottesgnaden kommen kann, Gottesdienst gehalten. Es gehört zur Calbischen Inspektion und ist ein Filial von Gottesgnaden. Im Jahre 1781 zählte man 358 Selen und in den letzten zehn Jahren sind 143 geboren und 152 gestorben.

Seekrug bei Schleibnitz, ist ein zum Amte Wanzleben gehöriges Wirthshaus und nach Schleibnitz eingepfarrt.

Sohlen, liegt an der Sülze, eine Meile südlich von Magdeburg und enthält, mit Inbegrif von 7 Kolonistenhäusern, 31 Feuerstellen, worunter zwei Ackerhöfe sind. Die Feldmark beträgt 40 Hufen 7¼ Morgen Ackerland. Es ist eine Wassermühle im Dorfe. Ehemals waren Salzwerke hierselbst, allein im Jahre 1726 sind die Solbrunnen zugedeckt und die Kothen nach Schönebeck verlegt worden. Die Gerichtsbarkeit übt das Königliche Amt der Möllenvogtei zu Magdeburg aus. Der Ort ist Dienstfrei, weil er ehedem aus Salzwirkern und Kothleuten bestanden hat. Außer dem

dem wenigen Ackerbau und Viehzucht nähren sich die Einwohner von der Schiffahrt. Die Kirche, deren Patron der König ist, steht unter der Magdeburgschen Inspektion und ist ein Filial von Beiendorf. Im Jahre 1781 zählte man 202 Einwohner und in den letzten zehn Jahren sind 102 geboren und 88 gestorben.

Stasfurt, ein Königlich Amt in der Stadt gleiches Nahmens, zu dem das Dorf Altenstasfurt gehört.

Stemmern, liegt eine Meile westlich von Salze und enthält, mit Inbegrif von 3 Kolonistenhäusern, 47 Feuerstellen, worunter 8 Halbspänner und 13 kleine Cossäten sind. Die Feldmark des Dorfs beträgt 53 Hufen $5\frac{1}{2}$ Morgen Ackerland. In der Feldmark liegt eine wüste Dorfstelle Pöhlen genent. Im Dorfe ist ein dem Herrn von Angern gehöriges schriftsässiges Rittergut. Von Pertinenzstücken hat die Gemeine einen kleinen Anger, einen Krug, ein Backhaus, eine Schmiede und eine Maulbeerplantage. Bei dem Dorfe ist eine Windmühle. Die Gerichtsbarkeit übt das Amt Wanzleben aus, wohin auch ein festgesetztes Dienstgeld entrichtet wird. Die Kirche steht unter der Calbischen Inspektion und erkent das Kloster Berge als ihren Patron. Im Jahre 1781 zählte man 311 Einwohner und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 120 geboren und 100 gestorben.

Süldorf, Flecken Süldorf genent, liegt anderthalb Meilen südwestlich von Magdeburg, wo der kleine Fluß die Sülze, die hernach in die Elbe fält, entspringt. Es enthält, mit Inbegrif von 4 Kolonistenhäusern, 75 Feuerstellen, worunter zwei Ackerhöfe sind. Die Feldmark beträgt 32 Hufen 18 Morgen Ackerland, von denen 9 Hufen dem Stifte St. Peter und Paul zu Magdeburg gehören und steuerbar sind. In der Feldmark ist eine im dreissigjährigen Kriege wüste gewordene Dorfstelle Billingdorf genent. Es sind drei schriftsässige Rittergüter hierselbst, die dem Herrn von Angern, dem Kloster Berge und dem Amtsrath Kühn gehören. Die mehrsten und besten der hiesigen Kalksteinbrüche gehören zu dem von Angernschen Gute. Von Pertinenzstücken hat die Gemeine einen Krug, ein Backhaus und eine Maulbeerplantage. Zum Dorfe gehört eine Wasser- und eine Windmühle. Ehmals war ein ergiebiges Salzwerk hierselbst, das aber im Jahre 1726 nach Schönebeck verlegt ist, indessen sind die Salzquellen noch im Flusse und würden reichhaltige Sole liefern. Die Gerichtsbarkeit übt das Königliche Amt Wanzleben aus, an das auch, stat der Naturaldienste, ein verhältnißmässiges Dienstgeld entrichtet wird. Außer dem Ackerbaue-

baue und der geringen Viehzucht, nähren sich die Einwohner von Handwerker- und Tagelöhnerarbeit. Die Kirche gehört zur Calbischen Inspektion und erkent die Domprobstei als ihren Patron. Im Jahre 1781 zählte man 429 Einwohner und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 171 geboren und 181 gestorben.

Susigke, ein im Jahre 1756 durch Kolonisten neu angelegtes Dorf, liegt eine Viertelmeile südwestlich von Acken, im Ackenschen Königlichen Forste und enthält 34 Feuerstellen, worunter 29 kleine Coßäten sind. Die Feldmark beträgt 7 Hufen 24 Morgen Ackerland. Die Hüthung ist mit der Stadt Acken gemeinschaftlich. Die Gerichtsbarkeit übt das Königliche Amt Acken aus, dem die Unterthanen auch einen jährlichen Grundzins entrichten. Außer dem wenigen Ackerbaue und Viehzucht nähren sich die Einwohner von Tagelöhnerarbeit. Die Gemeine ist nach Acken eingepfarrt und die Seelenzahl mit bei Kühren bemerkt worden. In den Jahren 1771 bis 1781 sind 43 geboren und 36 gestorben.

Tarthune, liegt an der Bude, eine halbe Meile südöstlich von Egeln und enthält, mit Inbegrif von 17 Kolonistengebäuden, 63 Feuerstellen, worunter 2 Ackerleute, 7 Halbspänner, 5 große und 24 kleine Coßäten sind. Die Feldmark des Dorfs beträgt 33 Hufen 2 Morgen Ackerland, ungefähr 6 Hufen 14 Morgen zweihauigter, niedriger an der Bude gelegner Wiesen und über 20 Morgen Holzung, die aus Rüstern und Unterholz bestehen. Die Hüthung ist mit dem Kloster vor Egeln und dessen hiesigem Vorwerke, mit der Stadt und dem Amte Egeln und dessen Vorwerke Altona gemeinschaftlich. Von Pertinenzstücken hat die Dorfgemeine einen ziemlich großen Anger, einen Krug, ein Backhaus und eine Maulbeerplantage. Die Einwohner sind verpflichtet, auf der Königlichen Mühle in Egeln mahlen zu lassen. Die Gerichtsbarkeit übt das Königliche Amt Egeln aus, wohin die Unterthanen auch ein bestimtes Dienstgeld entrichten und überdem alle nöthige Baufuhren thun müssen. Die Kirche erkent das Kloster Marienstuhl als ihren Patron und steht unter der Atzendorfschen Inspektion. Im Jahre 1781 zählte man 382 Einwohner und in den lezten zehn Jahren sind 126 geboren und 145 gestorben.

Tocheim, eine Fähre über die Elbe, nebst einem Wirthshause, gehört zum Königlichen Amte Rosenburg und ist nach Großrosenburg eingepfarrt.

Toden-

Todendorf, liegt an der Sülze, eine Meile südlich von Magdeburg, und enthält, mit Inbegrif von 7 Kolonistenwohnungen, 40 Feuerstellen, worunter 7 Ackerhöfe, 4 Halbspänner, 4 große und 10 kleine Coßäten sind. Die Feldmark beträgt 69 Hufen 9 Morgen Ackerland. Die Gemeinschaft in Ansehung der Hüthung ist gänzlich aufgehoben. Von Pertinenzstücken hat die Gemeine einen Anger, ein ansehnliches Wirthshaus, ein Gemeinehaus, das vermiethet wird, und eine Maulbeerplantage. Der Müller hat die hiesige Wassermühle vom Kloster Berge in Erbpacht. Es ist hierselbst ein großer Königlicher Zoll, der vom Amte Wanzleben abhängt. Die Gerichtsbarkeit hat das Kloster Berge, dem auch die Unterthanen die Naturaldienste mit Gelde bezahlen; überdem muß jeder Ackermann jährlich einen Tag mit 4 Pferden, und jeder Halbspänner mit 2 Pferden pflügen, die Coßäten aber in der Erndte Handdienste leisten. Die Kirche steht unter der Magdeburgschen Inspektion, und erkent das Kloster Berge als ihren Patron. Im Jahre 1781 zählte man 308 Einwohner, und in den lezten zehn Jahren sind 100 geboren und 70 gestorben.

Trabitz, liegt an der Saale, eine halbe Meile östlich von Calbe, und enthält, mit Inbegrif von 7 Kolonistenwohnungen, 31 Feuerstellen, worunter 6 Halbspänner und 12 kleine Coßäten sind. Die Feldmark beträgt 8 Hufen 26 Morgen Ackerland, und 14 Hufen einhauigter, niedriger, an der Saale gelegner Wiesen. Außer einer zum Königlichen Amte Gottesgnaden gehörigen Schäferei, die die Koppelhüthung hat, sind keine Vorwerke im Dorfe. Als Pertinenzstücke gehört der Gemeine ein ziemlich ansehnlicher Anger, ein Backhaus und eine Maulbeerplantage. Die Einwohner müssen zwangsweise auf der Königlichen Mühle zu Calbe mahlen lassen. Die Gerichtsbarkeit übt das Königliche Amt Gottesgnaden aus, an das auch, stat der Naturaldienste, ein verhältnißmäßiges Dienstgeld entrichtet wird; überdem müssen noch die Halbspänner jährlich 12 Tage dem Königlichen Amte Rosenburg, Handdienste leisten. Die Kirche, deren Patron der König ist, gehört zur Calbischen Inspektion, und ist ein Filial von der Bernburger Vorstadt vor Calbe. Im Jahre 1781 zählte man 158 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 59 geboren und 36 gestorben.

Uelnitz, ein dem jedesmaligen Senior des Domkapituls zu Magdeburg gehöriges Dorf, liegt eine Meile westlich von Calbe, und enthält, mit Inbegrif von 3 Kolonistenhäusern, 40 Feuerstellen, worunter 3 Ackerleute, 7 Halbspänner und 8 kleine Coßäten sind. Die Feldmark beträgt 30 Hufen 19½ Morgen Ackerland. Von Pertinenzstücken hat die Gemeine einen Krug, ein Backhaus, einen ziemlich großen Anger, und eine Maulbeerplantage. Bei dem Dorfe ist eine Windmühle. Die Gerichtsbarkeit übt das Amt der Domvogtei zu Magdeburg aus, und stat der Dienste

müssen die Unterthanen dem Senior ein bestimtes Quantum Korn liefern. Die Kirche, deren Patron der jedesmalige Senior des Domkapituls ist, gehört zur Calbischen Inspektion, und ist ein Filial von Glöte. Im Jahre 1781 zählte man 214 Einwohner, und in den lezten zehn Jahren sind 79 geboren und 78 gestorben.

Unseburg, liegt an der Bude, eine Meile nördlich von Staßfurt, und besteht, mit Inbegrif von 10 Kolonistenhäusern, aus 132 Feuerstellen, worunter 9 Ackerleute, 12 Halbspänner, 5 große und 61 kleine Cossäten sind. Die Feldmark des Dorfs beträgt 93 Hufen 7 Morgen Ackerland, und 7 Hufen 29 Morgen zweihauigter, niedriger, an der Bude gelegner Wiesen. In der Feldmark sind zwei wüste Dorfstellen, Manwink und Koldorf genent. In Ansehung der Hüthung steht das Dorf mit dem Vorwerke Kotenförde und dem hiesigen Klosteramte in Gemeinschaft. Außer dem eben benanten Klosteramte nebst Schäferei, sind keine Vorwerke im Dorfe. Von Pertinenzstücken hat die Gemeine einen Krug, ein Backhaus, eine Schmiede, einen Anger, die Fischereigerechtigkeit in der Bude und eine Maulbeerplantage. Die Wassermühle gehört zum Klosteramte. Die Gerichtsbarkeit übt das hiesige Herzogl. Braunschweigsche Amt der Klosterrathsstube zu Wolfenbüttel aus, dem auch die Naturaldienste dergestalt geleistet werden, daß jeder Anspänner mit dem Gespanne dienen, und jeder Cossäte jährlich 7 Tage Handdienste leisten muß. Die Kirche steht unter der Staßfurter Inspektion, und erkent den Abt zu Riddagshausen im Braunschweigschen, als ihren Patron. Im Jahre 1781 zählte man 626 Einwohner, und in den lezten zehn Jahren sind 269 geboren und 256 gestorben.

Wanzleben, ein Königlich Amt vor der Stadt gleiches Nahmens. Zu demselben gehören die Dörfer Barendorf, Domersleben, Hohendodeleben, Kleinrodensleben, Schleibnitz, Stemmern und Süldorf, wie auch ein Vorwerk in Wanzleben. Im Jahre 1781 war 161 die Seelenzahl auf dem Amte und den dazu gehörigen Gebäuden.

Welsleben, liegt eine Meile westlich von Salze, an der Bernburger Heerstraße, und enthält, mit Inbegrif von 14 Kolonistenhäusern, 171 Feuerstellen, worunter 7 Ackerleute, 27 Halbspänner, 15 große und 48 kleine Cossäten sind. Die Feldmark des Dorfs beträgt 188¾ Hufen Ackerland und ungefähr 13½ Morgen einhauigter Wiesen. In der Feldmark ist eine wüste Dorfstelle Strömz genent, davon die Ae-

ker unter dem Dorfe vertheilt, und contribuabel sind. Das Stift St. Gangolph, welches Patron davon ist, hat auch noch 4 Hufen Acker für sich, und mehrentheils die Anger und Triften, wofür das Dorf jährlich $4\frac{1}{2}$ Rthlr. Weidegeld geben muß. Außer dem Rittergute, welches dem Domkapitul zu Magdeburg gehört, sind keine Vorwerke im Dorfe. Von Pertinenzstücken hat die Dorfgemeine zwei Krüge, eine Schmiede, zwei Backhäuser, einen ziemlich großen Anger, ungefähr 6 Morgen Wiesewachs, $13\frac{1}{2}$ Morgen Acker und eine Maulbeerplantage. Es sind drei Wind- und eine Wassermühle hierselbst. Die Gerichtsbarkeit übt das Amt der Domvogtei zu Magdeburg aus, wohin auch die Unterthanen die Dienste mit Gelde bezahlen. Außerdem muß aber noch jeder Ackermann jährlich 8 Tage, jeder Halbspänner 4 Tage, ein Coßsäte aber, der Pferde hält, 2 Tage, dem hiesigen Ritterqute mit dem Pfluge dienen. Die Kirche, die das Domkapitul zu Magdeburg als ihren Patron erkent, steht unter der Magdeburgschen Inspektion. Im Jahre 1781 zählte man 959 Einwohner, und in den letzten zehn Jahren sind 345 geboren und 265 gestorben.

Westeregeln, liegt an der Bude, eine halbe Meile nordwestlich von Egeln, und enthält, mit Inbegrif von 8 Kolonistenhäusern, 124 Feuerstellen, worunter 4 Ackerleute, 5 Halbspänner, 6 große und 60 kleine Coßsäten sind. Die Feldmark des Dorfs beträgt 47 Hufen Ackerland und 17 Hufen niedriger, an der Bude gelegner Wiesen, von denen die eine Hälfte einhauigt, die andre aber zweihauigt ist. In der Feldmark ist eine wüste Dorfstelle Hohendorf genent. Die Hüthung ist mit dem Amte Hadtmersleben und dem Domkapitularischen Gute hierselbst, gemeinschaftlich. Außer den Domkapitularischen 3 adlichen Gütern, die zusammen gezogen sind, und zu welchen eine Kalk- und Gipsbrennerei gehört, ist noch ein Vorwerk hierselbst, das dem Kloster zu Egeln gehört. Von Pertinenzstücken hat die Dorfgemeine einen Krug, ein Backhaus, eine Schmiede und eine Maulbeerplantage. Bei dem Dorfe sind zwei Windmühlen Die Gerichtsbarkeit übt das Domkapitularische Amt Hadtmersleben aus Die Ackerleute und Halbspänner bezahlen die ordinairen Dienste mit Gelde, müssen aber doch jährlich jeder eine Korn- Küchen- und eine Kalkfuhre thun; die Coßsäten bezahlen die Winterdienste mit Gelde, und müssen im Sommer auf den Wiesen und Aeckern die Handarbeit verrichten. Die Kirche steht unter der Staßfurter Inspektion, und erkent den Probst im Kloster Richenberg als ihren Patron. Im Jahre 1781 zählte man 570 Einwohner, und in den letzten zehn Jahren sind 234 geboren und 230 gestorben.

Westerhüsen, liegt an der Elbe, eine Meile südlich von Magdeburg, an der Calbischen Heer- und Poststraße, und enthält, mit Inbegrif von 13 Kolonistenwohnungen, 72 Feuerstellen, worunter 8 Ackerleute, 2 Halbspänner, 10 große und 15 kleine

Cossäten sind. Die Feldmark beträgt 76 Hufen 4 Morgen Ackerland, und 3 Hufen 20 Morgen zweihauigter, an der Elbe gelegner Wiesen. Von Pertinenzstücken hat das Dorf ein Wirthshaus, ein Backhaus, eine Schmiede, 10 Morgen Aecker, einen Anger und 5 Morgen Weide. Es ist hierselbst eine Windmühle, und eine Schifmühle auf der Elbe. Die Gerichtsbarkeit übt das Amt der Domvogtei zu Magdeburg aus, an das auch die Unterthanen die Dienste mit Gelde bezahlen, die aber überdem noch jährlich den Domherren 14 Kutschfuhren, und dem Amte unbestimte Baufuhren verrichten müssen. Außer dem Ackerbaue und der Viehzucht nähren sich die Einwohner auch von der Schiffahrt auf der Elbe. Die Kirche steht unter der Magdeburgschen Inspektion, und erkent das Domkapitul als ihren Patron. Im Jahre 1781 zählte man 510 Einwohner, und in den letzten zehn Jahren sind 216 geboren und 178 gestorben.

Wilhelmsstraße, ein neues Kolonistenetablissement zwischen Großensalze und Frose, gehört zum Königlichen Amte Schönebeck, und enthält 48 Feuerstellen. Die Einwohner sind nach Großensalze und Schönebeck eingepfarrt.

Wollmirsleben, liegt an der Bude, eine halbe Meile östlich von Egeln, und enthält, mit Inbegrif von 15 Kolonistengebäuden, 105 Feuerstellen, worunter 6 Ackerleute, 9 Halbspänner, 21 große und 40 kleine Cossäten sind. Die Feldmark des Dorfs beträgt 78 Hufen Ackerland, und 19 Hufen zweihauigter, niedriger, an der Bude gelegner Wiesen. In der Feldmark ist eine wüste Dorfstelle Starleben genent. Im Dorfe sind zwei, den Herren von Ingersleben gehörige Ritterguter. Von Pertinenzstücken hat die Gemeine einen Anger, ein Backhaus, einen Krug, eine Schmiede und eine Maulbeerplantage. Die hiesige Wassermühle, die nur für die kleinen Leute mahlen darf, gehört dem Kloster vor Egeln, und die Gemeine ist eigentlich an die Königliche Mühle zu Egeln angewiesen. Die Gerichtsbarkeit übt das Königliche Amt Egeln aus, dem auch die Unterthanen die Dienste mit Gelde bezahlen, überdem aber unbestimte Baufuhren thun müssen. Die Kirche gehört zur Atzendorfschen Inspektion, und erkent das Kloster Berge als ihren Patron. Im Jahre 1781 zählte man 598 Einwohner, und in den letzten zehn Jahren sind 330 geboren und 270 gestorben.

Zachmünde, ein zum Kloster Berge gehöriges Vorwerk und Schäferei. Es besteht aus 2 Feuerstellen, und hält sich jetzt in das Chursächsische Dorf Pommelte zur Kirche.

Zenz,

Zens, liegt eine Meile nördlich von Calbe, und enthält, mit Inbegrif 5 Kolonistenwohnungen, 33 Feuerstellen, worunter 2 Ackerleute, 6 Halbspänner, 4 große und 4 kleine Cossäten sind. Die Feldmark beträgt 42 Hufen 8 Morgen Ackerland; Holzung hat das Dorf so viel es zur Feurung braucht. In der Feldmark ist eine wüste Dorfstelle der Kulps genent. Die Hüthung ist mit Calbe gemeinschaftlich. Von Pertinenzstücken hat die Gemeine einen ansehnlichen Anger, zwei Teiche, einen Krug, ein Backhaus und eine Maulbeerplantage. Die Einwohner müssen auf der Calbischen Mühle mahlen lassen. Die Gerichtsbarkeit übt das Königliche Amt Calbe aus, dem auch die Unterthanen die Dienste mit Gelde bezahlen, überdem aber alle vorfallende Baufuhren verrichten müssen. Die Kirche, über die das Kloster U. L. Frauen zu Magdeburg das Patronatsrecht hat, gehört zur Calbischen Inspektion, und ist ein Filial von Eickendorf. Im Jahre 1781 zählte man 166 Einwohner, und in den letzten zehn Jahren sind 67 geboren und 73 gestorben.

Zuchau, liegt eine Meile südlich von Calbe, und enthält, mit Inbegrif 3 Kolonistenwohnungen, 67 Feuerstellen, worunter 16 Halbspänner, 15 große und 10 kleine Cossäten sind. Die Feldmark (*) beträgt 45 Hufen 15½ Morgen Ackerland, und in derselben ist eine Stelle die Mansena heißt, bei der ein Dorf gestanden zu haben scheint. Das Dorf ist berechtigt einen Bruch unweit Sachsendorf, mit Sachsendorf zu behüten, dagegen behütet auch die Gramsdorfer Königliche Schäferei, wöchentlich zwei Tage, und das Vorwerk Pazez, die hiesigen Felder. Außer der hiesigen, zum Amte Rosenburg gehörigen Schäferei, sind keine Vorwerke im Dorfe. Von Pertinenzstücken hat die Gemeine einen Anger, ein Backhaus, zwei kleine Teiche und eine Maulbeerplantage. Die Windmühle mahlt nur für die kleinen Leute, und die Gemeine ist eigentlich an die Königliche Mühle zu Calbe angewiesen. Die Gerichtsbarkeit übt das Amt Gottesgnaden aus, wohin auch ein festgesetztes Dienstgeld entrichtet wird. Die Kirche, deren Patron der König ist, gehört zur Calbischen Inspektion, und ist ein Filial von Gramsdorf. Im Jahre 1781 zählte man 356 Einwohner, und in den letzten zehn Jahren sind 145 geboren und 110 gestorben.

(*) In diesem Distrikte sind blos die Gemeinde-Aecker, Wiesen ec. nicht aber diejenigen, die zu den Vorwerken und Gütern gehören, angezeiget worden.

Holzkreis.

Zweiter Distrikt.

Städte.

Zu diesem Distrikte gehören 2 Mediatstädte, Neustadt Magdeburg und Seehausen, 5 Königliche Aemter, Ampfurth, Dreileben, Schermke, Sommerschenburg und Ummendorf, ferner 71 Dörfer und andre Ortschaften.

Neustadt Magdeburg, s. oben Seite 75.

Seehausen, liegt drei Meilen von Magdeburg und vier Meilen von Großensalze, Schönebeck, Frose und Wollmirstädt. Die Grenzen der Stadt sind gegen Morgen, das Kloster Meyendorf, gegen Mittag, das Amt Ampfurth und das sogenante Saure Holz, gegen Abend, das adliche Gut Eggenstädt und das Hohe Holz, und gegen Mitternacht die Dörfer Siersleben und Dreileben. Sie enthält überhaupt 278 Feuerstellen und 115 Scheunen, und ist in drei Viertel eingetheilt, die keine eigene Benennung haben. Die Stadt hatte ehemals Ringmauern, die aber bei Erweiterung derselben und dem Anbaue der Neustadt eingegangen sind. Ihre ehemaligen Thore hießen das Hohe, das Graue, und Pauls Thor.

Außer dem Markte, auf dem vier Jahrmärkte gehalten werden, giebt es keine öffentlichen Plätze.

Die Kirche zum heil. Laurentius, liegt an der Mittagsseite der Stadt, und ist, nach einer Inschrift am Thurme zu urtheilen, im Jahre 1509 erbauet. In dieser Kirche wird der öffentliche Gottesdienst gehalten, und alle Einwohner der Stadt sind in dieselbe eingepfarrt. Bei derselben ist ein Prediger, überdem aber noch ein Rektor, Kantor und Organist angestellt. Sie steht unter der ersten Inspektion des Holzkreises, und erkent den König als ihren Patron.

Die St. Paulskirche, liegt nordwärts am Ende der Stadt. Die Zeit ihrer Erbauung ist nicht bekant, sie scheint aber älter als jene zu seyn. Sie wird bei Beer-

digungen, zu Haltung der Leichenreden gebraucht, und hat keine Einkünfte, die wahrscheinlich der andern Kirche beigelegt worden sind. Die Katholischen Religionsverwandten warten ihren Gottesdienst in dem, drei Viertelstunden von hier gelegenen Nonnenkloster Meyendorf ab.

Das Rathhaus wurde im Jahre 1778, weil es den Einsturz drohete, massiv ausgebauet. In demselben ist zugleich das Brauhaus und der Rathskeller befindlich.

Bei dem See steht eine Wasserkunst, die das Wasser durch Röhren, über den Berg, in das Brauhaus leitet.

Es sind hierselbst zwei Windmühlen, wovon die eine Königlich ist, die andre aber der Kämmerei gehört. Die Ziegelei gehört zum Amte Ampfurth.

Es ist eine gewöhnliche Landschule hierselbst. Aus der Armenkasse, die aus einem freiwilligen Beitrage der Bürgerschaft besteht, werden verwaisete Kinder erzogen, und anderen Armen wird ein monatliches Almosen gegeben.

Der Magistrat, der die Polizeygeschäfte besorgt, besteht aus einem Burgemeister, Kämmerer und zwei Rathmännern. Die Gerichtsbarkeit üben die beiden Aemter Ampfurth und Schermke aus. Die Kämmerei hat das Recht zu brauen ausschließungsweise, erhebt eine Abgabe von den Häusern, und besitzt einen Holzfleck von ungefähr 4 Hufen, der bei den Königs-Gehren liegt, und bei den Herren von Asseburg zu Lehn geht. Da die Stadt eine Amtsstadt ist, so muß sie außer den gewöhnlichen Abgaben an Servis und Accise, noch Dienst- und Grundgeld an das Amt Ampfurth 396 Rthlr. 22 gl. und an das Amt Schermke, 245 Rthlr. 14 gl. jährlich erlegen.

Die Feldmark der Stadt beträgt ungefähr 4917⅞ Morgen Ackerland, 114 Morgen Wiesewachs und 120 Hufen Gartenland. Auf allen diesen Feldern steht den beiden Aemtern Ampfurth und Schermke, die Koppelhüthung zwar bis jetzt noch zu, allein wegen der daraus entstandenen Streitigkeiten, wird an der Auseinandersetzung derselben gearbeitet. Die Stadt hat die Aufhüthungsgerechtigkeit in dem Hohen Holze in Ansehung des Rindviehes, mit Eggenstädt, Siersleben, Dreileben und dem Kloster Meyendorf gemeinschaftlich.

Von Handwerkern sind folgende Gewerke: als Müller, Steinhauer, Schneider, Leinweber, Zimmerleute, Maurer, Schmiede, Schuster, Stellmacher, Böttcher, Satler, Tischler und Becker. Die Hauptnahrung der Stadt ist der Ackerbau. Fabriken und Manufakturen giebt es hier nicht. Die Königlichen Steinbrüche geben ungefähr 2 Meistern und 6 bis 8 Gesellen Unterhalt. Da die Stadt wegen der guten Weide einen starken Schaafstand hat, so ist der Handel mit Wolle, die nach Magdeburg, Calbe und Quedlinburg verkauft wird, ziemlich beträchtlich.

Die Garnison besteht aus einer Kompagnie vom Leibkürassier-Regimente.

Es ist keine andere als nur eine Botenpost, von und nach Wanzleben hierselbst, die Dienstags und Freitags ankommt und abgeht.

Die Anzahl der Einwohner betrug im Jahre 1781 überhaupt 1311 Seelen, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 501 geboren und 406 gestorben.

Vom

Vom Ursprunge und der Geschichte der Stadt läßt sich aus Mangel an authentischen Nachrichten, wenig mit Gewißheit sagen. Ein Rathhäusliches Buch, welches dergleichen Nachrichten enthalten haben soll, ist in den Unruhen des dreissigjährigen Krieges vermauert, und noch nicht wiedergefunden worden.

Seehausen wurde noch im vorigen Jahrhunderte von Nordendorf, das oberhalb der Stadt gegen Abend lag, unterschieden. Letzteres soll bei Gelegenheit der beständigen Grenzstreitigkeiten der Grafen von Sommerschenburg und Wanzleben, erbauet worden seyn, und ob man gleich diese Streitigkeiten durch eine abwechselnde Jurisdiktion über dessen Gebiete, unter den beiden Häusern, beilegen wollte, so hatte es doch nicht den gewünschten Erfolg. Beide Theile entschlossen sich also, es den Tempelherren zu verkaufen, und die Ueberbleibsel von dem ihnen hierselbst gehörigen Schlosse, sind noch unter dem Nahmen der Burg. zu sehn. Es ist glaublich, daß sich der Ort unter ihnen sehr erweitert, und zur Erbauung von Seehausen Gelegenheit gegeben hat. Nach Aufhebung des Tempelherren-Ordens, liessen sich die Herren von Asseburg in hiesiger Gegend nieder, und wurden auch Eigenthümer von Seehausen. In der Folge theilten sie sich in mehrere Häuser, besonders in die von Ampfurth und Schermke, die die Gerichtsbarkeit über Seehausen gemeinschaftlich behielten. In diesem Jahrhunderte verkaufte dieses Geschlecht Ampfurth und Schermke an das Königliche Haus, welches zwei Aemter daraus machte.

Das eigentliche Stadtwappen ist in einem alten Siegel befindlich, und stellt ein Seeblat vor. Daß es von den Tempelherren seinen Ursprung hat, ist daher wahrscheinlich, weil auf demselben ein Mönch mit einem Schwerdte vorgestellt ist. Nach der Zeit wurde das Wappen verändert, und in eine Seeblume verwandelt.

Plattes Land.

Altenbrandensleben, liegt eine halbe Meile südwestlich von Seehausen, und enthält 32 Feuerstellen, worunter 2 Ackerleute, 6 Halbspänner, 10 große und 4 kleine Cossäten sind. Die Feldmark des Dorfs beträgt 744¾ Morgen Ackerland. Die Hüthung ist mit der Stadt Seehausen gemeinschaftlich. Es ist hierselbst ein zum Amte Schermke gehöriges Vorwerk und Schäferei. Außer einem Backhause hat die Gemeine keine Pertinenzstücke. Die Gerichtsbarkeit übt das Königliche Amt Schermke aus, dem auch ein gewisses Dienstgeld entrichtet wird. Die Kirche über die der König das Patronatsrecht hat, gehört zur ersten Inspektion des Holzkreises, und ist ein Filial von Schermke. Im Jahre 1781 zählte man 143 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 78 geboren und 50 gestorben.

Alten-

Alten-Haldensleben, ein dem hiesigen Cisterzienser Nonnenkloster gehöriges Dorf, liegt an der Bewer, eine Viertelmeile südlich von Neu-Haldensleben, an der Straße von Lüneburg nach Leipzig, und enthält, mit Inbegrif von 36 Kolonistenhäusern, überhaupt 126 Feuerstellen, die Klosterfreiheit eingeschlossen. Zum Kloster gehören 71 Feuerstellen, die die sogenante Klosterfreiheit ausmachen, eine große und eine kleine Wassermühle an der Bewer, die Dammmühle die verpachtet ist, und die Weinholzmühle an der Ohre, die der Magistrat zu Neuhaldensleben in Erbzins hat. Die Feldmark des Dorfs beträgt 737½ Morgen Ackerland, von denen 515½ Morgen der hiesigen, 3¾ Morgen der Wedringschen Gemeine, 81 Morgen dem hiesigen Kloster, und 137 Morgen der Stadt Neu-Haldensleben gehören, und 20 Morgen zweihauigter, an der Bewer gelegener Wiesen. Das Kloster hat überhaupt 3041 Morgen Ackerland, wovon 393 Morgen in der Neu-Haldenslebenschen Feldmark liegen, ungefähr 126 Fuder Heu von seinen Wiesen, und ein Eichenholz mit untermischten Birken und Weisbuchen gleich hinter dem Kloster, ferner ein kleines Eichenholz, der Weingarten genent, hinter dem Hundisburger großen Grävige Holze belegen, ein anderes der kleine Grävige bei dem Vorwerke Glüsig, und noch eins der schwarze Pfuhl genent, bei dem Dorfe Bülstringen. Außer einem Backhause hat das Dorf keine Pertinenzstücke. Die Gerichtsbarkeit üben die hiesigen Klostergerichte aus, und die Dienste werden dem Kloster dergestalt geleistet, daß die Ackerleute jährlich 14 Tage und die Halbspänner 7 Tage pflügen, eine Korn- und eine Holzfuhre thun, die Cossäten aber in der Erndtezeit Handdienste leisten müssen. Außer dem Ackerbaue und der Viehzucht nähren sich die Einwohner von Handwerker- und Tagelöhnerarbeit. Die Kirche, deren Patron das Kloster ist, gehört zur zweiten Inspektion des Holzkreises. Im Jahre 1781 zählte man 900 Einwohner, und in den letzten zehn Jahren sind 288 geboren und 236 gestorben.

Altona, ein der Herzoglich Braunschweigschen Kloster-Rathsstube zu Wolfenbüttel gehöriges Dorf, liegt anderthalb Meilen westlich von Seehausen, und enthält, mit Inbegrif des Klosterhofes, überhaupt 25 Feuerstellen, worunter 2 Halbspänner, 1 großer und 2 kleine Cossäten sind. Die Feldmark des Dorfs beträgt 304¾ Morgen Ackerland und 5 Morgen einhauigter Wiesen. Die Hüthung ist mit den Dörfern Ueplingen, Ausleben und Warsleben gemeinschaftlich. Zum hiesigen Klosterhofe, der aus 4 Feuerstellen besteht, gehören 1200 Morgen Aecker und 90 Morgen einhauigter Wiesen. Außer einem Backhause hat die Gemeine keine Pertinenzstücke. Die Criminalgerichtsbarkeit übt das Fürstlich Hessen Homburgsche Amt Hötensleben, die Untergerichte aber der Klosterhof aus, dem auch sehr leidliche Dienste geleistet werden. Außer dem Ackerbaue und der Viehzucht nähren sich die Einwohner von Handarbeit. Die Kirche, über die der Abt des Klosters Marienthal im Braunschweigischen das Patronatsrecht hat, gehört zur Stasfurtschen Inspektion, und ist ein Filial von Warsleben. Im Jahre 1781 zählte man 131 Einwohner, und in den letzten zehn Jahren sind 58 geboren und 45 gestorben.

Ampfurth, ehemals Amvord genant, liegt eine halbe Meile von Seehausen, an der Straße von Goslar nach Magdeburg, und ist der Siz eines Königlichen Amtes, unter dessen Gerichtsbarkeit die Stadt Seehausen, die Dörfer Ampfurth nebst dem Vorwerke Neubau, Kleinwanzleben und das Kloster Meyendorf stehen. Das Dorf enthält, mit Inbegrif von 40 Kolonistengebäuden, überhaupt 77 Feuerstellen, das Amt und dessen Vorwerk und Schäferei mitgerechnet, worunter 5 Halbspänner, ein großer und 14 kleine Coßsäten sind. Die Feldmark des Dorfs beträgt 715 Morgen Ackerland und 24 Morgen zweihauigter, niedriger Wiesen. Zum Amts-Vorwerke gehören 2600 Morgen 36 □Ruthen Ackerland und 128 Morgen 90□Ruthen einhauigter Wiesen. Die Holzung ist nicht vermessen. Außer einem Wiesenflecke hat die Gemeine keine Pertinenzstücke. Hierselbst sind vier Wassermühlen, die Rothe, die Brandtweins- die Pulver- und die Oelmühle, wie auch ein Königlicher Zollkrug mit einem Nebengeleite. Die Dienste werden dem Amte theils mit Gelde bezahlt, theils wirklich verrichtet. Außer dem Ackerbaue und der Viehzucht nähren sich die Einwohner von Handarbeit. Die Kirche, deren Patron der König ist, gehört zur ersten Inspektion des Holzkreises. Im Jahre 1781 zählte man 360 Einwohner im Dorfe, 166 auf dem Amte und dessen Vorwerke Neubau. In den letzten zehn Jahren wurden 233 geboren und starben 224.

Ausleben, liegt eine Meile westlich von Seehausen, an der Braunschweigschen Heerstraße, und enthält 53 Feuerstellen, worunter 18 Ackerleute, 5 Halbspänner, 7 große und 4 kleine Coßsäten sind. Die Feldmark beträgt 2430 Morgen Ackerland, 45 Morgen einhauigter Wiesen und 30 Morgen Holzung. Außer einem Backhause hat die Gemeine Pertinenzstücke. Es ist eine Wassermühle, eine Windmühle und eine Salpeterhütte hierselbst. Die Gerichtsbarkeit übt das Fürstlich Hessen-Homburgsche Amt Hötensleben aus, dem die Unterthanen auch wöchentlich zwei Tage Spann- und Handdienste leisten. Die hiesige Mutterkirche, deren Patron der König ist, gehört zur Staßfurtschen Inspektion. Im Jahre 1781 zählte man 349 Einwohner, und in den letzten zehn Jahren sind 131 geboren und 115 gestorben.

Badeleben, liegt anderthalb Meilen nordwestlich von Seehausen, und enthält 69 Feuerstellen, worunter 2 Ackerleute, 11 Halbspänner, 6 große und 15 kleine Coßsäten sind. Die Feldmark des Dorfs beträgt 1842½ Morgen Ackerland, 30½ Morgen Wiesewachs und etwas Holzung. Das Dorf und das hiesige Vorwerk, die zusammen hüthen, haben mit Ummendorf, Völpke und Wormsdorf die Koppelhüthung. Außer einem Backhause hat die Gemeine keine Pertinenzstücke. Es ist ein zum Königlichen Amte Sommerschenburg gehöriges Vorwerk mit einer Schäferei, wie

wie auch zwei Wassermühlen, eine Windmühle und ein Königliches Zollgeleite hierselbst. Die Gerichtsbarkeit übt das Amt Sommerschenburg aus, dem auch die Dienste geleistet werden. Die Kirche, deren Patron der König ist, steht unter der fünften (Neu-Haldenslebenschen) Inspektion. Im Jahre 1781 zählte man 483 Einwohner, und in den letzten zehn Jahren sind 176 geboren und 147 gestorben.

Barneberg, liegt zwei Meilen nordwestlich von Seehausen, an der lüneburger Heerstraße, und enthält, mit Inbegrif von 8 Kolonistenhäusern, 58 Feuerstellen, worunter 5 Ackerleute, 12 Halbspänner, 8 große und 8 kleine Cossäten sind. Die Feldmark beträgt 2607 Morgen einhauigter Wiesen. Die Gemeine hat mit Hötensleben und dem Braunschweigschen Dorfe Ofleben die Koppelhüthung. Außer einem Backhause gehören der Gemeine keine Pertinenzstücke. Es ist eine Windmühle und Gipshütte hierselbst. Die Gerichtsbarkeit übt das Hessen-Homburgsche Amt Hötensleben aus, dem auch die Dienste geleistet werden. Die Kirche gehört zur Staßfurtschen Inspektion, und erkent das Kloster U. L. Frauen zu Magdeburg als ihren Patron. Im Jahre 1781 zählte man 315 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 131 geboren und 117 gestorben.

Belsdorf, liegt an der Aller, anderthalb Meilen nordwestlich von Seehausen, und enthält, mit Inbegrif von 10 Kolonistengebäuden, 57 Feuerstellen, worunter ein Ackerhof, 7 Halbspänner, 6 große und 7 kleine Cossäten sind. Die Feldmark des Dorfs beträgt 1273½ Morgen Ackerland, 52 Morgen theils einhauigter, theils zweihauigter, niedriger, an der Aller gelegener Wiesen und 40 Morgen Holzung. Das Dorf steht mit Wefensleben in Koppelhüthung, und hat außer einem Backhause keine Gemeine-Pertinenzen. Es sind zwei Roß-Oelmühlen und ein Königliches Zollgeleite hierselbst. Die Gerichtsbarkeit übt das Königliche Amt Sommerschenburg aus, dem auch die Dienste dergestalt geleistet werden, daß die Anspänner im Sommer Korn und Dünger fahren, desgleichen wöchentlich einen Tag pflügen und, im Winter Holzfuhren thun müssen. Die hiesige Mutterkirche gehört zur fünften Inspektion des Holzkreises, und erkent den Herzog von Braunschweig als ihren Patron. Im Jahre 1781 zählte man 296 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 104 geboren und 28 gestorben.

Bergen, (Commende des deutschen Ordens) liegt eine halbe Meile ostwärts von Seehausen, und enthält 20 Feuerstellen. Die zum Ordensgute allein gehörige

Feldmark beträgt 916¾ Morgen Ackerland, 100 Morgen halb einhauigter, halb zweihauigter, niedrig gelegener Wiesen und 80 Morgen Holzung. Die Hüthung ist mit den angrenzenden Dörfern Dreileben, Großrodensleben und Remkersleben gemeinschaftlich. Es ist eine Wassermühle hierselbst. Die Obergerichte hat das Königliche Amt Dreileben, und die Untergerichte die hiesige Comthurei als Gutsherrschaft, an die auch bestimte Handdienste geleistet werden. Die Kirche, über welche der jedesmalige Land-Commandeur des deutschen Ordens zu Luklum im Braunschwegschen das Patronatsrecht hat, gehört zur ersten Inspektion des Holzkreises, und ist iezt ein Filial von Remkersleben. Im Jahre 1781 zählte man 87 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 36 geboren und 37 gestorben.

Brumby, ein adliches den Herren von Arnstädt gehöriges Dorf, liegt anderthalb Meilen südlich von Neu-Haldensleben, an der Helmstädter Heerstraße, und enthält 11 Feuerstellen. Die zum adlichen Gute allein gehörige Feldmark beträgt 780 Morgen Ackerland und 45 Morgen Wiesewachs. Die Hüthung ist mit dem angrenzenden Vorwerke Tundersleben gemeinschaftlich. Die Gerichtsbarkeit übt das Königliche Amt Alvensleben aus. Die Kirche, über welche die Gutsherrschaft das Patronatsrecht hat, gehört zur fünften Inspektion des Holzkreises, und ist iezt ein Filial von Alvensleben. Im Jahre 1781 zählte man 49 Einwohner, und in den lezten zehn Jahren sind 14 geboren und 16 gestorben.

Diesdorf, ein dem Kloster Berge gehöriges Dorf, liegt eine halbe Meile westlich von Magdeburg, an der Schrode, und enthält, mit Inbegrif von 10 Kolonistenhäusern, 83 Feuerstellen, worunter 6 Ackerleute, 6 Halbspänner, 8 große und 8 kleine Cossäten sind. Die Feldmark beträgt 2372½ Morgen Ackerland und 12 Morgen zweihauigter, niedriger, an der Schrode gelegener Wiesen. Das Dorf steht mit Niederdodeleben in Koppelhüthung, und hat von Gemeine-Pertinenzen, einen Krug, 8 Häuser und ein Backhaus. Es sind 2 Windmühlen und eine Wassermühle hierselbst. Die Obergerichte hat das Königliche Amt der Möllenvogtei zu Magdeburg und die Untergerichte das Kloster Berge. Die Ackerleute entrichten dem Amte ein gewisses Dienstgeld, die Cossäten aber müssen Handdienste leisten. Die Kirche gehört zur ersten Inspektion des Holzkreises, und erkent den Abt vom Kloster Berge als ihren Patron. Im Jahre 1781 zählte man 454 Einwohner, und in den lezten zehn Jahren sind 170 geboren und 127 gestorben.

Drackenstädt, liegt eine Meile nördlich von Seehausen, an der Leipziger und Lauenburger Heerstraße, und enthält, mit Inbegrif von 14 Kolonistenhäusern, 53 Feuerstel-

stellen, worunter 5 Ackerleute, 9 Halbspänner, 3 große und 12 kleine Cossäten sind. Die Feldmark beträgt 1702 Morgen Ackerland und 40 Morgen einhauigter Wiesen. Das Kloster zu Hadmersleben hat den Zehenten von hiesigen Feldern, und deswegen eine Zehentscheune hierselbst. An Pertinenzstücken gehört der Gemeine ein Krug und ein Backhaus. Es ist eine Windmühle und ein Königliches Zollgeleite hierselbst. Die Gerichtsbarkeit übt das Königliche Amt Dreileben aus. Die Kirche gehört zur ersten Inspektion des Holzkreises, und erkent das Stift St. Nicolai zu Magdeburg als ihren Patron. Im Jahre 1781 zählte man 315 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 88 geboren und 68 gestorben.

Dreileben, liegt eine halbe Meile nördlich von Seehausen, an der Magdeburgschen und Braunschweigschen Heerstraße, und ist der Sitz eines Königlichen Amtes, zu dessen Gerichtsbarkeit die Dörfer Dreileben, Drakenstädt, Druxberge, Ochtmersleben, Wellen, Großrodensleben, Hemsdorf wie auch die Commende Bergen in Ansehung der Obergerichte, gehören. Das Dorf enthält, mit Inbegrif von 24 Kolonistenhäusern, 119 Feuerstellen, worunter 3 Ackerleute, 5 Halbspänner, 29 große und 5 kleine Cossäten sind. Die Feldmark beträgt 1563 Morgen Ackerland und 45 Morgen meistens einhauigter Wiesen. Zum Amtsvorwerke gehören 2274 Morgen 105 □Ruthen Aecker und 258 Morgen 146 □Ruthen Wiesewachs. Von Pertinenzstücken hat die Gemeine blos ein Backhaus. Bei dem Dorfe sind zwei Windmühlen. Die Unterthanen bezahlen dem Amte die Dienste mit Gelde. Die Kirche, deren Patron der König ist, gehört zur ersten Inspektion des Holzkreises. Im Jahre 1781 zählte man 372 Einwohner auf dem Dorfe, und 141 auf dem Amte. In den lezten zehn Jahren sind 210 geboren und 192 gestorben.

Druxberge, liegt eine Meile nördlich von Seehausen, und enthält, mit Inbegrif von 8 Kolonistenwohnungen, 67 Feuerstellen, worunter 3 Ackerleute, 11 Halbspänner, 8 große und 16 kleine Cossäten sind. Die Feldmark beträgt 1562 Morgen Ackerland und 60 Morgen einhauigter, niedriger Wiesen. Die Hüthung ist mit dem Dorfe Hackenstädt gemeinschaftlich. Außer einem Kruge und einem Backhause hat die Gemeine keine Pertinenzstücke. Bei dem Dorfe ist eine Windmahl- und Oelmühle. Die Gerichtsbarkeit übt das Königliche Amt Dreileben aus, an das die Unterthanen auch ein festgesetztes Dienstgeld entrichten. Die hiesige Kirche steht unter der ersten Inspektion des Holzkreises, und erkent den Magistrat zu Schleinstädt im Braunschweigschen, als ihren Patron. Im Jahre 1781 zählte man 326 Einwohner, und in den lezten zehn Jahren sind 124 geboren und 91 gestorben.

Eggenstädt, liegt eine halbe Meile nordwestlich von Seehausen, an einem kleinen Bache der hierselbst entspringt, und in die Aller fließt. Das Dorf gehört, so wie auch Pesekendorf und Remkersleben, den Freiherrn von Asseburg, und enthält 44 Feuerstellen, worunter 18 kleine Coßäten sind. Die Feldmark beträgt 1930 Morgen Ackerland, 308 Morgen Wiesewachs und 780 Morgen Holzung. Die Hüthung ist in den Holzungen mit dem Amte Ampfurth und dem adlichen Gute Neuendorf im Halberstädtschen, auf einigen Aeckern und Wiesen aber, mit Seehausen, Ampfurth und Siersleben, gemeinschaftlich. Unter mehreren Pertinenzstücken hat das adliche Gut 7 ansehnliche Teiche. Es ist eine Windmühle und ein Forsthaus hierselbst. Die Gerichtsbarkeit übt die Gutsherrschaft aus, der auch von den Unterthanen ansehnliche Handdienste geleistet werden. Die Kirche gehört zur ersten Inspektion des Holzkreises, und erkent die Gutsherrschaft als ihren Patron. Im Jahre 1781 zählte man 225 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 92 geboren und 105 gestorben.

Eichenbarleben, liegt zwei Meilen nordwestlich von Magdeburg, an der leipziger Heerstraße, und enthält, mit Inbegrif von 17 Kolonistenhäusern, und das adliche Gut mit eingeschlossen, 71 Feuerstellen, worunter 6 Ackerleute, 9 große und 6 kleine Coßäten sind. Die Feldmark des Dorfs beträgt 1480 Morgen Ackerland und 4 Morgen Wiesewachs. Auf den hiesigen Feldern ist die Hüthung mit dem adlichen Gute gemeinschaftlich, und mit dem Amte Alvensleben und dem Dorfe Schackensleben, steht die Gemeine in Koppelhüthung. Das hiesige adliche Gut, welches, so wie auch das Dorf, dem Herrn von Alvensleben gehört, liegt dicht vor dem Dorfe, und besteht aus 5 Feuerstellen. Zu demselben gehören 720 Morgen Aecker, 28 Morgen Wiesen, ein großer und ein kleiner Teich, eine Schäferei, ein Krug, ein Hospital und eine Windmühle. Es hat auch von einem Theile der Feldmark Ochtmersleben und Großsantersleben das Recht den Fruchtzehenten, und aus Eichenbarleben, Irxleben Großsantersleben, Großrodensleben, Süpplingen und Volsdorf einige Wispel Kornpächte zu erheben, und übt die Jagdgerechtigkeit auf den Feldern von Eichenbarleben, Wellen und Ochtmersleben, so wie auch die Gerichtsbarkeit über Eichenbarleben und Süpplingen aus. Von Pertinenzstücken hat die Dorfgemeine 4 Morgen Aecker. Es ist eine Windmühle, eine Wassermühle, eine Roß-Oelmühle und ein Königliches Zollgeleite hierselbst. Die Unterthanen müssen dem adlichen Gute Spann- und Handdienste leisten. Die Kirche steht unter der zweiten Inspektion des Holzkreises, und erkent die Gutsherrschaft als ihren Patron. Im Jahre 1781 zählte man überhaupt 427 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 136 geboren und 84 gestorben.

Eilsleben, liegt an der Aller, eine Meile nördlich von Seehausen, und enthält, mit Inbegrif von 13 Kolonistenhäusern, 83 Feuerstellen, worunter 6 Ackerleute, 12 Halbspän-

spänner, 13 große und 14 kleine Coßäten sind. Die Feldmark beträgt 3355½ Morgen Ackerland und 180 Morgen Wiesewachs. Die Hüthung ist mit dem Königlichen Amte Ummendorf gemeinschaftlich. Von Pertinenzstücken hat die Dorfgemeine einen Krug, ein Backhaus, ein Brauhaus, ein Kramerhaus und einen Teich. Es sind hierselbst zwei Windmühlen und eine Roß-Oelmühle. Die Gerichtsbarkeit übt das Königliche Amt Ummendorf aus. Die Kirche, in die das Vorwerk Ovelgünne eingepfarrt ist, erkent den König als ihren Patron, und steht unter der ersten Inspektion des Holzkreises. Im Jahre 1781 zählte man 538 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind hier und im Vorwerke Ovelgünne 267 geboren und 191 gestorben.

Emden, liegt anderthalb Meilen südöstlich von Neu-Haldensleben, und gehört, so wie auch das hiesige adliche Gut und das Dorf Hohenwarsleben, dem Freiherrn von der Schulenburg. Es enthält, mit Inbegrif von 6 Kolonistenwohnungen und des adlichen Gutes, 77 Feuerstellen, worunter 6 Ackerleute, 9 Halbspänner und 14 Coßäten sind. Die Feldmark des Dorfs beträgt 791¼ Morgen Ackerland und 23 Morgen Wiesewachs. Holzung hat zwar die Gemeine nicht, allein sie bekomt das benöthigte Brenn- Bau- und Stackholz, aus dem adlichen Forstreviere, frei geliefert. Die Gemeinheiten in Ansehung der Hüthung sind bis auf die, mit dem adlichen Gute, gänzlich aufgehoben. Zum adlichen Gute gehören 17 Feuerstellen, 1008 Morgen Aecker, 26 Morgen 141 □Ruthen theils einhauigter, theils zweihauigter Wiesen, 3915 Morgen Holzung, eine Schäferei, ein Forsthaus, drei Teiche und der Fruchtzehnte von hiesigen Feldern. Es ist eine Windmühle, eine Wassermühle und ein Königliches Zollgeleite hierselbst. Die Gerichtsbarkeit hat das adliche Gut, dem auch Spann- und Handdienste von den Unterthanen geleistet werden. Die Kirche gehört zur zweiten Inspektion des Holzkreises, und erkent die Gutsherrschaft als ihren Patron. Im Jahre 1781 zählte man 434 Einwohner, und in den letzten zehn Jahren sind 200 geboren und 149 gestorben.

Etgersleber Zollkrug und Wassermühle, liegt zwei Meilen nordwestlich von Seehausen, an der leipziger Heerstraße, und besteht aus 2 Feuerstellen. Es gehören 3 Morgen Aecker und 2 Morgen Wiesen dazu. Die Gerichtsbarkeit hat das Königliche Amt Sommerschenburg. Der Krüger ist nach Sommersdorf, und der Müller nach Völpke eingepfarrt. Im Jahre 1781 war 15 die Seelenzahl.

Gehringsdorf, ein zum katholischen Nonnenkloster Meyendorf gehöriges Vorwerk, liegt an der Aller, mitten im Gehölze, eine Meile von Seehausen, und enthält, mit Inbegrif von 6 Kolonistenhäusern, 11 Feuerstellen. Zu demselben gehören 600 Morgen Ackerland, 30 Morgen Wiesewachs und 2 Teiche. Die Gemeine steht

steht mit dem angrenzenden Dorfe Eggenstädt und mit Wormsdorf in Koppelhütung. Die Obergerichte hat Eggenstädt, die Untergerichte aber das Vorwerk selbst. Die Einwohner nähren sich von Handarbeit, und sind nicht dienstpflichtig. Im Jahre 1781 zählte man 46 Einwohner, welche nach Wormsdorf eingepfarrt sind, woselbst auch das Verhältniß der Geburt und Sterblichkeit angezeiget werden soll.

Glüsig, ein zum katholischen Nonnenkloster Alten-Haldensleben gehöriges Vorwerk und Schäferei von 2 Feuerstellen, ist nach Alten-Haldensleben eingepfarrt.

Groppendorf, liegt eine Meile nördlich von Seehausen, und gehört, so wie auch die Dörfer Harpke, Rottmersleben mit einem Vorwerke, Kleinsantersleben, Schackensleben und Wulfersdorf dem Herrn von Veltheim. Das Dorf enthält, mit Inbegrif von 6 Kolonistenhäusern und des hiesigen adlichen Gutes, 55 Feuerstellen, worunter 4 Ackerleute, 3 Halbspänner, 2 große und 11 kleine Coßäten sind. Die Feldmark desselben beträgt 833¾ Morgen Ackerland und 22 Morgen Wiesewachs. Zum adlichen, ebenfals dem Herrn von Veltheim gehörigen Rittergute, das aus 8 Feuerstellen besteht, gehören 180 Morgen Aecker, ein kleiner Teich, der Feldzehente von der hiesigen, und der wüsten Seelschen und Eilslebenschen Feldmark. Außer einem Backhause hat die Dorfgemeine keine Pertinenzstücke. Vor dem Dorfe ist eine Windmühle. Die Gerichtsbarkeit hat das adliche Gut, dem auch die Unterthanen ein festgesetztes Dienstgeld entrichten. Die Kirche steht unter der zweiten Inspektion des Holzkreises, und erkent die Gutsherrschaft als ihren Patron. Im Jahre 1781 zählte man 194 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 94 geboren und 74 gestorben.

Großammensleben, liegt eine Meile westlich von Wollmirstädt, an der Magdeburgischen Poststraße, und enthält, mit Inbegrif von 9 Kolonistenhäusern und des Klostervorwerks, 115 Feuerstellen, worunter 4 Ackerleute, 8 Halbspänner, 20 große und 6 kleine Coßäten sind. Die Feldmark des Dorfs beträgt 1816¾ Morgen Ackerland und 60 Morgen Wiesewachs. Das hiesige Benediktiner Kloster, dessen Abt zum Prälatenstande gehört, liegt am Ende des Dorfs, und ist Eigenthümer desselben und des Vorwerks Rothehaus. Zum Klostervorwerke gehören 1411 Morgen Aecker, 150 Morgen theils einhauigter, theils zweihauigter, meistens an der Ohre gelegener Wiesen, ein Weyher und eine Windmühle. Von Pertinenzstücken hat die Dorfgemeine zwei Backhäuser und einen Teich. Im Dorfe sind zwei Roß-Oelmühlen. Die Ge-

Gerichtsbarkeit üben die hiesigen Klostergerichte aus, und die Dienste werden dem Kloster dergestalt geleistet, daß die Ackerleute jährlich 16 Tage und die Halbspänner 8 Tage pflügen, die Coffäten aber alles Sommerkorn harken müssen. Die Einwohner nähren sich, außer dem Ackerbaue und der Viehzucht, von Handwerkern und Tagelöhnerarbeit. Das Kloster und die Gemeine haben nur Eine Kirche, in der abwechselnd katholischer und evangelischer Gottesdienst gehalten wird; sie steht unter der zweiten Inspektion des Holzkreises, und erkent das Kloster als ihren Patron. Im Jahre 1781 zählte man 427 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren wurden 158 geboren und starben 225.

Großrodensleben, liegt eine Meile östlich von Seehausen, und enthält, mit Inbegrif von 6 Kolonistenwohnungen, 114 Feuerstellen, worunter 5 Ackerleute, 15 Halbspänner, 22 große und 32 kleine Coffäten sind. Die Feldmark des Dorfs beträgt 4582½ Morgen Ackerland und 8 Morgen Wiesewachs. Die Hüthung ist mit dem Amte Dreileben und dem Kolonistendorfe Hemsdorf, gemeinschaftlich. Es ist ein adliches Rittergut im Dorfe, dessen jetziger Besitzer Berge heißt, und zu dem 201 Morgen semperfreier Aecker gehören. Von Pertinenzstücken hat die Gemeine einen Krug, ein Backhaus und zwei kleine Teiche. Es sind drei Windmahl- und zwei Roß-Oelmühlen hierselbst. Die Gerichtsbarkeit übt das Königliche Amt Dreileben aus, dem auch ein bestimmtes Dienstgeld entrichtet wird. Außer dem Ackerbaue und der Viehzucht nähren sich die Einwohner von ihren Handwerkern. Die hiesige Kirche, zu der sich auch die Reformirten halten, steht unter der ersten Inspektion des Holzkreises, und erkent den Domprobst zu Magdeburg als ihren Patron. Im Jahre 1781 zählte man 648 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 226 geboren und 158 gestorben.

Gutenswegen, ein dem Stifte St. Sebastian zu Magdeburg gehöriges Dorf, liegt eine Meile südöstlich von Neuhaldensleben, und enthält, mit Inbegrif von 11 Kolonistenhäusern, 86 Feuerstellen, worunter 6 Ackerleute, 12 Halbspänner, 23 große und 10 kleine Coffäten sind. Die Feldmark beträgt 3420½ Morgen Ackerland und 45 Morgen Wiesen, die einhauigt sind und theils an der Ohre, theils entfernt vom Dorfe bei Rothensee an der Elbe liegen. Von Pertinenzstücken hat die Gemeine einen Krug und ein Backhaus. Es sind zwei Windmühlen und eine Roß-Oelmühle hierselbst. Die Gerichtsbarkeit übt das Stift St. Sebastian zu Magdeburg aus; die Dienste werden sowohl der Gutsherrschaft als auch dem Königlichen Amte Wollmirstädt mit Gelde bezahlt. Die Kirche gehört zur zweiten Inspektion des Holzkreises, und erkent die Gutsherrschaft als ihren Patron. Im Jahre 1781 zählte man 551 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 163 geboren und 119 gestorben.

Hackenstädt, ein der Herzoglich Braunschweigschen Kloster-Rathsstube zu Wolfenbüttel gehöriges Dorf, liegt eine Meile nördlich von Seehausen, und enthält, mit Inbegrif von einem Kolonistenhause, 70 Feuerstellen, worunter 4 Ackerleute, 5 Halbspänner, 6 große und 11 kleine Cossäten sind. Die Feldmark des Dorfs beträgt 1110⅓ Morgen Ackerland und 30 Morgen einhauigter, niedrig gelegener Wiesen. Das Dorf steht mit Druxberge in Koppelhüthung. Zum hiesigen Klosterhofe, der aus 4 Feuerstellen besteht, gehören 1365 Morgen Aecker, 180 Morgen Wiesen, ungefähr 210 Morgen Privat-Weide und eine Windmühle. Von Pertinenzstücken hat die Dorfgemeine 90 Morgen Landes im Seeischen Bruche, die theils zu Aeckern, theils zu Wiesen genutzt werden. Die Obergerichte übt das Königliche Amt Alvensleben, die Untergerichte aber der hiesige Klosterhof aus, dem auch die Dienste geleistet, und 28 Wispl. Rocken und Haber an Pacht entrichtet werden. Die hiesige Mutterkirche gehört zur zweiten Inspektion des Holzkreises, und erkent das Kloster Marienthal im Braunschweigschen als ihren Patron. Im Jahre 1781 zählte man überhaupt 359 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 111 geboren und 95 gestorben.

Harpke, ein adliches dem Herrn von Veltheim gehöriges Dorf, liegt drei Meilen nordwestlich von Seehausen, an der leipziger Heerstraße, und enthält, mit Inbegrif des adlichen Gutes, 106 Feuerstellen. Die Einwohner haben keine eigne Aecker, sondern nur solche, die ihnen von dem hiesigen adlichen Gute in Zeit- und Meyerpacht sind überlassen worden. Zum adlichen, ebenfals dem Herrn von Veltheim gehörigen, und mit einer Schäferei versehenen Gute, das aus 10 Feuerstellen besteht, gehören 1710 Morgen Aecker, 120 Morgen theils einhauigter, theils zweihauigter Wiesen, 3000 Morgen Holzung, 4 Wasser- und 2 Windmühlen. Die Gerichtsbarkeit über den Ort hat die Gutsherrschaft, der auch die Dienste geleistet werden. Es ist eine Roß-Oelmühle, eine Ziegelscheune, wie auch ein Königliches Ober-Land-Zollamt und Nebengeleite hierselbst. Außer dem Ackerbaue und der Viehzucht nähren sich die Unterthanen von Handwerken und Tagelöhnerarbeit. Die Kirche steht unter der fünften Inspektion des Holzkreises, und erkent die Gutsherrschaft als ihren Patron. Im Jahre 1781 zählte man 433 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 259 geboren und 247 gestorben.

Hemsdorf, war ehedem ein zum Königlichen Amte Dreileben gehöriges Vorwerk, ist nachher aber durch 20 Kolonisten angebauet, unter die auch die Aecker vertheilt sind. Dieses Dorf liegt eine Meile nordöstlich von Seehausen, an der Braunschweigschen Heerstraße, und enthält 24 Feuerstellen, worunter 5 große und 15 kleine Cossäten

säten sind. Die Feldmark beträgt 671 Morgen Ackerland und 60 Morgen einhauigter, an der Elbe und Schrode gelegener Wiesen. Die Gemeine hat auf den Großrodenslebenschen und Wellenschen Feldern die Koppelhüthung. Die Gerichtsbarkeit übt das Königliche Amt Dreileben aus; dem die Unterthanen keine Dienste leisten, sondern einen Ackerpacht entrichten. Die Kirche, deren Patron der König ist, gehört zur ersten Inspektion des Holzkreises, und ist ein Filial von Großrodensleben. Im Jahre 1781 zählte man 81 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 33 geboren und 26 gestorben.

Hermsdorf, liegt anderthalb Meilen nordwestlich von Magdeburg, und enthält, mit Inbegrif von 5 Kolonistenhäusern, 59 Feuerstellen, worunter 8 Ackerleute, 3 Halbspänner, 6 große und 8 kleine Coßäten sind. Die Feldmark beträgt 2234½ Morgen Ackerland. Die Hüthung ist mit Gersdorf gemeinschaftlich. Von Gemeine-Pertinenzstücken hat das Dorf einen Krug, ein Gemeinehaus, ein Backhaus und einen Teich. Die Gerichtsbarkeit übt das Amt der Domvogtei zu Magdeburg aus, wohin auch die Dienste mit Gelde bezahlt werden. Die Einwohner nähren sich, außer dem Ackerbaue und der Viehzucht, von Handwerkern und Handarbeit. Die Kirche gehört zur ersten Inspektion des Holzkreises, und erkent den Herrn von Alvensleben zu Erxleben als ihren Patron. Im Jahre 1781 zählte man 335 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 116 geboren und 88 gestorben.

Hötensleben, liegt an der Aue, drittehalb Meilen von Seehausen, und ist der Sitz eines Fürstlich Hessen-Homburgschen Amtes, welches die hohen und niedern Gerichte über die zum Amte gehörigen Dörfer Hötensleben, Barneberg, Ausleben, Ohrsleben und Wackersleben, und außerdem die Kriminal-Jurisdiktion über Warsleben und Altona hat. Hötensleben enthält, mit Inbegrif von 17 Kolonistenhäusern und des Amtsvorwerks, überhaupt 123 Feuerstellen, worunter 7 Ackerleute, 9 Halbspänner und 25 große Coßäten sind. Die Feldmark des Dorfs beträgt 2962 Morgen Ackerland und 197 Morgen einhauigter, niedriger, an der Aue gelegener Wiesen. Die Hüthung ist wegen 104 Morgen Aecker und 61 Morgen Anger mit Ohrsleben gemeinschaftlich. Zum Amtsvorwerke, das aus 8 Feuerstellen besteht, gehören 2160 Morgen Aecker, 360 Morgen Wiesen, das sogenante Heizholz von ungefähr 8 Morgen, eine Wind- und eine Wassermühle. Es hat mit den Dörfern Barneberg, Wackersleben, Ohrsleben und dem Braunschweigschen Dorfe Offleben die Koppelhüthung. Außer einem Backhause hat die Gemeine keine Pertinenzstücke. Es sind zwei Roß-Oelmühlen, wie auch ein Königliches Zollgeleite hierselbst. Die Dienste werden dem Amte dergestalt geleistet, daß die Ackerleute eine gewisse Anzahl

Aecker pflügen, Dünger, Erndte- und Korn-Fuhren thun, und die Halbspänner wöchentlich einen Tag Spanndienste, die Cossäten aber einen Tag und das Sommervierteljahr zwei Tage Handdienste leisten müssen. Die Einwohner nähren sich, außer dem Ackerbaue und der Viehzucht, von Handwerkern und Tagelöhnerarbeit. Die Kirche gehört zur vierten Inspektion des Holzkreises, und erkent das Kloster St. Laurentii zu Schöningen im Braunschweigschen, als ihren Patron. Im Jahre 1781 zählte man 678 Einwohner im Dorfe und 82 auf dem Amtsvorwerke; in den letzten zehn Jahren sind 234 geboren und 231 gestorben.

Hohenwarsleben, ein adliches dem Freiherrn von der Schulenburg gehöriges Dorf, liegt eine Meile nördlich von Magdeburg, und enthält, mit Inbegrif von 13 Kolonistenhäusern, 70 Feuerstellen, worunter 8 Ackerleute, 13 große und 14 kleine Cossäten sind. Die Feldmark beträgt 2690 Morgen Ackerland und 1½ Morgen Wiesewachs. Das Dorf hat mit Thalenwarsleben die Koppelhüthung. Von Pertinenzstücken gehören der Gemeine 45 Morgen Ackerland, ein Krug und ein Backhaus. Es sind zwei Windmühlen, eine Roß-Oelmühle und zwei große, der Gutsherrschaft gehörige Fischteiche hierselbst. Die Gerichtsbarkeit hat ebenfals die Gutsherrschaft, der auch die Dienste mit Gelde bezahlt werden. Die Kirche gehört zur zweiten Inspektion des Holzkreises, und erkent das Kloster U. L. Frauen zu Magdeburg als ihren Patron. Im Jahre 1781 zählte man 415 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 127 geboren und 95 gestorben.

Klein-Ammensleben, liegt zwei Meilen nördlich von Magdeburg, und enthält, mit Inbegrif von 9 Kolonistenhäusern, 51 Feuerstellen, worunter 9 Ackerleute, 9 große und 7 kleine Cossäten sind. Die Feldmark beträgt 2019 Morgen Ackerland. Von Pertinenzstücken hat die Gemeine einen Krug, ein Backhaus, eine Schmiede und einen Teich. Bei dem Dorfe ist eine Windmühle. Die Gerichtsbarkeit übt das Amt der Domprobstei zu Magdeburg aus, dem auch die Dienste geleistet werden. Die Kirche gehört zur achten (Rothenseeschen) Inspektion des Holzkreises, und erkent den Prinzen Heinrich von Preußen als ihren Patron. Im Jahre 1781 zählte man 307 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 92 geboren und 72 gestorben.

Klein-Santersleben, ein adliches dem Herrn von Veltheim gehöriges Dorf, liegt zwei Meilen nordwestlich von Magdeburg, und enthält 37 Feuerstellen, worunter

zwei

zwei Ackerleute, 4 Halbspänner, ein großer und 5 kleine Coßäten sind. Die Feldmark des Dorfs beträgt 1776¾ Morgen Ackerland und 6 Morgen Wieswachs. Die Dorfgemeine steht in Ansehung der Hütung mit dem adlichen Gute in Gemeinschaft. Zum hiesigen, ebenfalls dem Herrn von Veltheim gehörigem Ritterguthe, gehören ungefähr 50 Morgen meistens einhauigter Wiesen, einige Aecker die verpachtet sind, eine kleine Holzung der Podagrin genent, eine Wasser- und eine Windmühle. Außer einem Backhause hat die Dorfgemeine keine Pertinenzstücke. Die Gerichtsbarkeit übt die Gutsherrschaft aus, an die auch die Dienste mit Gelde bezahlt werden. Die Kirche, deren Patron die Gutsherrschaft ist, steht unter der zweiten Inspektion des Holzkreises, und ist ein Filial von Rottmersleben. Im Jahre 1781 zählte man überhaupt 200 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 60 geboren und 50 gestorben.

Klein-Wanzleben, liegt eine halbe Meile südöstlich von Seehausen, und enthält, mit Inbegrif von zwei Kolonistenhäusern, 62 Feuerstellen, worunter 5 Ackerleute, 22 Halbspänner, 6 große und 14 kleine Coßäten sind. Die Feldmark beträgt 1718¾ Morgen Ackerland. Das Dorf hat mit Ampfurth, Schermke, Peseckendorf, und dem Vorwerke Neubau die Koppelhüthung. Die Gemeine-Pertinenzen sind ein Krug und ein Backhaus. Es ist eine Windmühle und eine Gipshütte hierselbst. Die Gerichtsbarkeit übt das Königliche Amt Ampfurth aus; den Aemtern Ampfurth und Schermke werden Spann- und Handdienste geleistet. Die Einwohner nähren sich, außer dem Ackerbaue und der Viehzucht, von Handwerkern und Tagelöhnerarbeit. Die Kirche, deren Patron der König ist, steht unter der ersten Inspektion des Holzkreises. Im Jahre 1781 zählte man 337 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 158 geboren und 134 gestorben.

Mammendorf, ein der Herzoglich Braunschweigschen Kloster-Rathsstube zu Wolfenbüttel gehöriges Dorf, liegt eine halbe Meile nordwestlich von Magdeburg, und enthält, mit Inbegrif von 5 Kolonistenhäusern, 28 Feuerstellen, worunter 4 Ackerleute, 2 Halbspänner, 6 große und 2 kleine Coßäten sind. Die Feldmark beträgt 978 Morgen Ackerland. Außer einem Backhause hat die Gemeine keine Pertinenzstücke. Es ist eine Wassermühle und Salpeterhütte hierselbst. Die Obergerichte hat das Königliche Amt Alvensleben, die Untergerichte aber die Gutsherrschaft; die Dienste werden dem Klosterhofe zu Sieversleben mit Gelde bezahlt. Die Kirche, deren Patron die Gutsherrschaft ist, gehört zur zweiten Inspektion des Holzkreises, und ist ein Filial von Groß-Santersleben. Im Jahre 1781 zählte man 169 Einwohner, und in den letzten zehn Jahren sind 46 geboren und 35 gestorben.

Marienborn, gehört dem hiesigen evangelischen jungfräulichen Stifte, das aus einer Domina, Priorin und sechs Conventualinnen besteht, und liegt drittehalb Meilen von Seehausen, mitten im Gehölze, an der Braunschweigischen Grenze. Das Dorf enthält, mit Inbegrif von 6 Kolonistenwohnungen, überhaupt 52 Feuerstellen. Zum Stiftsvorwerke gehören 1380 Morgen Ackerland, 200 Morgen Wiesewachs und 1000 Morgen Holzungen, auch ungefähr 110 Morgen privativer Anger und 4 Teiche. Die Gemeinschaft in Ansehung der Hütung ist zwar aufgehoben, jedoch werden noch zwei Reviere mit dem Amte Sommerschenburg wechselsweise, wegen der Mastung behütet. Es sind zwei Wassermühlen, eine Windmühle, eine Pottaschbrennerei und ein Königliches Zollgeleite hierselbst. Das vor vier Jahren angelegte Steinkohlenbergwerk, welches auf Kosten von einigen Privatintressenten zu Magdeburg und Neu-Haldensleben betrieben werden sollte, liegt vor der Hand, wegen Mangel an hinlänglichem Absatze, stille. Die Obergerichte hat das Königliche Amt Sommerschenburg, an welches auch für die Untergerichte, die die hiesigen Klostergerichte ausüben, ein jährlicher Kanon von 8 Rthlrn. bezahlt wird. Die Gemeine leistet dem Stift überhaupt 300 Diensttage. Außer dem Ackerbaue und der Viehzucht nähren sich die Einwohner von Handwerkern und Tagelöhnerarbeit. Die Kirche, deren Patron das Stift ist, steht unter der fünften Inspektion des Holzkreises. Im Jahre 1781 zählte man 273 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 94 geboren und 54 gestorben.

Meyendorf, gehört dem hiesigen jungfräulichen katholischen Cisterzienser Kloster, und liegt eine halbe Meile östlich von Seehausen. Es enthält 31 Feuerstellen, und zum Klostervorwerke gehören 2040 Morgen Ackerland, 30 Morgen Wiesewachs, 4 Holzflecke, die zu 50 Morgen gerechnet werden, 3 Teiche, der halbe Remkerslebensche See zur Benutzung, eine Wasser- und eine Windmühle. Die Untergerichte hat das Kloster, die Obergerichte aber das Königliche Amt Ampfurth. Die Kirche gehört zur ersten Inspektion des Holzkreises, und erkent das Kloster als ihren Patron. Die katholischen Einwohner gehören zur hiesigen Klosterkirche, und die evangelischen sind nach Remkersleben eingepfarrt. Im Jahre 1781 zählte man 179 Einwohner, und in den letzten zehn Jahren sind 59 geboren und 45 gestorben.

Niederdodeleben, liegt an der Schrode, eine Meile westlich von Magdeburg, und enthält, mit Inbegrif von 9 Kolonistenhäusern, 124 Feuerstellen, worunter 10 Ackerleute, 10 Halbspänner, 11 große und 33 kleine Coßsäten sind. Die Feldmark beträgt 3935 Morgen Ackerland und 60 Morgen zweihauigter, niedriger, an der Schrode gelegener Wiesen. Von Pertinenzstücken hat die Gemeine 15 Morgen

gen Aecker, zwei Teiche, einen Krug, ein Backhaus und eine Schmiede. Es sind drei Wassermühlen und eine Windmühle hierselbst. Die Gerichtsbarkeit übt das Amt der Domvogtei zu Magdeburg aus, wohin auch die Dienste theils mit Gelde bezahlt, theils würklich geleistet werden. Die Kirche gehört zur ersten Inspektion des Holzkreises, und erkent das Domkapitul zu Magdeburg als ihren Patron. Im Jahre 1781 zählte man 680 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 243 geboren und 180 gestorben.

Ochtmersleben, liegt an einem kleinem Bache der Bauergraben genent, zwei Meilen nordwestlich von Magdeburg, und enthält, mit Inbegrif von 15 Kolonistenhäusern, 80 Feuerstellen, worunter 3 Ackerleute, 16 Halbspänner, 5 große und 9 kleine Coßsäten sind. Die Feldmark beträgt 2757 Morgen Ackerland und 15 Morgen Wieserwachs. Die Hüthung ist mit Drakenstädt gemeinschaftlich. Von Gemeine-Pertinenzen hat das Dorf blos einen Krug und ein Backhaus. Es ist eine Windmühle hierselbst. Die Gerichtsbarkeit übt das Königliche Amt Dreileben aus, dem die Unterthanen auch ein festgesetztes Dienstgeld entrichten. Außer dem Ackerbaue und der Viehzucht nähren sich die Unterthanen von Handwerkern und Handarbeit. Die Kirche gehört zur ersten Inspektion des Holzkreises, und erkent den Dechant zu Walbeck im Halberstädtschen als ihren Patron. Im Jahre 1781 zählte man 393 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 140 geboren und 122 gestorben.

Oslebener Zollkrug, liegt an der Aue, bei dem Braunschweigschen Dorfe Osleben, und besteht aus zwei Feuerstellen. Dreißig Morgen dazu gehörige Aecker, wovon die Dienste an das Amt Hötensleben, dem die Gerichtsbarkeit zusteht, geleistet werden, liegen in der Hötenslebenschen Feldmark. Im Jahre 1781 zählte man 17 Einwohner, die zwar nach Hötensleben eingepfarrt sind, sich aber meistens nach Osleben zur Kirche halten.

Ohrsleben, liegt 3 Meilen westwärts von Seehausen, und enthält, mit Inbegrif von 10 Kolonistenhäusern, 90 Feuerstellen, worunter 6 Ackerleute, 12 Halbspänner, 12 große und 17 kleine Coßsäten sind. Die Feldmark beträgt $2754\frac{1}{2}$ Morgen Ackerland, 200 Morgen zweihauigter und 120 Morgen einhauigter Wiesen. Die Hüthung ist mit der hiesigen, zum Amte Hötensleben gehörigen Schäferei gemeinschaftlich. Von Pertinenzstücken hat die Gemeine 10 Morgen Aecker, 5 Morgen Wie-

Wiesen, ein Backhaus und 4 Teiche. Es ist eine Windmühle und ein Königliches Zollgeleite hierselbst. Die Gerichtsbarkeit übt das Hessen-Homburgsche Amt Hötensleben aus, dem auch Spann- und Handdienste geleistet werden. Die Kirche gehört zur Stasfurthschen Inspektion, und erkent das Braunschweigsche Kloster St. Laurentii vor Schöningen als ihren Patron. Im Jahre 1781 zählte man 499 Einwohner, und in den letzten zehn Jahren sind 185 geboren und 158 gestorben.

Olvenstädt, liegt eine halbe Meile nordwestlich von Magdeburg an der Braunschweigschen Heer- und Poststraße, und enthält, mit Inbegrif von 19 Kolonistenhäusern, 134 Feuerstellen, worunter 13 Ackerleute, 9 Halbspänner, 23 große und 11 kleine Cossäten sind. Die Feldmark beträgt 4807½ Morgen Ackerland. Von Pertinenzstücken hat die Gemeine zwei Krüge, ein Backhaus, eine Schmiede, ein Gemeinehaus, 30 Morgen Aecker und zwei Teiche. Es sind vier Windmühlen hierselbst. Die Gerichtsbarkeit übt das Amt der Domvogtei zu Magdeburg aus, dem auch Spann- und Handdienste geleistet werden. Die Kirche, deren Patron der Prinz Heinrich von Preußen ist, gehört zur ersten Inspektion des Holzkreises. Im Jahre 1781 zählte man 1047 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 377 geboren und 294 gestorben.

Ovelgünne, ein zum Königlichen Amte Ummendorf gehöriges Vorwerk mit einer Schäferei, liegt anderthalb Meilen von Seehausen, und besteht aus 19 Feuerstellen. Zu demselben gehören 1470 Morgen Ackerland und 109 Morgen einhauigter Wiesen; es hat mit den Dörfern Hackenstädt, Siersleben und Eilsleben gemeinschaftliche Hüthung. Im Jahre 1781 zählte man 109 Einwohner, die nach Eilsleben eingepfarrt sind.

Peseckendorf, ein adliches dem Freiherrn von der Asseburg gehöriges Dorf, liegt eine halbe Meile nordwärts von Hadmersleben, und enthält 18 Feuerstellen. Die Feldmark beträgt 876 Morgen Ackerland, 180 Morgen Wiesewachs und 240 Morgen Holzung. Die Hüthung ist mit Ampfurth, Schermke und Groß-Oschersleben gemeinschaftlich. Von Gemeine-Pertinenzen hat das Dorf zwei große Teiche. Es ist hierselbst eine Wassermahl- und Oelmühle. Die Gerichtsbarkeit hat die Gutsherrschaft, so wie auch das Patronatsrecht über die hiesige Kirche, die ein Fillal von Oschersleben ist, und zur vierten Inspektion des Holzkreises gehört. Im Jahre 1781 zählte man 104 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 35 geboren und 32 gestorben.

Rem-

Nemkersleben, ein adliches dem Freiherrn von der Asseburg gehöriges Dorf, liegt eine halbe Meile südöstlich von Seehausen, und enthält, mit Inbegrif von 6 Kolonistenhäusern, 73 Feuerstellen, worunter 7 Ackerleute, 4 Halbspänner, 4 große und 27 kleine Coßäten sind. Die Feldmark beträgt 1289½ Morgen Ackerland und 30 Morgen Wiesewachs. Von Pertinenzstücken hat die Gemeine einen Krug, ein Backhaus und eine Schmiede. Es ist eine Windmühle, eine Wasser-Oelmühle, wie auch zwei Roß-Oelmühlen, eine Salpeterhütte und ein Königliches Zollgeleite hierselbst. Die Gerichtsbarkeit hat die Gutsherrschaft, und die Dienste werden derselben nach Peseckendorf geleistet. Die Kirche, deren Patron die Gutsherrschaft ist, gehört zur ersten Inspektion des Holzkreises, und ist mit Meyendorf zusammen eine Mutterkirche. Im Jahre 1781 zählte man 399 Einwohner, und in den letzten zehn Jahren sind 148 geboren und 131 gestorben.

Nothe Haus, ein dem katholischen Kloster zu Großammensleben gehöriges Vorwerk mit einer Ziegelscheune und Gipshütte, liegt eine Meile von Wollmirstädt und enthält 7 Feuerstellen. Zu demselben gehören 600 Morgen Aecker und 30 Morgen Wiesen. Die Einwohner, deren man im Jahre 1781 überhaupt 20 zählte, sind nach Großammensleben eingepfarrt.

Nothensee, liegt nahe an der Elbe, eine Meile nordwärts von Magdeburg, und enthält, mit Inbegrif von 4 Kolonistenhäusern und das Holzwärterhaus Vogelsang, die hiesige Schäferei, Ziegelei und Krüge mitgerechnet, 83 Feuerstellen, worunter 24 kleine Coßäten sind. Das Dorf hat weder Aecker, Wiesen noch Holzungen und mit der Alt- und Neustadt Magdeburg und hiesiger Schäferei die Koppelhüthung. Die Gerichtsbarkeit übt das Amt der Domvogtei zu Magdeburg aus, wohin auch die Dienste mit Gelde bezahlt werden. Die Einwohner nähren sich von der Schiffahrt, vom Holzschlagen und der Gärtnerei. Die Kirche, deren Patron der jedesmalige Domprobst zu Magdeburg ist, steht unter der achten Inspektion des Holzkreises. Im Jahre 1781 zählte man 376 Einwohner, und in den letzten zehn Jahren ist 177 die Zahl der Gebornen und Gestorbenen.

Nottmersleben, ein adliches dem Herrn von Veltheim zu Kleinsantersleben gehöriges Dorf, liegt an der Ohre, eine Meile südlich von Neuhaldensleben, und enthält, mit Inbegrif von 5 Kolonistenhäusern, 74 Feuerstellen, worunter ein Ackerhof,

hof, 18 Halbspänner, 5 große und 23 kleine Cossäten sind. Die Feldmark beträgt 2724 Morgen Ackerland und 114 Morgen an der Olwe gelegner, größtentheils zweihauigter Wiesen. Das Dorf hat mit dem Amte Alvensleben und mit dem Dorfe Schackensleben die Koppelhüthung. Außer einem Backhause gehören der Gemeine keine Pertinenzstücke. Es ist eine Wasser- und eine Windmühle hierselbst. Die Gerichtsbarkeit hat die Gutsherrschaft, der auch Spann- und Handdienste nach Kleinsantersleben geleistet werden. Die Kirche, deren Patron die Gutsherrschaft ist, gehört zur zweiten Inspektion des Holzkreises und ist eine Mutterkirche. Im Jahre 1781 zählte man 398 Einwohner, und in den letzten zehn Jahren sind 134 geboren und 77 gestorben.

Schackensleben, ein dem Herrn von Veltheim gehöriges Dorf, liegt eine Meile südlich von Neuhaldensleben, und enthält, mit Inbegrif von 11 Kolonistenhäusern, 69 Feuerstellen, worunter 8 Ackerleute, 5 Halbspänner, 7 große und 18 kleine Cossäten sind. Die Feldmark beträgt 2153½ Morgen Ackerland und 14 Morgen zweihauigter Wiesen. Das Dorf hat mit Eichenbarleben und Rottmersleben die Koppelhüthung. Von Pertinenzstücken gehören der Gemeine 3½ Morgen Acker und ein Backhaus. Es ist eine Wind- und eine Wassermühle hierselbst. Die Gerichtsbarkeit hat die Gutsherrschaft, der auch statt der Naturaldienste ein verhältnißmäßiges Dienstgeld entrichtet wird. Die Nahrung des Orts besteht, außer dem Ackerbaue und der Viehzucht, in Handwerker- und Tagelöhnerarbeit. Die Kirche, deren Patron die Gutsherrschaft ist, gehört zur zweiten Inspektion des Holzkreises und ist eine Mutterkirche. Im Jahre 1781 zählte man 366 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 105 geboren und 94 gestorben.

Schermke, liegt eine Meile nördlich von Hadmersleben, und ist der Sitz eines Königlichen Amts, zu dem auch noch das Dorf Altenbrandensleben mit einem Vorwerke und die hiesige Schäferei gehört. Das Dorf enthält, mit Inbegrif von 10 Kolonistenhäusern, und das Amtsvorwerk mitgerechnet, 92 Feuerstellen, worunter 6 Halbspänner, 2 große und 15 kleine Cossäten sind. Die Feldmark beträgt 1132½ Morgen Ackerland und 15 Morgen meist einhauigter Wiesen. Die Gemeine hat mit dem Halberstädtschen Dorfe Neundorf, so wie auch mit Eggenstädt und Altenbrandensleben die Koppelhüthung. Zum Amtsvorwerke gehören 1085 Morgen 149 □Ruthen Ackerland, 83 Morgen 60 □Ruthen zweihauigter, 35 Morgen 120 □Ruthen einhauigter Wiesen, 2 Wassermühlen und einige Teiche. Der Königl. Forst, welcher zum Amte Schermke, Ampfurth und Wanzleben gehört und Distriktweise liegt, enthält, mit Inbegrif des sogenanten Brandsangers, worauf keine Holzung befindlich ist, 1275 Morgen. Der Forst besteht aus jungen Eichen, Büchen, Birken, Espen und allerlei Unterholz, und ist in das Saure Holz und das Brandslebner hohe Interessentenholz eingetheilt. Außer einem Backhause hat die Dorfgemeine keine Pertinenzstücke. Bey dem Dorfe ist noch eine Wind- und eine Wassermühle. Die Gerichtsbarkeit übt das hiesige

Amt

Amt ans, dem die Unterthanen auch die Dienste zwei Drittel mit Gelde bezahlen, ein Drittel aber würklich verrichten. Die Einwohner nähren sich, außer dem Ackerbaue und der Viehzucht, von ihren Handwerkern und vom Obsthandel. Die hiesige Mutterkirche, deren Patron der König ist, gehört zur ersten Inspektion des Holzkreises. Im Jahre 1781 zählte man 46 Einwohner im Dorfe und 60 auf dem Amte, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 243 geboren und 216 gestorben.

Schnarsleben, liegt eine Meile westwärts von Magdeburg, und enthält, mit Inbegrif von 8 Kolonistenhäusern, 77 Feuerstellen, worunter 9 Ackerleute, 7 Halbspänner, 8 große und 18 kleine Cossäten sind. Die Feldmark beträgt 3270 Morgen Ackerland und 15 Morgen einhauigter, an der Elbe gelegener Wiesen. Von Pertinenzstücken hat die Gemeine 15 Morgen Acker, ein Backhaus, einen Krug und eine Schmiede. Bei dem Dorfe ist eine Windmühle, und im Dorf sind zwei Roß-Oelmühlen. Die Gerichtsbarkeit übt das Amt der Domvogtei zu Magdeburg aus, dem auch die Unterthanen ein festgesetztes Dienstgeld entrichten. Die Kirche gehört zur ersten Inspektion des Holzkreises, und erkent den jedesmaligen Domdechant von Magdeburg als ihren Patron. Im Jahre 1781 zählte man 456 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 120 geboren und 106 gestorben.

Siersleben oder Siegersleben, ein der Herzoglich Braunschweigschen Kloster-Rathsstube zu Wolfenbüttel gehöriges Dorf, liegt eine halbe Meile nordwestlich von Seehausen, und enthält 35 Feuerstellen, worunter ein Ackerhof, 2 Halbspänner, 8 große und 4 kleine Cossäten sind. Die Feldmark des Dorfs beträgt 478 Morgen Ackerland und 18 Morgen Wiesewachs. Der hiesige Klosterhof hat 1200 Morgen Ackerland, 120 Morgen Wiesewachs, 300 Morgen Holzung, eine Windmühle und die Koppelhüthung mit hiesiger Gemeine, wie auch zum Theil mit Eggenstädt und dem Vorwerke Ovelgünne. Außer einem Backhause gehören der Gemeine keine Pertinenzstücke. Es ist ein Königliches Zollgeleite hierselbst. Die Obergerichte übt das Königliche Amt Alvensleben und die Untergerichte der hiesige Klosterhof aus, welchem letzteren auch sehr leidliche Dienste geleistet werden. Die Kirche, deren Patron der Abt des Klosters Marienthal zu Helmstädt ist, gehört zur zweiten Inspektion des Holzkreises, und ist ein Filial von Hackenstädt. Im Jahre 1781 zählte man 93 Einwohner im Dorfe und 60 auf dem Klosterhofe, und in den letzten zehn Jahren sind 60 geboren und 59 gestorben.

Sommerschenburg, liegt auf einer Anhöhe, zwei Meilen nordwestlich von Seehausen, und ist der Sitz eines Königlichen Amtes, zu dem die Dörfer Belsdorf, Sommersdorf, Badeleben mit einem Vorwerke, Völpke, Wefensleben, Worms-

dorf mit einer Schäferei, der Eggerslebner Zollkrug, die Obergerichte in Marienborn und das hiesige Vorwerk Vorburg gehören. Das Dorf enthält, mit Inbegrif von 56 Kolonistenhäusern und der Vorburg, 66 Feuerstellen. Die Einwohner haben keine Aecker, zum Amtsvorwerke aber gehören 2208 Morgen Ackerland und 361 Morgen Wiesewachs. Der Königliche zum hiesigen Amte gehörige Forst ist nicht vermessen, und wird auf 2300 Morgen geschätzt. Er ist in 8 Reviere eingetheilt, und besteht aus Eichen, Buchen, Eschen, Espen und allerlei Unterholz. Das Amt hat mit allen zu demselben gehörigen Dörfern und Vorwerken die Koppelhüthung. Es ist eine Königliche Försterei, ein Krug und eine Wasserkunstmühle hierselbst. Die Gerichtsbarkeit übt das hiesige Amt aus, dem auch die Dienste geleistet werden. Die Gemeine ist nach Sommersdorf eingepfarrt. Im Jahre 1781 zählte man 421 Einwohner.

Sommersdorf, liegt zwei Meilen nordwestlich von Seehausen, an der Lüneburger Heerstraße, und enthält 71 Feuerstellen, worunter 5 Ackerleute, 6 Halbspänner, 14 große und 10 kleine Coßsäten sind. Die Feldmark beträgt 1977¾ Morgen Aecker, 100 Morgen einhauigter, niedrig gelegener Wiesen und 160 Morgen Unterholz. Das Dorf hat mit dem Amte Sommerschenburg die Koppelhüthung. Außer einem Backhause gehören der Gemeine keine Pertinenzstücken. Es ist eine Windmahle eine Papiermühle und zwei Roß-Oelmühlen hierselbst. Die Gerichtsbarkeit übt das Königliche Amt Sommerschenburg aus, dem auch Spann- und Handdienste, und zwar wöchentlich von den Ackerleuten zwei Tage, von den Halbspännern aber einen Tag, geleistet werden. Die Kirche, deren Patron der König ist, gehört zur fünften Inspektion des Holzkreises. Im Jahre 1781 zählte man 461 Einwohner, und in den letzten zehn Jahren sind 293 geboren und 248 gestorben.

Thalenwarsleben, liegt eine Meile südwestlich von Wollmirstädt, und enthält, mit Inbegrif von 12 Kolonistenhäusern, 71 Feuerstellen, worunter 11 Ackerleute, 4 Halbspänner, 11 große und 22 kleine Coßsäten sind. Die Feldmark beträgt 3277½ Morgen Ackerland. Die Hüthung ist mit Hohenwarsleben gemeinschaftlich. Von Pertinenzstücken gehört der Gemeine ein Krug, ein Backhaus, zwei Gemeinehäuser und 4 Morgen Aecker. Es sind zwei Windmühlen und eine Roß-Oelmühle hierselbst. Die Gerichtsbarkeit übt das Amt der Domvogtei zu Magdeburg aus, dem auch von den Unterthanen ein festgesetztes Dienstgeld entrichtet wird. Die Kirche gehört zur ersten Inspektion des Holzkreises, und erkent das Domkapitul zu Magdeburg als ihren Patron. Im Jahre 1781 zählte man 489 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 186 geboren und 115 gestorben.

Uephin-

Ueplingen, ein dem Oberamtmann Wahnschaffe gehöriges Dorf mit einem Rittersitze, Schäferei und Windmühle, liegt eine Meile westlich von Seehausen, und enthält, mit Inbegrif von 40 Kolonistenhäusern, überhaupt 44 Feuerstellen. Die Unterthanen haben keine eigene Aecker, zum Gute aber gehören 480 Morgen Ackerland und 50 Morgen Wiesewachs. Die Hüthung ist mit den Dörfern Warsleben und Altona gemeinschaftlich. Die Gerichtsbarkeit hat das adliche Gut, dem aber keine Dienste geleistet werden. Die Einwohner nähren sich vom Krappbau und Handwerkern. Die Kirche ist ein Filial von Warsleben. Im Jahre 1781 zählte man 205 Einwohner, und in den letzten zehn Jahren sind 53 geboren und 22 gestorben.

Ummendorf, liegt eine Meile nordwestlich von Seehausen, und ist der Sitz eines Königlichen Amtes, zu dem noch das Dorf Eilsleben, das Vorwerk Ovelgünne und die Commende Bergen, letztere in Ansehung der Obergerichte, gehören. Das Dorf enthält, mit Inbegrif von 28 Kolonistenhäusern, überhaupt 123 Feuerstellen, worunter 4 Ackerleute, 4 Halbspänner, 6 große und 28 kleine Coßäten sind. Die Feldmark des Dorfs beträgt 1663 Morgen Ackerland und 328 Morgen halb zweihauigter, niedriger, an der Aller gelegener Wiesen. Die Hüthung ist mit dem Amte Sommerschenburg gemeinschaftlich. Zum Amtsvorwerke gehören 869 Morgen 158 □Ruthen zehentfreier und 686 Morgen 55 □Ruthen zehentbarer Aecker, 223 Morgen 10 □Ruthen an der Aller gelegener Wiesen und etwas Holzung. Außer einem Backhause hat die Gemeine keine Pertinenzstücke. Es ist eine Wassermahl- eine Windmahl- und eine Roß-Oelmühle hierselbst. Die Gerichtsbarkeit übt das hiesige Amt aus, dem auch die Dienste geleistet werden. Die Kirche, deren Patron der König ist, gehört zur ersten Inspektion des Holzkreises. Im Jahre 1781 zählte man 526 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 240 geboren und 182 gestorben.

Wahldorf, ein dem katholischen Nonnenkloster Altenhaldensleben gehöriges Dorf, liegt an der Ohre, eine Meile südlich von Neuhaldensleben, und enthält, mit Inbegrif von 3 Kolonistenhäusern, 50 Feuerstellen, worunter 5 Ackerleute, 4 Halbspänner, 7 große und 8 kleine Coßäten sind. Die Feldmark beträgt 1080 Morgen Ackerland und 67½ Morgen Wiesewachs. Von Pertinenzstücken hat die Gemeine einen Krug, ein Backhaus und einen Teich. Es ist ein Königliches Zollgeleite hierselbst. Die Gerichtsbarkeit hat die Gutsherrschaft, der auch sehr leidliche Dienste geleistet werden. Die Kirche, deren Patron das Kloster ist, gehört zur zweiten Inspektion des Holzkreises. Im Jahre 1781 zählte man 250 Einwohner, und in den letzten zehn Jahren sind 58 geboren, und 66 gestorben.

Wölpke, liegt zwei Meilen nordwestlich von Seehausen, und enthält, mit Inbegrif von 6 Kolonistenhäusern 33 Feuerstellen, worunter 3 Ackerleute, 8 Halbspänner und ein Cossäte sind. Die Feldmark beträgt 155½ Morgen Ackerland, 32 Morgen Wiesewachs und 20 Morgen Unterholz. Das Dorf hat in Ansehung der Hüthung mit Badeleben, Barneberg und Sommersdorf Gemeinschaft. Außer einem Backhause hat die Gemeine keine Pertinenzstücke. Es sind zwei Wassermahlmühlen, eine Wasser-Oelmühle und ein Königliches Zollgeleite hieselbst. Die Gerichtsbarkeit übt das Königliche Amt Sommerschenburg aus, und die Dienste werden dem Amte und dem Vorwerke Badeleben geleistet. Die Kirche, deren Patron das Kloster U. L. Frauen zu Magdeburg ist, gehört zur fünften Inspektion des Holzkreises. Im Jahre 1781 zählte man 234 Einwohner, und in den letzten zehn Jahren sind 87 geboren und 74 gestorben.

Vorburg (Vorwerk) s. Sommerschenburg.

Wackersleben, liegt drittehalb Meilen westlich von Seehausen, und enthält, mit Inbegrif von 7 Kolonistenhäusern, 98 Feuerstellen, worunter 10 Ackerleute, 5 Halbspänner, 4 große und 20 kleine Cossäten sind. Die Feldmark des Dorfs beträgt 3000 Morgen Ackerland und 570 Morgen an der Aue gelegener Wiesen. Das Dorf hat mit dem Amte Hötensleben die Koppelhüthung. Es ist eine zum Amte Hötensleben gehörige Schäferei, zu der 30 Morgen Landes gehören, eine Roß-Oelmühle und ein Königliches Zollgeleite hierselbst. Von Pertinenzstücken hat die Gemeine ein Backhaus und 18 Rthlr. Einkünfte für Acker und Gräsung. Die Gerichtsbarkeit übt das Königliche Amt Hötensleben aus, dem auch Spann- und Handdienste geleistet werden. Außer dem Ackerbaue und der Viehzucht nähren sich die Einwohner von Handwerkern und Tagelöhnerarbeit. Die Kirche, deren Patron der Herzog von Braunschweig ist, gehört zur vierten Inspektion des Holzkreises. Im Jahre 1781 zählte man 493 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 166 geboren und 146 gestorben.

Warsleben, ein der Herzoglich Braunschweigschen Kloster-Rathsstube zu Wolfenbüttel gehöriges Dorf, liegt anderthalb Meilen westlich von Seehausen, und enthält, mit Inbegrif des Klosterhofes, 35 Feuerstellen, worunter 3 Ackerleute, 4 Halbspänner, 2 große und 15 kleine Cossäten sind. Die Feldmark des Dorfes beträgt 1126¾ Morgen Ackerland und 8 Morgen einhauigter Wiesen. Zum Klosterhofe, der

der 9 Feuerstellen enthält, gehören 900 Morgen Aecker, 120 Morgen Wiesen und eine Windmühle. Er hat, so wie auch die Gemeine, mit Ausleben, Altona und Ueplingen gemeinschaftliche Hüthung. Außer einem Backhause gehören der Gemeine keine Pertinenzstücke. Die Obergerichte übt das Amt Hötensleben, die Untergerichte aber der Klosterhof aus, welchen beiden auch die Dienste geleistet werden. Die hiesige Mutterkirche, zu der sich die Einwohner von Altona und Ueplingen halten, und deren Patron der Abt des Klosters Marienthal zu Helmstädt ist, gehört zur Staßfurtschen Inspektion. Im Jahre 1781 zählte man 279 Einwohner im Dorfe, 71 auf dem Klosterhofe, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 134 geboren und 93 gestorben.

Wedringen, ein dem katholischen Nonnenkloster zu Altenhaldensleben gehöriges Dorf, liegt eine Meile südöstlich von Neuhaldensleben, an der Magdeburgschen Straße, und enthält, mit Inbegrif von 13 Kolonistenhäusern, 84 Feuerstellen, worunter 1 Ackerhof, 16 Halbspänner, 6 große und 18 kleine Coßäten sind. Die Feldmark des Dorfes beträgt 1814 Morgen Ackerland und 165 Morgen Wiesewachs. Die Hüthung ist mit Altenhaldensleben und Vahldorf gemeinschaftlich. Zum hiesigen Klosterhofe gehören 150 Morgen Aecker. Von Pertinenzstücken hat die Gemeine zwei Krüge und ein Backhaus. Im Dorfe ist eine Wassermahlmühle, eine Roß-Oelmühle und ein Königliches Landgeleite befindlich. Die Gerichtsbarkeit übt die Gutsherrschaft aus, der auch Spann- und Handdienste, die aber sehr leidlich sind, geleistet werden. Außer dem Ackerbaue und der Viehzucht nähren sich die Einwohner vorzüglich vom Tobacksbau und Korbmachen. Die Kirche gehört zur zweiten Inspektion des Holzkreises, das Präsentationsrecht hat der König, die Vokation aber das Kloster Altenhaldensleben. Im Jahre 1781 zählte man 422 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 125 geboren und 100 gestorben.

Wefensleben, liegt anderthalb Meilen nordwestlich von Seehausen, und enthält, mit Inbegrif von 15 Kolonistenhäusern, 75 Feuerstellen, worunter 2 Ackerleute, 9 Halbspänner, 4 große und 20 kleine Coßäten sind. Die Feldmark beträgt 1507 Morgen Ackerland und 30 Morgen Wiesewachs. Die Hüthung ist mit Sommerschenburg, Belsdorf, Badeleben und Ummendorf gemeinschaftlich. Außer einem Backhause hat die Gemeine keine Pertinenzstücke. Es ist eine Wassermühle, eine Windmühle, ein Steinkohlenbergwerk und ein Königliches Zollgeleite hieselbst. Die Gerichtsbarkeit übt das Königliche Amt Sommerschenburg aus, dem auch Spann- und Handdienste geleistet werden. Die Einwohner nähren sich, außer dem Ackerbaue und der Viehzucht, von den hiesigen Bergwerken und von Handwerkern. Die Kirche, deren

Pa-

Patron der Herzog von Braunschweig ist, gehört zur Neuhaldenslebenschen Inspektion, und ist ein Filial von Belsdorf. Im Jahre 1781 zählte man 320 Einwohner, und in den letzten zehn Jahren sind 158 geboren und 53 gestorben.

Wellen, liegt anderthalb Meilen nordwestlich von Seehausen, an der lüneburger Heerstraße, und enthält, mit Inbegrif von 11 Kolonistenhäusern, 90 Feuerstellen, worunter 4 Ackerleute, 12 Halbspänner, 9 große und 23 kleine Cossäten sind. Die Feldmark beträgt 3255 Morgen Ackerland und 30 Morgen Wiesewachs. Die Hüthung ist mit Hemsdorf gemeinschaftlich. Es sind zwei Rittergüter im Dorfe, von denen das eine dem Herrn von Steinwehr, und das andere dem Oberamtmann Kühne gehört. Von Pertinenzstücken hat die Gemeine ein Backhaus und zwei Krüge. Es ist eine Windmühle und ein Königliches Zollgeleite hierselbst. Die Gerichtsbarkeit übt das Königliche Amt Dreileben aus, an das die Dienste auch mit Gelde bezahlt werden. Die Kirche, deren Patron der Herr von Alvensleben zu Uhrsleben in der Altemark ist, gehört zur ersten Inspektion des Holzkreises. Im Jahre 1781 zählte man 472 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 163 geboren und 105 gestorben.

Wormsdorf, liegt eine Meile nordwestlich von Seehausen, und enthält, mit Inbegrif von 6 Kolonistenhäusern, 70 Feuerstellen, worunter 3 Ackerleute, 7 Halbspänner, 23 große und 5 kleine Cossäten sind. Die Feldmark beträgt 1920 Morgen Ackerland und 210 Morgen an der Aller gelegener Wiesen. Die Hüthung ist mit Badeleben gemeinschaftlich. Es ist eine zum Amte Sommerschenburg gehörige Schäferei, eine Wassermühle, eine Windmühle und ein Königliches Zollgeleite hierselbst. Die Gerichtsbarkeit übt das Königliche Amt Sommerschenburg aus, dem auch die Dienste geleistet werden. Die hiesige Mutterkirche, deren Patron das evangelische Kloster Meyendorf ist, gehört zur Neuhaldenslebenschen Inspektion. Im Jahre 1781 zählte man 390 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 157 geboren und 134 gestorben.

Wulfersdorf, ein dem Herrn von Veltheim gehöriges Dorf, liegt drei Meilen nordwestlich von Seehausen, und enthält 11 Feuerstellen. Sämtliche Aecker, die die Einwohner in Zeit- und Meyerpacht haben, gehören der Gutsherrschaft, die auch die Gerichtsbarkeit ausübt, und an welche die Dienste geleistet werden. Die Kirche ist ein Filial von dem Braunschweigschen Dorfe Buddenstädt. Im Jahre 1781 zählte man 91 Einwohner, und in den letzten zehn Jahren sind 25 geboren und 23 gestorben.

Holz-

Holzkreis.

Dritter Distrikt.

Städte.

Dieser Distrikt begreift die beiden Immediatstädte Neuhaldensleben und Oebisfelde, die Mediatstadt Wollmirstädt, die Königlichen Aemter Alvensleben, Hillersleben und Wollmirstädt, das Fürstlich Hessen-Homburgsche Amt Oebisfelde und 85 geistliche, adliche, Amts- und andre Ortschaften.

Neuhaldensleben, eine Immediatstadt von 460 Häusern und 113 Scheunen, liegt drei Meilen von Magdeburg, in einer Niederung, an der Mittagsseite der Ohre, auf so nassem und bruchigtem Boden, daß die Zugänge von allen Seiten durch lange Steindämme unterhalten werden müssen, und grenzt mit ihrem Gebiete gegen Morgen an freie Felder und Triften, gegen Abend an eine weite Fläche Wiesewachs, der Erbke genent, übrigens aber an Königliche, Herzoglich-Braunschweigsche, verschiedene adliche und andre Waldungen. Die vier Viertel der Stadt, deren jedes seinen vom Rathe bestelten Vorsteher oder Rottmeister hat, führen ihre Benennung von den vier Stadtthoren, wovon das Magdeburgsche gegen Morgen, das Bülstringer gegen Abend, das Hagensche gegen Mittag und das Mühlenthor gegen Mitternacht liegt. Das Magdeburgsche Viertel begreift einen Theil der Burg- und Magdeburgschen Straße, die Kirchstraße und den Holzmarkt, das Hagensche Viertel, einen Theil der Hagenschen Straße, die Jakobs- die Kuh- und die Ritterstraße, nebst einem Theile der Schweinstraße, das Bülstringer Viertel, die Bülstringer- die Stein- und Gröperstraße, nebst einem Theile der Schwein- und der Hagenschen Straße, das Mühlen Viertel, die Mühlen- und Schutzstraße, einen Theil der Burgstraße, den Markt, die halbe Magdeburgsche- und die Holzmarktstraße.

Oeffentliche Plätze sind der mitten in der Stadt gelegene ziemlich große Markt, in dessen Mitte der Roland auf einem Piedestal zu Pferde steht, und der etwas kleinere Holzmarkt. Die öffentlichen Gebäude sind sämtlich, das Schulhaus ausgenommen, erst nach dem großen Brande im Jahre 1661, der beinahe die ganze Stadt einäscherte, wieder aufgebauet worden.

Das Rathhaus am Markte ist zu Anfange dieses Jahrhunderts massiv erbauet worden, und bestehet aus zwei Stockwerken, wovon die eine Hälfte des unteren, die Raths Apotheke nebst Wohnung, die andre Hälfte den Rathskeller und ein feuerfestes Behältniß zu beträchtlichen Depositis, und die Mitte die Rathswage und das Sprützenhaus, das obere Stockwerk aber einen großen Saal, die Sessions, nebst der Bürgerstube, die Rathhäusliche Registratur und das Wollmagazin enthält. Der Boden dienet der Garnison zur Mondirungskammer.

Die beiden Stadtkirchen, deren erste Stiftung unbekant ist, und wovon die größere die Marienkirche, die kleinere die Jakobskirche heißt, sind in dem großen oben erwähnten Brande mit niedergebrandt, aber bald nachher in den jetzigen guten Stand wieder hergestelt worden, und gehören zur fünften geistlichen Inspektion des Holzkreises, welche mit der Oberpredigerstelle an der Marienkirche verknüpft ist. Die Parochialrechte der Marienkirche erstrecken sich über die Einwohner in der Stadt und 20 Kolonisten-Familien vor derselben. Die dabei angestelte beiden Prediger, der Pastor oder Oberprediger und der Compastor, welche so wie auch die Predigerwitwen in denen für sie bestimten zwei Prediger- und zwei Predigerwitwenhäusern freie Wohnung genießen, werden vom Magistrate, als Patrone beider Kirchen, vociret und präsentiret. In der Jakobskirche hält der Compastor wöchentlich einmal Gottesdienst und vierteljährige Kommunion; auch ist diese Kirche der Französischen Kolonie, die anjetzt aus 137 Seelen bestehet und einen besonderen Prediger hat, zu Haltung ihres Gottesdienstes mit eingeräumet worden. Wegen der Deutschreformirten muß nach der neueren Einrichtung auch monatlich einmal deutsch darin geprediget werden.

Die Lutherische Stadtschule, ein altes massives Gebäude, dessen erste Gründung unbekant ist, enthält vier Schulstuben nebst drei Wohnungen für die Schullehrer, welche vom Magistrate, als Patrone derselben, bestellet werden, und unter der besondern Aufsicht des Oberpredigers stehen. Außer dieser giebt es noch eine lutherische Knaben, und zwei Mädchenschulen, ingleichen auch zwei reformirte Trivialschulen.

Das Hospital zum heiligen Geist, hat ehedem aus zwei Armenhäusern bestanden, die aber nunmehr in Eins zusammen gezogen worden sind. Es ist für 15 Personen eingerichtet, wovon der Magistrat gegen ein gewisses zur Hospitalcasse zu erlegendes Einkaufsgeld Dreizehn, die Herren von Alvensleben zu Erxleben in der Altmark aber Zwei ansetzen. Eilfe davon genießen außer freier Wohnung auch einigen Zuschuß an Gelde, die Nutzung des Hospitalgartens, etwas Weitzen zur Konsumtion, und die in der Stadt gesammelte Almosen; die übrigen vier Hospitaliten sind Expectanten, und haben außer freier Wohnung nur einigen Antheil an den freiwilligen Geschenken. Der Magistrat setzt den Vorsteher des Hospitals und nimt ihm jährlich die Rechnung ab. Die übrigen Stadt-Armen werden aus einer besonders dazu errichteten Armenkasse unterstützt.

Das Kommandeurhaus hat der Magistrat zur Wohnung des jedesmaligen Kommandeurs gekauft, und zieht von selbigem und dem dabei befindlichen Brauhause die Miethe und sonstige Einkünfte.

Der Marstall nebst Wohn- und Wirthschaftsgebäuden am Mühlenthore, die Rathsziegelei vor demselben, die Maulbeerplantage, das Seidenbauhaus auf dem

dem Papenberge vor dem Hagenschen Thore, und die zur Stadt gehörige Mühlen sind zum Besten der Kämmerei, die auch ein Zoll- und Weggeleite erhebt, in Erbpacht ausgethan. Die eben erwähnte zur Stadt gehörige Mühlen sind: eine Wassermühle mit 3 Gängen dicht vor dem Mühlenthore, eine Roßmühle innerhalb desselben, eine Windmühle vor dem Magdeburgschen Thore, eine Loh- und eine Walkmühle, jene vor dem Mühlen- und diese vor dem Magdeburger Thore, und die Weinholzmühle von einem Mahlgange, an der Ohre, auf Althaldenslebenscher Feldmark, mit welcher der Magistrat vom dortigen Kloster beliehen ist, und die Untergerichte über dieselbe ausübt.

Der Magistrat, welcher aus dem Oberbürgermeister, Proconsul, der zugleich Kämmerer ist, dem dritten Bürgermeister, welcher zugleich das Stadtsekretariat bekleidet, und zwei Rathmännern besteht, hat sowohl die Besorgung der Policeiangelegenheiten, als auch die Civil- und Kriminaljurisdiktion über die Stadt, jedoch mit Ausschluß der Französischen Kolonie, welche unter ihrem eignen Gerichte stehet.

Die Einwohner nähren sich vorzüglich von Brauerei, Brandtweinbrennerei, Ackerbau, Viehzucht, etwas Tobacksbau und Wollenmanufakturen. Das Brauen geschieht von 78 dazu berechtigten Häusern nach der Reihe. Die Stadt verlegt verschiedene umliegende Dörfer mit Biere, jedoch ohne ein Zwangrecht darüber zu haben. Die Verfertigung der wollenen Waaren, welche sowohl im Lande, als auch im Braunschweigschen guten Absatz finden, wird den Tuchmachern, deren man 27 Meister und 13 Gesellen zählet, durch das angelegte Wollmagazin, woraus sie Vorschuß erhalten, sehr erleichtert. Der Handel, welcher von einigen Kaufleuten getrieben wird, geht blos ins Kleine, und ist von keiner Bedeutung. Die vier Jahrmärkte, womit die Stadt berechtiget ist, fallen auf den Dienstag nach Septuagesimä, auf den Dienstag vor Pfingsten, den Dienstag nach Bartholomäi und den nach Gallen. Sie werden von verschiedenen Kaufleuten aus Magdeburg, Halberstadt, Burg, Wollmirstädt und Helmstädt bezogen.

Die zur Stadt gehörigen Ländereien betragen nach der im Jahre 1721 geschehenen Vermessung, 4855 Morgen 94 □Ruthen Ackerland, 1259 Morgen 168 □Ruthen Wiesen, wovon die Kämmerei einen ansehnlichen Theil besitzt und solche an die Bürgerschaft verpachtet, ferner 159 Morgen 154 □Ruthen Gärten und eine Holzung von Eichen, Birken, Espen, Ellern und Haseln, die ein gemeinschaftliches Eigenthum der Bürgerschaft ist. Diese Holzung besteht aus der sogenanten Heide oder dem Oberholze jenseits der Ohre, welche mit Inbegrif der Laacken und kleineren Holzungen im Erbke und auf dem Papenberge 5567 Morgen 61 □Ruthen enthält, aus dem Zernitz, einem besondern Gehölze von 862 Morgen 46 □Ruthen, eine Meile von der Stadt hinter Büstringen belegen, und aus den geringern Holzstrichen im Erbke und auf dem Papenberge vor dem Hagenschen Thore.

Die Bürgerschaft behütet, ohne Gemeinschaft mit andern, sämtliche innerhalb den Grenzen des Stadtgebiets gelegene Fluren und Holzungen, und hat die Koppelhütung in einem Theile des Althaldenslebenschen Holzes und einem Gehölze vor dem Hagenschen Thore, der Wolfshausen genant, mit dem Kloster und der Gemeine zu Altenhaldensleben, dem Königlichen Amte Alvensleben und dem Dorfe Süpplin-

 gen,

gen, ferner auf dem Althaldenslebenschen Felde im Niendorfe und Joeck, vor dem Magdeburgschen Thore mit dem Dorfe Altenhaldensleben.

Das hiesige Königliche Postamt, welches vom Magdeburgschen abhängt, expedirer die fahrende Post, welche Dienstags und Sonnabends zwischen hier und Magdeburg gehet, so wie auch einen Fußboten nach Oebisfelde.

Die Garnison besteht aus zwei Kompagnien vom Leibkarabinier-Regimente.

Es ist ein Königliches Oberzollamt hierselbst.

Haldensleben gehörte bis auf die Zeiten Heinrich des Löwen den Herzogen von Braunschweig und Lüneburg. Als dieser aber in die Acht, und seiner Länder für verlustig erklärt wurde, belagerte sie Erzbischof Wichmann von Magdeburg im Jahre 1168 jedoch vergeblich, allein im Jahre 1181, als er sie wieder belagerte, und das zur Vertheidigung geleitete Wasser abdämmete, mußte sie sich ergeben, und wurde wegen ihrer Anhänglichkeit an ihren geächteten Landesherrn, gänzlich zerstöret. Die Einwohner erhielten freien Abzug, und lebten 43 Jahre im freien Felde unter Hütten, in einer Gegend disseits der Ohre, Niendorf genant, woselbst auch noch die Wälle, die sie um ihr Lager zogen, so wie auch der starke Damm, den die Belagerer durch die Ohre führten, zu sehen sind. In den Jahren 1223 und 1224 wurde die Stadt unter dem Schutze des Erzbischofs Albrecht von den übrig gebliebenen Bürgern wieder zu bauen angefangen, und von Neuem privilegirt.

Im Jahre 1782 zählte man 2478 Einwohner, und in den letzten zehn Jahren sind 713 geboren und 654 gestorben.

Das Stadtwappen enthält einen Schlüssel zwischen zwei Thürmen, die auf einer Mauer mit einem Thore stehen, welches mit einem halbaufgezogenen Fallgatter versehen ist.

Oebisfelde, eine Immediatstadt (*), liegt vier Meilen von Neuhaldensleben, auf einem ebenen und freien Felde an der Aller, nahe am Drömling, und grenzt mit ihrem Gebiete gegen Morgen an das Braunschweigsche Amt Bardorf und den Bartenslebenschen Werder, gegen Mittag an das Halberstädtsche Amt Weferlingen, gegen Abend und Mitternacht an die Altmark und das Lüneburgsche Amt Klötzen. Die Stadt, mit Inbegrif ihrer beiden Vorstädte, der Alt- und der Neustadt, welche letztere im Jahre 1748 von Ausländern erbauet worden ist, und aus einer Straße von 10 Häusern besteht, begreift überhaupt 201 Feuerstellen, und ist in vier Quartiere eingetheilt, welche die Burg- und lange Straße, die Markt- Achter- und Kirchenstraße, das Schild, die Magdeburgsche- Badstuben- und die Judenstraße begreifen. Die drei Thore der Stadt sind das Magdeburgsche, das Braunschweigsche und das Töpferthor.

Außer

(*) Ueber die Schriftsässigkeit der Stadt hat der Magistrat mit dem hiesigen Fürstlich Hessen-Homburgschen Amte viele Streitigkeit gehabt, bis solche endlich durch ein Rescript vom 18ten September 1724, und zuletzt durch ein Judicat vom Jahre 1750, zum Vortheile des Magistrats entschieden, und die Stadt für schriftsässig erklärt worden ist.

Außer dem Markte giebt es keine öffentliche Plätze in der Stadt; von öffentlichen Gebäuden aber sind folgende zu bemerken:

Die Stadtkirche, deren Parochialrechte sich blos über die Einwohner in der Stadt und den Vorstädten erstrecken, und zu der sich auch die im Orte lebenden Reformirten halten. Der dabei angestellte Prediger, welcher mit dem Prediger zu Kaltendorf das Amt in der Stadt und dem Dorfe wechselsweise verrichtet, und so wie auch die Predigerwitwen in den dazu bestimten Häusern freie Wohnung hat, wird vom hiesigen Hessen-Homburgschen Amte präsentirt, erhält aber die Vokation von diesem und dem Magistrate gemeinschaftlich, und steht unter der fünften geistlichen Inspektion des Holzkreises.

Das Rathhaus, dessen Erbauung unbekant ist.

Die Stadtschule, an welcher ein Rektor, Kantor und Organist als Lehrer stehen, deren Wahl vom Magistrate, als Patrone der Schule, abhängt.

Das Armenhaus, welches nur für drei Personen eingerichtet ist, die bei ihrer Aufnahme 8 bis 10 Rthlr. an die Kirche erlegen müssen, und theils von den Zinsen einiger kleiner Vermächtnisse, theils aber auch von dem Klingebeutelgelde und den einkommenden milden Gaben der Bürgerschaft nothdürftig unterhalten werden.

Der Magistrat besteht aus einem Bürgermeister, der zugleich Stadtsekretair ist, dem Kämmerer und zwei Rathmännern. Er hat sowohl die Besorgung der Policeigeschäfte als auch die Gerichtsbarkeit über die Stadt, die beiden Vorstädte und die umliegenden Erbzinsgärten, und zwar in Civilsachen ganz allein, in Kriminalsachen aber dergestalt, daß er die Verbrecher gefänglich einzieht und summarisch verhört, sie aber darauf an das Amt, dem eigentlich die Kriminaljurisdiktion zusteht, ausliefern muß, wofür solches die Gebühren erstattet.

Die Einwohner nähren sich hauptsächlich von der Brauerei, Brandtweinbrennerei und Viehzucht.

Das Bierbrauen geschieht von 18 dazu berechtigten Häusern nach der Reihe, und sämtliche Oebisfeldische Fürstliche Amtsdörfer sind verbunden, ihr Getränke aus der Stadt zu nehmen.

Privilegirte Innungen haben die Becker, Brauer, Böttcher, Drechsler, Fleischer, Leinweber, Maurer, Müller, Schlosser, Schuster und Zimmerleute. Die hiesigen Jahrmärkte werden von vielen Braunschweigschen Unterthanen besucht.

Die zur Stadt gehörige Ländereien bestehen in nicht mehr als ungefähr 55½ Morgen Ackerland, einigen Wiesen und Gärten.

Die Bürgerschaft hat die ausschließende Huth und Trift blos auf einem kleinen Revier, die Kälberweide genant, indem die Huth auf der Masche vor dem Magdeburgschen Thore, auf dem Eselshaaken, dem langen Balken, in dem Reineckenbusche und Strömken mit dem Fürstlichen Amte; auf der Masche vor dem Braunschweigschen Thore, mit der Gemeine zu Wahrstädt und dem adlichen Gute Bustädt; im Drömling aber mit den Gemeinen Waffendorf, Weddendorf, Kaltendorf und der Altmärkschen Gemeine Köfte gemeinschaftlich ist; dagegen aber hat dieselbe auch die Aufhüthungsgerechtigkeit auf den Amtswiesen hinter dem Landgraben, auf den Amtskuhlen, der Kron- Füller- und Lohnwiese und dem sogenanten Schreiberbogen, ferner

auch, wenn das Getreide abgeerndtet ist, auf den Amtsäckern, und im Frühjahre und Herbste wöchentlich zwei Tage auf der Kaltendorfer, Wassendorfer und Breitenröder Weide, so wie auch auf den zu den Braunschweigschen Dörfern Grafhorst und Feldstobe gehörigen Ziegelwiesen.

Außer den gewöhnlichen Abgaben an Servis und Accise, entrichten die Einwohner einen Erbzins von ihren Wiesen und Gärten an das Amt, so wie auch einen Schoß an die Kämmerei, und diejenigen Einwohner, die nicht das Bürgerrecht gewonnen haben, geben noch an letztere ein festgesetztes Schutzgeld.

Das hiesige Fürstlich Hessen-Homburgsche Amt wird, so wie auch das von Spiegelsche Freigut, bei dem platten Lande an seinem Orte vorkommen.

Die Stadt hat keine Besatzung, auch befindet sich hier blos eine Botenpost, welche die Briefe wöchentlich einmal nach Neuhaldensleben bringt und von da abholet.

Der Ort kam schon im 14ten Jahrhunderte an das Erzstift Magdeburg, und hat mit selbigem in der Folge gleiche Schicksale gehabt.

Im Jahre 1781 zählte man 877 Einwohner, und in den letzten zehn Jahren sind 236 geboren und 276 gestorben.

Die Stadt führt eine Eule in ihrem Wappen.

Wollmirstädt, eine Mediatstadt von 370 Häusern und 23 Scheunen, liegt an der Ohre, zwei Meilen von Magdeburg, eben so weit von Neuhaldensleben und fünf Meilen von Oebisfelde, an der Heerstraße von Magdeburg in die Altmark, auf einer mäßigen Anhöhe, und grenzt mit ihrem Gebiete gegen Morgen an eine geräumige Aue, die theils zur Viehweide dient, theils zum Bleichplatze genützt wird, und sich an eine kleine Holzung endiget, gegen Mittag an die Ohre, gegen Abend und Mitternacht an verschiedne austrägliche Felder. Die vier Stadtviertel, davon jedes einen Stadtverordneten oder Viertelsmann zum Vorsteher hat, begreifen die Magdeburgsche, die kleine Hinter, die Burgsche, und Stendalsche Straße, auf welcher letzteren in Ermangelung eines eigenen Marktplatzes die beiden Jahrmärkte gehalten werden, wovon der eine nach Pfingsten und der andre nach Martini fält. Die drei Stadtthore sind: das Magdeburgsche, Stendalsche und Burgsche Thor.

Das mitten in der Stadt gelegene Rathhaus ist im Jahre 1718 neu erbauet worden, und hat zwei Stockwerke, wovon das untere den Rathskeller, das obere aber die Rathsstube und die Wohnung des jedesmaligen Stadtsekretairs enthält.

Das allgemeine Brauerinnungshaus, worin von den 24 Stadtbrauern nach der Reihe gebrauet wird, ist, nachdem das alte im Jahre 1779 völlig abbrandte, von den Mitgliedern der Brauerinnung, zu deren Zusammenkünften es zugleich dient, wieder massiv aufgebauet worden. Das zum Brauen erforderliche Wasser wird aus der Ohre, mittelst einer großen und einer kleinen Wasserkunst, durch Röhren in selbiges geleitet.

Das

Das alte Erzbischöfliche Schloß von vier Stockwerken, liegt nebst der dazu gehörigen ganz verfallenen Kapelle, auf einer Anhöhe, und giebt der Stadt in der Ferne ein gutes Ansehen. Das Schloß steht wüste, außer daß einige Zimmer zur Mondirungskammer und zum Feuragemagazin für die Garnison, einige aber zu den Kornschüttungen für das hiesige Königliche Amt genutzt werden.

Die Stadtkirche St. Catharinä, hat ehedem zum St. Catharinenkloster oder dem jetzigen Fräuleinstifte gehört, und erkent den König als ihren Patron, von dem auch die Besetzung des Pastorats abhängt; in Ansehung des Diakonats aber hat der Magistrat mit dem hiesigen adlichen Stifte, und dem von Nyvenheimschen Gute das Präsentationsrecht gemeinschaftlich. Diese Kirche, zu der keine Dorfschaften eingepfarrt sind, besitzt ein Gehölze im Königlichen Wollmirstädtschen Forste, und gehört zur zweiten geistlichen Inspektion des Holzkreises.

An der Schule, die in einem im Jahre 1604 erbaueten Gebäude gehalten wird, sind drei Lehrer angestellt, deren Wahl vom Magistrate abhängt.

Der Magistrat besorgt blos die Polizeigeschäfte, und besteht aus einem Bürgermeister, Kämmerer, Stadtsekretär und einem Rathmann, welche nach einem vom Landesherrn bestätigten Rathhäuslichen Reglement ihre angewiesene Departements haben. Die Gerichtsbarkeit über die Stadt hat das hiesige Königl. Amt.

Ackerbau, Viehzucht und Brauerei machen die vorzüglichste Nahrung der Einwohner aus, auch beschäftiget die hiesige ziemlich ansehnliche Bleiche und die Linnenfabrik einen großen Theil derselben.

Die Brauerei wird von 24 dazu berechtigten Häusern, nach der Reihe geübt.

Die Bürgerschaft hat das Recht, wöchentlich zwei Tage in der Ohre zu fischen, zwei Tage im Königlichen Wollmirstädtschen Forste Raff- und Leseholz zu sammeln, und muß außer den gewöhnlichen Abgaben an Servis und Accise, auch ein festgesetztes Dienstgeld an das Königliche Amt, welches, so wie auch das hiesige adliche Stift, und das von Nyvenheimsche Gut beim platten Lande beschrieben werden soll, entrichten.

Die Garnison besteht aus einer Kompagnie vom Leibkarabinier-Regimente.

Auf der hiesigen Postwärterei wechselt Mitwochs und Sonnabends die fahrende Post von Magdeburg nach Hamburg, Montags und Donnerstags die von Hamburg nach Magdeburg, Dienstags und Sonnabends aber die reitende Post nach Hamburg, und Sontags und Donnerstags die von Hamburg nach Magdeburg.

Das Alter der Stadt und ihre erste Schicksale sind nicht bekant. Seit dem Jahre 1320, in welchem sie der Markgraf Woldemar von Brandenburg an den Erzbischof Burchard von Magdeburg verkaufte, ist sie beständig bei dem Erzstifte geblieben.

Im Jahre 1782 zählte man 1069 Einwohner, und in den letzten zehn Jahren sind 620 geboren und 590 gestorben.

Das Stadtwappen stellt die heil. Catharine vor, welche in der rechten Hand ein Schwerdt, und in der linken ein Rad hält, worin eine Felge fehlt.

Plat-

Plattes Land.

Ackendorf, ein adliches dem Herrn von Alvensleben zu Hundisburg gehöriges Dorf, liegt eine Meile südlich von Neuhaldensleben, an der lüneburger Heerstraße, und enthält, mit Inbegrif von 3 Kolonistenwohnungen, 37 Feuerstellen, worunter 8 Ackerleute, 6 große und 7 kleine Cossäten sind. Die Einwohner besitzen zusammen 1717½ Morgen Ackerland, keine Wiesen, aber ansehnliche Gärten, und haben überdies noch eine Maulbeerplantage von ¾ Morgen, einen Anger und 5 Morgen Gartenland zu gemeinschaftlicher Nutzung. Sie stehen mit Hundisburg in Hüthungsgemeinschaft, und leisten mit den dortigen Unterthanen gleiche Dienste. Die Kirche erkent den Herrn von Alvensleben als ihren Patron, und gehört zur zweiten geistlichen Inspektion des Holzkreises. Im Jahre 1782 war 205 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 63 geboren und 45 gestorben.

Alleringersleben, ein adliches dem Herrn von Veltheim zu Großbartensleben gehöriges Dorf mit einem Rittergute, liegt an der Aller und der Poststraße von Helmstädt nach Magdeburg, drei Meilen südwestlich von Neuhaldensleben, und enthält, mit Inbegrif von 2 Kolonistenwohnungen, 57 Feuerstellen, worunter 15 Halbspänner, 9 große und 2 kleine Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 1504 Morgen Ackerland, 155 Morgen zweihauigter, an der Aller gelegener Wiesen und 18 Morgen Gärten, ferner auch 61 Morgen Wiesewachs, 89 Morgen Anger und das Unterholz in einigen Herrschaftlichen Forstrevieren als Pertinenzstücke. Sie hat mit dem adlichen Gute, zu dem 263 Morgen Aecker und 20 Morgen Wiesewachs gehören, so wie auch mit Groß- und Kleinbartensleben gemeinschaftliche Hüthung, und ist der Gutsherrschaft dienstpflichtig. Es sind 3 kleine Wassermühlen im Dorfe. Die Einwohner nähren sich, neben dem Ackerbaue und der Viehzucht, von Holzfuhren ums Lohn. Die Kirche, worüber die Gutsherrschaft und das Kloster St. Ludger zu Helmstädt gemeinschaftlich das Patronatsrecht haben, gehört zur Neuhaldenslebenschen geistlichen Inspektion. Im Jahre 1782 war 316 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 84 geboren und 88 gestorben.

Altenhausen, liegt eine Meile südwestlich von Neuhaldensleben, an der Altmärkschen Grenze, und gehört so wie zwei daselbst befindliche Rittergüter und ein Theil des Dorfs Ivenrode dem Freiherrn von der Schulenburg zu Emden. Es enthält überhaupt 73 Feuerstellen, worunter 4 Ackerleute, 6 Halbspänner und 14 Cossäten sind.

sind. Die Gemeine besitzt 690 Morgen Ackerland, 100 Morgen Pfarr- und Schulácker ungerechnet, 49 Morgen Wiesen und 51 Morgen Gärten, nebst 81 Morgen gemeinschaftlichen Anger, und ist der Gutsherrschaft dienstpflichtig. Zu beiden Gütern gehören 962 Morgen Aecker, 42 Morgen Wiesen, eine bei Altenhausen und Ivenrode gelegene Holzung von 2730 Morgen, ferner 30 Morgen Gartenland, 2 Teiche und 41 Morgen Anger, nebst einer Schäferei, Brauerei, Ziegelei, einem Hospitale, Kruge, einer Schmiede, und dem Garbenzehend von hiesiger und der Ivenrodschen Feldmark. Die Kirche, welche unter dem Patronate der Gutsherrschaft und unter der zweiten geistlichen Inspektion des Holzkreises steht, ist eine Mutterkirche. Im Jahre 1782 war 385 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 172 geboren und 131 gestorben.

Alvensleben (Mark) mit einem Königlichen Amte und adlichen Rittergute, die Veltheimsburg genant, liegt eine Meile südwestlich von Neuhaldensleben, und enthält, mit Inbegrif von 2 Kolonistenhäusern, überhaupt 107 Feuerstellen, worunter 2 Ackerleute und 52 Nachbaren sind. Zum Königlichen Amte gehören die Dörfer Mark und Dorf Alvensleben, Nord Germersleben, Groß Santersleben und Irxleben, nebst den Vorwerkern Tundersleben und Rottmersleben; überdem hat dasselbe noch die Gerichtsbarkeit über das adliche Gut Brumby im zweiten Distrikte des Holzkreises, und die Obergerichte über die Dörfer Hackenstädt, Siersleben und Mammendorf in dem nemlichen zweiten Distrikte. Die Grundstücke des Amts in der Feldmark Alvensleben, Rottmersleben, Nord Germersleben, in den wüsten Feldmarken Ellerschi, Bischofswalde und dem Wolfshausen bestehen überhaupt in 4134 Morgen 172 □Ruthen freier, und 897 Morgen 143 □Ruthen kontribuabler Aecker, 225 Morgen 153 □Ruthen zweihauigter, und 536 Morgen 32 □Ruthen einhauigter Wiesen, 18 Morgen 36 □Ruthen Gartenland und 26 Morgen 80 □Ruthen an Teichen. Der Königliche Alvenslebensche Forst enthält 5400 Morgen, und besteht aus folgenden acht einzelen kleinen Revieren. Die Scheue, ein kleines Hölzchen, liegt mitten im Felde, dem Amte gerade über, und grenzt gegen Morgen an die Dönstädtsche, gegen Mittag an die Nord Germerslebensche, gegen Abend und Mitternacht an die Alvenslebensche Amts- und Dorf-Feldmark, und enthält Eichen, etwas weniges Büchen und allerlei melirtes Unterholz. Die Huste, welche von Alvensleben nördlich liegt, grenzt gegen Morgen mit der Veltheimschen, gegen Mitternacht mit der Bodendorfschen, gegen Abend mit der Emdenschen Forst und dem Alvenslebenschen Bauerholze, gegen Mittag mit Alvenslebenschem Acker und Viehtrift, und besteht aus Eichen, Birken, Rothbüchen, etwas Weisbüchen und allerlei Unterholz. Der Hagen, liegt von Alvensleben nordöstlich, grenzt gegen Morgen an das Neuhaldenslebensche Stadtgehölze, gegen Mittag mit der, dem Dorfe Bülstringen gehörigen Holzung, gegen Abend mit dem Süpplinger Bauerholze, und gegen Mitternacht mit dem Althaldenslebenschen Klosterholze, und besteht aus etwas

Eichen und Unterholz. Der Ellerfehl, liegt etwas nördlich von Alvensleben, und wird gegen Mitternacht durch die Ohre vom Braunschweigschen geschieden, gegen Morgen grenzt er mit dem, zum Althaldenslebenschen Klosterholze gehörigen schwarzen Pfuhl, gegen Mittag mit der Bülstringer Holzung, und gegen Abend mit der Feldmark des Altmärkschen Dorfes Wiegeliz, und besteht aus Eichen und allerlei Unterholz. Der Christin, eine kleine Holzung, welche ebenfals nördlich von Alvensleben liegt, grenzt gegen Mittag und Abend mit der adlichen Bodendorfschen Forst, gegen Mitternacht mit der von Veltheimschen Forst Podagrin, und gegen Morgen mit der Süpplingschen Holzung, und besteht aus Eichen, Büchen und allerlei Unterholz. Der Bischofswald, liegt westlich von Alvensleben, besteht aus Eichen, Büchen, Espen und allerlei Unterholz, und grenzt gegen Mittag mit der adlichen Erxlebenschen Holzung, gegen Abend mit dem Altmärkschen Dorfe Hörsingen und mit der Weferlingschen Amtsforst Hödingen, gegen Mitternacht mit der von Schenkschen Holzung bei dem Altmärkschen Dorfe Flechtingen, und gegen Morgen mit der Ivenroder Forst. Der große Wopke, liegt nach Erxleben zu, und ist ringsumher mit adlicher Erxlebenscher Forst umgeben. Er besteht, so wie der eine Viertelmeile davon gelegene kleine Wopke, aus Eichen, Büchen und allerlei Unterholz. Die Aufsicht über diesen Forst hat der Förster zu Alvensleben und der Unterförster zu Bischofswalde. Die Veltheimsburg, liegt vor Mark Alvensleben, und gehört, so wie auch die Dörfer Klein Santersleben, Rottmersleben und Schackensleben im zweiten Distrikt des Holzkreises, dem Herrn von Veltheim. Zu diesem Rittergute gehören 450 Morgen kultivirte, und 270 Morgen Heideäcker auf der hohen Helde, zwei Gärten, das Förderholz, verschiedene Wiesen, die theils im Förderholze, theils in der zu Klein Santersleben gehörigen Holzung, der Podagrin genant, liegen, ferner ein Getreidezehend von der Feldmark Druxberge und eine Schäferei mit 19 Dienstwohnungen, von denen fünfe kontribuabel sind. Es hat mit dem Amte, mit Mark- und Dorf Alvensleben und zum Theil auch mit Dönstädt gemeinschaftliche Hüthung. Der adliche Förster wohnt im ehemaligen Gartenhause, und hat einen Ackerkamp zur Nüzung. Außer 180 Morgen Aecker, welche den hiesigen Ackerleuten, dem Prediger und Kantor zugehören, hat jeder Nachbar einen Kamp und einen Garten bei seinem Hause. Außerdem besizt die Gemeine noch einen Anger, welcher vom Amte und dem Tegelschen Gute im Dorfe Alvensleben, von der dortigen Gemeine und der Velthelmsburg mitbehüthet wird, ferner den Kellerkrug nebst Garten, ein Backhaus und die erblich verpachtete Badstube nebst Garten, als Pertinenzstücke, und hat eine Holzung mit dem Dorfe Alvensleben gemeinschaftlich, so wie auch die Koppelhüthung mit Dönstädt disseits der Bewer, und jenseits derselben mit dem Amte. Die Einwohner nähren sich zum Theil von ihren Handwerken und von Handarbeit. Der Ort hat ehmals Marktrecht gehabt, welches aber schon längst der Stadt Neuhaldensleben beigelegt worden ist. Die hiesige Mutterkirche steht unter dem Amtspatronate und unter der zweiten geistlichen Inspektion des Holzkreises. Im Jahre 1782 war 508 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 214 geboren und 204 gestorben.

Alvens-

Alvensleben, ein zum Königlichen Amte Alvensleben gehöriges Dorf, mit einem dem Geheimen Commerzienrath Tegel gehörigen Rittergute, liegt an der Bewer, eine Meile von Neuhaldensleben, so nahe an Mark Alvensleben, daß es damit nur einen Ort auszumachen scheint, und enthält, mit Inbegrif von 2 Kolonistenwohnungen, 81 Feuerstellen, worunter 2 Ackerleute und 5 Coßäten sind. Zum Ritterguthe, welches unterhalb des Dorfs, längst der Bewer liegt, und ehmals aus 2 Gütern bestanden hat, gehören 5 Feuerstellen, 780 Morgen Acker, verschiedene Wiesen, zwei Gärten, 82½ Morgen Holzung und eine Windmühle. Die Gemeine besitzt 390 Morgen Ackerland und einen Anger, überdem aber noch eine Wiese an der Bewer, und ein Backhaus als Pertinenzstücke. Zur Kirche gehören ungefähr 60 Morgen Landes, zur Pfarre 90 Morgen, zwei Wiesen und zwei Gärten, und zur Schule 30 Morgen Acker und ein Garten. Die Unterthanen entrichten Dienstgeld an das Amt, und müssen, bis auf einige ganz dienstfreie, die nöthigen Baudienste leisten. Die hiesige Feldflur wird vom Rittergute mitbehüthet, dahingegen haben die Einwohner mit dem Amte, der Veltheimeburg und mit Dönstädt verschiedentlich die Koppelhüthung. Es sind drei Wassermühlen, die von der Bewer getrieben werden, eine Amtsziegelei, ein vom Amte verpachteter Krug und zwei Grenzzölle hierselbst. Verschiedene Einwohner treiben Professionen, und andre nähren sich vom Holzschlagen. Die Kirche steht unter dem Amtspatronate und unter der zweiten geistlichen Inspektion des Holzkreises. Im Jahre 1782 war 332 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 151 geboren und 128 gestorben.

Angern, ein adliches Dorf und Schloß mit zwei Rittergütern, welches so wie das Dorf Wenddorf, dem Grafen von der Schulenburg zu Angern gehört, liegt zwei Meilen nordöstlich von Wollmirstädt, und enthält, mit Inbegrif von 5 Kolonistenwohnungen, 108 Feuerstellen, worunter ein Ackermann, 16 Halbspänner, 20 große und 11 kleine Coßäten sind. Zu beiden Gütern gehören ungefähr 2400 Morgen Ackerland, nebst verschiednen Wiesen und Holzungen, deren Größe wegen mangelnder Vermessung nicht angegeben werden kann. Die Gemeine besitzt 1890 Morgen Ackerland, etwas Wiesewachs und Holzung, nebst einer gemeinschaftlichen Maulbeerplantage, und hat mit den adlichen Gütern gemeinschaftliche Hüthung. Die Halbspänner und Coßäten dienen der Gutsherrschaft, der Ackerhof aber ist dienstfrei. Es befinden sich zwei Wassermühlen, eine Windmahlmühle und zwei Oelmühlen, so wie auch eine Scharfrichterei hierselbst. Der Ort soll ehedem Marktrecht gehabt haben. Die hiesige Mutterkirche steht unter dem Patronate der Gutsherrschaft und unter der zweiten geistlichen Inspektion des Holzkreises. Im Jahre 1782 war 814 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 395 geboren und 371 gestorben.

Barleben, ein Wollmirstädtsches Amtsdorf mit einem Amtsvorwerke und vier Rittergütern, liegt eine Meile südlich von Wollmirstädt, an der Magdeburgschen Heer- und Poststraße, und enthält, mit Inbegrif von 16 Kolonistenwohnungen, 178 Feuerstellen, worunter 14 Ackerleute, 12 Halbspänner, 11 große und 46 kleine Cossäten sind. Die Gemeine besitzt zusammen 3300 Morgen Ackerland, von denen 3135 Morgen kontribuabel, die übrigen aber frei sind, und zur Pfarre und Schule gehören, ferner 131 Morgen Wiesen, von denen 86 Morgen auf dem Wartenberger Felde, oder der großen Barleber Wiese (*) an der Elbe gelegen und einhauigt, die übrigen aber zweihauigt sind, und an der sogenanten Cossätenlacke im Königlichen Wollmirstädtschen Forste liegen. Gemeine Holzungen hat das Dorf nicht, an sonstigen Pertinenzstücken aber einen Krug, ein Backhaus, zwei Gemeinehäuser, die verpachtet sind, 2257 Morgen Anger, welche nebst der Pfingstwiese von 90 Morgen hinter dem Dorfe liegen, außerdem noch den Sülze- und Rauchwiesenanger von 300 Morgen, und zwei Teiche, ferner den Bier- und Breihansschank auf der Barleber Wiese, die Erhebung eines Brückengeldes von denen von dieser Wiese abfahrenden Wagen, und die Fischerei in der alten Elbe. Die Gemeine hat mit dem Amtsvorwerke und den hiesigen adlichen Gütern gemeinschaftliche Hüthung, und sowohl auf der großen Barleber Wiese, als auf allen zur Neustadt Magdeburg gehörigen Aeckern und Angern die Mithüthungsgerechtigkeit. Es sind 4 Windmahlmühlen, eine Wassermahlmühle und 2 Oelmühlen, so wie auch eine Königliche Unterförsterei und ein Zollgeleite hierselbst. Das Amtsvorwerk nebst der dazu gehörigen Schäferei, ist seit dem Jahre 1779 an 52 Mitglieder der Gemeine erblich verpachtet. Zu demselben gehören 12 Feuerstellen, 885 Morgen 169 □Ruthen Acker, 173 Morgen 85 □Ruthen Wiesen an der alten und neuen Elbe, und 166 Morgen Anger. Zum ehemaligen von Hansenschen schriftsässigen Rittergute, welches der größte Theil der Gemeine im Jahre 1756 erkauft hat, gehören 28 Feuerstellen, 527 Morgen ritterfreier Aecker und 30 Morgen 38 □Ruthen Holzung im Königlichen Wollmirstädtschen Forste, wovon jedoch der vierte Theil des Oberholzes Königlich ist. Zu dem von Bismarkschen und von Buddenbrockschen schriftsässigen Rittergute, welches an die Dorfgemeine verpachtet ist, gehören 7 Feuerstellen, 330 Morgen ritterfreier Aecker, 39 Morgen 18 □Ruthen Wiesen und 22 Morgen 166 □Ruthen Holzung im Königlichen Wollmirstädtschen Forste, nebst einer Schäferei. Zum dritten schriftsässigen Rittergute, dessen Besitzer der Magistrat der Altstadt Magdeburg ist, gehören 15 Feuerstellen, 271 Morgen ritterfreier Aecker, 90 Morgen einhauigter Wiesen und 90 Morgen Holzung, worin das Gut die Hüthung, das Amt Wollmirstädt aber die Mastnützung hat. Beim vierten dem Herrn von Arnstädt gehörigen schriftsässigen Rittergute sind 8 Feuerstellen, 459 Morgen ritterfreier Aecker, 165 Morgen einhauigter, niedrig gelegener Wiesen an der Elbe, und ein Busch in der Rothenseeschen Holzung von 15 Mor-

---

(*) Diese Wiese, welche von der hiesigen Gemeine, dem Amtsvorwerke Neuhof und den Gemeinen zu Glindenberg und Hohenwarthe bekoppelt wird, enthält 2476 Morgen 82 Quadratruthen, und gehört zum Theil verschiedenen auswärtigen Eigenthümern.

15 Morgen. Diese vier Rittergüter sind, wie sich aus ihrer Qualität schon versteht, dienstfrei, und bezahlen Ritterpferdsgelder. Der zum Amte gehörige Gasthof an der Magdeburgschen Heerstraße ist in Erbpacht ausgethan. Fünf Ackerhöfe und 13 Cossäten sind von allen Herren- und Baudiensten frei, die übrigen Einwohner aber verpflichtet, dem Amte nach dem nächsten Vorwerke zu dienen; jedoch sind die Erbpächter des Amtsvorwerks von Diensten befreiet. Die Kirche, deren Patron das Stift St. Nicolai zu Magdeburg ist, steht unter der zweiten geistlichen Inspektion des Holzkreises. Im Jahre 1782 war 1077 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 401 geboren und 320 gestorben.

Behndorf, ein adliches dem Herrn von Veltheim zu Großbartensleben gehöriges Dorf, liegt drei Meilen westlich von Neuhaldensleben, und enthält, mit Inbegrif von 2 Kolonistenwohnungen, 36 Feuerstellen, worunter 4 Vollspänner, 2 Halbspänner und 9 Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 728 Morgen Acker und 108 Morgen Wiesen an der Aller, nebst einem Anger von 77 Morgen und eine Holzung von 263 Morgen zu gemeinschaftlicher Nutzung. Das Dorf ist in Ansehung seiner Feldmark von aller Mithüthung frei, und bekoppelt ein nach Harpke gehöriges Forstrevier, das Streitholz genant, so wie auch einen Theil der dem Kloster Marienberg vor Helmstädt gehörigen Holzung. Es ist eine kleine Wassermühle, so wie auch ein dem Herrn von Veltheim gehöriger Krug im Dorfe. Die hiesige Mutterkirche steht unter dem Patronate der Gutsherrschaft, und unter der Neuhaldenslebenschen geistlichen Inspektion. Im Jahre 1782 war 209 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 89 geboren und 78 gestorben.

Bergfriede, ein zum Fürstlich Hessen-Homburgschen Amte Oebisfelde gehöriges, nach Kaltendorf gepfarrtes Dorf, liegt am Drömling (*) nach der Altmark zu, und enthält, mit Inbegrif von einem Kolonistenhause, 11 Feuerstellen. Die Einwohner besitzen keine eigne Aecker, sondern nur solche, die sie von benachbarten Dörfern pachten. Die ihnen gehörigen Wiesen, deren Ertrag man zu $22\frac{1}{2}$ Fuder rechnet, liegen dicht vor dem Drömling, die Gartenflecke aber, die sie meistens zum Hopfenbau nutzen, auf einer Anhöhe im Drömlinge, der Kluß genant. Der Antheil, den das Dorf am Drömling hat, ist unbeträchtlich. In Ansehung der Hüthung findet keine

Z 3 Gemein-

(*) Dieser mit Holz bewachsene Bruch, welcher theils Preußisch, theils Lüneburgisch und Braunschweigisch ist, enthält über 200000 Morgen; vom Preußischen Antheile gehören beinahe 70500 Morgen verschiedenen adlichen Eigenthümern in der Altmark.

Gemeinschaft mehr stat. Die Unterthanen sind dem Amte dienstpflichtig. Im Jahre 1782 war 59 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 14 geboren und 16 gestorben.

Bertingen, ein adliches dem Freiherrn von der Schulenburg zu Kähnert gehöriges Dorf, liegt ohnweit der Elbe, eine Meile nördlich von Burg, und enthält, mit Inbegrif von 5 Kolonistenwohnungen, 39 Feuerstellen, worunter 6 Ackerleute, 3 Halbspänner, 5 große Coßäten und ein kleiner Coßäte sind. Die Feldmark enthält überhaupt 4324 Morg., wovon 1022 Morg. Ackerland, 260 Morg. Wiesen an der Elbe, 17 Morg. Gärten, 1127 Morg. Kiehnen- und 254 Morg. Eichen Holzung sind. In Ansehung der Hüthung findet keine Gemeinschaft mit Angrenzenden stat. Die Unterthanen dienen der Gutsherrschaft, welche auch das Patronatsrecht über die hiesige zur zweiten Inspektion des Holzkreises gehörige Mutterkirche hat. Im Jahre 1782 war 175 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 89 geboren und 65 gestorben.

Bischofswalde, eine Königliche Unterförsterei mit 2 Feuerstellen, ist nach Ivenrode eingepfart, und gehört unter das Amt Alvensleben. Der hiesige Unterförster hat die Aufsicht über einen Theil der Alvenslebenschen Forst. Im Jahre 1782 war 16 die Seelenzahl.

Bodendorf, ein adliches dem Freiherrn von der Schulenburg hierselbst gehöriges, eine Meile westlich von Neuhaldensleben gelegnes Rittergut mit 24 Feuerstellen, 420 Morgen Ackerland, wovon ein Theil an die Einwohner, die nichts eignes besitzen, verpachtet ist, ferner 900 Morgen Holzung, verschiednen Wiesen, zwei Teichen, einer Wassermahl- und Roß-Oelmühle und der Schankgerechtigkeit, welche verpachtet wird. Die Kirche gehört zur zweiten geistlichen Inspektion des Holzkreises, und wird gegenwärtig vom Prediger zu Süpplingen versehen. Im Jahre 1782 war 133 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 39 geboren und 23 gestorben.

Bösdorf, ein zum Fürstlich Hessen-Homburgschen Amte Oebisfelde gehöriges Dorf mit einer Amts-Windmühle, liegt eine Stunde südöstlich von Oebisfelde, und enthält, mit Inbegrif von 8 Kolonistenhäusern, 42 Feuerstellen, worunter 12 Halbspänner, 12 große und 6 kleine Coßäten sind. Die Einwohner besitzen 671 Morgen Acker-

Ackerland. Das Wiesewachs, welches theils vor dem Drömling, theils an der Mardorfer Mühle liegt, wird zu 90¾ Fuder Ertrage gerechnet. Außerdem hat noch jeder Einwohner, die Neubauer ausgenommen, einen Garten bei seinem Hause, und das Dorf einen Antheil am Drömling, welcher aber unbedeutend ist, überdem noch verschiedene zwar große, aber schlechte Anger. Die Unterthanen sind dem Amte dienstpflichtig. Die Kirche steht unter dem Amtspatronate, und ist ein Filial von Rezlingen. Im Jahre 1782 war 259 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 99 geboren und 83 gestorben.

Bornstädt, ein zum Magdeburgschen Domprobsteiamte gehöriges Dorf, liegt anderthalb Meilen von Neuhaldensleben an der Poststraße von Magdeburg über Helmstädt nach Braunschweig, und enthält, mit Inbegrif von 9 Kolonistenwohnungen, 63 Feuerstellen, worunter 6 Ackerleute, 8 Halbspänner, 4 große und 24 kleine Cossäten sind. Die Dorffeldmark enthält 120 Morgen Domprobsteilicher Aecker, die an einige Einwohner verpachtet sind, ferner 1695 Aecker, welche der Gemeine gehören, 249 Morgen Kirchen- Pfarr- und Schuläcker, 120 Morgen Anger, 30 Morgen Gartenland und 2 Teiche, wovon der eine zur Pfarre gehört. In Ansehung der Hüthung findet keine Gemeinschaft mit Angrenzenden stat. Es ist eine dem Müller eigenthümlich gehörige Windmahl- und Roß-Oelmühle hierselbst. Die Unterthanen entrichten ein festgesetztes Dienstgeld an das Domprobsteiliche Amt zu Magdeburg. Die Kirche, worüber der Prinz Heinrich von Preußen als Domprobst das Patronatsrecht hat, gehört zur achten geistlichen Inspektion des Holzkreises und ist eine Mutterkirche. Im Jahre 1781 war 379 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 119 geboren und 75 gestorben.

Breitenrode, ein zum Fürstlich Hessen-Homburgschen Amte Oebisfelde gehöriges, nach Kaltendorf eingepfarrtes Dorf, liegt vor dem Drömling, eine halbe Stunde nördlich von Oebisfelde, und enthält, mit Inbegrif von 3 Kolonistenwohnungen, 29 Feuerstellen, worunter 4 Ackerleute, 5 Halbspänner, 7 große Cossäten und ein kleiner Cossäte sind. Die Einwohner besitzen 353 Morgen Ackerland und verschiedene Wiesen, deren Ertrag zu 129½ Fuder gerechnet wird. Außerdem hat noch jeder Einwohner einen Garten bei dem Hause, und das Dorf einen Antheil am Drömlinge, welcher noch in gutem Stande ist. Die Gemeine steht mit der Stadt Oebisfelde und mit dem Braunschweigschen Dorfe Grafhorst in Koppelhüthung, und muß dem Amte sowohl Dienstgeld entrichten, als auch noch überdem verschiedene Dienste leisten. Im Jahre 1782 war 170 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 38 geboren und 37 gestorben.

Bül-

Bülstringen, ein adliches dem Herrn von Alvensleben zu Hundisburg gehöriges Dorf, welches zum Theil Altmärkisch, zum Theil aber Magdeburgisch ist, liegt an der Ohre, eine Meile nördlich von Neuhaldensleben, und enthält, mit Inbegrif von 5 Kolonistenwohnungen, 46 Feuerstellen. Zum Magdeburgschen Antheile gehören 11 Coßäten, welche verschiedne Aecker, die zu 11 Wispel 22 Scheffel Aussaat gerechnet werden, und zum Theil im Altmärkschen liegen, ferner verschiedne Wiesen zu 66 Fuder Ertrag, und eine gemeinschaftliche Eichen- und Ellern-Holzung besitzen. In Ansehung der Hüthung findet keine Gemeinschaft mit Angrenzenden stat. Die Unterthanen sind ihrer Gutsherrschaft dienstpflichtig. Es ist eine Wassermühle und ein Gasthof hierselbst. Die hiesige Mutterkirche erkent die Gutsherrschaft als ihren Patron. Im Jahre 1782 war 201 die Seelenzahl.

Clüden, ein adliches Dorf, welches zur Hälfte Altmärkisch und zur Hälfte Magdeburgisch ist, liegt eine Meile nördlich von Neuhaldensleben. Zum Magdeburgschen Antheile, dessen Besitzer die Herren von Alvensleben zu Rogätz sind, gehören 16 Feuerstellen, worunter 3 Ackerleute, 4 Halbspänner, 4 Coßäten und 4 Grundsitzer, welche zusammen 111½ Morgen kontribuable und noch verschiedene freie Aecker, eine Holzung von ungefähr 216 Morgen, verschiedne Gärten, aber kein Wiesewachs, außer 11 Morgen Gartenland, welches sie als solchen nutzen, besitzen. Die Einwohner entrichten ihrer Gerichtsobrigkeit ein festgesetztes Dienstgeld, und haben vorzüglich zur Zeit der Leipziger und Naumburger Messen ihren Verdienst vom Ertrag der Fuhren. Das Dorf hält sich in das Altmärksche Dorf Rorförde zur Kirche. Im Jahre 1782 war 98 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 28 geboren und 37 gestorben.

Cobbel, ein dem Freiherrn von der Schulenburg zu Kähnert gehöriges Dorf, liegt zwischen der Elbe und dem Tangergraben, anderthalb Meilen nördlich von Burg, an der Heerstraße von Magdeburg nach der Altmark und dem Mecklenburgschen, und enthält 69 Feuerstellen, worunter 6 Ackerleute, 5 Halbspänner, 14 große und 12 kleine Coßäten sind. Die Feldmark des Dorfs begreift überhaupt 3700 Morg. wovon 1950 Morg. brauchbares Ackerland, 554 Morgen Räume-Hütung, 167 Morgen Eichen- 650 Morg. Kiehnen- und 193 Morg. melirte Birken- und Elsen-Holzung sind. Außer 203 Morgen Wiesen auf dem Möllenwerder, am rechten Ufer der Elbe, welcher ein Herrschaftliches Grundstück und der Gemeine in Erbpacht verliehen ist, hat der Ort keine Wiesen. Diese Werderwiesen aber sind zweischnittig, und tragen vortrefliches Futter; um solches über die Elbe zu bringen, müssen die Erbpächter die Herrschaftliche Fähre bei Sandforth im Stande erhalten, welche daher zuweilen die Cobbelsche Fähre genant wird. Die Gemeine hat wöchentlich zwei Tage die Hüthung auf dem

dem zum Rittergute Kähnert gehörigen Wolfshausen, und besitzt noch ein Eichenholz von 167 Morgen, die Cobbelsche Kabel genant, ferner eine Nachtweide und eine Maulbeerplantage als gemeinschaftliche Pertinenzstücke. Es ist eine Windmühle und ein Königliches Zollgeleite hierselbst. Die Unterthanen entrichten der Gutsherrschaft ein gewisses Dienstgeld, verschiedene Kornpächte und Zinsen, leisten auch überdem noch verschiedene Dienste, und nähren sich, neben dem Ackerbaue und der Viehzucht, von Holzfuhren ums Lohn und von der Schiffahrt auf der Elbe. Die hiesige Mutterkirche, deren Prediger, außer dem in der Altmark belegenen Filial Mahlwinkel, auch nach der jetzigen Einrichtung, in den Herrschaftlichen Kapellen zu Kähnert und Uetz Gottesdienst halten muß, erkent die Gutsherrschaft als ihren Patron, und gehört zur zweiten geistlichen Inspektion des Holzkreises. Im Jahre 1782 war 290 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 137 geboren und 113 gestorben.

Colbitz, ein Wollmirstädtsches Amtsdorf, liegt eine Meile nördlich von Wollmirstädt, an der Heerstraße von Magdeburg nach Gardelegen, und enthält, mit Inbegrif von 30 Kolonistenwohnungen, eines Ritterguts und der sogenanten Forstfreiheit, 117 Feuerstellen, worunter 13 Ackerleute, 1 Halbspänner, 22 große Cossäten und 1 kleiner Cossäte sind. Die Gemeine besitzt, mit Ausschluß von $67\frac{1}{2}$ Morgen Kirchen- und Pfarr- und 90 Morgen freier Aecker, die zum Lehnschulzenhofe gehören, $2118\frac{1}{2}$ Morgen Ackerland, ungefähr 557 Morgen Wiesewachs, etwas Gartenland, 146 Morgen Holzung, überdis noch den Pfingstanger von ungefähr 60 Morgen, $2792\frac{1}{2}$ Morgen Holzhüthung im Königlichen Colbitzer Forste, und den verpachteten Krug als Pertinenzstücke, und ist dem Amte dienstpflichtig. Zum hiesigen Rittergute, dessen Besitzer Platen heißt, gehören 150 Morgen Aecker, und außer dem Antheile an den Gemeinewiesen, noch 33 Morgen 107 □Ruthen Wiesewachs, nebst 4 Morgen 163 □Ruthen Eichen-Holzung im Königlichen Wollmirstädtschen Forste. Dieses Rittergut hat das Recht, sein Vieh auf die Gemeineweide, gegen Bezahlung des Hirtenlohns, zu treiben. Die Forstfreiheit besteht, mit Inbegrif des Jagdhauses und der Försterei, aus 17 Feuerstellen, und wird vom Königlichen Oberforstmeister, welcher die Oberaufsicht über sämtliche Magdeburgsche Forsten hat, von dem Oberförster des Colbitzer Reviers und 15 Häuslern bewohnt, welche letztere dienstfrei sind, und das Recht haben, ihr Vieh auf die Gemeine-Weide zu treiben, aber keine Ländereien besitzen. Der Königliche Colbitzer Forst, worüber der hiesige Förster die Aufsicht hat, beträgt, mit Ausschluß des darin belegenen, zum Kloster Ammensleben gehörigen Gehölzes von 665 Morgen 96 □Ruthen, überhaupt 23936 Morgen 80 □Ruthen, und grenzt gegen Morgen an Colbitz, gegen Mittag an den Königlichen Parförder Forst und an die Samswegensche Gemeine-Holzung, gegen Abend an den Königlichen Halbgerichtsund gegen Mitternacht an den Königlichen Altmärkschen Letzlinger und Burgstaller Forst. Er ist in keine besondre Reviere eingetheilt, sondern nur kleine Flecke in denselben haben eigne Benennungen, als der lange Berg, die Renne, das dicke Ding,

die Stellstädtschen Berge, die Lindenberge, das Küchenholz und der Zackelberg, der Mittelbusch, das Schmerfeld, der Haselberg, der Hagen und die Tannen. Die Holzarten dieses Forstes bestehen in Eichen, Espen, Kiehnen, Linden, Birken, auch etwas Aufschlag von Weisbüchen. Es sind 3 Windmahlmühlen, welche dem Amte Wollmirstädt gewisse Kornpächte erschütten, eine Oelmühle und ein Königliches Zollgeleite hierselbst. Die hiesige Mutterkirche steht unter dem Patronate des adlichen Fräuleinstifts zu Wollmirstädt, und unter der zweiten geistlichen Inspektion des Holzkreises. Im Jahre 1782 war 687 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 248 geboren und 279 gestorben.

Cröchern, ein dem adlichen Fräuleinstifte zu Wollmirstädt gehöriges Dorf, liegt an der Altmärkschen Grenze und der lüneburger Heerstraße, zwei Meilen nördlich von Wollmirstädt, und enthält, mit Inbegrif von 9 Kolonistenwohnungen, 48 Feuerstellen, worunter 12 Vollspänner, 6 große und 4 kleine Coffäten sind. Die Gemeine besitzt 1200 Morgen Ackerland, 30 Morgen Gärten, 90 Morgen einhauigter Wiesen und eine Holzung von ungefähr 90 Morgen, welche aus Eichen und Birken besteht, und an den Colbitzer und Burgstallschen Forst grenzt. Als Pertinenzstücke gehören derselben zwei verzäunte Nachtweiden von 15 Morgen und eine Maulbeerplantage. Die Unterthanen müssen ihrer Gerichtsobrigkeit sowohl dienen als auch Kornpächte und Zinsen entrichten, und haben, neben dem Ackerbaue und der Viehzucht, ihren Verdienst vom Holzfahren ums Lohn. Es ist ein Königliches Zollgeleite im Dorfe. Die hiesige Mutterkirche steht unter dem Patronate des Stifts, und unter der zweiten geistlichen Inspektion des Holzkreises. Im Jahre 1782 war 308 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 118 geboren und 119 gestorben.

Detzel, ein dem Grafen von der Schulenburg zu Ramstädt gehöriges Rittergut mit 7 Feuerstellen, 420 Morgen Acker, 247 Morgen 23½ □Ruthen Wiesen, einer ansehnlichen Holzung, welche aus Tannen, Elsen und Birken besteht, aber nicht vermessen ist, 3 Morgen Gartenland, 30 Morgen Anger, einer Wasser- und Windmahlmühle. Es liegt an der Ohre, eine Viertelmeile nördlich von Neuhaldensleben, und ist nach Satuel gepfart. Die Einwohner, deren jeder einen Garten bei seinem Hause hat, sind dienstpflichtig. Im Jahre 1782 war hier und in Lübberitz 70 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 11 geboren und 9 gestorben.

Dönstädt, ein adliches dem Herrn von Schenk gehöriges Dorf mit einem Rittergute, liegt eine halbe Meile südwestlich von Neuhaldensleben, und enthält, mit Inbegrif der adlichen Freiheit und 2 Kolonistenwohnungen, 36 Feuerstellen, worunter

ter 2 Ackerleute, 2 Halbspänner und 8 Cossäten sind. Die Gemeine besitzt, mit Inbegrif verschiedner zum Rittergute gehöriger Aecker, an 1453 Morgen 75 □Ruthen Ackerland und verschiedne Wiesen, welche aber nicht vermessen sind, und von denen das Rittergut sowohl als der Prediger und die Schule an der Pfingstwiese Antheil hat. Das Backhaus ist ein Pertinenzstück der Gemeine. Sie hat mit dem Amte Alvensleben gemeinschaftliche Hüthung, und ist der Gutsherrschaft dienstpflichtig. Zum Rittergute gehören, außer den oben mit begrifnen Aeckern, 67 Morgen 50 □Ruthen Wiesen, eine Holzung von 888 Morgen 170 □Ruthen, welche aus dem Streitholze, dem Galgenbusche und dem Wellenberge besteht, ferner eine Schäferei, ein Krug und eine Schmiede. An der Hundisburger Grenze liegt eine Schmelzhütte, die aber jetzt nicht gangbar ist, sondern von einem Bergmann bewohnt wird. Auch ist eine Wassermühle an der Bever, eine Königliche Salpeterhütte und ein Zollgeleite hierselbst. Die hiesige Mutterkirche steht unter dem Patronate der Gutsherrschaft und unter der zweiten geistlichen Inspektion des Holzkreises. Im Jahre 1782 war 213 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 83 geboren und 62 gestorben.

Ebendorf, ein Wollmirstädtsches Amtsdorf, liegt eine Meile nordwestlich von Magdeburg, an der Magdeburgschen Heerstraße, und enthält, mit Inbegrif von 6 Kolonistenwohnungen, 50 Feuerstellen, worunter 5 Ackerleute, 5 Halbspänner, 6 große Cossäten und 1 kleiner Cossäte sind. Die Gemeine besitzt, mit Einschluß von 123 Morgen Kirchen- und Pfarräcker, 1955 Morgen Ackerland, 12 Morgen Gartenland und 32 Morgen Wiesewachs in dem Wollmirstädtschen Forste, überdem aber noch den Dorfkrug, das Backhaus, ungefähr 240 Morgen Anger und zwei Teiche als Pertinenzstücke. In Ansehung der Hüthung findet keine Gemeinschaft mit Angrenzenden stat. Es ist eine Windmahl- auch eine Oel- und Graupenmühle, wovon die erstere Getreidepächte, letztere aber Grundzins an das Amt Wollmirstädt entrichtet, und ein Königliches Nebenzollgeleite hierselbst. Die Unterthanen sind, bis auf Baufuhren und Handbaufrohnen, dienstfrei. Die Kirche steht unter dem Patronate des adlichen Fräuleinstifts zu Wollmirstädt, und unter der zweiten geistlichen Inspektion des Holzkreises. Im Jahre 1782 war 355 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 126 geboren und 65 gestorben.

Elben, ein Wollmirstädtsches Amtsdorf, liegt an der alten Elbe und der Magdeburgschen Poststraße, eine Viertelmeile südlich von Wollmirstädt, und enthält, mit Inbegrif von 4 Kolonistenwohnungen, 52 Feuerstellen, worunter 2 Ackerleute, 5 Halbspänner und 14 Cossäten sind. Die Gemeine ist dem Amte dienstpflichtig, und besitzt 952 Morgen Ackerland, worunter jedoch 180 Morgen Pfarräcker mit begriffen

 sind,

sind, ferner 45 Morgen theils an der alten Elbe, theils an der Ohre gelegener Wiesen, 12 Morgen Gartenland und auf 89 Morgen 84 □Ruthen Königlichen Forstgrund die Nutzung des Unterholzes, überdem aber noch 3 Wiesenflecke, auf denen jährlich ungefähr 6 Fuder Heu geerndtet werden, 479 Morgen 167 □Ruthen Anger, das Backhaus, den Dorfkrug und die Fischereigerechtigkeit in der alten Elbe als Pertinenzstücke. Die Feldmark des Dorfs wird vom Amte Wollmirstädt nach Bartholomäi mit den Schafen behüthet, übrigens aber ist dieselbe von aller Hüthungsgemeinschaft frei. Der hiesige zum adlichen Fräuleinstifte zu Wollmirstädt gehörige Freihof, welcher vom Stiftspächter bewirthschaftet wird, besitzt 240 Morgen Ackerland und 15 Morgen Wiesewachs auf dem Wartenberger Felde bei Barleben, nebst der Gerechtigkeit, 16 Stück Vieh auf die Gemeineweide zu bringen. Der ebenfals dienstfreie sogenante Dekanatshof mit 144 Morgen Aecker, die aber schon unter der Dorf-Feldmark mitgerechnet sind, ist vom Amte erblich verpachtet. Auf hiesiger Feldmark gehören 220 Morgen 52 □Ruthen zum Amte Wollmirstädt, und 30 Morgen der Gemeine zu Glindenberg. Es ist eine Wind- und eine Wassermahlmühle hierselbst, wovon jene an das Amt, diese aber an das Stift zu Wollmirstädt Kornpächte erschüttet. Die Kirche steht unter dem Amtspatronate und unter der zweiten geistlichen Inspektion des Holzkreises. Im Jahre 1782 war 281 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 103 geboren und 101 gestorben.

Farsleben, ein adliches dem Herrn von Alvensleben zu Rogätz gehöriges Dorf, liegt eine halbe Meile nördlich von Wollmirstädt, und enthält 50 Feuerstellen, worunter 9 Ackerleute, 2 Halbspänner und 12 Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 1401 Morgen Ackerland, 287½ Morgen zweihaulgter Wiesen, 38 Morgen Gartenland, 50 Morgen Eichen und Elsenholzung und 445 Morgen Anger und Heide. Außerdem enthält die Feldmark noch 120 Morgen zum freiherrlich Schulenburgischen Gute Kähnert gehöriger freier Aecker, die an 8 Cossäten des Dorfs erblich verpachtet sind. Von dem hiesigen See von 8 Morgen, das Mordthal genant, gehören 2¾ Morgen der Gemeine, das übrige aber dem adlichen Stifte zu Wollmirstädt. In Ansehung der Hüthung findet keine Gemeinschaft mit Angrenzenden stat. Es sind 2 Oelmühlen und eine Windmahlmühle hierselbst, welche letzte e der Gutsherrschaft sowohl Getreideals Geldpächte entrichtet. Die Unterthanen bezahlen der Gutsherrschaft ein festgesetztes Dienstgeld, und nähren sich, neben dem Ackerbaue und der Viehzucht, mit dem Holzhandel nach Magdeburg. Die hiesige Mutterkirche erkent den Herrn von Alvensleben als ihren Patron, und gehört zur zweiten Inspektion des Holzkreises. Im Jahre 1782 war 247 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 84 geboren und 57 gestorben.

Gersdorf, ein Wollmirstädtsches Amtsdorf, liegt eine Meile nordwestlich von Magdeburg, und enthält, mit Inbegrif von 2 Kolonistenwohnungen, 24 Feuerstellen, worunter 4 Vollspänner, 4 Halbspänner und 2 große Cossäten sind. Die Gemeine besitzt

ßt 997½ Morgen Ackerland, 10 Morgen Gartenland und 6 Morgen Wiesewachs, nebst 45 Morgen Anger, einem Teiche, dem Dorfkruge und Backhause als Pertinenzstücke, und hat mit Angrenzenden keine Hüthungsgemeinschaft. Die Windmühle vor dem Dorfe ist erst vor Kurzem erbauet worden. Die Unterthanen sind verpflichtet, bei vorfallenden Amtsbauten die dazu nöthigen Fuhren und Handdienste, so viel deren verlangt werden, zu leisten. Die Kirche, welche das Magdeburgsche Domkapitul als ihren Patron erkent, gehört zur ersten geistlichen Inspektion des Holzkreises, und ist ein Filial von Thalenwarsleben. Im Jahre 1782 war 166 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 58 geboren und 37 gestorben.

Gersieben, ein Wollmirstädtsches Amtsdorf, liegt ohnweit der Ohre, eine halbe Meile westlich von Wollmirstädt, und enthält, mit Inbegrif von 5 Kolonistenwohnungen, 45 Feuerstellen, worunter 2 Ackerleute, 4 Halbspänner, 5 große und 12 kleine Coßäten sind. Die Feldmark des Dorfs begreift, außer 1500 Morgen Ackerland, welches der Gemeine zu Meitzendorf gehört, 963 Morgen, der hiesigen Gemeine gehöriger kontribuabler und 207 Morgen Aecker, welche zur Pfarre und Schule gehören, ferner 10 Morgen Wiesewachs an der Ohre, 11 Morgen Gartenland, 12 Morgen Gemeine-Wiesen-Kabeln, ein kleines Gehölz von ungefähr 10 Morgen an der Ohre, hinter der Herrenmühle gelegen, worin nur noch einige Eichen befindlich sind, und einen Elsenbruch von 45 Morgen, ebenfals an der Ohre, den Pfingstanger von ungefähr 15 Morgen, überdem noch 60 Morgen Anger zwischen den Aeckern, und noch einige Angerflecke, die Winkel genant, welche von der Bürgerschaft zu Wollmirstädt bekoppelt werden. Die Unterthanen sind dem Amte zwangpflichtig. Es ist eine Mahlmühle, die Mittelmühle genant, welche an der Ohre liegt, und an das adliche Stift zu Wollmirstädt Pächte entrichtet, so wie auch ein Königliches Zollgeleite hierselbst. Die Kirche, deren Patron das Kloster zu Ammensleben ist, gehört zur zweiten geistlichen Inspektion des Holzkreises. Im Jahre 1782 war 229 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 81 geboren und 87 gestorben.

Gindenberg, ein Wollmirstädtsches Amtsdorf, liegt eine halbe Meile östlich von Wollmirstädt, ohnweit der Elbe, an der Heerstraße von Wollmirstädt nach Burg, und enthält, mit Inbegrif von 6 Kolonistenwohnungen, 50 Feuerstellen, worunter 9 Ackerleute und 16 Halbspänner sind. Die Feldmark des Dorfs enthält 299 Morgen kontribuabler, und 26½ Morgen Aecker, die zur Pfarre und Schule gehören, ungefähr 285 Morgen Wiesewachs, 30 Morgen Gartenland und 673 Morgen 13 □Ruthen Gemeine-Holzung, wovon jedoch die Hälfte des Oberholzes dem Könige, und 90 Morgen 143 □Ruthen zur Kirche gehört; außerdem besitzt die Gemeine noch 30 Mor-

gen Acker in der Elbeuschen Feldmark, und als Pertinenzstücke den Dorfkrug, zwei Wiesen von ungefähr 60 Morgen, und einen Anger von 349 Morgen 143 □Ruthen, welcher zwischen hier und dem Vorwerke Neuhof liegt. Sie steht in Ansehung der Anger und Wiesen mit dem Amte Wollmirstädt, dem Vorwerke Neuhof und mit dem Dorfe Hohenwarthe in Hütungsgemeinschaft, und hat außerdem noch auf der großen Barleber Wiese die Koppelhüthung. Es sind zwei Königliche zum Amte Wollmirstädt gehörige Viehhöfe im Dorfe, wovon der eine mit zwei Feuerstellen, 8 Morgen Ackerland, 7 Morgen Wiesewachs und einem Morgen Gartenland seit dem Jahre 1755 erblich verpachtet ist. Er hat mit einem Vollspänner gleiche Rechte, und Antheil an der Gemeine-Holzung. Der andere besteht aus drei Feuerstellen, und hat weder Aecker noch Wiesen, sondern nur 1½ Morgen Gartenland, und das Recht, 24 Stück Rindvieh und 20 Stück Schweine auf die Gemeine-Weide zu treiben. Es ist ein Königliches Zollgeleite hierselbst. Die Unterthanen sind von allen Diensten, außer Kriegsfuhren und Baufrohnen, befreit. Die hiesige Mutterkirche erkent den König als ihren Patron, und gehört zur zweiten geistlichen Inspektion des Holzkreises. Im Jahre 1782 war 340 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren, sind hier und auf dem Vorwerke Neuhof 158 geboren und 98 gestorben.

Göhrendorf, ein zum Fürstlich Hessen-Homburgschen Amte Oebisfelde gehöriges Dorf, liegt an der Aller, eine Stunde südöstlich von Oebisfelde, und enthält, mit Inbegrif von 4 Kolonistenwohnungen, 37 Feuerstellen, worunter 8 Halbspänner und 12 große Coßäten sind. Die Gemeine besitzt 457½ Morgen kontribuabler, und 225 Morgen freier Aecker, etwas Gartenland und Wiesewachs zu 130 Fuder Ertrag, so wie auch einen Antheil am Drömling, aber kein Hüthungsrecht in demselben. Die Unterthanen sind dem Amte dienstpflichtig. Es ist eine an der Aller gelegene Amtswassermühle im Dorfe. Das Stift Walbeck im Halberstädtischen hat zwar das Patronatsrecht über die Kirche, muß aber bei Besetzung der Pfarrstelle dem Amte drei Subjekte vorschlagen, welche darauf dem Konsistorium zu Magdeburg präsentirt und der Gemeine zur Wahl vorgestellt werden. Im Jahre 1782 war 251 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 83 geboren und 76 gestorben.

Großbartensleben, ein adliches Gut, liegt drei Meilen südwestlich von Neuhaldensleben, und gehört, so wie die Dörfer Kleinbartensleben, Alleringersleben, Moorsleben, Bendorf und Schwanefeld, dem Herrn von Veltheim. Zu demselben gehören 22 Feuerstellen, 937 Morgen Ackerland, 261 Morgen Wiesen, von denen einige 40 Morgen hinter Schwanefeld liegen, 5000 Morgen Holzung, ein Teich von 19 Morgen, durch welchen die Aller fließt, nebst der daran gelegenen Mühle, außerdem aber noch

noch die ohnweit des Orts gelegene Sülzemühle, nebst dem Mühlenteiche, und der Bartenslebensche Vogelherd in einem kleinen Gehölze mit einem Hause, welches jetzt aber nicht bewohnt wird. Es ist eine herrschaftliche Gips- und Kalkbrennerei, so wie auch ein Königliches Zollgeleite hierselbst. Die hiesige Mutterkirche steht unter dem Patronate der Gutsherrschaft, und unter der fünften geistlichen Inspektion des Holzkreises. Im Jahre 1782 war 199 die Seelenzahl, jedoch mit Einschluß des Ritterguts zu Moorsleben, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 17 geboren und 14 gestorben.

Großsantersleben, ein zum Königlichen Amte Alvensleben gehöriges Dorf, liegt an der Heerstraße von Lüneburg nach Leipzig, eine Meile südlich von Neuhaldensleben, und enthält, mit Inbegrif von 7 Kolonistenhäusern, 59 Feuerstellen, worunter 3 Vollspänner, 9 Halbspänner, 8 große und 7 kleine Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 2142 Morgen Ackerland, und 27 Morgen Gartenland, nebst 150 Morgen Anger und zwei Teichen als Pertinenzstücke. Sie steht mit Angrenzenden in keiner Hüthungsgemeinschaft, und entrichtet ein festgesetztes Dienstgeld an das Amt Alvensleben. Die Kirche erkent den König als ihren Patron, und gehört zur zweiten geistlichen Inspektion des Holzkreises. Im Jahre 1782 war 341 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 110 geboren und 75 gestorben.

Hehlingen, ein dem Grafen von der Schulenburg zu Wolfsburg gehöriges Dorf mit 57 Feuerstellen, worunter 6 Ackerleute, 6 Halbspänner, 19 große und 7 kleine Cossäten sind, liegt anderthalb Meilen von Oebisfelde, an der lüneburger Heerstraße, und ist ringsumher mit Churfürstlich und Fürstlich Braunschweigschen Ländern umgeben. Die Aecker und Wiesen sind nicht vermessen, und bestehen meistens aus einzelen Kämpen, welche die Gutsherrschaft den Unterthanen gegen Entrichtung des Zehenden und gewisser Zinsen eingeräumt hat. Die Gemeine, welche verpflichtet ist, gemessene Spann- und Handdienste nach Wolfsburg zu leisten, hat die Hüthung in den Herrschaftlichen, so wie auch in einigen angrenzenden Braunschweigschen Holzungen. Es ist ein Afterlehngut im Dorfe, welches von der Gutsherrschaft relevirt. Die Feldmark Klein Hehlingen, welche mit der Dorf-Feldmark grenzt, gehört zum Theil einigen Einwohnern, zum Theil aber nach Nordsteimbke im Herzogthume Braunschweig. Die Gerichtsbarkeit über diese Feldmark und die Erhebung des Zehenden steht der Gutsherrschaft zu, die Landeshoheit aber über selbige ist streitig. Hinter dem Dorfe liegt das Hehlinger und Steplinger Holz, so wie auch einige andre Grundstücke und Teiche, welche sämtlich zu Wolfsburg gehören. Die Wasser- und die Windmühle besitzt der Müller eigenthümlich. Die vorzüglichste Nahrung der Einwohner

wohner besteht in der Viehzucht und dem Viehhandel. Die Kirche steht unter dem Patronate der Gutsherrschaft und unter der Wolfsburgschen Inspektion. Im Jahre 1782 war 374 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 113 geboren und 74 gestorben.

Herrenmühle (die) an der Ohre, zu der 6 Morgen Acker und 4 Morgen Wiesewachs, nebst der Fischereigerechtigkeit in der Ohre gehören, ist vom Königlichen Amte Wollmirstädt erblich verpachtet, und liegt ohnweit des Dorfs Gersleben, wohin sie auch gepfarrt ist. Sie hat das Zwangrecht über die Stadt Wollmirstädt und über die Dörfer Gersdorf, Gersleben und Meitzendorf.

Heßlingen, ein dem Grafen von der Schulenburg zu Wolfsburg gehöriges Dorf mit 32 Feuerstellen, worunter 4 Ackerleute, 8 Halbspänner und 6 Cossäten sind, liegt zwei Meilen von Oebisfelde, und ist ringsumher von Churfürstlich und Fürstlich Braunschweigschen Ländern umgeben. Die Aecker und Wiesen sind nicht vermessen, sondern bestehen größtentheils aus einzelen Kämpen, welche die Gutsherrschaft den Einwohnern eingeräumt hat, weshalb sie auch gewisse Zinsen und den Zehenden entrichten, auch gemessene Dienste nach Wolfsburg leisten müssen. Die Gemeine hat die Hüthung theils in den herrschaftlichen, theils in verschiedenen angrenzenden Braunschweigschen Forsten. Die Gerichtsbarkeit über das Dorf steht der Gutsherrschaft zu. Die Einwohner nähren sich hauptsächlich von der Viehzucht und dem Viehhandel, und sind nach Wolfsburg eingepfart; jedoch wird auch zuweilen in der Dorfkirche, welche unter dem Patronate der Gutsherrschaft und unter der Wolfsburgschen geistlichen Inspektion steht, Gottesdienst gehalten. Im Jahre 1782 war 208 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 82 geboren und 63 gestorben.

Hilligendorf und Loitsche, zwei adliche dicht an einander gebauete, dem Herrn von Alvensleben zu Rogätz gehörige Dörfer, liegen eine Meile nordöstlich von Wollmirstädt, und enthalten, mit Inbegrif von 12 Kolonistenwohnungen, 75 Feuerstellen, worunter 12 Ackerleute, 22 große und 3 kleine Cossäten sind. Die Gemeinen besitzen zusammen 780 Morgen Aecker, 40 Morgen Kirchen- und Pfarräcker ungerechnet, verschiedne Wiesen, die so wenig als die Gärten vermessen sind, und ungefähr 780 Morgen Holzung. Vom Oberholze participiren beide Gemeinen, das Unterholz aber ist unter die Loitscher Ackerleute in Kabeln vertheilt. Hiernächst haben die Loitscher Cossäten noch eine kleine Holzung in diesem Reviere ausschlüßlich. Im Hilligendorfer

dorfer Holze haben sowohl die Ackerleute zu Hilligendorf, als auch der dortige Prediger 3 Kabeln. Ueberdem hat noch jedes der beiden Dörfer sein gemeinschaftliches Revier, auch sind sie mit etwas Elsen Holzung versehen, welches eben so wie das Oberholz gemeinschaftlich genutzt wird. Sonst haben die Gemeinen noch zwei Nachtweiden, eine Holzniederlage an der Ohre, die Fischerei sowohl in dem hintern Dorfe gelegenen See ausschließlich, als auch solche in der Ohre mit Heinrichsberg gemeinschaftlich, und gemeinschaftliche Hüthung auf dem Henningswerder mit Rogätz. Es liegt eine Wassermühle im Dorfe. Die Einwohner sind dienstpflichtig, und nähren sich nebenher von Holzfuhren. Die Kirche, welche den Herrn von Alvensleben als ihren Patron erkent, gehört zur zweiten geistlichen Inspektion des Holzkreises, und ist ein Filial von Rogätz. Im Jahre 1782 war 440 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 173 geboren und 116 gestorben.

Hillersleben, liegt an der Ohre, eine halbe Meile südöstlich von Neuhaldensleben, und ist der Sitz eines Königlichen Amtes (*), zu dem die Dörfer Hillersleben und Neuenhof, nebst dem Vorwerke Parförde gehören. Das Dorf enthält, mit Inbegrif der Amtsfreiheit, überhaupt 84 Feuerstellen, worunter ein Vollspänner, ein Halbspänner und 25 Coßäten sind. Zum Amtsvorwerke gehören 1446 Morgen Ackerland, 164 Morgen Wiesewachs, der Dorfkrug, eine Wassermühle an der Ohre von zwei Mahlgängen, welche erblich verpachtet ist, und das Zwangrecht über die Dörfer Hillersleben und Neuhof hat, auch die Fischereigerechtigkeit in der Ohre. Die Gemeine, welche 204½ Morgen Ackerland, 31¼ Morgen Gärten und 45¼ Morgen Wiesewachs, überdem aber noch einen Morgen Ackerland, welches dem Back- und Hirtenhause beigelegt ist, 3 Morgen Acker und 3 Morgen Wiesen als Gemeinepertinenzstücke besitzt, muß dem Amte die Koppelhüthung auf ihrer Feldmark gestatten, und ist demselben dienstpflichtig. Es ist ein Königliches Zollgeleite hierselbst. Der Königliche Hillerslebensche Forst steht unter der Aufsicht des Försters zu Parförde, und begreift ungefähr 4800 Morgen. Er grenzt gegen Morgen an den Colbitzer Forst, gegen Mitternacht an das Halbgerichtsrevier, gegen Abend an das Neuenhofsche Bauerholz, und gegen Mittag an die Amtsfelder. Die Holzarten dieses Forstes bestehen aus Eichen, Birken, Büchen, Espen und Haseln. Er ist in keine besondre Reviere eingetheilt, jedoch hat ein Fleck im Neuenhofschen Felde, von ungefähr 40 Morgen, den

(*) Hillersleben ist ehedem ein Kloster gewesen, bis es der Churfürst Friedrich Wilhelm im Jahre 1687 in ein Amt verwandelte, und dessen Einkünfte in der Folge zum theologischen Seminarium zu Halle gewidmet wurden. König Friedrich Wilhelm machte es aber im Jahre 1720 den übrigen Domainen-Aemtern gleich, und schenkte dafür der theologischen Fakultät 30000 Rthlr.

den Namen des Kreuzhagen, und besteht aus Eichen und Eisenholz. Die hiesige Mutterkirche steht unter dem Patronate des Amts und unter der zweiten geistlichen Inspektion des Holzkreises. Im Jahre 1782 war 316 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 149 geboren und 117 gestorben.

Hohenwarthe, ein Wollmirstädtsches Amtsdorf, liegt am rechten Ufer der Elbe und der Heerstraße von Wollmirstädt nach Burg, eine Meile östlich von Magdeburg, und enthält, mit Inbegrif von 3 Kolonistenwohnungen, überhaupt 29 Feuerstellen, worunter 10 Ackerleute, 3 Halbspänner und ein Cossäte sind. Die Feldmark des Dorfs begreift 781 Morgen 76 □Ruthen Ackerland, 36 Morgen Wiesewachs und ungefähr 15 Morgen Gärten. Als Pertinenzstücke besitzt die Gemeine das Haus Lilliput, den Dorfkrug, verschiedne Anger, die aber sehr von der Elbe eingerissen worden sind, 1462 Morgen Heide- und 472 Morgen Bruchhüthung und Buschweide. Sie hat mit der hiesigen Königlichen Schäferei und mit Lostau noch etwas gemeinschaftliche Hüthung, und verschiedentlich Koppelhüthung mit Angrenzenden. Zur hiesigen Königlichen Schäferei, welche der Gemeine seit dem Jahre 1766 erblich verpachtet ist, gehören außer den unter der Feldmark des Dorfs mitgerechneten Aeckern, welche zu 1 Wispel 15 Scheffel Aussaat gerechnet werden, noch 86 Morgen 82 □Ruthen Wiesewachs, nebst der Hüthung auf hiesiger Feldmark, auf dem Glindenbergschen Anger und im Wollmirstädtschen Forste. Es ist eine Elbfähre, welche die Gemeine ebenfals in Erbpacht hat, eine Wassermahlmühle, welche Pacht an das Amt entrichtet, und ein Königliches Zollgeleite hierselbst. Die Unterthanen müssen unbestimmte Baudienste, und die Häusler noch 9 Tage Herrendienste leisten. Die Kirche, welche ein Filial von Glindenberg ist, steht unter dem Patronate des Amts und unter der zweiten geistlichen Inspektion des Holzkreises. Im Jahre 1782 war 203 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind hier und in Lillipur 65 geboren und 47 gestorben.

Hütten (die) bei Neuenhof, drei Häuser auf dem Halbgerichtsrevier, welche von Holzschlägern bewohnt werden und nach Neuenhof eingepfart sind. Sie stehen unter der Gerichtsbarkeit des Amts Alvensleben, und bei jedem derselben ist ein kleiner Garten von ungefähr ½ Morgen.

Hundisburg, ehemals Hunoldsburg, ein adliches Schloß und Dorf mit einem Rittersitze, welches nebst Ackendorf dem Herrn von Alvensleben gehört, liegt an der Bewer und Garwe und an der Lüneburger Heerstraße, eine halbe Meile südlich von Neu-

Neuhaldensleben, und enthält, mit Inbegrif von 14 Kolonistenhäusern, 96 Feuerstellen, worunter 6 Vollspänner, 2 Halbspänner, 7 große und 22 kleine Cossäten sind. Zum Rittergute, der Boitshof genant, gehören ungefähr 1800 Morgen, zum Afterlehngute, dessen Besitzer Becker heißt, 180 Morgen, zur Kirche und Schule 144 Morgen und der Gemeine 1230 Morgen Aecker, überdem aber besitzt die Gutsherrschaft und die Gemeine noch verschiedene Holzungen, welche aber so wenig als die Wiesen vermessen sind. Das Dorf steht noch wegen eines kleinen Angerflecks, das Masthal genant, mit Dönstädt in Hüthungsgemeinschaft. Es sind zwei Mahlmühlen, eine Walkmühle und zwei Oelmühlen hierselbst. Außer der Dorfkirche, welche unter dem Patronate der Gutsherrschaft und unter der zweiten geistlichen Inspektion des Holzkreises steht, ist noch eine Kapelle auf dem herrschaftlichen Schloße, worin gewöhnlich der Gottesdienst gehalten wird. Im Jahre 1782 war 516 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 220 geboren und 165 gestorben.

Jahnsmühle (die), eine zum Fürstlich Hessen-Homburgschen Amte Oebisfelde gehörige Wassermahlmühle, nebst noch einer Windmühle, welche ohnweit des Dorfes Kaltendorf liegt, und nach Oebisfelde gepfart ist.

Irxleben, ein zum Königlichen Amte Alvensleben gehöriges Dorf, liegt an der Braunschweigschen und Magdeburgschen Poststraße, eine Meile westlich von Magdeburg, und enthält 52 Feuerstellen, worunter 12 Halbspänner, 11 große und 6 kleine Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 2122½ Morgen Acker, 190 Morgen Kirchen- Pfarr- und Schuläcker ungerechnet, und 24½ Morgen Gartenland. Wiesen oder Holzungen hat dieselbe nicht, an anderen Pertinenzstücken aber gehören derselben ungefähr 60 Morgen Anger, zwei Maulbeerplantagen und ein kleiner Teich. Es ist eine Windmühle vor dem Dorfe. Die Unterthanen sind dienstpflichtig. Die Kirche steht unter dem Patronate des Amts und unter der zweiten geistlichen Inspektion des Holzkreises. Im Jahre 1782 war 310 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 135 geboren und 89 gestorben.

Ivenrode, ein adliches Dorf, welches den Freiherren von der Schulenburg zu Bodendorf und Emden gemeinschaftlich gehört, liegt anderthalb Meilen westlich von Neuhaldensleben, an der Heerstraße von Luneburg nach Leipzig, und enthält, mit Inbegrif von 4 Kolonistenwohnungen, 56 Feuerstellen, worunter 12 Halbspänner und 15 Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 888 Morgen Acker, jedoch einige Morgen

Herrschaftlicher, Kirchen- und wüster Aecker mitgerechnet, 270 Morgen Wiesen, 102 Morgen Anger, 68 Morgen Gärten und eine Holzung von 471 Morgen, woraus jeder Einwohner jährlich einen abständigen Baum erhält. Die Gemeine steht unter gemeinschaftlicher Gerichtsbarkeit von Bodendorf und Altenhausen, und ist dienstpflichtig. Auf der Eulenburg, einer Anhöhe in den Herrschaftlichen Holzungen, sind Ueberbleibsel eines alten Schlosses zu sehen, welches den Tempelherren gehört haben soll. Der hiesige Förster hat die Aufsicht über den Herrschaftlichen Forst, dessen bei Altenhausen bereits gedacht worden ist. Der Dorfkrug gehört der Bodendorfschen Kirche. Es ist eine Windmühle, ein nach Altenhausen gehöriger Teich und ein Königliches Zollgeleite hierselbst. Die Kirche, ein Filial von Altenhausen, erkent die Gutsherrschaft als ihren Patron, und gehört zur zweiten Inspektion des Holzkreises. Im Jahre 1782 war 390 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 149 geboren und 101 gestorben.

Kathendorf, ein zum Fürstlich Hessen-Homburgschen Amte Oebisfelde gehöriges Dorf, liegt an der altmärkschen Grenze, anderthalb Meilen südöstlich von Oebisfelde, und enthält, mit Inbegrif von 4 Kolonistenwohnungen, 37 Feuerstellen, worunter 12 Halbspänner und 3 große Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 390 Morgen Aecker, verschiedne Wiesen zu 68 Fuder Ertrage, nebst einem Antheile am Drömling, und steht in Ansehung der Hüthung mit Angrenzenden in keiner Gemeinschaft. Die Unterthanen dienen nach Süllbeck. Es ist eine zum Amte gehörige Windmühle vor dem Dorfe. Im Jahre 1782 war 216 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind hier und auf dem Vorwerke Süllbeck 95 geboren und 83 gestorben.

Kaltendorf, ein zum Fürstlich Hessen-Homburgschen Amte Oebisfelde gehöriges Dorf, liegt dicht vor der Stadt Oebisfelde, von der es blos durch eine kleine Brücke abgesondert wird, und enthält, mit Inbegrif von 2 Kolonistenhäusern, 43 Feuerstellen, worunter 3 Vollspänner und 8 kleine Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 334 Morgen Acker, verschiedne Wiesen, deren Heuertrag jährlich zu 82 Fuder gerechnet wird, und einen Antheil am Drömling, so wie auch jeder Einwohner etwas Gartenland bei seinem Hause. Das hauptsächlichste Hüthungsrevier ist die Masch, in Ansehung deren sich die Mithüthungsinteressenten, die Gemeine zu Kaltendorf, Breitenrode und Wassendorf getheilt haben, übrigens aber ist die Hüthung auf den Aeckern noch gemeinschaftlich, und die Auseinandersetzung nicht möglich gewesen. Außerdem hat Kaltendorf noch Hüthung im Drömling. Zwei Ackerleute entrichten dem Amte Dienstgeld, die übrigen Unterthanen aber dienen demselben. Das hiesige von Spiegelsche schriftsässige Rittergut, liegt an der Aller, und besteht aus einem Wohnhause und

und verschiedenen Wirthschaftsgebäuden. Die dazu gehörigen Aecker werden zu 5 Wispel Aussaat und die Wiesen überhaupt zu 15 Fuder Heuertrage gerechnet; außerdem hat dasselbe noch eine Holzkabel im Drömling und etwas Gartenland. Es ist eine zum Fürstlichen Amte gehörige Schäferei zu 1000 Stück Setzschaafen vor dem Dorfe, zu der auch die Stadt Oebisfelde und die Dörfer Bergfriede, Kaltendorf und Nlendorf, die keine eigne Schäfereien haben, ingleichen die von Spiegelschen Güter zu Oebisfelde und Kaltendorf ihre Schaafe bringen müssen. Es ist eine Amts-Wassermahlmühle, die Vormühle genant, wozu noch eine Windmühle gehört, im Dorfe, auch ist eine Fürstliche Försterei hierselbst. Die Kirche steht unter dem Patronate des Amts und unter der zweiten Inspektion des Holzkreises. Der Prediger versieht mit dem Stadtprediger zu Oebisfelde das Amt in der Stadt und im Dorfe wechselsweise. Im Jahre 1782 war 174 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 73 geboren und 48 gestorben.

Kähnert, ein adlicher Rittersitz mit einer Schäferei, welcher so wie die Dörfer Cobbel, Bertingen, Zübbriq und das Altmärksche Dorf Mahlwinkel, das Rittergut Uetz und das Vorwerk Sandforth dem Freiherrn von der Schulenburg gehört, liegt eine Meile nördlich von Burg, am linken Ufer der Elbe, und enthält 64 Feuerstellen. Das Herrschaftliche Gehöfte, welches unter dieser Anzahl nicht mit begriffen ist, liegt nebst den mehresten Büdnerhäusern auf einer Anhöhe, verschiedne Fischer- und Schifferhäuser aber auf dem Anger nahe an der Elbe. Zum Rittergute Kähnert und dem Vorwerke Sandforth gehören überhaupt 3409 Morgen, worunter 1160 Morgen Ackerland, 500 Morg. Elbwiesen, 535 Morg. Elbanger und Hütung, 295½ Morg. Eichen-113 Morgen Birken- 365 Morgen Kiehnen- und 127 Morgen Weiden-Holzung sind. Von den Aeckern und Wiesen liegen 373 Morgen am rechten Ufer der Elbe auf dem sogenanten Mollenwerder, dem Vorwerke Sandforth gegenüber, von denen die Gemeine zu Cobbel 47 Morgen Acker und 203 Morgen Wiesen in Erbpacht hat. Dem Rittergute steht übrigens die Gerichtsbarkeit, so wie auch die Fischerei in der Elbe, so weit die Grenzen von Kähnert und Bertingen gehen, zu. Die Einwohner haben außer etwas Gartenland bei ihren Häusern keine Ländereien, und nähren sich vorzüglich von der Schiffarth und Fischerei. Besonders ist der hiesige Lachs- und Neunaugenfang zu bemerken, welche letztere, ihrer besondern Güte wegen, häufig verschickt werden. Die Abgaben der Unterthanen sind sehr leidlich. Die beim Orte befindliche Schifmühle gehört dem Müller eigenthümlich. Es ist keine eigentliche Kirche, sondern nur eine Herrschaftliche Kapelle hierselbst, worin wegen der starken Gemeine, die sich seit einigen Jahren mit 30 Familien vermehrt hat, vom Prediger zu Cobbel ordentlicher Gottesdienst gehalten wird. Im Jahre 1782 war 285 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 94 geboren und 64 gestorben.

Kleinbartensleben, ein adliches dem Herrn von Veltheim zu Großbartensleben gehöriges Dorf, liegt drei Meilen westlich von Neuhaldensleben, und enthält 36 Feuerstellen, worunter ein Vollspänner, 9 Halbspänner und 7 Coßäten sind. Die Gemeine besitzt 507 Morgen Acker und etwas Wiesewachs, verschiedene zwischen den Feldern und Wiesen gelegene Anger, einige Gemeinewiesen und das Unterholz im Ortholze und Zieseberge, wovon das Oberholz der Gutsherrschaft gehört. Die Einwohner, welche sich zum Theil von ihren Professionen, zum Theil vom Kohlenbrennen und vom Holzhandel nähren, dienen nach Großbartensleben, und haben mit Alleringersleben und Großbartensleben noch Hüthungsgemeinschaft. In hiesiger Feldmark ist die wüste Dorfstelle Listorf. Das Dorf ist eigentlich nach Großbartensleben eingepfart, jedoch wird auch zuweilen in der hiesigen Kirche, welche unter herrschaftlichem Patronate und unter der fünften Inspektion steht, Gottesdienst gehalten. Im Jahre 1782 war 212 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 71 geboren und 70 gestorben.

Lilliput, ein bei Hohenwarthe gelegenes Gartenhaus, welches die dortige Gemeine im Jahre 1736 vom General von Wallrawe, der es angelegt, gekauft, und die dazu gehörigen 30 Morgen Aecker und 6 Morgen Gartenland unter sich vertheilt, das Haus selbst aber vermiethet hat.

Lindhorst, ein Wollmirstädtsches Amtsdorf, liegt eine Meile nördlich von Wollmirstädt, und enthält, mit Inbegrif von 3 Kolonistenwohnungen, 38 Feuerstellen, worunter 3 Ackerleute, 4 Halbspänner und 9 Coßäten sind. Die Feldmark begreift 1713 Morg. 20 □Ruthen Ackerland, wovon 30 Morg. dem Prediger zu Colbitz gehören, ferner 156 Morg. 74 □Ruthen Wiesewachs, 17 Morg. Gartenland und 57 Morgen 4 □Ruthen Gemeineholzung, der Schlagberg genant, außerdem aber noch 411 Morgen 100 □Ruthen mit Elsen bewachsene Bruchhüthung, 816 Morgen 71 □Ruthen Anger, zwei Teiche, zusammen von 325 Morgen, und den Dorfkrug als Pertinenzstücke. Sie hat mit dem Vorwerke Meje in dem sogenanten faulen Grunde von 254 Morgen 29 □Ruthen, und mit den Gemeinen zu Samswegen und Mejeberg, auf einem Reviere von 3105 Morgen im Königlichen Colbitzer Forste die Koppelhüthung. Die Unterthanen dienen dem Amte Wollmirstädt, jedoch ist das Schulzengericht dienstfrei. Bei dem großen Teiche liegt eine Wassermahlmühle, die Neumühle genant, welche Getreidepächte an das Amt erschüttet. Die Kirche, ein Filial von Colbitz, steht unter dem Patronate des adlichen Stifts zu Wollmirstädt, und unter der zweiten Inspektion des Holzkreises. Im Jahre 1782 war 187 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 59 geboren und 52 gestorben.

Lock:

Lockstädt, ein zum Fürstlich Hessen-Homburgschen Amte Oebisfelde gehöriges, nach Rätzlingen gepfartes Dorf, welches eigentlich aus zwei Dörfern besteht, wovon das eine das große, das andre das kleine Dorf heißt, liegt an der Aller, eine Meile südöstlich von Oebisfelde, und enthält, mit Inbegrif von 2 Kolonistenwohnungen, 33 Feuerstellen, worunter ein Vollspänner, 12 Halbspänner, 6 große und 2 kleine Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 713½ Morgen Acker, verschiedne Wiesen an der Aller, deren jährlicher Heuertrag zu 97½ Fuder gerechnet wird, und einen Antheil am Drömling, nebst noch einigen Feldbüschen. Sie hat auf verschiednen im Braunschweigschen gelegenen Wiesen die Koppelhüthung, und dient dem Amte. Auch sind zwei Einwohner dem Braunschweigschen Gute Altona dienstpflichtig. Es ist eine Amts-Wassermühle im Dorfe. Im Jahre 1782 war 174 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 53 geboren und 52 gestorben.

Loitsche siehe vorher Hilligendorf.

Lübberitz, ein dem Grafen von der Schulenburg zu Ramstädt gehöriges Vorwerk mit 6 Feuerstellen, 591 Morgen 177 □Ruthen Ackerland, 2½ Morgen Gartenland, 90¾ Morgen Wiesewachs, einer Holzung, welche aus Eichen, Tannen, Birken und Ellern besteht, aber nicht vermessen ist, einer Schäferei und Försterei, liegt eine halbe Meile nördlich von Neuhaldensleben, und ist nach Satuel eingepfart. Die Einwohner haben etwas Gartenland bei ihren Häusern und sind dienstpflichtig. Die Seelenzahl ist mit unter der von Detzel begriffen, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 16 geboren und 9 gestorben.

Marsdorfer Mühle (die), eine zum Fürstlich Hessen-Homburgschen Amte Oebisfelde gehörige, ohnweit des Dorfes Lockstädt gelegene und nach Göhrendorf eingepfarte Wassermahlmühle.

Meitzendorf, ein Wollmirstädtsches Amtsdorf, liegt eine Meile südöstlich von Wollmirstädt, und enthält, mit Inbegrif von 7 Kolonistenwohnungen, 55 Feuerstellen, worunter 9 Ackerleute, 5 Halbspänner, 4 große und 2 kleine Cossäten sind. Die Aecker der Gemeine betragen 2640 Morgen, wovon 1500 Morgen auf der Glindenbergschen Feldmark liegen. Außer 22½ Morgen Wiesewachs auf der großen Barleber Wiese und

und $11\frac{1}{2}$ Morgen auf dem Rothenseer Felde, hat dieselbe keine Wiesen, an Pertinenzstücken aber den Dorfkrug, das Backhaus, ungefähr 6 Morgen Anger und einen Teich, so wie auch das Recht gesamte Gerslebensche Feldmark zu behüthen, da hingegen auf der ihrigen keine Gemeinschaft stat findet. Es ist eine Königliche Salpeterhütte und eine Windmühle hierselbst, welche Pacht an das Amt entrichtet. Die Unterthanen sind bis auf die zu leistenden Baufuhren dienstfrei. Die Kirche steht unter dem Patronate des Amts und unter der zweiten geistlichen Inspektion des Holzkreises. Im Jahre 1782 war 347 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 110 geboren und 63 gestorben.

Meseberg, ein Wollmirstädtsches Amtsdorf, liegt an der Ohre, eine Meile nordwestlich von Wollmirstädt, und enthält, mit Inbegrif von 4 Kolonistenwohnungen, 63 Feuerstellen, worunter 9 Vollspänner, 6 Halbspänner, 14 große und 2 kleine Cossäten sind. Die Feldmark des Dorfs enthält 1119 Morg. Ackerland, von denen 93 Morg. zur Pfarre und Schule gehören, 82 Morgen Wiesewachs, 6 Morgen Gartenland, 45 Morgen Gras-Kabeln und einen Elsenbruch von ungefähr 15 Morgen. Der Dorfkrug, das Backhaus, 45 Morgen Wiesewachs und 65 Morgen Anger sind Pertinenzstücke der Gemeine, welche dem Amte dienstpflichtig ist, und mit den Gemeinen zu Lindhorst und Samswegen auf einem Reviere von 3105 Morgen im Königlichen Wollmirstädtschen Forste die Koppelhüthung hat. Es ist eine Windmühle, welche Getreidepacht an das Amt erschüttet, und ein Königliches Zollgeleite im Dorfe. Die Kirche steht unter dem Patronate des Amts und unter der zweiten geistlichen Inspektion des Holzkreises. Im Jahre 1782 war 341 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 95 geboren und 78 gestorben.

Moorsleben, ein adliches dem Herrn von Veltheim zu Großbartensleben gehöriges Dorf, liegt ohnweit der Aller, an der Poststraße von Helmstädt nach Magdeburg, und enthält, mit Inbegrif von einer Kolonistenwohnung, 43 Feuerstellen, worunter zwei Ackerleute, ein Halbspänner und 17 Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 553 Morgen Ackerland und 179 Morgen Wiesen an der Aller, nebst 66 Morg. Wiesewachs, 68 Morgen Anger und einem Antheile von 300 Morgen an dem der Herrschaft gehörigen Moorslebner Walde, und dient nach Großbartensleben. Das adliche Gut, welches sonst dem Amte der Klosterrathsstube zu Wolfenbüttel gehört hat, besitzt 280 Morgen Acker, 37 Morgen Wiesen und den Moorslebner Wald, welcher auf des Gutes Antheil über 800 Morgen beträgt. Es ist eine an der Aller belegene Mahlmühle, eine herrschaftliche Ziegelei, Pfeiffenfabrik und Topfbrennerei, so wie auch ein Königliches Zollgeleite im Dorfe. Verschiedne Einwohner haben

ben ihren Gewinn vom Holzhandel. Die Kirche, welche die Gutsherrschaft als ihren Patron erkent, gehört zur Neuhaldenslebenschen Inspektion und ist ein Filial von Alleringersleben. Im Jahre 1782 war 181 die Seelenzahl, jedoch mit Ausschluß der Seelenzahl auf dem adlichen Gute, welche unter der von Großbartensleben mit begriffen ist, und in den letzten zehn Jahren sind 78 geboren und 67 gestorben.

Mose, ein zum Königlichen Amte Wollmirstädt gehöriges Vorwerk mit 13 Feuerstellen, liegt eine Viertelmeile von Wollmirstädt, und ist in die Stadt eingepfart. Die dazu gehörigen Grundstücke bestehen in 597 Morgen 24 □Ruthen Ackerland, 75 Morgen 64 □Ruthen Wiesewachs, 446 Morgen 169 □Ruthen Anger, 17 Morgen 122 □Ruthen Bruchhüthung und in einem Teiche. Die Gemeine zu Lindhorst hat auf einem Theile der Anger die Mithüthungsgerechtigkeit. Im Jahre 1782 war 56 die Seelenzahl.

Neuenhof, ein Hillerslebensches Amtsdorf, liegt an der Poststraße von Magdeburg nach dem Braunschweigschen, eine halbe Meile nordöstlich von Neuhaldensleben, und enthält, mit Inbegrif von 10 Kolonistenwohnungen, 44 Feuerstellen, worunter 14 Ackerleute und zwei Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 763¾ Morgen Ackerland, 29 Morgen Wiesewachs und 2700 Morgen Holzungen, nebst 6 Morgen Anger, einigen Teichen und dem Dorfkruge als Pertinenzstücke, und hat sowohl mit dem Amte Hillersleben, als auch mit der Stadt Neuhaldensleben verschiedentliche Hüthungsgemeinschaft. Sie ist verpflichtet, die bei vorfallenden Amtsbauten erforderlichen Dienste zu leisten, und auf der Hillerslebenschen Amtsmühle mahlen zu lassen. Die Kirche, welche unter dem Amtspatronate und der zweiten Inspektion des Holzkreises steht, ist ein Filial von Hillersleben. Im Jahre 1782 war 211 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind hier, auf den Planken und auf den Hütten 99 geboren und 76 gestorben.

Neuhof, ein Wollmirstädtsches, nach Glindenberg gepfartes Amtsvorwerk, liegt ohnweit der Elbe eine halbe Meile östlich von Wollmirstädt, und enthält, mit Inbegrif dreier Kolonistenwohnungen, des Unterförster- Amtsmühlen- und Fischerhauses, 9 Feuerstellen. Die zum Vorwerke gehörigen Grundstücke bestehen in 28 Morgen 59 □Ruthen Aecker, 21 Morgen 116 □Ruthen Wiesen auf dem Elbwerder, 49 Morgen 50 □Ruthen Wiesewachs an der Zollau (*), die Ketzwiese genant, und

---

(*) Die Zollau entspringt auf der Ketzwiese, fließt hierauf durch das zum Königlichen Wollmirstädtschen Forst gehörige Revier den Raben, und fält bei Hohenwarthe in die Elbe.

und einem Obstgarten von 33 Morgen 52 □Ruthen. Das Vorwerk hat in dem Königlichen Wollmirstädtschen Forstreviere, der große und kleine Raben, die alleinige, die Koppelhüthung aber verschiedentlich mit Hohenwarthe und Glindenberg in andern Revieren des Wollmirstädtschen Forstes und auf der großen Barleber Wiese. Dieses Vorwerk ist seit dem Jahre 1767 erblich verpachtet. Im Jahre 1782 war 55 die Seelenzahl.

Niendorf, ein zum Fürstlich Hessen-Homburgschen Amte Oebisfelde gehöriges, nach Kaltendorf gepfarrtes Dorf, liegt eine halbe Meile nördlich von Oebisfelde, und enthält, mit Inbegrif von einer Kolonistenwohnung, 23 Feuerstellen, worunter 2 Halbspänner, 8 große und 3 kleine Coßsäten sind. Die Aecker der Einwohner betragen 75 Morgen, die Wiesen rechnet man zu 105 Fuder Ertrag. Der Antheil, den das Dorf am Drömling hat, ist zwar groß aber nicht von der besten Beschaffenheit. Die Hüthungsgemeinschaft mit Angrenzenden ist größtentheils aufgehoben. Die Unterthanen sind dem Amte dienstpflichtig, und nähren sich hauptsächlich von der Viehzucht. Im Jahre 1782 war 129 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 29 geboren und 36 gestorben.

Nordgermersleben, ein zum Königlichen Amte Alvensleben gehöriges Dorf mit einem schriftsässigen Rittergute, liegt eine Meile südlich von Neuhaldensleben, und enthält, mit Inbegrif von 7 Kolonistenwohnungen, 87 Feuerstellen, worunter 2 Vollspänner, 21 Halbspänner, 4 große und 23 kleine Coßsäten sind. Zum Rittergute, dessen jetziger Besitzer Ramlah heißt, gehören 409 Morgen kontribuabler, und 90 Morgen Amtspachtäcker, vier Wiesen zu 7½ Fuder Ertrag, und etwas Gartenland. Die Gemeine besitzt 1955 Morgen kontribuabler, und 709 Morgen Erbpachtsäcker, 170 Morgen Wiesen und 37 Morgen Gärten; ferner einen Anger von 190 Morgen, einen Teich von 16 Morgen, welchen sie vom Amte in Erbpacht hat, 10 Morgen Wiesewachs, das Backhaus, den Dorfkrug und die Badstube als Pertinenzstücke. Sie hat weder mit dem Amte noch mit angrenzenden Dorfschaften Hüthungsgemeinschaft. Es ist eine Wassermahl- eine Oel- und eine Graupenmühle, so wie auch ein Königliches Zollgeleite hierselbst. Die Unterthanen bezahlen ihre Dienste dem Amte mit Gelde. Die Kirche erkent das Stift Wallbeck im Halberstädtschen als ihren Patron, und gehört zur zweiten geistlichen Inspektion des Holzkreises. Im Jahre 1782 war 569 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 148 geboren und 117 gestorben.

Oebis-

Oebisfelde (das Fürstlich Hessen-Homburgsche Amt (*)), liegt dicht an der Aller, größtentheils noch in den Ringmauern der Stadt Oebisfelde, und hat die Gerichtsbarkeit über die dazu gehörigen Dörfer Bergfriede, Bösdorf, Breitenrode, Göhrendorf, Kaltendorf, Kathendorf, Lockstädt, Miendorf, Reßlingen, Wassendorf, Weddendorf und das Vorwerk Zillbeck. Zum Amte gehört das Amthaus mit einigen Nebengebäuden, des Gerichtsdieners Haus, ein Hirtenhaus zu zwei Wohnungen, des Hofmeisters und Gärtners Wohnung, das Zollhaus im Garten und das Hospital oder Siechenhaus. Die Amtsäcker sind nicht vermessen, und werden ohne Abzug der Brache zu 59 Wispel Aussaat, die Wiesen aber zu 190½ Fuder Ertrag gerechnet. Amtsholzungen sind der Landhagen, ein kleines nicht vermessenes Revier mit Eichen, Büchen, Tannen und Ellern, und der sogenante Brand beim Vorwerke Zillbeck, welcher zwar größer als jenes Revier ist, aber nicht so guten Boden hat und aus Eichen, Tannen, Ellern und Birken besteht. Außerdem gehören dem Amte die auf den Grundstücken der Unterthanen stehenden Eichen, und alles an der Aller und dem Landgraben befindliche Holz, auch erhält dasselbe jährlich einige Klaftern Holz aus dem Antheile der Stadt am Drömling. Das Amt hat ferner verschiedne Gärten und 6 Teiche und in diesen sowohl, als in einem bestimten Distrikt in der Aller die ausschlüßliche, sonst aber noch mit der Stadt und einigen Dörfern gemeinschaftliche Fischerei. Die zum Amte gehörigen Mühlen, deren man 7 Wasser- und 5 Windmühlen zählt, liegen theils vor der Stadt, die meisten aber in und bei den Amtsdörfern. Privative Hüthung hat das Amt auf dem Landhagen und den mehresten Amtsäckerbreiten, überdem aber mit sämtlichen Amtsdörfern die Koppelhüthung. Es erhebt übrigens den Garben- und Fleischzehenden, verschiedne Erb- Haus- und Wiesenzinsen, so wie auch Acker- und Mühlenpächte. Im Jahre 1782 war 59 die Seelenzahl. Außer dem Amte ist auch noch ein dem Herrn von Spiegel gehöriges schriftsässiges Rittergut in der Stadt.

Parsörde, ein zum Königlichen Amt Hillersleben gehöriges, und in das Dorf Hillersleben gepfarrtes Vorwerk mit 7 Feuerstellen, worunter die Königliche Försterei, Amtsschäferei, Ziegelbrennerei und 4 Kolonistenhäuser mit begriffen sind. Außer den unter dem Amte Hillersleben schon mit angeführten Aeckern, die vom dortigen Amtsvorwerke aus bestelt werden, gehören noch 13 Morgen Anger zum Vorwerke. Die Einwohner besitzen blos etwas Gartenland und nähren sich von Handarbeit.

Ee 2 Der

(*) Dieses Amt vertauschte der Churfürst Friedrich Wilhelm im Jahre 1694 gegen das Amt Neustadt an der Dosse, an den Landgrafen Friedrich von Hessen-Homburg. Der zu dem Amte gehörige Distrikt ist obgleich zum Herzogthum Magdeburg gehörig, doch seiner Lage nach davon abgesondert, und grenzt gegen Abend an das Braunschweigsche, gegen Mitternacht und Morgen an die Altmark und das Lüneburgsche, und gegen Mittag an das Halberstädtsche.

Der hiesige Förster hat die Aufsicht über den Königlichen Hillerslebenschen Forst, welcher oben bereits beschrieben worden ist. Im Jahre 1782 war 53 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 10 geboren und 12 gestorben.

Planken (die), eine nach Neuenhof eingepfarte Königliche Försterei nebst einem Hirtenhause. Der hiesige Forstbediente hat die Aufsicht über den zum Amte Alvensleben gehörigen Königlichen Halbgerichtsforst, welcher nach der Vermessung 3352½ Morgen enthält und gegen Morgen an den Colbitzer Forst, gegen Abend an den Herzoglich Braunschweigschen Halbgerichtsforst und das Neuhaldenslebensche Stadtgehölze, gegen Mitternacht an den Altmärkschen Letzlinger, und gegen Mittag an den Hillerslebenschen Forst und an das Neuenhöfer Bauerholz grenzt. Die Holzarten desselben bestehen in Eichen, Birken, Espen, Weißbüchen, Kiehnen und Haseln, und sind außer den Kiehnen durchgängig melirt.

Rezlingen, ein zum Fürstlich Hessen-Homburgschen Amte Oebisfelde gehöriges Dorf, liegt eine Meile südöstlich von Oebisfelde, und enthält, mit Inbegrif von 4 Kolonistenwohnungen, 47 Feuerstellen, worunter 10 Halbspänner, 14 große und 7 kleine Cossäten sind. Die Feldmark des Dorfs begreift 640 Morgen Aecker, wovon 541 Morgen der Gemeine gehören, die übrigen aber Amtsäcker sind, die Wiesen rechnet man zu 119 Fuder Heuertrag. Außerdem hat die Gemeine einen Antheil am Drömling, und jeder Einwohner etwas Gartenland bei seinem Hause. Hüthungsgemeinschaft mit Angrenzenden findet nicht stat. Die Einwohner nähren sich neben dem Ackerbaue und der Viehzucht vom Kohlenbrennen, und leisten bis auf drei, welche nach Zillbeck dienen, blos die gewöhnlichen Grävendienste. Es ist eine Amts-Wasser- und Windmahlmühle hierselbst. Die Kirche steht unter dem Patronate des Amts und unter der zweiten Inspektion. Im Jahre 1782 war 289 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 122 geboren und 86 gestorben.

Ramstädt, ein Rittergut mit 10 Feuerstellen, 545 Morgen Aeckern, 101 Morgen 156 □Ruthen Wiesen, verschiedenen Gärten, ansehnlichen Holzungen, welche aus Eichen, Birken, Espen und Büchen bestehen, aber nicht vermessen sind, ferner zwei Teichen, einer Schäferei, herrschaftlichen Försterei und Ziegelei, liegt eine Meile von Wollmirstädt, und gehört, so wie das Dorf Satuel, das Vorwerk Lübberitz und das Rittergut Detzel dem Grafen von der Schulenburg. Die Einwohner, welche etwas Gar-

Gartenland bei ihren Häusern besitzen, sind dienstpflichtig, und halten sich nach Hilligendorf zur Kirche. Im Jahre 1782 war 56 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 24 geboren und 13 gestorben.

Ringforth, ein dem Freiherrn von Plotho zu Parey gehöriges Rittergut mit 24 Feuerstellen, liegt anderthalb Meilen nördlich von Burg, am linken Ufer der Elbe, dicht an der Altmärkschen Grenze. Die dazu gehörigen Grundstücke bestehen in 600 Morgen Acker, 120 Morgen Wiesewachs an der Elbe, 3 Morgen Gartenland und 480 Morgen Kiehnen- Eichen- und Birkenholzung. Die Einwohner besitzen verschiedene Ländereien, welche ihnen die Gutsherrschaft gegen Entrichtung eines jährlichen Kanons und Leistung sehr leidlicher Dienste, eingeräumt hat, und dürfen eine gewisse Anzahl Vieh auf die herrschaftliche Weide treiben. Es ist eine herrschaftliche Försterei, Schäferei, Ziegelscheune und eine Schifmühle hieselbst. Die Kirche, welche unter dem Patronate der Gutsherrschaft und unter der zweiten geistlichen Inspektion des Holzkreises steht, wird vom Prediger aus Bertingen versehn. Im Jahre 1782 war 127 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 59 geboren und 37 gestorben.

Rogätz, ein adliches Dorf mit einem Rittersitze, welches so wie die Dörfer Loitsche, Hilligendorf und Farsleben dem Herrn von Alvensleben gehöret, liegt eine Meile nördlich von Burg, an der Heerstraße von Magdeburg nach Tangermünde, und enthält, mit Inbegrif von 15 Kolonistenwohnungen, 76 Feuerstellen, worunter 6 Vollspänner, 5 Halbspänner und 10 Cossäten sind. Die Feldmark des Dorfs beträgt, mit Inbegrif von 30 Morgen Pfarracker, 600 Morgen Ackerland und 300 Morgen Holzung nebst verschiednen Gärten und Wiesen. Außerdem besitzt die Gemeine noch eine Maulbeerplantage als ein Pertinenzstück. In Ansehung der Hüthung findet keine Gemeinschaft mit Angrenzenden mehr stat. Zum adlichen Gute gehören ungefähr 1050 Morgen Aecker, 2700 Morgen Holzung, 15 Morgen Gärten, 420 Morgen Wiesen an der Elbe und Ohre, ein Zoll auf der Elbe, eine Ziegelbrennerei, die Fischerei in der Elbe und Ohre, und die Hüthungsgemeinschaft mit Loitsche und Hilligendorf auf dem Henningswerder. Es ist eine Schif- und eine Windmühle, ein Hospital, so wie auch ein Königliches Nebenzollgeleite hierselbst. Die Unterthanen sind dienstpflichtig, und nähren sich zum Theil von der Schiffarth. Die hiesige Mutterkirche erkent die Gutsherrschaft als ihren Patron und gehört zur zweiten Inspektion des Holzkreises. Im Jahre 1782 war 644 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 262 geboren und 180 gestorben.



Nottmersleben, ein zum Königlichen Amte Alvensleben gehöriges, nach Nordgermersleben gepfartes Vorwerk mit 4 Feuerstellen und verschiednen Aeckern, welche bei dem Amte Alvensleben bereits mit angezeigt worden sind. Die dazu gehörige Windmühle und der Krug sind erblich verpachtet. Im Jahre 1782 war 25 die Seelenzahl.

Samswegen, ein dem adlichen Fräuleinstifte zu Wollmirstädt gehöriges Dorf, liegt an der Ohre, eine Meile nordwestlich von Wollmirstädt, und enthält, mit Inbegrif von 4 Kolonistenhäusern, 76 Feuerstellen, worunter 12 Vollspänner, 7 Halbspänner und 20 Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 1500 Morgen Ackerland, die Wiesen liegen zum Theil an der Ohre, und sind so wenig als die Holzungen, die theils aus Eichen, theils aus Tannen und Elsen bestehen, vermessen. Jeder Einwohner hat bei seinem Hause einen Garten, und das Dorf mit Colbiz und Lindhorst in einem Theile des Königlichen Colbitzer Forstes gemeinschaftliche Hüthung. Die Unterthanen leisten dem Stifte sowohl Spann- als Handdienste. Die Kirche erkent das adliche Stift als ihren Patron, und gehört zur zweiten Inspektion des Holzkreises. Im Jahre 1782 war 434 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 152 geboren und 143 gestorben.

Sandbeyendorf, ein zum Königlichen Amte Burgstal in der Altmark gehöriges Dorf, liegt dicht an der Altmärkschen Grenze, zwei Meilen nördlich von Wollmirstädt, und enthält, mit Inbegrif von einem Kolonistenhause, 69 Feuerstellen, worunter 1 Vollspänner, 1 Halbspänner, 13 große und 12 kleine Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 660 Morgen Ackerland, 240 Morgen Wiesen, 45 Morgen Gartenland, wovon der größte Theil zur Kirche gehört, und derselben alljährlich verzinset werden muß, und eine verzäunte Nachtweide als ein gemeinschaftliches Pertinenzstück. Ueberdem hat dieselbe auf einem Flecke nach Wenddorf zu mit der dortigen Gemeine, so wie auch mit den Kolonisten zu Blätz auf einem Theile der Sandbeyendorfer Feldmark, und in dem Königlichen Forstreviere, die Stiege genant, Gemeinschaft in der Hüthung. Die Unterthanen sind dem Amte zu Leistung verschiedner Dienste und Entrichtung eines gewissen Dienstgeldes, Grundzinses und verschiedner Pächte verpflichtet. Die hiesige Wassermühle mit einem Mahl- und einem Oelgange entrichtet dem Amte Burgstal Pacht. Die Kirche, welche den König als ihren Patron erkent, gehört zur zweiten geistlichen Inspektion des Holzkreises, und ist ein Filial von Cröchern. Im Jahre 1782 war 215 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 110 geboren und 87 gestorben.

Sand-

Sandforth, ein dem Freiherrn von der Schulenburg zu Kähnert gehöriges, eine halbe Meile von Kähnert gelegenes, dorthin eingepfarrtes Vorwerk mit 29 Feuerstellen. Die Einwohner, welche außer etwas Gartenland bei ihren Häusern, keine Ländereien besitzen, entrichten der Gutsherrschaft sehr leidliche Abgaben, und nähren sich größtentheils von der Schiffarth. Der hiesige Förster hat die Aufsicht über die herrschaftlichen Forsten. Die Fähre auf der Elbe ist, so wie auch der Krug, zu dem 40 Morgen Aecker gelegt sind, herrschaftlich und verpachtet. Die Seelenzahl ist mit unter der von Uetz begriffen, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind hier und zu Uetz 59 geboren und 52 gestorben.

Satuel oder Satwel, ein adliches dem Grafen von der Schulenburg zu Ramstädt gehöriges Dorf, liegt ohnweit der Ohre, eine Meile nördlich von Neuhaldensleben, an der Braunschweigschen Grenze, und enthält, mit Inbegrif von 12 Kolonistenwohnungen, 49 Feuerstellen, worunter 23 Halbspänner und 9 Coffäten sind. Die Aecker der Gemeine sind nicht vermessen, und werden zu 487 Scheffel Aussaat, die Wiesen aber, welche an der Ohre liegen, zu 152 Fuder an jährlichem Ertrage gerechnet. Die Holzungen bestehen aus Eichen, Ellern und Birken. Die Gemeine hat mit dem Braunschweigschen Dorfe Utmöde Hüthungsgemeinschaft, und ist der Gutsherrschaft dienstpflichtig. Die Kirche, worüber der Graf von der Schulenburg das Patronatsrecht hat, gehört zur zweiten geistlichen Inspektion des Holzkreises. Im Jahre 1782 war 210 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 115 geboren und 125 gestorben.

Schneiderdam (der), eine ehmalige Unterförsterwohnung im Königlichen Colbitzer Forste, welche gegenwärtig von einem Holzhauer bewohnt wird und nach Lindhorst eingepfart ist.

Schricke, ein adliches dem Herrn von Dyherrn gehöriges Rittergut mit einer Schäferei, liegt eine Meile nördlich von Wollmirstädt, und enthält 10 Feuerstellen. Die dazu gehörigen Grundstücke bestehen in 2128 Morgen Ackerland, 112 Morgen Wiesewachs, etwas Gartenland, 130 Morgen Birken, Tannen- und Eichenholzung, einem großen Teiche und einigen Fischbehältern. Die Unterthanen dienen der Gutsherrschaft, welche auch das Patronatsrecht über die hiesige zur zweiten Inspektion gehörige Filialkirche von Farsleben hat. Im Jahre 1782 war 96 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 41 geboren und 20 gestorben.

Schwa-

Schwanefeld, ein adliches dem Herrn von Veltheim zu Großbartensleben gehöriges Dorf, liegt an der Aller, drei Meilen westlich von Neuhaldensleben, und enthält, mit Inbegrif von einem Kolonistenhause, 42 Feuerstellen, worunter 3 Ackerleute und 4 Cossäten sind. Die Feldmark des Dorfs beträgt 583 Morgen Ackerland und 173 Morgen meistens an der Aller gelegener Wiesen, wovon 40 Morgen nach Großbartensleben gehören. Die Gemeine besitzt 36 Morgen Anger und das Unterholz im Buchberge, einem nach Großbartensleben gehörigen Holzreviere von beinahe 400 Morgen, als Pertinenzstücke, und behüthet ein zum Stifte Wallbeck im Halberstädtschen gehöriges Revier, desgleichen in Gemeinschaft mit Behndorf und Großbartensleben das zu Harbke gehörige Streitholz von 390 Morgen, auch ist mit Großbartensleben die Hüthung noch dergestalt gemeinschaftlich, daß Großbartensleben sämtliche Schwanefeldsche Dorfmark, Schwanefeld hingegen einige Großbartenslebensche Holzreviere mitbehüthet. Die Unterthanen dienen nach Großbartensleben, und nähren sich nebenher vom Kalk- und Kohlenbrennen, auch von etwas Holzhandel. Der Krug, die Wassermühle, die Försterei und Ziegelbrennerei gehören nach Großbartensleben. Die Kirche, welche die Gutsherrschaft als ihren Patron erkent, steht unter der fünften Inspektion und ist ein Filial von Behndorf. Im Jahre 1782 war 221 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 71 geboren und 58 gestorben.

Süpplingen, ein adliches dem Herrn von Alvensleben zu Eichenbarleben gehöriges Dorf, liegt eine halbe Meile westlich von Neuhaldensleben, und enthält, mit Inbegrif von einem Kolonistenhause, 48 Feuerstellen, worunter 15 Halbspänner und 2 Cossäten sind. Die Aecker sind nicht vermessen und werden zu 23 Wispel 13 Scheffel Aussaat, die Wiesen aber zu 40 Fuder an jährlichem Heuertrage, die Holzungen zu 180 Morgen, und die Gärten zu 30 Morgen gerechnet. Das Dorf hat noch mit Althaldensleben, auch zum Theil mit Neuhaldensleben und dem Amte Alvensleben die Koppelhüthung. Die Unterthanen entrichten ihrer Gerichtsobrigkeit Dienstgeld, und nähren sich nebenher vom Holzschlagen. Die hiesige Mutterkirche erkent den Herrn von Alvensleben als ihren Patron, und gehört zur zweiten geistlichen Inspektion des Holzkreises. Im Jahre 1782 war 245 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 96 geboren und 75 gestorben.

Tundersleben, ein zum Königlichen Amte Alvensleben gehöriges, nach Nordgermersleben gepfarretes Vorwerk mit einer Schäferei und 22 Feuerstellen, worunter sich 9 Kolonistenhäuser, der Krug und eine Windmühle befinden, welche letzte beide vom Amte in Erbpacht ausgethan sind. Die zum Vorwerke gehörigen Grundstücke sind beim Amte Alvensleben mit angeführt worden. Im Jahre 1782 war 109 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 46 geboren und 35 gestorben.

Uetz, ein dem Freiherrn von der Schulenburg zu Kähnert gehöriges Rittergut mit einer Schäferei und Windmühle, liegt anderthalb Meilen nördlich von Burg, am linken Ufer der Elbe, und enthält, das herrschaftliche Gehöfte ausgeschlossen, 39 Feuerstellen. Die zum Rittergute gehörigen Grundstücke sind 1027 Morgen Ackerland 28 Morgen Gärten, 787 Morgen Anger und Hüthung, und 685 Morgen Holzungen, welche aus Kiehnen und Birken, und 253 Morgen Eichen bestehen. Außer 5 Morgen 170 □Ruthen Ackerland, welche zur Schule, 3 Morgen 88 □Ruthen, welche dem Prediger zu Cobbel, und 1 Morgen 141 □Ruthen, welche einem Büdner gehören, besitzen die Einwohner blos etwas Gartenland, welches jedoch unter dem oben angeführten schon mit begriffen ist. Die Unterthanen sind der Gutsherrschaft dienstpflichtig. Verschiedene Einwohner nähren sich von Professionen, andre von der Schiffarth. Es ist blos eine herrschaftliche Kapelle im Orte, worin aber wegen der stark angewachsenen Gemeine vom Prediger zu Cobbel ordentlicher Gottesdienst gehalten wird. Im Jahre 1782 war hier und in Sandforth 219 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 59 geboren und 52 gestorben.

Wassendorf, ein zum Fürstlich Hessen-Homburgschen Amte Oebisfelde gehöriges, nach Kaltendorf eingepfarrtes Dorf, liegt vor dem Drömling, und enthält, mit Inbegrif von 3 Kolonistenwohnungen, 27 Feuerstellen, worunter 7 Halbspänner, 7 große und 4 kleine Coßäten sind. Die der Gemeine gehörigen Aecker betragen 605 Morgen, ihre Wiesen werden zu 110½ Fuder an jährlichem Ertrage gerechnet. Außerdem hat dieselbe einen Antheil am Drömling und jeder Einwohner etwas Gartenland bei seinem Hause. In Ansehung der Hüthung findet noch Gemeinschaft mit einigen benachbarten Orten stat. Die Unterthanen sind dem Amte dienstpflichtig. Im Jahre 1782 war 165 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 45 geboren und 57 gestorben.

Wåhrmühle (die), eine nahe bei Hilligendorf gelegene, dorthin eingepfarrte Wasser- und Windmahlmühle mit 2 Feuerstellen, gehört dem Herrn von Alvensleben zu Rogätz.

Weddendorf, ein zum Fürstlich Hessen-Homburgschen Amte Oebisfelde gehöriges, nach Kaltendorf gepfarrtes Dorf, enthält, mit Inbegrif von einem Kolonistenhause, 44 Feuerstellen, worunter 23 Halbspänner, 7 große und 4 kleine Coßäten sind. Die der Gemeine gehörigen Aecker betragen 1142 Morgen, die Wiesen rechnet man zu 201 Fuder an jährlichem Ertrage. Außerdem hat die Gemeine noch einen Antheil am Drömling, und jeder Einwohner etwas Gartenland bei seinem Hause. In Ansehung der Hüthung findet noch Gemeinschaft mit einigen benachbarten Dorfschaften stat. Die Unterthanen sind dem Amte dienstpflichtig. Im Jahre 1782 war 292 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 88 geboren und 57 gestorben.

Wendorf, ein dem Grafen von der Schulenburg zu Angern gehöriges, nicht weit davon gelegenes Dorf mit 24 Feuerstellen, worunter 3 Vollspänner, 6 Halbspänner, 10 große Coßäten und 1 kleiner Coßäte sind. Die Gemeine besitzt 360 Morgen Ackerland, 120 Morgen Wiesewachs, $7\frac{1}{2}$ Morgen Gartenland, eine Maulbeerplantage und etwas Holzung. Sie dient der Gutsherrschaft, und steht mit derselben in Hüthungsgemeinschaft. Die Kirche ist ein Filial von Angern, und gehört zur zweiten geistlichen Inspektion des Holzkreises. Im Jahre 1782 war 178 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 88 geboren und 57 gestorben.

Wolfsburg, ein adliches Schloß und Dorf mit einem Rittergute und 28 Feuerstellen, welches so wie die Dörfer Hehlingen und Heßlingen, nebst vielen andern in der Altmark und dem Churfürstlich Braunschweigschen, dem Grafen von der Schulenburg gehört, liegt an der Ohre und der Poststraße von Braunschweig nach Calvörde, zwei Meilen von Oebisfelde, und ist ringsumher von Churfürstlich und Fürstlich Braunschweigschen Ländern umgeben. Sämtliche Häuser und Wirthschaftsgebäude, die außerhalb des Schlosses, die Vorburg genant, liegen, gehören der Gutsherrschaft, und werden von herrschaftlichen Bedienten, von einigen Handwerkern und Tagelöhnern bewohnt, die nichts Eigenthümliches besitzen und größtentheils Ausländer sind. Außer verschiednen Ländereien, die aber nicht vermessen sind, gehört eine Brauerei, Schäferei, Wassermühle und 2 Windmühlen zum Rittergute. Die Kirche steht unter dem Patronate der Gutsherrschaft und unter der hiesigen Inspektion, welche sich aber blos über die gräflich von der Schulenburgschen Güter erstreckt. Im Jahre 1782 war 204 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 62 geboren und 58 gestorben.

Wollmirstädt (das Königliche Amt), zu dem die Dörfer Barleben, Colbitz, Ebendorf, Elbeu, Gersdorf, Gersleben, Glindenberg, Hohenwarthe, Lindhorst, Meitzendorf, Meseberg, die Vorwerke Mose und Neuhof, die neue Mühle, und die Förstereien Planken und Schneiderdam gehören, hat die Gerichtsbarkeit über die benanten Dörfer und über die Stadt Wollmirstädt, jedoch mit Ausschluß der Stiftsfreiheit. Die Amtsfreiheit besteht aus 74 Feuerstellen, deren Bewohner einen Grundzins von ihren Häusern an das Amt entrichten müssen. Auch gehört das im Jahre 1666 erbauete Armenhaus für 8 Hospitaliten, vor dem Stendalschen Thore zum Amte. Zum eigentlichen Amtshofe, welcher nebst der dazu gehörigen Schäferei, Ziegelscheune und 2 verpachteten Gasthöfen 9 Feuerstellen enthält, gehören an Grundstücken 990 Morgen 111 □Ruthen Aecker, wovon 220 Morgen 52 □Ruthen auf Elbeuscher Feldmark liegen, ferner 315 Morgen 178 □Ruthen Wiesen, theils auf Wollmirstädtscher, theils aber auch auf Glindenbergscher Mark, 509 Morgen 113 □Ruthen Anger, 1273 Morgen 113 □Ruthen Holzhüthung jenseit der Ohre, 58 Morgen 93 □Ruthen disseit derselben im Lauenholze, und 1132 Morgen 68 □Ruthen im Herrenholze. In Ansehung dieser Ländereien ist seit dem Jahre 1777 alle Hüthungsgemeinschaft aufgehoben, die Koppelhüthung aber hat

hat das Amt verschiedentlich mit Glindenberg und Elbeu, auf der großen Barleber Wiese und in einem Theile des Colbitzer Forstes. Zum Amts-Gasthofe, der schwarze Adler genant, gehören 50 Morg. 64 □Ruthen Ackerland und 20 Morg. 104 □Ruthen Wiesewachs. Im Jahre 1782 zählte man 437 Einwohner auf dem Amte. Der Königliche Wollmirstädtsche Forst, worüber der hiesige Landjäger die Aufsicht hat, beträgt, mit den darin befindlichen Privatgehölzen, überhaupt 7513 Morgen, 17 □Ruthen, und grenzt gegen Morgen an die neue Elbe, gegen Mittag an die alte Elbe und die Rothenseesche Holzung, gegen Abend an den Wollmirstädtschen Stadtanger, an die Ohre, das Dorf Elbeu und an die alte Elbe, gegen Mitternacht an Farsleben, an das Stiftsgehölze und das Dorf Heinrichsberg. Er ist in zehn Reviere eingetheilt, in das Herrenholz, welches der Heegemeister zu Neuhof zu belaufen hat, in den alten Baumgarten, den kleinen und den großen Raben, in das Barleber Holz, über welches der Unterförster zu Barleben die Aufsicht hat, in das Klefholz, das Küchenhorn, das Bauernholz und in die Elbeusche und Mosesche Tanne. Die Holzarten dieses Forstes bestehen in Eichen, Rüstern, Elsen, Tannen und allerlei Unterholz.

Wollmirstädt (das dem Herrn von Nyvenheim gehörige schriftsässige Rittergut zu) mit 9 Feuerstellen, besitzt 750 Morgen Ackerland und 45 Morgen einhauigter Wiesen. Im Jahre 1782 war 11 die Seelenzahl.

Wollmirstädt (das adliche lutherische Fräuleinstift zu), liegt dicht vor der Stadt, und besteht aus einer Abbatissin, einer Priorin und sechs Konventualinnen. Es soll ehedem ein Cisterzienser Nonnenkloster gewesen seyn, und hat bei der Sekularisirung vieles von seinen ehmahligen sehr beträchtlichen Einkünften verloren. In neuern Zeiten erhob es der König Friedrich Wilhelm zu einem adlichen Fräuleinstifte, und ertheilte ihm ein blaues mit weißen Ecken und dem Namenszuge des Königs und der Königin versehenes Ordenskreuz, welches von den Stiftsfräulein sowohl an einem blauen Bande mit einer silbernen Einfassung am Halse, als auch auf der linken Seite gestickt getragen wird. Zur Stiftsfreiheit gehören überhaupt 21 Feuerstellen, worunter die Wohnungen der Stiftsfräulein, des Stiftsamtmanns und anderer Officianten mit begriffen sind. Die zum Stifte gehörigen Grundstücke betragen, nach der im Jahre 1777 geschehenen Vermessung, 635 Morg. 18 □Ruthen Ackerland, 67 Morg. 100 □Ruthen Wiesewachs, 79 Morgen 136 □Ruthen Angerweide, 108 Morgen 57 □Ruthen von der an der Ohre gelegenen Wilmer Wiese, und eine Holzung an der Ohre, nach Heinrichsberg zu, die auch noch ungefähr 15 Morgen Wiesewachs enthält, nebst noch einem Reviere, der Werder genant, und der faule See, welcher mit Elsen bewachsen ist. Außerdem gehört zu demselben noch die nahe an der Stadt gelegene erblich verpachtete Werdermühle, die Fischerei in der Ohre und die Gerichtsbarkeit über die Stiftsfreiheit und die Stiftsdörfer Samswegen, Zielitz und Trächern. Im Jahre 1782 war 99 die Seelenzahl.

Zielitz, ein dem adlichen Fräuleinstifte zu Wollmirstädt gehöriges Dorf, liegt an einem urbar gemachten See, und der Heerstraße von Magdeburg nach Tangermünde, drei Viertelmeilen nordöstlich von Wollmirstädt, und enthält, mit Inbegrif von 2 Kolonistenwohnungen, 38 Feuerstellen, worunter 8 Ackerleute und 9 Cossäten sind. Die Feldmark begreift 564¾ Morgen Acker, worunter der Antheil des Stifts an der Feldmark Ellerfeld mit begriffen ist, ferner 53 Morgen Wiesewachs und 90 Morgen Holzung. Die Unterthanen sind dienstpflichtig und treiben Holzhandel. Es sind 2 Windmühlen hierselbst, wovon die eine einen jährlichen Kanon an das Amt Wollmirstädt, die andre aber einen solchen an das Stift entrichtet. Außer diesen ist noch eine Roß-Oelmühle im Dorfe. Die hiesige Mutterkirche, welche mit der zu Farsleben verbunden ist, steht unter dem Patronate des Stifts und unter der zweiten geistlichen Inspektion des Holzkreises. Im Jahre 1782 war 230 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 62 geboren und 58 gestorben.

Zillbeck, ein zum Fürstlich Hessen-Homburgschen Amte Oebisfelde gehöriges Vorwerk mit einer Schäferei und 5 Feuerstellen, liegt anderthalb Meilen südöstlich von Oebisfelde, und ist nach Rätzlingen eingepfart. Der zu demselben gehörige Acker wird zu 8 Wispel 13 Hmbd. Aussaat und die Wiesen zu 21½ Fuder an jährlichem Ertrage gerechnet. Außerdem hat das Vorwerk noch einen großen Garten, die Fischerei in zwei kleinen Bächen, in der Spetze und dem Krumbeck, ferner einen Teich und die Hüthungsgemeinschaft mit dem Weferlingschen Amtsdorfe Eickendorf. Die hiesige Amtsschäferei, zu 4 bis 500 Stück Schaafen, hat die Koppelhüthung auf der Kaltzendorfer, Rätzlinger und einem Theile der Lockstädter Feldmark. Es ist eine Fürstliche Försterei und eine Amts-Wassermahlmühle hierselbst. Im Jahre 1782 war 22 die Seelenzahl.

Zübbrig, ein dem Freiherrn von der Schulenburg zu Kähnert gehöriges Dorf, liegt anderthalb Meilen nordwestlich von Burg, und enthält 24 Feuerstellen, worunter 2 Halbspänner und 9 Cossäten sind. Zur Feldmark des Dorfs gehören überhaupt 2220 Morgen, wovon 977 Morgen Ackerland, 13 Morgen Gartenland, 144 Morgen Wiesewachs und 539 Morgen Holzung sind. Die Gemeine steht mit Angrenzenden in keiner Hüthungsgemeinschaft. Die Unterthanen sind der Gutsherrschaft dienstpflichtig. Die Kirche, welche ein Filial von Bertingen ist, steht unter deren Patronate und unter der zweiten geistlichen Inspektion des Holzkreises. Im Jahre 1782 war 88 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 58 geboren und 60 gestorben.

Zeri-

Jerichowscher Kreis.

Erster Distrikt.

Städte.

Der Jerichowsche Kreis, dessen Grenzen bereits oben angegeben worden sind, hat zum Theil einen sandigen Boden, welcher, so wie auch die Bearbeitung desselben, der benachbarten Mittelmark Brandenburg gleichet; viele Gegenden sind jedoch hiervon ausgenommen, welche einen guten Mittelboden und einige, besonders an der Elbe, welche sogar schweren Boden haben. Dieser Kreis ist in zwei Distrikte eingetheilt, wovon der erstere die Immediatstädte Burg und Loburg, die Mediatstädte Görtzke und Möckern, das Königliche Amt Loburg, das Freiherrliche von der Hagensche Amt Möckern und 74 Amts- geistliche, adliche und andere Dörfer und Ortschaften begreift.

Burg, eine Immediatstadt von 1075 Häusern und 200 Scheunen, liegt an der Ihle, welche mitten durch die Stadt fließt und sich daselbst in zwei Arme theilt, drei Meilen von Magdeburg, und grenzt mit ihrem Gebiete gegen Morgen an die Dörfer Räthsen und Grabow, an das Grabowsche Gehölze und an das Vorwerk Gütter, gegen Mittag an das Rittergut Pitzpuhl und an das Vorwerk Madel, gegen Abend an die Dörfer Schermen, Detershagen, Niegrip und Schartau. Am rechten Ufer der Elbe, welche nordwestlich fließt, machen die zum Dorfe Rogätz gehörigen Wiesen, am linken Ufer derselben aber die Dörfer Rogätz und Bertingen, und gegen Mitternacht die Dörfer Parchau und Ihleburg, welches letztere Sächsisch ist, die Grenze. Die Stadt ist mit einer Mauer umgeben, hatte auch ehedem Graben und Wälle, die aber nunmehr in Gärten verwandelt sind, und wird in 4 Banniere eingetheilt, die das Magdeburger, Schartauer, Ober- und Zerbster heißen, und deren jedem 2 Acht- und 2 Viertelsmänner vorgesetzt sind. Die fünf Stadtthore sind das Ober- Zerbster, Schartauer, Magdeburger und Neue Thor.

Der Holzmarkt vor dem Rathhause, der Fischmarkt und der Neue Markt, welcher letztere der Garnison zum Paradeplatze dient, sind die öffentlichen Plätze in der Stadt, von öffentlichen Gebäuden aber folgende zu bemerken:

Das im Jahre 1702 erbauete Rathhaus, in dessen oberen Zimmern die Versammlungen des Magistrats und des Justizkollegiums gehalten werden, in den untern aber die Königliche Accise- und Serviskasse, die Stadtkämmerei und das Archiv befindlich ist.

Das Kommendantenhaus, vormals ein großes massives Gebäude, worin bei der in ehmaligen Zeiten noch blühenden Handlung der Stadt die Kaufmansgüter aufbewahret, und in den Jahrmärkten die in der Stadt verfertigten Tücher verkauft wurden. Dieses Gebäude brannte im Jahre 1677 ab, und wurde hierauf vom Magistrate, nachdem es wieder aufgebauet worden war, zur Wohnung des jedesmaligen Kommendanten bestimt.

Die ehmalige Mariä Magdalenen Kapelle, welche seit dem Jahre 1756 zur Raths- und Mehlwage dient, und zugleich die Wohnung des Wagemeisters enthält.

Zwei Kasernen, welche im Jahre 1775 auf Königliche Kosten für die Augmentation des in Garnison stehenden Regiments erbauet worden sind.

Das Garnison-Lazareth, welches im Jahre 1778 ebenfals auf Königliche Kosten erbauet worden ist.

Die Fleisch- und Brodscharren, die Provisionescheune, worin der Zehend für die Geistlichkeit von den Pächtern der Raths-Meierei-Aecker aufbewahret wird, das Schützenhaus rc.

Die vier Kirchen in der Stadt sind die Ober- oder Liebe Frauenkirche, worin auch der Garnison-Gottesdienst gehalten wird, die Unter- oder Nikolaikirche, die Hospital- und die reformirte Kirche. An der Ober- und Unterkirche ist an jeder ein Pastor und ein Diakonus, an der Hospitalkirche ein eigner Prediger, und an der reformirten Kirche ein deutscher und ein französischer Prediger angestelt. Jede dieser Kirchen hat ihre besondre Gemeine, die Hospitalkirche aber ist blos für die Hospitaliten bestimt. Das Patronatsrecht über diese Kirchen hat der Magistrat, und mit dem Pastorate an der Oberkirche ist die erste geistliche Inspektion des Jerichowschen Kreises verbunden, zu der auch die Stadtkirchen gehören. Außer dem Kämmereivorwerke Brehm sind keine Dorfschaften in die Stadt eingepfart.

Die hiesigen Römisch-Katholischen werden von Zeit zu Zeit von einem Geistlichen aus der Citadelle vor Magdeburg besucht. Sieben Schutzjudenfamilien halten in einem Privathause ihren Gottesdienst.

Die Stadtschule ist ehmals ein Kloster der Kalandsbrüder des heiligen Franciskus gewesen, dessen Einkünfte auch zu den Besoldungen für die bei selbiger angestelten sechs Lehrer angewiesen sind. Außer dieser großen Schule giebt es noch eine lutherische, eine deutsche und französisch-reformirte Trivialschule, so wie auch eine Frei- und eine Currendeschule.

Das Hospital zum heiligen Johannes unterhält 38 Kammern für männliche und weibliche Stadtarmen. Die Einkünfte desselben von den dazu gehörigen Aeckern, Wiesen und Gärten rechnet man zu 445½ Rthlr. Diese Ländereien, welche von dem eingegangenen Stifte St. Georg an das Hospital gekommen seyn sollen, sind größtentheils an Kolonisten verpachtet. Auch gehören dem Hospitale 26 Häuser in der Stadt, welche an dürftige Stadteinwohner vermiethet, und weil deren Bewohner von allen bürgerlichen Lasten befreiet sind, gewöhnlich die Freiheit genant werden. Außer diesem

sem Hospitale ist noch ein Armenhaus in der Stadt, worin ebenfals einige Stadtarmen verpflegt werden. Ueberhaupt aber sind die Armenanstalten dergestalt angeordnet, daß dasjenige, was zur Verpflegung der Armen erforderlich ist, nach einer bestimten Anlage von der Bürgerschaft aufgebracht und unter dieselben vertheilt wird. Die Rechnung über Einnahme und Ausgabe dabei, führt ein eigner Armenkassenrendant.

Der Magistrat, welcher aus zwei Bürgermeistern, einem Syndikus, einem Kämmerer und drei Rathmännern besteht, hat nach dem in den Jahren 1700 und 1770 vom Landesherrn bestätigten Rathhäuslichen Reglement, die Besorgung der Polizeigeschäfte, imgleichen auch das Patronatsrecht über die Kirchen, Schulen und milden Stiftungen in der Stadt, und die Wahlgerechtigkeit sowohl der geistlichen, Schul- und bürgerlichen Bedienten, als auch seiner Mitglieder selbst.

Zur Verwaltung der Civil- und Kriminalgerichtsbarkeit über die Stadt, das Kämmereivorwerk Brehm und über die Clusschenke, ist in die Stelle des ehmaligen Stadtrichters, im Jahre 1698 ein besonderes Justizkollegium errichtet worden, welches mit dem Magistrate an dem jedesmaligen Magdeburgschen Kammerpräsidenten einen gemeinschaftlichen Direktor hat.

Die Pfälzer und Französische Kolonie hat jede ihre besondern Gerichte. Jene ist im Jahre 1691 von ausgewanderten Pfälzern, Schwaben und Schweizern, diese aber im Jahre 1688 aus geflüchteten Waldensern entstanden. Zum Etablissement sind ihnen die Ländereien der Kämmerei, der Kirche und des Hospitals, gegen Entrichtung eines Erbzinses, eingeräumt worden. Außerdem sind im Jahre 1770 noch 24 Kolonistenfamilien angesetzt, und denselben eigne Häuser theils in der Stadt, theils vor dem Oberthore auf dem ehmaligen Exercierplatze erbauet, auch verschiedne Ländereien angewiesen worden.

Die Nahrung der Stadt besteht vorzüglich in Wollenmanufakturen, Ackerbau, Viehzucht, Tobacksbau, Brauerei und Brandtweinbrennerei. Die hiesigen Tuchmacher, deren man 227 Meister und 40 Gesellen zählt, (außer denen noch ein Zeugmacher und drei Strumpfwirker nebst zwei Gesellen in der Stadt sind) verfertigen jährlich an 8000 Stück Tuch, und setzen solches theils in das Lagerhaus nach Berlin, theils aber auch auf den Leipziger, Braunschweiger und Magdeburger Messen ab.

Die Stadt hat zwar viele Ländereien, welche aber wegen ihrer nicht sonderlichen Güte, besonders auch wegen ihrer Entlegenheit und der darauf haftenden Naturalpächte nicht so einträglich sind, daß sie die Stadt hinlänglich mit Getreide versehen könten, sondern es müssen zur Konsumtion jährlich noch einige hundert Wispel Korn vom Lande zugekauft werden.

Die Viehzucht und besonders die Schäfereien sind in gutem Zustande.

Der Tobacksbau wurde von den Pfälzer- Schwaben- und Schweizer-Kolonisten eingeführt, ist aber bei weitem nicht mehr so beträchtlich als ehedem, weil die Pflanzer den gewonnenen Toback nicht mehr auswärts verkaufen dürfen, und also keine so vortheilhafte Preise als damals dafür erhalten.

Die Brauerei wird von 144 dazu berechtigten Häusern nach Loosen geübt.

Zur

Zur Kämmerei gehört:

1. Das Vorwerk Brehm, welches eine halbe Meile von der Stadt liegt und verpachtet ist. Ehedem hatte die Stadt noch eine Meierei vor dem Magdeburgschen Thore, welche aber schon vor vielen Jahren eingegangen ist. Die dazu gehörigen Aecker sind gegenwärtig an die Kolonisten verpachtet.

2. Die Förstereien im Blumenthale, im Bürgerholze und auf dem Treudel.

3. Des Fischers Wohnung und die Hirtenhäuser auf dem Treudel.

4. Zwei Ziegelscheunen nebst zwei Brennofen und der Wohnung des Ziegelmeisters vor dem Magdeburgschen Thore.

5. Zwei Schleusen, wovon die eine am Elbteiche vor dem Blumenthale, die andre vor dem Neuen Thore befindlich ist.

6. Zwei Wassermühlen an der Ihle innerhalb der Stadt, neun Windmühlen und sechs Wassermühlen außerhalb derselben, welche leztere die Gütter- Berg- Rothe- Krausen- Blumen- und Wulfshagensche Mühle heißen, und

7. Eine Walkmühle. Da diese aber bei weitem nicht hinreicht, alle in der Stadt verfertigte Tücher zu walken, so kommen die in der Nähe herum gelegnen Walkmühlen den hiesigen Tuchmachern sehr zu statten.

Zum Eigenthume der Stadt gehören erstens, folgende Feldmarken:

Nosdorf an Aeckern und Wiesen 330 Morgen,
Ueberfunder an Aeckern und Wiesen 420 Morgen,
Gossel an Aeckern und Wiesen 660 Morgen,
Wüstenhofen an Aeckern und Wiesen 45 Morgen,
Lüdersdorf an Aeckern und Wiesen 330 Morgen,
Neuendorf an Aeckern 900 Morgen,
Zibbleckleven an Aeckern und Wiesen 780 Morgen,
Scharliepe an Aeckern 480 Morgen,
Löbbechün an Aeckern und Wiesen 540 Morgen,
Ober-Gütter an 660 Morgen und
Kirch-Gütter an 960 Morgen Aecker,
Lüben nebst der dazu gehörigen Feldmark,
Groß und Klein Wenddorf an Aeckern und Wiesen 630 Morgen,
Plumperdunk an Aeckern und Wiesen 420 Morgen,
Zurwisch 480 Morgen, ferner 116 Wispel 14½ Scheffel Aussaat, außer dem Huffschlage auf der Bürgermark, dem Hagen, Erkenthler, Neuenzinnen, Brehm, den Kolonistenetablissements, Hunde und übrigen Worthen. Außerdem noch 1800 Morgen Wiesewachs und verschiedne Grashorns im Blumenthale, ferner 750 Morgen Wiesewachs auf der Werder- und Hagenschen Feldmark hinter Parchau, so wie auch das zweihauigte Wiesewachs jenseits der Elbe auf dem Treudel, welches in 7 Schläge eingetheilt ist, und nach einem sechsjährigen Durchschnit 300 Fuder giebt.

Zweitens, folgende Holzungen, welche unter den städtischen die größten im Herzogthume Magdeburg sind:

Das Bürgerholz, welches der Kämmerei und Bürgerschaft gemeinschaftlich gehört. Aus demselben wird das erforderliche Bauholz zu den öffentlichen Gebäuden, Brü-

Brücken und Schleusen, so wie auch das Deputatholz für den Magistrat, die Geistlichkeit, Schul- und andre Bedienten genommen. Die Aufsicht darüber haben zwei Rathsdeputirte, zwei aus dem Ausschuße der Bürgerschaft und der Königliche Förster zu Güsen.

Das Krielsche Gehölze, wovon 540 Morgen zur Stadt, und 60 Morgen zum benachbarten sächsischen Dorfe Ihleburg gehören, grenzt mit dem Bürger- und dem Benningsdorfschen Gehölze.

Das Blumenthalsche und Treudelsche Gehölze, wovon jenes am rechten Ufer der neuen Elbe, dieses aber am linken Ufer derselben liegt, und auf der andern Seite, wo es mit Bertingen und Rogätz grenzt, von der alten Elbe eingeschlossen wird, gehört, nebst 1800 Morgen darin belegenem Wiesewachs, verschiedenen Privateigenthümern.

Die Huth und Trift steht dem Obertheile der Stadt im Bürgerholze und auf sämtlichen zum Obertheile der Stadt gehörigen Feldmarken, dem Untertheile der Stadt aber im Blumenthale und auf den zum Untertheile der Stadt gehörigen Aeckern und Wiesen und zwar beiden Theilen ausschließlich zu, bis auf die Feldmarken Löbbechün, Obergütter, Kirchgütter und das Krielsche Gehölze, welche von beiden Theilen gemeinschaftlich behüthet werden.

Die Koppelhüthung hat die Stadt auf einer in der Löbbechünschen Feldmark belegenen Junkerbreite mit dem Herrn von Alvensleben, ferner auf Ober- und Kirchgütter mit dem Herrn von Plotho zu Parey wegen des Vorwerks Gütter, und in dem Krielschen Gehölze mit Ihleburg wegen des Antheils, den dieses Dorf an selbigem hat.

Von Privilegien stehen der Stadt folgende zu:

1. Die Zollfreiheit in Ansehung der in Magdeburg verkauften und eingekauften Waaren, welche die Bürgerschaft im Jahre 1262 vom Erzbischof Ruprecht für 200 Mark Magdeburgischer Währung erkauft, und vom Churfürst Friedrich III. im Jahre 1692 bestätiget erhalten hat.

2. Die Befreiung von der landschaftlichen Accise, weil die Stadt diejenigen 3972 Rthlr., welche auf selbige zu Berichtigung der landschaftlichen Schulden repartirt worden sind, bezahlt hat.

3. Die Erhebung eines Damm- und Deichselzolls zu Unterhaltung der Dämme und Brücken.

4. Die Weinschanksgerechtigkeit wegen der Feldmarken Lüben, Groß und Klein Wendorf.

5. Die hohe und niedre Jagd auf allen zur Stadt gehörigen Feldmarken.

6. Die Civil- und Kriminaljurisdiktion, welche vom Justizkollegium ausgeübet wird.

7. Das Recht vier Jahrmärkte und zwei Viehmärkte zu halten u. d. m.

Ueberdem hat der Magistrat, wie zum Theil bereits erwähnt worden ist, das Patronatsrecht über die Kirchen, Schulen, milden Stiftungen, die Wahlgerechtigkeit sowohl seiner Mitglieder selbst, als auch der Geistlichen, Schullehrer und bürgerlichen Stadtbedienten, und das Recht, mit Zuziehung der Geistlichkeit, öffentliche Verlöbnisse zu dissolviren.

An Abgaben entrichten die Einwohner Accise, Servis, Schoß, Teich- Wall- Feuerkassen- Armen- und Brunnengeld, verschiedne Zinsen und Getreidepächte.

Die Garnison besteht aus dem jetzigen von Lewaldschen Füselierregimente.

Auf dem hiesigen Königlichen Postamte wird die Halberstädter oder sogenante kleine Berliner Post expedirt, welche wöchentlich zweimal ankomt und eben so oft wieder abgeht.

Im Jahre 1782 zählte man 4894 Einwohner, und in den Jahren von 1767 bis 1776 sind 1479 geboren und 1941 gestorben.

Burg ist vermuthlich zu Anfange des zehnten Jahrhunderts als eine Festung gegen die Wendischen Völkerschaften, welche diese Gegenden bewohnten, erbauet worden, welche Muthmaßung auch schon der Namen warscheinlich macht. Seit der Errichtung des Markgrafthums Brandenburg gehörte sie zu demselben, und blühete besonders durch ihre Wollenmanufakturen, indem schon zu Ende des zwölften Jahrhunderts die burgenses de Burg eine Tuchniederlage zu Magdeburg hatten. Im Jahre 1196 schenkte der Markgraf Otto I. die Stadt Burg, nebst noch einigen andern im Jerichowschen Lande gelegenen Städten, an das Erzstift Magdeburg, allein durch den Prager Frieden wurde sie im Jahre 1635 wieder davon getrent, und kam an Chursachsen, welches auch der Westfälische Frieden bestätigte. Als hierauf Johann Georg I. seine Länder unter seine drei Söhne theilte, fiel Burg an August Herzog von Weissenfels und Administrator des Erzstifts Magdeburg. Weil aber das Churhaus Brandenburg, vermöge des Westfälischen Friedens, das Erzstift Magdeburg erhalten hatte, und Burg, Querfurt, Jüterbock und Dama davon getrent worden waren, so machte der Churfürst Friedrich Wilhelm wegen dieser vier Aemter Anspruch an Weissenfels. Die darüber entstandnen Streitigkeiten wurden endlich im Jahre 1687 dergestalt beigelegt, daß der Churfürst an den Herzog Johann Adolph von Weissenfels 33000 Rthlr. zahlte, auf die Aemter Querfurt, Jüterbock und Dama Verzicht leistete, und im folgenden Jahre Burg dafür erhielt.

Das Stadtwappen ist die heilige Maria mit ihrem Kinde und der Umschrift: Signetum burgensium de Burg.

Görzke, eine Mediatstadt mit 103 Häusern und 40 Scheunen, welche dem Herrn von Schierstädt und der Komissionsräthin Otto, als Eigenthümern der im Orte befindlichen Rittergüter, gehört, liegt vier Meilen von Burg, in einer zwar sandigen und bergigen, aber doch zum Ackerbaue noch ziemlich vortheilhaften Gegend, wo die Buckau entspringt, und grenzt mit ihrem Gebiete gegen Morgen mit dem Dorfe Werbig und mit Sachsen, gegen Mittag mit Sachsen und dem Vorwerke Bösdorf, gegen Abend mit dem Dorfe Hohenlobbese und dem Vorwerke Wendlobbese, und gegen Mitternacht mit den Dörfern Rottstock und Struvenberg. Der Ort enthält drei Straßen und einen ziemlich großen, jedoch ungepflasterten Marktplatz, und hat keine Thore, sondern nur zwei ofne Ausfarthen.

Die Stadtkirche ist von einem aus der Familie der von Schierstädt, dessen Tod in das Jahr 1525 fält, erbauet worden. Außer dem an selbiger angestellten Prediger, wel-

welcher auch das Dorf Hohenlobbese als Filial zu versehen hat, versieht der Rektor an der Stadtschule die Stelle eines Diakonus, und beide werden von den Besitzern der hiesigen adlichen Güter als Kirchen- und Schulpatronen berufen. Diese Kirche gehört zur Burgschen geistlichen Inspektion, und außer der Stadtgemeine sind noch die Vorwerke Bösdorf und Börnicke, die Schäferei Dangelsdorf, die Försterei Nonnenheide und das Rothe Haus in dieselbe eingepfart, auch halten sich die reformirten Stadt-Einwohner zu selbiger, welche letztere jedoch nach Ziesar zur Kommunion gehen; die übrigen bei ihnen vorfallenden actus ministeriales aber verrichtet der hiesige lutherische Prediger. Zum Eigenthume der Kirche gehört ein wüster, hin und wieder mit Fichten bewachsener Acker von ungefähr drei Viertelmeilen im Umkreise, welcher an die benachbarten Dörfer verpachtet ist.

Es befindet sich eine Knaben- und eine Mädchenschule hierselbst.

Die Gerichtsbarkeit über den Ort haben die Eigenthümer der hiesigen adlichen Güter, welche beim platten Lande beschrieben werden sollen.

Die zur Stadt gehörigen Ländereien bestehen in ungefähr 4500 Morgen Acker und 300 Morgen Wiesewachs. Die Einwohner haben in der sächsischen sogenanten Brandeheide die Hütungsgerechtigkeit. Ihre vorzüglichste Nahrung besteht im Ackerbaue, in der Viehzucht, Brandtweinbrennerei und dem Splittreißen oder der Verfertigung der Dachschindeln, welche sie vorzüglich nach Magdeburg zum Verkaufe bringen. Privilegirte Innungen haben die Schneider, Schuster, Leinweber, Becker, Fleischer, Schmiede, Rademacher, Tischler, Töpfer und Bötcher.

Die Accise ist im Jahre 1719, mit Vorbehalt der den Eigenthümern der Stadt zuständigen Rechte, eingeführet worden. Es ist ein Königliches Land-Zollgeleite, aber weder ein Postamt noch eine Garnison im Orte, auch werden keine Jahrmärkte hierselbst gehalten.

Im Jahre 1782 zählte man 673 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 291 geboren und 300 gestorben.

Der Ort, welcher vermutlich wendischen Ursprungs ist, war in alten Zeiten befestigt, und hatte das Münz-Regal.

Das Stadtwappen stellt einen Mann mit einer Sturmhaube vor, der mit beiden Händen ein Schild hält, worin ein Adler befindlich ist.

Loburg, eine Immediatstadt mit 281 Häusern und 62 Scheunen, liegt der Länge nach von Morgen gegen Abend, in einem Thale, zwischen zwei Bächen (*), welche die Stadt auf drei Seiten einschließen, und ist eine Meile von Leitzkau und drei Meilen von

(*) Der eine davon entspringt auf dem Stadtfelde, im sogenanten Kesselspring, der andre komt von der benachbarten Isterbiesschen Feldmark. Unterhalb der Stadt fließen sie zusammen, und nachdem sich bei Möckern mehrere Bäche damit vereiniget haben, erhalten sie den Namen der Ehle.

von Burg entfernt. Ihr Gebiet grenzt gegen Morgen mit dem Dorfe Isterbies, mit der wüsten Feldmark Güsen und dem Vorwerke Bomsdorf, gegen Mittag mit dem Vorwerke Kleps, dem Dorfe Hohbeck und dem Anhältschen Vorwerke Lietzow, gegen Abend mit den von Wulfenschen Gütern, und gegen Mitternacht mit den Dörfern Großlübars und Riesdorf. Die Stadt wird in das Damm- Markt- und alte Straßenviertel eingetheilt, und enthält die alte und neue Straße und den Damm, welche drei Straßen vom Markte, dem einzigen öffentlichen Platze im Orte, ausgehen, nebst der Lehm- und Mühlengasse und noch einigen anderen, die keine eigne Benennung haben. Die drei Stadtthore sind das München- Freiheits- und Frauenthor.

Das Rathhaus auf dem Markte besteht aus zwei Stockwerken, wovon das obere die Rathhäusliche Sessionsstube, die Accise und das Archiv, das untere aber den Rathskeller nebst der dazu gehörigen Wohnung enthält.

Die Stadt- oder St. Laurentiuskirche ist, nach einigen Inschriften zu urtheilen, schon vor dem Jahre 1524 erbauet worden, und gehört zur dritten geistlichen Inspektion des Kreises, welche zur Zeit mit der Oberpredigerstelle verbunden ist. Außer der Stadtgemeine sind noch die beiden adlichen Vorwerke Padegrim und Bomsdorf in selbige eingepfarrt. Der dabei angestellte Oberprediger und der Diakonus werden vom Magistrate und den Eigenthümern der im Orte befindlichen adlichen Güter gemeinschaftlich berufen. Die Nikolaikirche, welche älter als jene seyn soll, aber keinen eignen Prediger hat, liegt außerhalb der Stadt, und ist eigentlich die Begräbnißkirche, jedoch halten die im Orte lebenden Reformirten mit dem Prediger aus Burg jährlich zweimal Kommunion in derselben.

An der Stadtschule sind drei Lehrer angestellt, die vom Kirchenministerium vorgeschlagen, und vom Magistrate berufen werden.

Zum Unterhalte für die Predigerwitwen ist etwas Gewisses von den Einkünften der Kirchenäcker bestimt, sonst aber keine beträchtliche milde Stiftungen vorhanden.

Der Magistrat besteht aus zwei Bürgermeistern, einem Kämmerer und einem Rathmann, und hat die Besorgung der Polizeigeschäfte. Auch ist demselben seit dem Jahre 1776 sowohl die Civilgerichtsbarkeit, in Ansehung deren er vorhin mit dem hiesigen Königlichen Amte concurrirte, als auch die Kriminalgerichtsbarkeit, welche das Amt allein ausübte, mit landesherrlicher Bewilligung ausschließlich überlassen worden.

Sämtlicher Bürgeracker ist in drei Felder eingetheilt, in das Möckernitzer von 600 Morgen, den Küpel von 780 Morgen, und das Ziemnitzer Feld von 720 Morgen, worunter das gewöhnliche zum Hufschlage gehörige Wiesewachs mit begriffen ist. Die übrigen Wiesen rechnet man zu 30 Morgen, und die Worthen zu 120 Morgen. Der Bürgerschaft steht auf der Thümarschen und der wüsten zum Amte Loburg gehörigen Güsenschen, wie auch auf einem Theile der Lietzowschen Feldmark die Aufhüthungsgerechtigkeit zu; dahingegen aber hat das Vorwerk Schweinitz auf einem Theile der städtischen Feldmarken Küpel und Ziemnitz die Uebertrift mit den Schafen, und die Herren von Barby die Aufhüthungsgerechtigkeit auf einem Distrikte des Möckernitzer Feldes.

Zum Kämmereivorwerke, dessen Gebäude in der Stadt liegen, gehört der sogenante Wahlacker, 30 Morgen im Möckernitzer Stadtfelde, die Rathskabel und Baumgar-

gartenwiese, die Schäfereigerechtigkeit zu 400 Stück Schafen, und der Hordenschlag auf dem Wahl. Der Herr von Münchhausen zu Hohbeck hat die Lehnsgerechtigkeit und Jurisdiktion über den Wahlacker, so wie auch die Koppelhüthung auf demselben, das Vorwerk Kleps aber die Uebertrift mit den Schafen, und das Anhältsche Vorwerk Liežow das Mithüthungsrecht. Dieses Vorwerk ist in Zeitpacht, die zur Kämerei gehörige Ziegelei, Wind- und Wassermühle aber in Erbpacht ausgethan.

Es ist ein Königliches Ober-Land-Zollamt und Nebengeleite und eine Königliche Kreiskasse hierselbst. Das Königliche Amt Loburg und die im Orte befindlichen adlichen Güter werden unter dem platten Lande beschrieben werden.

Die Nahrung der Einwohner besteht vorzüglich im Ackerbaue, in der Viehzucht, Brauerei und Brandtweinbrennerei. Innungen haben die Ackerleute, Becker, Bötcher, Brauer, Leinweber, Maurer, Müller, Rademacher, Schlächter, Schmiede, Schneider, Schuster, Tischler, Töpfer, Tuchmacher und Zimmerleute. Die übrigen Professionisten halten sich zu den Innungen in Magdeburg und Burg.

Gegenwärtig hat die Stadt keine Garnison, auch ist kein Postamt hierselbst, sondern die Briefe und Gepäcke müssen nach der, eine Meile von hier gelegenen Poststation Hohenziatz gebracht, und von da abgeholt werden.

Die Einwohner entrichten, außer Accise, Servis und Zoll, noch Grundschoß zur Kämmerei, das sogenante Schulkollegengeld und eine gewisse Abgabe zur Bürgerkasse, aus der die Reparaturen und einige andre Ausgaben, die sonst aus der Serviskasse mit bestritten wurden, besorgt werden.

In einer Urkunde vom Kaiser Otto I., worin die Stadt, Löwenburg, genant und vom Kaiser an das Erzstift Magdeburg geschenkt wird, geschieht ihrer zuerst Erwehnung. Im Jahre 1555 gab sie der Erzbischof Sigmund, mit Bewilligung des Domkapituls, seinem Hofmeister von Klitzing unter der Bedingung zur Lehn, daß er den Herren von Arnim, denen sie versetzt war, den Pfandschilling erstatten sollte. Hierauf kam die Stadt und das Amt im Jahre 1596 an die Herren von Mandelslohe und von diesen erkaufte sie wieder das Domkapitul. Vermöge des Westfälischen Friedens wurden die beiden Aemter Loburg und Zinna dem damals noch lebenden Administrator des Erzstifts Magdeburg auf Lebenslang abgetreten, nach dessen Tode sie an das Herzogthum Magdeburg fielen.

Im Jahre 1782 zählte man 1360 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 521 geboren und 553 gestorben.

Das Stadtwappen stelt ein Thor mit drei Thürmen vor.

Möckern, eine Mediatstadt mit 180 Häusern und 65 Scheunen, liegt an der Ehle, eine Meile von Loburg, und gehört zum hiesigen Freiherrlichen von der Hagenschen Amte, welches beim platten Lande beschrieben werden soll. Sie ist in vier Quartiere eingetheilt, und hat drei Thore, die das Magdeburgsche oder Vorstädtsche, das Zerbster oder Grätzer und das Barbysche oder Winkelsche Thor heißen. Die Grenzen des

Stadtgebiets sind gegen Morgen das Vorwerk Lochau und das Dorf Zeppernick, gegen Mittag die Dörfer Daichau und Ladeburg, gegen Abend das Sächsische Dorf Wallwitz, das Vorwerk Lüteniß und das Dorf Zehdenick, und gegen Mitternacht das Dorf Lühe.

Der Markt ist der einzige öffentliche Platz im Orte. In der Mitte desselben steht das Rathhaus, ein ziemlich ansehnliches Gebäude, welches im Jahre 1688 abbrandte, und zwölf Jahre darauf wieder aufgebauet worden ist. In dem untersten Stockwerke ist die Wachstube, in dem zweiten die Marktmeisterwohnung und in dem dritten die Rathsstube und die Accise befindlich.

Die Stadt- und Pfarrkirche St. Laurentii ist, nach verschiedenen Inschriften an derselben zu urtheilen, sehr alt, das Jahr ihrer Erbauung aber nicht bekant. Sie brandte im Jahre 1688 beinahe völlig ab, und wurde hierauf wieder von neuem aufgebauet. Die beiden an selbiger angestellten Prediger sind an Amt, Verrichtungen und Einkünften völlig gleich. Die Kirche, in welche, außer der Stadtgemeine, auch die Einwohner des Ritterguts Lochau und der Vorwerke Pabsdorf und Lüteniß eingepfart sind, steht unter der zweiten geistlichen Inspektion des Kreises, welche mit der einen Predigerstelle verbunden ist. Die Predigerwitwen haben ein eignes Witwenhaus.

Das Hospital St. Nikolai liegt außerhalb der Stadt, vor dem Magdeburgschen Thore, und ist für 24 Armen eingerichtet. In der dazu gehörigen Kirche wird wöchentlich Betstunde, und in hohen Festtagen von den beiden Stadtpredigern wechselsweise Gottesdienst gehalten.

Die im Orte lebenden Reformirten, die sich aus dem Anhältschen hierher gezogen haben, gehen nach Loburg zur Kommunion.

Es ist eine Knaben- und eine Mädchenschule hierselbst.

Die Stadtarmen erhalten aus der Stadtarmenkasse, zu der von der Bürgerschaft nach einer gemachten Anlage gesammelt wird, Almosen.

Der Magistrat, welcher aus zwei Bürgermeistern, einem Kämmerer und einem Rathmann besteht, hat die Besorgung der Polizeigeschäfte, und die Civiljurisdiktion mit dem Amte dergestalt gemeinschaftlich, daß die Prävention stat findet; die Kriminaljurisdiktion übt das Amt allein aus.

Die zur Kämmerei gehörige Wasser- und Windmahlmühle ist erblich verpachtet.

Die Nahrung des Orts besteht vorzüglich im Ackerbaue, Viehzucht, Brauerei und Brandtweinbrennerei. Die Braugerechtigkeit wird von 39 Häusern, auf denen sie haftet, nach der Reihe geübt. Privilegirte Innungen haben die Becker, Böttcher, Brauer, Fleischer, Leinweber, Maurer, Müller, Schneider, Schuster, Tuchmacher und Zimmerleute. Der Ort hält vier Jahrmärkte.

Die Stadtflur begreift, nach der im Jahre 1760 geschehenen Vermessung, 3450 Morgen 131 □Ruthen Ackerland, 498 Morgen 73 □Ruthen Wiesewachs, wovon ein Theil gemeinschaftliches Eigenthum der Bürgerschaft ist, 960 Morgen 17 □Ruthen Hüthungsrevier und noch verschiedene ansehnliche Anger. Auf allen diesen Feldern ist die Hüthung mit dem Amte gemeinschaftlich, jedoch genießt die Bürgerschaft in Ansehung derselben einige Vorzüge.

Es

Es ist ein Königliches Zollgeleite, aber weder Garnison noch auch ein Postamt im Orte, sondern die Briefe und Gepäcke müssen nach der, eine Meile von hier gelegenen nächsten Poststation zu Hohenziatz gebracht und von da abgeholt werden.

Im Jahre 1782 zählte man 990 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 377 geboren und 369 gestorben.

Möckern ist vermutlich von den Wenden, die diese Gegend bewohnt haben, erbauet worden. Der Stadt geschieht zuerst in zwei Urkunden Kaisers Otto I. von den Jahren 943 und 965 Erwähnung, in denen sie Mocranitzi und Mocranie genant wird. Im Jahre 1196 übertrugen die Markgrafen zu Brandenburg die Stadt nebst andern Gütern dem Erzstift Magdeburg, und erhielten dieselbe, der gemachten Bedingung zu Folge, wieder zu Lehn, entzogen sich aber hierauf dieser Lehnbarkeit. Allein die Erzbischöfe machten ihre Ansprüche wieder rege und verlangten, daß zwar nicht die Churfürsten, sondern die Besitzer der Herrschaft Möckern die Belehnung bei ihnen suchen sollten. Die darüber entstandenen Streitigkeiten wurden im Jahre 1476 dadurch beigelegt, daß der Churfürst Albrecht sein Recht auf die Stadt völlig an das Erzstift abtrat, seit welcher Zeit auch die nachherigen Besitzer der Stadt und des Amts jedesmal von den Erzbischöfen beliehen worden sind. Nachdem das Geschlecht der Grafen von Lindau und Ruppin, die bis dahin auch Möckern besessen hatten, mit dem Grafen Wichmann ausgestorben war, wurde die Herrschaft Möckern, von der Zeit an, durch Amtshauptleute verwaltet, bis sie das Domkapitul im Jahre 1573 als ein Lehngut an die Herren von Barby verkaufte. Diese machten ansehnliche Verbesserungen und verkauften das Amt und die Stadt im Jahre 1590 an Eckardt und Christian von Stammern, diese aber im Jahre 1599 an die Herren Minsinger von Frondeck, nach deren Aussterben es wieder dem Domkapitul zufiel. Im Jahre 1646 brachte Nikolaus von Zastrow das Amt, welches in den Unruhen des dreissigjährigen Krieges viel gelitten hatte, käuflich an sich, setzte es wieder in guten Stand, und verkaufte es im Jahre 1651 an den Fürsten Johann von Anhalt-Zerbst, dessen Sohn und Nachfolger Carl Wilhelm solches noch mit verschiedenen Gütern vermehrte und hierauf im Jahre 1677 an die Frau von Grappendorf verkaufte. Als deren jüngster Sohn ohne Lehnsfolger starb, fielen nicht nur die Allodialgüter, sondern auch das Amt Möckern dem Herrn von Münchhausen zu, der eine Schwester des letztverstorbenen zur Gemalin hatte, und mit Bewilligung des Domkapituls in das Lehn mit aufgenommen worden war. Er selbst und seine beiden Brüder starben unbeerbt, und die Allodialgüter erhielt deren Schwestersohn, der Freiherr von der Hagen, welcher auch im Jahre 1760 das Amt Möckern vom Domkapitul, dem es als eröfnetes Lehn zugefallen war, dazu kaufte, und zehn Jahre darauf aus allen diesen Gütern ein Majorat errichtete.

Die Stadt führt drei Thürme in ihrem Wappen.

Plattes Land.

Biederitz, ein zum Königlichen Amte der Möllenvogtei zu Magdeburg gehöriges Dorf mit einem Königlichen Forsthause und einer Windmahlmühle, liegt ohnweit der Elbe, eine Meile nordöstlich von Magdeburg, und enthält, mit Inbegrif von 2 Kolonistenwohnungen, 60 Feuerstellen, worunter 15 Ackerleute, 7 Halbspänner und 16 kleine Coßäten sind. Die Gemeine besitzt an Grundstücken, mit Einschluß von 75 Morgen Kirchen- und Pfarräckern, 1530 Morgen Ackerland, 85½ Morgen Wiesen, wovon 6 Morgen an der Elbe liegen und einhauigt, die übrigen aber zweihauigt sind und an der Ehle liegen, ferner 20 Morgen Gärten und 10⅓ Morgen Kiehnen- und Eichenholzung, nebst 150 Morgen Anger und Heide, 3 Morgen Wiesewachs und einen Teich zur gemeinschaftlichen Nutzung. Sie hat mit dem Dorfe Gübs auf der sogenanten Wendischen Ehle, mit der Stadt Magdeburg und dem Dorfe Cracau auf der Steinwiese die Koppelhüthung, und entrichtet dem Amte stat der Naturaldienste ein festgesetztes Dienstgeld. Der zum Amte der Möllenvogtei gehörige Königliche Biederitzsche Forst von 1500 Morgen, grenzt gegen Morgen an Königsborn, wo die Elbe die Scheidung macht, gegen Abend mit dem Magdeburgschen Rathsholze, der Busch-Block genant, gegen Mittag mit dem sogenanten Puppendorf, und gegen Mitternacht an das Dorf Gerwisch, woselbst die Elbe die Grenze macht. Dieser Forst, dessen Holzarten Eichen, Rüstern und Dornen-Unterholz sind, wird in 4 Reviere, in das Nieder- kleine Mittel- große Mittel- und Kammerholz eingetheilt, und steht unter der Aufsicht eines Försters hierselbst. Die Kirche erkent den König als ihren Patron, und gehört zur Burgschen geistlichen Inspektion. Im Jahre 1782 war 365 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 161 geboren und 131 gestorben.

Börnicke, ein dem Herrn von Schierstädt gehöriges, nach Görtzke gepfartes Vorwerk mit 4 Feuerstellen, welches von dessen Gute in Görtzke aus bestellet wird. Im Jahre 1782 war 13 die Seelenzahl.

Bomsdorf, ein Vorwerk mit 6 Feuerstellen, 727 Morgen Ackerland, 35 Morgen Wiesewachs, 4 Morgen Gärten und 3 kleinen Teichen, liegt eine Viertelmeile östlich von Loburg, und ist dorthin eingepfart. Die Obergerichte über dieses Vorwerk hat das Königliche Amt Loburg, die Untergerichte aber der Eigenthümer, welcher Pape heißt. Die Einwohner sind dienstfrei. Im Jahre 1782 war 29 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 11 geboren und 7 gestorben.

Borgsdorf, ein adliches dem Herrn von Schierstädt zu Görzke gehöriges Vorwerk mit einer Schäferei und 5 Feuerstellen, liegt eine Viertelmeile von Görzke, und ist dorthin eingepfart. Die dazu gehörigen Grundstücke bestehen in 360 Morgen Ackerland, 2 Morgen Gartenland und einem Teiche. Im Jahre 1782 war 29 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 21 geboren und 13 gestorben.

Brehm, ein der Burgschen Stadtkämmerei gehöriges, eine halbe Meile von der Stadt gelegenes und in dieselbe eingepfartes Vorwerk mit 2 Feuerstellen.

Briesenthal, ein Vorwerk mit einem Rittersitze und einer Schäferei, welches so wie auch das Dorf Wendiobbese und das Vorwerk Niemecke dem Herrn von Borg gehört, liegt eine Meile nordwestlich von Görzke, an der Burgschen Heerstraße, hält sich nach Gloina zur Kirche, und begreift, mit Inbegrif von 2 Kolonistenwohnungen, 11 Feuerstellen. Die dazu gehörigen Ländereien bestehen in 570 Morgen Ackerland und 9 Morgen Gärten. In Ansehung der Hüthung findet noch einige Gemeinschaft mit Wendiobbese stat. Im Jahre 1782 zählte man hier und auf dem Vorwerke Niemecke 33 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 16 geboren und 17 gestorben.

Brietzke, ein Vorwerk und der Sitz des Königlichen Amtes Loburg mit einer Schäferei und Windmühle, liegt eine halbe Meile westlich von Loburg, an der Magdeburgschen Heerstraße, und enthält, mit Inbegrif von 3 Kolonistenwohnungen, 21 Feuerstellen. Zum Amte Loburg gehören außer diesem Vorwerke noch die Dörfer Gloina, Rosian und Zepperuick, die Vorwerke Drewiz und Schweiniz, welche beide erblich verpachtet sind, ferner der erblich verpachtete Eichen-Quast-Krug, die erblich verpachtete Zollhufe bei Hohenziaz von 44 Morgen 135 □Ruthen, die wüste Güsenschen Feldmark von 1381 Morgen, welche ebenfals in Erbpacht ausgethan ist. Außerdem hat das Amt auch eine Brauerei in der Stadt Loburg und die Gerichtsbarkeit sowohl über die zum Amte gehörigen Ortschaften, als auch über den Neuen Krug bei der Magdeburgschen Elus. Die zum Vorwerke gehörigen Ländereien bestehen in 1282 Morgen 29 □Ruthen Acker, 89 Morgen 45 □Ruthen Wiesewachs, wovon 24 Morgen zweihauigt, die übrigen aber einhauigt sind, ferner 43 Morgen 107 □Ruthen Nachtweide, einem Feldteiche von 7 Morgen 135 □Ruthen, und 7 Morgen 45 □Ruthen Gartenland. Die Kirche, über welche der König das Patronatsrecht

hat, gehört zur Loburgschen Inspektion und ist ein Filial von Zeppernick. Im Jahre 1782 war 104 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 38 geboren und 16 gestorben.

Büden, ein dem Domkapitul zu Magdeburg gehöriges Dorf mit einer Windmühle, liegt eine Meile westlich von Möckern, und enthält 30 Feuerstellen, worunter 10 Ackerleute, 2 Halbspänner und 13 kleine Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 840 Morgen Ackerland, 15 Morgen einhauigter, an einem kleinen Bache gelegener Wiesen, 6 Morgen Gärten und 4 Morgen Holzung, überdem aber noch 13 Morgen Anger, ½ Morgen Wiesewachs und eine Viehtränke zur gemeinschaftlichen Nutzung. Die Einwohner entrichten dem Magdeburgschen Domvogteiamte, welches die Gerichtsbarkeit ausübt, stat der Naturaldienste ein festgesetztes Dienstgeld, und nähren sich, neben dem Ackerbaue und der Viehzucht, zum Theil von Lohnfuhren. Die Kirche steht unter der Möckernschen Inspektion, erkennt den Herrn von Münchhausen zu Leitzkau als Patron, und ist ein Filial von Redlitz. Im Jahre 1782 zählte man 161 Einwohner, und in den letzten zehn Jahren sind 60 geboren und 50 gestorben.

Calenberge, ein dem Kloster Berge gehöriges Dorf, liegt eine Meile südöstlich von Magdeburg, ohnweit der alten Elbe, und enthält 22 Feuerstellen, worunter 1 Vollspänner, 2 Halbspänner, 6 große und 6 kleine Cossäten sind. Die Gemeine besitzt überhaupt 255 Morgen Ackerland, 225 Morgen einhauigter, an der Elbe gelegener Wiesen, 7½ Morgen Gartenland, 30 Morgen Holzung, 35 Morgen Anger, 8 Morgen Wiesewachs und einen See. Es ist eine Schifmühle auf der Elbe bei dem Dorfe. Die Obergerichte hat das Sächsische Amt Gommern, die Untergerichte aber das Kloster Berge, dem auch das Patronatsrecht über die hiesige zur Möckernschen geistlichen Inspektion gehörige Kirche zusteht. Im Jahre 1782 war 127 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 40 geboren und 28 gestorben.

Carith, Magdeburgschen Antheils, ein adliches dem Herrn von Förder gehöriges Vorwerk mit 3 Feuerstellen, liegt in dem Chursächsischen Dorfe Carith und ist dorthin eingepfart.

Clus (der) bei Burg, eine dem Herrn von Werder gehörige, nach Burg eingepfarte Schenke, nebst einem Königlichen Zollgeleite, enthält 2 Feuerstellen, und steht unter der Gerichtsbarkeit des Magistrats zu Burg.

Clus (der) bei Magdeburg, ein Wirthshaus und Königliches Zollgeleite, steht, so wie auch das auf der Mitte des Clusdams belegene sogenante bretterne Häuschen, unter der Gerichtsbarkeit des Magistrats zu Magdeburg. Die Einwohner sind nach Gübs gepfart, und besitzen 15 Morgen Wiesewachs, 7½ Morgen Gärten und 7½ Morgen Holzung. Im Jahre 1782 war 12 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind hier und auf dem Neuen Kruge 5 geboren und 3 gestorben.

Cörbelitz, ein zum Magdeburgschen Domprobsteiamte gehöriges Dorf, liegt anderthalb Meilen südwestlich von Burg, und enthält, mit Inbegrif von 2 Kolonistenwohnungen, 50 Feuerstellen, worunter 22 Ackerleute, 4 Halbspänner und 12 kleine Coffäten sind. Die Gemeine besitzt 2805 Morgen Ackerland und Wiesewachs, 7 Morgen Gärten und ungefähr 10½ Morgen Kiehnen Holzung, nebst 149 Morgen Anger und einem Teiche zu gemeinschaftlicher Nutzung. Sie hat noch zum Theil mit Gerwisch gemeinschaftliche Hüthung, und entrichtet stat der Naturaldienste ein verhältnismäßiges Dienstgeld an das Domprobsteiamt. Es ist eine Wassermühle, eine Windmühle und eine Oelmühle hierselbst. Die hiesige Mutterkirche gehört zur Rothenseeschen geistlichen Inspektion, und in Ansehung des Patronatsrechts alterniret der Prinz Heinrich von Preußen als Domprobst zu Magdeburg mit dem Herrn von Alvensleben zu Woltersdorf. Im Jahre 1782 zählte man 266 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 99 geboren und 83 gestorben.

Cracau, ein zum Magdeburgschen Domprobsteiamte gehöriges Dorf, liegt eine Viertelmeile östlich von Magdeburg an der Elbe, und enthält 48 Feuerstellen, worunter 5 Ackerleute und 2 Halbspänner sind. Die Gemeine besitzt 690 Morgen Ackerland, worunter jedoch 240 Morgen Kirchen- und Schuläcker mit begriffen sind, 30 Morgen Gärten und 30 Morgen Wiesewachs nebst einem gemeinschaftlichen Teiche, und hat mit der Altstadt Magdeburg, dem Vorwerke Zibbekleven, dem Dorfe Prester, imgleichen mit dem Rothenseeschen und dem hiesigen, dem Prinzen Heinrich von Preußen als Domprobst zu Magdeburg gehörigen Gute gemeinschaftliche Hüthung. Zu ebengedachtem Gute, der Prinzliche Hof genant, gehören an Grundstücken 360 Morgen Ackerland, 120 Morgen an der Elbe und Ehle gelegener Wiesen und ein Teich. Vor dem Dorfe ist eine Windmühle. Die hiesige Mutterkirche, über die der Domprobst zu Magdeburg und das Kloster Berge wechselsweise das Patronatsrecht ausüben, gehört zur Rothenseeschen geistlichen Inspektion. Im Jahre 1782 zählte man 265 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 128 geboren und 115 gestorben.

Dalchau, ein adliches dem Freiherrn von der Hagen gehöriges Dorf mit einem Vorwerke, liegt eine halbe Meile südöstlich von Möckern, und enthält 36 Feuerstellen, worunter 12 Ackerleute, 5 Halbspänner, 1 großer Cossäte und 7 kleine Cossäten sind. Die Gemeine besitzt, mit Inbegrif von 90 Morgen Kirchen- und Pfarräckern, und 42 Morgen zum Vorwerke gehöriger Aecker, welche die Gemeine in Pacht hat, überhaupt 1230 Morgen Ackerland, 4 Morgen Gärten, und einen gemeinschaftlichen Anger von ungefähr 1½ Morgen. Die zum Vorwerke gehörigen Grundstücke betragen 420 Morgen Acker. Die Gerichtsbarkeit übt das Amt Möckern aus, dem auch von den Unterthanen theils Spann- theils Handdienste geleistet werden. Die hiesige Mutterkirche, deren Patron die Gutsherrschaft ist, gehört zur Möckernschen geistlichen Inspektion. Im Jahre 1782 zählte man 191 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 80 geboren und 60 gestorben.

Dernitz, ein adliches dem Herrn von Schierstädt zu Paplitz gehöriges Rittergut mit einem Vorwerke und Schäferei, enthält 22 Feuerstellen, und liegt eine Meile südwestlich von Ziesar, an der Heerstraße, die von Loburg nach Ziesar und von Burg nach Görzke geht. Die zu demselben gehörigen Grundstücke bestehen in 450 Morgen Acker, 48 Morgen theils einhauigter, theils zweihauigter an einem kleinen Bache gelegener Wiesen, 32 Morgen Gärten, etwas Eichen- und Kiehnen-Holzung und zwei Teichen. Es ist eine Papiermühle und ein Kupferhammer hierselbst, der aber nicht mehr im Gange ist. Die Einwohner entrichten stat der Naturaldienste ein verhältnismäßiges Dienstgeld an die Gutsherrschaft, die auch das Patronatsrecht über die Kirche hat, welche unter der Loburgschen geistlichen Inspektion steht, und jetzt ein Filial von Glolna ist. Im Jahre 1782 zählte man 95 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 41 geboren und 30 gestorben.

Detershagen, ein zum Prinzlich Heinrichschen Amte Niegrip gehöriges Dorf mit einem Rittergute und einer Wassermahlmühle, liegt eine halbe Meile südwestlich von Burg, an der Magdeburgschen Poststraße, und enthält 21 Feuerstellen, worunter 5 große und 4 kleine Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 600 Morgen Ackerland, 22 Morgen Gärten und 2½ Morgen Wiesewachs, nebst zwei gemeinschaftlichen kleinen Teichen, und hat mit dem Prinzlichen Gute, zu dem 600 Morgen Aecker, 50 Morgen Wiesewachs und 40 Morgen Elsen-Holzung gehören, gemeinschaftliche Hüthung. Die Dienste werden dem Amte Niegrip, welches die Gerichtsbarkeit ausübt, dergestalt geleistet, daß jeder große Cossäte wöchentlich einen halben Spann- und einen halben Handtag, jeder kleine Cossäte aber einen Handtag dienen muß. Neben dem Feldbaue nähren sich die Einwohner auch mit Frachtfuhren. Die hiesige Mutterkirche, deren Pa-

Patron der Herr von Münchhausen zu Leitzkau ist, gehört zur Burgschen Inspektion. Im Jahre 1782 war 87 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 36 geboren und 30 gestorben.

Drewitz, ein zum Königlichen Amte Loburg gehöriges, erblich verpachtetes und nach Gloina eingepfartes Vorwerk mit einer Schäferei, Holzwärterwohnung, Wassermahl- und Schneidemühle, Papiermühle, und einem Königlichen Zollgeleite, liegt eine Meile südwestlich von Ziesar, an der Berlinschen Poststraße, und enthält, mit Inbegrif von 11 Kolonistenwohnungen, 27 Feuerstellen, worunter 2 große und 4 kleine Coßsäten sind. Die Gemeine besitzt 834 Morgen Ackerland, 97 Morgen Wiesewachs und 15 Morgen Gartenland, und hat in Ansehung der Schaafe gemeinschaftliche Hüthung mit Gloina. Im Jahre 1782 war 128 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 56 geboren und 49 gestorben.

Gerwisch, ein zum Magdeburgschen Domprobsteiamte gehöriges Dorf mit einer Wind- und einer Schifmühle, liegt eine Meile nördlich von Magdeburg, und enthält 26 Feuerstellen, worunter 11 Ackerleute, 1 Halbspänner und 7 kleine Coßsäten sind. Die Gemeine besitzt 810 Morgen Ackerland, 152 Morgen einhauigter zum Theil an der Elbe gelegener Wiesen, 5 Morgen Gärten und 10 Morgen Klehnen- und Weiden-Holzung nebst einem Anger von 120 Morgen und 15 Morgen Wiesewachs zur gemeinschaftlichen Nutzung, und hat mit Lostau und Cörbelitz gemeinschaftliche Hüthung. Die Unterthanen entrichten dem Domprobsteilichen Amte, welches die Gerichtsbarkeit hat, stat der Naturaldienste ein festgesetztes Dienstgeld. Die Kirche, über die der Prinz Heinrich von Preußen als Domprobst Patron ist, gehört zur Rosenseeschen geistlichen Inspektion und ist ein Filial von Lostau. Im Jahre 1782 zählte man 145 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 50 geboren und 27 gestorben.

Glienecke, ein dem Herrn von Thümen gehöriges nach Kleinlübars eingepfartes Vorwerk mit einer Schäferei, enthält 8 Feuerstellen, und liegt eine Meile nordwestlich von Loburg. Die dazu gehörigen Grundstücke bestehen in 960 Morgen Ackerland, 6 Morgen Gärten und 64 Morgen Wiesewachs. Im Jahre 1782 war 24 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 13 geboren und 9 gestorben.

Gloina, ein Königlich Loburgsches Amtsdorf mit 2 Wassermahlmühlen, 2 Schneidemühlen und einem Königlichen Zollgeleite, liegt eine Meile nordöstlich von Loburg, an der Heerstraße von Ziesar nach Zerbst, und von Magdeburg nach Görzke, an einem hierselbst entspringenden kleinen Bache, und enthält 30 Feuerstellen, worunter 10 Ackerleute, 3 Halbspänner und 7 kleine Cossäten sind. Die Gemeine besitzt, mit Inbegrif von 210 Morgen Pfarr- und Kirchenäcker, 2340 Morgen Ackerland, 40 Morgen einhauigter Wiesen, 10 Morgen Gärten und etwas weniges Holzung, und hat mit Drewitz und Schweinitz gemeinschaftliche Hüthung. Die Einwohner entrichten an das Amt Loburg stat der Naturaldienste ein festgesetztes Dienstgeld, und nähren sich neben dem Ackerbaue und der Viehzucht vom Frachtfahren. Die hiesige Mutterkirche, deren Patron der König ist, gehört zur Loburgschen Inspektion. Im Jahre 1782 war 194 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 61 geboren und 51 gestorben.

Göhren, ein adliches dem Freiherrn von der Hagen gehöriges Dorf mit einer Windmühle, liegt drei Meilen südöstlich von Magdeburg, und enthält 28 Feuerstellen, worunter 11 Ackerleute und 11 kleine Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 1575 Morgen Ackerland, worunter jedoch 210 Morgen sind, die zur Kirche und Pfarre gehören, 75 Morgen an der Elbe gelegener Wiesen, 8 Morgen Gärten, ungefähr 2 Morgen Kiehnen-Holzung und einen gemeinschaftlichen Anger von 3 Morgen. Die Unterthanen verrichten dem Freiherrlichen Amte Möckern, welches die Gerichtsbarkeit ausübt, die Dienste theils würklich, theils bezahlen sie solche auch mit Gelde. Die Kirche, welche den Herrn von Münchhausen zu Leitzkau als ihren Patron erkent, gehört zur Möckernschen Inspektion, und ist ein Filial von dem Anhalt-Zerbstischen Dorfe Groslübs, jedoch wohnt der Prediger hierselbst. Im Jahre 1782 war 175 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 50 geboren und 30 gestorben.

Görzke (die drei adlichen Güter zu), welche in der Stadt belegen und in die dortige Kirche eingepfart sind.

Zum ersten Gute, dessen Eigenthümer die Herrn von Schierstädt sind, welche auch überdem noch das dritte hiesige adliche Gut, die Vorwerke Borgsdorf und Börnicke besitzen, gehören 7 Feuerstellen, ungefähr 315 Morgen Aecker und 16 Morgen Wiesewache.

Das zweite Gut mit 10 Feuerstellen, ungefähr 540 Morgen Ackerland, 14 Morgen Wiesewachs und einem Teiche, gehört der Kommissionsräthin Otto, und hat mit jenem Gute eine Ziegelei und eine Schäferei gemeinschaftlich.

Zum dritten Gute, dessen Besitzer ebenfals die Herrn von Schierstädt sind, gehören 14 Feuerstellen, und mit Inbegrif des Vorwerks Börnicke, welches von

hier

hier aus bestellt wird, 810 Morgen Ackerland, 24 Morgen Wiesewachs, etwas Kiehnen- und Birken-Holzung und fünf Teiche. Jedes Gut hat die Untergerichte und die Besorgung der Policei über seine Unterthanen besonders, die Obergerichte aber und die Erhebung eines Damgeleits, so wie auch zwei Wassermahlmühlen, eine Schneidemühle und die Hüthung in der Sächsischen Brandsheide haben die Güter in Gemeinschaft, dahingegen ist die Koppelhüthung unter ihnen und ihren Vorwerken gänzlich aufgehoben. Die Besitzer von Ackergütern müssen dem adlichen Gute, dessen Unterthanen sie sind, dienen, auch gewisse Kornpächte entrichten, die übrigen Unterthanen aber blos Dienst- und Schutzgeld bezahlen.

Grüneberg, ein zum Königlichen Amte Schönebeck gehöriger Forst, steht unter der Aufsicht des hiesigen Försters, und begreift, nach der im Jahre 1779 geschehenen Vermessung, 817 Morgen 90 □Ruthen. Die Holzarten dieses Forstes, in dem das Amt Schönebeck die Hüthung hat, bestehen in guten Masttragenden Eichen und Bauholz, in Rüstern, Espen und allerlei Unterholz. Die Försterwohnung ist nach Kleinlübs eingepfarrt.

Gübs, ein zur Gerichtsbarkeit des Schramtes zu Magdeburg gehöriges Dorf mit einer Windmahlmühle, liegt eine Meile östlich von Magdeburg, an der Berlinschen Poststraße, und enthält, mit Inbegrif von 2 Kolonistenwohnungen, 48 Feuerstellen, worunter 6 Vollspänner, 6 Halbspänner und 20 kleine Coßäten sind. Die Gemeine besitzt 285 Morgen Ackerland, 45 Morgen, die der Kirche und Pfarre gehören, mit eingeschlossen, ungefähr 60 Morgen einhauigter an der Elbe gelegener Wiesen, und 20 Morgen Gärten nebst einem gemeinschaftlichen Anger von 105 Morgen, und 5 Morgen Wiesewachs ebenfals als ein Pertinenzstück, und hat mit Cracau, Zibbickleben, Büderitz und Königsborn gemeinschaftliche Hüthung. Die Kirche, deren Patron das Magdeburgische Fehramt ist, gehört zur Möckernschen Inspektion. Im Jahre 1782 war 235 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 100 geboren und 88 gestorben.

Heinrichsberg, ein zum Amte Niegrip des Prinzen Heinrich von Preußen gehöriges Dorf mit einem Vorwerke, einer Ziegelscheune, einem Fährhause, einer Schifmühle und einem Königlichen Zollgeleite, liegt eine Meile östlich von Wollmirstädt, am linken Ufer der Elbe, und enthält 52 Feuerstellen, worunter 14 große und 3 kleine Coßäten sind. Die Gemeine besitzt 9½ Morgen Ackerland und 147 Morgen Wiesewachs

wachs nebst 1140 Morgen Anger und 31 Morgen Wiesewachs als Pertinenzstücke, und hat mit dem Prinzlichen Vorwerke, zu dem 1063 Morgen Acker, 380 Morgen Wiesewachs, 25 Morgen Gartenland und 1800 Morgen Eichen- und Unter-Holzung gehören, gemeinschaftliche Hüthung. Die Einwohner, welche sich neben dem Ackerbaue und der Viehzucht vorzüglich von der Schiffarth auf der Elbe nähren, entrichten dem Amte Niegrip stat der Naturaldienste ein verhältnismäßiges Dienstgeld. Die Kirche, welche den Prinz Heinrich von Preußen als ihren Patron erkent, gehört zur Burgschen Inspektion und ist ein Filial von Schartau. Im Jahre 1782 war 301 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 139 geboren und 107 gestorben.

Herrenkrug (der), ein dem Altstädter Magistrat zu Magdeburg gehöriges, nach Biederitz eingepfartes Wirthshaus an der Elbe und der Berlinschen Heer- und Poststraße mit 3 Feuerstellen. Die dazu gehörigen Grundstücke bestehen in 360 Morgen Wiesewachs, 12¼ Morgen Gartenland und 300 Morgen Eichen- und Rüstern-Holzung. Im Jahre 1782 war 12 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 3 geboren und 2 gestorben.

Hohenlobbese, ein adliches dem Herrn von Schierstädt zu Papliz gehöriges Dorf, liegt eine halbe Meile westlich von Görzke, an der Magdeburgschen Heerstraße, und enthält, mit Inbegrif von 2 Kolonistenwohnungen, 20 Feuerstellen, worunter 9 kleine Cossäten sind. Die dazu gehörigen Grundstücke bestehen in 180 Morgen Ackerland, 50 Morgen einhauigter Wiesen, 3 Morgen Gärten und etwas Kiehnen-Holzung. Die Einwohner entrichten stat der Naturaldienste ein verhältnismäßiges Dienstgeld. Die Kirche, deren Patron die Gutsherrschaft ist, gehört zur Loburgschen Inspektion und ist ein Filial von Görzke. Im Jahre 1782 war 93 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 46 geboren und 39 gestorben.

Hohenziatz, ein dem Kaufmann Rückert zu Magdeburg gehöriges Dorf mit einem Rittergute nebst Schäferei, einer Oelmühle, zwei Wassermühlen und einer Schneidemühle, einer Posthalterei und einem Königlichen Zollgeleite, liegt drei Viertelmeilen nördlich von Loburg, an der Berlinschen Poststraße, und enthält, mit Inbegrif von 9 Kolonistenwohnungen, 65 Feuerstellen, worunter 4 Ackerleute, 4 Halbspänner, 2 große und 12 kleine Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 1232½ Morgen Ackerland, 60 Morgen theils einhauigter, theils zweihauigter Wiesen, 22 Morgen Gärten, und 84 Morgen Birken- und Elsen-Holzung nebst 15 Morgen Anger und

und 6 Morgen Wiesewachs als Pertinenzstücke. Die zum Gute gehörigen Grundstücke bestehen in 191 Morgen Acker, 244 Morgen Wiesewachs, 289 Morgen Birken- Elsen- und Kiehnen-Holzung und 11 Teichen. Die Einwohner entrichten stat der Naturaldienste ein festgesetztes Dienstgeld. Die hiesige Mutterkirche gehört zur Möckernschen geistlichen Inspektion und erkent die Gutsherrschaft als ihren Patron. Im Jahre 1782 war 283 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 106 geboren und 113 gestorben.

Isterbies, ein adliches dem Herrn von Bölzig gehöriges Dorf mit einem Rittergute und Schäferei, liegt eine halbe Meile südlich von Loburg an der Ihle, und enthält, mit Inbegrif von 7 Kolonistenwohnungen, 34 Feuerstellen, worunter 1 Vollspänner, 3 Halbspänner, 4 große und 2 kleine Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 210 Morgen Ackerland, 25½ Morgen Wiesewachs, 10½ Morgen Gärten und etwas Holzung, nebst einem Gemeine-Anger von 106 Morgen. Zum Gute gehören 2220 Morgen Acker und 131½ Morgen theils einhauigter, theils zweihauigter Wiesen. Die Unterthanen haben stat der zu leistenden Dienste die Hälfte ihrer Länderelen an die Gutsherrschaft abgetreten, und nähren sich, neben dem Ackerbaue und der Viehzucht, mit Kohlen- und Holzfahren. Die Kirche, welche das Domkapitul zu Magdeburg als Patron erkent, gehört zur Möckernschen Inspektion und ist ein Filial von Rosian. Im Jahre 1782 war 115 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 38 geboren und 36 gestorben.

Kalitsch oder Caliz, ein adliches dem Herrn von Münchhausen gehöriges Vorwerk mit einer Schäferei und 16 Feuerstellen, liegt eine halbe Meile südwestlich von Loburg. Die dazu gehörigen Grundstücke bestehen in 1620 Morgen Ackerland, 40 Morgen größtentheils einhauigter Wiesen und 12 Morgen Gartenland. Die hiesige Kirche, über die der Herr von Münchhausen und das Amt Möckern das Patronatsrecht gemeinschaftlich ausüben, ist ein Filial von Dalchau, und gehört zur Möckernschen Inspektion. Im Jahre 1782 zählte man 81 Einwohner, und in den letzten zehn Jahren sind 40 geboren und 20 gestorben.

Klein Lübs, ein dem Collegiatstifte St. Gangolph zu Magdeburg gehöriges Dorf mit einer Windmühle, liegt drei Meilen südöstlich von Magdeburg, ohnweit der Elbe, und enthält 27 Feuerstellen, worunter 10 Ackerleute, 1 Halbspänner und 6 große Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 975 Morgen Ackerland, ungefähr 43 Mor-

gen zweihauigter an der Elbe gelegener Wiesen, 12½ Morgen Gärten nebst etwas Eichen-Holzung, und hat mit dem Anhältschen Dorfe Gedniß und dem Sächsischen Dorfe Prodel gemeinschaftliche Hüthung. Die Kirche, deren Patron das Stift ist, gehört zur Möckernschen Inspektion. Im Jahre 1782 war 131 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 66 geboren und 47 gestorben.

Kleps, ein adliches Vorwerk mit einer Schäferei und Windmühle, gehört, so wie auch ein adliches Gut in Loburg, dem Herrn von Barby, liegt eine halbe Meile südwestlich von Loburg, an der Burgschen Landstraße, und enthält 13 Feuerstellen, worunter 2 kleine Cossäten sind. Die dazu gehörigen Grundstücke bestehen in 900 Morgen Ackerland, 15 Morgen zweihauigter Wiesen und 10 Morgen Gärten. Das Vorwerk hat mit den Schaafen auf dem Loburgschen Wahl die Hüthung. Die beiden Cossäten leisten jährlich 25 Handdienstage, auch müssen die Unterthanen zu Zeppernick, und die Loburgschen Ackerbürger hierher dienen. Die Kirche, welche die Gutsherrschaft als ihren Patron erkent, gehört zur Loburgschen geistlichen Inspektion, und ist ein Filial von Zeppernick. Im Jahre 1782 war 52 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 30 geboren und 21 gestorben.

Königsborn (Alt und Neu), zwei Vorwerke mit zwei Rittersitzen, einer Schäferei und Windmühle, gehören, so wie auch die Dörfer Menz und Wahliß, letzteres mit einem Vorwerke, der Familie Goßler, liegen anderthalb Meilen östlich von Magdeburg, an der Ehle und der Berlinschen Heerstraße, und enthalten 24 Feuerstellen. Die dazu gehörigen Grundstücke bestehen in 1260 Morgen Acker, 620 Morgen zweihauigter, niedriger Wiesen, 15 Morgen Gärten, 30 Morgen Anger und 7 Teichen. Beide Vorwerke sind nach Menz eingepfarrt, und haben auf einem Flecke mit Woltersdorf gemeinschaftliche Hüthung. Die Dienste werden von Menz und Wahliß hierher geleistet. Im Jahre 1782 war 85 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 52 geboren und 57 gestorben.

Külzau (Alt und Neu), ein zum Amte Niegrip des Prinzen Heinrich von Preußen gehöriges Vorwerk mit einer Schäferei, Wassermahlmühle, einem Kruge und einem Tagelöhnerhause, liegt eine Meile südwestlich von Burg, an der Magdeburgschen Heerstraße, und ist nach Niegrip eingepfart. Die dazu gehörigen Grundstücke, welche vom Amte Niegrip bekoppelt werden, bestehen in 1028 Morgen Acker, 20 Morgen einhauigter, niedriger Wiesen, 2 Morgen Gärten, und 900 Morgen Eichen- und Kiehnen-

nen, Holzung. Im Jahre 1782 war 31 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 13 geboren und 9 gestorben.

Loburg (das Königliche Amt). Siehe Brietzke.

Loburg (die zwei adlichen Güter zu), wovon das eine mit 14 Feuerstellen, ungefähr 1440 Morgen Ackerland, 131 Morgen Wiesewachs, einigen Angern, etwas Holzung und 2 kleinen Teichen dem Herrn von Wulfen, das andre mit 11 Feuerstellen, 735 Morgen Ackerland und 22 Morgen Wiesewachs dem Herrn von Barby gehört. Beide haben die Gerichtsbarkeit, und bekommen Dienste von Zeppernick und von den loburgschen Ackerbürgern geleistet. Diese beiden Güter sind in die Stadt eingepfart, wo auch die Seelenzahl zugleich mit angezeigt worden ist.

Lochau, ein zum Freiherrlichen von der Hagenschen Amte Möckern gehöriges Vorwerk mit 4 Feuerstellen, liegt eine Viertelmeile östlich von Möckern, und ist dorthin eingepfart. Die dazu gehörigen Grundstücke bestehen in 360 Morgen Ackerland, 120 Morgen einhauigter Wiesen, 1½ Morgen Gärten, und 1500 Morgen Kiehnen-Waldung. Im Jahre 1782 war 31 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 12 geboren und 4 gestorben.

Lostau, ein zum Amte der Magdeburgschen Domprobstei gehöriges Dorf mit einer Schifmühle, einer Wassermühle und einem Königlichen Zollgeleite, liegt nahe an der Elbe, anderthalb Meilen südwestlich von Burg, und enthält 44 Feuerstellen, worunter 15 Ackerleute, 1 Halbspänner und 11 große Cossäten sind. Die Gemeine besitzt, mit Inbegrif von 90 Morgen Kirchen- und Pfarräcker, 907½ Morgen Ackerland, 18 Morgen Gartenland und ungefähr 72 Morgen einhauigter, an der Elbe gelegener Wiesen, und hat mit Gerwisch, Cörbelitz und Hohenwarthe gemeinschaftliche Hüthung. Die Einwohner entrichten stat der Naturaldienste ein festgesetztes Dienstgeld an das Amt der Domprobstei, welches die Gerichtsbarkeit ausübt. Die Kirche gehört zur Rothenseeschen geistlichen Inspektion, und erkent den Magdeburgschen Domprobst als Patron. Im Jahre 1782 war 263 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 81 geboren und 68 gestorben.

Lühe, ein zum Freiherrlichen von der Hagenschen Amte Möckern gehöriges Dorf mit einer Windmühle und einem Königlichen Zollgeleite, liegt eine Viertelmeile nördlich von Möckern, und enthält 43 Feuerstellen, worunter 11 Vollspänner, 7 Halbspänner, 5 große und 12 kleine Cossäten sind. Die Gemeine besitzt, mit Inbegrif von 52½ Morgen Kirchen- und Pfarräcker, 1582½ Morgen Acker, 8 Morgen Gärten und 45 Morgen einhauigter Wiesen nebst einem gemeinschaftlichen Anger von ungefähr 6 Morgen. Die Ackerleute dienen jährlich jeder 11 Tage mit dem Gespanne, die Cossäten aber 3 Tage mit der Hand auf die Freiherrlichen Amtsäcker. Die Kirche, über die das Sächsische Amt Gommern das Patronatsrecht hat, gehört zur Möckernschen geistlichen Inspektion und ist ein Filial von dem Sächsischen Dorfe Trippehne. Im Jahre 1782 war 207 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 85 geboren und 75 gestorben.

Lütenitz, ein Vorwerk, welches der Freiherr von der Hagen vom Stifte St. Gangolph zu Magdeburg in Erbpacht hat, liegt eine Viertelmeile von Möckern, wohin es auch eingepfart ist, und enthält 3 Feuerstellen. Die dazu gehörigen Grundstücke bestehen in 360 Morgen Acker, 1 Morgen Gartenland und 82 Morgen Wiesewachs. Im Jahre 1782 war 19 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 10 geboren und 5 gestorben.

Lützenziatz, ein dem Freiherrn von Plotho gehöriges Vorwerk mit einer Schäferei, Wassermahl- und Schneidemühle, liegt eine Meile nördlich von Möckern, nahe an der Ihle, und enthält 11 Feuerstellen. Die dazu gehörigen Grundstücke bestehen in 660 Morgen Aecker, 30 Morgen Gartenland, 240 Morgen theils einhauigter, theils zweihauigter Wiesen, 15 Morgen Eichen- Birken- und Kiehnen-Holzung und einem Teiche. Die hiesige Kirche, welche die Gutsherrschaft als ihren Patron erkent, gehört zur Möckernschen geistlichen Inspektion und ist ein Filial von Hohenziatz. Im Jahre 1782 war 43 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 29 geboren und 22 gestorben.

Menz, ein der Familie Goßler gehöriges Dorf mit einer Windmühle, liegt eine Meile östlich von Magdeburg, und enthält, mit Inbegrif von 2 Kolonistenwohnungen, 32 Feuerstellen, worunter 14 Ackerleute und 6 kleine Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 1260 Morgen Ackerland, von denen jedoch 60 Morgen zur Kirche und Pfarre gehören, 24 Morgen Gärten, 76 Morgen zweihauigter an der Ehle gelegener Wie-

Wiesen und 11 Morgen Eichen-Holzung nebst einem See zur gemeinschaftlichen Nutzung. Die Dienste werden nach Königsborn dergestalt geleistet, daß die Ackerleute jährlich 39 Spann- und 2 Handdienstage thun müssen. Die Kirche gehört zur Möckernschen Inspektion und erkent die Gutsherrschaft als ihren Patron. Im Jahre 1782 war 157 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 46 geboren und 43 gestorben.

Möckern (das Freiherrliche von der Hagensche Amt), zu dem auch die Dörfer Göhren, Lühe, Dalchau, Ziepel, letztere beide mit einem Vorwerke, und die Vorwerke Lochau und Pabsdorf, so wie auch das dicht an der Stadt gelegene Rittergut der Barbysche Hof genant, mit 12 Feuerstellen, 570 Morgen Acker, 90 Morgen Wiesewachs und 20 Morgen Gartenland gehören. Die Grundstücke des Amts bestehen in 1579 Morgen Aecker und 166 Morgen Wiesen.

Möser, ein dem Herrn von Alvensleben gehöriges Vorwerk mit einer Schäferei und 2 Feuerstellen, liegt eine Meile südwestlich von Burg, und ist nach Schermen eingepfart. Die dazu gehörigen Grundstücke bestehen in 812½ Morgen Acker, 14 Morgen Gärten, 125 Morgen einhaulgter Wiesen und 91¾ Morgen Anger. Die Schäferei hat auf einem Theile der zur Stadt Burg gehörigen Felder die Koppelhüthung. Die Seelenzahl wird bei Schermen bemerkt werden; in den zehn Jahren von 1771 bis 1781 sind 3 geboren und 2 gestorben.

Nedlitz, liegt eine Meile westlich von Möckern, an der Berlinschen Poststraße, und ist der Sitz eines Amtes des Prinzen Heinrich von Preußen, zu dem aber sonst keine Dörfer gehören. Das Dorf enthält, mit Inbegrif des Amtsvorwerks, 42 Feuerstellen, worunter 4 Ackerleute und 8 Halbspänner sind. Die Gemeine besitzt 840 Morgen Acker, 22¾ Morgen Gärten und 20 Morgen Kiehnen-Holzung, außerdem aber noch 103½ Morgen Angerweide, einen Fischteich und einige Viehtränken als Pertinenzstücke. In Ermangelung eigner Wiesen müssen die Einwohner ihren Heubedarf kaufen. Zum Amtsvorwerke gehören 1500 Morgen Aecker, 55 Morgen Wiesewachs und 8 Morgen Kiehnen-Holzung. Es ist eine Windmühle, ein Königliches Zollgeleite und ein Postwechsel für die Berliner reitende Post hierselbst. Die Gerichtsbarkeit übt das Amt aus, dem auch die Ackerleute wöchentlich einen ganzen und die Coßäten einen halben Spanntag dienen müssen. Die Kirche gehört zur Möckern-

chernschen Inspektion, und erkent den Herrn von Münchhausen zu Leitzkau als ihren Patron. Im Jahre 1782 zählte man 235 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 90 geboren und 80 gestorben.

Neue Krug (der), ein nach Wahlitz gepfartes Wirthshaus bei dem Magdeburgschen Elus, gehört der Familie Goßler, und steht unter der Gerichtsbarkeit des Königlichen Amts Loburg.

Niegrip, liegt eine Meile westlich von Burg, nahe an der Elbe, und ist der Sitz eines Amtes des Prinzen Heinrich von Preußen, zu dessen Gerichtsbarkeit annoch die Dörfer Schartau und Detershagen, letzteres mit einem Rittergute, das Dorf Heinrichsberg mit einem Vorwerke, und Külzau gehören. Das Dorf enthält, mit Inbegrif des Amtsvorwerks und der dazu gehörigen Schäferei, überhaupt 70 Feuerstellen, worunter 21 große und 24 kleine Coßäten sind. Die Gemeine besitzt 21 Morgen Acker, 27 Morgen Gartenland, 197 Morgen Wiesewachs, und außerdem noch 3 Morgen Wiesewachs, und hat mit dem Amtsvorwerke, dessen Grundstücke in 1543 Morgen Ackerland, 102 Morgen Wiesewachs, 210 Morgen Eichen- und Elsenholzung, und 231 Morgen Angerweide bestehen, gemeinschaftliche Hüthung. Es ist eine Windmühle und eine Fähre hierselbst. Die Gerichtsbarkeit übt das Amt aus, an das die Einwohner, die sich neben der Viehzucht von der Schiffarth auf der Elbe nähren, stat der Naturaldienste ein verhältnißmäßiges Dienstgeld entrichten. Die Kirche, welche den Prinz Heinrich von Preußen als ihren Patron erkent, gehört zur Burgschen geistlichen Inspektion und ist ein Filial von Schartau. Im Jahre 1782 war 383 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 135 geboren und 127 gestorben.

Niemecke, ein dem Herrn von Borg gehöriges Vorwerk mit einer Schäferei und 2 Feuerstellen, liegt eine Meile südwestlich von Görzke, und hält sich nach Gloina zur Kirche. Die dazu gehörigen Grundstücke bestehen in 90 Morgen Acker, $\frac{1}{2}$ Morgen Gartenland und etwas Holzung. Die Seelenzahl ist mit unter der von Briesenthal begriffen, und in den zehn Jahren von 1771 bis 1781 sind 5 geboren und 3 gestorben.

Nieplitz, ein Vorwerk und Rittersitz mit 5 Feuerstellen, gehört, so wie auch das Dorf Theesen, dem Herrn von Arnim, liegt eine Meile nördlich von Loburg, an der Bran-

Brandenburgschen Heer- und Poststraße, und ist nach Hohenziatz eingepfart. Die dazu gehörigen Grundstücke bestehen in 270 Morgen Acker, 3 Morgen Gartenland, 20 Morgen einhaulgter Wiesen und etwas Holzung. Im Jahre 1782 war 28 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 10 geboren und 5 gestorben.

Pabsdorf, ein zum Freiherrlichen von der Hagenschen Amte Möckern gehöriges Vorwerk mit einer Schäferei, Försterwohnung und überhaupt 9 Feuerstellen, liegt eine Viertelmeile nördlich von Möckern, und ist dahin eingepfart. Die dazu gehörigen Grundstücke bestehen in 750 Morgen Acker, 3 Morgen Gartenland, 120 Morgen einhauigter Wiesen, und 1800 Morgen Holzung. Im Jahre 1782 war 53 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 13 geboren und 19 gestorben.

Padegrim, ein dem Herrn von Wulfen gehöriges, nach Loburg eingepfartes Vorwerk mit einer Wassermühle, liegt eine Viertelmeile westlich von Loburg, und enthält 8 Feuerstellen. Die dazu gehörigen Grundstücke bestehen in 720 Morgen Acker, 8 Morgen Gartenland und 42 Morgen Wiesewachs. Im Jahre 1782 war 41 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 17 geboren und 9 gestorben.

Parchau, ein adliches Dorf mit einem Rittersitze, gehört dem Herrn von Wulfen. Das Dorf liegt eine halbe Meile nördlich von Burg, ohnweit der Elbe, und enthält 82 Feuerstellen, worunter 5 Vollspänner, 10 Halbspänner und 25 kleine Coßäten sind. Die Gemeine besitzt, mit Inbegrif von 60 Morgen Kirchen- und Pfarräcker, zusammen 630 Morgen Acker, 24 Morgen Gärten, 880 Morgen einhaulgter an der Elbe gelegener Wiesen nebst einem gemeinschaftlichen Teiche, und hat mit dem Sächsischen Dorfe Ihleburg Koppelhüthung. Zum Gute gehören 360 Morgen Acker, 104 Morg. Wiesewachs und ein Teich; auch hat dasselbe mit der Gemeine noch 187½ Morgen Eichen- und 2 Morgen Kiehnen-Holzung nebst 120 Morgen Anger an der Elbe gemeinschaftlich. Es ist eine Wasser- und eine Windmahlmühle hierselbst. Die Unterthanen entrichten stat der Naturaldienste ein verhältnißmäßiges Dienstgeld an die Gutsherrschaft, die sowohl die Gerichtsbarkeit über das Dorf, als auch das Patronatsrecht über die hiesige Mutterkirche hat, welche übrigens zur Burgschen Inspektion gehört. Im Jahre 1782 war 365 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 150 geboren und 123 gestorben.

Pe-

Pechau, ein dem Kloster Berge gehöriges Dorf mit einem wüsten Klosterhofe und einem Forsthause, liegt eine halbe Meile südöstlich von Magdeburg an der alten Elbe und der Berlinischen Poststraße, und enthält, mit Inbegrif von 1 Kolonistenhause, 52 Feuerstellen, worunter 12 Halbspänner und 27 kleine Coßäten sind. Die Gemeine hat die dem Kloster gehörigen 210 Morgen Ackerland, 150 Morgen Wiesewachs und 14 Morgen Eichenholzung in Erbpacht, und besitzt außerdem noch 226 Morgen Aecker, 15 Morgen Gärten und 300 Morgen Wiesen, so wie auch 76 Morgen Anger und 2½ Morgen Wiesewachs als Pertinenzstücke; ferner hat sie mit dem Sächsischen Dorfe Carith und dem Vorwerke Pöthen die Koppelhüthung. Die Ackerleute müssen das Holz, welches im Klosterbusche gehauen wird, an die Elbe rücken, und jeder 7½ Schock, die Coßäten aber 15 Schock Wasenholz hauen und 3 Tage mähen. Die hiesige Mutterkirche steht unter dem Patronate des Klosters und gehört zur Möckernschen geistlichen Inspektion. Im Jahre 1782 war 275 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 122 geboren und 100 gestorben.

Pißmühle (die) oder Neue Mühle gehört, nebst dem dabei liegenden Jägerhause, dem Herrn von Wulfen, und ist nach Zeppernick eingepfarrt.

Pöthen, nebst demjenigen Antheile an dem Chursächsischen Dorfe Carith, der unter Magdeburgscher Hoheit steht, gehöret dem Herrn von Förder, und liegt zwei Meilen von Magdeburg. Zum Vorwerke Pöthen und zum Antheile von Carith gehören zusammen 21 Feuerstellen, 1920 Morgen Acker, 6 Morgen Gärten und ungefähr 180 Morgen Wiesewachs, nebst der Koppelhüthung mit dem Chursächsischen Carith. Vor dem Dorfe ist eine Windmühle. Die Gutsherrschaft hat die Gerichtsbarkeit und auch das Patronatsrecht über die Kirche, welche ein Filial von Pechau ist, und zur Möckernschen Inspektion gehört. Im Jahre 1782 war 79 die Seelenzahl in Pöthen, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind sowohl in Pöthen als dem Antheile an Carith zusammen 40 geboren und 30 gestorben.

Prester, ein dem Kloster Berge gehöriges Dorf mit einem Klostergute und zwei Windmühlen, liegt ohnweit der Elbe, an der Berlinschen Heer- und Poststraße, eine Viertelmeile südlich von Magdeburg, und enthält 45 Feuerstellen, worunter 6 Halbspänner, 8 große und 7 kleine Coßäten sind. Die Gemeine besitzt außer 116½ Morgen Acker, von denen 8 Morgen zur Kirche und Pfarre gehören, noch 36½ Morgen Anger und 3 Teiche als Pertinenzstücke. In Ermangelung eigener Wiesen muß sie ihren

ihren Heubedarf kaufen. Zum Gute gehören 184 Morgen Acker, 15¼ Morgen Gärten, 60 Morgen einhauigter, an der Elbe gelegener Wiesen und 15 Morgen Anger. Die Kirche, über die der Magdeburgsche Domprobst und das Kloster gemeinschaftlich das Patronatsrecht ausüben, gehört zur Möckernschen Inspektion und ist ein Filial von Cracau. Im Jahre 1782 war 236 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 114 geboren und 73 gestorben.

Quastkrug (der) oder Schwarze Adler, ein einzelner, nach Gloina eingepfarter, zum Amte Loburg gehöriger, und von selbigem in Erbpacht ausgethaner Gasthof an der Berlinschen Heerstraße, eine Meile von Loburg, mit einem Königlichen Landgeleite und 6 Morgen zum Gasthofe gehöriger Aecker. Im Jahre 1782 war 10 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 4 geboren und 2 gestorben.

Reckendorfer Mühle (die), eine dem Herrn von Arnim gehörige, nach Grabow eingepfarte Wassermahlmühle mit 150 Morg. Acker, 1 Morg. Gartenland, 8 Morg. einhauigter Wiesen und ungefähr 3 Morgen Elsenholz. Die Mühle liegt nahe bey Reckendorf im Ziesarschen Kreise, und muß jedem Hofe daselbst jährlich 3 Rthlr. Dienstgeld entrichten. Im Jahre 1782 war 7 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 3 geboren und 2 gestorben.

Riesdorf, ein dem Kammerrath Burchardt zu Wollmirstädt gehöriges Vorwerk mit einer Wassermahl- Oel- und Walkmühle, liegt eine halbe Meile von Loburg, und hält sich nach Klein Lübars zur Kirche. Zu diesem Vorwerke gehören 8 Feuerstellen, 540 Morgen Acker, 42 Morgen Wiesewachs und 16 Morgen Gärten. Die Untergerichte hat der Eigenthümer, die Obergerichte aber das Königliche Amt Loburg. Im Jahre 1782 war 65 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 29 geboren und 15 gestorben.

Rietzel, ein dem Amtsrath Wilkens zu Stresow gehöriges Dorf mit einer Windmühle, liegt anderthalb Meilen östlich von Burg, und enthält 34 Feuerstellen, worunter 14 Ackerleute, 6 Halbspänner und 4 kleine Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 1050 Morgen Acker, 18 Morgen Gärten, 271 Morgen einhauigter Wiesen und etwas

Birken- und Elsenholzung. Die Ackerleute dienen der Gutsherrschaft wöchentlich einen, während der Erndtezeit aber zwei Spanntage, und die Cossäten einen Handdiensttag. Die hiesige Mutterkirche, über die der Amtsrath Wilkens mit den Häusern Pietzpuhl, Grabow und Reckendorf gemeinschaftlich das Patronatsrecht ausübt, gehört zur Möckernschen Inspektion. Im Jahre 1782 war 169 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 40 geboren und 36 gestorben.

Rosian, ein zum Königlichen Amte Loburg gehöriges Dorf mit einer Windmühle und einem Königlichen Zollgeleite, liegt eine halbe Meile südöstlich von Loburg, und enthält 46 Feuerstellen, worunter 13 Ackerleute, 3 Halbspänner, 8 große und 7 kleine Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 1740 Morgen Acker, 271 Morgen einhauigter Wiesen, 33 Morgen Gartenland, nebst etwas Holzung, und hat mit Schweinitz gemeinschaftliche Hüthung. Die Unterthanen entrichten dem Amte Loburg, welches die Gerichtsbarkeit über das Dorf hat, stat der Naturaldienste ein festgesetztes Dienstgeld. Die hiesige Mutterkirche, über die das Amt und das Magdeburgsche Domkapitul wechselsweise das Patronatsrecht ausüben, gehört zur Loburgschen Inspektion. Im Jahre 1782 war 257 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 99 geboren und 97 gestorben.

Schartau, ein zum Amte Niegrip des Prinzen Heinrich von Preußen gehöriges Dorf mit einem Gute, einer Prinzlichen Försterei und einer Windmühle, liegt ohnweit der Elbe, eine halbe Meile nordwestlich von Burg, an der Lüneburger Heerstraße, und enthält, mit Inbegrif von 4 Kolonistenwohnungen, 56 Feuerstellen, worunter 19 Ackerleute, 2 Halbspänner und 15 kleine Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 1192½ Morgen Acker, von denen jedoch 69½ Morgen zur Kirche und Pfarre gehören, 21 Morgen Gärten, 168¾ Morgen an der Elbe gelegener Wiesen und 541 Morgen Eichen und Weidenholzung, außerdem aber noch 984½ Morgen Anger, 42 Morgen Wiesen, einen See und verschiedene Teiche als Pertinenzstücke, und hat mit dem Gute, zu welchem 330 Morgen Acker und 120 Morgen Wiesewachs gehören, gemeinschaftliche Hüthung. Die Gerichtsbarkeit übt das Amt Niegrip aus, und die Unterthanen dienen wöchentlich einen Tag, die Ackerleute mit dem Gespanne, die Cossäten mit der Hand. Die hiesige Mutterkirche, deren Patron der Prinz Heinrich von Preußen ist, gehört zur Burgschen Inspektion. Im Jahre 1782 war 373 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 119 geboren und 100 gestorben.

Scher-



Schermen, ein adliches dem Herrn von Alvensleben gehöriges Dorf mit einem Rittersitze und einer Wassermahlmühle, liegt eine Meile südlich von Burg, an der Berlinschen Heerstraße, und enthält 31 Feuerstellen, worunter 9 Ackerleute, 1 Halbspänner, 3 große und 4 kleine Coßäten sind. Die Gemeine besitzt 980 Morgen Ackerland, von denen 90½ Morgen zur Kirche und Pfarre gehören, 39 Morgen Wiesewachs, 35¾ Morgen Gärten und 6¼ Morgen Holzung. Zum Gute gehören 970 Morgen Acker, 66½ Morgen Wiesen und 85 Morgen Kiehnen- und Elsenholzung. Die Gemeine hüthet mit dem Gute gemeinschaftlich, und das Vorwerk Möser hat das Recht, die hiesige Feldmark mit den Schaafen zu betreiben. Die Gerichtsbarkeit hat die Gutsherrschaft, der auch die Ackerleute wöchentlich zu einem Spanndienstage und jährlich zu 8 Handdienstagen, die Coßäten aber zu eben so viel Handdienstagen verpflichtet sind. Außer dem Ackerbaue und der Viehzucht gewinnen verschiedene Einwohner durch Fuhren ums Lohn ihren Unterhalt. Die Kirche, die den Herrn von Münchhausen zu Leitzkau als ihren Patron erkent, gehört zur Burgschen Inspektion und ist ein Filial von Detershagen. Im Jahre 1782 war 162 die Seelenzahl, das Vorwerk Möser eingeschlossen, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 40 geboren und 30 gestorben.

Schweinitz, ein Vorwerk mit einer Königlichen Schäferei, Försterei und Landgeleite, liegt eine Meile südöstlich von Loburg, und ist vom Amte Loburg, nebst den dabei gelegenen sogenanten Schweinitzer Hütten, welche mit dem Vorwerke zusammen 32 Feuerstellen enthalten, und aus verschiedenen Tagelöhnerhäusern, einem Theerofen und einer Königlichen Holzläuferwohnung bestehen, an den Herrn von Pfuel erblich verpachtet. Die dazu gehörigen Grundstücke bestehen in 1382¾ Morgen Acker, 125 Morgen theils einhauigter, theils zweihauigter Wiesen, 12 Morgen Gärten und 2 kleinen Teichen. Die Schäferei hat mit Gloina, Rosian, auf der Feldmark Güsen und einem Theile der Loburgschen Stadtfelder die Koppelhüthung. Der zum Amte Loburg gehörige Königliche Schweinitzsche Forst, welcher überhaupt 10233 Morgen beträgt, steht unter der Aufsicht des hiesigen Försters, und grenzt gegen Morgen mit der Sächsischen Brandsheide und mit Niemecke, gegen Mittag mit dem Anhalt-Zerbstischen, gegen Abend mit der Güsenschen Feldmark und dem Dorfe Rosian, und gegen Mitternacht mit Niemecke und Gloina. Er ist in fünf Reviere eingetheilt, die der Drewitz, der Quast, die Birkenheide, die Kiehnenheide und der Dibbeldt heißen, und besteht aus Eichen- Kiehnen- Birken- Weißbüchen- und Elsenholzung. Die hiesige Kirche, die zur Loburgschen geistlichen Inspektion gehört, erkent den König als ihren Patron, und ist ein Filial von Gloina. Im Jahre 1782 war 182 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 74 geboren und 69 gestorben.

Theesen, ein adliches dem Herrn von Arnim gehöriges Dorf mit einem Rittergute, einer Schäferei, einer Wassermahl- und Oelmühle, liegt zwei Meilen südöstlich von Burg, an der Berlinschen Heerstraße, und enthält 34 Feuerstellen, worunter 8 Ackerleute und 15 kleine Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 540 Morgen Acker, 40 Morgen theils einhauigter, theils zweihauigter, an einem kleinen Bache gelegener Wiesen, und ungefähr 5 Morgen Holzung; auch besäet dieselbe alle drei Jahre einen Fleck von 3 Wispel auf Cracauischer Feldmark. Zum Gute gehören 600 Morgen Acker, 5 Morgen Gärten und 40 Morgen Wiesewachs. Die Ackerleute dienen wöchentlich zwei Tage, die Cossäten aber einen Tag, jene mit dem Gespanne, und diese mit der Hand. Neben dem Ackerbaue und der Viehzucht beschäftigen sich verschiedene Einwohner mit Fuhrwerk. Die Kirche, über die die Gutsherrschaft mit dem Herrn von Arnim zu Brandenstein und dem Herrn von der Schulenburg zu Crüßau gemeinschaftlich das Patronatsrecht ausübt, gehört zur Möckernschen Inspektion und ist ein Filial von Crüßau. Im Jahre 1782 war 182 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 78 geboren und 65 gestorben.

Thümer oder Thümark, ein dem Herrn von Greiffenberg gehöriges, nach Gloina eingepfartes Vorwerk mit einer Schäferei, 5 Feuerstellen, ungefähr 300 Morgen Ackerland und 1 Morgen Gartenland, liegt eine Meile nordöstlich von Loburg, und hat wegen der Hühung auf der wüsten Feldmark Thümer noch Streit mit den Angrenzenden. Im Jahre 1782 war 15 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 6 geboren und 5 gestorben.

Wahlitz, ein der Familie Goßler gehöriges Dorf mit einem Vorwerke, liegt eine Meile südöstlich von Magdeburg, an der Berliner Heer- und Poststraße, und enthält 21 Feuerstellen, worunter 5 Ackerleute, 2 Halbspänner und 8 kleine Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 480 Morgen Acker, 19 Morgen Gärten und 14 Morgen Wiesewachs, überdem aber noch 51 Morgen Anger, 3½ Morgen Wiesewachs und eine Viehtränke als Pertinenzstücke. Zum Vorwerke gehören 300 Morgen Ackerland und 30 Morgen Wiesewachs. Die Ackerleute dienen jährlich 28 Spann- und 2 Handtage, die Cossäten aber 30 Handdienstage. Die Kirche, über welche die Gutsherrschaft das Patronatsrecht hat, gehört zur Möckernschen Inspektion und ist ein Filial von Menz. Im Jahre 1782 war 120 die Seelenzahl, den Neuen Krug bei der Magdeburgschen Clus mitgerechnet, und in den letzten zehn Jahren sind 42 geboren und 36 gestorben.

Wendgräben, ein dem Herrn von Wulfen gehöriges Vorwerk mit 10 Feuerstellen, zwei Wassermühlen, ungefähr 570 Morgen Acker, 5 Morgen Gärten und 8 Morgen

gen einhauigter, an einem kleinen Bache gelegener Wiesen, liegt eine halbe Stunde von Loburg, und ist nach Zeppernick eingepfart. Im Jahre 1782 war 48 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 17 geboren und 14 gestorben.

Wendlobbese, ein dem Herrn von Borg gehöriges Vorwerk mit einem Rittersitze, Schäferei, 6 Feuerstellen, 660 Morgen Acker, 1 Morgen Gartenland und 6 Morgen zweihauigter Wiesen, liegt eine halbe Meile von Görzke, und hält sich dorthin zur Kirche, ob es gleich eigentlich nach Gräben eingepfart ist. Die Hüthung ist mit Briesenthal zum Theil gemeinschaftlich, mit dem Amte Ziesar ist sie aber noch streitig. Im Jahre 1782 war 36 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 13 geboren und 9 gestorben.

Wörmlitz, liegt anderthalb Meilen südöstlich von Burg, an der Berlinschen Heerstraße, und ist der Sitz eines Amtes des Prinzen Heinrich von Preußen, zu dem aber sonst keine Dörfer gehören. Das Dorf enthält, mit Inbegrif des Amtsvorwerks und der Schäferei, überhaupt 40 Feuerstellen, worunter 8 Ackerleute, 8 Halbspänner und 5 kleine Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 1440 Morgen Acker, 36 Morgen Gärten, 4 Morgen Wiesewachs und 16 Morgen Kiehnenholz nebst einem gemeinschaftlichen Anger von ungefähr 30 Morgen und einer Viehtränke, und hat mit dem Amtsvorwerke, zu dem 1345 Morgen Acker, 44 Morgen Wiesen, 4 Morgen Kiehnenholz, 883 Morgen Anger und ein Teich gehört, gemeinschaftliche Hüthung. Es ist eine Windmühle und ein Königliches Zollgeleite hierselbst. Die Gerichtsbarkeit übt das hiesige Amt aus, dem auch die Dienste dergestalt geleistet werden, daß die Ackerleute alle vierzehn Tage einen Tag Spann- und einen Tag Handdienste leisten, überdem aber alles Sommerkorn harken, abmähen und einfahren, die Halbspänner aber die Hälfte von diesen Diensten, und die Cossäten die Handdienste wie die Ackerleute leisten müssen. Die Kirche gehört zur Möckernschen Inspektion, und erkent den Prinz Heinrich von Preußen als ihren Patron. Im Jahre 1782 war 174 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 72 geboren und 73 gestorben.

Woltersdorf, ein adliches dem Herrn von Alvensleben gehöriges Dorf mit einem Rittersitze, einer Wasser- und Windmahlmühle, liegt anderthalb Meilen östlich von Magdeburg, ohnweit der Ehle, und enthält 34 Feuerstellen, worunter 9 Acker-

leute und 10 kleine Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 810 Morgen Acker, 36½ Morgen Gärten, 30 Morgen Wiesen und 7½ Morgen klein Eisen-Bruchholz nebst einem gemeinschaftlichen Anger von 4 Morgen, und 4 Teichen. Sie hat mit dem Rittergute gemeinschaftliche Hüthung, und auf einem Flecke mit Königsborn die Koppelhüthung. Zum Gute gehören 990 Morgen Acker und 180 Morgen einhauigter, an der Ehle und dem Mühlengraben gelegener Wiesen. Die Gerichtsbarkeit hat die Gutsherrschaft, der auch die Dienste dergestalt geleistet werden, daß die Ackerleute jährlich 10 Spann- und 6 Handdienstage, die Cossäten aber wöchentlich 1 Handdienstrag leisten müssen. Die Kirche, welche ein Filial von Cörbeitz ist, gehört zur Möckernschen Inspektion und erkent den Prinz Heinrich von Preußen und den Herrn von Alvensleben als Patron. Im Jahre 1782 war 204 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 74 geboren und 66 gestorben.

Wüsten Jerichow, ein dem Herrn von Wulfen gehöriges Vorwerk mit einem Rittersitze, einer Wassermahl- Oel- und Grützmühle, 13 Feuerstellen, ungefähr 673 Morgen Acker, 12 Morgen Gärten, 30 Morgen meistens einhauigter Wiesen und einem Mühlenteiche, liegt eine Meile nördlich von Loburg, und ist nach Groß Lübars eingepfart. Im Jahre 1782 war 63 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 19 geboren und 22 gestorben.

Wüsten Rogäsen, ein adliches, nach Klein Lübars eingepfartes Vorwerk mit 5 Feuerstellen, ungefähr 476 Morgen Acker, 4 Morgen Gärten und 10 Morgen meistens einhauigter Wiesen, liegt eine Meile nördlich von Loburg an der Magdeburgschen Heerstraße, und gehört, so wie auch das Vorwerk Glienecke, dem Herrn von Thümen. Im Jahre 1782 war 31 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 5 geboren und 6 gestorben.

Wuzow, ein dem Herrn von Schierstädt gehöriges, nach Hohenlobbese eingepfartes Vorwerk mit einer Schäferei, 2 Feuerstellen, 630 Morgen Acker und ½ Morgen Gartenland, liegt eine halbe Meile westlich von Görzke, und hat mit Hohenlobbese gemeinschaftliche Hüthung. Im Jahre 1782 war 15 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 3 geboren und 2 gestorben.

Zeh-

Zehdenick, ein zum Freiherrlichen von der Hagenschen Amte Möckern gehöriges Dorf mit einem Vorwerke und einer Windmühle, liegt eine Viertelmeile westlich von Möckern, an der Magdeburgschen Heer- und Poststraße, und enthält 34 Feuerstellen, worunter 8 Ackerleute, 13 Halbspänner, 3 große und 2 kleine Cossäten sind. Die Feldmark enthält 1965 Morgen Acker, von denen 75 Morgen zur Kirche und Pfarre gehören, und 15 Morgen gemeinschaftlich sind, 150 Morgen Wiesen, 7 Morgen Gärten und ungefähr 9 Morgen Anger. Die zum Vorwerke gehörigen Grundstücke sind mit unter denen jetzt angegebnen begriffen. Die Gerichtsbarkeit übt das Amt Möckern aus, und die Dienste leisten die Unterthanen dergestalt, daß die Ackerleute jährlich 11 Spanntage, die Halbspänner die Hälfte dieser Dienste und die Cossäten 3 Handtage dienen. Die Kirche, welche ein Filial von Ziepel ist, gehört zur Möckernschen Inspektion und erkent den Herrn von Münchhausen zu Leitzkau als ihren Patron. Im Jahre 1782 war 184 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 70 geboren und 60 gestorben.

Zeppernick, ein Loburgsches Amtsdorf mit einer Wassermahl- und Oelmühle und einem Königlichen Zollgeleite, liegt eine halbe Meile nordwestlich von Loburg, an der Magdeburgschen Heerstraße, und enthält 39 Feuerstellen, worunter 15 Ackerleute, 4 Halbspänner und 14 kleine Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 1170 Morgen Ackerland, wovon 30 Morgen zur Kirche und Pfarre gehören, 60 Morgen einhauigter, an einem Bache gelegener Wiesen, 20 Morgen Gärten, etwas weniges Holzung und ungefähr 6 Morgen Anger. Die Unterthanen entrichten dem Königlichen Amte Loburg stat der Naturaldienste ein festgesetztes Dienstgeld, und sind dem von Wulfenschen und von Barbyschen Gute zu Loburg zu verschiedenen Diensten verpflichtet. Die hiesige Mutterkirche erkent den König als ihren Patron, und gehört zur Loburgschen Inspektion. Im Jahre 1782 war 179 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 72 geboren und 78 gestorben.

Ziepel, ein zum Freiherrlichen von der Hagenschen Amte Möckern gehöriges Dorf mit einem Königlichen Zollgeleite, liegt eine halbe Meile nordwestlich von Möckern, an der Magdeburgschen Heer- und Poststraße, und enthält 28 Feuerstellen, worunter 10 Ackerleute, 4 Halbspänner und 8 kleine Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 156 Morgen Acker, worunter 270 Morgen sind, welche dieselbe vom Amte in Pacht hat, 9 Morgen Gärten und 4 Morgen einhauigter Wiesen. Die Ackerleute leisten jährlich 11 Spanndiensttage, die Halbspänner die Hälfte und die Cossäten 3 Handdiensttage. Die hiesige Mutterkirche gehört zur Möckernschen Inspektion, und

und erkent den Herrn von Münchhausen zu Leitzkau als ihren Patron. Im Jahre 1782 war 163 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 62 geboren und 54 gestorben.

Zibbleklieven, ein dem Kloster U. L. Frauen zu Magdeburg gehöriges, nach Gübs eingepfarrtes Vorwerk mit einer Schäferei, 4 Feuerstellen, 261 Morgen Acker, 4 Morgen Gärten und 291½ Morgen meistens einhauigter, an der Ehle gelegener Wiesen, liegt eine halbe Meile südöstlich von Magdeburg, und hat mit Cracau, Gübs und Prester, unter gewisser Bestimmung, gemeinschaftliche Hüthung. Im Jahre 1782 war 41 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 5 geboren und 3 gestorben.

Jerichowscher Kreis.

Zweiter Distrikt.

Städte.

Dieser Distrikt begreift die Immediatstadt Sandau, die Mediatstädte Genthin und Jerichow, die Königlichen Aemter Altenplatho, Jerichow, Sandau, Derben und Ferchland, ferner 151 Amts- geistliche, adliche Dörfer und andere Ortschaften.

Genthin, eine zum Königlichen Amte Altenplatho gehörige Mediatstadt mit 184 Häusern und 38 Scheunen, liegt am Plauenschen Kanale, der sich nicht weit von hier mit der Stremme vereinigt, und ist anderthalb Meilen von Jerichow, drei Meilen von Burg und sechs Meilen von Magdeburg entfernt. Die Stadt ist in vier Viertel eingetheilt, welche die Mühlen- Brandenburgsche, Pfarr- Schul- und Worthstraße enthalten, und grenzt mit ihrem Gebiete an die Dörfer Rosdorf, Bendorf, Cade, Mietzel, Parchen, Altenplatho und Brettin. Die vier Stadtthore heißen das Brandenburgsche, Parchensche, Mühlen- und Bergthor.

Außer

Außer einem ziemlich großen ungepflasterten Markte sind keine öffentliche Plätze in der Stadt.

Das Rathhaus war ehedem ein Gasthof, welchen der Magistrat im Jahre 1730 an sich kaufte und seiner jetzigen Bestimmung gemäs einrichten ließ.

Die Stadtkirche, welche im Jahre 1707 zu bauen angefangen, und im Jahre 1722 vollendet worden ist, gehört zur Burgschen geistlichen Inspektion. Der dabei angestelte Prediger wird vom Könige, als Patron der Kirche, gesetzt, und hat das Dorf Rosdorf als Filial zu versehen. Außer der Stadtgemeine ist noch der Berg vor Genthin in diese Kirche eingepfart, auch halten die Reformirten mit dem Prediger aus Jerichow einigemahl des Jahres ihren Gottesdienst in derselben.

Das Pfarrhaus ist im Jahre 1723, und das Predigerwitwenhaus im Jahre 1768 auf Kosten der Bürgerschaft erbauet worden.

Die Stadtschule besteht aus drei Klassen und ist mit drei Lehrern besetzt, welche in dem Schulhause freie Wohnung genießen.

Die zur Verpflegung der Stadtarmen errichtete Kasse besteht aus einem kleinen Vermächtnisse, und demjenigen, was durch einen freiwilligen Beitrag der Bürgerschaft in dieselbe fließt.

Die Mitglieder des Magistrats sind der Burgemeister, Kämmerer und ein Rathmann, welche blos die Besorgung der Policei haben, indem die Stadt in gerichtlichen Sachen unter dem Königlichen Amte Altenplatho steht.

Ackerbau, Viehzucht und Brauerei macht die vorzüglichste Nahrung der Einwohner aus. Die Braugerechtigkeit haftet zwar auf 36 Häusern, wird aber gegenwärtig nur von 16 ausgeübt. Die Stadt ist mit Vier Jahrmärkten begnadiget, und dabei festgesetzt, daß das Amt Altenplatho zwei Theile, die Kämmerei aber nur einen Theil vom Stätegelde erhält.

Privilegirte Innungen haben die Kaufleute, Schlächter, Maurer, Zimmerleute, Müller, Töpfer, Schneider, Leinweber, Schuster, Schmiede, Tischler, Färber, Becker, Bötcher, Stellmacher, Drechsler und die Sattler.

Die der Bürgerschaft gehörigen Aecker und Wiesen betragen 2725 Morgen, die Gärten 360 Morgen, und die Holzungen, welche aus Eichen, Kiehnen, Birken und Elsen bestehen, 2995 Morgen. Die Bürgerschaft hat auf sämtlicher Stadtfeldmark die Hüthung, und macht dem Amte Altenplatho die Aufhüthungsgerechtigkeit, welche sich dasselbe auf den durch einen Receß vom Jahre 1722 abgetretenen 540 Morgen anmaßt, noch streitig.

Die vor der Stadt gelegenen zwei Windmühlen und eine Wassermahlmühle gehören zum Amte Altenplatho und sind erblich verpachtet; außerdem ist noch eine Oelmühle, so wie auch eine Kreiskasse und ein Königliches Zollgeleite hierselbst.

Die Garnison besteht aus einer Kompagnie vom Leibkarabinierregimente.

Auf dem hiesigen Königlichen Postamte wechselt die Berliner Post wöchentlich zweimal.

Genthin soll wendischen Ursprungs und im Jahre 1300 von einem Edlen von Plotho, dem sie gehörte, erweitert worden seyn.

Im Jahre 1782 zählte man 1012 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 529 geboren und 474 gestorben.

Das Stadtwappen ist die heilige Maria mit dem Jesuskinde auf dem linken Arme.

Jerichow, eine zum Königlichen Amte Jerichow gehörige Mediatstadt mit 191 Häusern und 25 Scheunen, liegt an der Elbe, anderthalb Meilen von Genthin und vier Meilen von Burg, zwischen Aeckern, Waldungen und vortreflichen Wiesen, welche nach den Großrosenburgschen die besten in diesen Gegenden sind. Das Stadtgebiete grenzt übrigens an die Dörfer Cabelitz, Steinitz, Mangelsdorf, Großwulkow, Redekin, an das Vorwerk Klietznitz und das Altmärksche Dorf Fischbeck. Die Stadt ist in die Altstadt, welche die Magdeburgsche Straße und vier kleine Gassen begreift, in die Neustadt, welche die Kuhstraße und einige Nebengassen enthält, in das Alte Dorf, den Altstädter und den Neustädter Berg eingetheilt, und hat keine Thore.

Außer dem sogenannten Topfmarkte giebt es keine öffentliche Plätze in der Stadt, auch fehlt es derselben an einem Rathhause.

Es ist eine Lutherische und reformirte Kirche hierselbst, welche beide lange vor der Reformation erbauet sind. Letztere gehörte zwar sonst auch den Lutheranern, wurde aber zu Anfange dieses Jahrhunderts einer kleinen reformirten Gemeine, die sich hierher zog, eingeräumt, die Lutheraner waren anfänglich damit nicht zufrieden, weshalb man ihnen auch das Simultaneum gestattete, hierauf aber wurde sie doch im Jahre 1761 wieder ausschlüßlich den Reformirten angewiesen. An jeder der beiden Kirchen ist ein Prediger angestellt, deren Wahl vom Könige, als Patrone derselben, abhängt. Der lutherische Prediger hat zugleich auch das Dorf Steinitz als Filial, und der reformirte Prediger die reformirte Gemeine zu Genthin zu versehen. Die lutherische Kirche steht unter der Sandauschen, die reformirte Kirche aber unter der Inspektion eines Konsistorialraths zu Magdeburg.

Die im Orte lebenden Katholiken verrichten ihren Gottesdienst im Kloster zu Ammensleben.

Ein Wittwenhaus, sowohl für lutherische als reformirte Predigerwittwen, ist auf Unkosten der Bürgerschaft erbauet worden.

Die lutherische und die reformirte Schule wird von dem Kantor jeder Gemeine versehen.

Die Besorgung der Policeigeschäfte hat der vereinigte Alt- und Neustädter Magistrat, welcher aus zwei Bürgermeistern und drei Deputirten der Stadt besteht. In gerichtlichen Sachen ist die Stadt dem hiesigen Königlichen Amte unterworfen.

Die Einwohner nähren sich vorzüglich vom Ackerbaue, von der Viehzucht, Brauerei, Brandtweinbrennerei, von etwas Tobaks- und Seidenbau.

Die Stadt ist mit drei Jahrmärkten und zwei Viehmärkten begnadiget.

Privilegirte Innungen haben die Becker, Zimmerleute, Schlösser, Schmiede, Tischler, Schuster, Garnweber und Schneider.

Zum

Zum Eigenthume der Stadt gehören 720 Morgen Ackerland, 174 Morgen Wiesen, 108 Morgen Gartenland und 900 Morgen Holzung. Die Hüthung ist größtentheils mit dem Amte gemeinschaftlich.

Außer den gewöhnlichen Abgaben an Servis, Accise und Steuern müssen die Einwohner auch einen gewissen Grundzins von ihren Häusern an das Amt entrichten.

Es ist keine Garnison auch kein Postamt im Orte, sondern ein Postbote geht wöchentlich viermal nach Tangermünde, um die Briefe zu bestellen.

Die älteste Geschichte der Stadt ist ungewiß. Man glaubt, daß ein Edler von Plotho, um sich eines Gelübdes zu entledigen, welches er auf einem Kreuzzuge nach dem gelobten Lande gethan, ein Cisterzienser Kloster hierselbst stiftete. Nahe bei diesem Kloster wurde ein Dorf angebauet, welches Altdorf hieß und sich in der Folge der Zeit sehr erweiterte, eine Stadt wurde, und den Namen Jerichow erhielt. Zu Anfange des vierzehnten Jahrhunderts war die Stadt durch die Ueberschwemmungen der Elbe beinahe gänzlich verwüstet worden; um ihr wieder aufzuhelfen, privilegirte sie Markgraf Ludwig von Brandenburg im Jahre 1310 von neuem, und besonders auch damit, daß alle diejenigen, die sich daselbst niederlassen würden, nicht von Burg, sondern von Brandenburg Recht nehmen sollten.

Im Jahre 1782 zählte man 812 Einwohner, und in den letzten zehn Jahren sind 480 geboren und eben so viel gestorben.

Das Stadtwappen ist der Ritter St. Georg, der den Lindwurm erlegt.

Sandau, eine Immediatstadt mit 286 Häusern und 104 Scheunen, liegt an der Elbe, vier Meilen von Jerichow, sechs Meilen von Genthin und acht Meilen von Burg, und grenzt mit ihrem Gebiete gegen Mittag an die Dörfer Wulkow und Schönfeld, gegen Abend an die Altmark, gegen Mitternacht und Morgen an die Priegnitz. Die Stadt ist in vier Quartiere eingetheilt, und hat drei Thore, die das Havelbergsche, Stein- und Schleusethor heißen, aber außer einem Markte keine öffentliche Plätze.

Das Rathhaus von zwei Stockwerken ist im Jahre 1695 völlig abgebrandt, und nachher wieder aufgebauet worden.

Die Stadtkirche St. Nikolai, welche im 15ten Jahrhundert erbauet worden ist, hat zwei Prediger, welche vom Könige, als Patron der Kirche, ernant werden, und gehört zur zweiten geistlichen Inspektion des Jerichowschen Kreises, die mit der Ober-Predigerstelle verbunden ist. Zu dieser Kirche halten sich auch die reformirten Einwohner, gehen jedoch nach Havelberg zur Kommunion.

Ehmals hat vor dem Steinthore eine Kapelle gestanden, welche aber eingegangen, so wie auch das ehmals an der Havelbergschen Grenze gelegene Hospital im dreissigjährigen Kriege zerstört worden ist.

Die Stadtschule wird von zwei Lehrern, und die Mädchenschule von einem Schulmeister versehen.

Es verdient noch eine Befestigung an der Elbe erwähnt zu werden, welche bis auf eine Oefnung im Walle in gutem Stande, und wie man vermuthet von den Kaiserlichen oder Schweden im dreissigjährigen Kriege angelegt worden ist.

Der Magistrat, dessen Mitglieder zwei Burgemeister, der Kämmerer, ein Rathmann und der Stadtsekretair sind, die nach dem rathhäuslichen Reglement vom Jahre 1772 ihre angewiesene Departements haben, besorgt sowohl die Policei- als Justizsachen, jedoch mit Ausschluß des Amtsbezirks.

Außer einer der Kämmerei gehörigen Ziegelei, welche erblich verpachtet ist, sind noch drei Schifmühlen, vier Windmühlen, so wie auch ein Königliches Ober-Land- und Wasser-Zollamt hieselbst. Das Königliche Amt Sandau wird unter dem platten Lande beschrieben werden.

Die Nahrung der Einwohner besteht vorzüglich im Ackerbau, Viehzucht, Brauerei und Brandtweinbrennerei. Die Braugerechtigkeit haftet zwar auf 53 Häusern, wird aber gegenwärtig nur von 16 geübt. Die Stadt verlegt die benachbarten Dörfer Camern, Kuhlhausen, Wulkow und Warnau mit Getränke.

Privilegirte Innungen haben die Becker, Brauer, Müller, Schuster, Schlächter, Huf- und Nagelschmiede, Leinweber, Schlösser, Schneider, Tischler, Zimmerleute, Bötcher, Maurer und Töpfer.

Die der Bürgerschaft gehörigen Aecker werden zu ungefähr 112 Wispel 10 Scheffel Aussaat gerechnet; außerdem besitzt dieselbe noch etwas Wiesewachs, das Färber-Ueberelbsche oder Bauernholz und einige Elslaaken.

Außer der Fährgerechtigkeit auf der Elbe und der Erhebung eines Damm- und Deichselzolls hat die Stadt keine erhebliche Privilegien.

Die Einwohner sind nicht nur zu den gewöhnlichen Abgaben an Aceise, Servis und Steuern, sondern auch dem Amte zu Entrichtung gewisser Orbethen, und die Ackerleute zu Entrichtung eines festgesetzten Dienstgeldes verpflichtet.

Die Garnison besteht aus einer Kompagnie vom Leibkürassierregimente.

Auf dem hiesigen Königlichen Postamte wechselt die Post von Havelberg nach Stendal wöchentlich zweimal.

Die Stadt Sandau gehörte in ältern Zeiten zum Markgrafthum Brandenburg, und soll schon im dreizehnten Jahrhunderte ein ansehnlicher Ort gewesen seyn. Als der Erzbischof Otto von Magdeburg dem falschen Woldemar wider Ludwig von Bayern beistand, behielt der Erzbischof, vermöge des im Jahre 1347 mit dem König Johann von Böhmen geschlossenen Vergleichs, die Städte Jerichow und Sandau zur Entschädigung wegen der Kriegskosten, seit welcher Zeit beide Städte auch beständig bei dem Erzstifte geblieben sind und gleiche Schicksale mit demselben gehabt haben.

Im Jahre 1782 zählte man 1381 Einwohner, und nach einem Durchschnit der letzten zehn Jahre sind jährlich 54 geboren und 48 gestorben.

Das Stadtwappen ist der heilige Mauritius.

Mai-

Plattes Land.

Alt Bellin auch Nieder Bellin, ein dem Herrn von Katte zu Altenklitsche gehöriges Vorwerk mit 4 Feuerstellen, liegt eine Meile nördlich von Genthin und ist nach Altenklitsche gepfart. Die dazu gehörigen Ländereien bestehen in 210 Morgen Aecker, 120 Morg. Wiesewachs, 1 Morg. Gartenland und ungefähr 450 Morg. Eichen- Birken- Elsen- und Kiehnenholzung. Im Jahre 1782 war 14 die Seelenzahl.

Altenklitsche, ein adliches Dorf mit einem Rittersitze, einer Windmahl- und Roß-Oelmühle und überhaupt 40 Feuerstellen, worunter 5 Ackerleute, 1 Halbspänner und 14 Cossäten sind, liegt eine Meile nördlich von Genthin, und gehört, so wie das Vorwerk Alt Bellin, dem Herrn von Katte. Die Gemeine ist der Gutsherrschaft dienstpflichtig, und besitzt 345 Morgen Ackerland, 75 Morgen Wiesewachs, 13 Morgen Gartenland und 45 Morgen Holzung; als gemeinschaftliche Pertinenzstücke aber eine Nachtweide von 24 Morgen und ein Hüthungsrevier von 135 Morgen. Zum Rittergute gehören 240 Morgen Ackerland, 75 Morgen Wiesewachs und 120 Morgen Eichen- Birken- Kiehnen- und Elsenholzung. Die Kirche, welche den Herrn von Katte als Patron erkent, ist ein Filial von Neuenklitsche, und steht unter der Sandauschen geistlichen Inspektion. Im Jahre 1782 zählte man 145 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind hier und zu Neuenklitsche 148 geboren und 128 gestorben.

Altenplatho liegt nahe bei Genthin, am Plauenschen Kanale, und ist der Sitz eines Königlichen Amts, zu dem die Stadt Genthin, das Dorf Altenplatho mit einem Vorwerke, Mützel mit einem Vorwerke, Bergzau mit einem Vorwerke, Rosdorf, der Wiehl vor Altenplatho, ein Antheil an Wehlen und Groß Wusterwitz, ingleichen der Berg vor Genthin, die faule Meierei, die Cadische Schleuse, die Genthinsche Holzstrecke, die Unterförsterei Dunkelforth und das Hirtenhaus auf dem Hagen gehören. Das Dorf enthält, mit Inbegrif des Amtsvorwerks, überhaupt 35 Feuerstellen, worunter 3 Ackerleute, 15 Halbspänner und 6 Cossäten sind. Die Dorfgemeine besitzt 450 Morgen Ackerland, 180 Morgen Wiesewachs und 24 Morgen Gartenland. Die Holz- und Buschweide, so wie auch eine Nachtweide von 60 Morgen, hat dieselbe mit dem Amte gemeinschaftlich, eine Nachtweide von 30 Morgen aber nutzt sie als ein gemeinschaftliches Pertinenzstück ausschlüßlich. Es ist eine Königliche Försterei und eine zum Amte gehörige Ziegelei hierselbst. Die zum Amtsvorwerke

werke gehörigen Grundstücke bestehen in 1422 Morgen 88 □Ruthen Ackerland, 370 Morgen 78 □Ruthen theils einhauigter theils zweihauigter Wiesen und 15 Morgen 119 □Ruthen Gartenland, außerdem aber noch in 601 Morgen 153 □Ruthen Laaß-Wiesen, welche die Unterthanen auf dem Berge vor Genthin, in Altenplatho, dem Wiehl und in Bergzau, gegen ein gewisses an das Amt zu erlegendes Wiesengeld inne haben. Die Ackerleute entrichten dem Amte ein festgesetztes Dienstgeld, die übrigen Unterthanen aber dienen demselben. Der Königliche Altenplathosche Forst, über den der hiesige Förster und zwei Unterförster die Aufsicht haben, enthält 10513 Morgen 35 □Ruthen, und grenzt gegen Morgen mit Schlagenthin, Wusterwitz, Demzien, Rosdorf, mit der Genthiner Heide, mit Cade und Brettin, gegen Mitternacht mit Scharteucke, Klein Wulkow, Neu Bellin und Güßau, gegen Abend mit Bergzau, Seedorf und Nielebock, gegen Mittag mit Caro, Hüttermühle und Parchen. Dieser Forst ist in Sechs Reviere eingetheilt, welche die Kiehnheide, Gottesstiege, der Hagen, die Mietzel- und Brandtlake und der Lüttgendemzin heißen, und besteht aus Eichen- Kiehnen- Birken- Elsen- und Espenholz. Außer dem Ackerbaue und der Viehzucht haben die Einwohner des Dorfs ihren Gewinn vom Holzfahren ums Lohn. Die hiesige Mutterkirche steht unter dem Amtspatronate und der Burgschen geistlichen Inspektion. Im Jahre 1782 war 200 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind hier, zu Brettin und Mietzel 364 geboren und 379 gestorben.

Alten Schollähne, ein adliches der Frau von Werder zu Caro gehöriges Dorf mit einem Rittergute, liegt an der Havel, zwei Meilen südlich von Sandau, und enthält, mit Inbegrif von 2 Kolonistenwohnungen, überhaupt 65 Feuerstellen, worunter 10 Kietzer, 14 Bürger und 12 Sandleute sind. Die Gemeine, welche zusammen 75 Morgen Ackerland, 210 Morgen einhauigter Wiesen an der Havel, 15 Morgen Gärten und 180 Morgen Holzung nebst einer gemeinschaftlichen Nachtweide von 3 Morgen besitzt, hat mit dem Dorfe Ferchels wegen 60 Morgen noch Gemeinschaft in der Hüthung, und erhält ihr benöthigtes Bauholz aus der Herrschaftlichen Holzung. Zum Rittergute gehören 150 Morgen Ackerland, 150 Morgen einhauigter Wiesen, 45 Morgen Gartenland und eine Holzung, die aus Kiehnen, Birken und Espen bestehet. Es sind zwei Windmahl- und zwei Grützmühlen hierselbst. Die Unterthanen entrichten der Gutsherrschaft, welche das Patronatsrecht über die hiesige zur Sandauschen Inspektion gehörige Mutterkirche, so wie auch die Fischerei in dem vor dem Dorfe gelegenen See hat, ein festgesetztes Dienstgeld, leisten aber überdem noch gewisse Handdienste. Die Kietzer leben von der Fischerei, ein Theil der übrigen Einwohner aber von der Schiffarth, andre blos von Handarbeit. Der Ort ist ehmahls ein Städtchen gewesen und hat zwei Märkte gehalten. Im Jahre 1782 war 358 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind hier, zu Neu Schollähne, Molkenberg und Ferchels 317 geboren und 248 gestorben.

Ap-

Appelhorst, ein zur Gerichtsbarkeit des Königlichen Amts Sandau gehöriges Hirtenhaus nebst einer Büdnerwohnung, liegt eine Viertelmeile von Sandau und ist dorthin eingepfart.

Bähne, ein adliches Dorf mit einer Windmühle, welches, so wie auch die beiden Rittergüter im Dorfe, das Rittergut Bünsche, die Bähnsche Schäferei, die Bähnsche Bünsche und das Dorf Schmitsdorf, dem Herrn von Briest gehört, liegt an der Landstraße von Rathenau nach Genthin, und enthält, mit Inbegrif von 2 Kolonistenwohnungen und der beiden Rittergüter, überhaupt 47 Feuerstellen, worunter 10 Ackerleute und 16 Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 750 Morgen Ackerland, 186 Morgen Wiesewachs an der Havel, 45 Morgen Gartenland und 150 Morgen Holzung nebst einer gemeinschaftlichen Nachtweide von 24 Morgen. Sie hat die Fischereigerechtigkeit in der Havel, und mit der Gutsherrschaft gemeinschaftliche Hüthung. Die zu den Rittergütern gehörigen Grundstücke bestehen in 900 Morgen Ackerland, 270 Morgen Wiesewachs und ungefähr 900 Morgen Eichen- Kiehnen- Birken- und Elsenholzung. Durch Urbarmachung des Fienerbruchs hat die Gutsherrschaft 29 Morgen gewonnen. Die Unterthanen sind derselben zu Spann- und Handdiensten verschiedner Art verpflichtet. Die Kirche erkent den Herrn von Briest als ihren Patron, und gehört zur Sandauschen geistlichen Inspektion. Im Jahre 1782 war 287 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 62 geboren und 58 gestorben.

Bähnsche Schäferei (die) mit 6 Feuerstellen und dazu gehörigen 3 Morgen Gartenland, liegt bei dem Dorfe Bähne, und ist dorthin eingepfart.

Bähnsche Bünsche (die), eine dem Herrn von Briest gehörige, erst vor ein paar Jahren angelegte Schäferei mit 1 Feuerstelle, 24 Morgen Ackerland, 8 Morgen Wiesewachs und 1 Morgen Gartenland, liegt eine halbe Meile von Bähne, und ist nach Schmitsdorf eingepfart.

Behlicke, eine dem Herrn von Werder zu Cade gehörige Schäferei mit 4 Feuerstellen, liegt vor dem Dorfe Cade und ist dorthin eingepfart. Die dazu gehörigen Grundstücke werden, so wie auch die Anzahl der Gebornen und Gestorbnen mit bei Cade bemerkt werden. Im Jahre 1782 zählte man 23 Einwohner.

Ben-

Bensdorf, ein adliches Dorf mit einer Windmühle, gehört den Herren von Brietzke und von Schlaberndorf, von denen jener noch einen Antheil am Dorfe Wiesen und ein Rittergut daselbst, ferner auch einen Antheil am Rittergute Groß Demsien und das Vorwerk Wendeberg, dieser aber einen Antheil am Dorfe Knoblauch, einen Antheil am Dorfe Wiesen und ein Rittergut daselbst besitzt, gemeinschaftlich. Es liegt zwei Meilen östlich von Genthin, ohnweit dem Plauenschen Kanale, an der Berlinschen Heerstraße, und enthält, mit Inbegrif von einem Kolonistenhause und der beiden Rittergüter, überhaupt 39 Feuerstellen, worunter 7 Ackerleute und 10 Cossäten sind. Die Dorfgemeine besitzt 465 Morgen Ackerland, 60 Morgen einhauigter Wiesen, 30 Morgen Gartenland und 18 Morgen Holzung nebst 2 gemeinschaftlichen Nachtweiden von ungefähr 20 Morgen. Die beiden Rittergüter im Dorfe, wovon das eine dem Herrn von Brietzke, das andre dem Herrn von Schlaberndorf gehört, sind beinahe einander gleich. Die zu denselben gehörigen Grundstücke bestehen in ungefähr 825 Morgen Ackerland, 360 Morgen einhauigter Wiesen, einer Kiehnenheide von 270 Morgen, welche aber auch etwas Eichen- und Birkenholz enthält, und einer Elslaake von ungefähr 30 Morgen. Die Gutsherrschaft, der die Unterthanen sowohl Spann- als Handdienste leisten, hat das Patronatsrecht über die hiesige, zur Loburgschen geistlichen Inspektion gehörige Mutterkirche. Im Jahre 1782 war 254 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 116 geboren und 128 gestorben.

Berg vor Genthin (der), welcher als eine Vorstadt von Genthin angesehen werden kann, und der Gerichtsbarkeit des Königlichen Amts Altenplatho unterworfen ist, besteht aus 46 Feuerstellen, und ist in die Stadt eingepfarrt. Die Einwohner besitzen 60 Morgen Wiesewachs und 8 Morgen Gartenland, und nähren sich von ihren Handwerken und von Handarbeit. Sie sind wie die Bürger accisepflichtig, und müssen dem Amte dienen. Im Jahre 1782 war 212 die Seelenzahl.

Bergzau, ein Altenplathosches Amtsdorf mit einem zum Amte gehörigen Vorwerke, liegt eine Meile westlich von Genthin, am Plauenschen Kanale, und enthält, mit Inbegrif von 5 Kolonistenhäusern, überhaupt 56 Feuerstellen, worunter 9 Ackerleute, 15 Halbspänner und 7 Cossäten sind. Die Dorfgemeine besitzt 900 Morgen Ackerland, 210 Morgen meistens einhauigter, an der Ihle gelegener Wiesen, 24 Morgen Gartenland, 540 Morgen Holzung und eine gemeinschaftliche Nachtweide von 30 Morgen. Die zum Amtsvorwerke gehörigen Grundstücke bestehen in 743 Morgen 42 □Ruthen Ackerland, 186 Morgen 131 □Ruthen einhauigter, zum Theil an der Ihle gelegener Wiesen und 6 Morgen 47 □Ruthen Gartenland. Es ist eine Windmühle, eine Wassermühle, 2 Grützmühlen und eine Roß-Oelmühle hierselbst.

selbst. Das Königliche Amt Altenplatho hat die Gerichtsbarkeit über das Dorf, bis auf einen Ackermann und 6 Halbspänner, welche Unterthanen des Freiherrn von Plotho zu Parey sind, und von denen der Ackermann Dienstgeld bezahlt, die Halbspänner aber in der Erndte gewisse Handdienste leisten müssen; die Amtsunterthanen entrichten sämtlich Dienstgeld, und sind überdem bei vorfallenden Amtsbauten zu unbestimmten Baudiensten verpflichtet. Die Kirche erkent den Freiherrn von Plotho als ihren Patron, und gehört zur Burgschen geistlichen Inspektion. Im Jahre 1782 war 324 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 109 geboren und 80 gestorben.

Bienenheide (die), eine dem Herrn von Brietzke zu Demzien gehörige Theerhütte mit 3 Feuerstellen, und 2 Morgen Gartenland, liegt zwischen Bensdorf und Demzien, und ist nach Bensdorf gepfart. Die Einwohner nähren sich mit Brettschneiden, und entrichten einen gewissen Grundzins von ihren Häusern. Im Jahre 1782 war 37 die Seelenzahl, worunter jedoch die von der Hohenheide und von Spekte mit begriffen ist.

Birkheide bei Parchen, ein abliches, dem Herrn von Byern gehöriges Vorwerk mit einer Schäferei, enthält 14 Feuerstellen, und ist nach Parchen gepfart. Im Jahre 1782 war 49 die Seelenzahl.

Birkheide bei Wudicke, ein dem Herrn von Möllendorf gehöriges Vorwerk mit einer Feuerstelle und 150 Morgen Ackerland, ist nach Wudicke eingepfart, und hat mit diesem Dorfe gemeinschaftliche Hüthung.

Brandenstein, ein Rittersitz, welcher, so wie auch das Dorf Hohenseeden und ein Antheil am Dorfe Crüßau, dem Herrn von Arnim gehört, liegt zwei Meilen östlich von Burg, und enthält 11 Feuerstellen. Die Grundstücke dieses Ritterguts, welches noch zum Theil mit Crüßau und Schattberge Gemeinschaft in der Hüthung hat, bestehen in 960 Morgen Ackerland, 120 Morgen Wiesewachs, ungefähr 2010 Morgen Holzung und drei Teichen. Die Einwohner, welche blos 2 Morgen Gartenland besitzen, nähren sich von Tagelöhnerarbeit. Die Kirche, ein Filial von Crüßau, erkent den Herrn von Arnim als ihren Patron, und gehört zur

Möckernschen geistlichen Inspektion. Im Jahre 1782 war 66 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind hier und zu Crüßau 105 geboren und 120 gestorben.

Brettin, ein adliches dem Herrn von Werder zu Eade gehöriges Dorf mit einem Rittergute und einer Windmühle, liegt eine Viertelmeile nordöstlich von Genthin, am Plauenschen Kanale, und enthält, mit Inbegrif von 7 Kolonistenwohnungen und des Ritterguts, 32 Feuerstellen, worunter 4 Ackerleute, 3 Halbspänner und 8 Cossäten sind. Die Dorfgemeine besitzt 510 Morgen Ackerland, 240 Morgen einhauigter, zum Theil an der Stremme gelegener Wiesen, 60 Morgen Gartenland, 210 Morgen Holzung, wovon 60 Morgen mit dem Gute gemeinschaftlich sind, und eine Nachtweide von 60 Morgen, auch hat dieselbe einen Antheil an der Mast in den Herrschaftlichen Holzungen. Zum Rittergute gehören 300 Morgen Ackerland, 180 Morgen einhauigter Wiesen, 6 Morgen Gartenland und ungefähr 300 Morgen Holzung. Durch die Urbarmachung der Stremme sind der Gutsherrschaft überhaupt 216 Morgen an Aeckern, Wiesen und Hüthung verbessert worden. Die Ackerleute, Halbspänner und Cossäten entrichten stat der Naturaldienste ein festgesetztes Dienstgeld, die Büdner aber Grundzins. Die Kirche, welche ein Filial von Altenplatho ist, erkent die Gutsherrschaft als Patron, und gehört zur Burgschen geistlichen Inspektion. Im Jahre 1782 war 181 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind hier, zu Altenplatho und Mietzel 364 geboren und 370 gestorben.

Briest, ein Jerichowsches Amtsdorf, liegt anderthalb Meilen nördlich von Genthin, und enthält, mit Inbegrif von einem Kolonistenhause, 20 Feuerstellen, worunter 9 Ackerleute, 1 Halbspänner und 2 Cossäten sind. Die Dorfgemeine besitzt 604 Morgen Ackerland, 150 Morgen einhauigter Wiesen, 8 Morgen Gartenland und 38 Morgen Holzung, nebst einer gemeinschaftlichen Nachtweide von 3 Morgen, und muß einen Theil ihrer Feldmark von dem Vorwerk Havemark bekoppeln lassen. Die Unterthanen entrichten dem Amte ein festgesetztes Dienstgeld und sind demselben zu unbestimten Baufrohnen verpflichtet. Die Kirche, welche ein Filial von Groß-Wulkow ist, steht unter dem Amtspatronate und der Sandauschen geistlichen Inspektion. Im Jahre 1782 war 78 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind hier, zu Groß- und zu Lüttgen-Wulkow 131 geboren und 122 gestorben.

Buckow, ein adliches Dorf mit einem Rittersitze, einer Windmahl- und Roß-Oelmühle, welches, so wie auch die Buckowsche Schäferei und Ziegelei und ein Antheil

theil am Dorfe Görlin, dem Herrn von Treskow gehört, liegt 3 Meilen nordöstlich von Genthin, an der Heer- und Poststraße von Rathenau nach Tangermünde, und enthält, mit Inbegrif von 2 Kolonistenwohnungen und des adlichen Gutes, 67 Feuerstellen, worunter 7 Ackerleute, 4 Halbspänner und 12 Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 672 Morgen Ackerland, 130 Morgen einhauigter Wiesen, 8 Morgen Gartenland, 30 Morgen Elslaaken, 45 Morgen Kiehnenaufschlag, eine gemeinschaftliche Nachtweide von 30 Morgen und einen gemeinschaftlichen Anger von 8 Morgen. Die zum Gute gehörigen Grundstücke bestehen in 580 Morgen Acker, 240 Morgen einhauigter Wiesen, etwas Gartenland, einer Elsen- Birken- und Kiehnen-Holzung, die nicht vermessen ist, einem See hier und zwei Seen bei Steckelsdorf, worin das Amt Jerichow das Recht hat, jährlich zweimal unter dem Eise zu fischen. Die Ackerleute und zwei Halbspänner dienen wöchentlich einen Tag mit dem Gespann und jährlich 16 Tage mit der Hand, die andern beiden Halbspänner leisten die Hälfte dieser Dienste, und die Cossäten müssen jährlich einen Tag pflügen, zwei Tage mähen und harken, auch noch Dienstgeld bezahlen, die Büdner aber jährlich 16 Tage Handdienste leisten und einen gewissen Grundzins von ihren Häusern entrichten. Die Einwohner nähren sich, neben dem Ackerbaue und der Viehzucht, von der Schiffarth und von Holzfuhren ums Lohn. Die hiesige Mutterkirche gehört zur Sandauschen geistlichen Inspektion und erkent die Gutsherrschaft als ihren Patron. Im Jahre 1782 war 284 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind hier und in Steckelsdorf 233 geboren und 223 gestorben.

Buckowsche Schäferei (die) oder Klein Buckow, ein dem Herrn von Treskow gehöriges Vorwerk mit einer Schäferei, 19 Feuerstellen, 90 Morgen Acker und 20 Morgen Wiesewachs, liegt ohnweit des Dorfs Buckow, und ist dorthin eingepfart. Die Unterthanen nähren sich von Tagelöhnerarbeit, und leisten jährlich 16 Handdiensttage nach Buckow, entrichten aber auch einen gewissen Grundzins von ihren Häusern. Im Jahre 1782 war 80 die Seelenzahl, die Buckowsche Ziegelei mitgerechnet.

Buckowsche Ziegelei (die) mit 2 Büdnerwohnungen, liegt ohnweit des Dorfs Buckow, und ist dorthin eingepfart. Die beiden Büdner leisten jährlich 16 Handdiensttage, und entrichten Grundzins von ihren Häusern. Die Seelenzahl ist mit unter der von der Buckowschen Schäferei begriffen.

Bünsche, ein dem Herrn von Briest zu Bähne gehöriges, eine Meile westlich von Rathenau gelegenes adliches Gut, welches, mit Inbegrif von einem Kolonisten-

 hause,

hause, 10 Feuerstellen enthält und nach Schmitsdorf eingepfart ist. Die dazu gehörigen Grundstücke bestehen in ungefähr 120 Morgen urbarem Acker, 90 Morgen einhauigter Wiesen, ungefähr 600 Morgen Eisen- Birken- und Fichten-Holzung und einem Teiche. Es ist eine Theerhütte hierselbst. Die Einwohner, welche 4 Morgen Gartenland besitzen, und ihr Vieh auf die herrschaftliche Weide treiben dürfen, leisten in der Erndte 3 Handdienstage, und entrichten einen Grundzins von ihren Häusern. Im Jahre 1782 war 34 die Seelenzahl.

Büzer, ein adliches, dem Herrn von Treskow gehöriges Dorf mit einem Rittergute und einer Ziegelei, liegt zwei Meilen nordöstlich von Genthin, an der Havel, und enthält 34 Feuerstellen, worunter 5 Ackerleute und 12 Cossäten sind. Die Gemeine ist dienstpflichtig und besitzt 315 Morgen Acker, 24 Morgen Gärten, 225 Morgen meistens einhauigter, an der Havel gelegener Wiesen, 120 Morgen Eislaake und eine gemeinschaftliche Nachtweide von 15 Morgen, auch hat dieselbe die Fischerei in der Havel und etwas Rohrnutzung. Zum Gute gehören 300 Morgen Ackerland, 90 Morgen zweihauigter und 210 Morgen einhauigter Wiesen, 90 Morgen Eislaake und die Fischerei in der Havel und in den Laaken. Die Kirche, welche den Herrn von Katte zu Vieriz als ihren Patron erkent, gehört zur Sandauschen geistlichen Inspektion, und ist ein Filial von Vieriz. Im Jahre 1782 war 161 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind hier und zu Vieriz 167 geboren und 170 gestorben.

Cabeliz, ein Jerichowsches Amtsdorf mit 2 Windmühlen, liegt zwei Meilen nördlich von Genthin, an der Rathenauschen Poststraße, und enthält 70 Feuerstellen, worunter 22 Ackerleute und 13 Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 1920 Morgen Acker, 15 Morgen Gärten, 360 Morgen einhauigter Bruchwiesen, 111 Morgen Elsen- und Kiehnenholzung, eine gemeinschaftliche Nachtweide, worauf einige Eichen stehen, und einen Anger von einigen 30 Morgen. Die Ackerleute und Cossäten entrichten dem Amte ein gewisses Dienstgeld, die Büdner aber Grundzins von ihren Häusern. Die hiesige Mutterkirche erkent den König als ihren Patron, und gehört zur Sandauschen geistlichen Inspektion. Im Jahre 1782 war 272 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 82 geboren und eben so viel gestorben.

Cabelizer Damm, ein zum Königlichen Amte Jerichow gehöriges Zollhaus, liegt bei dem Dorfe Cabeliz, und ist dorthin eingepfart.

Cade,

Cade, ein adliches Dorf mit 3 Rittersitzen und einer Windmühle, welches, so wie auch die Schäferei Bethlicke, das Dorf Brettin, ein Antheil am Dorfe Lüttgen Wusterwitz und die Cadische Schleuse, dem Herrn von Werder gehört, liegt eine Meile südöstlich von Genthin, am Plauenschen Kanale, und enthält 67 Feuerstellen, worunter 13 Ackerleute, 4 Halbspänner und 8 Cossäten sind. Die Gemeine ist dienstpflichtig und besitzt 960 Morgen Ackerland, 24 Morgen Gärten, und hat mit den adlichen Gütern gemeinschaftliche Hüthung. Die zu den Gütern und der Schäferei Bethlicke gehörigen Grundstücke bestehen in 1200 Morgen Aeckern, 15 Morgen Gärten, 450 Morgen einhauigter Wiesen, einer Holzung, die Eichen, Kiehnen und Eisen enthält, aber nicht vermessen ist, 66 Morgen, die der Herrschaft bei Urbarmachung der Fiener gerodet worden sind, einer Nachtweide von 135 Morgen, welche mit der Gemeine gemeinschaftlich genützt wird, und 4 kleinen Teichen. Außer dem Ackerbaue und der Viehzucht nähren sich die Einwohner mit Holzfuhren ums Lohn. Die Kirche gehört zur Loburgschen geistlichen Inspektion, und erkent die Gutsherrschaft als ihren Patron. Im Jahre 1782 war 358 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 130 geboren und 110 gestorben.

Cadische Schleuse (die) mit 2 Feuerstellen, liegt am Plauenschen Kanale, eine Viertelmeile vom Dorfe Cade, wohin sie auch eingepfart ist, und gehört dem Herrn von Werder.

Camern, ein adliches dem Herrn von Katte zu Wust gehöriges Dorf mit einem Vorwerke, einer Windmühle, zwei Grützmühlen und einem Königlichen Zollgeleite, liegt eine halbe Meile südöstlich von Sandau, an der Heerstraße von Havelberg nach Rathenau, und enthält, mit Inbegrif von 19 Kolonistenhäusern, 74 Feuerstellen, worunter 10 Ackerleute, 1 Halbspänner und 26 Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 720 Morgen Acker, 40 Morgen Gärten, 384 Morgen einhauigter Wiesen, 136 Morgen Holzungen, nebst einer gemeinschaftlichen Nachtweide von 180 Morgen, und hat auf einem Reviere von ungefähr 30 Morgen mit dem Prignitzischen Dorfe Göderitz, und auf den Bergen mit der Gutsherrschaft gemeinschaftliche Hüthung, die Koppelhüthung aber mit den Dörfern Kuhlhausen, Garz und Warnau auf dem Ritsch. Bei der Urbarmachung des Trüben sind den Gemeinen zu Camern, Schartlibbe, Schönfeld und Göderitz 600 Morgen an Aeckern, Wiesen und Hüthungen verbessert worden. Zum Vorwerke gehören 450 Morgen Aecker, 105 Morgen einhauigter Wiesen, eine Holzung von ungefähr 900 Morgen, die aus Eichen und Elslaaken besteht, 8 Morgen Gartenland, 16 Morgen Nachtweide und die Fischerei in dem bei dem Dorfe gelegenen See. Die Ackerleute bis auf einen Freibauer zahlen Dienstgeld, der Halbspänner ist

ist dienstfrei, außer daß er gleich dem Freibauer in der Erndte 4 Tage mähen muß, 11 Cossäten leisten wöchentlich einen Tag Handdienste, die übrigen Cossäten gehören zur Kirche und Pfarre und entrichten Dienstgeld, die Büdner aber einen Grundzins. Ueberdem sind noch sämtliche Unterthanen bei vorfallenden Bauten zu unbestimmten Diensten verpflichtet. Die Schiffarth beschäftiget verschiedene Einwohner. Die Kirche gehört zur Sandauschen geistlichen Inspektion, und erkent die Gutsherrschaft als ihren Patron. Im Jahre 1782 war 473 die Seelenzahl, und in den lezten zehn Jahren sind hier und in Wulkow 297 geboren und 270 gestorben.

Caput oder Rodekate, eine der Frau von Werder zu Caro gehörige Schäferei mit einer Feuerstelle, liegt eine Viertelmeile von Altscholläne, und ist dorthin eingepfart. Im Jahre 1782 war 13 die Seelenzahl.

Caro, ein adliches Dorf mit einem Rittergute, gehört, so wie auch das Dorf und Rittergut Altschollåne, die Vorwerke Neuschollåne, Niero und Seedorf, die Schäfereien Sleve und Caput, die Dörfer Ferchels, Grütz und Mielebock nebst einem Antheile am Dorfe Gollwitz, der Frau von Werder. Das Dorf enthält, mit Inbegrif von 18 Kolonistenwohnungen und des Gutes, 78 Feuerstellen, worunter 19 Ackerleute 1 Halbspänner und 14 Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 975 Morgen Acker, 105 Morgen Gärten, 534 Morgen einhauigter, an der Fiener gelegener Wiesen und 510 Morgen Holzung, und hat mit dem Gute gemeinschaftliche Hüthung. Die zum Gute gehörigen Grundstücke bestehen in 660 Morgen Acker, 75 Morgen Gärten, 600 Morgen einhauigter Wiesen, einer Eichenholzung von 1050 Morgen, und 2 Teichen. Bei Urbarmachung des Fiener-Bruchs sind der Gutsherrschaft 2960 Morgen an Lüchern, Wiesen und Hüthungen, welche vorher der Ueberschwemmung ausgesezt waren, verbessert, und 3161 Morgen ganz urbar gemacht worden. Bei dem Dorfe ist eine Windmühle. Die Gerichtsbarkeit hat die Gutsherrschaft, der auch die Unterthanen dienen, die Büdner aber ein gewisses Dienstgeld entrichten müssen. Die Kirche gehört zur Loburgschen geistlichen Inspektion und erkent die Gutsherrschaft als ihren Patron. Im Jahre 1782 war 509 die Seelenzahl, und in den lezten zehn Jahren sind 142 geboren und 125 gestorben.

Crüßau, ein adliches dem Herrn von der Schulenburg gehöriges Dorf mit einem Rittersitze und einer Wassermahlmühle, liegt zwei Meilen südlich von Genthin, und ent-

enthält 56 Feuerstellen, worunter 8 Ackerleute, 2 Halbspänner und 13 Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 690 Morgen Acker, 20 Morgen Gärten, 30 Morgen Wiesewachs, 1½ Morgen Elslaake, 4 Morgen Kiehnenaufschlag, und eine gemeinschaftliche Nachtweide von 24 Morgen. Sie hat die Fischerei in dem Bache, der durch das Dorf fließt, und sowohl mit dem hiesigen als dem adlichen Gute Brandenstein gemeinschaftliche Hüthung. Zum Gute gehören 900 Morgen Aecker, 30 Morgen Gärten, 150 Morgen meistens einhauigter Wiesen, eine Holzung von 750 Morgen, die aus Eichen, Birken und Elsen besteht, und 4 Teiche. Die Gerichtsbarkeit hat die Gutsherrschaft, der auch die Unterthanen, bis auf einen Halbspänner, welcher völlig dienstfrei ist, dienstpflichtig sind. Die hiesige Mutterkirche gehört zur Möckernschen geistlichen Inspektion, und erkent die Gutsherrschaft als ihren Patron. Im Jahre 1782 war 243 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind hier und in Brandenstein 105 geboren und 120 gestorben.

Derben liegt eine Meile nordwestlich von Genthin, an der Alten Elbe, und ist der Sitz eines Königlichen Amtes, zu dem noch der Derbensche Berg und die Parensche Schleuse gehört. Das Dorf enthält, mit Inbegrif von 17 Kolonistenwohnungen und des Amtsvorwerks, 59 Feuerstellen, worunter 6 Ackerleute und 18 Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 585 Morgen Acker, 30 Morgen Gärten, 60 Morgen einhaugter, niedrig gelegener Wiesen und 7 Morgen Kiehnen Aufschlag, einen Kiehnenbusch von 60 Morgen, 10 Morgen Anger und hat 45 Morgen Nachtweide mit dem Amtsvorwerke, zu dem noch 960 Morgen Acker, 8 Morgen Gärten und 15 Morgen einhauigter Wiesen gehören, gemeinschaftlich, imgleichen auch die Fischerei in der Alten Elbe. Die Gerichtsbarkeit über das Dorf übt das Amt aus, dem auch die Ackerleute außer 2 Kornfuhren, die sie thun, ein festgesetztes Dienstgeld zahlen, die Cossäten wöchentlich einen Tag Handdienste leisten und die Büdner einen jährlichen Grundzins entrichten müssen. Bei dem Dorfe ist eine Windmühle. Außer dem Ackerbaue und der Viehzucht nähren sich die Einwohner von der Schiffarth auf der Elbe. Die Kirche gehört zur Burgschen geistlichen Inspektion, und erkent den König als ihren Patron. Im Jahre 1782 war 326 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 109 geboren und 111 gestorben.

Derbensche Berg (der zum Königlichen Amte Derben gehörige) besteht aus 3 Kolonistenwohnungen und einem Königlichen Zollhause, liegt nahe bei dem Dorfe Derben, wohin sich auch die Einwohner, welche Fischer sind und 2 Morgen Gartenland besitzen, zur Kirche halten.

Dre-

Drezel, ein adliches Dorf mit einem Rittergute und einer Wassermahlmühle, welches, so wie auch das Dorf Ringelsdorf, dem Herrn von Angern gehört, liegt anderthalb Meilen südlich von Genthin, und enthält, mit Inbegrif von 7 Kolonistenhäusern, 47 Feuerstellen, worunter 3 Ackerleute, 11 Halbspänner und 5 Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 550 Morgen Acker, 12 Morgen Gärten, 360 Morgen einhauigter Bruchwiesen und 300 Morgen Elslaake in der Fiener, überdem aber noch als Pertinenzstücke 80 Morgen Anger vor dem Fiener, eine Nachtweide von 40 Morgen, 3 Morgen Gartenland vor dem Dorfe, und die Fischerei in dem vorbeifließenden Bache. Zum adlichen Gute gehören 960 Morgen Acker, 10 Morgen Gärten, 218 Morgen Kiehnenaufschlag und die Ziegelscheune vor dem Dorfe. Bei Urbarmachung des Fienerbruchs sind der Gutsherrschaft 585 Morgen an Lüchern, Wiesen und Hüthungen, welche vorher der Ueberschwemmung ausgesetzt waren, verbessert und 1281½ Morgen ganz urbar gemacht worden. Die Unterterthanen leisten dem Rittergute Dienste verschiedener Art, überdem aber entrichten die Ackerleute und Halbspänner auch noch ein festgesetztes Dienstgeld. Die Kirche, welche den Prinz Heinrich von Preußen als ihren Patron erkent, gehört zur Möckernschen geistlichen Inspektion und ist ein Filial von Gladau. Im Jahre 1782 war 228 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind hier und in Ringelsdorf 95 geboren und 73 gestorben.

Dunkelforth, eine zum Königlichen Amte Altenplatho gehörige Holzstrecke mit einer Unterförsterei, welche eine halbe Meile von Genthin, auf der Roßdorfschen Feldmark, dicht am Plauenschen Kanale liegt, und nach Roßdorf gepfart ist.

Ebelgünde, ein dem Herrn von Katte zu Steckelsdorf gehöriges Vorwerk mit 13 Feuerstellen, 300 Morgen Ackerland, 60 Morgen einhauigter Wiesen, 2 Morgen Gärten und etwas Busch, liegt eine halbe Meile von Rathenau, und ist nach Grütz eingepfart. Die Einwohner, denen 4 Morgen Gärten gehören, nähren sich mit der Schiffarth, und müssen der Gutsherrschaft in der Erndte 3 Handdienstage leisten, überdem auch noch einen jährlichen Grundzins entrichten. Im Jahre 1782 war 54 die Seelenzahl.

Faule Meierei (die), eine zum Königlichen Amte Altenplatho gehörige Schäferei mit 2 Feuerstellen und 1 Morgen Gartenland, liegt eine Viertelmeile von Altenplatho, und ist dorthin eingepfart.

Fer=

Ferchels, ein abliches der Frau von Werder zu Caro gehöriges Dorf, liegt zwei Meilen südlich von Sandau, an der Landstraße von Havelberg nach Rathenau, und enthält 19 Feuerstellen, worunter 14 Halbspänner sind. Die Gemeine besitzt 750 Morgen Acker, 255 Morgen einhauigter, an dem Schollänschen See gelegener Bruchwiesen, 15 Morgen Gärten, 60 Morgen Elslaake und 60 Morgen Kiehnenaufschlag; als Pertinenzstücke aber eine Nachtweide von 60 Morgen, einen Anger von 4 Morgen und einiges Eichenholz, welches zerstreut auf den Aeckern steht, und hat auf 360 Morgen in der Schollänschen Dorfmark die Koppelhüthung. Die Unterthanen entrichten der Gutsherrschaft ein festgesetztes Dienstgeld, und müssen noch jeder jährlich 2 Spann- und 2 Handdienstage leisten. Die Kirche, welche die Gutsherrschaft als ihren Patron erkent, gehört zur Sandauschen geistlichen Inspektion und ist ein Filial von Altenschollåne. Im Jahre 1782 war 96 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind hier, zu Schollåne und zu Molkenberg 317 geboren und 248 gestorben.

Ferchland liegt eine Meile nordwestlich von Genthin, an der Elbe, und ist der Sitz eines Königlichen Amtes, zu dem aber weiter keine Ortschaften gehören. Das Dorf enthält, mit Inbegrif von 14 Kolonistenhäusern und des Amtsvorwerks, überhaupt 54 Feuerstellen, worunter 11 Ackerleute und 9 Coſſäten sind. Die Gemeine besitzt 810 Morgen Acker, 150 Morgen einhauigter, an der Elbe gelegener Wiesen, 8 Morgen Gärten, 24 Morgen Kiehnenaufschlag, einen Anger von 210 Morgen und 90 Morgen Nachtweide, und hat die Hüthung mit dem Amte gemeinschaftlich. Zum Amtsvorwerke gehören 720 Morgen Acker, 120 Morgen Wiesewachs und ungefähr 5 Morgen an Kiehnkämpen. Es ist eine Königliche Holzstrecke, eine Elbfähre, Schifmühle und eine Windmühle hierselbst. Die Ackerleute und Coſſäten dienen dem Amte, überdem entrichten die Ackerleute noch ein gewisses Dienstgeld, die Büdner aber Grundzins. Außer dem Ackerbaue und der Viehzucht haben verschiedene Einwohner ihren Verdienst von der Schiffarth. Die hiesige Mutterkirche erkent den König als ihren Patron, und gehört zur Burgschen geistlichen Inspektion. Im Jahre 1782 war 303 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind hier, in Kliegnick und in Heidebleck 196 geboren und 171 gestorben.

Fielenfleck, eine dem Edlen von Plotho zu Parey gehörige Schifmühle auf der Elbe, nebst einem Hirtenhause und ½ Morgen Gartenland, liegt bei Zerben, und ist dorthin eingepfarrt.

Fienerrode, ein durch die Urbarmachung des Fienerbruchs erst neu entstandenes Etablissement mit einem herrschaftlichen Wohn- und Holländereihause, 3 Ställen zu 300 Stück Kühen, einer Scheune, einem Schafstalle und einem großen Hintergebäude, liegt von Magdeburg 5½ und von Jerichow 3 Meilen. Die dazu gehörigen Ländereien grenzen gegen Mittag an die Tuchenschen und Dretzelschen, gegen Abend an die Parchenschen, gegen Mitternacht an die Hüttermühlschen, und gegen Morgen an die Caroschen Feldmarken, und bestehen überhaupt aus 3600 Morgen. Davon sind 2000 Morgen zu Wiesen eingerichtet, deren jährlichen Ertrag man zu 2000 Fuder Heu und 1000 Fuder Grummet rechnen kann, 1000 Morgen werden als Viehweide und 400 Morgen zu Acker genutzt; auf den übrigen 200 Morgen aber bleibt das darauf befindliche Holz stehen. Da der Boden dieser Ländereien sehr gut, und vorzüglich die Viehweide außerordentlich schön ist, so können in der Folge 7 bis 800 Stück Kühe gehalten werden. Den hierselbst angesetzten Kolonisten, deren Anzahl sich vorjetzt nur auf 9 Tagelöhnerfamilien beläuft, in der Folge aber noch bis auf 20 Familien vermehrt werden soll, sind ihre Wohnungen ungefähr 200 Schritte östlich von Fienerrode auf der Falkenstiegshorst erbauet worden. Sie sollen zwar eigentlich Erbzins entrichten, zu ihrer Erleichterung aber ist solcher vor der Hand in Handdienste verwandelt worden. Dieses Etablissement gehört dem Krieges- und Forstrath Fischer, dem sowohl die Gerichtsbarkeit, als auch die hohe und niedre Jagd auf der Feldmark, die Fischerei in den Graben und die Brau- und Brandtweinbrennereigerechtigkeit, die sonst das Gut zu Parchen besessen hat, zusteht. Die Einwohner halten sich, so lange noch keine eigne Kirche erbauet worden ist, nach Parchen zur Kirche.

Galm, ein zum Königlichen Amte Jerichow gehöriges Vorwerk mit einer Holzwärterei, Unterförsterwohnung und 7 Feuerstellen, liegt eine Viertelmeile vom Dorfe Zolchau, und ist dorthin eingepfart. Die Unterthanen entrichten dem Amte einen jährlichen Grundzins. Im Jahre 1782 war 38 die Seelenzahl.

Garz, ein zum Königlichen Amte Sandau gehöriges Dorf mit einer Windmühle und einem Königlichen Zollgeleite, liegt eine Meile südöstlich von Sandau, ohnweit der Havel, und enthält, mit Inbegrif von 2 Kolonistenhäusern, 43 Feuerstellen, worunter 14 Ackerleute und 9 Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 480 Morgen Aecker, 24 Morgen Gärten, 270 Morgen einhauigter, an der Havel gelegener Wiesen, 2 gemeinschaftliche Nachtweiden von 15 Morgen, und einen gemeinschaftlichen Anger von 45 Morgen, und hat die Fischerei in der Havel, so wie auch die gemeinschaftliche Hüthung auf dem Ritsch mit den Dörfern Camern, Warnau und Kuhlhausen. Die Ackerleute und Cossäten entrichten dem Amte stat der Naturaldienste ein festgesetztes

Dienst-

Dienstgeld, und sind demselben bei vorfallenden Amtsbauten zu unbestimten Baudiensten verpflichtet. Die Fischerei und Schiffarth ist neben dem Ackerbaue und der Viehzucht die vorzüglichste Nahrung der Einwohner. Die Kirche, welche den König als ihren Patron erkent, gehört zur Sandauschen geistlichen Inspektion und ist ein Filial von Kuhlhausen. Im Jahre 1782 war 199 die Seelenzahl, und in den lezten zehn Jahren sind hier, zu Kuhlhausen und zu Warnau 296 geboren und 309 gestorben.

Gehlsdorf, eine dem Herrn von Schierstädt zu Papliz gehörige Schäferei mit 1 Feuerstelle, liegt eine Viertelmeile von Papliz, und ist dorthin eingepfart. Im Jahre 1782 war 8 die Seelenzahl.

Genthinsche Holzstrecke (die) mit 1 Feuerstelle, welche zum Königlichen Amte Altenplatho gehört, dicht vor der Stadt Genthin liegt, und in dieselbe eingepfart ist.

Gladau, liegt 2 Meilen südlich von Genthin, und ist der Siz eines Amtes des Prinzen Heinrich von Preußen, zu dem noch zwei Drittheile des Dorfs Schattberge gehören. Das Dorf enthält, mit Inbegrif von 2 Kolonistenhäusern, 49 Feuerstellen, worunter 17 Ackerleute und 10 Cossäten sind. Die Gemeine besizt 1110 Morgen Acker, 390 Morgen einhauigter Bruchwiesen, 20 Morgen Gärten und 285 Morgen Elslaake in der Fiener, und hat auf der Heide mit Schattberge, Brandenstein und Crüßau gemeinschaftliche Hüthung. Als Pertinenzstücken hat dieselbe eine Nachtweide von 45 Morgen und die Fischerei in dem vorbeifließenden Bache. Die zum Amtsvorwerke gehörigen Grundstücke bestehen in ungefähr 600 Morgen Acker, 4 Morgen Gärten, 180 Morgen Wiesen und 600 Morgen Holzungen. Dem Amte und der Gemeine sind bei Urbarmachung des Fienerbruchs 718 Morgen an Lüchern und Wiesen, welche vorher der Ueberschwemmung ausgesetzt waren, verbessert, und 346½ Morgen ganz urbar gemacht worden. Es sind 2 Grützmühlen und 1 Wassermahlmühle hierselbst. Die Gerichtsbarkeit übt das hiesige Amt aus, dem auch die Ackerleute und Cossäten dienen, und die Büdner einen jährlichen Grundzins entrichten müssen. Die hiesige Mutterkirche gehört zur Möckernschen geistlichen Inspektion, und erkent den Prinz Heinrich von Preußen und den Herrn von Angern zu Dretzel als ihre Patrone. Im Jahre 1782 war 280 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 75 geboren und 60 gestorben.

Götlin, ein adliches den Herren von Treskow zu Buckow, von Katt zu Wust, und von Hagen zu Langen in Gemeinschaft gehöriges Dorf, liegt eine halbe Meile nordwestlich von Rathenau, an der Havel, und enthält 38 Feuerstellen, worunter 11 Ackerleute und 7 Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 660 Morgen Ackerland, 300 Morgen einhauigter, an der Havel gelegener Wiesen, 12 Morgen Gärten, 120 Morgen Kiehnen- und Birkenholzung, 30 Morgen Elslaake und eine gemeinschaftliche Nachtweide, auch hat dieselbe die Hüthung in der Schollänschen und Steckelsdorfschen Heide, imgleichen die Fischerei in der Havel. Auf der Feldmark ist ein kleiner nach Buckow gehöriger See. Die Gerichtsbarkeit hat die Gutsherrschaft, der die Unterthanen auch ein festgesetztes Dienstgeld entrichten. Die hiesige Mutterkirche erkent die Gutsherrschaft als ihren Patron, und gehört zur Sandauschen geistlichen Inspektion. Im Jahre 1782 war 197 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind hier, zu Grütz und zu Wudicke 269 geboren und 205 gestorben.

Gollwitz, ein adliches zur Hälfte der Frau von Werder zu Caro und zur andern Hälfte dem Herrn von Werder zu Rogäsen gehöriges Dorf, liegt anderthalb Meilen südöstlich von Genthin, und enthält 19 Feuerstellen, worunter 12 Ackerleute und 4 Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 1050 Morgen Ackerland, 354 Morgen einhauigter Wiesen, 30 Morgen Gartenland, 200 Morgen Kiehnenbusch, 40 Morgen Elslaake und eine gemeinschaftliche Nachtweide von 18 Morgen. Sechs Ackerleute dienen der Frau von Werder nach Caro, und entrichten, so wie auch 2 Cossäten, ein festgesetztes Dienstgeld; die übrigen Unterthanen zahlen dem Herrn von Werder zu Rogäsen Dienstgeld. Die Kirche, welche den Herrn von Schildt zu Warchau als ihren Patron erkent, gehört zur Loburgschen geistlichen Inspektion und ist ein Filial von Warchau. Im Jahre 1782 war 119 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 40 geboren und 40 gestorben.

Groß Demzien, ein adliches den Herren von Brietzke zu Bensdorf und zu Groß Demzien gehöriges, nach Bensdorf eingepfarrtes Rittergut, liegt eine Meile nordöstlich von Genthin, und enthält, mit Inbegrif von 6 Kolonistenhäusern, 13 Feuerstellen. Die dazu gehörigen Grundstücke bestehen in 645 Morgen Acker, 255 Morgen einhauigter Wiesen, 96 Morgen Gartenland und ungefähr 90 Morgen Eichen- und Elsenholzung. Bei Urbarmachung der Stremme sind der Gutsherrschaft überhaupt 134 Morgen an Aeckern, Wiesen und Hüthungen verbessert worden. Die Einwohner, welche blos 2 Morgen Gartenland besitzen, nähren sich meistens mit der Schiffarth, und entrichten Grundzins von ihren Häusern. Im Jahre 1782 war 81 die Seelenzahl.

Groß Mangelsdorf, ein zum Königlichen Amte Jerichow gehöriges Dorf mit einem Amtsvorwerke, welches seit dem Jahre 1774 an den Schulzen des Dorfs und 6 Coßäten erblich verpachtet ist, einer Windmühle und einem Königlichen Zollgeleite, liegt anderthalb Meilen nördlich von Genthin, und enthält, mit Inbegrif von 2 Kolonistenwohnungen, 44 Feuerstellen, worunter 18 Ackerleute, 1 Halbspänner und 11 Coßäten sind. Die Gemeine besitzt 1222 Morgen Acker, 36 Morgen einhauigter Wiesen, 15 Morgen Gärten, 96 Morgen Eichen- und Elsenholzung, und hat mit dem Vorwerke gänzlich, mit dem Dorfe Groß Wulkow aber nur zum Theil gemeinschaftliche Hüthung. Die zum Vorwerke gehörigen Grundstücke bestehen in 180 Morgen Acker, 10 Morgen Wiesen und einem Antheile an der Gemeine-Holzung. Eilf Ackerleute, 1 Halbspänner und die Coßäten sind Amtsunterthanen, 3 Ackerleute aber gehören nach Lütgen Mangelsdorf, und 4 Ackerleute nach Scharteucke, welche sämtlich ihren Gutsherrschaften ein festgesetztes Dienstgeld entrichten. Die hiesige Mutterkirche erkent den König als ihren Patron, und gehört zur Sandauschen geistlichen Inspektion. Im Jahre 1782 war 227 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind hier und in Lütgen Mangelsdorf 77 geboren und 94 gestorben.

Groß Wulkow, ein Jerichowsches Amtsdorf mit einer Windmühle und einem Königlichen Zollgeleite, liegt eine Meile nördlich von Genthin, und enthält 32 Feuerstellen, worunter 13 Ackerleute und 7 Coßäten sind. Die Gemeine besitzt 885 Morgen Acker, 120 Morgen einhauigter Wiesen, 6 Morgen Gärten und 20 Morgen Kiehnenaufschlag, und hat mit Havemark gänzlich, mit Groß Mangelsdorf aber nur zum Theil gemeinschaftliche Hüthung. Die Unterthanen entrichten dem Amte stat der Naturaldienste ein festgesetztes Dienstgeld, und müssen bei vorfallenden Amtsbauten die nöthigen Dienste leisten. Neben dem Ackerbaue und der Viehzucht nähren sich verschiedene Einwohner mit Brettschneiden. Die hiesige Mutterkirche erkent den König als ihren Patron, und gehört zur Sandauschen geistlichen Inspektion. Im Jahre 1782 war 140 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind hier, in Lütgen Wulkow und Briest 131 geboren und 122 gestorben.

Groß Wusterwitz, ein Altenplathosches Amtsdorf mit einer Windmühle, liegt zwei Meilen nordöstlich von Genthin, ohnweit des Plauenschen Kanals, und enthält, mit Inbegrif von 2 Kolonistenwohnungen, 48 Feuerstellen, worunter 11 Ackerleute, 4 Halbspänner und 18 Coßäten sind. Die Gemeine besitzt 1125 Morgen Acker, 420 Morgen einhauigter Bruchwiesen, 26 Morgen Gärten, etwas Eichenholzung, die nicht vermessen ist, und zwei gemeinschaftliche Nachtweiden von ungefähr 75 Morgen. Die Grundstücke des dem Herrn von Werder zu Rogäsen gehö-

gehörigen Vorwerks bestehen in 600 Morgen Acker, 150 Morgen einhauigter Wiesen, 4 Morgen Gärten, einer Holzung, die nicht vermessen ist, und 230 Morgen neu geradeter Fienerwiesen. Die Unterthanen, deren sechse nach Rogäsen, die übrigen aber zum Amte gehören, entrichten ihren Gerichtsobrigkeiten stat der Naturaldienste ein verhältnißmäßiges Dienstgeld. Die Kirche erkent den König als ihren Patron, und gehört zur Burgschen geistlichen Inspektion. Im Jahre 1782 war 268 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 102 geboren und 86 gestorben.

Grütz, ein adliches der Frau von Werder zu Caro gehöriges Dorf, liegt eine Meile nördlich von Rathenau, an der Havel, und enthält 25 Feuerstellen, worunter 16 Halbspänner und 4 Coßäten sind. Die Gemeine besitzt 600 Morgen Ackerland, 405 Morgen einhauigter, an der Havel gelegener Wiesen, 3 Morgen Gärten, 120 Morgen Holzung und eine gemeinschaftliche Nachtweide von 10 Morgen, und hat die Fischerei in der Havel und in den Laaken, nebst etwas Rohrnützung. Die Unterthanen entrichten der Gutsherrschaft ein festgesetztes Dienstgeld. Verschiedene Einwohner nähren sich von der Fischerei. Die Kirche, welche die Gutsherrschaft als ihren Patron erkennt, gehört zur Sandauschen geistlichen Inspektion und ist ein Filial von Götlin. Im Jahre 1782 war 151 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind hier, zu Götlin und zu Wudicke 269 geboren und 205 gestorben.

Güsen, ein zum Königlichen Amte der Möllenvogtei zu Magdeburg gehöriges Dorf mit 2 Windmühlen und einer Königlichen Försterei, liegt zwei Meilen südwestlich von Genthin, und enthält, mit Inbegrif von 6 Kolonistenwohnungen, 78 Feuerstellen, worunter 5 Ackerleute, 10 Halbspänner und 19 Coßäten sind. Die Gemeine, welche 780 Morgen Acker, 75 Morgen einhauigter, an der Ihle gelegener Wiesen, 40 Morgen Gärten, 240 Morgen Holzung im Königlichen Forste, wovon derselben aber nur das Unterholz gehört, und 2 gemeinschaftliche Nachtweiden von 15 Morgen besitzt, hat die Hüthung in der Königlichen Forst, so wie auch die Fischerei in der Ihle, welche nahe bei dem Dorfe vorbei fließt, und die Grenze mit dem Sächsischen Dorfe Ihleburg macht. Zum hiesigen Freiherrlich von Plothoschen Vorwerke gehören 150 Morgen Aecker und 15 Morgen einhauigter Wiesen. Der zum Amte gehörige Königliche Güsensche Forst von 1500 Morgen, welcher unter der Aufsicht eines Försters hierselbst steht, wird in zwei Hauptreviere eingetheilt, welche die Hohe und Kleine Heide heißen. Die Hohe Heide grenzt gegen Morgen mit dem Bergzauer Gemeineholze und mit dem Parchimschen adlichen Gehölze, gegen Mittag an die Kleine Heide, gegen Abend und Mitternacht mit der Güsenschen Feldmark, und besteht aus einigen

gen alten Eichen, etwas Birken- und Elsenbusch. Die Kleine Heide, welche das Haupt- und beste Revier ist, grenzt gegen Morgen mit der Brandensteinschen, Crüßauschen und Schattbergschen Feldmark, gegen Mittag mit der Hohenseedenschen Gemeineholzung, gegen Abend mit dem Pareyschen Gehölze, der Penningsdorf genant, gegen Mitternacht mit der Hohen Heide, und besteht aus lauter Elslaaken, die mit Birken, Espen und Rüstern melirt sind. In diesen beiden Revieren liegen 5 Horste, die der lütge hohe Horst, der Sandforth, Zwischen beiden Holz, der Bullenhorn und die Distelhorst heißen, und auf denen ziemlich gute Eichen und Birken stehen. Die Einwohner des Dorfs entrichten dem Amte stat der Naturaldienste ein verhältnißmäßiges Dienstgeld, und nähren sich nebenher von Fuhrwerken ums Lohn und von der Schiffarth. Die Kirche erkent das Amt als ihren Patron, und gehört zur Burgschen Inspektion. Im Jahre 1782 war 384 die Seelenzahl, und in den lezten zehn Jahren sind 112 geboren und 123 gestorben.

Güßau, ein dem Herrn von Byern zu Zabackuck gehöriges, eine Meile nordöstlich von Genthin gelegenes Vorwerk, enthält, mit Inbegrif von einem Kolonistenhause, 13 Feuerstellen, und ist nach Zabackuck eingepfart. Die dazu gehörigen Grundstücke bestehen in 540 Morgen Acker, 180 Morgen Wiesewachs, 4 Morgen Gartenland und 240 Morgen Holzung, die Eichen, Klehnen, Birken und Elsen enthält. Fünf Büdner sind dienstpflichtig, die übrigen 7 entrichten einen jährlichen Grundzins. Im Jahre 1782 war 64 die Seelenzahl.

Gütter, liegt eine Viertelmeile westlich von Burg, und besteht aus zween dem Freiherrn und Edlen von Plotho zu Parey gehörigen Vorwerken, zu denen 16 Feuerstellen, 150 Morgen Aecker, 5 Morgen Wiesen und etwas Buschholz gehören. Die Einwohner besitzen 210 Morgen Acker, 15 Morgen Wiesewachs, 9 Morgen Gartenland und 16 Morgen Elsenbusch, und entrichten von ihrem Acker, weil er auf Burgschem Gebiete liegt, keine Kontribution, sondern Servis und Schoß in die Stadt, an die Gutsherrschaft aber ein festgesetztes Dienstgeld. Es ist eine Wassermühle an der Ihle mit 2 Mahlgängen hierselbst. Die Kirche, welche die Gutsherrschaft als ihren Patron erkent, gehört zur Burgschen geistlichen Inspektion und ist ein Fillal von Rähsen. Im Jahre 1782 war 72 die Seelenzahl, und in den lezten zehn Jahren sind hier und zu Rähsen 129 geboren und 106 gestorben.

Haberland, ein dem Edlen von Plotho zu Parey gehöriges Holzwärter- und Hirtenhaus, liegt an der Elbe, eine Viertelmeile von Zerben, und ist dorthin eingepfart. Im Jahre 1782 war 23 die Seelenzahl.

Ha-

Hagen, eine zum Königlichen Amte Altenplatho gehörige Holzstrecke und Hirtenhaus, welches eine Viertelmeile von Altenplatho liegt, und dorthin eingepfart ist.

Havemark, ein zum Königlichen Amte Jerichow gehöriges, eine Meile nördlich von Genthin gelegenes Vorwerk, enthält, mit Inbegrif von einem Kolonistenhause, 6 Feuerstellen, und ist nach Groß Wulkow eingepfart. Das Vorwerk hat auf der Groß Wulkowschen Feldmark die Hüthung. Im Jahre 1782 war 30 die Seelenzahl.

Herrenhölze, ein dem Herrn von Görne zu Möser gehöriges Vorwerk mit 6 Feuerstellen, ungefähr 225 Morgen Acker, 15 Morgen einhauigter Wiesen und 150 Morgen Eichen- Buchen- Kiehnen- Birken- und Elsenholzung, liegt ohnweit Woltersdorf, und ist dorthin eingepfart. Die Einwohner besitzen 2 Morgen Gartenland. Im Jahre 1782 war 26 die Seelenzahl.

Heydebleck, ein Jerichowsches, nach Kliezniek gepfarrtes Amtsdorf mit einem Königlichen Wasserzollamte, liegt an der Elbe, eine halbe Meile südlich von Jerichow, und enthält 15 Feuerstellen, worunter 11 Cossäten sind. Die Gemeine, welche 60 Morgen Acker, 30 Morgen einhauigter, an der alten Elbe gelegener Wiesen, 6 Morgen Unterholz, einen Anger von 30 Morgen und eine gemeinschaftliche Nachtweide von 15 Morgen besitzt, hat mit Klieznick gemeinschaftliche Hüthung und die Fischerei in der alten Elbe. Die Unterthanen entrichten dem Amte stat der Naturaldienste ein verhältnißmäßiges Dienstgeld, und sind bei vorfallenden Amtsbauten zu Baufuhren, so viel davon verlangt werden, verpflichtet. Im Jahre 1782 war 82 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind hier, zu Ferchland und zu Klieznick 196 geboren und 171 gestorben.

Hohenheide, eine dem Herrn von Briezke gehörige Theerhütte nebst 3 Feuerstellen und 1 Morgen Gartenland, liegt drei Viertelmeilen von Bensdorf, und ist dorthin eingepfart. Die Seelenzahl ist mit unter der von der Bienenheide begriffen.

Hohen Göhren, ein adliches dem Herrn von Möllendorf zu Wudicke gehöriges Dorf mit 2 Rittergütern, einer Ziegelei, einem Theerofen, einer Windmahl- und einer Roß-Oelmühle, liegt eine Meile nordöstlich von Tangermünde an der Elbe, und

und enthält, mit Inbegrif von 3 Kolonistenhäusern, überhaupt 75 Feuerstellen, worunter 14 Halbspänner und 13 Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 520 Morgen Acker, 70 Morgen einhauigter Wiesen, 90 Morgen Gärten und eine gemeinschaftliche Nachtweide von 30 Morgen. Sie hat zum Theil noch mit der Gutsherrschaft gemeinschaftliche Hüthung, und erhält freies Bau- Nuß- und Brennholz aus den herrschaftlichen Holzungen. Die zu den adlichen Gütern gehörigen Grundstücke bestehen in 300 Morgen Acker, 100 Morgen einhauigter Wiesen, 6 Morgen Gärten und ziemlich ansehnlichen Holzungen, die Eichen, Kiehnen und Elsen enthalten, aber nicht vermessen sind. Bei Urbarmachung des Trüben sind der Gutsherrschaft 316 Morgen an Aeckern, Wiesen und Hüthungen verbessert und 558 Morgen ganz urbar gemacht worden. Die Unterthanen dienen der Gutsherrschaft. Die Kirche erkent die Gutsherrschaft als ihren Patron, und gehört zur Sandauschen geistlichen Inspektion. Im Jahre 1782 war 351 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 189 geboren und 184 gestorben.

Hohen Göhrensche Damm (der) liegt eine Viertelmeile von Hohen Göhren, und besteht aus zweien dem Herrn von Möllendorf zu Wudicke gehörigen Vorwerken mit 16 Feuerstellen, 195 Morgen Acker, 2 Morgen Gärten und 120 Morgen Bruchwiesen. Die Einwohner besitzen blos 8 Morgen Gartenland. Im Jahre 1782 war 84 die Seelenzahl.

Hohenseeden, ein adliches den Herrn von Arnim zu Brandenstein und zu Schattberge gehöriges Dorf mit einer Windmühle, liegt eine Meile nordöstlich von Burg, an der Berlinschen Poststraße, und enthält, mit Inbegrif von 3 Kolonistenwohnungen, 52 Feuerstellen, worunter 13 Ackerleute, 8 Halbspänner und 8 Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 1300 Morgen Ackerland, 360 Morgen einhauigter Wiesen, 30 Morgen Gärten, 1320 Morgen Eichen- und Elsenholzung, nebst einer gemeinschaftlichen Nachtweide von 45 Morgen, und hat die Hüthung auf der Pennings-dorfschen Feldmark. Zwischen hier und Parchen liegt eine wüste Feldmark, welche nach Brandenstein gehört. Die Gerichtsbarkeit über das Dorf haben die Herrn von Arnim zu Brandenstein und zu Schattberge gemeinschaftlich, denen auch die Ackerleute, Halbspänner und Cossäten dienen, die Büdner aber ein festgesetztes Dienstgeld entrichten müssen. Die Kirche erkent die Herrn von Arnim als ihren Patron, und gehört zur Burgschen geistlichen Inspektion. Im Jahre 1782 war 239 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind hier und in Schattberge 90 geboren und 63 gestorben.



Holländerei (die), ein zum Königlichen Amte Sandau gehöriges Vorwerk mit 3 Feuerstellen, liegt eine Viertelmeile von Wulkow, und ist dorthin eingepfart. Die Einwohner besitzen einen Morgen Gartenland.

Holländerei (die) bei Tuchen, ohnweit des dortigen Schlosses, zu der 473 Morgen Landes gehören, welche der Herr von der Schulenburg bei Urbarmachung des Fienerbruchs erhalten hat. Die massiven Holländerei- und Stallgebäude zu 150 Stück Kühen sind so wie die auf dem Königlichen Amte Königshorst in der Churmark eingerichtet.

Hüttermühle, ein dem Herrn von Byern zu Parchen gehöriges Vorwerk, enthält, mit Inbegrif von 3 Kolonistenhäusern, 11 Feuerstellen, und liegt nicht weit von Parchen, wohin es auch eingepfart ist. Das Vorwerk steht wegen der Hüthung mit Parchen in Gemeinschaft. Die Unterthanen besitzen ungefähr 8 Morgen Gartenland, und entrichten einen jährlichen Grundzins. Im Jahre 1782 war 49 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind hier und zu Parchen 220 geboren und 187 gestorben.

Jerichow (das Königliche Amt), zu dem die Dörfer Briest, Cabelitz, Groß Mangelsdorf mit einem Vorwerke, Groß Wulkow, Heidebieck, Klietznick mit einem Vorwerke, Rehberg und Steinitz, ferner auch die Vorwerke Galm und Havemark, und das neu angelegte Vorwerk im Trüben, imgleichen das Zollhaus auf dem Cabelitzer Damm gehören, hat seinen Sitz in der Stadt Jerichow. Das Amtsvorwerk besteht aus einem alten Klostergebäude, welches jetzt das Amtshaus ist, aus verschiedenen Wirthschaftsgebäuden, der Brauerei, Brandtweinbrennerei und Melkerei, aus den Wohnungen für den Verwalter, Molkenpächter und Gerichtsdiener, ferner aus fünf an einander hängenden Wohnungen für die Amtshirten, und vier Familienwohnungen für Tagelöhner. Außer diesen gehört noch die Amtsziegelei und Wohnung für den Ziegelmeister, nebst dreien bei der Stadt gelegenen Windmühlen, welche einen jährlichen Getreidezins an das Amt entrichten, zu demselben. An Ländereien sind beim Amtsvorwerke 2172½ Morgen Acker, 860 Morgen Wiesen an der Elbe, 20 Morgen Gärten und der sogenante Heidebieck von ½ Morgen. Der zum Amte gehörige Königliche Forst von 2745 Morgen steht unter der Aufsicht eines Försters zu Jerichow, und liegt in ganz zertrenten Revieren, die das Jerichowsche, das Klietznicker und Heidebiecker Revier, der Amtstrüben, das Ferchlandsche, Derbensche, Havemarksche, Galmsche, Molkenbergsche und Rehbergsche Revier heißen. Die Holzarten dieses Forstes sind Kiehnen, Eichen, Birken, Elsen und allerlei Unterholz.

Jer-

Zerchels, ein adliches dem Herrn von Bülow gehöriges Dorf mit einem Rittergute, einer Schäferei und Windmühle, liegt anderthalb Meilen nordöstlich von Genthin, ohnweit der Havel, und enthält, mit Inbegrif von 14 Kolonistenwohnungen, überhaupt 46 Feuerstellen, worunter 7 Ackerleute, 1 Halbspänner und 9 Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 530 Morgen Acker, 144 Morgen einhauigter Wiesen, 12 Morgen Gärten, 16 Morgen Elslaake und 15 Morgen Kiehnenaufschlag. Die zum Gute gehörigen Grundstücke bestehen in 510 Morgen Acker, 300 Morgen einhauigter Wiesen, 3 Morgen Gärten, 30 Morgen Eichen- und Elsenholzung, 15 Morgen Kiehnenaufschlag und einem Teiche. Die Unterthanen entrichten der Gutsherrschaft Dienstgeld. Die hiesige Mutterkirche gehört zur Loburgschen geistlichen Inspektion, und erkent die Gutsherrschaft als ihren Patron. Im Jahre 1782 war 232 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind hier und zu Mötlitz 162 geboren und 119 gestorben.

Kliez, ein zum Königlichen Amte Sandau gehöriges Dorf mit einem Amtsvorwerke, der Filthuter Kamp genant, 2 Grützmühlen, 2 Roß-Oelmühlen, einer Windmühle und einem Königlichen Zollgeleite, liegt zwei Meilen südlich von Sandau, und enthält, mit Inbegrif von 6 Kolonistenwohnungen, überhaupt 105 Feuerstellen, worunter 17 Ackerleute, 3 Halbspänner und 29 Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 1470 Morgen Acker, 240 Morgen einhauigter Wiesen, 16 Morgen Gartenland, 585 Morgen Kiehnen- Birken- und Eichenholzung, eine gemeinschaftliche Nachtweide von 30 Morgen, nebst einem Anger von 24 Morgen, und hat auf der Feldmark, Klotzendorf genant, mit Niermark und Hohen Göhren noch Gemeinschaft in der Hüthung. Diejenigen 50 Morgen, welche bei der Urbarmachung des Trüben, an Aeckern und Wiesen verbessert, und die 90 Morgen, welche ganz urbar gemacht worden sind, gehören nicht der ganzen Gemeine, sondern nur Sechs Bauern. Die zum Amtsvorwerke gehörigen Grundstücke sind der Gemeine seit dem Jahre 1773 in Erbpacht gegeben, und bestehen in 90 Morgen Ackerland und 72 Morgen Wiesewachs. Die Amtsunterthanen müssen, außer unbestimten Bau- und einigen andern zu leistenden Diensten, ein festgesetztes Dienstgeld an das Amt entrichten. Ein Ackermann und ein Halbspänner sind adliche nach Niermark, 2 Ackerleute aber nach Schollene gehörige Unterthanen. Die hiesige Mutterkirche gehört zur Sandauschen geistlichen Inspektion, und erkent den Herrn von Treskow zu Niermark als ihren Patron. Im Jahre 1782 war 354 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind hier und in Scharlibbe 281 geboren und 286 gestorben.

Klietznick, ein Jerichowsches Amtsdorf, liegt eine halbe Meile südlich von Jerichow, ohnweit der Elbe, und enthält, mit Inbegrif von 3 Kolonistenhäusern, 15 Feuerstel-

stellen, worunter 4 Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 12 Morgen Acker, 1½ Morgen Gärten und einen gemeinschaftlichen kleinen Anger, und entrichtet ein festgesetztes Dienstgeld an das Amt. Die Kirche, die zur Burgschen Inspektion gehört, erkent den König als ihren Patron, und ist ein Filial von Ferchland. Im Jahre 1782 war 60 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind hier, zu Ferchland und zu Heydebieck 156 geboren und 171 gestorben.

Knoblauch, ein adliches Dorf mit zwei Rittergütern und einer Windmühle, gehört den Herrn von Brösigke zu Knoblauch und von Schlabberndorf zu Bensdorf gemeinschaftlich, liegt zwei Meilen nordöstlich von Genthin, ohnfern der Havel, und enthält, mit Inbegrif von 2 Kolonistenwohnungen, 33 Feuerstellen, worunter 3 Ackerleute und 13 Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 300 Morgen Ackerland, 8 Morgen Wiesewachs, 6 Morgen Gärten, 30 Morgen Birken- und Kiehnenholzung, und hat eine Nachtweide von 6 Morgen, so wie auch die Hüthung mit der Gutsherrschaft in Gemeinschaft. Die zu beiden Gütern gehörigen Grundstücke bestehen in 390 Morgen Acker, 75 Morgen einhauigter Wiesen, 12 Morgen Gärten und einer Holzung, die Eichen, Birken, Kiehnen und Elsen enthält, aber nicht vermessen ist. Die Unterthanen entrichten Dienstgeld. Die Kirche, welche die Gutsherrschaft als ihren Patron erkent, gehört zur Loburgschen geistlichen Inspektion, und ist jetzt ein Filial von Nitzane in der Mittelmark. Im Jahre 1782 war 164 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 92 geboren und 82 gestorben.

Königsrode, ein dem Herrn von der Schulenburg zu Tuchen gehöriges, erst neu angelegtes Vorwerk, liegt eine halbe Meile von Tuchen, nach Caro zu, und besteht aus einem Holländer- einem Meiereihause verschiedenen Wirthschaftsgebäuden und 4 dabei angebauten Kolonistenwohnungen. Zu diesem Vorwerke gehören 1017 Morgen von denjenigen Ländereien, welche die Gutsherrschaft durch Urbarmachung des Fienerbruchs erhalten hat. Es ist nach Tuchen gepfarrt, und weil es nicht gut von Tuchen aus bewirthschaftet werden kann, verpachtet.

Künkau, ein adliches der Gräfin von Eickstädt gehöriges Rittergut mit einer Schäferei, Windmühle und 16 Feuerstellen, liegt anderthalb Meilen von Brandenburg, an der Havel. Die dazu gehörigen Grundstücke bestehen in 540 Morgen Acker, 180 Morgen einhauigter Wiesen, ungefähr 12 Morgen Kiehnenholzung und einer Eislaake von 75 Morgen, die bei Banitz liegt, und worin die dortige Gemeine die

die Mithüthung hat. Die Einwohner, welche zusammen 3 Morgen Gartenland besitzen, sind dienstpflichtig, und nähren sich mit der Schiffarth und von Handarbeit. Die Kirche, welche die Gutsherrschaft als ihren Patron erkent, gehört zur Ziesarschen geistlichen Inspektion, und ist jetzt ein Filial von der Mittelmärkschen Stadt Prizerbe. Im Jahre 1782 war 108 die Seelenzahl.

Kuhlhausen, ein zum Königlichen Amte Sandau gehöriges Dorf mit einer Windmühle und einem Königlichen Zollgeleite, liegt eine Meile südöstlich von Sandau, nahe an der Havel, und enthält, mit Inbegrif von 16 Kolonistenwohnungen, 57 Feuerstellen, worunter 16 Ackerleute und 6 Cossäten sind. Die Gemeine, welche 750 Morgen Ackerland, 17 Morgen Gärten, 610 Morgen einhauigter, an der Havel gelegener Wiesen, 2 gemeinschaftliche Nachtweiden von 60 Morgen und einen gemeinschaftlichen Anger von 45 Morgen besitzt, hat die Fischerei in der Havel und in den Laaken, ferner an 150 Schock jährlicher Rohrnutzung, und zum Theil noch mit Göderitz und Camern gemeinschaftliche Hüthung. Die Unterthanen müssen dem Amte, außer unbestimten Baudiensten, die sie leisten, ein festgesetztes Dienstgeld entrichten, und nähren sich neben dem Ackerbaue auch mit der Fischerei. Die hiesige Mutterkirche erkent den König als ihren Patron, und gehört zur Sandauschen geistlichen Inspektion. Im Jahre 1782 war 291 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind hier, in Garz und in Warnau 296 geboren und 309 gestorben.

Leopoldsburg, ein zum Amte Myiow des Prinzen Johann George von Anhalt = Dessau gehöriges Kolonistendorf mit 24 Feuerstellen, liegt an der Havel, zwei Meilen von Genthin und eine Meile südlich von Rathenau. Die Einwohner, welche bei ihren Häusern ungefähr einen Morgen Ackerland, sonst aber keine Grundstücke besitzen, nähren sich größtentheils von der Schiffarth, und müssen in der Erndtezeit dienen, ingleichen einen jährlichen Grundzins entrichten. Die hiesige reformirte Kirche ist im Jahre 1770 erbauet worden, und erkent den Prinz als ihren Patron. Im Jahre 1782 war 212 die Seelenzahl, das Vorwerk Neu Dessau mitgezählet.

Liebars, ein adliches dem Herrn von Jagow zu Ruhstedt in der Prignitz gehöriges Dorf mit einer Windmühle, Grützmühle und einem Königlichen Landgeleite, liegt zwei Meilen südlich von Sandau, ohnweit der Elbe, und enthält, mit Inbegrif von einem Kolonistenhause, 52 Feuerstellen, worunter 11 Vollspänner, 1 Halbspänner und 10 Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 468 Morgen Acker, 135 Morgen ein-

einhauigter, an dem Trüben gelegener Bruchwiesen, 9 Morgen Gärten und 188 Morgen Birken- und Elsenholzung, nebst einem gemeinschaftlichen Anger von 30 Morgen. Bei Urbarmachung des Trüben sind der Gemeine 47 Morgen an Aeckern, Wiesen und Hüthungen verbessert, und 160 Morgen ganz urbar gemacht worden. Die Ackerleute, der Halbspänner und die Cossäten entrichten der Gutsherrschaft stat der Naturaldienste ein festgesetztes Dienstgeld, die Büdner aber einen jährlichen Grundzins von ihren Häusern. Verschiedne Einwohner treiben Handwerke, und andere gehen zu Schiffe. Die hiesige Mutterkirche erkent den Herrn von Treskow zu Niermark als ihren Patron, und gehört zur Sandauschen geistlichen Inspektion. Im Jahre 1782 war 186 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind hier und in Niermark 166 geboren und 143 gestorben.

Lütgen Demzien, ein zum Königlichen Amte Altenplatho gehöriges Vorwerk mit 2 Feuerstellen, welches im Jahre 1775 auf einer wüsten Feldmark angebauet worden ist, liegt eine Meile von Genthin, und ist nach Lütgen Wusterwitz eingepfart. Die dazu gehörigen Grundstücke bestehen in 103 Morgen 58 □Ruthen Äcker und 118 Morgen 78 □Ruthen einhauigter Wiesen. Bei Urbarmachung der Stremme sind diesem Vorwerke 136 Morgen an Aeckern, Wiesen und Hüthungen verbessert, und 195 ganz urbar gemacht worden. Im Jahre 1782 war 14 die Seelenzahl.

Lütgen Mangelsdorf, ein adliches dem Herrn von Katte gehöriges Dorf mit einem Rittergute, einer Windmahl- und Roß-Oelmühle, liegt eine halbe Meile nordöstlich von Jerichow, und enthält, mit Inbegrif des Rittergutes, 19 Feuerstellen, worunter 4 Ackerleute und 7 Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 249 Morgen Acker, 4 Morgen Gärten und 34 Morgen einhauigter Wiesen, nebst einer gemeinschaftlichen Nachtweide von 8 Morgen, und hat mit der Herrschaft gemeinschaftliche Hüthung. Die zum Rittergute gehörigen Grundstücke bestehen in 300 Morgen Acker, 42 Morgen einhauigter Wiesen, 5 Morgen Elbwiesen bei Jerichow und 2 Teichen. Ohnweit dem Dorfe liegt ein einzeles Tagelöhnerhaus, der nackende Engel genant. Die Ackerleute entrichten der Gutsherrschaft stat der Naturaldienste ein verhältnißmäßiges Dienstgeld; die Cossäten aber leisten derselben Handdienste. Die Kirche, welche das Amt Jerichow als ihren Patron erkent, gehört zur Sandauschen geistlichen Inspektion, und ist ein Filial von Groß Mangelsdorf. Im Jahre 1782 war 85 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind hier und zu Groß Mangelsdorf 77 geboren und 94 gestorben.

Lüt-

Lützen Wulkow, ein zum Königlichen Amte Jerichow gehöriges Dorf mit einer Windmahlmühle und einem Königlichen Zollgeleite, liegt eine Meile südöstlich von Jerichow, an der Landstraße von Tangermünde nach Genthin, und enthält 34 Feuerstellen, worunter 13 Ackerleute und 9 Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 1020 Morgen Ackerland, 156 Morgen einhauigter Wiesen, 15 Morgen Gärten und 240 Morgen Eichen- Kiehnen- Birken- und Elsenholzung, nebst einer gemeinschaftlichen Nachtweide von 30 Morgen, und hat noch mit dem Vorwerke Havemark gemeinschaftliche Hüthung. Die Unterthanen entrichten dem Amte stat der Naturaldienste ein verhältnißmäßiges Dienstgeld, und sind verpflichtet, die zu den Amtsbauten nöthigen Fuhren, so viel davon verlangt werden, zu leisten. Die Kirche, welche den König als ihren Patron erkent, gehört zur Sandauschen geistlichen Inspektion, und ist ein Filial von Groß Wulkow. Im Jahre 1782 war 165 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind hier, zu Groß Wulkow und zu Briest 131 geboren und 122 gestorben.

Lützen Wusterwitz, ein zum Amte Schlagenthin des Prinzen Ferdinand von Preußen gehöriges Dorf mit einem Vorwerke und einer Windmahlmühle, liegt eine Meile nördlich von Genthin, und enthält 40 Feuerstellen, worunter 12 Ackerleute, 1 Halbspänner und 9 Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 532 Morgen Acker, 6 Morgen Gartenland und 210 Morgen einhauigter, an der Stremme gelegener Wiesen, nebst einer gemeinschaftlichen Nachtweide von 6 Morgen. Die zum Vorwerke gehörigen Grundstücke bestehen in 330 Morgen Acker, 150 Morgen theils einhauigter, theils zweihauigter Wiesen, 3 Morgen Gärten und 2 Fischteichen. Fünf Ackerleute entrichten Dienstgeld nach Lade, die übrigen 7 Ackerleute und der Halbspänner dienen dem Prinzlichen Amte, und die Cossäten entrichten demselben Dienstgeld, die Büdner aber Grundzins. Die Kirche, welche den Prinz Ferdinand als ihren Patron erkent, gehört zur Burgschen geistlichen Inspektion, und ist ein Filial von Schlagenthin. Im Jahre 1782 war 190 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind hier und zu Schlagenthin 230 geboren und 192 gestorben.

Mahlenzien, ein adliches dem Herrn von Schierstädt zu Dahlen im Ziesarschen Kreise gehöriges Dorf mit einem Rittergute, liegt anderthalb Meilen von Brandenburg, an der Berliner Poststraße, und enthält, mit Inbegrif von 2 Kolonistenwohnungen, 24 Feuerstellen, worunter 12 Cossäten sind. Die Gemeine, welche 36 Morgen Acker, 6 Morgen Gärten und 30 Morgen einhauigter Bruchwiesen besitzt, hat zum Theil noch mit Scharlibbe gemeinschaftliche Hüthung, und ist der Gutsherrschaft dienstpflichtig. Die zum Rittergute gehörigen Grundstücke bestehen in 960 Morgen Acker,

Acker, 360 Morgen einhauigter Wiesen, worunter 30½ Morgen bei Urbarmachung des Fienerbruches gerodet worden sind, 180 Morgen Kiehnen- und Elsenholzung, 8 Morgen Gärten und einer Nachtweide von 30 Morgen. Die hiesige Filialkirche von Viesen erkent die Gutsherrschaft als ihren Patron, und gehört zur Loburgschen Inspektion. Im Jahre 1782 war 118 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 65 geboren und 59 gestorben.

Mahlitz, ein dem Herrn von Katte zu Wust gehöriges Vorwerk, enthält, mit Inbegrif von einem Kolonistenhause, 10 Feuerstellen, und ist nach Scharlibbe eingepfart. Die dazu gehörigen Aecker, Wiesen und Holzungen, welche leztere aus Eichen, Kiehnen, Birken und Elsen bestehen, sind nicht vermessen. Die Unterthanen entrichten Dienstgeld. Im Jahre 1782 war 53 die Seelenzahl.

Marquede, ein dem Herrn von Katte zu Vieritz gehöriges Vorwerk mit einer Ziegelei, enthält 4 Feuerstellen, und ist nach Jerchels eingepfart. Zu demselben gehören 300 Morgen Ackerland, verschiedene ansehnliche Wiesen, welche aber nicht vermessen sind, und etwas Elsiaake. Die Einwohner besitzen blos 2 Morgen Gärten, und sind dienstfrei.

Melkow, ein zum Königlichen Amte Jerichow gehöriges Dorf mit einer Windmühle, Grützmühle und einem Königlichen Zollgeleite, liegt eine Meile südöstlich von Tangermünde, und enthält 50 Feuerstellen, worunter 17 Ackerleute und 8 Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 1260 Morgen Ackerland, 240 Morgen einhauigter Wiesen, 15 Morgen Gärten, 180 Morgen Eichen- Birken- und Elsenholzung und 18 Morgen Kiehnenaufschlag, nebst einer gemeinschaftlichen Nachtweide im Holze, und 3 Wiesenflecke zusammen von 6 Morgen. Die Unterthanen entrichten stat der Naturaldienste ein festgeseztes Dienstgeld an das Amt, und sind bei vorfallenden Amtsbauten zu den nöthigen Fuhren verpflichtet. Die hiesige Mutterkirche gehört zur Sandauschen geistlichen Inspektion, und erkent den Herrn von Katte zu Wust als ihren Patron. Im Jahre 1782 war 192 die Seelenzahl, und in den lezten zehn Jahren sind hier und in Wust 231 geboren und 236 gestorben.

Mietzel, ein zum Königlichen Amte Altenplatho gehöriges Dorf von 43 Feuerstellen, liegt eine Meile nördlich von Genthin, und ist, so wie auch das hierselbst befind-

findliche Amtsvorwerk, im Jahre 1754 in dem Königl. Altenplathoschen Forste, und zwar anfänglich nur für 30 Kolonistenfamilien angelegt worden, worauf sich aber in der Folge noch mehrere Familien hierselbst etabliret haben. Die Gemeine besitzt 90 Morgen Ackerland und 59 Morgen Wiesewachs, und hat für ihr Vieh freie Weide auf der Amtshütung. Die zum Amtsvorwerke gehörigen Grundstücke bestehen in 337 Morgen Ackerland, 31 Morgen Wiesewachs, einem kleinen Garten, und dem Zernauer See von ungefähr 60 Morgen, auch hat das Amtsvorwerk durch die Urbarmachung der Stremme noch 100 Morgen Landes erhalten. Die Einwohner entrichten einen jährlichen Grundzins an das Amt, und müssen zwangweise auf der Genthinschen Mühle mahlen lassen. Die im Jahre 1767 erbauete Kirche, welche den König als ihren Patron erkent, gehört zur Burgschen Inspektion, und ist ein Filial von Altenplatho. Im Jahre 1782 war 187 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind hier, zu Altenplatho und zu Brettin 364 geboren und 379 gestorben.

Möser, ein adliches Dorf mit einem Rittergute, gehört, so wie auch das Vorwerk Herrenhölze, dem Herrn von Görne, liegt anderthalb Meilen südwestlich von Brandenburg, an einem See, durch den die Havel fließt, und enthält, mit Inbegrif von 3 Kolonistenhäusern, 42 Feuerstellen, worunter 8 Ackerleute, 6 Halbspänner und 4 Coßäten sind. Die Gemeine, welche zusammen 1020 Morgen Ackerland, 630 Morgen Gärten, 30 Morgen Wiesewachs und 180 Morgen Kiehnen- und Eichenholzung besitzt, hat eine Nachtweide von 60 Morgen, ingleichen zwei Werder an dem See mit der Herrschaft gemeinschaftlich, und ist derselben dienstpflichtig. Zum adlichen Gute gehören 300 Morgen Ackerland, 90 Morgen einhauigter Wiesen, 6 Morgen Gärten, 180 Morgen Holzung, eine Ziegelei und die Fischerei in dem See. Es ist eine Windmühle bei dem Dorfe. Die Kirche, welche die Gutsherrschaft als ihren Patron erkent, gehört zur Inspektion der Altstadt Brandenburg, und ist ein Filial von Viesen. Im Jahre 1782 war 216 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind hier und zu Viesen 66 geboren und 59 gestorben.

Mötzlig, ein adliches Dorf mit einem Rittergute, einer Schäferei, Ziegelei, Windmahl- und Oelmühle, gehört, so wie auch ein Antheil am Dorfe Vehlen, dem Freiherrn von Hünicke, liegt drittehalb Meilen nordöstlich von Genthin, eine Viertelmeile von der Havel, und enthält 46 Feuerstellen, worunter 9 Ackerleute und 6 Coßäten sind. Die Gemeine ist der Gutsherrschaft dienstpflichtig, und besitzt 555 Morgen Ackerland, 15 Morgen einhauigter Wiesen, 8 Morgen Gärten und 9 Morgen Elsen- Birken- und Kiehnenholzung, nebst 2 Nachtweiden von 8 Morgen, letztere mit der Gutsherrschaft in Gemeinschaft. Die zum Gute gehörigen Grundstücke be-

stehen in 900 Morgen Ackerland, 45 Morgen Wiesewachs, 15 Morgen Gärten, ungefähr 60 Morgen Elsen- Birken- und Kiehnenholzung, und einem Teiche. Die Kirche, welche die Gutsherrschaft und den Herrn von Bülow zu Jerchels als ihre Patrone erkent, gehört zur Loburgschen geistlichen Inspektion, und ist ein Filial von Jerchels. Im Jahre 1782 war 203 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind hier und zu Jerchels 162 geboren und 119 gestorben.

Molkenberg, ein zum Königlichen Amte Jerichow gehöriges Dorf mit einem Vorwerke, einer Windmühle, einer Grützmühle und einem Königlichen Zollgeleite, liegt an der Havel, anderthalb Meilen nördlich von Rathenau, und enthält, mit Inbegrif von 9 Kolonistenwohnungen, 37 Feuerstellen, worunter 13 Ackerleute und 4 Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 720 Morgen Ackerland, 300 Morgen einhauigter, an der Havel gelegener Wiesen, 20 Morgen Gärten, 30 Morgen Elslaake und 90 Morgen Kiehnenholzung, ferner hat dieselbe eine gemeinschaftliche Nachtweide von 18 Morgen, einen gemeinschaftlichen Anger von 18 Morgen, etwas Rohrnutzung, die Fischerei in der Havel, und zum Theil noch gemeinschaftliche Hüthung mit Scholläne. Zum Amtsvorwerke gehören 60 Morgen Ackerland, 45 Morgen Wiesewachs und die privative Hüthung auf einem Theil der zum Mittelmärkschen Dorfe Gülpe gehörigen Wiesen. Ein kleiner Bach, der aus der Havel komt und wieder in dieselbe fließt, macht mit dem erwähnten Dorfe Gülpe die Grenze. Die Unterthanen entrichten dem Amte Dienstgeld, und sind bei vorfallenden Amtsbauten zu unbestimten Baufuhren verpflichtet. Verschiedne Einwohner nähren sich von der Fischerei und Schiffarth. Die Kirche, welche das Amt Jerichow als ihren Patron erkent, gehört zur Sandauschen geistlichen Inspektion, und ist ein Filial von Alt Schollâne. Im Jahre 1782 war 196 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind hier, zu Schollâne und zu Ferchels 317 geboren und 248 gestorben.

Mylow, liegt eine Meile südwestlich von Rathenau, am Einfluß der Stremme in die Havel, und ist der Sitz eines Amtes des Prinzen Johann Georg von Anhalt-Dessau, zu dem noch das Dorf Leopoldsburg, die Vorwerke Neu Dessau und Wilhelminenthal und die Wulfsmühle gehören. Das Dorf enthält, mit Inbegrif von 3 Kolonistenwohnungen und des Amtsvorwerks, 74 Feuerstellen, worunter 2 Vollspänner, 2 Halbspänner und 19 Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 210 Morgen Acker, 24 Morgen Gärten, 150 Morgen Wiesen an der Havel und eine gemeinschaftliche Nachtweide von 10 Morgen. Die zum Vorwerke gehörigen Grundstücke bestehen in ungefähr 810 Morgen Acker, 360 Morgen Wiesen, 150 Morgen Elslaake, 60 Morgen Kiehnenaufschlag und 15 Morgen Gärten. Es ist eine Schäferei, eine

eine Ziegelei, ein Weinberg, eine Wassermühle, zwei Windmühlen und zwei Grützmühlen hierselbst. Dieses Dorf soll ehedem ein Städtchen gewesen seyn. Die Unterthanen entrichten dem Amte Dienstgeld, müssen überdem aber noch gewisse Naturaldienste leisten. Verschiedene Einwohner nähren sich von der Fischerei und Schiffarth. Die Kirche erkent den Prinz Johann Georg von Dessau als Patron, und gehört zur Sandauschen geistlichen Inspektion. Im Jahre 1782 war 430 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 196 geboren und 139 gestorben.

Neu oder Hohen Bellin, ein dem Herrn von Retzow gehöriges, nach Zabackuck gepfartes Vorwerk, liegt eine Meile nördlich von Genthin, an der Landstraße von Havelberg nach Genthin, und enthält, mit Inbegrif von einem Kolonistenhause, 11 Feuerstellen. Die dazu gehörigen Grundstücke bestehen in ungefähr 270 Morgen Ackerland, 180 Morgen einhauigter Wiesen, 5 Morgen Gartenland und 270 Morgen Eichen- Kiehnen- Elsen- und Birkenholzung. Die Unterthanen, bis auf einen, der Dienstgeld entrichtet, leisten Handdienste. Im Jahre 1782 war 49 die Seelenzahl.

Neu Dessau, ein im Jahre 1755 angelegtes Vorwerk, ohnweit der Stremme, mit 13 Feuerstellen, gehört zum Amte Mylow des Prinzen Johann Georg von Anhalt-Dessau, und ist nach Leopoldsburg eingepfart. Die Einwohner besitzen bei ihren Häusern jeder ungefähr nur einen Morgen Gartenland und etwas Wiesewachs, und dürfen 2 Kühe auf herrschaftlicher Weide halten. Sie entrichten Dienstgeld, und müssen zwangweise auf der Mylowschen Mühle mahlen lassen. Nach Abzug der Brache werden auf den Vorwerksäckern jährlich 3 Wispel Waitzen, 3 Wispel Roggen, 4 Wispel Gerste und 3 Wispel Hafer gesäet. An Wiesewachs sind nur sehr wenige Flecke vorhanden, die jährlich zu 10 Fuder Ertrag gerechnet werden, daher das zur Wirthschaft nöthige Heu von den Mylowschen Havelwiesen hierher geliefert wird. Bei dem Vorwerke ist ein Garten, und außer einer Elslaake, die aber kaum das nöthige Brennholz liefert, keine Holzung vorhanden. In Ansehung der Hüthung steht dasselbe mit keinen Angrenzenden in Gemeinschaft, und treibt sein Vieh auf die Mylowsche Weide. Im Jahre 1782 zählte man 50 Einwohner.

Neuen Klitsche, ein adliches dem Herrn von Katte gehöriges Dorf mit einem Rittergute, einer Schäferei und Wassermahlmühle, liegt eine Meile nordöstlich von Genthin, an der Stremme, und enthält, mit Inbegrif von 3 Kolonistenwohnun-

gen, 41 Feuerstellen, worunter 6 Ackerleute und 12 Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 540 Morgen Ackerland, 240 Morgen Wiesen an der Stremme, 24 Morgen Gärten, 105 Morgen Elsen- und Birkenholzung, und einen gemeinschaftlichen Anger von 11 Morgen. Zum adlichen Gute gehören 420 Morgen Ackerland, 180 Morgen einhauigter Wiesen, 8 Morgen Gärten, 450 Morgen Holzungen, die aus Elslaaken, Birken und etwas Kiehnen bestehen, und die Fischerei in der Stremme. Bei Urbarmachung der Stremme sind der Gutsherrschaft 402 Morgen an Aeckern, Wiesen und Hüthungen verbessert, und 424 Morgen ganz urbar gemacht worden. Die Gerichtsbarkeit hat die Gutsherrschaft, der auch die Ackerleute stat der Naturaldienste einen festgesetzten Kornpacht entrichten, die Cossäten dienen, und die Büdner einen jährlichen Grundzins zahlen müssen. Die hiesige Mutterkirche gehört zur Sandauschen Inspektion, und erkent die Gutsherrschaft als ihren Patron. Im Jahre 1782 war 236 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind hier und in Altenklitsche 148 geboren und 128 gestorben.

Neu Schollåne, ein der Frau von Werder zu Caro gehöriges, nach Alten Schollåne eingepfartes Vorwerk mit 10 Feuerstellen, 540 Morgen Ackerland, 75 Morgen Wiesewachs, 1 Morgen Gartenland, etwas Rohrnützung, und der Fischerei in dem beim Ort gelegenen See. Die Einwohner, denen zusammen 3 Morgen Gartenland gehören, entrichten Dienstgeld, und nähren sich von der Schiffarth und von Handarbeit. Im Jahre 1782 war 30 die Seelenzahl.

Nielebock, ein adliches der Frau von Werder zu Caro gehöriges Dorf mit einer Windmahlmühle und 2 Grützmühlen, liegt eine Meile nordwestlich von Genthin, und enthält 34 Feuerstellen, worunter 11 Ackerleute und 13 Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 760 Morgen Ackerland, 75 Morgen einhauigter Wiesen, 12 Morgen Gärten und 210 Morgen Eichen- Kiehnen- Birken- und Elsenholzung, nebst einer gemeinschaftlichen Nachtweide von 24 Morgen. Die Unterthanen leisten ihre Dienste nach Seedorf. Die hiesige Mutterkirche gehört zur Burgschen Inspektion, und erkent die Gutsherrschaft als ihren Patron. Im Jahre 1782 war 202 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind hier, in Scharteucke und in Seedorf 163 geboren und 162 gestorben.

Niermark, ein adliches dem Herrn von Treskow gehöriges Dorf mit einem Rittergute, einer Windmühle und 2 Grützmühlen, liegt eine Viertelmeile südöstlich von

von Arneburg, und eben so weit von der Elbe, an der Landstraße aus der Altmark nach Rathenau, und enthält, mit Inbegrif von 5 Kolonistenwohnungen, 64 Feuerstellen, worunter 9 Ackerleute, 2 Halbspänner und 8 Coßäten sind. Die Gemeine besitzt 960 Morgen Ackerland, 8 Morgen Gärten und 20 Morgen einhauigter Wiesen. Zum Rittergute gehören 540 Morgen Ackerland, 120 Morgen einhauigter Wiesen, ungefähr 30 Morgen Eichenholzung, worin der Gemeine die Hüthung zusteht, 10 Morgen Gärten und die Fischerei in dem Klietzschen See. Bei Urbarmachung des Trüben sind der Gutsherrschaft 8 Morgen an Aeckern und Hüthungen verbessert, und 15 Morgen ganz urbar gemacht worden. Die Dienste der Unterthanen werden theils mit Gelde bezahlt, theils würklich geleistet. Die Kirche, welche die Gutsherrschaft als ihren Patron erkent, gehört zur Sandauschen Inspektion, und ist ein Filial von Liebars. Im Jahre 1782 zählte man 274 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind hier und zu Liebars 166 geboren und 143 gestorben.

Niero, ein der Frau von Werder zu Caro gehöriges Vorwerk mit 5 Feuerstellen, liegt eine halbe Meile von Ziesar, eben so weit von der Havel, und ist nach Altenschollane eingepfart. Die dazu gehörigen Grundstücke bestehen in 570 Morgen Ackerland. Die Unterthanen entrichten Dienstgeld. Im Jahre 1782 war 27 die Seelenzahl.

Paplitz mit Einschluß von Gotteshuhn, ein adliches Dorf, welches, so wie das hiesige Rittergut, die Schäferei Gehlsdorf und die im ersten Distrikt des Jerichowschen Kreises gelegenen Dörfer Dernitz und Hohenlobbese, dem Herrn von Schierstädt gehört, liegt eine halbe Meile von Ziesar, und enthält, mit Inbegrif von 7 Kolonistenhäusern, 61 Feuerstellen, worunter 14 Ackerleute, 5 Halbspänner und 14 Coßäten sind. Die Gemeine besitzt 1440 Morgen Ackerland, 540 Morgen an der Fiener gelegener Wiesen, 30 Morgen Gärten, 240 Morgen Holzung, und an Pertinenzstücken zwei Nachtweiden von 158 Morgen, einen Anger von 90 Morgen und 15 Morgen Gärten außerhalb des Dorfes. Die Hüthung ist noch wegen 15 Morgen mit der Stadt Ziesar gemeinschaftlich. Die zum Rittergute gehörigen Grundstücke bestehen in 840 Morgen Acker, 300 Morgen einhauigter Wiesen, 15 Morgen Gartenland und einer Holzung von Eichen, Elsen, Birken und Kiehnen, die aber nicht vermessen ist. Bei Urbarmachung des Fienerbruchs sind der Gutsherrschaft 1991 Morgen an Lüchern, Wiesen und Hüthungen, die der Ueberschwemmung ausgesetzt waren, verbessert, und 1616 Morgen ganz urbar gemacht worden. Die Dienste der Unterthanen werden theils mit Gelde bezahlt, theils würklich geleistet. Es ist eine Windmühle hierselbst. Ein Theil des Dorfs hat ehmals Gotteshuhn geheißen. Die Kirche, welche die Gutsherrschaft als ihren Patron erkent, gehört zur Loburgschen geistli-

chen Inspektion, und ist ein Filial von Tuchen. Im Jahre 1782 war 316 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 132 geboren und 92 gestorben.

Parchen, ein adliches Dorf mit zwei Rittergütern, 4 Grützmühlen, einer Wassermahl- Windmahl- und Roß-Oelmühle, welches, so wie das Vorwerk Hüttermühle, dem Herrn von Byern gehört, liegt eine Meile südwestlich von Genthin, an der Magdeburgschen Straße, und enthält, mit Inbegrif von 5 Kolonistenhäusern, 117 Feuerstellen, worunter 9 Ackerleute, 4 Halbspänner und 44 Coßäten sind. Die Gemeine besitzt 975 Morgen Ackerland, 420 Morgen einhauigter, zum Theil an der Fiener gelegener Wiesen, 41 Morgen Gärten und 60 Morgen Birken- und Elsenholzung, nebst 3 gemeinschaftlichen Nachtweiden von ungefähr 60 Morgen. Sie hat die Fischerei in dem Bache unterwärts der Mühle, und erhält frei Bau- und Brennholz aus dem herrschaftlichen Forst. Die zu den beiden Rittergütern gehörigen Grundstücke bestehen in 1800 Morgen Ackerland, 1050 Morgen Wiesewachs, 12 Morgen Gartenland nebst 2 Teichen und 9000 Morgen Eichen- Kiehnen- Elsen- und Birkenholzung. Bei Urbarmachung des Fienerbruchs sind der Gutsherrschaft 300 Morgen an Äckern, Wiesen und Hüthungen, die vorher der Ueberschwemmung ausgesetzt waren, verbessert, und 3955½ ganz urbar gemacht worden. Die Unterthanen leisten ihre Dienste theils würklich, theils aber bezahlen sie solche auch mit Gelde. Die Kirche gehört zur Burgschen geistlichen Inspektion und erkent die Gutsherrschaft als ihren Patron. Im Jahre 1782 war 643 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind hier und zu Hüttermühle 220 geboren und 187 gestorben.

Parey, ein adliches Dorf mit 2 Rittergüter, einer Windmahlmühle und 4 Roß-Oelmühlen, gehört, so wie auch die Dörfer Rähsen und Zerben, letzteres mit einem Vorwerke, die Vorwerke Gütter, Pennigsdorf und Prädetz, und ein Vorwerk im Dorfe Güsen, das Hirtenhaus und die Holzwärterei Haberland und die Schifmühle Fielenfleck, imgleichen das Rittergut Ringforth im dritten Distrikte des Holzkreises, und das Sächsische Dorf Ibleburg, den Freiherrn und Edlen von Plotho. Das Dorf, mit Inbegrif von 52 Kolonistenwohnungen und der Rittergüter, enthält 132 Feuerstellen, worunter 6 Ackerleute, 16 Halbspänner und 13 Coßäten sind, und liegt ohnweit der Elbe, zwei Meilen südwestlich von Genthin. Die Gemeine ist der Gutsherrschaft dienstpflichtig, und besitzt 855 Morgen Ackerland, 255 Morgen theils an der Elbe, theils an der Ihle gelegener Wiesen, 15 Morgen Gärten, 13 Morgen Elslaake und Kiehnenaufschlag, als Pertinenzstücke aber ungefähr 150 Morgen Anger mit der Herrschaft gemeinschaftlich, 1 Morgen Gärten, 13 Morgen Wiesen und eine

Els-

Eislaake von 1 Morgen. Sie hat ferner etwas Rohrnutzung in der Ihle und die Fischerei in den Laaken, so wie auch noch Hüthungsgemeinschaft, und zwar mit der Herrschaft überall, mit dem Dorfe Zerben aber auf dem sogenannten Güsenschen Winkel. Zu beiden adlichen Gütern gehören zusammen ungefähr 1080 Morgen Ackerland, 240 Morgen Wiesewachs, ansehnliche Gärten, 465 Morgen Holzung, die aus Eichen, Elsen und Kiehnen besteht, die Fischerei in der Alten und Neuen Elbe, so wie auch in den auf der Feldmark gelegenen Seen. Verschiedne Einwohner treiben Professionen, andre gehen zu Schiffe oder nähren sich von Handarbeit. Die hiesige Mutterkirche gehört zur Burgschen Inspektion, und erkent die Gutsherrschaft als ihren Patron. Im Jahre 1782 war 871 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind hier und in Zerben 395 geboren und 388 gestorben.

Pareysche Schleuse (die), ein Königliches Kanalzollamt nebst einem Kruge auf der Derbenschen Feldmark, begreift 4 Feuerstellen, zu denen zwei Morgen Gärten gehören, ist der Gerichtsbarkeit des Königlichen Amtes Derben unterworfen, und nach Derben eingepfart.

Pennigsdorf, ein im Jahre 1759 angebautes den Edlen von Plotho zu Parey gehöriges Vorwerk mit 3 Feuerstellen, liegt eine Meile von Burg, und hält sich nach dem Sächsischen Dorfe Ihleburg zur Kirche. Die dazu gehörigen Grundstücke bestehen in 540 Morgen Ackerland und 420 Morgen mit Busch bewachsener Wiesen. Im Jahre 1782 war 24 die Seelenzahl.

Prädez, ein den Freiherrn von Plotho zu Parey gehöriges Vorwerk mit 4 Feuerstellen, liegt drei Viertelmeilen nordöstlich von Burg, an der Berliner Heer- und Poststraße, und ist nach Rähsen eingepfart. Die dazu gehörigen Grundstücke bestehen in 105 Morgen Ackerland, 30 Morgen Wiesewachs, 15 Morgen Holzung, 3 Morgen Gärten und einem kleinen Teiche. Im Jahre 1782 war 12 die Seelenzahl.

Radkrug (der), eine dem Herrn von Schierstädt zu Dahlen, gehörige Schenke, liegt eine Viertelmeile von Mahlenzien, und ist dahin eingepfart.

Räh-

Nähsen, ein adliches den Freiherrn und Edlen von Plotho zu Parey gehöriges Dorf mit einer Windmühle, liegt eine halbe Meile nordöstlich von Burg, an der Berliner Heer- und Poststraße, und enthält 38 Feuerstellen, worunter 14 Ackerleute, 5 Halbspänner und 10 Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 1440 Morgen Ackerland, 120 Morgen theils einhauigter, theils zweihauigter Wiesen, 19 Morgen Gartenland, 345 Morgen Eichen- und Elsenholzung, nebst einem gemeinschaftlichen Anger von 15 Morgen, und hat mit Prädetz, so wie auch zum Theil noch mit Gütter gemeinschaftliche Hüthung. Die Dienste werden von den Unterthanen theils mit Gelde bezahlt, theils würklich geleistet. Die hiesige Mutterkirche erkent die Gutsherrschaft als ihren Patron, und gehört zur Burgschen geistlichen Inspektion. Im Jahre 1782 war 224 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind hier und in Gütter 129 geboren und 106 gestorben.

Nedekin, ein adliches dem Herrn von Alvensleben gehöriges Dorf mit einem Rittergute, liegt eine halbe Meile südöstlich von Jerichow, und enthält, mit Inbegrif von 4 Kolonistenhäusern, 71 Feuerstellen, worunter 19 Ackerleute, 2 Halbspänner und 16 Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 1380 Morgen Ackerland, 90 Morgen einhauigter Wiesen, 24 Morgen Gärten, 180 Morgen Eichen-, Kiehnen-, Elsen- und Birkenholzung, nebst einer gemeinschaftlichen Nachtweide von 30 Morgen, und einem Fleck schlechten Ackers von 2 Morgen, die Schmiedeworth genant. Zum Gute gehören 540 Morgen Ackerland, 75 Morgen Wiesewachs, 10 Morgen Gärten, ein Teich, der fünfte Theil der Gemeineholzung, und noch 5 Morgen privative Holzung. Es ist eine Windmahl- eine Roß-Oelmühle und ein Königliches Zollgeleite hierselbst. Die Unterthanen entrichten Dienstgeld, bis auf die Büdner, die einen jährlichen Grundzins zahlen, und sind überdem zu unbestimten Baufrohnen verpflichtet. Die Kirche gehört zur Sandauschen geistlichen Inspektion, und erkent die Gutsherrschaft als ihren Patron. Im Jahre 1782 war 315 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 110 geboren und 83 gestorben.

Rehberg, ein Jerichowsches Amtsdorf mit einem Königlichen Zollgeleite, liegt eine Meile südöstlich von Sandau, an der Havel, und enthält, mit Inbegrif von 6 Kolonistenhäusern, 36 Feuerstellen, worunter 12 Ackerleute und 4 Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 510 Morgen Ackerland, 330 Morgen einhauigter, an der Havel gelegener Wiesen, 10 Morgen Gärten, 240 Morgen Elsen- und Birkenholzung, 6 Morgen Kiehnenaufschlag, und als Pertinenzstücke hat dieselbe eine Nachtweide von 15 Morgen, einen Anger von 6 Morgen, eine mit dem Mittelmärkschen Dorfe Gülpe gemeinschaftliche Wiese von 18 Morgen, die Fischerei in einem Arm der Havel und

etwas

etwas Rohrnützung. Die Gerichtsbarkeit übt das Königliche Amt aus, wohin auch die Unterthanen ein festgesetztes Dienstgeld zahlen, und die zu den Amtsbauten nöthigen Fuhren, so viel davon verlangt werden, verrichten müssen. Die Kirche, welche den König als ihren Patron erkent, gehört zur Sandauschen geistlichen Inspektion, und ist iezt ein Filial von Schönefeldt. Im Jahre 1782 war 172 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind hier und zu Schönefeld 158 geboren und 140 gestorben.

Ringelsdorf, ein adliches dem Herrn von Angern zu Dretzel gehöriges Vorwerk mit einer Wassermahlmühle, liegt eine Viertelmeile von Dretzel, und enthält 9 Feuerstellen. Die zum Vorwerke gehörigen Grundstücke bestehen in 420 Morgen Ackerland, 135 Morgen Wiesewachs und ungefähr 2100 Morgen Holzung, die Eichen, Kiehnen, Birken und Elsen enthält. Die Kirche, welche die Gutsherrschaft als ihren Patron erkent, gehört zur Möckernschen geistlichen Inspektion, und ist ein Filial von Gladau. Im Jahre 1782 war 51 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind hier und zu Dretzel 95 geboren und 73 gestorben.

Rogäsen, ein adliches Dorf mit einem Rittergute und einer Windmühle, welches, so wie auch das Dorf Woltersdorf, ein Antheil am Dorfe Gollwitz und ein Vorwerk in Groß Wusterwitz, dem Herrn von Werder gehört, liegt ohnweit der Buckau, eine Meile nordöstlich von Ziesar, an der Berliner Heer- und Poststraße, und enthält, mit Inbegrif von 5 Kolonistenhäusern, 33 Feuerstellen, worunter 7 Ackerleute, 8 Halbspänner und 7 Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 600 Morgen Ackerland, 240 Morgen einhauigter, vor der Fiener gelegener Wiesen, 26 Morgen Gärten, 210 Morgen Elsen- und Kiehnenholzung, eine gemeinschaftliche Nachtweide von 60 Morgen und außerdem noch 47 Morgen, welche sie in der Ziesarschen Fiener geradet erhalten hat. Die zum Gute gehörigen Grundstücke bestehen in 330 Morgen Ackerland, 120 Morgen einhauigter Wiesen, 8 Morgen Gärten, 3 Teichen, 120 Morgen Elsen- und Kiehnenholzung, und 267 Morgen bei Urbarmachung der Fiener geradeter Wiesen, außer denen noch 801 Morgen an Lüchern, Wiesen und Hüthungen, die vorher der Ueberschwemmung ausgesetzt waren, verbessert worden sind. Die Unterthanen entrichten stat der Naturaldienste ein verhältnißmäßiges Dienstgeld. Die Kirche, welche die Gutsherrschaft als ihren Patron erkent, gehört zur Loburgschen geistlichen Inspektion, und ist ein Filial von Zitz. Im Jahre 1782 war 227 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 107 geboren und 77 gestorben.

Roßdorf, ein Altenplathosches Amtsdorf mit einer Wassermahlmühle, die von der Stremme getrieben wird, und dem Amte gewisse Kornpächte erschüttet, einer Roß-Oelmühle und einem Königlichen Zollgeleite, liegt eine halbe Meile nordöstlich von Genthin, am Plauenschen Kanale, und enthält, mit Inbegrif von einem Kolonistenhause, 35 Feuerstellen, worunter 11 Ackerleute, 2 Halbspänner und 12 Coßsäten sind. Die Feldmark des Dorfs beträgt 862 Morgen Acker, 360 Morgen einhauigter Wiesen, 6 Morgen Gärten und 720 Morgen Holzung, die aus Eichen, Kiehnen und Eislaake besteht. Bei Urbarmachung der Stremme sind der Gemeine 896 Morgen an Aeckern, Wiesen und Hüthungen verbessert, und 357 Morgen ganz urbar gemacht worden. Die Unterthanen leisten ihre Dienste theils würklich, theils bezahlen sie solche mit Gelde, die Büdner aber entrichten Grundzins. Die Kirche, welche den König als ihren Patron erkent, gehört zur Burgschen geistlichen Inspektion, und ist ein Filial von Genthin. Im Jahre 1782 war 211 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 46 geboren und 33 gestorben.

Rosenthal, ein adliches, nach Groß Wusterwitz eingepfarretes Rittergut, welches, so wie auch ein Antheil am Dorfe Knoblauch, dem Herrn von Brietzke hierselbst gehört, liegt zwei Meilen von Genthin, und enthält, mit Inbegrif von einem Kolonistenhause, 9 Feuerstellen. Die dazu gehörigen Grundstücke bestehen in 720 Morgen Ackerland, 300 Morgen einhauigter, und 62½ Morgen neu geradeter Fienerwiesen, 600 Morgen Holzung, einer Kiehnenheide von 120 Morgen auf der Bensdorfschen Feldmark, einer Nachtweide von 180 Morgen, und 12 Morgen hoher Schaafweide. Im Jahre 1782 war 42 die Seelenzahl.

Sandau (das Königliche Amt), zu dem die Dörfer Warnau, Kuhlhausen, Garz, Wulkow und Kließ, ingleichen das eigentliche Amtsvorwerk, das Vorwerk zu Wulkow und die Holländerei gehören, hat die Gerichtsbarkeit sowohl über die benanten Dörfer und Vorwerke, als auch über die Stadt Sandau. Zum Amtsvorwerke, welches dicht vor der Stadt liegt, gehört das Amtshaus, 4 Scheunen, 3 Ställe, eine Windmühle, welche erblich verpachtet ist, ein Brau- und ein Backhaus, die Gerichtsstube, und des Gerichtsdieners Wohnung. Die zu diesem und dem Amtsvorwerke, die Holländerei genant, gehörigen Ländereien bestehen in 815 Morgen 81 □Ruthen Ackerland, 432 Morgen 48 □Ruthen zweihauigter und 150 Morgen 177 □Ruthen einhauigter Wiesen, und 6 Morgen 24 □Ruthen Gartenland. Die Hüthung hat das Amt ausschlüßlich, bis auf ein Revier, welches noch mit der Stadt gemeinschaftlich behüthet wird.

Schar-

Scharlibbe, ein adliches dem Herrn von Ratte gehöriges Dorf mit einem Vorwerke, einer Windmühle und einem Königlichen Zollgeleite, liegt eine halbe Meile nordöstlich von Arneburg, an der Landstraße von Havelberg nach Jerichow, und enthält, mit Inbegrif von einem Kolonistenhause, 54 Feuerstellen, worunter 3 Ackerleute, 17 Halbspänner und 3 Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 720 Morgen Ackerland, 132 Morgen einhauigter Wiesen, 15 Morgen Gartenland, 120 Morgen Eichen- Kiehnen- Elsen- und Birkenholzung, eine gemeinschaftliche Nachtweide von 45 Morgen, nebst einem Anger von 30 Morgen, und hat mit der Herrschaft, imgleichen mit dem Vorwerke Mahlitz gemeinschaftliche Hüthung. Zum Vorwerke gehören 225 Morgen Ackerland, 14 Morgen einhauigter Wiesen, 45 Morgen Gärten, 105 Morgen Holzung, die Eichen, Kiehnen, Birken und Elsen enthält, die Fischerei in dem auf der Feldmark gelegnen See, und etwas Rohrnützung. Die Unterthanen sind der Gutsherrschaft sowohl zu Leistung gewisser Naturaldienste, als auch zu Entrichtung eines festgesetzten Dienstgeldes verpflichtet. Die Kirche, die den Herrn von Treskow zu Niermark als ihren Patron erkent, gehört zur Sandauschen geistlichen Inspektion, und ist ein Fillal von Klietz. Im Jahre 1782 war 295 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind hier und zu Klietz 281 geboren und 286 gestorben.

Scharteucke, ein dem Herrn von Treskow gehöriges Rittergut mit einer Windmahl- und Roß-Oelmühle, liegt eine Meile nordwestlich von Genthin, und enthält 39 Feuerstellen. Die dazu gehörigen Grundstücke bestehen in ungefähr 720 Morgen Ackerland, 180 Morgen einhauigter Wiesen, 3 Morgen Gärten, 360 Morgen Kiehnen- Birken- und Elsenholzung, und 2 Teichen. Die Einwohner, welche zusammen 20 Morgen Gärten besitzen, nähren sich vorzüglich von der Schiffarth, und entrichten Dienstgeld. Die Kirche, welche die Gutsherrschaft als ihren Patron erkent, gehört zur Burgschen geistlichen Inspektion, und ist ein Fillal von Mielebock. Im Jahre 1782 war 163 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind hier, zu Mielebock und zu Seedorf 163 geboren und 162 gestorben.

Schartberge, ein nach Hohenseeden eingepfarrtes Rittergut mit 16 Feuerstellen, wovon zwei Theile zum Amte Gladau des Prinzen Heinrich von Preußen, ein Theil aber, nebst einem Antheile am Dorfe Hohenseeden, dem Herrn von Arnim gehört. Die Grundstücke dieses Ritterguts bestehen in 1335 Morgen Ackerland, 255 Morgen Wiesen, 30 Morgen Elsenholzung, 660 Morgen Weide, worauf einzele Birken stehen, und 45 Morgen Anger. Die Hüthung ist zum Theil noch mit Brandenstein, Crüssau und Gladau gemeinschaftlich. Die Einwohner besitzen zusammen 6 Morgen

Gartenland, und entrichten der Herrschaft stat der Naturaldienste ein festgesetztes Dienstgeld. Im Jahre 1782 war 80 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind hier und zu Hohenseeden 90 geboren und 63 gestorben.

Schlagenthin, liegt eine Meile nordöstlich von Genthin, und ist der Sitz eines Amtes des Prinzen Ferdinand von Preußen, zu dem noch das Dorf und Vorwerk Lütgen Wusterwitz und die Schlagenthinsche Heide gehört. Das Dorf enthält, mit Inbegrif von 2 Kolonistenhäusern und des Vorwerks, überhaupt 77 Feuerstellen, worunter 10 Ackerleute und 15 Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 720 Morgen Acker, 125 Morgen einhauigter theils an der Stremme gelegener, theils bruchigter Wiesen, und 30 Morgen Gärten, nebst einer gemeinschaftlichen Nachtweide von 105 Morgen, und erhält freies Bau- Nutz- und Brennholz aus den herrschaftlichen Holzungen. Zum Amtsvorwerke gehören 1650 Morgen Ackerland, 480 Morgen einhauigter Wiesen, 24 Morgen Gärten, ansehnliche Holzungen, die Kiehnen, Elsen, Birken und etwas Eichen enthalten, aber nicht vermessen sind, die Fischerei in der Stremme und etwas Rohrnützung. Durch die Urbarmachung der Stremme hat das Amt und die Gemeine zu Schlagenthin und Wusterwitz 5228 Morgen an verbesserten Aeckern, Wiesen und Hüthungen, und 959 Morgen an ganz urbar gemachten Lüchern erhalten. Es sind 2 Ziegeleien, eine Schäferei, eine Wassermahlmühle, die zugleich einen Schneidegang hat, und eine Windmahlmühle hierselbst. Die Unterthanen leisten dem Amte Spann- und Handdienste verschiedner Art. Die hiesige Mutterkirche erkent den Prinz Ferdinand von Preußen als ihren Patron, und gehört zur Burgschen geistlichen Inspektion. Im Jahre 1781 zählte man hier und auf der Schlagenthinschen Heide 476 Einwohner, und in den letzten zehn Jahren sind hier und in Lütgen Wusterwitz 200 geboren und 192 gestorben.

Schlagenthinsche Heide (die) besteht aus einer Theerhütte, einem Weinmeisterhause und 4 Büdnerwohnungen, wozu überhaupt 5 Morgen Gartenland gehören. Sie steht unter der Gerichtsbarkeit des Amtes Schlagenthin, und ist nach Schlagenthin eingepfart, woselbst auch die Seelenzahl mit angeführet ist.

Schmitsdorf, ein adliches dem Herrn von Briest zu Bähne gehöriges Dorf mit einer Windmahl- einer Roß-Oelmühle und 4 Grützmühlen, liegt anderthalb Meilen westlich von Rathenau, und enthält 34 Feuerstellen, worunter 16 Ackerleute und 10 Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 1095 Morgen Ackerland, 225 Morgen einhauig-

hauigter Wiesen, 15 Morgen Gärten und 360 Morgen Holzung, die aus Elsfaake und Kiehnen besteht, nebst einer Nachtweide von 45 Morgen zur gemeinschaftlichen Nutzung. Die Unterthanen entrichten der Gutsherrschaft Dienstgeld. Das vorzüglichste Nebengewerbe der Einwohner besteht im Bretterschneiden. Die Kirche gehört zur Sandauschen geistlichen Inspektion, und erkent die Gutsherrschaft als ihren Patron. Im Jahre 1782 war 221 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 80 geboren und 64 gestorben.

Schönefeld, ein adliches dem Herrn von Möllendorf zu Wudicke gehöriges Dorf mit einer Windmahlmühle, zwei Grützmühlen und einem Königlichen Zollgeleite, liegt ohnweit der Elbe, eine Meile südlich von Sandau, an der Havelbergschen Landstraße, und enthält, mit Inbegrif von einem Kolonistenhause, 50 Feuerstellen, worunter 5 Ackerleute, 15 Halbspänner und 10 Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 795 Morgen Ackerland, 75 Morgen einhauigter Wiesen, 18 Morgen Gärten und 180 Morgen Kiehnen- Birken- und Elsenholzung, nebst zwei Nachtweiden von 50 Morgen, und einem Anger von 6 Morgen zur gemeinschaftlichen Nutzung, und hat die Fischerei in dem See, etwas Rohrnutzung, und zum Theil noch Hüthungsgemeinschaft mit Wulkow. Ohnweit des Dorfs liegt eine wüste Feldmark, der Hanau genant, welcher erblich an die Gemeine verpachtet ist, und ungefähr aus 720 Morgen Ackerland und 20 Morgen Wiesewachs besteht; die Eichen und Elsen auf derselben gehören jedoch der Gutsherrschaft, das Birken- und Kiehnenbuschwerk hingegen der Gemeine. Viere der hiesigen Ackerleute sind Unterthanen des Herrn von Katte zu Wust, welche sowohl als die hiesigen Unterthanen ihrer Herrschaft die Dienste theils würklich leisten, theils solche auch mit Gelde bezahlen. Die hiesige Mutterkirche gehört zur Sandauschen geistlichen Inspektion, und erkent die Gutsherrschaft als ihren Patron. Im Jahre 1782 war 244 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind hier und in Rehberg 158 geboren und 140 gestorben.

Seedorf, ein der Frau von Werder zu Caro gehöriges Vorwerk, liegt eine Meile nordwestlich von Genthin, am Plauenschen Kanale und enthält 13 Feuerstellen. Die zum Vorwerke gehörigen Grundstücke bestehen in 630 Morgen Ackerland, 30 Morgen Wiesewachs zwischen den Aeckern, 15 Morgen Elbwiesen, 4 Morgen Gärten, 720 Morgen Holzung, die Kiehnen, Birken und etwas Eichen enthält, und einem Teiche. Die Einwohner besitzen zusammen zwei Morgen Gartenland, und leisten der Herrschaft wöchentlich einen Handdienstag. Die Kirche, welche die Gutsherrschaft als ihren Patron erkent, gehört zur Burgschen geistlichen Inspektion, und ist ein Filial von Nie-

Mielebock. Im Jahre 1782 war 78 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind hier, zu Mielebock und zu Scharteucke 163 geboren und 162 gestorben.

Siepe, eine der Frau von Werder zu Caro gehörige Schäferei mit einer Feuerstelle und einem Morgen Gartenland, liegt nahe bei Schollãne, und ist dorthin eingepfart. Im Jahre 1782 war 4 die Seelenzahl.

Spekte, eine dem Herrn von Brietzke zu Groß Demzien gehörige Theerhütte mit 2 Feuerstellen und 3 Morgen Gartenland, liegt in der Heide zwischen Bensdorf und Behlen, und ist nach Bensdorf eingepfart. Die Einwohner, deren Anzahl mit bei der Hohen Heide bemerket worden ist, entrichten Grundzins.

Steckelsdorf, ein adliches Dorf mit einem Rittergute und einer Windmühle, welches, so wie das Vorwerk Ebelgünde, dem Herrn von Ratte hierselbst gehört, liegt eine Viertelmeile westlich von Rathenau, eben so weit von der Havel, und enthält 46 Feuerstellen, worunter 13 Ackerleute und 16 Cossäten sind. Die Feldmark des Dorfs beträgt 1050 Morgen Ackerland, 210 Morgen zum Theil an der Havel gelegener Wiesen, 30 Morgen Gartenland und 120 Morgen Birken- Elsen- und Kiehnenholzung. Die Gemeine hat die Fischerei in der Havel, behüthet die auf hiesiger Feldmark gelegenen nach Buckow, Rathenau und Ebelgünde gehörigen Wiesen, wenn das Heu abgewonnen ist, erhält aus der Schollänschen und hiesigen Heide freies Bauholz, ingleichen den Abgang von dem Holze, welches darin gehauen wird, und ist dienstpflichtig. Zum Gute gehören 180 Morgen Ackerland, 30 Morgen einhauigter Wiesen, 4 Morgen Gärten, die Holzung im Bauerholze gegen 2 Ackerleute, und überdem noch ein Revier Kiehnenholzung von 420 Morgen, die Wendemark genant. Auf der Feldmark sind 3 Seen, wovon zwei nach Buckow, einer aber zum Gute gehört. Die Gerichtsbarkeit hat die Gutsherrschaft, bis auf 6 Ackerleute, welche Buckowsche Unterthanen sind. Die Kirche, welche den Herrn von Treskow als ihren Patron erkent, gehört zur Sandauschen geistlichen Inspektion, und ist ein Filial von Buckow. Im Jahre 1782 war 256 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind hier und zu Buckow 233 geboren und 223 gestorben.

Steinitz, ein zum Königlichen Amte Jerichow gehöriges Dorf, liegt eine Viertelmeile nordöstlich von Jerichow, eine halbe Meile von der Elbe, und enthält 20 Feuerstel-

stellen, worunter 6 Ackerleute und 6 Cossäten sind, die dem Amte Dienstgeld entrichten, und 490 Morgen Ackerland, 12 Morgen Gartenland und 82 Morgen Wiesewachs, nebst zwei gemeinschaftliche Nachtweiden besitzen. Die Kirche, welche den König als ihren Patron erkent, gehört zur Sandauschen geistlichen Inspektion, und ist ein Filial von der Stadt Jerichow. Im Jahre 1782 war 87 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 27 geboren und 24 gestorben.

Sydow, ein adliches dem Herrn von Katte hierselbst gehöriges Dorf mit einem Rittergute, einer Windmahl- Roß Oel- und Grützmühle, liegt anderthalb Meilen nördlich von Genthin, an der Landstraße aus der Prigniß nach Genthin, und enthält 36 Feuerstellen, worunter 1 Vollspänner, 5 Halbspänner und 12 Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 315 Morgen Ackerland, 150 Morgen Wiesewachs, 15 Morgen Gartenland und 240 Morgen Holzung, die Elsen, Birken, etwas Kiehnen und Eichen enthält, wovon letztere aber der Gutsherrschaft gehören. Die zum Gute gehörigen Grundstücke bestehen in 375 Morgen Ackerland, 120 Morgen Wiesewachs, 3 Morgen Gartenland, 240 Morgen Holzung und einem Teiche. Der Vollspänner gehört zur Pfarre und ist dienstfrei, die Halbspänner und Cossäten bezahlen der Gutsherrschaft ihre Dienste zum Theil mit Gelde, zum Theil aber leisten sie solche auch würklich. Die hiesige Mutterkirche gehört zur Sandauschen Inspektion, und erkent die Gutsherrschaft als ihren Patron. Im Jahre 1782 war 179 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind hier und in Zolchau 139 geboren und 117 gestorben.

Trüben (das Königliche zum Amte Jerichow gehörige Vorwerk im), liegt ohnweit Wust, wohin es sich auch zur Kirche hält, und ist auf dem urbar gemachten Antheile im Trübenbruche angelegt worden (*). Außer der Holländerei, welche aus dem

---

(*) Der Königliche Amtsantheil am Trüben, dessen bereits oben S 11 Erwähnung geschehen ist, enthl lt vor der Urbarmachung, mit Inbegrif der darin gelegenen kleinen Hörste, überhaupt 862 Morgen 16 □Ruthen. Er war mit Elsen- und Birkenholz bewachsen, und von dem Wustschen und Schönhausenschen Trüben dergestalt eingeschlossen, daß man nicht anders als über die Wustsche Feldmark zu demselben kommen konte. Nur die Holzung allein war Königlich, und wurde vom Jerichowschen Forstbedienten respicirt, das Hüthungsrecht hingegegen hatte die Gerichtsobrigkeit und die Gemeine zu Wust, so wie denn auch jener die Jagdgerechtigkeit zustand. Vorbeschriebne Gemeinheit wurde im Jahre 1781, noch ehe die Urbarmachung ihren Anfang nahm, aufgehoben, und der Gerichtsobrigkeit zu Wust zu ihrer Entschädigung wegen der Hüthungs- und Jagdgerechtigkeit 125 Morgen, der dortigen Gemeine aber, mit Einschluß von 8 Morgen für die Gestattung eines Weges über ihre Feldmark, 133 Morgen zu-

dem Meiereihause, einer Scheune, wobei der Pferdestall befindlich ist, und einem Kuhstalle zu 78 Stück Kühen besteht, sind noch 8 Kolonistenfamilien, welches theils Invaliden, theils Ausländer sind, angesetzt worden, deren jeder ein eignes Haus, $\frac{1}{2}$ Morgen Gartenland und $1\frac{1}{2}$ Morgen Wiesewachs, so wie auch die freie Weide für eine Kuh und ein Kalb erhalten hat, wofür dieselben einen festgesezten jährlichen Grundzins an das Amt entrichten müssen. Die zu diesem Vorwerke gehörigen Grundstücke bilden eine regulaire viereckig längliche Figur, und sind durch vier Graben eingeschlossen. Gegen Mittag und Abend liegt der Wustsche Bauertrüben, gegen Morgen herrschaftlich Wustscher und gegen Mitternacht herrschaftlich Schönhausenscher Trüben, und beinahe in der Mitte von Mittag gegen Mitternacht zu geht der Hauptabzugsgraben hindurch. Dieses Revier hat eine niedrige Lage, so daß es mittelst der angelegten Schleusen gänzlich unter Wasser gesetzt, und also um desto besser als Wiesewachs genutzt werden kann.

Tuchen, oder Groß und Klein Tuchen, ein adliches Dorf mit einem Rittergute, einer herrschaftlichen Ziegelei, zwei Wassermahlmühlen, die vom Mühlenbache getrieben werden, einem herrschaftlichen Holz- oder Jägerhause und einem Königlichen Zollgeleite, liegt eine Meile nordwestlich von Ziesar, an der Magdeburgschen Landstraße, und gehört, so wie die Vorwerke Wülpen und Königsrode, nebst der Holländerei bei Tuchen, dem Herrn von der Schulenburg. Das Dorf, mit Inbegrif des Ritterguts, enthält 132 Feuerstellen, worunter 15 Ackerleute, 20 Halbspänner und 27 Coßäten sind. Die Gemeine besitzt 1170 Morgen Ackerland, 720 Morgen Wiesewachs vor dem Fiener, eine Elslaake von 630 Morgen in dem Fiener, und 45 Morgen Gärten, nebst einer gemeinschaftlichen Nachtweide von 150 Morgen. Zum Rittergute gehören ungefähr 600 Morgen Ackerland, 300 Morgen Wiesewachs, 30 Morgen Gärten und eine Holzung von 1650 Morgen, die Eichen, Kiehnen, Birken und Elsen enthält (*). Die Unterthanen leisten der Gutsherrschaft Natural-dien-

---

zugetheilt, so daß also überhaupt 258 Morgen abgetreten wurden, und nach Abrechnung von 26 Morgen 16 □Ruthen für den Flächen Inhalt der Holländerei- und Kolonistengebäude, der Gärten, Höfe, Kolonistenwiesen, Dämme, Wege und Graben, 558 Morgen als Wiesewachs und Weide für die Holländerei verbleiben.

(*) Die Gutsherrschaft hat bei der Urbarmachung des Fienerbruches überhaupt 1490 Morgen zum privativen Eigenthume erhalten, welche auf Königliche Kosten geradet und zu Wiesen eingerichtet worden sind. Dieses urbar gemachte Terrain wird durch eine Horst, die lange Horst genant, in zwei Theile getheilt, wovon der eine nach Caro zu aus 1017 Morgen, und der andre nach Tuchen zu aus 473 Morg. besteht. Nach dem Anschlage können auf dieses meliorirte Land überhaupt 556 Stück Vieh mehr als vormals gehalten werden. Auch ist die Gutsherrschaft in den Stand gesetzt worden, außer dem Vorwerke Königsrode und der Holländerei bei Tuchen, noch 50 Kolonistenfamilien, und zwar 40 Familien bei dem Vorwer-

dienste, bis auf die Freileute und Büdner, welche solche mit Gelde bezahlen. Die hiesige Mutterkirche gehört zur Loburgschen geistlichen Inspektion, und erkent den Herrn von der Schulenburg als ihren Patron. Im Jahre 1782 war 738 die Seelenzahl, und in den lezten zehn Jahren sind 230 geboren und 171 gestorben.

Behlen, ein Altenplathoschen Amtsdorf mit einer Windmühle, liegt zwei Meilen von Genthin, und enthält, mit Inbegrif von 2 Kolonistenwohnungen, 30 Feuerstellen, worunter 10 Ackerleute und 8 Cossäten sind. Die Gemeine besizt 825 Morgen Ackerland, 45 Morgen einhauigter Bruchwiesen, 8 Morgen Gärten und 248 Morgen Holzungen, die Kiehnen, Elsen und etwas Eichen enthalten, nebst 2 gemeinschaftlichen Nachtweiden. Sechs Ackerleute, 4 Cossäten und 4 Büdner sind Amtsunterthanen, die übrigen gehören nach Mötliz, welche sämtlich stat der Naturaldienste ein verhältnißmäßiges Dienstgeld entrichten. Die Kirche erkent den Herrn von Brietzke und von Schlabberndorf zu Bensdorf als ihre Patrone, gehört zur Loburgschen geistlichen Inspektion, und ist ein Filial von Bensdorf. Im Jahre 1782 war 148 die Seelenzahl, und in den lezten zehn Jahren sind 68 geboren und 56 gestorben.

Bieriz, ein adliches Dorf mit einem Rittergute und einer Windmühle, welches, so wie auch die Bierißsche Bünsche und Schäferei, und das Vorwerk Marquede, dem Herrn von Katte gehört, liegt eine Meile südwestlich von Rathenau, an der Genthinschen Landstraße, und enthält, mit Inbegrif von einem Kolonistenhause, 56 Feuerstellen, worunter 12 Ackerleute, 2 Halbspänner und 16 Cossäten sind. Die Feldmark des

---

werke Lätgen Tuchen, 4 Familien bei dem Vorwerke Königsrode, und 6 Familien bei dem Vorwerke Wülpen zu etabliren. Diesen 40 Familien, welche theils aus Invaliden, theils aus Ausländern bestehen, und sich nach Tuchen zur Kirche halten, sind ihre Häuser in grader Linie nach dem Ziesarschen Wege angebauet und jedem Kolonisten die Bedingung gemacht, 3 Maulbeerbäume vor sein Haus zu pflanzen, außer welchen aber noch die ganze Straße bis Ziesar, so weit das Tuchensche Gebiet geht, mit Maulbeerbäumen bepflanzt werden soll, um in der Folge den Seidenbau allhier einzuführen. Jeder Kolonist hat, außer einem mit Ziegeln gedeckten Hause, ½ Morgen Gartenland, 1½ Morgen Wiesewachs, nebst der Freiheit erhalten, eine Kuh und ein Kalb auf die herrschaftliche Weide zu bringen, wofür ein gewisser Grundzins an die Gutsherrschaft entrichtet wird. Nach dem Anschlage betragen die Kosten dieser Etablissements überhaupt 22400 Rthlr, wozu der König

auf die Kolonisten	= =	11500 Rthlr.
zum Vieh=Ankauf	= =	2830 =
also überhaupt	= =	14330 Rthlr.

geschenkt hat, daß die Gutsherrschaft also nur 8070 Rthlr. aus eignen Mitteln anwenden dürfen.

des Dorfs, neben welcher die Stremme vorbeifließt, begreift 840 Morgen Ackerland, 345 Morgen einhäuigter Wiesen, 16 Morgen Gärten und 309 Morgen Elsen- und Birkenholzung nebst einem gemeinschaftlichen Anger von 37 Morgen. Zum Gute gehören 780 Morgen Ackerland, 360 Morgen Wiesewachs, 3 Morgen Gärten und eine ansehnliche Holzung, die aus Kiehnheide, Elslaaken, Birken und etwas Eichen besteht, aber nicht vermessen ist. Durch die Urbarmachung der Stremme hat das Gut 73 Morgen gewonnen. Die Unterthanen leisten der Gutsherrschaft Spann- und Handdienste verschiedener Art. Die hiesige Mutterkirche erkent die Gutsherrschaft als ihren Patron, und gehört zur Sandauschen geistlichen Inspektion. Im Jahre 1782 war 299 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind hier und zu Bützer 167 geboren und 170 gestorben.

Vieritzische Wünsche (die), ein dem Herrn von Katte gehöriges Vorwerk mit einer Schäferei und Theerhütte, enthält 3 Feuerstellen, und ist nach Vieritz eingepfarrt. Die Grundstücke des Vorwerks bestehen in ungefähr 150 Morgen Ackerland und 60 Morgen Wiesewachs. Die Einwohner besitzen zusammen ungefähr 2 Morgen Gartenland. Im Jahre 1782 war 11 die Seelenzahl.

Viesen, ein adliches dem Herrn von Brietzke und von Schlaberndorf zu Bensdorf gehöriges Dorf mit 2 Rittergütern und einer Wassermahlmühle, die von der Buckau getrieben wird, liegt anderthalb Meilen nordöstlich von Ziesar, an der Berliner Land- und Poststraße, und enthält 35 Feuerstellen, worunter 8 Ackerleute, 4 Halbspänner und 11 Coßäten sind. Die Gemeine besitzt 675 Morgen Ackerland, 330 Morgen an der Fiener gelegner Wiesen, 30 Morgen Gärten und 270 Morgen Elsen- und Kiehnenholzung. Bei Urbarmachung des Fienerbruchs sind der Gemeine 863 Morgen an Lüchern, Wiesen und Hüthungen, die vorher der Ueberschwemmung ausgesetzt waren, verbessert, und 300 Morgen ganz urbar gemacht worden. Die zu beiden adlichen Gütern gehörigen Grundstücke bestehen in 255 Morgen Acker, 30 Morgen Wiesewachs, 6 Morgen Gartenland, 30 Morgen Elslaake, 8 Morgen Kiehnenholzung und 2 Teichen. Die Unterthanen entrichten der Gutsherrschaft ein festgesetztes Dienstgeld. Die hiesige Mutterkirche gehört zur Loburgschen Inspektion, und erkent die Gutsherrschaft als ihren Patron. Im Jahre 1782 war 212 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind hier und zu Möser 66 geboren und 59 gestorben.

Warchau, ein adliches Dorf mit 2 Rittergütern, einer Wasser- und Windmahlmühle, welches dem Herrn von Schildt gehört, liegt anderthalb Meilen südöstlich von

von Genthin, und enthält 22 Feuerstellen, worunter 7 Ackerleute und 4 Cossäten sind. Die Gemeine ist dienstpflichtig und besitzt 510 Morgen Ackerland, 15 Morgen Gärten und 90 Morgen einhauigter Wiesen nebst einer gemeinschaftlichen Nachtweide von 25 Morgen. Die zu beiden adlichen Gütern gehörigen Grundstücke, wovon das eine Gut zwei, das andere aber ein Drittheil hat, bestehen in 600 Morgen Ackerland, 150 Morgen Wiesewachs und 50 Morgen Eichen- Kiehnen- und Elsenholzung. Die hiesige Mutterkirche gehört zur Loburgschen geistlichen Inspektion, und erkent die Gutsherrschaft als ihren Patron. Im Jahre 1782 war 122 die Seelenzahl, und in den lezten zehn Jahren sind 48 geboren und 47 gestorben.

Warnau, ein Sandausches Amtsdorf mit einer Windmahlmühle und einem Königlichen Zollgeleite, liegt eine Meile südöstlich von Sandau, ohnweit der Havel, und enthält, mit Inbegrif von 5 Kolonistenhäusern, 51 Feuerstellen, worunter 21 Ackerleute und 7 Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 630 Morgen Ackerland, 600 Morgen einhauigter, an der Havel gelegener Wiesen, 10 Morgen Gärten und 24 Morgen Elslaake, nebst einer Nachtweide von 11 Morgen, und einem Anger von 15 Morgen als Pertinenzstücken, und hat etwas Rohrnützung, ingleichen die Fischerei in der Havel. Auf dem sogenanten Ritsch ist die Hüthung mit Garz, Kuhlhausen und Camern gemeinschaftlich. Die Unterthanen entrichten dem Amte Dienstgeld, und müssen die zu den Amtsbauten nöthigen Fuhren, so viel davon verlangt werden, verrichten. Die Kirche, welche den König als ihren Patron erkent, gehört zur Sandauschen geistlichen Inspektion, und ist ein Filial von Kuhlhausen. Im Jahre 1782 war 262 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind hier, zu Kuhlhausen und zu Garz 296 geboren und 309 gestorben.

Wendeberg, ein dem Herrn von Schlabberndorf zu Bensdorf gehöriges, nach Knoblauch eingepfarrtes Vorwerk mit einer Schäferei, liegt zwei Meilen nordöstlich von Genthin, ohnweit der Havel, und enthält, mit Inbegrif von 3 Kolonistenwohnungen, 10 Feuerstellen. Die zum Vorwerke gehörigen Grundstücke bestehen in 345 Morgen Ackerland, 30 Morgen Wiesewachs, und etwas Birkenbusch. Die Einwohner besitzen 11 Morgen Gartenland. Im Jahre 1782 war 55 die Seelenzahl.

Wiehl (der), ein Altenplathosches Amtsdorf, dicht am Dorfe Altenplatho, wovon es auch nur blos dem Namen nach abgesondert ist, enthält, mit Inbegrif von 31 Koloni-

lonistenhäusern, 71 Feuerstellen, worunter 18 Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 36 Morgen Ackerland, 75 Morgen Gärten und 30 Morgen Wiesewachs, und erhält freies Brennholz aus dem Königlichen Altenplathoschen Forst. Die Cossäten treiben ihr Vieh auf die Altenplathosche Gemeine Hütung, die Büdner und Kolonisten aber auf die dortige Amtsweide. Vier Cossäten leisten dem Amte wöchentlich, die übrigen aber, bis auf einen, der ganz dienstfrei ist, nur alle vierzehn Tage einen Handdienst-tag, und sind außerdem zu unbestimmten Baufrohnen verpflichtet; die Büdner und Kolonisten geben Grundzins. Dieses Dorf ist nach Altenplatho eingepfarrt. Im Jahre 1782 war 427 die Seelenzahl.

Wilhelminenthal, ein zum Amte Nylow des Prinzen Johann Georg von Anhalt-Dessau gehöriges Kolonistenetablissement mit 5 doppelten Familienwohnungen, hinter deren jeder ein kleiner Garten befindlich ist, liegt nahe bei Leopoldsburg, und ist dorthin eingepfarrt. Die Einwohner, welche größtentheils aus Arbeitern bei der hiesigen Ziegelscheune bestehen, dürfen eine bestimte Anzahl Schweine und Gänse auf herrschaftlicher Weide halten, und sind verpflichtet, sowohl 8 Sensetage zu leisten, als auch ein gewisses Dienstgeld zu zahlen. Im Jahre 1782 war 42 die Seelenzahl.

Wolfshagen Mühle (die), eine dem Magistrat zu Burg gehörige, nach Burg eingepfarrte Wassermahlmühle.

Woltersdorf, ein adliches dem Herrn von Werder zu Rogäsen gehöriges Dorf mit einem Rittergute, liegt anderthalb Meilen von Brandenburg, am Plauenschen Kanale, und enthält 23 Feuerstellen, worunter 7 Ackerleute und 6 Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 600 Morgen Ackerland, 85 Morgen einhauigter Wiesen, 20 Morgen Gärten und 15 Morgen Kiehnenholzung nebst einer Nachtweide von 12 Morgen. Die zum Gute gehörigen Grundstücke bestehen in 240 Morgen Ackerland, 149 Morgen neu geradeter Wiesen im Fienerbruche, 3 Morgen Gärten und 1170 Morgen Holzungen, die Eichen, Kiehnen und Birken enthalten. Die Unterthanen entrichten Dienstgeld. Die Kirche, welche die Gutsherrschaft als ihren Patron erkent, gehört zur Loburgschen geistlichen Inspektion, und ist jetzt ein Filial von Plauen in der Mittelmark. Im Jahre 1782 war 119 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 51 geboren und 58 gestorben.

Wu-

Wudicke, ein adliches Dorf mit 2 Rittergütern, welches, so wie auch das Dorf Hohen Göhren mit 2 Rittergütern, das Dorf Schönefeld, die Wudicksche Theerhütte und die beiden Vorwerke, der Hohen Göhrensche Damm genant, dem Herrn von Möllendorf gehört, liegt eine Meile westlich von Rathenau, und enthält, mit Inbegrif von 12 Kolonistenhäusern, 52 Feuerstellen, worunter 12 Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 210 Morgen Ackerland, 30 Morgen Wiesewachs, 15 Morgen Gärten und $2\frac{1}{2}$ Morgen Kiehnenaufschlag, nebst einer gemeinschaftlichen Nachtweide von 12 Morgen. Sie hat mit der Gutsherrschaft gemeinschaftliche Hüthung, und erhält die Hälfte ihres Bau- und Brennholzes aus den herrschaftlichen Holzungen. Die zu den Gütern gehörigen Grundstücke bestehen in 645 Morgen Ackerland, 300 Morgen Wiesewachs, 10 Morgen Gärten und einer ansehnlichen Holzung, die Eichen, Kiehnen, Birken, Espen und Elsen enthält, aber nicht vermessen ist. Die Unterthanen leisten der Gutsherrschaft Dienste verschiedner Art. Die Kirche, welche die Gutsherrschaft als ihren Patron erkent, gehört zur Sandauschen geistlichen Inspektion, und ist ein Filial von Görlin. Im Jahre 1782 war 283 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind hier, zu Görlin und zu Grütz 269 geboren und 205 gestorben.

Wudickesche Theerhütte (die), ein dem Herrn von Möllendorf gehöriges Vorwerk mit einer Theerhütte, enthält, mit Inbegrif von 2 Kolonistenhäusern, 19 Feuerstellen, und ist nach Wudicke eingepfart. Der Theerbrenner hat von der Herrschaft 30 Morgen Ackerland und 12 Morgen Wiesewachs in Pacht. Die Unterthanen entrichten Grundzins, und müssen in der Erndte Handdienste leisten. Im Jahre 1782 war 98 die Seelenzahl.

Wulkow, ein Sandausches Amtsdorf mit einem Vorwerke, liegt eine Viertelmeile von Sandau, eben so weit von der Elbe, und enthält, mit Inbegrif von 20 Kolonistenwohnungen, überhaupt 76 Feuerstellen, worunter 8 Ackerleute, 3 Halbspänner und 20 Cossäten sind. Die Feldmark beträgt 720 Morgen Acker, 114 Morgen einhauigter Wiesen, 16 Morgen Gärten und 180 Morgen Holzung, die Kiehnen, Elslaake und etwas Birken enthält, nebst zwei Nachtweiden von 60 Morgen, die ein Pertinenzstück der Gemeine sind. Ein Theil der Hüthung ist noch mit dem Dorfe Schönefeld in Gemeinschaft. Zum Vorwerke, welches die Gemeine vom Amte gepachtet hat, gehören 134 Morgen Ackerland und $44\frac{1}{2}$ Morgen Wiesewachs. Es ist ein zum Königlichen Sandauschen Forste gehöriger See, ein Königliches Zollgeleite, eine Königliche Försterei und eine Windmühle hierselbst. Fünf Ackerleute, 18 Cossäten und die Büdner sind Amtsunterthanen, 3 Ackerleute, 3 Halbspänner und 2 Cossäten aber gehören nach Wudicke. Die Ackerleute und Cossäten, welche Amtsunter-

thanen sind, entrichten Dienstgeld, und müssen bei vorfallenden Amtsbauten unbestimte Dienste, jene mit dem Gespanne, diese mit der Hand, leisten, die Büdner entrichten Grundzins, und die adlichen Unterthanen Dienstgeld. Die Kirche, welche den König als Patron erkent, gehört zur Sandauschen Inspektion, und ist ein Filial von Camern. Im Jahre 1782 war 323 die Seelenzahl, und in den lezten zehn Jahren sind hier und zu Camern 297 geboren und 270 gestorben.

Wulfsmühle (die), eine zum Amte Mylow des Prinzen Johann Georg von Anhalt-Dessau gehörige, nach Mylow eingepfarte Wassermahlmühle.

Wülpen, ein dem Herrn von der Schulenburg zu Tuchen gehöriges Vorwerk, enthält 10 Feuerstellen, und ist nach Tuchen eingepfart. Die dazu gehörigen Grundstücke bestehen in 1440 Morgen Ackerland, 600 Morgen Wiesewachs und einer Holzung, die schon bei Tuchen mitgerechnet worden ist. Die Einwohner besitzen 6 Morgen Gartenland. Im Jahre 1782 war 39 die Seelenzahl.

Wust, ein adliches Dorf mit einem Rittergute, zwei Grützmühlen und einer Windmühle, welches, so wie auch die Dörfer Camern und Scharlibbe, ein Antheil am Dorfe Götlin und das Vorwerk Mahlitz, dem Herrn von Katte gehört, liegt eine Meile östlich von Tangermünde, und enthält, mit Inbegrif von einem Kolonistenhause, 76 Feuerstellen, worunter 13 Ackerleute, 5 Halbspänner und 17 Coßäten sind. Die Gemeine besitzt 630 Morgen Ackerland, 300 Morgen einhauigter, an dem Trüben gelegener Wiesen, 20 Morgen Gärten und 585 Morgen Holzung, welche aus Elsen, Birken und Kiehnenaufschlag besteht, nebst einer Nachtweide von 15 Morgen und zwei Hirtenwiesen von 18 Morgen. Zum Rittergute gehören 1800 Morgen Ackerland, 300 Morgen Wiesen, ein Thiergarten von 90 Morgen, überdem noch ein Garten von 4 Morgen und ansehnliche Holzungen, die Eichen, Kiehnen, Birken und Elsen enthalten, aber nicht vermessen sind. Die Unterthanen entrichten der Gutsherrschaft stat der Naturaldienste ein verhältnißmäßiges Dienstgeld. Die Kirche, welche die Gutsherrschaft als ihren Patron erkent, gehört zur Sandauschen geistlichen Inspektion und ist ein Filial von Melkow. Im Jahre 1782 war 413 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind hier und zu Melkow 231 geboren und 236 gestorben.

Wust-

Wustsche Damm (der), eine dem Herrn von Katte gehörige Schäferei nebst einer Theerhütte und einem Jägerhause, enthält, mit Inbegrif von 3 Kolonistenhäusern, 9 Feuerstellen, zu denen 6 Morgen Gärten gehören, und ist nach Wust eingepfart. Im Jahre 1782 war 57 die Seelenzahl.

Wustsche Holländerei (die) mit 3 Feuerstellen und 3 Morgen Gartenland, gehört dem Herrn von Katte, und ist nach Wust eingepfart.

Zabackuck, ein adliches Dorf mit einem Rittergute, einer Wassermahl- und Schneidemühle, einer Windmahl- und Grützmühle, gehört, so wie auch das Vorwerk Güßau, dem Herrn von Byern, und liegt drei Viertelmeilen nordöstlich von Genthin. Das Dorf enthält, mit Inbegrif von einem Kolonistenhause, 47 Feuerstellen, worunter 2 Ackerleute, 5 Halbspänner und 19 Coßäten sind. Die Gemeine besitzt 390 Morgen Ackerland, 90 Morgen einhauigter Wiesen, 18 Morgen Gartenland und 60 Morgen Kiehnen- Birken- und Elsenholzung, nebst einer gemeinschaftlichen Nachtweide von 12 Morgen. Zum Rittergute gehören 240 Morgen Ackerland, 105 Morgen Wiesewachs, 7 Morgen Gartenland, 15 Morgen Elsenholzung und die Fischerei in der Stremme, welche neben der Grenze zwischen Lütgen Wusterwitz vorbei nach Neuen Klitsche fließt. Die Unterthanen leisten ihre Dienste theils würklich theils bezahlen sie solche auch mit Gelde. Die Kirche gehört zur Loburgschen geistlichen Inspektion, und erkent die Gutsherrschaft als ihren Patron. Im Jahre 1782 war 183 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 106 geboren und 124 gestorben.

Zerben, ein dem Freiherrn von Plotho zu Parey gehöriges Dorf mit einem Rittergute, liegt anderthalb Meilen nordöstlich von Burg, eine Viertelmeile von der Elbe, und enthält 39 Feuerstellen, worunter 20 Coßäten sind. Die Gemeine besitzt 45 Morgen Ackerland, 2 Morgen Gärten und 60 Morgen Wiesewachs, nebst einer gemeinschaftlichen Nachtweide von 4 Morgen, und hat mit der Herrschaft gänzlich, mit Parey und Parchen aber nur zum Theil die Hüthungsgemeinschaft. Zum Rittergute gehören 890 Morgen Ackerland, 390 Morgen Wiesewachs, 9½ Morgen Gartenland, eine Fettweide auf dem Fielenfleck und die Fischerei in zweien auf der Feldmark befindlichen Seen. Die Unterthanen leisten Naturaldienste verschiedner Art. Die Kirche, welche die Gutsherrschaft als ihren Patron erkent, gehört zur Burgschen geistlichen In-

Inspektion, und ist ein Filial von Pareg. Im Jahre 1782 war 207 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind hier und zu Pareg 395 geboren und 388 gestorben.

Zolchau, ein adliches dem Herrn von Katte gehöriges Dorf mit einem Rittergute, einer Schäferei, Windmahl- Roß-Oel- und Grützmühle, liegt anderthalb Meilen südwestlich von Rathenau, und enthält, mit Inbegrif von 2 Kolonistenhäusern, 38 Feuerstellen, worunter 12 Ackerleute, 2 Halbspänner und 7 Coßäten sind. Die Gemeine besitzt 600 Morgen Ackerland, 285 Morgen einhauigtes Wiesewachs, 11 Morgen Gartenland und 450 Morgen Holzung, die Birken, Kiehnen und Eichenaufschlag enthält, nebst einem gemeinschaftlichen Anger von 2 Morgen. Zum Rittergute gehören 165 Morgen Ackerland, 45 Morgen Wiesewachs, 4 Morgen Gärten und ansehnliche Holzungen, die aus etwas Eichen, einer Kiehnheide, worin viel junger Eichenaufschlag ist, aus Elslaaken und Birken bestehen, aber nicht vermessen sind. Bei Urbarmachung der Stremme sind der Gutsherrschaft 1706 Morgen an Aeckern, Wiesen und Hüthungen verbessert und 408 Morgen ganz urbar gemacht worden. Die Dienste werden theils würklich geleistet, theils mit Gelde bezahlt. Die Kirche, welche die Gutsherrschaft als ihren Patron erkent, gehört zur Sandauschen geistlichen Inspektion, und ist ein Filial von Sydow. Im Jahre 1782 war 234 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind hier und zu Sydow 139 geboren und 117 gestorben.

Zie-

Ziesarscher Kreis.

Städte.

Dieser Kreis, der kleinste unter allen, ist in keine besondere Distrikte eingetheilt, und enthält den Flecken Leitzkau, die Mediatstadt und das Königliche Amt Ziesar nebst 63 Dörfern und andern Ortschaften.

Leitzkau, auch Kloster Liezke, Lietsche, Lætitia Dei genant, eine Mediatstadt mit 156 Häusern und 62 Scheunen, liegt drei Meilen von Magdeburg, und grenzt mit ihrer Mark gegen Abend an das Chursächsische Amt Gommern, gegen Mittag und Morgen an das Fürstenthum Anhalt-Zerbst und gegen Mitternacht an das Dorf Ladeburg. Es ist ein ofner Ort mit drei Straßen, und hat keine Thore, sondern nur fünf ofne Ausfahrten, auch fehlt es demselben an einem Marktplatz. Der Flecken Leitzkau nebst den Dörfern Ladeburg, Hohbeck, den Vorwerken Crüßau und Lochau, und der Lochauischen- und Klappermühle, gehört den Herrn von Münchhausen zu Alt- und Neuhaus Leitzkau, zweien Rittersitzen, welche nahe vor der Stadt auf einer Anhöhe liegen, und unter dem platten Lande beschrieben werden sollen.

In der Schloßkirche, welche zwischen den adlichen Häusern liegt, wird der gewöhnliche sontägliche Gottesdienst gehalten, die übrigen geistlichen Verrichtungen aber geschehen in der Stadtkirche. Beide Kirchen sind im zwölften Jahrhunderte erbauet und in der Folge von den Herren von Münchhausen noch erweitert worden. Der dabei angestellte Prediger, welcher von den von Münchhausenschen Häusern abwechselnd gewählt wird, hat das Dorf Ladeburg als Filial zu versehen, und steht unter der Möckernschen geistlichen Inspektion. Die beiden Vorwerke Crüßau und Lochau sind zur Stadt gepfart.

Es ist eine Knaben- und Mädchenschule hierselbst.

Das Armenhaus für acht alte unvermögende Leute, die ohne Einkaufsgeld darin aufgenommen werden, hängt von den beiden adlichen Häusern ab; die übrigen Stadtarmen werden von den einkommenden sogenanten Spendegeldern und von den Zinsen verschiedner Vermächtnisse mit Almosen unterstützt.

Die Gerichtsbarkeit über die Stadt haben die beiden adlichen von Münchhausenschen Häuser, und zwar das Alte Haus über 123, und das Neue Haus über 33 Häu-

ser in der Stadt; die Policeisachen werden von dem Neuen Hause, unter der Aufsicht des Kriegs- und Steuerraths, als Städtekommissarius, besorgt.

Die Einwohner sind theils Ackerleute, theils Handwerker. Jene besitzen zusammen 4500 Morgen Ackerland, 120 Morgen Wiesewachs und Gartenland, 600 Morgen Anger und Holzhüthung, und benutzen 120 Morgen vom Muschauer Holze ausschlüßlich.

Privilegirte Innungen haben die Tischler, Schuster, Schneider, Schmiede und Leinweber. Von den beiden Jahrmärkten, mit denen der Ort begnadigt ist, fält der eine auf den ersten Donnerstag nach Ostern, der andre auf den Donnerstag nach Michaelis.

Außer den allgemeinen Abgaben leisten die Unterthanen ihrer Obrigkeit gewisse Spann- und Handdienste, auch entrichten sie derselben gewisse Geld- und Getreidepächte.

Es ist eine Königliche Postwärterei, aber keine Garnison im Orte.

Im zehnten Jahrhunderte kam Leitzkau, welches dazumal Liezecke hieß, und von Wenden, die diese Gegend inne hatten, bewohnt wurde, unter die Botmäßigkeit der Deutschen Kaiser. Nach der Zeit gewonnen die Wenden zwar wieder die Oberherrschaft, Albrecht der Bär aber machte derselben völlig ein Ende, und ertheilte dem Bischof Herbert von Brandenburg die Erlaubniß, die Erste christliche Kirche hierselbst zu erbauen. Der Bischof Wieger stiftete darauf im Jahre 1139 ein Prämonstratenser Kloster, und nante es Lætitia Dei. Die unordentliche Wirthschaft der Mönche, die sehr viele zum Kloster gehörigen Güter veräußerten, nöthigte den Churfürst Joachim II von Brandenburg, das Kloster und dessen Güter in Sequestration zu nehmen, worauf er es im Jahre 1534 mit Bewilligung des Pabstes dem Stifte Brandenburg einverleibte. Nach der Reformation sekularisirte der Churfürst Joachim II dieses Kloster, und überließ es nebst allen dazu gehörigen Gütern seinem Bruder, dem Markgrafen Johann als ein Amt, welches hierauf im Jahre 1564 durch Kauf an den zu damaligen Zeiten berühmten Obersten Hilmar von Münchhausen kam, dessen Urenkel sich im Jahre 1679 in zwei Häuser, Alt und Neu Leitzkau getheilt haben.

Im Jahre 1782 zählte man 806 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind im Durchschnit jährlich 40 geboren und 32 gestorben.

Ziesar, eine von Burg, Loburg und Genthin drei Meilen weit entfernte Mediatstadt mit 263 Häusern und 71 Scheunen, liegt an einem See, der aber nunmehr abgezapft ist, und als Wiesewachs genutzt wird, und grenzt mit ihrem Gebiete an die Dorffeldmarken Papliz, Schopsdorf, Dretzen, Copernitz, Steinberg, Buckenitz und Zitz. Die Stadt ist an der Ost-, Nord- und Westseite mit Wällen und Graben umgeben gewesen, die aber nunmehr größtentheils zu Gärten eingerichtet worden sind, und hat weder Mauern noch Thore, obgleich die mit Schlagbäumen versehenen Ausfahrten das Peters- Mühlen- Frauen- und Brandenburger Thor genant werden. Sie enthält sieben Straßen, nemlich den Breiten Weg, die Schloßstraße, die Badstraße, die Pfarr-

Pfarrgasse, die Achtergasse, den Graben und den Anger, aber keinen Markt oder andern öffentlichen Platz.

Das Schloß an der südlichen Seite der Stadt, ein weitläuftiges, nach alter Art befestigtes Gebäude mit verschiednen Thürmen, ist gegenwärtig der Sitz des hiesigen Königlichen Amts, wozu auch außer den Wirthschaftsgebäuden und der vor dem Frauenthore gelegenen Schäferei zu 1200 Stück Schafen, noch 39 Büdnerhäuser, 9 Klosterwohnungen, 3 Klostergartenstellen und 8 abgebauete Häuser von der sogenannten Meierei gehören.

Die erwähnten Klostergebäude, welche ehedem ein Cisterzienser Nonnenkloster gewesen sind, werden gegenwärtig von dem Oberprediger an der Kreuzkirche, vom reformirten Prediger und vom Kantor bewohnt. Die Stadt- oder Kreuzkirche, die ihrer Bauart nach zu urtheilen sehr alt ist, hat zwei Prediger: einen Oberprediger, mit dessen Stelle die erste geistliche Inspektion des Ziesarschen Kreises, zu der auch diese Kirche gehört, verbunden ist, und einen Diakonus, welche beide von der Gemeine gewählt und dem Amte präsentirt werden. Außer der Stadtgemeine sind noch die Dörfer Magdeburgischforth und Schopsdorf in diese Kirche eingepfart, und die Dörfer Buckenitz und Copernitz derselben als Filiale beigelegt.

Die Schloßkapelle, ein hohes, durchaus gewölbtes Gebäude, ist im Jahre 1470 erbauet, und im Jahre 1691 der reformirten Stadtgemeine eingeräumt worden, außer der auch die Gemeine zu Rähsdorf in dieselbe eingepfart ist. Die Wahl des an selbiger angestellten Predigers hängt vom Könige ab.

Das Hospital hat ehedem vor dem Petersthor gestanden, ist aber nachher an das Frauenthor verlegt worden. Die darin aufgenommenen Hospitaliten werden nach der Verordnung des Churfürsten Friedrich Wilhelm aus den Amtsgefällen verpflegt.

Vor dem Frauenthore liegen die beiden adlichen Höfe Borgenshof und Barbelebenshof, welche zum platten Lande gehören, und daselbst beschrieben werden sollen.

Die Stadt steht unter der Gerichtsbarkeit des Königlichen Amts Ziesar, und der Magistrat, dessen Mitglieder der Proconsul und der Bürgermeister sind, hat blos die Besorgung der Policeiangelegenheiten.

Die Einwohner nähren sich von dem Ackerbaue, der Viehzucht, Brauerei und Brandtweinbrennerei, und werden in 27 Ackerleute, 28 Brauercossäten und Viertelsleute, und in 101 Büdner eingetheilt, bei welchen letzteren die Unterabtheilung in Amts- und Rathsbüdner stat findet. An Manufakturisten sind hierselbst 14 Tuchmacher, ein Strumpfweber, 3 Hutmacher und 7 Leinweber, außer denen sich noch folgende Handwerker, als: Böttcher, Brauer, Drechsler, Fleischer, Materialisten, Maurer, Rademacher, Schlösser, Schmiede, Schneider, Schuster, Tischler, Töpfer und Zimmerleute im Orte befinden, welche sämtlich privilegirte Innungen haben. Die Brauerei ist ziemlich beträchtlich, indem die Stadt sämtliche Ziesarsche Amtsdörfer mit Getränke verlegt. Die Braugerechtigkeit haftet auf 46 Häusern, wird aber nicht von allen geübt.

Das privative Eigenthum der Stadt an Ländereien besteht in 1800 Morgen Ackerland, 332 Morgen Wiesewachs und 60 Morgen Gartenland; das gemeinschaft-

liche Eigenthum aber in 435 Morgen neu geradeten Landes im Feuerbruche, dem sogenanten Freienbusche von 60 Morgen, und dem Hainholze von 184 Morgen, welches leztere aber blos den Eximirten und Ackerbürgern gehört.

Die Stadt hat die Huth und Trift mit dem Amte gemeinschaftlich, und zwar auf allen Aeckern und Feldern, auf den sogenanten Hüllen, in dem Hainholze und dem von Bardelebenschen Holze, im Mühlenbruche, ferner in drei umzäumten Nachtweiden und in dem Königlichen Ziesarschen Forste. Auf allen diesen Feldmarken aber steht auch den Dörfern Schopsdorf, Steinberg und Eopernitz, so wie dem Dorfe Paplitz, in Ansehung des Hellenholzes, die Aufhüthungsgerechtigkeit zu.

Fünfundsechzig große und 14 kleine Bürger haben das Recht von Michaelis bis Ostern wöchentlich einmal, gegen eine gewisse Heidemiethe, Raf- und Leseholz aus dem Ziesarschen Forste zu holen.

Außer den allgemeinen Abgaben sind die Einwohner zu Erlegung eines Giebelschosses, gewisser Geldpächte und Kornzinsen verpflichtet.

Es ist ein Königliches Postamt im Orte, welches die fahrende Post von Berlin nach Cleve, und von da zurück, Mitwochs und Sonnabends, und die reitende Dienstags und Sonnabends expedirt.

Ziesar war schon zu den Zeiten des Kaisers Otto I eine Stadt, und wurde im Jahre 949 dem Bisthume Brandenburg beigelegt.

Im Jahre 1782 zählte man 1584 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind nach einem Durchschnit jährlich 50 geboren und 45 gestorben.

Das Stadtwappen besteht aus zwei kreuzweise über einander liegenden Schlüsseln.

Plattes Land.

Alt Leitzkau, Althaus Leitzkau, Leitzkau alter Seite, ein adliches dem Herrn von Münchhausen gehöriges, in die Stadt Leitzkau eingepfartes Vorwerk mit 14 Feuerstellen, einer Windmühle, 2520 Morgen Acker, zu 30 Wispel Winter- und eben so viel Sommeraussaat (*), 60 Morgen zweihauigter Wiesen in den Ackergründen zu 30 Fuder Ertrag, 60 Morgen Gartenland, 690 Morgen Eichenwald, 15 Morgen Kiehnen- und Birkenholzung, 90 Morgen Anger und einem Teiche von

(*) Da von den wenigsten Orten Vermessungen vorhanden sind, so hat man die Morgenzahl der Aecker nach der Winteraussaat angegeben, und auf den Wispel 24, 30 oder 48 Morgen gerechnet, nachdem das Land gut, mittelmäßig oder schlecht ist; eine stärkere Aussaat findet in diesem Kreise nicht stat. Wo Brachfelder sind, ist die jährige Winteraussaat dreimal gerechnet, dasjenige aber mit in Anschlag gebracht, was die Interessenten zum Besten der Schaafe oder aus Mangel an Dünger unbesäet lassen, und aus diesem Grunde ist die Sommeraussaat gegen die Winteraussaat so sehr steigend und fallend. Die Wiesen sind nach ihrem würklichen Heuertrage angegeben.

von 3 Morgen. Die Hüthung ist mit Neuhaus Leitzkau und der Stadt Leitzkau auf der Koppel im Birkenbusche gemeinschaftlich. Im Jahre 1782 war 140 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 35 geboren und 26 gestorben.

Bardelebenshof, ein dicht vor Ziesar auf dem Stadtgebiete, an der Buckau und dem Steinbache gelegenes dem Herrn von Bardeleben gehöriges Vorwerk, enthält 4 Feuerstellen und ist nach Ziesar eingepfarrt. Die dazu gehörigen Grundstücke bestehen in 430 Morgen Acker zu $3\frac{1}{2}$ Wispel Winter- und 4 Wispel Sommeraussaat, 150 Morgen am Fienerbruche gelegner zweihauigter Wiesen, 20 Morgen Laakenbusch und 4 kleinen Teichen im Stadtfelde. Das Vorwerk steht wegen einiger Grundstücke und wegen der Hüthungsgerechtigkeit mit der Stadt und dem Königlichen Amte Ziesar in Gemeinschaft, und erhält ein jährliches Holzdeputat aus dem Ziesarschen Forste.

Birkenreismühle (die), eine zum Königlichen Amte Ziesar gehörige, eine Viertelstunde südlich vom Dorfe Buckau gelegne Mahlmühle an der Buckau, begreift eine Feuerstelle, und ist nach Buckau gepfarrt. Im Jahre 1782 war 8 die Seelenzahl.

Böcke, ein Ziesarsches Amtsdorf, liegt eine Meile östlich von Ziesar, und enthält, mit Inbegrif von einem Kolonistenhause, 24 Feuerstellen, worunter 4 Ackerleute, 6 Halbspänner und 6 Cossäten sind, welche zusammen 704 Morgen Acker zu 7 Wispel Winter- und $6\frac{1}{2}$ Wispel Sommeraussaat, 680 Morgen einhauigter, hoher Wiesen zu 170 Fuder Ertrag, 27 Morgen ziemlich gutes Gartenland, 6 Morgen Kiehnen- und Birken- und 214 Morgen Laakenbusch, nebst einer gemeinschaftlichen Nachtweide von 19 Morgen besitzen. Bei Urbarmachung des Fienerbruchs sind der Gemeine 748 Morgen an Hüthungen verbessert, und 187 Morgen ganz von neuem geradet worden. Die Gerichtsbarkeit hat das Königliche Amt Ziesar, dem die Vollspänner auch von Johannis bis Michaelis wöchentlich 4 Spanntage, die übrige Jahrszeit aber wöchentlich blos 2 Spanntage, die Halbspänner in allem die Hälfte und die Cossäten jährlich 125 Handtage leisten (*). Bei gegenwärtiger Amtsverpachtung entrichten die Unterthanen stat der Naturaldienste ein festgesetztes Dienstgeld. Der Herr von Bardeleben zu Bardelebenshof vor Ziesar hat hierselbst einen Halbspänner, der ihm in dem

(*) Da sämtliche Ziesarsche Amtsunterthanen mit diesen gleiche Dienste leisten, so wird man sich bei den übrigen Amtsdörfern auf Böcke beziehen.

dem angezeigten Verhältnisse dienen muß. Die Einwohner bauen vieles Gartengewächs zum Verkauf nach Brandenburg. Die hiesige Mutterkirche erkent den König als ihren Patron, und gehört zur ersten geistlichen Inspektion des Kreises. Im Jahre 1782 war 125 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 36 geboren und 23 gestorben.

Borgenshof vor Ziesar, ein dicht vor der Stadt, auf ihrem Gebiete, an dem Steinbache gelegenes, dem Herrn von Borg zu Briesenthal gehöriges schriftsässiges Vorwerk, ist nach Ziesar eingepfart, und enthält 5 Feuerstellen. Zu demselben gehören 378 Morgen Ackerland, die mit 3 Wispel Winter- und 3½ Wispel Sommergetreide bestellet werden, 120 Morgen einhauigter, bei Paplitz liegender, niedriger Wiesen, deren Ertrag auf 30 Fuder Heu zu rechnen ist, und 2 Morgen Gartenland. Als Unterthanen gehören dahin 6 Büdner in Ziesar, die zur Stadt gezählet werden und Schutzgeld entrichten. Das Vorwerk erhält ein jährliches Holzdeputat aus dem Ziesarschen Forste, und steht in Ansehung der Hüthungsgerechtigkeit und verschiedener Grundstücke mit der Stadt und dem Königlichen Amte Ziesar in Gemeinschaft.

Bramsdorf, ein Ziesarsches, nach Buckau gepfarrtes Amtsdorf, liegt eine Meile südlich von Ziesar, und enthält, mit Inbegrif von 2 Kolonistenhäusern, 20 Feuerstellen, worunter 4 Ackerleute, 1 Halbspänner, 10 große und 2 kleine Cossäten sind, denen zusammen 1026 Morgen Acker zu 7½ Wispel Winter- und 5½ Wispel Sommeraussaat, 273 Morgen einhauigter Wiesen zu 91 Fuder Ertrag, 20 Morgen Gartenland, 360 Morgen Kiehnen- und Birkenholzung, und 8 Morgen Laakenbusch, nebst 18 Morgen Nachtweide und 16 Morgen Anger gehören. Die Einwohner hüthen auf den wüsten Feldmarken Mehlsdorf und Petz, und graben auf ihren Aeckern eine gute Töpfererde. Die Gerichtsbarkeit hat das Amt, dem die Unterthanen, gleich denen zu Böcke, die Dienste leisten. Im Jahre 1782 war 95 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 24 geboren und 43 gestorben.

Buckau, ein Ziesarsches Amtsdorf, liegt eine halbe Meile südlich von Ziesar, an der Buckau, und enthält, mit Inbegrif von einer Kolonistenwohnung, 32 Feuerstellen, worunter 5 Ackerleute, 3 Halbspänner, 7 große und 4 kleine Cossäten sind, welche zusammen 1304 Morgen Ackerland zu 10 Wispel Winter- und 7½ Wispel Sommeraussaat, 576 Morgen einhauigter, an der Buckau gelegener Wiesen zu 144 Fuder Ertrag, 34 Morgen Gartenland, 180 Morgen Kiehnen- und Birkenholzung und

und 15 Morgen Laakenbusch, nebst einem Anger von 135 Morgen und 15 Morgen Nachtweide zur gemeinschaftlichen Nutzung besitzen, und die Trift auf den wüsten Feldmarken Witstock und Petz haben. Es ist eine Wassermühle mit 2 Mahlgängen, einem Schneide- und einem Oelgange im Dorfe. Die Gerichtsbarkeit hat das Amt, dem eben dieselben Dienste, wie bei Böcke bemerket worden ist, geleistet werden. Die Einwohner nähren sich nebenbei von Brett- und Mehlfuhren ums Lohn. Die hiesige Mutterkirche gehört zur ersten geistlichen Inspektion des Kreises, und erkent den König als ihren Patron. Im Jahre 1782 war 146 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 46 geboren und 58 gestorben.

Bückenitz, ein Ziesarsches Amtsdorf, liegt eine halbe Meile nordöstlich von Ziesar, an der Buckau, und enthält, mit Inbegrif von 3 Kolonistenwohnungen, 41 Feuerstellen, worunter 8 Vollspänner, 8 Halbspänner, 5 große und 3 kleine Cossäten sind, welche zusammen 1503 Morgen Acker zu $11\frac{1}{2}$ Wispel Winter- und 10 Wispel Sommeraussaat, 700 Morgen zwar am Fiener, jedoch größtentheils hoch gelegener Wiesen zu 258 Fuder Heuertrag, 22 Morgen Gartenland und 300 Morgen Kiehnen- und Birkenholzung und 45 Morgen in 2 Nachtweiden besitzen. Bei Urbarmachung des Fienerbruchs sind der Gemeine 780 Morgen an Löchern, Hüthung und Wiesen, die sonst der Ueberschwemmung ausgesetzt waren, verbessert, und $204\frac{1}{2}$ Morgen ganz urbar gemacht worden. Das Dorf hat die Triftgerechtigkeit auf einem Ziesarschen Stadtreviere, der Mühlenbruch genant. Es ist eine Wassermühle mit einem Mahlgange, die seit 1740 in Erbpacht ausgethan ist, im Dorfe. Die Dienste, welche die Unterthanen dem Amte leisten, sind mit denen zu Böcke gleich. Außer dem Ackerbaue nähren sich die Einwohner von Lohnfuhren. Die Kirche, welche den König als ihren Patron erkent, gehört zur ersten geistlichen Inspektion des Kreises, und ist ein Filial von Ziesar. Im Jahre 1782 war 204 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 75 geboren und 57 gestorben.

Copernitz, ein Ziesarsches Amtsdorf, liegt eine Viertelmeile südlich von Ziesar, an der Buckau und dem Springbache, dicht an der Zerbstischen Nebenstraße nach Plauen, und enthält, mit Inbegrif von einem Kolonistenhause, 24 Feuerstellen, worunter 8 Vollspänner, 3 große und 2 kleine Cossäten sind. Die Feldmark beträgt 1284 Morgen Acker zu $9\frac{2}{3}$ Wispel Winter- und 9 Wispel Sommeraussaat, 242 Morgen einhauigter, hoher Wiesen zu 61 Fuder jährlichem Heugewinne, 29 Morgen Gartenland und 110 Morgen Kiehnen- und Birkenholzung. Das Dorf hat außer der Hüthung auf den sogenanten Ziesarschen Heidestücken, fast gar keine Weide, und würde dadurch am Ackerbaue sehr leiden, wenn die Einwohner nicht die Gelegenheit nützen, den

den Stadtdünger auf ihre Aecker zu führen. Von Pertinenzstücken besitzt die Gemeine 3 Nachtweiden von 45 Morgen. Auf der Dorfflur liegen 2 Ziesarsche Amtsteiche zu 12 Morgen, auch ist eine Oelmühle hierselbst. Die Gerichtsbarkeit übt das Königliche Amt Ziesar aus, bis auf einen Vollspänner und einen Cossäten, welche dem Herrn von Bardeleben, und 3 Vollspänner, welche dem Herrn von Borg unterthänig sind. Die Kirche, welche den König als ihren Patron erkent, gehört zur ersten geistlichen Inspektion des Kreises, und ist ein Filial von Ziesar. Im Jahre 1782 war 116 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 39 geboren und 38 gestorben.

Crüßau, ein adliches dem Herrn von Münchhausen zu Neuhaus Leitzkau gehöriges, nach Leitzkau gepfartes Vorwerk mit 3 Feuerstellen, liegt eine Viertelmeile von der Elbe, bei Dorenburg. Zu demselben gehören 3060 Morgen Acker, die mit 30 Wispel Winter- und 36 Wispel Sommeraussaat bestellet werden, 10 Morgen Gartenland, 15 Morgen Eichenholzung, 300 Morgen Anger, ein geringer Mühlenteich und eine Wassermühle mit einem Mahl- und einem Oelgange. Wiesen sind gar nicht dabei befindlich, weshalb das nöthige Heu von Neu Leitzkau geliefert wird. In der Feldmark ist eine wüste Dorfstelle, Sieltz genant. Im Jahre 1782 betrug die Anzahl der Einwohner 20, und in den vorhergehenden zehn Jahren ist einer geboren und keiner gestorben.

Dahlen, ein adliches Vorwerk, gehört, so wie auch das Forsthaus Rothe Haus, dem Herrn von Schierstädt, liegt eine Viertelmeile südöstlich von Ziesar, an einem kleinen Bache, und enthält 21 Feuerstellen. Zu demselben gehören 807 Morgen Acker zu $5\frac{2}{3}$ Wispel Winter- und 5 Wispel Sommeraussaat, 8 Morgen theils einhauigter, theils zweihauigter Wiesen zu 3 Fuder Heuertrag, 10 Morgen Gartenland, 810 Morgen Kiehnen- und Birkenholzung, 3 Morgen Laakenbusch und 480 Morgen Heide zu Schaafweide. Die Kirche, welche die Gutsherrschaft als ihren Patron erkent, gehört zur ersten geistlichen Inspektion des Kreises, und ist ein Filial von Wollin. Im Jahre 1782 zählte man 93 Einwohner, und in den letzten zehn Jahren sind 25 geboren und 31 gestorben.

Dretzen (die Kolonie), ein ehemaliges Ziesarsches Amtsvorwerk, welches seit dem Jahre 1763 an 8 ausländische Familien in Erbpacht überlassen worden ist, liegt eine halbe Meile südlich von Ziesar, an einem daselbst entspringenden Bache, und enthält 20 Feuerstellen, worunter 8 Vollspänner sind. Es gehören dazu 1628 Morgen Acker,

Ackerland, worauf jährlich 12 Wispel Winter- und eben so viel Sommergetreide ausgesäet werden, 11 Morgen Gartenland, 225 Morgen einhauigter, theils bei Cöpernitz und am Fienerdamm gelegener Wiesen zu 72 Fuder Ertrag, 240 Morgen Kiehnen- und Birkenholzung und 54 Morgen Anger. Die Einwohner, welche unter der Gerichtsbarkeit des Amts stehen und nach Buckau eingepfart sind, haben die Triftgerechtigkeit in dem Königlichen Ziesarschen Forste und auf der Witzstockschen Feldmark. Es ist eine zum Amte Ziesar gehörige Unterförsterei hierselbst. Im Jahre 1782 war 116 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 58 geboren und 44 gestorben.

Egelinde, ein adliches dem Herrn von Oppen gehöriges, nach Werben eingepfartes Vorwerk mit 8 Feuerstellen, liegt zwei Meilen südöstlich von Ziesar, am Bache von Verlorenwasser und dicht an der Sächsischen Grenze. Zu demselben gehören 723 Morgen Acker zu $5\frac{1}{4}$ Wispel Winter- und 5 Wispel Sommeraussaat, $4\frac{1}{2}$ Morgen Gartenland, 1270 Morgen Kiehnen- und Birkenholzung und ein Teich. Das jährliche Heubedürfniß wird von dem Hauptgute Fredersdorf in Sachsen dahin geliefert, sonst aber hat das Vorwerk die Mittrift auf den Sächsischen Feldfluren Firdorf und Belzig. Hierher gehören noch 4 Büdnerwohnungen, eine halbe Meile vom Orte, die Wogenhütten genant, und 2 dergleichen die Blockhäuser, welche letztere aber im Jahre 1776 abgebrandt und bis jetzt noch nicht wieder aufgebauet sind. Im Jahre 1782 war 7 die Seelenzahl auf dem Vorwerke, 7 auf der Egelingsmühle und 12 auf den Wogenhütten, in den letzten zehn Jahren sind daselbst 13 geboren und 15 gestorben.

Egelingsmühle (die), eine dem Herrn von Oppen gehörige Wasser-Schneidemühle mit einer Feuerstelle, liegt eine Viertelstunde von Egelinde, und ist nach Werbig gepfart.

Eulenmühle (die) an der Buckau mit 2 Mahlgängen und einem Oelgange, liegt eine Viertelstunde nordöstlich von Bückenitz, wohin sie auch eingepfart ist, und begreift 2 Feuerstellen. Der Müller, dem sie eigenthümlich gehört, entrichtet einen jährlichen Geldpacht an das Amt Ziesar. Im Jahre 1782 war 6 die Seelenzahl.

Friesdorfer Papiermühle (die) mit 2 Feuerstellen, liegt ohnweit des Dorfs Wollin, wohin sie auch gepfart ist, und gehört zum Königlichen Amte Ziesar. Im Jahre 1782 war 17 die Seelenzahl.

Glienecke, ein Ziesarsches Amtsdorf, liegt eine halbe Meile von Ziesar, an der Buckau, und enthält, mit Inbegrif von 4 Kolonistenwohnungen, 45 Feuerstellen, worunter 13 Ackerleute, 6 Halbspänner, 5 große und 3 kleine Coßäten sind. Die Gemeine besitzt 3339 Morgen Ackerland zu $27\frac{7}{8}$ Wispel Winter- und $26\frac{1}{2}$ Wispel Sommeraussaat, $227\frac{1}{2}$ Morgen Wiesen zu 130 Fuder Heu, 27 Morgen Gartenland, 300 Morgen Kiehnen- und Birkenholzung und $51\frac{1}{4}$ Morgen Laakenbusch, nebst 114 Morgen Anger und Nachtweide zur gemeinschaftlichen Nutzung. Durch die Urbarmachung im Fiener sind der Gemeine 457 Morgen an Lüchern und Hüthungen verbessert, und 150 Morgen ganz neu geradet worden. Den Einwohnern ist seit dem Jahre 1766, als sie die Kolonie Grebs in Erbpacht antraten, die Naturaldienstleistung, gegen Entrichtung eines bestimten Dienstgeldes, auf immer erlassen worden. Der Herr von Bardeleben zu Bardelebens Hof vor Ziesar hat hier 6 Unterthanen, deren Entrichtungen den Abgaben der Amtsunterthanen gleich sind. Die Kirche, welche den König als ihren Patron erkent, gehört zur ersten geistlichen Inspektion des Kreises, und ist ein Filial von Böcke. Im Jahre 1782 war 275 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 94 geboren und 64 gestorben.

Gottesforther Papiermühle (die), gehört unter das Königliche Amt Ziesar, liegt eine halbe Meile westlich von Ziesar, wohin sie auch eingepfart ist, und enthält, mit Inbegrif von 3 Kolonistenwohnungen, 5 Feuerstellen. Die dazu gehörigen Grundstücke betragen $3\frac{1}{2}$ Morgen Ackerland und $2\frac{1}{2}$ Morgen Gartenland, außerdem aber haben die Einwohner noch Paplitzer Land in Pacht und hüthen auf Schopsdorfer Weide. Die Papiermühle von 2 Gängen, wovon der eine ein Holländischer ist, entrichtet einen jährlichen Kanon an das Amt, und setzt hauptsächlich nach Brandenburg, Potsdam und Berlin ab. Im Jahre 1782 war 27 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 7 geboren und 5 gestorben.

Grabow, ein adliches den Herren von Wulfen gehöriges Dorf mit einem von Wulfenschen Rittergute, zu dem auch noch das Vorwerk Polzuhn gehört, und einem von Plothoschen Vorwerke, liegt viertehalb Meilen westlich von Ziesar, an der Ihle, und enthält, mit Inbegrif von 6 Kolonistenwohnungen, überhaupt 63 Feuerstellen, worunter 4 Vollspänner und 19 kleine Coßäten sind. Die Gemeine besitzt 4560 Morgen Acker zu $31\frac{1}{2}$ Wispel Winter- und 34 Wispel Sommeraussaat, 237 Morgen zweihauigter, an der Ihle gelegener, und 640 Morgen einhauigter, hoher Feldwiesen zu ungefähr 239 Fuder an jährlichem Heuertrage, 90 Morgen Gartenland, nebst einer gemeinschaftlichen Nachtweide von 160 Morgen und 3 wüsten Fischteichen. Sie hat die Hüthung im Kähnertschen Busche, so wie auch in den be-

benachbarten adlichen Forsten. Diese ansehnlichen Holzungen, welche nicht vermessen sind, gehören den Häusern Grabow, Pietzpuhl und Stresow gemeinschaftlich, die auch einen eignen Förster darauf halten, und bestehen aus Eichen, Birken, Elsen und Kiehnen. Das adliche Gut im Dorfe, welches dem Herrn von Wulsen gehört, enthält 3 Wohnhäuser nebst Scheunen und Ställen, und 10 Büdnerwohnungen, welche jedoch sämtlich unter der oben angegebnen Anzahl der Feuerstellen mitgerechnet sind. Die zu diesem Gute gehörigen Aecker sind nicht vermessen, und werden, nach Abzug der Brache, mit 21 Wispel Winter- und 34 Wispel Sommeraussaat bestelt, die Wiesen, deren jährlicher Ertrag auf 200 Fuder Heu geschätzt werden kann, sind theils einhauigt, theils zweihauigt, und liegen zum Theil an der Ihle, zum Theil aber auch bei Parchau an der Elbe. Es ist eine Wassermahl- und Oelmühle hierselbst, die dem Müller eigen gehört. Die Vollspänner dienen dem von Wulsenschen Gute jährlich 65 Spann- und 39 Handtage, die Cossäten aber blos 91 Handtage. Die Einwohner treiben nebenher etwas Bienenzucht. Die hiesige Mutterkirche gehört zur zweiten Ziesarschen Inspektion, und erkent den Herrn von Wulsen als ihren Patron. Im Jahre 1782 war 307 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 107 geboren und 123 gestorben.

Gräben, ein adliches Dorf mit 2 Rittergütern, liegt eine Meile südöstlich von Ziesar, am Bache von Verlorenwasser, und enthält, mit Inbegrif von 3 Kolonistenhäusern, 58 Feuerstellen, worunter 7 Vollspänner, 8 große und 4 kleine Cossäten sind. Die Gemeine hat mit den beiden Rittergütern, wovon das eine dem Herrn von Borg hieselbst, das andre aber dem Herrn von Borg zu Briesenthal gehört, gemeinschaftliche Hüthung, und besitzt 2582 Morgen Acker zu $20\frac{1}{4}$ Wispel Winter- und 18 Wispel Sommeraussaat, 511 Morgen niedriger, am Bache gelegner Wiesen, deren jährlicher Ertrag auf 137 Fuder gerechnet werden kann, 44 Morgen Gartenland und eine gemeinschaftliche Nachtweide von 26 Morgen. Die zu den beiden adlichen Gütern gehörigen Aecker, die nicht vermessen sind, werden, nach Abzug der Brache, mit 8 Wispel Winter- und 9 Wispel Sommeraussaat bestelt, die Wiesen aber zu 38 Fuder Heu gerechnet. Die Holzung, welche aus 240 Morgen Eichen, 480 Morgen Kiehnen- und Bircken und 360 Morgen Laakenbusch besteht, gehört den beiden adlichen Gütern, und ein Viertel derselben dem Herrn von Borg zu Wendlobbese, der auch 3 Ackerleute und 3 Cossäten zu Unterthanen hierselbst hat; die übrigen Einwohner stehen unter der Gerichtsbarkeit der beiden Rittergüter. Es ist eine Ziegelscheune, eine Wassermahl- und eine Schneidemühle im Dorfe. Die Ackerleute leisten jeder jährlich 104 Spann- und 128 Handtage; die Dienste der Cossäten sind gegenwärtig noch im Streit, und können also nicht bestimt werden. Die Kirche, welche die Gutsherrschaft als ihren Patron erkent, gehört zur ersten geistlichen Inspektion des Kreises, und ist ein Filial von Wollin. Im Jahre 1782 war 271 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 93 geboren und 94 gestorben.

Krebs (die Kolonie), liegt eine halbe Meile östlich von Ziesar, an einem daselbst entspringenden Bache, und enthält 13 Feuerstellen. Der Ort ist nach Glienecke eingepfart, und steht unter der Gerichtsbarkeit des Königlichen Amts Ziesar. Er war ursprünglich ein Ziesarsches Amtsvorwerk, und im Jahre 1763 an 8 ausländische Neubauer ausgethan, als diese aber schlecht wirthschafteten, verloren sie es im Jahre 1766 wieder, worauf solches der Gemeine zu Glienecke erblich verpachtet worden ist. Sämtliche Grundstücke bestehen in 720 Morgen Acker zu 5 Wispel Winter- und 4½ Wispel Sommeraussaat, 160 Morgen einhauigter, sehr hoher Wiesen, deren jährlicher Ertrag auf 40 Fuder gerechnet werden kann, 13 Morgen Gartenland, 50 Morgen Kiehnen- und Birkenholzung und 10 Morgen Laakenbusch. Die Einwohner nähren sich mit Handarbeit, und bezahlen einen jährlichen Grundzins an die Gemeine zu Glienecke. Im Jahre 1782 war 55 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 58 geboren und 36 gestorben.

Groß Lübars, ein adliches Dorf mit einem Rittergute und Schäferei, welches, so wie das Vorwerk Klitsche, dem Herrn von Wulfen gehört, liegt mitten im Jerichowschen Kreise, 2 Meilen südwestlich von Ziesar, am Quelle der Ihle, und enthält, mit Inbegrif von einem Kolonistenhause, 25 Feuerstellen, worunter 6 Vollspänner und 6 kleine Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 5004 Morgen Acker zu 37 Wispel Winter- und 25 Wispel Sommeraussaat, 18 Morgen zweihauigter, an der Ihle gelegner, und 200 Morgen einhauigter, hoher Feldwiesen, deren jährlicher Ertrag auf 57 Fuder gerechnet werden kann, ferner 13 Morgen Gartenland, 95 Morgen Kiehnen- und Birkenholzung und 9 Morgen Laakenbusch, an Pertinenzstücken aber 6 Morgen Anger, 26 Morgen Nachtweide, 4 kleine Fischteiche und 360 Morgen Heide. Die zum Rittergute gehörigen Aecker, die nicht vermessen sind, werden, nach Abzug der Brache, mit 14 Wispel Winter- und eben so viel Sommeraussaat bestelt, die Wiesen, die theils hier, theils bei Wüsten Jerichow liegen, können zu 60 Fuder an jährlichem Heuertrage gerechnet werden. Es ist eine Wassermühle hierselbst, die dem Müller eigenthümlich gehört. Die Gerichtsbarkeit hat die Gutsherrschaft, der auch die Dienste dergestalt geleistet werden, daß die Vollspänner 62 Spann- und 8 Handtage, die Cossäten aber 52 Handtage verrichten, und sämtliche Unterthanen überdem noch zu Baufrohnen verpflichtet sind. Die Einwohner treiben etwas Bienenzucht. Die Kirche, welche die Gutsherrschaft als ihren Patron erkent, gehört zur zweiten geistlichen Inspektion des Kreises, und ist ein Filial von Klein Lübars. Im Jahre 1782 war 143 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 54 geboren und 46 gestorben.

Grüningen, ein Ziesarsches Amtsdorf, liegt anderthalb Meilen nordöstlich von Ziesar, an der Landstraße von Brandenburg nach Görzke, und enthält 25 Feuerstellen, wor-

worunter 6 Vollspänner, 2 Halbspänner, 9 große und 3 kleine Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 1417 Morgen Acker zu 11⅓ Wispel Winter- und 9 Wispel Sommeraussaat, 312 Morgen einhauigter, am Hohenspringer Bache gelegner Wiesen zu 78 Fuder Ertrag, 23 Morgen Gartenland, 48 Morgen Kiehnen- und Birkenholzung, 400 Morgen Laakenbusch im freien Bruche, und eine gemeinschaftliche Nachtweide von 8 Morgen. Die Einwohner hüthen ihr Vieh auf der freien Heide, gegen Brandenburg über. Das hiesige Freisassen-Gut, dessen gegenwärtiger Besitzer Dietrich heißt, hat 3 kleine Cossäten zu Unterthanen. Die Gerichtsbarkeit über das Dorf übt das Königliche Amt Ziesar aus, dem auch die Dienste, wie von den übrigen Amtsunterthanen, und wie bei Böcke bemerkt worden ist, geleistet werden. Die Kirche, welche den König als ihren Patron erkent, gehört zur ersten geistlichen Inspektion des Kreises, und ist ein Filial von Wollin. Im Jahre 1782 war 143 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 49 geboren und 38 gestorben.

Gürgens Mühle, eine dem Herrn von Wulfen zu Pietzpuhl gehörige Wassermühle an der Ihle mit einem Mahl- und einem Walkgange, liegt viertehalb Meilen westlich von Ziesar im Grabowschen Holze, und ist nach Grabow eingepfart. Zu derselben gehören 39½ Morgen Ackerland, 3 Morgen Wiesewachs an der Ihle, ½ Morgen Gartenland und ein nach Pietzpuhl gehöriger Mühlenteich. Der Müller hüthet sein Vieh im Grabowschen Holze, und entrichtet einen jährlichen Erbpacht nach Pietzpuhl. Im Jahre 1782 war 7 die Seelenzahl.

Hansens Mühle, eine dem Amtsrath Wilkens zu Stresow gehörige Wassermühle an der Ihle mit einem Mahl- und einem Walkgange, liegt viertehalb Meilen westlich von Ziesar, im Grabowschen Holze, und ist nach Grabow eingepfart. Es gehören zu derselben 3 Feuerstellen, 68 Morgen Ackerland, 12 Morgen Wiesewachs an der Ihle, 3 Morgen Gartenland und ein nach Stresow gehöriger Mühlenteich. Der Müller entrichtet einen jährlichen Erbpacht nach Stresow. Im Jahre 1782 war 16 die Seelenzahl.

Helleholz oder Sandforth, eine zum Königlichen Amte Ziesar gehörige Unterförsterwohnung, ist nach Ziesar eingepfart, und enthielt im Jahre 1782, 5 Einwohner.

Herrenmühle (die), eine zum Königlichen Amte Ziesar gehörige, seit 1740 vererbpachtete Wassermühle an der Buckau mit 4 Mahlgängen, liegt eine Viertelstunde südöstlich von Ziesar, und ist dahin eingepfart. Zu derselben gehören 12 Morgen Acker, 2 Morgen Wiesewachs und $3\frac{1}{2}$ Morgen Gartenland. Der Müller, welcher Erbpacht an das Amt entrichtet, weidet sein Vieh auf Ziesarscher Stadthüthung und bekömt ein jährliches Holzdeputat aus dem Ziesarschen Forste. Den Nebenzoll hierselbst versieht der Müller. Im Jahre 1782 war 9 die Seelenzahl.

Hohbeck, ein adliches dem Herrn von Münchhausen gehöriges Dorf mit einem Rittergute und einer Schäferei, liegt viertehalb Meilen südwestlich von Ziesar, und ist theils vom Jerichowschen Kreise, theils vom Anhalt-Zerbstischen eingeschlossen. Es enthält, mit Inbegrif von einem Kolonistenhause, 27 Feuerstellen, worunter 10 Cossäten sind. Die gesamte Feldmark beträgt 2538 Morgen Acker zu 21 Wispel Winter- und 16 Wispel Sommeraussaat, 102 Morgen zweihauigter Feldwiesen zu 34 Fuder Ertrag, 35 Morgen Gartenland, 615 Morgen Eichenwald, 120 Morgen Kiehnen- und Birkenholzung, 30 Morgen Laakenbusch, und 630 Morgen Heideland. Der Ort hüthet im sogenanten Loburgschen Wahl. Die Gerichtsbarkeit hat die Gutsherrschaft, der auch jeder Cossäte jährlich 5 Spann- und 45 Handtage leisten muß. Die Einwohner sind sehr arm, und nähren sich meistens vom Abbringen und Dreschen des herrschaftlichen Getreides. Die hiesige Mutterkirche steht unter der zweiten geistlichen Inspektion des Kreises, und erkent die Gutsherrschaft als ihren Patron. Im Jahre 1782 war 122 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 60 geboren und 45 gestorben.

Hohenspringer Papiermühle (die), eine zur Gerichtsbarkeit der Herren Brandt von Lindau zu Schmerwitz in Sachsen gehörige, nach Werbig eingepfarte Papiermühle mit 2 Gängen, auf der Werbigschen Feldmark, an einem daselbst entspringenden Bache. Die dabei befindlichen 2 Feuerstellen werden von einem Büdner und dem Papiermüller bewohnt. Es gehören dazu $2\frac{1}{2}$ Morgen Gartenland, eine Worthe von 6 Morgen und ein Mühlenteich von 2 Morgen. Die Papiermühle setzt hauptsächlich nach Berlin ab. Im Jahre 1782 war 14 die Seelenzahl.

Kähnert, ein adliches dem Herrn von Witzleben gehöriges, nach Grabow eingepfartes Rittergut mit einer Schäferei, liegt $3\frac{1}{4}$ Meilen nordwestlich von Ziesar, und enthält 10 Feuerstellen. Es gehören zu demselben 780 Morgen Acker zu $8\frac{1}{2}$ Wispel Win-

Winter- und 9½ Wispel Sommerausfaat, 23 Morgen einhauigtes Wiesewachs zu 30 Fuder Ertrag, 11 Morgen Gartenland, 1650 Morgen Kiehnen- und Birkenholzung, 630 Morgen Laakenbusch, 11 Morgen Nachtweide und 2 kleine Teiche. Der Ort hüthet in der Grabowschen und Reckendorfschen Heide, und enthielt im Jahre 1782, 51 Einwohner.

Klappermühle (die), eine dem Freiherrn von der Hagen gehörige, nach Grabow eingepfarte Wassermühle mit einem Mahl- und einem Walkgange, liegt viertehalb Meilen westlich von Ziesar, auf der Köhnertschen Feldmark, an der Ihle. Zu derselben gehören 68 Morgen Ackerland zu ⅔ Wispel Winter- und ⅛ Wispel Sommerausfaat, 4½ Morgen zweihauigtes Wiesewachs an der Ihle zu 3 Fuder Ertrag und 7 Morgen Gartenland. Der Müller hüthet auf Köhnertscher Koppel im Holze, und entrichtet einen jährlichen Erbpacht. Im Jahre 1782 war 8 die Seelenzahl.

Klapper- oder Lochausche Mühle (die), eine dem Herrn von Münchhausen zu Althaus Leitzkau gehörige Mühle an der Ziprahne mit einem Mahlgange, besteht aus 2 Feuerstellen und ist nach Leitzkau gepfarrt.

Klein Lübars, ein adliches dem Herrn von Thümen gehöriges Dorf mit einem Rittergute, liegt an einem kleinen Bache, zwei Meilen südwestlich von Ziesar, und enthält 16 Feuerstellen. Die Feldmark des Dorfs begreift 1548 Morgen Acker zu 13 Wispel Winter- und 12 Wispel Sommerausfaat, 74 Morgen zweihauigter, niedrig am Bache gelegener Wiesen zu 37 Fuder Ertrag, 12 Morgen Gartenland, 7 Morgen Nachtweide und 3 kleine Teiche. Die zum Rittergute gehörigen Aecker werden, nach Abzug der Brache, mit 10 Wispel Winter- und eben so viel Sommerausfaat bestellt, die Wiesen aber können zu 20 Fuder an jährlichem Ertrage, und die Gärten zu 4 Morgen gerechnet werden. Die hiesige Wassermahlmühle gehört dem Müller eigenthümlich. Die Büdner entrichten der Gutsherrschaft Schutzgeld. Das Holzbedürfniß wird von Wüsten Rogäsen geliefert. Die hiesige Mutterkirche erkent den Herrn von Wulfen zu Groß Lübars als ihren Patron, und gehört zur zweiten geistlichen Inspektion des Kreises. Im Jahre 1782 war 89 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 34 geboren und 26 gestorben.

Klit-

Klitsche oder Klitzke, ein adliches dem Herrn von Wulfen zu Groß Lübars gehöriges, nach Groß Lübars eingepfartes Vorwerk mit einer Schäferei, liegt $2\frac{1}{2}$ Meile südlich von Ziesar, mitten im Jerichowschen Kreise, und enthält 5 Feuerstellen. Zu demselben gehören 1286 Morgen Ackerland zu $11\frac{1}{2}$ Wispel Winter- und 10 Wispel Sommeraussaat, 6 Morgen Gartenland, 5 Morgen Kiehnen- und Birkenaufschlag und 300 Morgen Heideland. In Ermangelung eigener Wiesen erhält es alles Heu von Wüsten Jerichow. Die Einwohner sind blos Drescher. Im Jahre 1782 war 24 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 12 geboren und 1 gestorben.

Küsel, ein adliches dem Herrn von Schildt gehöriges Dorf mit einem Rittergute, liegt zwei Meilen westlich von Ziesar am Springbache (*), und enthält 11 Feuerstellen, worunter 3 große und 3 kleine Cossäten sind. Sämtliche Grundstücke bestehen in 624 Morgen Acker zu $4\frac{1}{2}$ Wispel Winter- und 4 Wispel Sommeraussaat, 124 Morgen einhauigter bebuschter Wiesen zu ungefähr 31 Fuder Ertrag, 14 Morgen Gartenland, 16 Morgen Kiehnen- und Birkenbusch, 16 Morgen Laakenbusch, 39 Morgen Sandschellen und in einem wüsten mit Strauchwerk überwachsenem Mühlenteiche. Die Aecker des hiesigen Ritterguts, wovon die eine Hälfte dem Herrn von Arnim zu Mieplitz, und die andre Hälfte dem Herrn von Borg zu Reckendorf gehört, sind nicht vermessen, und werden mit 2 Wispel Winter- und $2\frac{1}{4}$ Wispel Sommeraussaat bestelt, das Wiesewachs ist von keiner Bedeutung, und kann zu 6 bis 7 Fuder an jährlichem Heuertrage geschätzt werden. Die Gerichtsbarkeit hat der Herr von Schildt, jedoch gehören 3 Cossäten nach Reckendorf. Die Unterthanen dienen wöchentlich in der Erndte 2 Handtage, außerdem aber nur einen, und nähren sich kümmerlich vom Feldbaue. Die Grenzen des Orts sind mit den zunächst liegenden Dörfern Theesen und Mieplitz im Jerichowschen Kreise, streitig. Die hiesige jetzt wüste liegende Wassermühle hat ehedem nach Parey gehört. Die Kirche, welche den Herrn von Schildt als ihren Patron erkent, steht unter der zweiten geistlichen Inspektion des Kreises, und ist ein Filial von Rietzel. Im Jahre 1782 zählte man 56 Einwohner, und in den letzten zehn Jahren sind 14 geboren und eben so viel gestorben.

Ladeburg, ein adliches dem Herrn von Münchhausen zu Neuhaus Leitzkau gehöriges Dorf mit einer Windmühle, liegt vier Meilen westlich von Ziesar, ohnweit der Ziprahne, welche hier die Grenze mit Sachsen bezeichnet, und enthält, mit Inbegrif von

8 Ko-

(*) Dieser hier entstehende Bach, der auch der Küselsche genant wird, fließt über Theesen, Crüßau, Gladau, Tretzel und Parchen, und durchschneidet bei Altenplatho den Plauenschen Kanal. S. weiter Stremme.

8 Kolonistenhäusern, 71 Feuerstellen, worunter 13 Vollspänner, 16 Halbspänner und 11 große Cossäten sind. Sämtliche Grundstücke bestehen in 5040 Morgen Acker zu 62½ Wispel Winter- und 65 Wispel Sommeraussaat, 1350 Morgen bei Dorenburg an der Elbe gelegener Wiesen zu 450 Fuder Ertrag, 35 Morgen Gartenland, 60 Morgen Kiehnen und Birkenholzung, 840 Morgen in vier beträchtlichen Gemeine-Nachtweiden, und 4 der Herrschaft gehörigen Teichen. Es ist eine Windmühle hierselbst. Die Gerichtsbarkeit hat die Gutsherrschaft, bis auf zwei Unterthanen, die unter Alt Leitzkauscher Gerichtsbarkeit stehen. Die Ackerleute dienen jährlich 56 Spann- und 9 Handtage, die Halbspänner die Hälfte, und die Cossäten 17 Handtage, nächst ungemessenen Getreide- und Baufuhren nach Neu Leitzkau. Die Kirche, welche die Gutsherrschaft als ihren Patron erkent, gehört zur zweiten geistlichen Inspektion des Kreises, und ist ein Filial von Leitzkau. Im Jahre 1782 zählte man 358 Einwohner, und in den letzten zehn Jahren sind 151 geboren und 107 gestorben.

Lochau, ein adliches dem Herrn von Münchhausen zu Althaus Leitzkau gehöriges, in die Stadt Leitzkau eingepfartes Vorwerk mit 2 Feuerstellen. Zu demselben gehören 846 Morgen Acker zu 10 Wispel Winter- und 11 Wispel Sommeraussaat, 80 Morgen zweihaulgter Wiesen an der Ziprahne zu 40 Fuder Ertrag, 3 Morgen Gartenland, 615 Morgen Eichenholzung, 14 Morgen Kiehnen- und Birkenbusch und 23 Morgen Nachtweide. Dieses Vorwerk wird von Althaus Leitzkau aus bewirthschaftet und hat ansehnliche Pflanzungen von Obstbäumen. Im Jahre 1782 war 31 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 12 geboren und 4 gestorben.

Madel, ein adliches dem Herrn von Wulfen zu Pietzpuhl gehöriges Vorwerk mit einer Schäferei, enthält 3 Feuerstellen, und ist nach Stegelitz eingepfart. Die zu demselben gehörigen Grundstücke bestehen in 1672 Morgen Acker zu 12 Wispel Winter- und 10 Wispel Sommeraussaat, 6 Morgen einhaulgter Feldwiesen zu 2 Fuder Ertrag, 1½ Morgen Gartenland, 24 Morgen Nachtweide, 1200 Morgen Heideland und einem Fischteich. Dieses Vorwerk wird von Pietzpuhl aus bewirthschaftet, erhält das Heubedürfniß aus der gemeinschaftlichen Grabowschen Heide, und hat die Mithütung auf der Stegelitzschen Feldmark und in vorbenanter Heide. Im Jahre 1782 war 16 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 3 geboren und 2 gestorben.

Magdeburgisch Forth, ein Ziesarsches Amtsdorf, liegt am Gloinaschen Bache und der Berlinschen Heerstraße, eine Meile westlich von Ziesar, wohin dieses Dorf auch

eingepfart ist, und enthält, mit Inbegrif von 7 Kolonistenwohnungen, 25 Feuerstellen, worunter 2 große und 2 kleine Coßäten sind. Sämtliche Feldmark beträgt 304 Morgen Acker zu 2 Wispel 4 Scheffel Winter- und 1½ Wispel Sommeraussaat, 136 Morgen einhauigter Waldwiesen zu 34 Fuder Ertrag, 18 Morgen Gartenland und 8 Morgen Kiehnen- und Birkenholzung. Die Gemeine hat mit Schopsdorf und Rähsdorf die Koppelhüthung und ist dienstfrei, bis auf die großen Coßäten, welche ein jährliches Dienstgeld an das Amt entrichten. Es ist eine Wassermühle mit einem Mahl- und einem Schneidegange, eine Königliche Landjägerei und ein dem Amte gehöriger Teich von 6 Morgen hierselbst. Im Jahre 1782 war 117 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 43 geboren und 39 gestorben.

Neu Leitzkau, Neuhaus Leitzkau oder Leitzkau Neuer Seite, ein dem Herrn von Münchhausen gehöriges, in die Stadt Leitzkau eingepfartes Vorwerk, welches, mit Inbegrif von 2 Kolonistenhäusern, aus 28 Feuerstellen besteht. Zu demselben gehören 1620 Morgen Aecker, 612 Morgen zweihauigter Wiesen bei Dorenburg an der Elbe, 31 Morgen Gartenland, 690 Morgen Eichenwaldung, 15 Morgen Kiehnen- und Birkenholzung, 90 Morgen Anger und 3 Teiche. Die Abgaben der Unterthanen bestehen in einem jährlichen Schutzgelde. Man findet viele Alleen von Obstbäumen und verschiedene Weidenanpflanzungen hierselbst. Im Jahre 1782 war 142 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 49 geboren und 40 gestorben.

Neue Papiermühle (die), eine im Königlichen Ziesarschen Forst, am Bache von Gloina, eine Meile westlich von Ziesar belegene, dahin eingepfarte Papiermühle von 2 Gängen. Es gehören dazu 3 Feuerstellen, 3 Morgen zweihauigter am Bache gelegener Wiesen zu 1½ Fuder Ertrag, 2 Morgen Gartenland, und ein dem Müller in Erbpacht überlassener Mühlenteich von 4 Morgen. Die Papiermühle entrichtet einen Kanon an das Amt Ziesar, unter dessen Gerichtsbarkeit sie steht, und setzt hauptsächlich nach Magdeburg und Berlin ab. Sie bekomt jährliches Deputatholz aus dem Ziesarschen Forste, und hat mit Magdeburgisch Forth die Hüthung. Im Jahre 1782 war 18 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 2 geboren und einer gestorben.

Nonnenheide (die), eine zum Königlichen Amte Ziesar gehörige, nach Rottstock gepfarte Unterförsterwohnung in einem Reviere des Königlichen Ziesarschen Forstes, über den der hiesige Forstbediente die Aufsicht hat. Im Jahre 1782 war 4 die Seelenzahl.

Pietz-

Pierzpuhl, ein adliches Rittergut, welches, so wie auch das Rittergut Ziegelsdorf, das Vorwerk Madel, das Dorf Stegeliz und die Gürgensmühle, dem Herrn von Wulfen gehört, enthält, mit Inbegrif von 2 Kolonistenhäusern, 26 Feuerstellen, und ist nach Stegliz eingepfart. Die dazu gehörigen Grundstücke bestehen in 3024 Morgen Acker zu 24 Wispel Winter- und 22 Wispel Sommeraussaat, 240 Morgen zweihauigter, in der Grabowschen Heide, an der Ihle gelegener Wiesen zu 120 Fuder Ertrag, 19 Morgen Gartenland, 40 Morgen Kiehnen- und Birkenholzung, und einem jezt unbrauchbaren See von 132 Morgen. Es hat die Hüthung auf der Stegliṡer Feldmark. Im Jahre 1782 war 144 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 54 geboren und 59 gestorben.

Polzhuhn, ein adliches dem Herrn von Wulfen zu Grabow gehöriges, nach Grabow eingepfartes Vorwerk mit 2 Feuerstellen, einer Schäferei und einer Wassermahlmühle von einem Gange, die dem Müller eigenthümlich gehört, und von der Ihle getrieben wird. Die Grundstücke dieses Vorwerks bestehen in 1548 Morgen Acker zu 11½ Wispel Winter- und 11 Wispel Sommeraussaat, 60 Morgen zweihauigter Wiesen an der Ihle zu 30 Fuder Ertrag, 6 Morgen Gartenland, 16 Morgen Kiehnen- und Birkenholzung und einem verfallenen Mühlenteiche. Das Vorwerk hat die Hüthung in der Grabowschen Heide. Im Jahre 1782 war 19 die Seelenzahl, und in den lezten zehn Jahren sind 3 geboren und 2 gestorben.

Pottmühle (die). S. Räzsdorf.

Pufsmühle (die), eine zum Königlichen Amte Ziesar gehörige Wassermühle mit einem Mahl- und einem Schneidegange, liegt ohnweit des Dorfs Wollin, und ist dorthin eingepfart. Im Jahre 1782 war 10 die Seelenzahl.

Puhlmannsmühle (die), eine zum Königlichen Amte Ziesar gehörige Wassermühle mit einem Mahl- und einem Schneidegange, liegt ohnweit des Dorfs Rottstock, und ist dorthin eingepfart.

Reckendorf (Alt und Neu), zwei adliche, nach Grabow eingepfarte Rittersitze, liegen 3 Meilen westlich von Ziesar, und enthalten 8 Feuerstellen. Zu denselben gehören 1674 Morgen Acker zu 12 Wispel Winter- und 9 Wispel Sommeraussaat, 8 Morgen Gartenland, 160 Morgen zweihauigter Wiesen zu 80 Fuder Ertrag und 480 Morgen Kiehnen und Birkenholzung, die aber fast gänzlich abgetrieben sind. Der Ort hat die Mithüthung im Kähnertschen Holze. Das Rittergut Alt Reckendorf gehört dem Herrn von Borg, welcher auch die Hälfte von Küsel besitzt; Neu Reckendorf aber, nebst der hiesigen Schäferei, dem Herrn von Arnim zu Nieplitz. Im Jahre 1782 zählte man 51 Einwohner, den ohnweit des Dorfs gelegnen Spühlkrug mitgerechnet, und in den letzten zehn Jahren sind 20 geboren und 19 gestorben.

Rähsdorf, liegt eine Meile westlich von Ziesar, im Ziesarschen Forste und am Glotnaschen Bache, ist in die reformirte Kirche zu Ziesar eingepfart, und enthält, mit Inbegrif von 4 Kolonistenhäusern, 39 Feuerstellen, worunter 3 Vollspänner sind. Die Feldmark enthält 1104 Morgen Acker zu $7\frac{1}{2}$ Wispel Winter- und 7 Wispel Sommeraussaat, 252 Morgen einhauigter, in der Forst gelegner Wiesen zu 63 Fuder Ertrag, 21 Morgen Gartenland und 8 Morgen Kiehnen- und Birkenholzung. Die Einwohner haben mit Magdeburgisch Forth und mit Schopsdorf die Koppelhüthung. Außer einer Ziegelscheune befindet sich auch noch eine Pottaschenbrennerei hierselbst, welche gegenwärtig vom Königlichen Amte Ziesar, zu dem sie gehört, erblich verpachtet ist. In einer geringen Entfernung vom Dorfe liegen 3 Mühlen; eine Wassermühle mit zwei Walkgängen, eine dergleichen mit zwei Lederwalken, die Pottmühle genant, und die dritte mit einem Mahlgange, das alte Geschirr genant. Dieses Dorf war ehedem ein Vorwerk des reformirten Kirchendirektoriums zu Magdeburg, wurde aber im Jahre 1743 von selbigem an drei reformirte Kolonisten in Erbpacht gegeben, welche auch noch unter dessen Gerichtsbarkeit stehen, die übrigen Einwohner aber und die Mühlen gehören unter das Amt Ziesar. Im Jahre 1782 war 165 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 61 geboren und 27 gestorben.

Rosenkrug, eine zum Königlichen Amte Ziesar gehörige Papiermühle und Theerbrennerei mit 4 Feuerstellen, ist nach Ziesar eingepfart, und liegt eine Meile südwestlich davon im Königlichen Ziesarschen Forste, an einem daselbst entstehenden kleinen Bache. Die dazu gehörigen Grundstücke bestehen in 42 Morgen Ackerland zu $\frac{1}{2}$ Wispel Winter- und $\frac{1}{4}$ Wispel Sommeraussaat, $1\frac{1}{2}$ Morgen Wiesewachs zu $\frac{1}{2}$ Fuder Ertrag und $3\frac{1}{2}$ Morgen Gartenland. Die Papiermühle mit einem Gange wurde im Jahre 1743 erbauet, und entrichtet einen jährlichen Kanon an das Amt Ziesar. Die Theerbrennerei ist wie gewöhnlich gegen eine bestimte Summe von jedem verwilligten Brande und eine noch außerdem für die dazu gehörigen Grundstücke festgesetzte Entrichtung, vom Forstamte verpachtet. Im Jahre 1782 war 23 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 6 geboren und 5 gestorben.

Rothe Haus (das), ein dem Herrn von Schierstedt zu Papliz gehöriges, nach Görzke eingepfartes Forsthaus, liegt eine Meile südlich von Ziesar, ohnweit des Rheinbaches (*), und an der Straße von Brandenburg nach Zerbst. Der hier wohnende Förster hat über die hiesige ganz abgesonderte und einzeln liegende adliche Holzung, welche aus 210 Morgen Kiehnen und Birken besteht, die Aufsicht, und genießt zu seinem Gehalte die Nutzung von 96 Morgen Ackerland zu $\frac{2}{3}$ Wispel Winter- und $\frac{1}{4}$ Wispel Sommerausfaat, 5 Morgen Wiesewachs und 2 Morgen Gartenland, nebst der Hüthung auf den Görzkeschen Kirchenäckern. Im Jahre 1782 war 8 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 3 geboren und 2 gestorben.

Rottstock, ein Ziesarsches Amtsdorf, liegt eine Meile südlich von Ziesar, an der Buckau und dem kalten Bache, welcher in den hiesigen Bergen entspringt und sich bei Bramsdorf mit der Buckau vereiniget. Es enthält 26 Feuerstellen, worunter 11 Vollspänner, 1 Halbspänner und 6 große Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 948 Morgen Acker zu 17 Wispel Winter- und $8\frac{1}{2}$ Wispel Sommerausfaat, 168 Morgen einhauigter, zwar an der Buckau, jedoch hoch gelegener Wiesen zu 42 Fuder Ertrag, 11 Morgen Gartenland, 96 Morgen Kiehnen und Birkenholzung und 18 Morgen Gemeine-Nachtweide. Sie hat das Hüthungsrecht auf den wüsten Feldmarken Wittstock und Mehlsdorf, so wie auch in einem Theile des Königlichen Ziesarschen Forstes, die Nonnenheide genant. Der Karpfenteich ohnweit des Dorfs gehört nach Görzke. Es ist ein Nebenzoll und eine Unterförsterei hierselbst. Die Gerichtsbarkeit übt das Königliche Amt Ziesar aus, dem auch die Dienste wie von den übrigen Amtsunterthanen, und wie bei Böcke bemerkt worden ist, geleistet werden. Die Kirche, welche den König als ihren Patron erkent, gehört zur ersten geistlichen Inspektion des Kreises, und ist ein Filial von Buckau. Im Jahre 1782 war 145 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 59 geboren und 57 gestorben.

Schopsdorf, ein zum Amte Ziesar gehöriges, in die Stadt Ziesar eingepfartes Kolonistendorf, liegt drei Viertelmeilen von eben erwähnter Stadt, am Rosenkruger Bache (**) und der Berlinschen Straße, und enthält 28 Feuerstellen, worunter 7 Vollspänner sind. Sämtliche dazu gehörige Grundstücke bestehen in 1467 Morgen Acker

(*) Dieser Bach, welcher sonst auch der Struwenbergsche genant wird, entspringt bei Dangelsdorf, an der Görzkeschen Grenze, fließt durch das Vorwerk Struwenberg, und ergießt sich oberhalb der Birkenreismühle in die Buckau.

(**) Dieser Bach entstehet ohnweit der Rosenkruger Papiermühle, welche von selbigem getrieben wird, und vereiniget sich oberhalb der Rahsdorffschen Walkmühle, an der Grenze des Ziesarschen und Jerichowschen Kreises mit dem Bache von Glotna.

Acker zu 10½ Wispel Winter- und 10 Wispel Sommeraussaat, 436 Morgen einhauigter, im Forste gelegener Wiesen zu 145 Fuder Ertrag, 12 Morgen Gartenland, 21 Morgen Kiehnen und Birken, 9 Morgen Laakenbusch, 18 Morgen Gemeineanger und einem dem Königlichen Amte gehörigen Mühlenteiche von 24 Morgen. Die Einwohner haben mit den Gemeinen zu Magdeburgisch Forth und Rähsdorf die Koppelhüthung, so wie auch das Recht, einen Theil der Ziesarschen Stadtfelder zu behüthen. Das Dorf war sonst blos ein Amtsvorwerk, bis im Jahre 1763, 6 Vollspänner und 8 Büdner nebst 2 Einliegern angesetzt wurden, denen die Grundstücke in Erbpacht verliehen sind. Außer einer Papiermühle von 2 Gängen ist auch noch eine im Königlichen Forste, ohnweit des Dorfs gelegne Ziegelscheune hierselbst, die vom Forstamte verpachtet ist. Im Jahre 1782 zählte man 146 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 65 geboren und 48 gestorben.

Spühlkrug (der). S. Reckendorf.

Stegelitz, ein adliches dem Herrn von Wulfen zu Pietzpuhl gehöriges Dorf, liegt 4 Meilen westlich von Ziesar, an einem Arme der Ihle, und enthält, mit Inbegrif von 3 Kolonistenwohnungen, 42 Feuerstellen, worunter 8 Vollspänner, 2 Halbspänner, 17 große und 3 kleine Coßäten sind. Die Feldmark begreift 4194 Morgen Ackerland zu 31 Wispel Winter- und 29 Wispel Sommeraussaat, 390 Morgen einhauigter Wiesen zu 130 Fuder Ertrag, 24 Morgen Gartenland, 120 Morgen Eichenholzung, 60 Morgen Laakenbusch und 60 Morgen Nachtweide. Die Gutsherrschaft hat die Gerichtsbarkeit über das Dorf, bis auf einen Coßäten, der noch ein Unterthaner des Herrn von Borg zu Reckendorf ist. Die hiesigen Unterthanen dienen nach Pietzpuhl, und zwar die Ackerleute jährlich 80 Spann- und die Coßäten 91 Handdiensttage. Außer dem Feldbaue nähren sich die Einwohner auch mit Holzfuhren um Lohn. Die hiesige Mutterkirche erkent die Gutsherrschaft als ihren Patron, und gehört zur zweiten geistlichen Inspektion des Kreises, welche mit der Predigerstelle verknüpft ist. Im Jahre 1782 war 271 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 87 geboren und 100 gestorben.

Steinberg, liegt eine halbe Meile südöstlich von Ziesar, am Elirenbache, ist nach Ziesar eingepfart, und enthält 21 Feuerstellen, worunter 12 Vollspänner sind. Die Feldmark begreift 2016 Morgen Acker zu 16 Wispel Winter- und 13 Wispel Sommeraussaat, 432 Morgen einhauigter, hoher Feldwiesen zu 108 Fuder Ertrag, 17 Morgen Gartenland, 19 Morgen Kiehnen- und Birkenholzung, 45 Morgen Laakenbusch und

und zwei kleine Teiche, welche der Schulze gegen eine jährliche Entrichtung an das Amt Ziesar nützt. Dieses Kolonistendorf ist im Jahre 1763 aus einem ehmaligen Ziesarschen Amtsvorwerke entstanden, da sämtliche dazu gehörige Ländereien an 11 Vollspänner und 3 Büdner erblich verpachtet worden sind; die Einwohner entrichten daher noch gegenwärtig den geordneten Kanon an das Amt, welches die Gerichtsbarkeit hat, und sind sonst nicht dienstpflichtig. Sie hüthen ihr Vieh mit Ziesar in Koppel, und nähren sich nebenher von Getreide- und Holzfuhren. Im Jahre 1782 war 136 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 51 geboren und 32 gestorben.

Stresow, ein adliches, 2½ Meilen nordwestlich von Ziesar gelegenes Dorf mit einem Rittergute, ist ein von Wulfensches Lehn, dessen gegenwärtiger Besitzer, der Amtsrath Wilkens, dem auch die Hansensmühle gehört, solches im Jahre 1766 auf 24 Jahre wiederkäuflich acquiriret hat, und enthält 25 Feuerstellen, worunter 6 kleine Cossäten sind. Sämtliche dazu gehörige Grundstücke betragen 3852 Morgen Acker zu 32 Wispel Winter- und eben so viel Sommeraussaat, 96 Morgen einhauigter Feldwiesen, 20 Morgen Gartenland, 12 Morgen Kiehnen- und Birkenholzung und 90 Morgen gemeinschaftlichen Angers, auch gehöret noch eine zweihauigte Wiese bei Parchau an der Elbe, von welcher im Durchschnit 60 Fuder Heu jährlich gewonnen werden, und ein Drittheil der Grabowschen gemeinschaftlichen Heide zum Dorfe. Die Hüthung hat selbiges im Kähnertichen, Reckendorffschen und Grabowschen Holze bis an die Ihle. Die Gerichtsbarkeit über das Dorf steht der Gutsherrschaft zu, der auch die Unterthanen zu 80 Handdienstagen verpflichtet sind. Der Ort treibt Brandtweinbrennerei, auch ist die hiesige Kleekultur ansehnlich. Die Kirche, welche die Gutsherrschaft als ihren Patron erkent, gehört zur zweiten geistlichen Inspektion des Kreises, und ist ein Filial von Grabow. Im Jahre 1782 war 108 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 52 geboren und 40 gestorben.

Struwenberg, ein adliches, nach Rottstock eingepfarrtes Vorwerk, liegt eine Meile südlich von Ziesar, und enthält 11 Feuerstellen, worunter 6 Kolonistenhäuser sind. Sämtliche Grundstücke bestehen in 553 Morgen Acker zu 4 Wispel Winter- und 3¼ Wispel Sommeraussaat, 12 Morgen zweihauigter, am Bache gelegener, und 63 Morgen einhauigter Wiesen zu 27 Fuder Ertrag, 6 Morgen Gartenland, 150 Morgen Kiehnen und Birken und 45 Morgen Heideland. Dieses Vorwerk hüthet auf Görzkescher Feldmark, und war ehedem ein von Bardelebensches Lehn, wurde aber im Jahre 1742 an den reformirten Prediger von Durand verkauft, dessen Erben es auch noch gegenwärtig besitzen. Die Büdner müssen, da sie Aecker haben, jährlich 26 Spanntage zu Hofe dienen. Im Jahre 1782 war 28 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 13 geboren und eben so viel gestorben.

Ver-

Verlorenwasser, liegt anderthalb Meilen südöstlich von Ziesar, an einem kleinen Bache (*) und der Straße von Potsdam nach Görzke, ist nach Werbig eingepfarrt, und besteht aus 5 Tagelöhnerwohnungen und einer Wassermühle mit einem Mahl- und einem Schneidegange. Sämtliche Grundstücke bestehen in 72 Morgen Ackerland zu ½ Wispel Winter- und eben so viel Sommerausſaat, 6 Morgen Gartenland und 1200 Morgen Kiehnen- und Birkenholzung, welche leztere, so wie der ganze Ort, dem Herrn Brandt von Lindau zu Schmerwiz in Sachsen gehört, dem die Unterthanen auch ein festgeseztes Dienstgeld entrichten müssen. Im Jahre 1782 war 26 die Seelenzahl, und in den lezten zehn Jahren sind 9 geboren und 7 gestorben.

Wenzlow, ein Ziesarsches Amtsdorf, liegt anderthalb Meilen nördlich von Ziesar, am Hohenspringer Bache, und enthält, mit Inbegrif von einem Kolonistenhause, 34 Feuerstellen, worunter 9 Vollspänner, 6 Halbspänner und 9 kleine Cossäten sind. Die Gemeine besizt 1206 Morgen Acker zu 7½ Wispel Winter- und 7 Wispel Sommerausſaat, 216 Morgen Wiesewachs zu 72 Fuder Ertrag, 32 Morgen Gartenland, 51 Morgen Kiehnen- und Birkenholzung, 200 Morgen Laakenbusch und 24 Morgen in zwei gemeinschaftlichen Nachtweiden. Es ist eine Wassermühle von 2 Mahlgängen hierselbst. Die Gerichtsbarkeit übt das Königliche Amt Ziesar aus, dem die Dienste auch wie von den übrigen Amtsunterthanen, und wie bei Böcke bemerkt worden ist, geleistet werden. Die Kirche, welche den König als ihren Patron erkent, gehört zur ersten geistlichen Inspektion des Kreises, und ist ein Filial von Böcke. Im Jahre 1782 war 202 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 58 geboren und 36 gestorben.

Werbig, ein adliches Dorf, welches, so wie auch die Hohenspringer Papiermühle und das Dorf Verlorenwasser, dem Herrn Brandt von Lindau zu Schmerwiz in Sachsen gehört, liegt zwei Meilen südwestlich von Ziesar, am Bache von Verlorenwasser, und enthält, mit Inbegrif von einem Kolonistenhause, 29 Feuerstellen, worunter 12 Halbspänner, 8 große und 5 kleine Cossäten sind. Die hierher gehörigen Grundstücke bestehen in 1464 Morgen Acker zu 10¾ Wispel Winter- und 10 Wispel Sommerausſaat, 25 Morgen Gartenland, 40 Morgen Kiehnen und Birken, und 450 Morgen gemeinschaftlicher Heide. Die Einwohner müssen ihr Heu kaufen, und würden ihren Unterhalt der bloßen Beschäftigung mit dem Feldbaue schwerlich abgewinnen können, sie treiben daher Verkehr mit Schaafen, wozu ihnen die Hüthung im Holze von Verlorenwasser sehr zu statten komt. Die Gerichtsbarkeit hat die Gutsherrschaft

---

(*) Dieser Bach entstehe zuerst in der Brandsheide in Sachsen, fließt durch Gräben und Wenzlow, und bei der Brandenburgschen Neuen Mühle in die Buckau, mit welcher er sich zulezt in die Havel ergießt.

schaft, der auch die Halbspänner wöchentlich 2 Spann- und die Coßäten 2 Handdiensttage nach dem Hauptgute Schmerwitz in Sachsen leisten müssen. Die hiesige Mutterkirche erkent die Gutsherrschaft als ihren Patron, und gehört zur ersten geistlichen Inspektion des Kreises. Im Jahre 1782 war 148 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 47 geboren und 41 gestorben.

Wollin, ein Ziesarsches Amtsdorf, liegt anderthalb Meilen östlich von Ziesar, an einem kleinen Bache, und enthält, mit Inbegrif von 1 Kolonistenhause, 57 Feuerstellen, worunter 10 Ackerleute, 9 Halbspänner, 10 große und 4 kleine Coßäten sind. Sämtliche Grundstücke bestehen in 2400 Morgen Ackerland zu 18⅔ Wispel Winter- und 15 Wispel Sommeraussaat, 960 Morgen einhauigter, hoch gelegener Wiesen zu 240 Fuder Ertrag, 39 Morgen Gartenland, 150 Morgen Kiehnen und Birken, 450 Morgen Laakenbusch, 2 großen Gemeine-Nachtweiden von 100 Morgen und 2 zum Amte Ziesar gehörigen Teichen. Die Gerichtsbarkeit übt das Amt aus, dem auch die Dienste wie von den übrigen Unterthanen, und wie bei Böcke bemerkt worden ist, geleistet werden. Die hiesige Mutterkirche erkent den König als ihren Patron, und gehört zur ersten geistlichen Inspektion des Kreises. Im Jahre 1782 war 332 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 115 geboren und 118 gestorben.

Ziesar (das Königliche Amt), welches seinen Sitz in der Stadt Ziesar hat, übt die Gerichtsbarkeit über die Stadt Ziesar, die Dörfer Böcke, Bramsdorf, Buckow, Bückenitz, Cöpernitz, Dretzen, Glienecke, Grüningen, Magdeburgisch Forth, Räthsdorf, Rottstock, Schopsdorf, Steinberg, Wenzlow, Wollin und Zitz, ferner über das Vorwerk Grebs und folgende Mühlen: die Birkenreismühle, Eulenmühle, Friesdorfer- und Gottesforther Papiermühle, die Herrenmühle, Neue Papiermühle, Pufsmühle, Puhlmansmühle, die Rosenkrufe, die Topf- und Walkmühle, so wie auch über die Försterei Helleholz oder Sandforth und über die Försterei in der Nonnenheide aus. Die zum Amtsvorwerke gehörigen Grundstücke bestehen in 1624 Morgen 66 □Ruthen Ackerland zu 17 Wspl. 3 Schffl. 16 Mtzn. Winter- und 14 Wspl. 17 Schffl. 4½ Mtzn. Sommeraussaat, 495 Morg. theils einhauigter theils zweihauigter Wiesen, 12½ Morg. Gartenland, 3 großen und noch einigen kleineren Teichen. Das Vorwerk hat nicht nur mit den Ackerbürgern der Stadt Ziesar, sondern auch mit den Dörfern Bückenitz, Steinberg, Schopsdorf, Magdeburgisch Forth, Rosdorf, Dretzen und mit dem Vorwerke Grebs Gemeinschaft in der Hüthung. Der Königliche Ziesarsche Forst beträgt, nach der im Jahre 1770 geschehenen Vermessung, 11568 Morgen 23 □Ruthen, und ist in die große Ziesarsche Heide, die Nonnenheide, das Steinbergsche Eichholz und in den sogenanten Eichenberg bei Wollin eingetheilt. Die Holzarten desselben bestehen in Kiehnen, Birken, Elsen, Roth- und Weißbüchen, und Eichen. Die große Ziesarsche Heide von 10113 Morgen 172 □Ruthen grenzt gegen Mitternacht an den Kupferhammer oder Kupferberg und an das adliche Dernitzsche Holz, so wie auch an die adliche Briesenthalsche und Dretzensche Feldmark, gegen Morgen an die wüste Feldmark Wittstock, gegen Mittag an die Buckowsche Feldmark, an

 die

die Cöpernitzer Wiesen, an den Ziesarschen Amtsacker bis an die Paplitzer Feldmark, ferner auch an Gehlsdorf und Gottesforth, gegen Abend an die Tuchensche Forst, an den so genanten Recken und an die Ringelsdorfsche Forst. Die Nonnenheide von 768 Morgen 120 □Ruthen, liegt eine Meile davon und grenzt gegen Morgen mit der Dahlenschen, gegen Mittag mit der Werbigschen, gegen Abend mit der wüsten Feldmark Danzelsdorf und gegen Mitternacht mit Struwenberg. Das Steinbergsche Eichholz von 503 Morgen 86 □Ruthen, liegt eine Meile östlich von der großen Ziesarschen Heide, und grenzt gegen Mitternacht und Abend mit der wüsten Mehlsdorf- und Steinbergschen Feldmark, gegen Mittag und Morgen mit der Bückenitzschen, Buckowschen, Bramsdorfscher und der wüsten Perzer Feldmark. Der Eichberg bei Wollin, von 182 Morgen 5 □Ruthen, welcher eine Meile von Ziesar, zwischen der Wollinschen und der Chursächsischen Feldmark Groß Briesen belegen ist, besteht aus einem schmalen langen Striche, worauf ehmals Eichen gestanden haben. Die Aufsicht über sämtlichen Forst, hat der Landjäger zu Magdeburgisch Forth, unter dem die drei Unterförster zu Sandforth, in der Nonnenheide und in Drehen stehen.

Ziegelsdorf, ein adliches dem Herrn von Wulfen zu Pienzpuhl gehöriges, nach Stresow eingepfartes Rittergut mit einer Schäferei, Ziegelscheune, 15 Feuerstellen, und folgenden Ländereien, als: 2082 Morgen Ackerland zu 16½ Wispel Winter- und 15 Wispel Sommeraussaat, einer Wiese an der Elbe bei Parchau deren jährlicher Ertrag auf 40 Fuder Heu gerechnet werden kann, 35 Morgen Gartenland und 960 Morgen Heideland. Im Jahre 1782 war 75 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 32 geboren und 19 gestorben.

Zitz, ein Ziesarsches Amtsdorf, liegt eine Meile nördlich von Ziesar, an einem kleinen Bache, und enthält, mit Inbegrif von 3 Kolonistenhäusern, 52 Feuerstellen, worunter 15 Vollspänner, 3 Halbspänner und 6 kleine Cossäten sind. Die Feldmark begreift 2466 Morgen Ackerland zu 22½ Wispel Winter- und 22 Wispel Sommeraussaat, 659 Morgen zweihaulgter am Fienerbruch Graben gelegener Wiesen zu 425 Fuder Ertrag, 26 Morgen Gartenland, 150 Morgen Kiehnen und Birkenholzung, und 631¼ Morgen Gemeine-Anger. Bei Urbarmachung des Fienerbruchs sind der Gemeine 1335 Morgen an Lüchern, Hüthung und Wiesen, die sonst der Ueberschwemmung ausgesetzt waren, verbessert, und 600 Morg. ganz urbar gemacht worden. Der Besitzer des hiesigen schriftsässigen Freisassen-Guts, zu dem 1 Cossäte gehört, heißt Albrecht. Außerdem hat der Herr von Anhalt zu Planen hierselbst 2, der von Bardeleben vor Ziesar 3, und der Herr von Borg vor Ziesar 1 Unterthanen, die übrigen Einwohner gehören zur Gerichtsbarkeit des Königlichen Amts Ziesar, dem die Dienste auch, wie bei Böcke bemerkt worden ist, geleistet werden. Die hiesige Mutterkirche erkent den König als ihren Patron und steht unter der ersten geistlichen Inspektion des Kreises. Im Jahre 1782 war 296 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 123 geboren und 105 gestorben.

Saal-

Saalkreis.

Städte.

Der Saalkreis, dessen Grenzen bereits oben angezeigt worden sind, ist von den übrigen Kreisen des Herzogthums Magdeburg gänzlich abgesondert, und besteht aus einem schmalen, von Mittag gegen Mitternacht, der Länge nach, an der rechten Seite der Saale gelegnen Strich Landes, dessen größte Breite nicht viel über eine Meile, die Länge aber gegen fünf Meilen beträgt. Die vornehmsten Einkünfte dieses Kreises bestehen in Ackerbau, Salz- und Bergwerken und Schiffahrt. Besonders wird der Waizenbau auch wegen der sehr beträchtlichen Stärkemachereien vorzüglich betrieben. Ehedem fing man zwar auch an sich auf den Tobacksbau zu legen, weil man aber fand, daß selbiger nicht so viel Vortheil als der Getreidebau gewährte, so hat derselbe nach der Zeit wieder abgenommen. Holzungen giebt es wenige; der Mangel des Brennholzes aber wird theils durch Steinkohlen, theils aber auch durch das aus dem Anhältschen zugeführte Brennholz und das Flößholz ersetzt, welches aus dem Voigtlande auf der Saale hierher komt. Mit Bauholz wird der Saalkreis zum Theil aus dem Thüringer Walde versehen, welches auf den Holzmärkten zu Naumburg aufgekauft und auf der Saale nach Halle geflößt wird. Die Kupfer- und Steinkohlenbergwerke sollen, so wie auch die Salzwerke zu Halle, an ihrem Orte besonders vorkommen. Der Saalkreis begreift die Immediatstadt Halle, die Mediatstädte Alsleben, Glaucha, Lobejün, Neumarkt und Wettin; die Königlichen Aemter Giebichenstein, Beesen an der Saale, Brachwitz, Rothenburg, Petersberg und Wettin; das Fürstlich Anhaltsche Amt Alsleben, und 174 Amts- geistliche, adliche und andre Dörfer und Ortschaften.

Alsleben, eine Mediatstadt mit 186 Häusern und 63 Scheunen, liegt am linken Ufer der Saale, an der Poststraße von Leipzig über Halle nach Halberstadt und Braunschweig, dicht am Altendorfe Alsleben, sechs Meilen von Halle, und eine Meile von Connern.. Die Stadt grenzt mit ihrem Gebiete gegen Mittag mit der Saale, übrigens aber mit dem Anhalt-Dessauischen. Sie ist in vier Quartiere eingetheilt, und enthält nur eine Hauptstraße, wovon die eine Hälfte, vom Markte bis zum Saalthore, die Burgstraße, die andre Hälfte, vom Markte bis zum Mühlenthore, die Mühlengasse heißt; außer dieser aber noch die Fischer- und Branhausgasse, den Fin-

kenberg, die Gasse nach der Werthe, und einige Nebengassen, die keine eigne Benennung haben. Von den vier Stadtthoren liegt das Saal- oder Schloßthor, welches zum Fürstlichen Amte Alsleben führt, gegen Morgen, das Neue Thor gegen Mittag, und das Mühlenthor gegen Mitternacht; das Hospitalthor wird blos bei Feuersgefahren geöfnet.

Die Vorstadt vor dem Mühlenthore, die **Leimkuthe** genant, welche in die Stadt eingepfart ist und zur Kämmerei gehört, besteht aus einer Straße von 53 Häusern und 14 Scheunen.

Die öffentlichen Plätze in der Stadt sind: der **Markt**, die **Werthe** und der **Platz vor der Mühle**.

Das **Rathhaus** ist, nachdem es im Jahre 1667 angebrandt war, im Jahre 1699 wieder zu bauen angefangen, jedoch erst im Jahre 1733, nebst dem Thurme, worauf die Stadtuhr angebracht ist, völlig vollendet worden. Im untern Stockwerke befindet sich der Rathskeller, die öffentliche Malzdarre und das Begießhaus, worin das Korn zum Brauen zubereitet wird. Die Zimmer des obern Stockwerks sind zu den Rathsversamlungen bestimt.

Die **Stadtkirche**, wobei ein Pastor und ein Diakonus angestellt sind, steht unter dem Patronate des Fürstlichen Amts Alsleben und unter der dritten geistlichen Inspektion des Saalkreises. Der Rath und die Bürgerschaft hat bei Besetzung der Predigerstellen blos eine verneinende Stimme. Zu dieser Kirche halten sich auch die reformirten Einwohner, deren Trauungen und Taufen von den lutherischen Predigern verrichtet werden; die Kommunion aber hält der Burgprediger aus Wettin vierteljährlich mit denselben in der Kirche des alten Dorfs Alsleben.

An der **Stadtschule** steht der Rektor und Kantor, an der **Mädchenschule** aber der Küster als Lehrer, welche in dem im Jahre 1756 erbaueten Schulgebäude freie Wohnung genießen, und vom Magistrate berufen, jedoch vom Fürstlichen Amte Alsleben bestätiget werden.

Die **Ober- und Untergerichtsbarkeit** über die Stadt übt das Fürstlich Anhalt-Dessauische Amt Alsleben aus, jedoch hat der **Magistrat**, welcher aus einem Bürgermeister und zwei Kämmerern besteht, außer der gewöhnlichen **Polizeipflege**, nicht allein das Pfändungsrecht auf den Stadtfeldern, sondern auch die Entscheidung geringfügiger, und solcher Injuriensachen, wobei kein Blut vergossen worden ist, und nimt die in der Stadt vorfallenden Kauffkontrakte auf. Von demselben hängt ferner die Bestellung des Stadtsekretairs ab, jedoch so, daß nach geschehner Wahl dem Amte davon Anzeige geschehen muß, auch wählt derselbe den Servisrendanten, und bestelt die übrigen Stadtbediente ausschlüßlich. Dahingegen hat das Amt das Präsentationsrecht und die Wahl des Bürgermeisters und der beiden Kämmerer, wovon der eine die rathhäusliche Oekonomie, der andre die Geld-Einnahme und Ausgabe der Kämmerei besorgt, und die vom Amte bei Kriminalsachen als Schöppen gebraucht werden.

Die Einkünfte der Kämmerei bestehen in gewissen Gefällen und Pächten, einem Wegegeleite und den Rathswagegeldern.

Außer dem Ackerbaue, welcher die vorzüglichste Nahrung der Einwohner ausmacht, und den gewöhnlichen bürgerlichen Gewerben, beschäftigen sich verschiedne mit der

der Viehzucht. Das Brauen geschieht von 84 dazu berechtigten Häusern nach der Reihe. Manufakturen giebts keine, wenn man nicht einige Friesmacher, die im Orte wohnen, dazu rechnen will.

Zum Eigenthume der Stadt an Ländereien gehören 2562¼ Morgen Ackerland und 43 Morgen Gartenland und Wiesewachs; als gemeinschaftliches Eigenthum besitzt die Bürgerschaft den großen und kleinen Pfingstanger, wovon dieser einen Morgen enthält und mit Obstbäumen bepflanzt ist, jener von 2 Morgen aber zur Viehweide dient, ferner noch die wüste Dorfstäte Bornstädt, den Wiesenberg, den Berg am Pfingstanger und eine Maulbeerplantage von 200 Stück Bäumen.

Die Huth und Trift steht der Stadt größtentheils ausschlüßlich auf den Stadtfeldern zu, welche Freiheit dieselbe gegen die Anmaßungen des Fürstlichen Amts rechtskräftig erstritten hat; jedoch übt die Gemeine zu Altendorf Alsleben auf einigen bei ihren Feldern gelegenen Stadtfluren, so wie das Fürstliche Bernburg-Schaumburgsche Amt Zeitz auf verschiednen abendwärts gelegenen Stadtfeldern die Mithüthungsgerechtigkeit aus.

Die Bürgerschaft hat die Zollfreiheit in Ansehung des Fürstlichen Amtszolles hierselbst, ferner die Fährfreiheit, wofür jedoch von jedem Hause jährlich etwas Gewisses an den Fährpächter entrichtet werden muß.

Außer den gewöhnlichen Abgaben an Servis, Accise, Haus- und Grundzins, Schutzgeld ꝛc. müssen die Einwohner zu den Kirchen- und Schul- Bau- und Reparaturgeldern, so wie auch zu den Inquisitionskosten bei dem Amte, den Mukrena- und Piesdorfschen Gerichten, dem Herkommen gemäß, das Ihrige entrichten.

Die Stadt hat keine Garnison, sondern muß ein gewisses Sublevationsquantum an die Städte Burg und Schönebeck bezahlen.

Es ist zwar kein Postamt im Orte, jedoch geht Mittwochs und Sonnabends die fahrende und Dienstags und Sonnabends die reitende Post von Halle nach Halberstadt hier durch, und Freitags ein Fußbote ins Mansfeldsche.

Zu den Zeiten der Sächsischen Kaiser gehörte Alsleben zu der Graffschaft gleiches Namens, und kam nach dem Jahre 1128 an das Erzstift Magdeburg.

Im Jahre 1782 zählte man 917 Einwohner und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 287 geboren und 284 gestorben.

Die Stadt führt drei gewundene rothe Aale im Wappen.

Könnern, eine Mediatstadt mit 345 Häusern und 142 Scheunen, liegt an einer Anhöhe und der Heer- und Poststraße von Leipzig über Halle nach Halberstadt und Braunschweig, sieben Meilen von Magdeburg und drei Meilen von Halle. Sie grenzt mit ihrem ziemlich weitläuftigen Gebiete gegen Mitternacht mit den Fürstlich Anhalt-Dessauischen Ländern und der Herrschaft Gröbzig, woselbst die Fuhne die Scheidung macht, ferner auch von eben der Seite mit den Dorfmarken Trebitz und Lependorf, gegen Mittag mit Rothenburg und Garsena, und gegen Morgen mit Gollwitz, Kirch-

und Mittel-Ettlau. Die Stadt ist mit einer Ringmauer umgeben und hat vier Thore, wovon das Hallische gegen Morgen, das Markt- und das Tregnitzer Thor gegen Abend, und das Hospital- oder Heilige Geist-Thor gegen Mittag liegt. Die vier Stadtviertel haben nach diesen Thoren ihre Benennung, und enthalten die Markt-Hohe, Katzen- Tregnitzer und Pechgasse, die Hallische und die Neue Straße.

Die Stadt hat zwei Vorstädte, wovon die eine aus 83 Häusern besteht, und auf dem Stadtgraben und einigen andern leeren Plätzen angebauet worden ist. Die andre, welche die Bergfreiheit genant und größtentheils von Bergleuten bewohnt wird, die in den Rothenburgschen Bergwerken arbeiten, besteht aus 65 Feuerstellen, und ist in diesem Jahrhundert wieder aufgebauet, nachdem sie im dreissigjährigen Kriege völlig verwüstet worden war.

Außer dem Kram- und dem sogenanten Zwiebelmarkte giebt es keine öffentlichen Plätze in der Stadt.

Das im Jahre 1753 massiv erbaute Rathhaus auf dem Markte, enthält, außer den Zimmern, welche zu den Rathsversamlungen bestimt sind, auch den Rathskeller und die Wohnung des Kellerwirths.

Die Stadtkirche ist, nach einer Inschrift am Eingange derselben zu urtheilen, im Jahre 1491 zu bauen angefangen worden, und dient den Einwohnern der Stadt, der beiden Vorstädte und der Dorfgemeine Gollwitz zur Pfarrkirche. Auch halten sich die wenigen hier lebenden Reformirten zu derselben, gehen aber nach Rothenburg zur Kommunion, welche der reformirte Burgprediger aus Wettin vierteljährlich in der dortigen Kirche hält. Die hiesige Kirche ist arm, indem ihre Einkünfte blos in den Zinsen einiger ihr vermachten Kapitalien, in verschiednen Erbzinsen und Lehnwaaren und einem Ackerpachte von 13 Morgen Landes bestehen. Man findet in ihr Luthers und Melanchtons Bildnisse von Lukas Cranach gemahlt. Die an dieser Kirche angestellten Prediger sind ein Pastor und ein Diakonus. Mit dem Pastorate ist die dritte geistliche Inspektion des Saalkreises, wozu auch die Stadt Cönnern gehört, verbunden. Derjenige aus dem Magdeburgschen Domkapitul, dem das Oblegium von Cönnern zusteht, hat zugleich die Besetzung des Pastorats; jedoch stelt der Magistrat dem neuen Pastor die Vokation aus, und besetzt die Diakonatsstelle ausschlüßlich. Das Kirchenkollegium versammelt sich auf dem Rathhause und besteht aus dem Magistrate, dem jedesmaligen Stadtvogte und den beiden Predigern.

Die Kapelle außerhalb der Stadt, welche im Jahre 1305 erbauet worden, und nach der Reformation eingegangen ist, wurde hernachmals zur Diakonatswohnung eingerichtet, weil sie aber zu weit von der Kirche entlegen war, bekam der Diakonus eine Wohnung in der Stadt, und diese ehmalige Kapelle wurde hierauf an einen Schmidt verkauft, welcher daher den Namen des Kapellenschmidts führt.

Die Stadtschule ist in die Knaben- und in die Mädchenschule eingetheilt; in jener unterrichtet der Rektor, Tertius und Kantor, in dieser der Küster. Die Schullehrer, den Kantor ausgenommen, haben in dem Schulgebäude auf dem Kirchhofe freie Wohnung, und werden vom Magistrate gewählt.

Das Hospital St. Anton, zu dem 40½ Morgen Acker und einige Graskabeln gehören, ist für zwölf Personen eingerichtet, welche, nebst dem Leser und Korbknechte, freie

freie Wohnung und andre Verpflegung genießen, wofür jeder Hospitalit bei seinem Eintrit 30 Rthlr. erlegen muß. In der dazu gehörigen Kapelle halten die Hospitaliten Betstunde; Sonntags aber wird von dem Diakonus an der Stadtkirche ordentlicher Gottesdienst, und jährlich dreimal Kommunion darin gehalten.

Die Stadt steht unter der Gerichtsbarkeit des Königlichen Amts Giebichenstein und dessen hiesigen Stadtvogt, welcher von der Königlichen Magdeburgschen Kriegs- und Domainen-Kammer bestelt wird, und im Namen des Amts die Civilgerichtsbarkeit über die Stadt in erster Instanz verwaltet. In Kriminalsachen hat derselbe keine Kognition, es sei denn Kommissionsweise vom Amte, wohin er deshalb auch die Akten einschicken muß. Die Verbrecher werden von dem Amte justificirt, wofür die Stadt jährlich gewisse Justizgelder an selbiges bezahlt.

Der **Magistrat**, der aus einem Bürgermeister, einem Kämmerer, einem Rathmann, und einem Stadtsekretär besteht, hat die Polizeipflege, und bei vorfallenden Vakanzen im Kollegium das Recht, dem Städtekommissarius und dem Amte einige Subjekte zur Wahl zu präsentiren, auch den Diakonus, sämtliche Schul- und Kirchenbedienten zu wählen, und den Servisrendanten anzusetzen.

Zu den Pertinenzen der Kämmerei, welche sämtlich theils in Erbpacht, theils in Zeitpacht ausgethan sind, gehört der Rathskeller, die Rathswage, eine Wassermühle von einem Mahlgange an der Fuhne, die ehmalige Ziegelscheune, deren gegenwärtiger Besitzer Ackerbau treibt, so wie auch einige Aecker und Wiesen.

Die beiden **Windmühlen** vor der Stadt besitzt der Müller eigenthümlich.

Es ist eine **Königliche Salpeterhütte** hierselbst.

Die zur Stadt gehörigen Ländereien bestehen in 4602 Morg. Acker, Gartenland und Wiesewachs, wovon 340½ Morgen steuerfrei und ein Eigenthum der Kirche, Schule und des Hospitals sind. Die Huth und Trift steht der Bürgerschaft auf sämtlicher Stadtfeldmark zu, jedoch hat das adliche Haus zu Trebnitz auf einigen Wiesen an der Saale die Mithüthung, und zugleich die Uebertrift mit dem Vieh über die Cönnerschen Feldmarken Strechnitz und Kühau.

Der Ackerbau, die Viehzucht und Brauerei sind die Hauptnahrungszweige der Stadt. An Manufakturen und Fabriken fehlt es ihr gänzlich, welchen Verlust jedoch die starke Passage auf der vorbeigehenden Landstraße einigermaßen wieder ersetzt. Die Viehzucht und besonders der Schaafstand ist ziemlich ansehnlich, indem man an 1259 Stück Schaafe, 270 Stück Rindvieh und 87 Pferde zählte. Die Braugerechtigkeit haftet auf 131 Häusern, deren Eigenthümer sich dieses Rechts nach der Reihe bedienen dürfen. Ehmals ist in den Stadtgegenden stark auf Kupferschiefer gebauet worden, nunmehr aber ist das Feld mehrentheils ausgehauen, und was noch steht, wassernöthig und schwerköstig. Die Stadt hält 5 Jahrmärkte, wovon der erste, welcher zugleich ein Viehmarkt ist, den Montag nach Invokavit; der zweite auf den Dienstag nach Palmarum; der dritte Mitwochs nach Exaudi; der vierte in die volle Woche nach Michaelis; und der fünfte auf den Dienstag nach Luciä fält.

Die Bürgerschaft hat bei dem hiesigen Königlichen Zollamte die Zollfreiheit, und muß dafür die Wege um die Stadt aus ihren Mitteln in gutem Stande erhalten.

Au-

Außer den gewöhnlichen Abgaben an Servis und Accise entrichten die Einwohner noch gewisse Justiz, Dienstgelder und Erbzinsen, die auf der Bergfreiheit aber Schutzgeld an das Amt Giebichenstein, und von ihren Häusern Lehnwaare an die Kirche, sind auch dem Stadtvogte in der Erndte zu 2 Dienstagen verpflichtet, und müssen, wenn sie bürgerliche Güter acquiriren, gewisse Abgaben an die Kämmerei entrichten.

Das Acciseamt ist mit einem Einnehmer, Kontrolleur, Visitator, vier Thorschreibern und zwei Tobacksbrigadiers besetzt.

Die Garnison besteht gegenwärtig aus zwei Kompagnien des von Gotterschen Garnisonbataillons.

Der hiesige Königliche Postwärter besorgt das Wechseln der von Halle nach Halberstadt fahrenden und reitenden Posten.

Von der ersten Geschichte der Stadt finden sich keine Nachrichten. Gegen das Jahr 1007 soll dieselbe nebst anderen Gütern von dem Kaiser Heinrich II Schenkungsweise an das Erzstift Magdeburg gekommen, und hiernächst dem Amte Giebichenstein beigelegt worden seyn. Zu des Erzbischofs Theodorich Zeiten, der im Jahre 1367 verstorben, ist sie der Grafschaft Alsleben zugelegt worden, und zu der Erzbischöfe Albrecht und Günthers Zeiten nebst Alsleben anfänglich an Hans von Damütz, hierauf an Karsten von Wizleben und zuletzt an Karl von Krosigk verpfändet, in der Folge aber dem Amte Giebichenstein einverleibet worden, seit welcher Zeit sie auch beständig mit demselben verbunden geblieben ist.

Im Jahre 1782 zählte man 1498 Einwohner, und in den letzten zehn Jahren sind 623 geboren 711 gestorben.

Das Stadtwappen ist der heilige Wenceslaus, der in der einen Hand eine Fahne, und in der andern einen Dolch hält.

Glaucha, eine Mediatstadt mit 314 Häusern und 3 Scheunen, kann als eine Vorstadt von Halle angesehen werden, indem sie von dieser Stadt blos durch die Stadtmauern und Graben abgesondert ist, und mit derselben durch das Moritz- und Unterrhanische Thor in Verbindung steht. Gegen Mitternacht grenzt Glaucha an die Stadt Halle, gegen Morgen und Mittag mit Giebichensteinschen Feldmarken, und gegen Abend mit der Saale. Sie hat weder Mauern noch Graben, und ist von der Morgenseite mit Gärten, Mittagwärts aber mit Wellerwänden eingeschlossen. Von beiden Stadtthoren gegen Mittag führt das Oberrhanische nach Merseburg, und das Oberglauchische nach Bölberg. Das Thor auf dem Lerchenfelde dient dem St. Cyriacs Hospitale zur Einfuhre des Getreides, außerdem aber ist es verschlossen. Ehmals war die Stadt in die Ober- Mittel- und Unterwache, jetzt aber wird sie in das Glauchsche und Oberglauchsche Revier eingetheilt. Jenes besteht aus dem Steinwege, aus den Häusern vor dem Waisenhause und hinter der Mauer nach dem Neuen Moritzthore hin, aus der sogenanten Mittelwache, der Sommerstraße, den Häusern vor dem Neuen Moritzthore und an der Kirche, dem Steig, der Taubengasse, langen Gasse,

Gasse, und der Gasse hinter dem Hospitale; zum Oberglauchschen Reviere gehört die Mittelreihe, der Ober- und Hinterplan, das Lerchenfeld und die Häuser am Oberglauchschen Thore.

Außer dem Schützenplatze auf dem Lerchenfelde giebt es keine öffentliche Plätze in der Stadt.

Die Stadtkirche St Georg ist, nachdem die alte im Jahre 1740 abbrandte, von den eingekomnen Kollektengeldern in Form einer Kreuzkirche mit einem zierlichen Thurme neu erbauet worden. Der an selbiger angestelte Pastor und Diakonus haben ihre eigne freie Wohnungen, und werden vom Könige, als Patron der Kirche, bestellt, wobei jedoch dem Rathe und der Bürgerschaft ein Votum informativum nachgelassen ist. Außer der Bürgerschaft und den Einwohnern in den Weingärten, ist auch das Waisenhaus mit seinem Zubehör in dieselbe eingepfarrt. Sie gehört übrigens zur ersten geistlichen Inspektion des Saalkreises.

Das berühmte Waisenhaus, welches von dem Professor August Herrmann Franke im Jahre 1698 gestiftet wurde, ist den ihm ertheilten Privilegien zu Folge, ein Annexum der Friedrichs-Universität zu Halle und deren Gerichtsbarkeit unterworfen. Es besteht gegenwärtig in seinem ganzen Umfange aus dem Vordergebäude, in dessen Souterrain die Buchdruckerei des Waisenhauses befindlich ist (*). In den übrigen Stockwerken des Vordergebäudes sind nächst der Apotheke, welche verschiedene bekante Arzneien verfertigt, und dem Buchladen, der wegen seines starken Verlages und wichtigen Niederlagen zu Berlin, Leipzig und Frankfurt am Main einer der beträchtlichsten in Deutschland ist, zwölf Lehrstuben angebracht, und auf dem Boden ist das Naturalienkabinet befindlich. Im rechten Flügel zeichnet sich besonders der große Speisesaal aus, worin 700 Waisenknaben, Schüler, Lehrer und arme Studenten Mittags und Abends unentgeltlich gespeiset werden. Ueber diesem ist ein geräumiger Versamlungssaal, in welchem die öffentlichen Prüfungen und die Erbauungsstunden gehalten werden. In eben der Fronte liegt das Cansteinsche Bibelhaus, eine Anstalt, welche der Freiherr von Canstein gestiftet hat, und welche sich blos mit dem Abdrucke der Bibel beschäftiget (**). Die ihr besonders eigne Druckerei steht unter der Aufsicht eines Inspektors und eines dazu bestelten Faktors. Das diesem folgende Bibliothekgebäude grenzt mit dem Oekonomiehause, welches zur Speisung der auf dem Waisenhause für ihr Geld lebenden Schüler, und zur Wohnung für den Traiteur bestimt ist. Letzteres grenzt mit dem Pädagogium, und von allen diesen Gebäuden scheidet sich hinterwärts durch den Fahrweg das Vorwerk, das Brau- und das Backhaus, ferner einige für den Buchladen bestimte Gebäude und ein beson-

(*) Diese Buchdruckerei besteht aus vier Pressen, und an keinem Orte in Deutschland sind die Druckerkosten so geringe als hier.

(**) Diese Anstalt hat die Bibel jetzt zum 274stenmale in verschiedenen Sprachen und Formaten, zum Theil mit stehenbleibenden Schriften, aufgelegt, und seit 60 Jahren ungefähr 1,286300 Exemplare der Bibel geliefert, ohne die Exemplare vom Neuen Testamente und vom Psalter zu rechnen, welche sich auf 710100 belaufen.

sonderes Krankenhaus. An der Morgenseite sind Gärten zur Haushaltung und ansehnliche Maulbeerplantagen, zum Behuf des Seidenbaues angelegt, der ziemlich stark auf dem Waisenhause betrieben wird. Im linken Flügel hat die Apotheke ihr Laboratorium und Magazin, ihre Material- und Vorrathskammern, mit welchen die Kleider- und Wäschekammern für die Waisenknaben in Verbindung stehen. In demselben Hause sind 12 besondere Lehrstuben und 6 Wohnstuben für die Waisenknaben und deren Lehrer. Die im Nebengebäude befindlichen 6 Stuben sind zur Waisenmädchenschule gewidmet. Oberwärts haben die Waisenmädchen ihre Wohnungen, in welchem Bezirke auch ein kleiner Saal zum sonntäglichen Gottesdienst der deutschen Klassen befindlich ist. Alle übrige Gebäude von 5 bis 6 Stockwerken sind zu Wohnungen für die Schüler, Präceptoren und Studenten eingerichtet. Ein Appartement, welches an das queer vorstehende Gebäude des Pädagogiums stößt, dient zu Krankenstuben für bemittelte Schüler.

Ueber diese in so vieler Absicht sehr wichtige und gemeinnützige Anstalt, in welcher außer den auf ihre Kosten hier Studirenden, von denen jedoch die meisten auch freie Beköstigung genießen, auch 200 Waisen, als 150 Knaben und 50 Mädchen ganz frei erzogen und unterrichtet werden, hat ein Direktor und Kondirektor die Aufsicht, unter denen mehrere Inspektoren und Präceptoren stehen.

Zum Eigenthume des Waisenhauses gehört das hinter demselben belegne, oben erwähnte Vorwerk mit ungefähr 480 Morgen Landes, die Papiermühle bei Cröllwitz und die Rittergüter in Canena und Reideburg. Nächstdem hat es die Zehnten von sämtlichen Strafgefällen im Herzogthume Magdeburg und Fürstenthume Halberstadt, die Accisefreiheit, 50 Scheffel Deputatsalz aus der Königlichen Salzkotur zu Halle, so wie auch die Einkünfte von der Buchdruckerei, Buchhandlung und Apotheke, welche einen sehr ansehnlichen Absatz ihrer Medikamente hat, und zugleich mit dem Material- und Gewürzhandel privilegirt ist, ferner die Zinsen von verschiedenen Vermächtnissen und Kapitalien, und einen verhältnißmäßigen Antheil am Amte Beesen an der Elster, als Mitkäufer desselben.

Das Königliche Pädagogium für junge Adliche und Bürgerliche, welche hier auf ihre Kosten erzogen werden, und deren Anzahl sich gegenwärtig auf 30 beläuft, wurde fast zu gleicher Zeit mit dem Waisenhause gestiftet. Ob es gleich unter dem Direktor des Waisenhauses steht, so ist es doch eine von demselben ganz abgesonderte Erziehungsanstalt, und hat seine besondren Inspektoren und Lehrer. Die dazu gehörigen Gebäude bestehen aus 4 Flügeln, und außer den Wohn-, Schul- und Wirthschaftsgebäuden befindet sich hinter denselben das zum Waisenhause gehörige Brauhaus, worin, gegen Erlegung der gewöhnlichen Accise, für das Waisenhaus und Pädagogium gebrauet wird. Das Pädagogium hat eine eigne Sternwarte und einen botanischen Garten, und steht, als ein Zubehör des Waisenhauses, unter der Gerichtsbarkeit der Universität zu Halle.

Zum Waisenhause gehört auch noch die Schule in der Mittelwache, die in sechs Classen eingetheilt ist. Die Präceptoren sind Studenten, die auf Kosten des Waisenhauses Unterricht ertheilen. Das dazu bestimte Gebäude ist im Jahre 1695 angekauft

kauft worden. Ferner gehört auch noch die Schule in den Weingärten dazu, welche mit der vorigen völlig einerlei Einrichtung hat.

In der Stadtschule unterrichtet der Rektor und Kantor, welche in dem im Jahre 1780 angekauften Schulgebäude freie Wohnung genießen.

Das hiesige Fräuleinstift an der Ecke des Steinweges hat im Jahre 1704 seinen Anfang genommen. Es steht unter der Direktion des Waisenhauses, und als ein Zubehör desselben, unter der Jurisdiktion der Universität zu Halle. Von den darin befindlichen Personen adlichen und bürgerlichen Standes bekommen 4 Präbendatinnen außer freier Wohnung auch ein gewisses an Gelde.

Das Cansteinsche Witwenhaus steht ebenfals unter der unmittelbaren Aufsicht des Waisenhauses, und ist im Jahre 1698 von dem Freiherrn von Canstein für vier Witwen gestiftet worden, welche freie Wohnung nebst Feurung genießen, und überdem noch wöchentlich 12 Gr. erhalten.

Das Hospital St. Cyriaci ist schon im Jahre 1571 gestiftet, hiernächst mit dem Hospitale St. Anton vor der Stadt Neumarkt verbunden worden, und ehmals innerhalb den Ringmauern der Stadt Halle belegen gewesen. Die armen Präbendaten werden unentgeltlich, im Falle sie aber noch Vermögen haben, für gewisse Aufnahmegelder, die der Hallische Magistrat bestimt, aufgenommen. Jeder Hospitalit erhält wöchentlich 5 Gr. baares Geld, 10 Pfund Brod und 10½ Maas Bier; das übrige zu ihrer Nothdurft wird ihnen aus andern milden Stiftungen gereicht. Der Hospitalprediger, der Küster und die beiden Vorsteher werden vom Magistrat zu Halle, als Patron, bestelt. In der Hospitalkapelle wird wöchentlich einmal gepredigt, und täglich von dem Küster Betstunde gehalten. Mit diesem Institute steht zugleich das ohnweit davon gelegne Lazareth in Verbindung, worin fremde und einheimische Kranke aufgenommen und mit den nöthigen Heilungsmitteln versehen werden, wozu die Hospital- und Almosenkasse die Kosten hergeben.

Es befindet sich in der Stadt eine Königliche Salpetersiederei.

Die Gerichtsbarkeit über die Stadt hat das Königliche Amt Giebichenstein, jedoch ist die Aufhebung der todten Körper und ertrunkenen Personen in einem gewissen Distrikte ausgeschlossen und dem Magistrate, vermöge eines Recesses, freigelassen.

Der Magistrat, der aus einem Bürgermeister, Syndicus, welcher zugleich Stadtsekretär ist, einem Kämmerer und zwei Rathmännern besteht, hat unter dem Direktorium des Steuerraths und Städtekommissarius die Besorgung der Polizeiangelegenheiten, cognoscirt auch in geringfügigen Sachen, und kann, mit Vorwissen des Amts Giebichenstein, Vormünder bestellen, Testamente aufnehmen u. dgl. Die Rathssessionen werden, in Ermangelung eines Rathhauses, in des Bürgermeisters Wohnung gehalten.

Ob die Bürgerschaft gleich weder Aecker noch Wiesewachs, am wenigsten aber kommunes Eigenthum besitzt, so ist derselben seit dem Jahre 1679 doch erlaubt, die Aecker und Feldfluhren des Amts Giebichenstein vor dem Oberrhanischen Thore, und diejenigen, welche rechter Hand des Steinweges liegen, bis zum sogenanten Pfuhl mit ihrem Vieh zu betreiben, jedoch darf sich die Anzahl der Schaafe nicht über 500, und der Schweine über 8 Schock erstrecken, auch darf die Bürgerschaft kein Rindvieh dahin treiben,

Die Nahrung der Einwohner ist sehr gut, und besteht hauptsächlich in Verfertigung der bekanten weißen Stärke (Amedam) und des Puders, womit zugleich der Handel mit dem feinen Weitzenmehl verbunden ist. Seitdem aber in Sachsen und in andern Ländern dergleichen Fabriken angelegt worden sind, hat der auswärtige Absatz, der vorhin ansehnlich gewesen ist, sehr gelitten. Außerdem beschäftigen sich viele Einwohner mit der Viehzucht, dem Viehhandel und mit der Brandtweinbrennerei. Die hiesigen Schlächter und Becker müssen sich bei dem Verkaufe nach der Hallischen Fleisch- und Brodtaxe achten. Die Stadt hat zwei Jahrmärkte, wovon der erste auf den nächsten Donnerstag nach Pfingsten, der andre aber Dienstags nach Laurentii fält. Mit jenem ist sie von dem Churfürst Friedrich Wilhelm im Jahre 1684, und mit diesem vom König Friedrich I im Jahre 1710 begnadigt worden. Die Glauchschen Bürger haben das Recht, auf dem Markte zu Halle zollfrei einzukaufen und zu verkaufen; auch haben sie die Erlaubniß, fremde Weine und Biere zu verzapfen, mit seidnen, wollenen, leinenen, und Materialwaaren, Tüchern und Zeugen, im Ganzen und Einzelen, zu handeln, ohne erst die Handlung erlernt, oder eine Innung gewonnen zu haben, wie denn jeder Hausbesitzer mit Vieh handeln, das gemästete Vieh schlachten und am sogenanten Korbe zum Verkaufe auslegen darf. Durch die Länge der Zeit sind inzwischen viele dieser Vorrechte außer Gewohnheit gekommen.

Ehmals hat eine Grenadierkompagnie des in Halle stehenden Regiments hierselbst gelegen, jetzt aber ist die Stadt von Naturaleinquartierung befreiet, und bezahlt dafür Servis. Außer diesem und den sogenanten Quartalgeldern entrichten die Einwohner gewisse jährliche Zinsen und Dienstgelder an das Amt Giebichenstein.

Die Stadt besteht ursprünglich aus den Dörfern Glaucha, Bellendorf, Klitzschendorf, aus dem Steinwege, Nieder Glaucha und den Rittersitzen der von Zimmer und von Stein. Im Jahre 1276 war zu Glaucha und Giebichenstein das Grafengeding des Erzstifts Magdeburg. Zu des Erzbischofs Albrecht II Zeiten wurde sie ein Flecken, und im Jahre 1389 überlies sie dieser Erzbischof dem Rathe zu Halle wiederkäuflich, lösete sie jedoch bei seinen Lebzeiten wieder ein. Der Erzbischof Günther II, sein Nachfolger, erneuerte den Wiederverkauf im Jahre 1414 mit dem Rathe, in dessen Händen der Ort bis 1469 verblieb, in welchem Jahre ihn der Erzbischof Johann wieder reluirte. Der Erzbischof Sigismund ertheilte ihm im Jahre 1562 den Wapenbrief, und wahrscheinlich auch zugleich das Stadtrecht.

Im Jahre 1782 zählte man 2888 Einwohner, unter denen sich 168 Studenten und 598 Schüler und Präceptoren auf dem Waisenhause befanden, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 683 geboren und 979 gestorben.

Das Stadtwappen ist ein in die Queere getheilter Schild, wovon das obere Feld leer ist, das untere aber den Ritter St. George mit der Umschrift: Richter und Schöppen zu Glaucha vor Halle, enthält.

Halle, mit dem Beinahmen in Sachsen oder im Magdeburgschen, zum Unterschiede von andern Städten, die eben diesen Namen führen, lateinisch Hala Venedo-

dorum, Hala Hermundurorum, ist nächst Magdeburg die größte und volkreichste Stadt im Herzogthume, der Sitz einer Universität, und war ehmals die Residenz der Erzbischöfe von Magdeburg. Sie liegt in einer fruchtbaren und angenehmen Gegend, in einem von Morgen gegen Abend zu allmählig abfallenden Thale, von dem auch der untere Theil der Stadt den Namen des Thals führt, am rechten Ufer der Saale, welche sich oberhalb der Stadt in mehrere Arme theilt und verschiedne Inseln bildet, unterhalb derselben sich aber wieder vereiniget. Ihre Entfernung von Magdeburg beträgt 11 Meilen, von Cönnern 3 Meilen, von Löbechün und Wettin 2 Meilen. Die Grenzen der Stadt sind gegen Westen die Saale, gegen Süden die Amtsstadt Glaucha, und gegen Norden die Amtsstadt Neumarkt, übrigens ist das Stadtweichbild ringsumher vom Grund und Boden des Königlichen Amts Giebichenstein eingeschlossen, und durch Grenzsteine von selbigem abgesondert. Von den innern und äußern Stadtthoren liegt das Ober- und Untersteinthor, das Ober- und Untergalgthor, welche letztere beide nach Leipzig führen, und das Schimmelthor gegen Morgen; das Unterrhanische oder Ranstädter und das Neue Moritzthor, welche die Kommunikation mit Glaucha unterhalten, gegen Mittag; das Klaus- oder Nikolausthor, das Schwarze oder Häscherthor, das Strohhöfer und das Schieferthor gegen Abend; und das Ulrichsthor, welches in die Amtsstadt Neumarkt führt, gegen Mitternacht. Außer diesen Thoren sind noch an der Saale die Mühl- Kuttel- Körber- und Salzpforte, wovon die ersteren beide mit Brücken versehen sind.

Die Vorstadt vor dem Klausthore und der Strohhof, welche beide zusammen nur eine Gemeine ausmachen, liegen auf zwei von der Saale gebildeten Inseln, und stehen mit der Stadt durch Brücken über die Saale in Verbindung. Jene ist erst in diesem Jahrhunderte recht angebauet worden. Den Strohhof oder ehmaligen Rathswerder, welcher von der Klausthorischen Vorstadt durch einen Arm der Saale getrent ist, kaufte der Magistrat im Jahre 1323 vom Erzbischof Burchardt von Magdeburg, und in der Folge wurde auf selbigem eine Vorstadt angelegt. Er hat seinen Namen von den Strohscheunen, welche daselbst in alten Zeiten zum Behuf des Salzsiedens, der Halle gegen über gestanden haben. Die Weingärten hinter Glaucha werden auch Bellendorf genant und größtentheils von Fischern bewohnt. Der Ober- und der Unterpetersberg, wovon dieser auch Ringleben oder die Untergemeine, und jener die Obergemeine genant wird, liegen zwischen dem Steinthore und der Amtsstadt Neumarkt. Außerdem sind noch zwei Vorstädte, die eine vor dem Galgthore und die andre vor dem Steinthore.

Die Stadt ist in vier Quartiere eingetheilt, in das Marienviertel, zu dessen Bezirk folgende Gassen und Häuser gehören: von der Ecke der großen Ulrichsstraße zur linken Hand, am großen steinernen Röhrkasten in den Kleinschmieden an gerechnet, die ganze große Ulrichsstraße von beiden Seiten hinauf, die Speisstraße, der Barfüßerkirchhof oder Schulberg, die Barfüßer- und Fleischergasse, die Steinstraße von beiden Seiten, die Brüderstraße, Neun Häuser, die halbe Kleinschmiede nach dem Markte zu linker Hand, der Saumarkt, die Häuser am Markte zur linken Hand bis an die Ecke der Wage, von da hinauf linker Hand hinter dem Rathhause bis zur Stadtmauer. Das Ulrichsviertel fängt von dem Rathhause an, und begrift die

rechte Seite der Gasse hinter dem Rathhause hinauf, den ganzen Sandberg, die Galgstraße zu beiden Seiten bis an die Stadtmauer und was sie bis ans Rhanische Thor begreift, als den Sack, vormals die Fizzenburg genant, den Berlin, die Rhanische Straße zur linken Hand rückwärts vom Thore an gerechnet über den Alten Markt, die halbe Schmeerstraße, die hohe Krähme, die ganze Märkerstraße, die Kuhgasse, und endiget sich an des Rathsweinkellers Ecke. Das Nikolausviertel geht an vom Eckhause an den Kleinschmieden, rechter Hand über den Markt seitwärts hinter der alten Schule, durch das Thal an der Mauer und die Neue Spule, begreift den Graseweg, die große und kleine Klausstraße, den Domkirchhof, den Schloßberg, die Schloßgasse, die Mühlgasse, die kleine Ulrichsstraße, den Reddenberg, die Liebchens- und Dacheritzgasse, den Schlamm und die Kleinschmieden rechter Hand bis wieder an das Eckhaus am Markte. Das Morizviertel fängt sich am Eckhause des Markts und der Schmeerstraße an, und begreift die halbe Schmeerstraße rechter Hand hinunter über den Alten Markt, die halbe Rhanische Straße bis an die Stadtmauer und was sie begreift bis an das Morizthor, als die Braunswarte, die Neustadt, den Morizkirchhof, das Thal bis an die Neue Spule, den Freudenplan, die Rittergasse, Zappenstraße, den Sperlingsberg bis an das Thalhaus mit dem Trödel, Schülers- und Bechershof, samt den Häusern am Markte bis wieder an das Eckhaus der Schmeerstraße.

Von Brücken sind zu bemerken: die Schieferbrücke über einen Arm der Saale vor dem Schieferthore, welche im Jahre 1757 einige Tage vor der Rosbacher Bataille von feindlichen Truppen abgebrandt, aber nachher wieder aufgebauet worden ist, ferner die Klaus- Häscher- Moriz- Jäger- Fürsten- und die außerhalb dem Schieferthore gelegene massive Zinnbrücke über die Saale.

Im Jahre 1782 wurden überhaupt 1587 Häuser und 83 Scheunen gezählt, als 56 öffentliche und 1087 Privathäuser in der Stadt, 148 in der Klausvorstadt und auf dem Strohhofe, 38 in den Weingärten, 108 in der Vorstadt vor dem Galgthore, 47 in der Vorstadt vor dem Steinthore, 36 auf dem Ober- und 67 auf dem Unterpetersberge.

Der Markt ist der größte öffentliche Platz in der Stadt und ringsumher mit den ansehnlichsten Gebäuden eingefaßt. In der Mitte desselben steht der rothe Thurm, welcher diese Benennung von seiner kupfernen Bedeckung hat. Der Alte Markt im Morizviertel ist vor Alters der einzige Marktplatz der Stadt gewesen. Die übrigen öffentlichen Plätze sind der ziemlich ansehnliche Paradeplatz, der Domplatz neben der Domkirche, der Große Berlin, welcher, so wie auch der nicht weit davon gelegene Kleine Berlin, neuerlich zum Verkaufe der anhero kommenden Wolle und Kohlen angewiesen ist; ferner der Kaiser- oder Katzenplan, der Freuden- Fischer- Töpfer- und der Holzplan vor dem Klausthore, der freie Platz vor der Schule, und die Holzplätze für die Pfännerschaft, die jenseits der Saale liegen.

Von öffentlichen Gebäuden sind folgende vorzüglich zu bemerken:

Die Residenz, ein großes und weitläuftiges Gebäude westwärts der Stadt, an einem Arme der Saale, über welchen, zur Kommunikation mit der Klausthorischen Vorstadt, eine hölzerne Zugbrücke geschlagen ist. Der Kardinal und Erzbischof von Magdeburg Albrecht ließ dieselbe im Jahre 1529 als eine Residenz für sich und seine Nach-

Nachfolger bauen. Jetzt wird auf einem großen Saale in derselben der katholische Gottesdienst gehalten, auch haben verschiedne Königliche Kammerbediente und einige Fabrikanten ihre Wohnung darin.

Die Morizburg war die Residenz der ältern Erzbischöfe, ist also viel älter als jene, und vom Erzbischof Ernst im Jahre 1484, als er sich der Stadt Halle bemeistert hatte, erbauet und mit Wall und Mauern versehen. Sie hat im dreissigjährigen Kriege durch öftere Belagerungen sehr viel gelitten, wovon die Spuren und Ruinen auch noch an der Abendseite zu sehen sind. Die darauf befindliche Schloßkapelle ist, nachdem sie wieder hergestelt worden war, der Französisch reformirten Gemeine im Jahre 1690 zu Haltung ihres Gottesdienstes eingeräumt worden. An der Abendseite befindet sich das im Jahre 1777 neu erbauete Lazareth für die Garnison.

Das ehmalige Regierungs- und jetzige Kammerhaus neben der Domkirche, ein ziemlich großes und weitläuftiges Gebäude, war ehmals die Probstei des Neuen Stifts, kam hierauf an die von Krazische Familie, und diente, nachdem ihr solches abgekauft worden war, zur Königlichen Regierung und Kammer; seitdem diese aber nach Magdeburg verlegt worden sind, versamlet sich die Königliche Kammer, Salz- und Bergwerksdeputation daselbst, auch ist die Salzrenthei- und Münzeikasse darinn befindlich.

Das Rathhaus, ein viereckiges Gebäude von Quadersteinen, steht am Markte, und soll im 13ten Jahrhunderte erbauet worden seyn; die Mittagsseite aber, von der Ecke des Markts bis zum Posthause, steht erst seit dem Jahre 1702. Im zweiten Stockwerke hält der Magistrat, und im dritten halten die Berggerichte ihre Sessionen, auch versamlen sich die Königliche Servißkommission und das Almosenkollegium daselbst. Die unter dem Rathhause befindlichen Gewölbe und Keller sind vermiethet.

Die Rathswage auf dem Markte von drei Stockwerken, steht mit dem Rathhause mittelst eines Ganges in Verbindung. Im untersten Stockwerke ist hinten hinaus die Rathswage mit der Wohnung für den Wagemeister befindlich, vorne heraus hat das Polizeiamt seine Sitzungen. Die beiden obern Stockwerke sind der Universität eingeräumt. Im zweiten Stockwerke ist die Sessionsstube für das Akademische Concilium und für das Officium Akademicum, ingleichen das große Theologische Auditorium und das Universitätsarchiv. Im dritten Stockwerke, im großen Juristischen Auditorium werden die öffentlichen Disputationen und Promotionen gehalten.

Die Marienbibliothek von drei Geschoß und doppelten Gewölben, steht der Marien- oder Marktkirche gegen über, und ist im Jahre 1607 vom Magistrate erbauet worden. Gegenwärtig gehört sie der Marienkirche, welche von den Wohnungen im dritten Stockwerke und den unteren Gewölbern den Miethzins erhebt, aber auch dafür das Gebäude unterhalten muß. Die in dem zweiten Stockwerke aufgestelte Büchersamlung besteht aus 11000 Bänden, und enthält viele zum Theil seltne Handschriften. Der Bibliothekar ist einer vom Kirchenkollegium U. L. Frauen, welcher die Bibliothek wöchentlich zweimal öfnen muß.

Die Universitätsbibliothek am Paradeplatze, der Morizburg gegen über, ist eins der schönsten Gebäude, und erst im Jahre 1779 vollendet worden. In den unteren Zimmern ist das Theatrum Anatomikum, im zweiten Stockwerke die Bü-

chern

chersamlung, welche ungefähr aus 1200 Bänden und verschiedenen merkwürdigen Handschriften besteht, und im dritten eine Wohnung für den Unterbibliothekar.

Das vom Magistrate im Jahre 1563 massiv erbaute Schöppenhaus am Markte, ist zu den Zusammenkünften des Schöppenstuhls bestimt, welcher dafür, daß der Magistrat dasselbe in baulichem Stande erhält, die Urtel in Kriminalsachen, wenn der Inquisit nicht die Kosten bezahlen kann, unentgeltlich abfassen muß. Vor dem Schöppenhause, bei der Rolandssäule wird das hochpeinliche Halsgericht gepflegt.

Das Königliche Posthaus auf der Galgstraße neben dem Rathhause.

Der Accisehof am Domplatze ist im Jahre 1736 seiner Bestimmung gemäß eingerichtet worden, aber schon zu den Zeiten des Administrators August ein landesherrliches Gebäude gewesen.

Das Zucht- und Arbeitshaus auf dem Sandberge ließ der Magistrat im Jahre 1715 auf die Stelle des ehmaligen Zeug- und Kornhauses bauen. Das Gebäude ist mit einer hohen Mauer umgeben, unten sind die Gefängnisse, oberwärts aber die Arbeitsstuben und die Kirche. Es wird keiner in dasselbe aufgenommen, der seinen Unterhalt nicht selbst verdienen kann, und seiner Stiftung gemäß ist es blos für den Saalkreis und die Grafschaft Mansfeld bestimt, in denen auch noch jährlich für dasselbe gesammelt wird. Ein Rathmann ist Vorsteher desselben, und muß, als Rendant, dem Magistrate Rechnung ablegen.

Die Fleisch- und Brodscharren mit zwei Thoren, durch welche man vom Markte in die große Steinstraße kommen kan, sind vom Magistrate im Jahre 1598 erbauet worden. Ueber denselben ist der Universitätsfechtboden.

Der Raths Wein- und Bierkeller am Markte ist vom Magistrate im Jahre 1501 erbauet, und so wie auch der sogenante Kühle Brunnen, mit der darauf haftenden Wein- und Bierschankgerechtigkeit, verpachtet.

Die sogenante Pfännerstube, ein neben dem Rathskeller am Markte gelegenes Gebäude, welches ehmals zur Versamlung und Ergötzung der angesehensten Einwohner diente, ist ebenfals verpachtet.

Zwei Stadtwassermühlen an der Mühlenpforte, wovon die Neumühle mit 8 Mahlgängen innerhalb der Stadt, die sogenante Beckermühle mit 5 Mahlgängen und einer Gewürzmühle aber außerhalb derselben liegt, hat der Pächter des Königlichen Amts Giebichenstein seit verschiednen Jahren mit in Pacht. Bei der Neumühle ist im Jahre 1720 die Mehlwage angelegt worden.

Von den beiden Walkmühlen gehört die eine dem Magistrate, und die andre einem von der Französischen Kolonie, der sie angelegt hat.

Die Schneidemühle vor dem Schieferthore linker Hand der Saale hat der Magistrat erbauen und darin zugleich eine Walkmühle für die Gerber anlegen lassen.

Die Wasserkunst zwischen der Neu- und der Beckermühle, in einem am zweiten Gerinne belegenen massiven Thurme, ist im Jahre 1462 zu bauen angefangen, und von der damaligen Wasserkunst-Gewerkschaft im Jahre 1594 dem Magistrate abgetreten worden. Bei Gelegenheit, als dieser Thurm samt dem gehenden Werke neu erbauet werden mußte, wurde im Jahre 1667 das Pumpenwerk mit einem Saugwerke, im Jahre 1739 aber mit einem Druckwerke vertauscht. Der auf dem Thurme 90½ Fuß

hohe

hofe befindliche kupferne Behälter vertheilt das Wasser durch die angebrachten Fallröhren und Röhrenstrecken in die vier Theile der Stadt, und versorgt in allem 173 öffentliche und Privatröhrwasser oder Ausflüsse, worüber dem Rathsbauamte die Aufsicht obliegt.

Zu den öffentlichen Gebäuden gehören noch fünf Stadtbrauhäuser, mit Inbegrif des Strohhöfschen, die Reitbahn am Ulrichsthore, die Rathsziegelscheune in der Klausvorstadt, die beiden Schützenhäuser in dem Stadtgraben des Untergalgthors, das Pfälzer-Kolonie-Schützenhaus auf der Wiese neben dem Fürstengarten rc.

Die Liebe Frauen- Marien- oder Marktkirche ist vom Kardinal und Erzbischof Albrecht in den Jahren von 1529 bis 1554 auf die Stelle, wo zuvor die St. Gertruden- und neben dieser die ältere Kirche Beatä Mariä gestanden hat, erbauet worden. Das Kirchengebäude, dessen Gewölbe auf 22 Pfeilern ruht, besteht durchgehends aus Quadersteinen und ecket sich morgenwärts an die Hausmannsthürme, die mittelst einer Brücke mit einem eisernen Geländer in Verbindung stehen, gegen Abend aber an die sogenanten blauen Thürme, welche 283⅔ Rheinländische Fuß hoch, und, so wie auch das Kirchdach, mit Schiefer belegt sind, und daher den Namen der blauen Thürme erhalten haben. Die Mahlerei am Altare, von **Lukas Cranach**, verdient bemerkt zu werden. Die Parochialrechte dieser Kirche erstrecken sich über die Einwohner des Marien- und Nikolaiviertels und der Vorstädte vor dem Klausthore, Steinthore und auf dem Petersberge. Die an dieser Kirche angestellten Prediger sind der Pastor Primarius, Archidiakonus, Diakonus und ein Adjunktus, welche in den der Kirche gegen über stehenden Pfarrhäusern freie Wohnung genießen. Das Patronatsrecht über diese und die beiden folgenden Kirchen hat der Magistrat; die Wahl der Prediger aber geschieht vom Kirchenkollegium, welches aus dem aus dem Kirchspiel erwählten Oberkirchvater, Vorsteher und den Achtmännern besteht. Uebrigens gehören diese drei Kirchen zur zweiten geistlichen Inspektion des Saalkreises, die gewöhnlich mit dem Pastorate an dieser Kirche verbunden ist.

Die Ulrichs- oder ehmalige Serviten-Klosterkirche ist im Jahre 1339 zu bauen angefangen, aber erst im Jahre 1510 gewölbt worden. Sie hat das schlechteste Ansehen von den hiesigen Kirchen, und ist nach Art der Bettelordenkirchen blos mit einer kleinen Thurmspitze auf dem Dache versehen. Die an derselben angestellten Prediger sind der Pastor, der Ober- und der Unterdiakonus, von welchen letztern einer das Giebichensteinsche Amtsdorf Diemitz als Filial zu versehen hat. Die Parochialrechte dieser Kirche erstrecken sich über die Einwohner des Ulrichsviertels und der Vorstadt vor dem Galgthore. In Ansehung des Patronatsrechtes und der Wahl der Prediger hat es eben die Bewandniß wie bei der Marienkirche.

Die Morizkirche ist älter als die beiden vorigen, und der Grundstein zu derselben schon im Jahre 1156 gelegt worden, ihre jetzige Länge aber und das kostbare Obertheil oder Chor hat sie erst im Jahr 1388 bekommen. Sie ist von Steinen nach Gothischem Geschmacke gebauet, und hat eine Bedeckung von Schiefer. Zu ihrem Kirchspiele gehört das Morizviertel, welches meistens von Halloren und Kothenarbeitern bewohnt wird, und der Strohhof. Die angestellten Prediger bei dieser Kirche sind der Pastor, der Diakonus und ein Adjunktus, welcher letzterer auch das Pastorat im

Hospitale St. Cyriaci zu Glaucha mit besorgt. In Ansehung des Pastorats und der Wahl der Prediger findet eben das stat, was bei den vorigen beiden Kirchen gesagt worden ist.

Die Schul- Universitäts- und Garnisonkirche gehört zum lutherischen Gymnasium, und war ehedem eine Franziskanerkirche. Das Jahr ihrer Erbauung ist zwar nicht bekant, so viel aber gewiß, daß sie bereits im Jahre 1350 gestanden hat. Sie ist zwar von Steinen aber schlecht, ohne Gewölbe und Orgel, mit einer bretternen Decke und einem niedrigen Glockenthürmchen gebauet. Im Jahre 1564 wurde dem Magistrate sowohl das Franziskaner Kloster zur Schule, und die dazu gehörige Kirche zur Schulkirche eingeräumt, und im Jahre 1699 auch der Theologischen Fakultät unter der Bedingung zur Universitätskirche angewiesen, daß sie zwar predigen, aber sonst keine geistlichen Verrichtungen in derselben ausüben lassen sollte. König Friedrich Wilhelm machte sie hiernächst mit zur Garnisonkirche; zugleich dient sie zum Begräbnißorte für Officiere und andre Standespersonen. In Ermangelung einer eignen Parochie hat diese Kirche auch keine besonderen Prediger, sondern der Gottesdienst für die Universität wird von einem Professor oder Kandidaten der Theologie, und der Garnisongottesdienst vom Feldprediger verrichtet.

Die Zuchthauskirche, welche in das Gemäuer des Zuchthauses eingebauet ist, kam im Jahre 1719 zu Stande, und steht unter dem Patronate des Magistrats. Der Zuchthausprediger wird aus der Zuchthauskasse besoldet, und muß Sonn- und Festtäglich Vor- und Nachmittags predigen und Kommunion halten.

Die Jakobikapelle nicht weit vom Zuchthause, wird zum Bethause der Armen des Beckenamts gebraucht, und darin vom Hospitalprediger und Küster bei Austheilung der Armen Gottesdienst und Betstunde gehalten.

Der Dom oder die Deutsch-reformirte Kirche, sonst die Neue Stiftskirche, ist vom Kardinal und Erzbischof Albrecht für das von ihm im Jahre 1520 gestiftete Neue Stift erbauet, und von demselben in Person eingeweiht worden. Sie ruht auf vierzehn Pfeilern, des schlechten Fundaments wegen aber mußten ihre beiden Thürme im Jahre 1541 abgetragen werden, bei welcher Gelegenheit die auf denselben befindliche große Glocke nach Magdeburg gekommen ist. Diese Kirche wurde im Jahre 1688 den Französischen und Pfälzer Reformirten, anfänglich in Gemeinschaft mit den Lutheranern, nachher aber blos jenen beiden, und im Jahre 1690 den Pfälzer oder Deutsch-Reformirten eingeräumt; wiewohl die Französische Gemeine noch jetzt Donnerstags Nachmittags Betstunde in derselben zu halten pflegt. Die bei derselben angestelten drei Prediger, von denen der erste den Titel als Hofprediger hat, machen mit dem Kirchenvorsteher das Presbyterium aus, welches vom König Friedrich I angeordnet ist, und die erste Instanz in Konsistorialsachen hat. Uebrigens steht sie unter dem reformirten Kirchendirektorium zu Berlin.

Die Französisch-reformirte Kirche ist die ehmalige Schloßkapelle auf der Morizburg. Die beiden Geistlichen machen mit den Sechs Aeltesten oder Vorstehern der Gemeine das Französische Konsistorium aus.

Der König Friedrich Wilhelm verstattete den hiesigen Römischkatholischen im Jahre 1723 die Privatausübung ihres Gottesdienstes, jedoch nur in der Stille, ohne

Geläute und Prozessionen, welcher jetzt auf einem Saale in der Residenz von zwei Geistlichen vom Orden des Heiligen Franziskus gehalten wird. Diese dürfen zwar keine Aktus ministeriales verrichten, wohl aber den Kindern von ihrer Gemeine Unterricht in der Religion ertheilen.

Die Judenschaft, welche jetzt zu 30 Familien gerechnet wird, erhielt im Jahre 1700 die Erlaubniß, eine Synagoge zu erbauen. Die vier Vorsteher der Judenschaft werden aus dem Mittel der Genossen gewählt, und haben in Ceremonialsachen die Direktion. Unter andern müssen sie auch die Kollektion und Ablieferung der gewöhnlichen Abgaben, die der Seckelmeister einkassiret, besorgen. Da die Juden weder das Bürgerrecht noch bürgerliches Eigenthum erlangen können, so besitzen sie ihre Häuser nur antichretisch.

Die Königliche Friedrichs-Universität ist vom Churfürsten Friedrich III, welcher hernach die Königliche Würde unter dem Namen Friedrich I annahm, gestiftet, und von demselben im Julius 1694 eingeweihet worden. Einer jeden der vier Fakultäten, in welche sie eingetheilt ist, sind mehrentheils sechs ordentliche Professoren beigeordnet, ohne die übrigen außerordentlichen Professoren, Doktoren und Magister.

Das Theologische Seminarium zu Bildung junger Theologen, steht unter der Direktion eines Professors der Theologie, und ist ebenfals vom Churfürsten Friedrich III im Jahre 1695 gestiftet worden. Anfänglich waren dazu die Einkünfte des Klosteramts Hillersleben ausgesetzt, nachdem aber solches im Jahre 1720 zu den übrigen Königlichen Domainen gezogen wurde, ließ der König Friedrich Wilhelm der Theologischen Fakultät dafür ein Kapital von 30000 Rthlr. auszahlen, welches seit dem Jahre 1726 an die dem Magistrate zugehörigen Rittergüter Beesen und Ammendorf dergestalt mit verwendet wurde, daß die Theologische Fakultät in den zwischen dem Herrn von Leben und dem Magistrate auf 50 Jahre geschlossenen Wiederkaufs Kontrakt trat, und also auf die Art zum Besitz dieser Güter gekommen ist. Mit dem Seminarium steht zugleich das Erziehungsinstitut in Verbindung, worin Kinder gegen eine billige Pension unterrichtet, und hauptsächlich junge Schullehrer durch praktische Anweisung zu guter Ertheilung des Unterrichts gebildet werden. Zu diesem Ende ist ganz neuerlich eine eigne Profession der Pädagogik errichtet worden, welche sich sehr gemeinnützig macht.

Zur Unterstützung armer Studierender, ohne Unterschied der Fakultäten sind gewisse Freitische errichtet, und dazu vom König Friedrich I im Jahre 1704 die noch jetzt gewöhnliche Aussetzung der Becken vor den Kirchthüren in sämtlichen Königlichen Landen verwilliget worden. Von den einkommenden Beiträgen, über welche der Universitätsrendant die Rechnung führt, werden nach Beschaffenheit mehrere oder wenigere Tische, jeder zu 12 Personen unterhalten, und diejenigen Landeskinder, welche dieser Wohlthat bedürftig sind, und Zeugnisse ihres Fleisses und sonstigen guten Verhaltens beibringen können, auf ein halbes Jahr dazu gelassen. Die Aufsicht darüber haben vier Professoren als Ephoren der Freitische. Von den übrigen drei Provinzialfreitischen werden zwei von den Magdeburgschen und einer von den Halberstädtschen Landständen aus ihren Mitteln unterhalten, welche auch die Stellen zu vergeben haben.

Das Evangelisch-Lutherische Stadtgymnasium hat einen Rektor und acht ordentliche Lehrer, denen zwei Kollaboratoren zugeordnet sind. Das Schulgebäude ist das ehmalige Franziskanerkloster, wie oben bereits erwähnt worden ist. Die Oberaufsicht und Besorgung der Oekonomie, zugleich auch die Wahl der Lehrer hat das Scholarchenkollegium, welches aus den beiden ältesten Rathsmeistern, dem Stadtsyndikus und den drei Hauptpastoren an den Stadtkirchen besteht. Die Vokation erhalten die Lehrer vom Magistrate. Das Eigenthum dieser Schule besteht in verschiedenen Legaten, außenstehenden Kapitalien, in den Zuschußgeldern aus der Kämmerei, verschiedenen Grundstücken und Gerechtigkeiten an den Salzkothen.

Das reformirte Königliche Gymnasium illustre ist vormals ein Paulinerkloster gewesen. Von denen dabei angestellten Professoren, davon der eine die Theologie, der andre die Kirchenhistorie vorträgt, besorgt ersterer das Ephorat, und beide lesen den hierselbst studierenden Reformirten die zwekmäßigen Kollegien. Der Rektor und vier Schulkollegen besorgen das Schulwesen.

Außer diesen beiden Gymnasien giebt es noch verschiedene Trivialschulen, in denen im Lesen, Schreiben und Rechnen Unterricht ertheilt wird.

Das freie weltliche adliche Fräuleinstift hat der Geheime Rath und Kanzler von Jena im Jahre 1702 für eine Abbatissin und neun Fräulein reformirter Religion aus seinen Mitteln gestiftet, und mit ansehnlichen Kapitalien dotirt, auch demselben das von Jenaische Haus hinter dem Rathhause eingeräume. Die Königliche Bestätigung erfolgte in selbigem Jahre, und in dem drauf folgenden erhielt es noch verschiedene Privilegien. Es steht unmittelbar unter der Regierung zu Magdeburg, und wählt seine Abbatissin und Konventualinnen selbst, jedoch hat die Königin das Recht der ersten Bitte. Das dem Stifte im Jahre 1707 ertheilte Schutz- und Gnadenzeichen, welches die Abbatissin und Konventualinnen um den Hals, die Schultern und auf der Brust an einem gris de lin Bande tragen, besteht aus einem Oval von Golde, auf dessen einer Seite ein weißes, auf gris de lin Grunde emaillirtes Kreuz, auf der andern Seite aber die Aufschrift: Seiner Königlichen Majestät von Preußen Schutz- und Gnadenzeichen für das von dem Kanzler Gottfried von Jena angelegte evangelisch-reformirte Fräuleinstift zu Halle mit der Jahrzahl 1707 befindlich ist; unten an selbigem hängt der gekrönte Königliche Namenszug.

Die allgemeinste Armenanstalt ist das von dem Magistrate bald nach der Reformation angeordnete Beckenamt, in welches alte, unvermögende Hausarmen und Waisen, an der Zahl einige Achtzig, aufgenommen werden, und wöchentlich sowohl Almosen an Brod als an Gelde erhalten. Es hat außer demjenigen, was in den Becken vor den Kirchthüren gesammelt wird, noch hin und wieder Zinsen von belegten Kapitalien zu erheben, worüber die sogenanten acht Beckenherren, welche vom Magistrate aus der Bürgerschaft gewählt werden, und ihr Amt ein Jahr lang, und zwar unentgeltlich, verwalten müssen, die Administration führen. Einer von den Predigern, gemeiniglich der Hospitalprediger, ist Almoseninspektor, ein besonderer Schreiber führt die Rechnungen, und der Stadtsyndikus hat die Besorgung der dabei vorfallenden Prozeßsachen.

Die

Die im Jahre 1706 errichtete Stadtarmenkasse, zu welcher, nächst den Amtsstädten Glaucha und Neumarkt, auch die Deutsch-reformirte Gemeine kontribuirt, besteht, außer dem freiwilligen Beitrage der Bürgerschaft, in einem bestimten Zuschusse sämtlicher Stadtkollegien, worüber ein Sekretär die Rechnungen führt. Die Mitglieder des dazu bestelten Armenkollegiums sind außer dem Direktor, welcher von der Magdeburgschen Kammer angesetzt wird, ein Mitglied der Königlichen Kammerdeputation, der Universität, des Magistrats und der Stadtgerichte, außer denen noch die Hauptprediger der drei Stadtkirchen, der Pastor zu Neumarkt und der Diakonus zu Glaucha Siz und Stimme haben.

Die Deutschreformirten haben zwei Hospitäler für ihre Glaubensgenossen, über welche die Prediger und Aeltesten der Gemeine die Aufsicht haben. Das eine von diesen Hospitälern liegt in der Amtsstadt Neumarkt, das andre vor dem Steinthore. Leztere ist vom Presbyterium im Jahre 1714 für solche Arme gestiftet worden, die noch nicht gänzlich zur Arbeit untüchtig sind, indem die darin aufgenomnen Hospitaliten blos freie Wohnung und Feurung genießen.

Das Französische Armenhaus auf dem Strohhofe ist von einem in Leipzig verstorbenen Kaufmann im Jahre 1745 zu dem Ende gestiftet, daß solche Armen von der Kolonie darin aufgenommen und verpflegt werden, die sonst keine Herberge finden. Andre Arme werden von den eingekomnen Kirchengeldern unterstüzt.

Als eine Immediatstadt steht Halle unmittelbar unter den Befehlen der Königlichen Regierung und der Kriegs- und Domainenkammer zu Magdeburg.

Die verschiednen Jurisdiktionen in der Stadt exerciren die Stadtgerichte, der Magistrat, die Französischen und Pfälzer Koloniegerichte, die Universitätsgerichte und das Königliche Amt Giebichenstein.

Die Stadtgerichte, welche stat der ehmaligen Berg- und Thalgerichte (*) errichtet worden sind, bestehen aus dem Direktor, drei Assessoren und einigen Auskultatoren, als Oberbedienten, und aus einem Gerichtssekretär, einem Registrator, zwei Canzlisten und einem Gerichtsfrohn als Unterbedienten. Sie haben die Civilgerichtsbarkeit in Real- und Personalsachen über alle Einwohner der Stadt Halle und ihrer Vorstädte, so weit leztere nicht dem Amte Giebichenstein unterworfen sind, auch diejenigen mit eingeschlossen, die zum Thal gehören oder in dessen Grenzen wohnen oder Güter und Grundstücke darin besitzen. Die Stadtgerichte begreifen daher unter sich 1) die Gerichtsbarkeit, welche bisher den Berggerichten zugestanden hatte, 2) die Gerichtsbarkeit, die von den Thalgerichten ausgeübt wurde, 3) die concurrente Gerichtsbarkeit, die bisher dem Magistrat in Bagatelsachen, wenn es die Art des Prozesses

Xx 3 und

(*) Die Berggerichte hatten die Jurisdiktion über die Stadt, mit Ausschluß des Thals, oder desjenigen Theils der Stadt, welcher das Salzwerk begreift, worüber die Thalgerichte die Gerichtsbarkeit ausübten. Die mancherlei Ungewißheiten und Jurisdiktionsstreitigkeiten, welche öfters durch diese vertheilte und in mehreren Fällen concurrente Jurisdiktionen entstanden, gaben die Veranlassung, daß diese beiden Gerichte durch ein Reglement vom 10ten November 1783 verbunden, das Magistrats-Vierherrenamt aufgehoben, und daraus die Stadtgerichte errichtet wurden.

und die Bescheinigungsmittel verstatteten, zustand, und durch das Vierherrenamt (*) ausgeübt wurde, 4) die Kriminalgerichtsbarkeit über diejenigen, welche in des Thals Grenzen wohnen. Sobald hingegen Unterbediente und Arbeiter des Thals in des Raths Weichbild sich aufhalten und Verbrechen begehen, so gehört die Kriminaluntersuchung dem Magistrat. Den Stadtgerichten steht auch die Kriminalgerichtsbarkeit über die Juden zu. Ferner haben die Stadtgerichte 5) die Vormundschaftsangelegenheiten, welche bisher von den Thalgerichten besorgt worden sind.

Der Magistrat hat nach dem erwähnten Reglement vom 10ten November 1783 die Verwaltung der Kriminalgerichtsbarkeit in Ansehung der Verbrechen, welche in des Raths Weichbild begangen werden, so wie die Kriminalgerichtsbarkeit über die Italiäner, und die Aufhebung und Besichtigung der todten Körper, ohne Concurrenz der Stadtgerichte. Wenn aber Todesurtheile zu vollstrecken sind, so wird das peinliche Halsgericht von den Stadtgerichten gehegt. Wie denn auch die von den Juden begangnen Verbrechen der Untersuchung der Stadtgerichte vorbehalten sind. Ferner hat der Magistrat die Untersuchung der Handwerksstreitigkeiten, in so weit solche Polizeiangelegenheiten betreffen, und die Vormundschaftsangelegenheiten, in so fern dieselben nicht ehmals für die Thalgerichte gehört haben (**).

Die Französischen Koloniegerichte. Unter die Privilegien, welche der Churfürst Friedrich Wilhelm den, nach Aufhebung des Edicts von Nantes, in seine Länder aufgenommenen Französischen Flüchtlingen bewilligte, gehört auch, daß sie ihre eigne Gerichte haben, welche aus einem Richter, zwei Assessoren und einem Aktuarius bestehen. Die Appellationen gehen an das Französische Obergericht in Berlin.

Die Pfälzer Koloniegerichte nahmen im Jahre 1689 ihren Anfang, als der Churfürst Friedrich III den damals geflüchteten Pfälzern Schutz und gleiche Rechte und Privilegien als den Französischen Flüchtlingen angedeihen ließ. Das Haupt dieser Gerichte ist der Kolonierichter, welcher den Namen eines Syndikus führt, und dem noch zwei Beisitzer und ein Aktuarius zugegeben sind. Die Appellationsinstanz ist die Koloniekommission zu Magdeburg.

Die Universitätsgerichte. Vermöge der Privilegien, welche der Universität bei ihrer Stiftung ertheilt wurden, erhielt der Prorektor und der akademische Senat die Jurisdiktion in bürgerlichen sowohl als in peinlichen Sachen. Ihrem Gerichtszwange wur-

(*) Das Vierherrenamt urtheilte über Schuld- und andre bürgerliche Sachen, die summarisch abgethan werden konten. Es bestand aus zwei Rathmannern, einem Innungs- und einem Gemeinheitsmeister.

(**) Weil die Grenzen, in wie weit Erb- und Vormundschaftssachen für des Magistrats Vormundschaftsamt oder für die Berggerichte gehören, in den alten Rezessen nicht überall der jetzigen Justiz- und Prozeßverfassung gemäß bestimt worden sind, so ist in dem Reglement vom 10ten November 1783 festgesetzt worden, daß Vormundschafts- und Erbtheilungssachen künftig in so weit für den Magistrat gehören sollen, als diese Angelegenheiten, in Ansehung der Eximirten, durch die Landesgesetze den Pupillenkollegien beigelegt worden; den Stadtgerichten hingegen verbleiben alle Geschäfte, die in Ansehung der unter Vormundschaft stehenden eximirten Personen von den Justizkollegien besorgt werden.

wurden, nächst den würklichen Mitgliedern und Beamten der Akademie, die Buchhändler, Buchdrucker, Buchbinder, Schriftgießer und noch einige andre Professionisten als Universitätsbürger unterworfen. Das Gericht wird in zwei Conventen, dem Officio academico und dem Concilio, auf einem ihnen auf der Rathswage angewiesenen Zimmer gehalten. Ersteres besteht aus dem Prorektor und den Dekanen der vier Fakultäten, darin der Universitätssekretär das Protokoll führt. Dieses urtheilt und spricht in Sachen von geringerer Erheblichkeit; in wichtigeren Sachen hingegen, die mehrere und eine reifere Ueberlegung erfordern, oder wenn von den Bescheiden des Officii academici appellirt worden, beruft der Prorektor ein Concilium von allen Professoribus Ordinariis, dazu auch der Universitätssyndikus und Sekretär gezogen werden, die das Protokoll führen. Ganz unwichtige, die Disciplin betreffende Sachen können von dem Prorektor allein summarisch abgethan werden. So viel die Kriminalgerichtsbarkeit betrift, ist zwar der Akademische Senat befugt, den Prozeß zu führen und eine Sentenz über den Inquisiten zu fällen, diese aber muß an den Hof zur Konfirmation eingesandt werden. Die Exekution der zum Tode Verurtheilten aber soll nach vorgängiger Requisition entweder auf dem Amte Giebichenstein oder durch die Stadtgerichte geschehen, wohin die Verbrecher alsdenn abzuliefern sind. Sollte dem Verbrecher eine Geldstrafe zuerkant werden, so verbleibt sie der Universität, und wird zum gemeinen Besten verwendet.

Sowohl diese als die Französischen und Pfälzer Koloniegerichte haben zwar die Personal- aber nicht die Realjurisdiktion, welche den Stadtgerichten ausschlüßlich zusteht. Wer also über unbewegliche Güter klagen, oder Konfirmation der Kontrakte über dergleichen nachsuchen will, muß sich ohne Unterschied an diese wenden. Wie denn auch jeder Universitäts- oder Kolonieverwandter, sobald er im Stadtweichbilde Grundstücke besitzt oder bürgerliche Nahrung treibt, das Bürgerrecht gewinnen, und den Magistrat in Polizeisachen als seine Obrigkeit erkennen muß.

Das Königliche Amt Giebichenstein hat auch noch die Jurisdiktion über einige in der Stadt belegne Amtsfreihäuser, deren ehmalige Besitzer als Erzbischöfliche Bediente von der ordentlichen Gerichtsbarkeit befreiet gewesen sind. Auch steht dem Amte die Kriminaljurisdiktion über beide Vorstädte, die Weingärten und den Petersberg zu.

Der Schöppenstuhl hat keine Gerichtsbarkeit, sondern ist dazu verordnet worden, auf die von auswärtigen hohen und niederen Gerichten eingesandten Fragen und Akten rechtliche Urtel abzufassen, so wie auch Privatpersonen in streitigen Rechtsfällen Gutachten und Bedenken zu ertheilen.

Die Juristenfakultät, welche die Professores Juris Ordinarii formiren, ist in den Statuten der Universität eben so wie der Schöppenstuhl privilegirt, Urtel, Consilia und rechtliche Responsa auf die an sie eingesandten Anfragen und Akten auszufertigen.

Der Magistrat bestand bis ins 15te Jahrhundert aus adlichen Mitgliedern, welche die Stadt aristokratisch regierten. Nachdem derselbe aber seine Macht zu mißbrauchen anfieng, so empörte sich die Bürgerschaft, und zwang den Rath 1427, daß er die Oberbornmeister aus dem Thale, und dreissig aus den vier Vierteln der Stadt erwählte Bürger in den Rath aufnehmen mußte, diese Unruhen dauerten das ganze 15te Jahrhundert hindurch, bis auf den Erzbischof Ernst aus dem Sächsischen Hause. Die-

Dieser entließ die Bornmeister aus dem Rathe, und bestelte einen jährlichen abwechselnden Rath, der aus drei Mitteln bestand. Nachdem aber der König Friedrich Wilhelm im Jahre 1719 eine neue Verfassung des rathhäuslichen Wesens durchgängig in seinen Landen einführte, wurde auch zu Halle ein beständiger Magistrat angeordnet, welcher aus drei Rathsmeistern und sechs Rathmännern besteht. Der Stadtpräsident führt dabei das Direktorium. Die rathhäuslichen Bedienten sind der Stadtsyndikus, Kämmerer, Stadtsekretär, Kämmereisekretär, Aktuarius u. v. a. Die gewöhnlichen Sessiones bei Rathhause fallen auf den Montag, Dienstag, Freitag und Sonnabend. Der Magistrat hat das Recht, sowohl seine Mitglieder als die übrigen Stadt- und rathhäuslichen Bedienten, mit Vorbehalt der Königlichen Konfirmation, zu erwählen. Der Magistrat hat, außer der oben angezeigten gerichtlichen Geschäften, die Besorgung der Polizeiangelegenheiten. Die dabei vorfallenden Geschäfte werden von verschiedenen Departements verwaltet.

Das Bauamt sorgt für die öffentlichen Gebäude und deren Erhaltung, muß auch bei vorfallenden Baustreitigkeiten die Besichtigungen verrichten. Es besteht aus zwei Rathmännern, einem Gemeinheitsmeister, einem Bauamtskontrolleur und dem Bauvogte.

Das Polizeidirektorium, dessen Mitglieder der Stadtpräsident und zwei Rathsmeister sind, muß, mit Zuziehung eines Staabsofficiers von der Garnison, die monatlichen Brod- und Fleischtaxen machen, welche zugleich den Einwohnern zu Glaucha, Neumarkt, Wettin und Löbejün zur Achtung dienen.

Das mit dem Markt- und Wageamte verbundne Polizeiamt vereinnahmet zugleich verschiedene Rathsgefälle, als die Marktrecht- Wegegeleite- Wage- Ziese- und Standgelder, den Bürgerschoß und das gewöhnliche Schutzgeld. Es erkent rechtlich in erster Instanz, und besteht aus zwei Rathmännern und vier Innungs- und Gemeinheitsmeistern, von welchen nöthigenfals an das Rathskollegium appellirt werden kann.

Das Braudirektorium besteht aus dem Stadtpräsidenten, zwei Rathsdeputirten, eben so viel von den Stadtgerichten, zwei Mitgliedern der Brauerschaft und einer gleichen Anzahl Innungs- und Gemeinheitsmeistern. Von diesem wird jährlich zweimal, mit Zuziehung eines Staabsofficiers von der Garnison, die Brautaxe regulirt.

Das Gassenamt, worin ein Rathmann als Kommissarius sitzt, dem verschiedne Deputirte der Bürgerschaft oder Gassenherren zugeordnet sind, muß nach der Gassenordnung von 1706 auf die Reinlichkeit der Straßen halten.

Die Laternenkommission hat die Aufsicht über die im Jahre 1728 zur Erleuchtung der Stadt gesetzten 600 Laternen.

Die Königliche Kammer- Salz- und Bergwerksdeputation ist, nachdem die Krieges- und Domainenkammer nach Magdeburg verlegt worden, aus dieser genommen, und besteht gegenwärtig aus vier Kriegs- und Domainenräthen, einem Jagd- Grenzrath, einem Assessor, zwei Sekretarien, einem Registrator, zwei Kanzellisten und verschiednen andern Unterbedienten. Sie hängt von der Magdeburgschen Kammer ab, versamlet sich wöchentlich dreimal, und hat vorzüglich die Aufsicht über die Salinen und Steinkohlenbergwerke im Saalkreise. Unmittelbar hängen von

ihr

ihr ab: das Bergamt zu Wettin, die Salzkassenrenthei zu Halle, welche die Königliche Salzkoktur mit Gelde versorgt, und die Salzimpost- und Münzeikasse (*).

Das Königliche Amt der Stiftsschreiberei ist durch die Einziehung des ehmaligen Neuen Stifts (**) entstanden, dessen Güter zu Erzbischöflichen Tafelgütern gemacht, die übrigen Grundstücke aber dem Amte Giebichenstein einverleibet worden sind. Die Einhebung und Berechnung der baaren Gefälle geschieht seit der Zeit durch einen besondern Rendanten oder Stiftsschreiber, welcher der Magdeburgschen Kammer Rechnung ablegen muß.

Die Kreis- und Landschaftliche Accisekasse des Saalkreises, muß, so wie auch die Fabriken- oder Waizensteuerkasse, ihre Gelder an die Königliche Kriegskasse zu Magdeburg einliefern.

Die Accise- und übrigen Zollstäten vor den Stadtthoren sind der Provinzial-Accise- und Zolldirektion untergeben.

Auf dem im Jahre 1717, mit landesherrlicher Bewilligung, von einem Französischen Kolonisten errichteten Leih- und Pfandhause oder Bureau d'Adresse werden Gelder auf Pfänder gegen 7½ fürs Hundert ausgeliehen.

Die Serviseinrichtung hängt von einer im Jahre 1752 dazu geordneten Königlichen Serviskommission, und diese vom Militärdepartement des Generaldirektoriums zu Berlin ab. Die Glieder dieser Kommission sind ein Stabsofficier von der Garnison, ein Mitglied der Kammerdeputation, Deputirte vom Rathe, von der Universität, von den Stadt- Pfälzer und Französischen Gerichten, wie auch von den Amtsstädten Glaucha und Neumarkt. Bei Regulirung und Revision der Servisanlagen konkurriren die Gemeinheitsmeister und die Rentherren in den Rathsvorstädten als Repräsentanten der Bürgerschaft. Beim Servisamte und dessen Kasse steht ein Rendant, Kontrolleur, Billetirer und Sekretär. Die Bürgerschaft ist von der Naturaleinquartierung befreiet, und dagegen erhalten die Kompagniechefs zu Unterbringung ihrer Leute den etatsmäßigen Servis.

Das hiesige Königliche Grenzpostamt, von dem die Posthaltereien zu Kaltenmarkt, Löbejün, Cönnern, Löbnitz und Radegast abhängen, besteht aus dem Postdirektor, zwei Postsekretarien, dem Posteinnehmer, welcher von der Accise gesetzt wird, einem Kopisten und den sonst nöthigen Unterbedienten. Folgendes ist das Verzeichniß der von Halle abgehenden und daselbst ankommenden Posten.

Ab-

(*) Der Salzimpost wird von dem ausgehenden Pfännersalze erhoben, die Münzeigefälle aber sind Abgaben vom Salze, Viktualien u. dgl.

(**) Das Neue Stift St. Mauritii und Mariä Magdalenä fundirte der Kardinal und Erzbischof Albrecht im Jahre 1520 für weltliche Kanonikos, und dotirte dasselbe mit den Gütern des ehmaligen Augustinerklosters zum Neuen Werke, welches der Erzbischof Adelgotus im Jahre 1116 gestiftet hatte, und außerhalb der Stadt, zwischen der Stadtmauer und dem Schlosse zu Giebichenstein, auf einem Felsen an der Saale gelegen war, wovon auch noch die Ueberbleibsel zu sehen sind. Der Kardinal und Erzbischof Albrecht ließ solches eingehen, und die Klostergebäude nebst der Kirche abtragen, worauf er das Neue Stift fundirte, welches aber nicht viel über 20 Jahre dauerte, alsdenn er es ebenfals eingehen ließ. S. Dreyhaupt 1 Theil, Seite 699 folg. und 847 folg.

Abgehende:

Sonntags.	Morgens	um	4 Uhr die fahrende Berliner Post, und die Leipziger, wenn die Braunschweiger angekommen.
	Mittags	um	11 Uhr die Clevische reitende Post.
	Nachmittags	—	2 — die fahrende Clevische Post.
Montags.	Morgens	um	9 Uhr die Leipziger Post.
Dienstags.	Morgens	um	9 Uhr die Leipziger Post.
	Mittags	—	11 — die Fußboten nach Wettin und Schraplau.
	——	—	11 — die fahrende Sächsische Post über Merseburg.
	Nachmittags	—	4 — die Hamburger Post über Magdeburg.
	——	—	4 — die Halberstädtsche Post nach dem Harz.
Mittewochs.	Morgens	um	4 Uhr die Berliner Post.
	Mittags	—	11 — die Clevische reitende Post.
	Nachmittags	—	4 — die Clevische fahrende Post.
Donnerstags.	Die Leipziger Post, wenn die Braunschweiger angekommen.		
Freitags.	Morgens	um	9 Uhr die Leipziger Post.
	Mittags	—	11 — die Sächsische Post über Merseburg.
	——	—	11 — die Fußboten nach Wettin und Schraplau.
	Nachmittags	—	4 — die Hamburger Post.
Sonnabends.	Morgens	um	9 Uhr die Leipziger Post.
	Nachmittags	—	4 — die Halberstädtsche Post.

Ankommende:

Sonntags.	Morgens	um	7 Uhr die Clevische fahrende Post.
	Nachmittags	—	4 — die Leipziger Post.
Montags.	Nachmittags	um	4 Uhr die Berliner Post.
	——	—	4 — die Leipziger Post.
Dienstags.	Morgens	um	6 Uhr die Magdeburgsche und Halberstädtsche Post.
	——	—	7 — die Hamburger Post.
	——	—	9 — die Clevische reitende Post.
	——	—	9 — die Fußboten aus Wettin und Schraplau.
	Nachmittags	—	4 — die Leipziger Post.
	——	—	6 — die Sächsische Post über Merseburg.
Mittewochs.	Nachmittags	um	4 Uhr die Leipziger Post.
Donnerstags.	Morgens	um	7 Uhr die Clevische fahrende Post.
	Nachmittags	—	4 — die Leipziger Post.
	——	—	4 — die Berliner Post.
Freitags.	Morgens	um	6 Uhr die Magdeburgsche und Halberstädtsche Post.
	——	—	7 — die Hamburger Post.
	——	—	9 — die Fußboten aus Schraplau und Wettin.
	Nachmittags	—	4 — die Leipziger Post.

Sonn-

Sonnabends. Morgens um 7 Uhr die Clevische reitende Post.
Nachmittags — 4 — die leipziger Post.
—— — 5 — die Sächsische Post über Merseburg.

Das Intelligenzwesen steht mit dem Postamte in Verbindung. Die Intelligenzblätter, welche man vorzüglich auch deswegen schätzt, weil mehrentheils jedem Blatte eine Abhandlung von einem Professor beigefügt ist, werden wöchentlich einmal, die Zeitungen aber viermal ausgegeben.

Die Hauptnahrung der Stadt besteht vorzüglich in dem hiesigen Salzwerk, dem Verdienste von der Universität, in verschiednen Gewerken und Fabriken, von denen die seidne Strumpf= und lederne Handschuhfabriken, die von Französischen und Pfälzer Kolonisten angelegt worden sind, ingleichen die Flanel= und Galgasdruckereien, die Gold= und Silbermanufaktur und Fayencefabrik vorzüglich zu bemerken sind. Die Amidam= oder Stärkemachereien verlieren zwar, im Verhältniß mit denen zu Glaucha, merklich, jedoch ist die hierselbst verfertigte Stärke mit der Glauchischen von einerlei Güte. Verschiedne Einwohner machen den Ackerbau zu ihrem besondern Geschäfte, und vorzüglich beträchtlich ist der Kümmelbau auf den Stadtfeldern, von dem in guten Jahren zuweilen einige tausend Centner versandt werden. Das Pfännergeheege liefert zur Herbstzeit die bekanten fetten Lerchen, welche die Halloren zu fangen das Recht haben, und unter dem Namen der leipziger Lerchen häufig verschicken.

Die Braugerechtigkeit haftet auf 200 Häusern, welche nach eben so viel Nummern in den 4 Stadtbrauhäusern Bier und Breyhahn nach dem Hallischen Braureglement brauen. Der Absatz ist gering, weil es erlaubt ist, verschiedne fremde Biere einzuführen. Ueberdem haben die Einwohner auf dem Strohhofe 30 Erbbrauen, die in einem eignen Brauhause auf dem Strohhofe nach einem besondern Braureglement abgethan werden. Auch ist das Amt Giebichenstein berechtiget, die hiesigen, unter dessen Gerichtsbarkeit stehenden Freihäuser mit Getränke zu verlegen.

Das hiesige Salzwerk ist gewiß eins der ältesten in Deutschland. Die Solbrunnen und Pfännersalzkothen liegen im Untertheile der Stadt, welcher das Thal oder die Halle genant wird, daher auch die Kothen= und Solgüter Thalgüter heißen. Die vier Solbrunnen sind: der Deutsche, der Gutjahr, der Meteriz und der Hakeborn. Der Deutsche Brunnen, welcher der reichhaltigste ist, und wegen Güte der Sole und des klaren Quels für den besten gehalten wird, hat 35¼ Ellen Tiefe, und stündlich einen Zufluß von 1 Elle Sole auch darüber, welche mit einer Roßkunst oder Büschelwerk zu Tage gefördert wird. Das Pfund Sole aus diesem Brunnen hält 6 Loth 3 Quentchen. Der Gutjahr oder Wendische Brunnen ist 44½ Ellen tief, und hat einen so starken Zufluß von Sole, daß er fast nicht ausgezogen werden kann. Das Pfund Sole aus diesem Brunnen und dem Hackeborn hält 6 Loth 2 Quentchen. Da der Quell aus der Tiefe komt, und diese einen morastigen Boden hat, so fällt die Sole etwas ins Trübe. Der Meterizbrunnen welcher von den Wenden gebauet, und nahe am Deutschen Brunnen gelegen ist, hat eine Tiefe von 38¾ Ellen. Das Pfund Sole aus demselben hält 6 Loth. Der Hackeborn ist 35¼ Elle tief und nordwärts von den übrigen gelegen. Aus den drei letzteren Brunnen wird die Sole mit-

telst eines Tritrades mit Eimern herausgezogen. Hierauf tragen die Bornknechte die Sole in Zobern in die Kothen oder Salzsiedehäuser, deren jezt 88 im Gange sind, woselbst sie alsdenn mit Holz und Kohlen versotten wird. Die Salzsieder oder Halloren machen, als Abkömlinge der Wenden, eine besondre Klasse der Einwohner aus, die sich in ihrer Kleidung, Sprache und Sitten von den übrigen unterscheiden, und selten außer ihrem Stande heirathen. Auch sind die jungen Leute von ihnen außer aller Kantonverbindung. Sowohl die Halloren selbst als alle übrige Thalbedienten und Arbeiter stehen unter den Stadtgerichten, wie bereits oben erwähnt worden ist. Die Eigenthümer der Kothen und Solengüter werden Pfänner genant, welche ehmals viel bedeuteten und sämtlich zum Adel gehörten. Die Pfännerschaft besteht aus dem Rathe, verschiednen Bürgern, Kirchen und milden Stiftungen. Sämtliche Solgüter sind seit dem Jahre 1722 allodificirt, verschiedne Afterlehne ausgenommen, deren insbesondre das Fürstliche Haus Schwarzburg einen großen Theil besitzt (*). Der Absatz des Pfännersalzes ist gegen die vorigen Zeiten geringe, indessen hat die Pfännerschaft doch noch im Jahre 1780 nach Sachsen 32728 Stück Salz, in das Landmagazin für den Saal- und Mansfeldschen Kreis 200 Lasten (**) und nach Westpreußen auf Königliche Rechnung 1200 Lasten geliefert.

Die Königliche Salzsiederei oder Salzkoktur außerhalb der Stadt, steht mit jener nur in so weit in Verbindung, daß sie die benöthigte Sole aus den oben gedachten Solbrunnen unter dem Namen der Extrasole erhält, welche durch angelegte Röhrenstrecken, die unter der Erde und zu dreimahlen über die Saale in die im Jahre 1722 vor dem Schieferthore erbauten drei langen Kothhäuser geleitet, und daselbst auf Königliche Kosten in 54 Pfannen versotten wird (***). Die ganze Anstalt ist verpachtet, und der Königlichen Kammer- Salz- und Bergwerksdeputation zu Halle zur speciellen Aufsicht untergeben. Das jährliche Salzetatsquantum beträgt 4700 Lasten, davon das meiste in die Faktoreien in der Mark, Pommern, Schlesien und Preußen zu Wasser geschaft wird. Die Siedegelder hebt der Entrepreneur aus der Salzkassenrenthei, und zwar 8 Rthlr. 2 Gr. für die Last. Zur Uebernahme, Trocknung, zum Packen und Fortschaffen des Salzes ist ein Königlicher Ober- und Untersalzinspektor nebst verschiednen andern Bedienten angestellt. Der Siedefaktor und die Kotharbeiter werden vom Siedepächter angenommen und besoldet.

Zum

(*) Weitläuftigere Nachrichten vom hiesigen Salzwerke findet man in Hondorfs Beschreibung des Salzwerks zu Halle, welche sich im ersten Theil der Dreihauptschen Beschreibung des Saalkreises als ein Anhang befindet.

(**) Die Last zu 12 Tonnen, und die Tonne zu 5 Berliner Scheffel oder 50 Pfund Netto.

(***) Ueberhaupt werden in Halle jährlich über 4900 Lasten Salz für Königliche Rechnung debitirt, nemlich 200 Lasten, die der König von der Pfännerschaft nimt, und 4700 Lasten, die in der Königlichen Salzsiederei gesotten werden. Von diesen 4900 Lasten gehen 1100 zu Lande nach Franken, woselbst zu Bayreuth, Coburg und Hof Königliche Hauptniederlagen sind; fast an 3500 Lasten werden nach dem Saalhorn auf der Saale, und von da weiter in andre Königliche Provinzen verschift. Das übrig bleibende Quantum ist zum Debit für das Herzogthum Magdeburg, die Grafschaft Mansfeld und die Grafschaft Hohenstein bestimt.

Zum Eigenthume der Stadt und der Kämmerei gehören die Dörfer Beesen und Ammendorf, welche die theologische Fakultät vorjetzt wiederkäuflich besitzt, die Vorwerke Gömritz, Döllnitz und Dornitz, ein Antheil an den Salzkothen, die Pfingstwiese, die Pulverweiden, wozu 77 Acker und 100 Ruthen (*) Wiesewachs gehören, die große Rathswiese über dem äußersten Arme der Saale, an der Sächsischen Grenze von 45 Acker 43 Ruthen, und die daneben liegende Spitzwiese von 18 Acker 33 Ruthen, die Jungfernwiese von 8 Acker 179 Ruthen, die Eichen- und Birkenholzung, der Lindberg oder das Lindholz von ungefähr 30 Acker, auf der Heide zwischen Lieskau und Niedleben, die Beißnitz, ein kleiner Busch von 12 bis 14 Acker, wovon die eine Hälfte nach Giebichenstein, die andre aber nach Gömritz gehört, und aus Eichen, Rüstern, Obst- und andern Bäumen besteht.

Nach Maßgabe eines Landrezesses vom Jahre 1677 sind alle den Stadteinwohnern gehörige Aecker, wenn sie auch auf Dorf-Feldmarken liegen, dennoch als würkliche Stadt- und steuerfreie Aecker katastrirt und auf 5640 Morgen gerechnet. Davon liegen im Stadtweichbilde ungefähr 120 Morgen unter der Gerichtsbarkeit der Stadtgerichte, die übrigen aber in den benachbarten Dorf-Feldmarken, unter der Jurisdiktion des Königlichen Amts Giebichenstein. Außer der niedern Jagd im Pfännergeheege haben die Einwohner kein gemeinschaftliches Eigenthum. Wegen der Huth und Trift hat die Stadt verschiedentlich Streitigkeiten mit Angrenzenden gehabt. Diese sind nunmehr beigelegt, und den Dörfern Dieskau und Kanena auf einem Theile der Stadtfelder, dem Amte Giebichenstein aber auf sämtlichen die Koppelhüthung gestattet worden.

Die Hallische Heide, ein zum Amte Giebichenstein gehöriger Forst, deren Flächen Inhalt 2400 Morgen beträgt, ist der Aufsicht des Oberjägers auf der Fasanerie vor Halle untergeben, und besteht aus dem Heiderevier, den vier Vorhölzern und den fünf Werdern. Das Heiderevier grenzt gegen Mittag an die Königliche Fasanerie, gegen Morgen an die zum Amte Giebichenstein gehörige Kreuzschäferei, gegen Mitternacht an das Dorf Dölau, und gegen Abend an die sogenante Heideäcker oder Zorges. In diesem Reviere besteht das Oberholz aus Eichen, Kiehnen und Birken, das Unterholz aber aus Haseln. Von den vier kleinen Vorhölzern grenzt das Münchenholz gegen Morgen an das Dölausche Bauerholz, gegen Mitternacht an die Lieskausche Feldmark, gegen Abend an das Dorf Lieskau und gegen Mittag an die Heide. Die Holzarten sind Eichen und Kiehnen. Das Morlholz grenzt gegen Morgen an das Münchholz, gegen Mitternacht an die Lieskausche Feldmark, gegen Abend an das Dorf Lieskau, gegen Mittag an die Heide, und besteht aus Birken und Eichen. Das Mittelholz, welches halb Königlich ist und halb dem Amtmann Kästner zu Giebichenstein gehört, grenzt gegen Mitternacht an Lieskau, gegen Abend an die Zorges, gegen Mittag an des Magistrats Lindberg, gegen Morgen an des Amtmann Kästners Holzung, und besteht aus Eichen. Die Zorges, welche Eichen und Haseln enthalten, gren-

(*) Die Hufe wird hier zu 15 Aeckern, der Acker aber zu 300 alten Hallischen Ruthen gerechnet.

grenzen gegen Mittag an das Mittelholz, gegen Mitternacht an einen nach Lieskau gehörigen Weinberg, gegen Abend an die Bornstädtsche Feldmark und gegen Mittag an des Magistrats Lindberg. Die fünf Werder liegen an der Saale, und zwar der Tapelwerder, welcher aus Rüstern, Obstbäumen, Schwarz- und Weißdornen besteht, gegen Morgen und Mitternacht an der Saale, gegen Abend an den lettinschen Bauerweiden und gegen Mittag an einer zum Amte Giebichenstein gehörigen Wiese. Der Eichenwerder besteht aus Eichen, Haseln und Dornenholz, und grenzt gegen Morgen und Mitternacht an die Saale, gegen Abend an die Königlichen lettinschen Vorwerksäcker, und gegen Mittag an das Dorf Lettin. Der Roitschwerder grenzt gegen Morgen an den Eichwerder, gegen Mitternacht an die Saale, gegen Abend an Lettin, und gegen Mittag an den Schiepziger Fahrweg. Rüstern, Obstbäume und Dornenholz sind die Holzarten desselben. Der Münchenwerder grenzt gegen Morgen an einen kleinen Busch, der dem Prediger zu Schiepzig gehört, gegen Mitternacht an die Saale, gegen Abend und Mittag an Schiepziger Gärten und Wiesen. Er enthält Obstbäume, Eichen und Dornenholz. Der Sandwerder, dessen Holzarten Rüstern und Dornen sind, grenzt gegen Morgen und Mitternacht an die Saale, gegen Abend an den Busch, der Ersdorf genant, und gegen Mittag an den Cröllwitzer Anger.

Die Bürgerschaft ist nach den vier Stadtvierteln eingetheilt, und hat ihren Major, vier Hauptleute und verschiedne andre Officiers. Seit uralten Zeiten unterscheiden sich die Innungen von den Gemeinheiten. Zu jenen, welche unter dem Schultheiß stehen, gehören die Kramer, Schuster, Becker, Fleischer, Schmiede und Futterer; welche letztere mit den Seilern kombinirt sind. Alle übrige Bürger gehören zu den Gemeinheiten.

Außer dem Stadtrechte und den damit verbundnen Privilegien hat die Stadt noch verschiedne andre, welche zum Theil in der vom Kaiser Friedrich II im Jahre 1232 ihr ertheilten goldnen Bulle enthalten sind. Kaiser Friedrich III und Karl V begnadigten die Stadt mit zwei Jahrmärkten, wovon der eine auf Neujahr und der andre auf Mariä Geburt fält, acht Tage vor Jakobi und Michaelis ist Viehmarkt vor dem Galgthore, außerdem werden auch noch drei Wollmärkte in der Stadt gehalten.

Außer den gewöhnlichen Abgaben an Accise und Servis bezahlen die Einwohner noch verschiedentlich 1) Unpflichten, eine seit dem Jahre 1503 stat der vormals üblich gewesenen und der Kämmerei auf beständig verwilligten jährlichen Abgabe von den unter das Stadtweichbild gehörigen Häusern, 2) den Bürgerschoß, welchen jeder Bürger, der kein unpflichtiges Haus besitzt, jährlich entrichten muß, 3) das Schutzgeld, welches alle diejenigen, die unter dem Rathsweichbild wohnen, und nicht das Bürgerrecht gewonnen haben, entrichten müssen, wovon jedoch die Salzarbeiter befreiet sind, 4) der Thal- und Heerdschoß, welcher von den Solgütern und Salzkothen bezahlt, und ein Drittheil in Ansehung der ersteren zur Königlichen Domainenkasse berechnet wird, 5) Erbzins, welcher auf allen Häusern der Stadt ruht, diejenigen ausgenommen, die bei den Stadtgerichten lehnen und Lehnwaare geben müssen, 6) den Vererbungskanon, der von den im Jahre 1722 aus der Lehnsverbindlichkeit gesetzten Solgütern und Salzkothen an die Königliche Domainenkasse zu Magdeburg abgeführt wird, 7) den Wasserzins an die Kämmerei, 8) den Calandszins, welcher

von

von den ehmaligen Calandsbrüdern herrührt, nur von einigen Häusern bezahlt wird und von keiner Bedeutung ist, 9) den Raufschoß von den unter der Stadt Weichbild gelegenen Häusern, Solgütern, Salzkothen, Gärten und Aeckern, von dem die Professoren und Officianten der Universität befreiet sind, 10) das Oel- und Laternengeld, 11) Opfer- Küster- und Betglockengeld, 12) die Marktamtsgefälle, welche von gewissen zur Stadt kommenden Waaren, Viktualien ꝛc. vom Markt- und Polizeiamte eingehoben werden, 13) das Brunnengeld. Die Einwohner auf dem Ober- und Unterpetersberge müssen, außer dem zu entrichtenden Bürgerschosse und Schutzgelde, auch dem Magistrate jährlich zwei Tage zur Heufrohne dienen.

Die Garnison besteht aus einem Infanterieregimente von 3 Bataillons, dessen Chef gegenwärtig der General-Major von Leipziger ist.

Halle hat wahrscheinlich seinen Ursprung den hiesigen Salzquellen zu verdanken. Diese reichen und ergiebigen Salzquellen, die vieleicht die ältesten in Deutschland, und vermuthlich diejenigen sind, deren Tacitus (*) bereits erwähnt, ladeten schon die ältesten Bewohner dieser Gegend ein, sie zu bearbeiten. Schon im Jahre Christi 58 machten sie sich die Hermundurer und Catten, wie Tacitus berichtet, streitig; erstere aber behaupteten sich, nachdem sie die Catten in einem blutigen Treffen überwunden hatten, in deren Besitz. Doch wurde diese Völkerschaft wieder von den Thüringern verdrängt, so wie nachher, als sich die Franken und Sachsen an der Saale festsetzten, diese Salzbrunnen in deren Gewalt kamen. Daß man sich schon damals an diesen Quellen mit Hütten und Hallen angebauet habe, ist desto wahrscheinlicher, weil es die Nothdurft und Bequemlichkeit erforderte, Wohnungen für die Salzwirker, und Hallen oder Niederlagen für den gewonnenen Salzvorrath anzulegen. Als zu Anfange des sechsten Jahrhunderts die Wenden und Slaven in die deutschen Länder einfielen und die Sorben, eine Wendische Völkerschaft, sich der Gegend an der Saale bemächtigten, wurden ihnen die Hallischen Salzquellen, so wie auch die bei Giebichenstein, wo man noch im Jahre 1702 einen ausgezimmerten Salzbrunnen fand, und daraus einige Jahre die Sole versotte (**), zu Theille. Diese erbaueten da herum ein Dorf, dem sie den Namen Dobreborn oder Dobrisol gaben. Vielleicht ist dasselbe die sogenante Halle oder das Thal, wo die Salzkothen stehen, davon die Halloren, die mehrentheils wendischen Ursprungs sind und auch Thalleute genant werden, den Namen haben. Als der Kaiser Karl der Große im Jahre 806 unter Anführung seines Sohnes gleichen Namens die Wenden bezwungen hatte, ließ er an der Ostseite der Saale eine Burg (Castellum) bei Halle, so wie eine andre an der Nordseite der Elbe bei Magdeburg anlegen, woraus erhellet, daß beide Städte und deren Namen schon vor Karl dem Großen ihr Dasein müssen gehabt haben. Andre geben der Stadt nicht ein so hohes Alterthum, und meynen, daß erst Kaiser Otto II nach Unterjochung der Wenden die Stadt erbauet habe. Erweißlicher ist indessen, daß dieser Kaiser die Stadt im Jahre 984 erweitert und ihr das Bürgerrecht ertheilt habe, wie denn überhaupt Halle den deutschen Ottonen, so wie nachher den Erzbischöfen von Magdeburg ihr Auf-

(*) Tacitus Annal. L. XIII. c. 57. 7. (**) Dreihaupt a. a. O. 2. Th. S. 15.

Aufnehmen zu danken hat. Kaiser Otto I schenkte schon um das Jahr 965 Halle und andre Städte im pago neletici mit ihren Salzquellen und Gewässern (cum aquis salsis et insulsis) der Kirche zu Magdeburg, ehe sie noch zu einem Erzstifte erhoben war. Otto II und die folgenden Kaiser bestätigten diese Schenkung, und von dieser Zeit an nahm ihr Wachsthum so zu, daß sie schon in der ersten Hälfte des zwölften Jahrhunderts durch ihren Handel und Schiffahrt, die sie auf der Saale bis in die Elbe und Havel trieb, als eine ansehnliche Handelsstadt bekant war. Ihr damaliger Flor und das Ansehen, in welchem sie stand, erhellet auch daraus, daß, als Markgraf Otto von Meissen die zerstörte Stadt Leipzig im Jahre 1182 von neuem wieder aufbauen ließ, er ihr das Hallische und Magdeburgsche Stadtrecht ertheilte. Daß die Stadt Halle anfänglich von weit kleinerem Umfange gewesen sei, als sie jetzt ist, läßt sich leicht denken. Verschiedne Dörfer, Warten und Rittersitze, welche vormals nahe an der Stadt gelegen waren, sind nach und nach in die Stadt gezogen worden. Es war ganz natürlich, daß zu der Zeit, als das ergiebige Salzwerk, die Schiffahrt und blühende Handlung der Einwohner eine gute Nahrung und Verdienst verschaften, sich nicht nur viele Familien dahin gezogen, sondern auch immer mehrere Häuser werden angebauet haben, zumal zu den Zeiten, da die Pfännerschaft noch freien Absaz ihres Salzes hatte, und Niemand zu einem Pfannwerke gelangen konte, der nicht ein angesessener Bürger war, über welche Verordnung auch noch gehalten wird. Die Stadt hat nach Sitte der damaligen Zeiten sowohl mit den Erzbischöfen als auch mit andern Fürsten Krieg geführt, und ist mehrmals belagert worden. Der Magistrat bestand, wie schon bemerkt worden ist, bis in das funfzehnte Jahrhundert aus adlichen, angesessenen Pfännern oder Salzjunkern. Die deshalb zwischen dem Rathe und der Bürgerschaft entstandenen Streitigkeiten machte sich der Erzbischof Ernst von Magdeburg zu Nutze, und bemächtigte sich, mit Beihülfe der letzteren, im Jahre 1478 der Stadt, seit welcher Zeit sie auch die Residenz der Erzbischöfe wurde, welches vorher Giebichenstein war. Um die Widerspänstigkeit des Magistrats zu bestrafen, zog der Erzbischof den vierten Theil ihrer Thal- und Solgüter, und überdem noch den fünften Theil ihres Vermögens ein, und nahm die oben beschriebenen Veränderungen bei Rathhause vor. Die Einkünfte dieser eingezognen Solgüter werden noch jezt unter dem Namen der Quarte dem Landesherrn als ein Domainenstück berechnet, und sind der Pfännerschaft in Zeitpacht überlassen. Der Schmalkaldische Krieg und dessen Folgen hatten die durch die vorhergegangenen Unruhen des funfzehnten Jahrhunderts entstandnen Schulden der Stadt sehr vergrössert, die sich während des dreissigjährigen Krieges bis auf 16 Tonnen Goldes häuften. Der Schaden, welchen der siebenjährige Krieg der Stadt verursacht hat, übersteigt die Summe von 520000 Rthlr.; zu Tilgung der dadurch gemachten Schulden schenkte ihr der König 80000 Rhlr., wodurch die Schuldenlast zwar gemindert, aber doch nicht völlig getilgt werden konte.

Das Rathssiegel mit der Umschrift Sigillum Secretum Burgensium in Hallis, ist die Jungfrau Maria auf einem Thronstuhle, mit dem Jesuskinde, welches die Weltkugel in der rechten Hand hält. Auf beiden Seiten und unten ist ein kleiner Schild, und in dessen silbernen Felde ein rother halber Mond mit aufwärts gekehrten Hörnern, und über und unter demselben ein rother Stern befindlich.

Im

Im Jahre 1782 zählte man 15502 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 3464 geboren und 4976 gestorben (*).

Löbejün, Löbechün oder Löbegün, eine Mediat- und Bergstadt mit 257 Häusern und 122 Scheunen, liegt acht Meilen von Magdeburg, zwei Meilen von Halle, eine Meile von Cönnern und Wettin, und ist auf der einen Seite von einer Holzung, von der andern Seite aber mit Aeckern und Wiesen umschlossen. Die Grenzen des Stadtgebiets sind gegen Morgen das Dorf Wieskau und das Chursächsische Gebiete, gegen Mittag die Dörfer Kaltemarkt, Krosigk und Merbitz, gegen Abend die Dörfer Domnitz und Schlettau, und gegen Mitternacht das Anhalt-Dessauische Gebiete, wo der Landgraben oder die Fuhne die Scheidung macht. Von den vier Stadtvierteln, welche nach den Stadtthoren, die das Hallische, das Rings- oder Mühlenthor, das Rochs- und das Plözzerthor heißen, ihre Benennung haben, begreift das Hallische Viertel die Hallische, die Burg- und die Marktstraße, das Mühlenviertel die Lange, die Ober- und Unterbrauhausgasse, das Rochsviertel die sogenante Kemnitz- und die Judengasse, den Dokterberg und die Hohewarte, und das Plözzerviertel den Hüterberg, die Töpfer- und die Schustergasse.

Außer dem großen Markte und dem Viehmarkte giebt es keine öffentliche Plätze.

Das Rathhaus ist ein altes Gebäude, in dessen unterem Stockwerke die Rathskellerwirthschaft betrieben wird.

Die Stadt- und Pfarkirche zum heiligen Petrus ist im Jahre 1586, nachdem sie drei Jahre vorher abgebrandt war, wieder neu aufgebauet worden. Die an derselben angestellten Prediger sind der Pastor und der Diakonus, welcher leztere zugleich das Dorf Schlettau als Filial versieht, und so wie auch der Pastor eine eigne Amtswohnung hat. Der Pastor wird vom Domkapitul zu Magdeburg präsentirt und vom Magistrat vocirt, der Diakonus aber vom Magistrate und der Bürgerschaft erwählt. Diese Kirche gehört übrigens zur Laublingschen geistlichen Inspektion.

Das Hospital St. Cyriaci ist im Jahre 1460 für zwölf Stadtarme fundirt, welche von den Einkünften der Hospitaläcker, Wiesen und Gärten, einem Mühlenpach-

---

(*) In gedachtem Jahre war der Zustand der Bevölkerung folgender: man zählte nemlich:

Männer	2710
Frauen	4194
Söhne	2712
Töchter	3102
Gesellen	419
Diener und Knechte	220
	13357
Jungen	280
Mägde	1045
Studenten	820
	15502

darunter befanden sich
87 Französische- und
288 Pfälzer Kolonistenfamilien und
29 Juden.

pachte, den Zinsen verschiedner dazu vermachter Kapitalien, und den einkommenden Almosengeldern verpflegt werden. In der Hospitalkirche werden sowohl die gewöhnlichen Morgen- und Abendandachten mit den Hospitaliten, als auch vom Wettinschen Burgprediger jährlich einigemal Kommunion mit den reformirten Einwohnern der Stadt und der umliegenden Gegend gehalten.

Zu den milden Stiftungen gehört annoch vorzüglich das Stoyensche Vermächtniß oder die Zinsen von 2000 Gulden, welche auf dem Rathspachthofe stehen, und als ein Stipendium unter drei Bürgersöhne, wenn sie auf einheimischen Universitäten studieren, vertheilt, oder wenn keine dergleichen vorhanden sind, der Stiftung gemäs, bei der Kirche oder zur gemeinen Stadtnothdurft verwendet werden.

Die Stadtschule ist mit einem Rektor, Konrektor, Kantor und Tertius besetzt, welche in dem im Jahre 1742 erbaueten Schulgebäude freie Wohnung genießen.

Die Mädchenschule wird vom Küster besorgt, der in dem im Jahre 1726 dazu erbauetem Schulhause wohnt.

Vor dem Thore liegt des Schichtmeisters Wohnung, und andre zum hiesigen Königlichen Steinkohlenbergwerke gehörige Gebäude.

Die Gerichtsbarkeit über die Stadt hat das Königliche Amt Giebichenstein, welches die Untergerichte durch den Amtsschultheiß ausüben läßt, von dem die Appellationen an das Amt gehen. Die Besorgung der Polizeiangelegenheiten, so wie auch die Untergerichte auf und unter dem Rathhause und in den Stadtthoren hat der Magistrat, welcher aus einem Bürgermeister, Kämmerer, Stadtsekretär und zwei Rathmännern besteht. Bei vorfallenden Vakanzen im Magistrate hat derselbe das Präsentationsrecht zu deren Wiederbesetzung.

Ueber die Bergleute übt das Königliche Bergamt zu Wettin die Ober- und Untergerichte aus.

Die Nahrung der Einwohner besteht hauptsächlich im Ackerbaue und im Verdienst beim hiesigem Bergwerke. Die Braugerechtigkeit haftet auf 161 Häusern, die in den Rathsbrauhäusern nach der Nummer brauen.

Die Stadt ist von dem Erzbischof Sigismund im Jahre 1562 mit drei Jahrmärkten privilegirt worden, welche auf den Dienstag nach Judika, den Donnerstag nach dem ersten Trinitatis und auf den Dienstag vor Simon Judä fallen.

Außer den bei der Stadt gelegnen 2418 Morgen Ackerland, 89¼ Morgen Wiesewachs und 34¼ Morgen Gartenland, besitzt die Bürgerschaft annoch die sogenannte Pfingstwiese von 6 Morgen, und zwar letztere als ein kommunes Eigenthum. Sie hat im Stadtfelde die solitaire Huth und Trift, auf den Grenzen und sonderlich beim Anhalt-Dessauischen Vorwerke Cattau, im Siechsthale und auf der da herum gelegenen Flur aber mit verschiednen Dorfschaften die Aufhüthungsgerechtigkeit, welche sie auch mit dem Dorfe Schlettau ausübt, dagegen theils den adlichen Rittergütern zu Krosigk und Merbitz auf einem Flecken im Stadtfelde das Mithüthungsrecht zusteht. In dem vor der Stadt gelegenen Gehölze besitzen die Bürger 24 Morgen, die Kämmerei aber ungefähr 3 Morgen. Außerdem gehört noch zur Kämmerei der Rathskeller, auf welchem das Recht, fremde Biere und Weine ausschlüßlich zu verschenken, haftet, ferner die beiden öffentlichen Brauhäuser, die Rathswage und das Rathspachtgut oder

das

das ehmalige Engelbrechtsche Freigut mit 114 Morgen Acker, verschiednen Wiesen und Gräsereien, welches ein hiesiger Bürger, Namens Clemens Stoye, im Jahre 1599 dem Magistrate verkauft, und darauf 2000 Gulden, wie schon erwähnt ist, zu einem Stipendium hat stehen lassen.

Der zum Amte Giebichenstein gehörige Königliche löbejünsche Forst, über den ein Förster hierselbst die Aufsicht hat, grenzt gegen Morgen an die Feldmark von Kaltenmarkt, gegen Mittag, Abend und Mitternacht an die Stadtfelder, und besteht aus Eichen, Kiehnen, Birken und etwas Espen. Er ist in das löbejünsche und Hallische Holz, das kalte Thal, das Holz am Merbitzer Berge und das Kreuzholz eingetheilt, und enthält mit dem Königlichen Rothenburgschen und Wettinschen Forste zusammen 304 Morgen.

Eine besondre Eintheilung der Bürgerschaft in Kompagnien oder Innungen findet nicht stat.

Außer den gewöhnlichen Abgaben und den sogenanten Bartholomäi- und Johannisgebühren, Fastenschoß ꝛc., welche der Kämmerei entrichtet werden, bezahlen die Bürger auch einige Erbzinsen an das Amt Giebichenstein.

Das hiesige Königliche Steinkohlenbergwerk hat der Administrator Markgraf Christian Wilhelm im Jahre 1622 aufnehmen, und einen ziemlichen Theil Kohlen fördern lassen. Bald darauf im Jahre 1626 kam es wegen der aufgehenden starken Wasser wieder ins Stecken, wozu muthmaßlich der dreissigjährige Krieg vieles beigetragen haben mag. Seit ungefähr 60 Jahren ist es aber wieder hergestellt, und bisher mit gutem Fortgange betrieben worden. Unter Direktion des Bergamts zu Wettin, muß der hier wohnende Schichtmeister zugleich die Geschäfte eines Faktors bei hiesiger Königlichen Kalkbrennerei verrichten. Das Bergwerk wird unter der Aufsicht eines Ober- und zweier Fahrsteiger gegenwärtig durch 80 Bergknappen und Bergarbeiter betrieben.

Es ist eine Königliche Salpetersiederei hierselbst.

Der Königliche Postwärter besorgt die von und nach Halle, Bernburg und Cöthen gehenden Posten, welche hier umspannen.

Die Garnison besteht aus einer Kompagnie des von Gotterschen Garnisonbataillons.

Die Zeit der Erbauung der Stadt kan zwar aus Mangel an hinlänglichen Nachrichten nicht angegeben werden, jedoch ist sie sehr alt, und schon zu den Zeiten Otto I bekant gewesen. Im zwölften Jahrhundert soll sie zur Grafschaft Wettin gehört haben, und ist sodann zum Erzbisthum Magdeburg gekommen (*). Der Erzbischof Albrecht versetzte sie im Jahre 1399 an Gebhard von Schraplau, hierauf an einen von Schönfeld, und im Jahre 1423 an Rudolph aus dem Winkel. Der Erzbischof Friedrich lösete sie wieder ein, und legte sie zum Amte Giebichenstein, von welcher Zeit sie auch beständig bei demselben geblieben ist.

Im Jahre 1782 zählte man 1299 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 468 geboren und 501 gestorben.

(*) Dreihaupt a. a. O. zweit. Th. S. 810.

Das Stadtwappen ist ein grüner Schild, auf welchem zwei silberne Schlüssel kreuzweis liegen, zwischen welchen unten und oben zwei weisse, und auf beiden Seiten zwei rothe Rosen befindlich sind.

Neumarkt, eine Mediatstadt mit 283 Häusern und 6 Scheunen, liegt an der mitternächtlichen Seite der Stadt Halle, von der sie blos durch die Stadtmauer abgesondert ist, und vermittelst des Ulrichsthors Kommunikation mit derselben hat, und grenzt mit der Saale, mit dem Giebichensteinschen Brauhause Neuwerk und mit Giebichensteinschen Feldmarken. Die Stadt ist blos mit einer Wellerwand, und diese nördlich mit zwei Thoren, dem Heiligen Geist- und dem Kirchthore versehen, wovon dieses zum Amte Giebichenstein, und jenes nach Trotha, als der gewöhnlichen Straße nach Magdeburg führt; die übrigen Stadtthore sind zugebauet. Die vier Viertel der Stadt, welche das Vogtei- und das Herzogliche Viertel, die Knochenhauervogtei und das Ulrichsviertel heißen, begreifen die Heilige Geist- Breite- Fleischer- Große und Kleine Wallstraße, die Gasse am Ulrichsthore, am Stege, an der Mauer, auf dem Harze, an der Reitbahn und am Walle, die Bockshörner, die Jägerei, die Schärne und den Plan.

In Ermangelung eines eignen Marktplatzes, wird der Jahrmarkt auf der Heiligen Geiststraße gehalten.

Das Rathhaus ist nach dem Brande im Jahre 1727 samt dem Thurme neu erbauet worden.

An der lutherischen Stadtkirche, welche im Jahre 1751 erbauet worden ist, steht ein Pastor und ein Diakonus, welcher letztere zur Zeit die Stelle eines Rektors an der Schule mit versieht. Der König hat zwar das Patronatsrecht über diese Kirche, jedoch ist dem Rathe und der Bürgerschaft bei Besetzung der Predigerstellen ein Votum informativum nachgelassen. Sie gehört übrigens zur ersten geistlichen Inspektion des Saalkreises.

Die wenigen hier lebenden Reformirten und Katholiken halten in Halle ihren Gottesdienst.

Die Stadtschule, welche in drei Klassen eingetheilt ist, wird vom Rektor und Kantor, die Mädchenschule aber vom Kustos versehen. Die Wahl und Vokation der Schulbedienten geschieht vom Rathe und dem Kirchenkollegium gemeinschaftlich.

Das Hospital zur christlichen Liebe in der Heiligen Geiststraße, ist vom Kanzler von Jena im Jahre 1697 für deutschreformirte verarmte Personen gestiftet worden, welche darin freie Wohnung genießen.

Das Krankenhaus ist für armes Gesinde bestimmt, welche jedoch auf eigne Kosten darin verpflegt werden müssen.

Der Rathskeller unter dem Rathhause, ein Gartenfleck am Schloßgraben, und eine Stube im Krankenhause gehört, nebst der Rathswage, zur Kämmerei.

Die Obergerichte über die Stadt hat das Königliche Amt Giebichenstein, die Besorgung der Polizeigeschäfte aber, so wie auch die erste Instanz in Civil- und sol-

chen

chen geringfügigen Sachen, die auf summarische Kognition ankommen, der Magistrat, von dem alsdenn an das Amt appellirt wird, ingleichen gehört die Bestellung der Vormünder, Abnahme der Rechnungen, Aufnahme der Testamente und Inventarien, ferner auch die Aufhebungen todter Körper für den Magistrat, welcher aus einem Bürgermeister, Kämmerer, Stadtsekretär und zwei Rathmännern besteht, und bei einer vorkommenden Vakanz das Recht hat, dem Steuerrath, als Städtekommissarius und dem Amte Giebichenstein zwei Subjekte zur Auswahl vorzuschlagen.

Die Einwohner besitzen weder Aecker noch Wiesen, und haben das Recht, ihr Vieh vor den Gemeinehirten von Giebichenstein zu treiben, wofür sie an die dortige Kirche 4 Pf. für das Stück erlegen müssen. Vor Zeiten trieb die Stadt einen starken Wolle- und Getreidehandel, jetzt aber ist ihre Nahrung unbedeutend. Die einzigen Tuchmacher und Strumpfwirker haben einigen Absatz auf auswärtigen Messen und Jahrmärkten. Das Levaursche Brauhaus, welches vermöge des im Jahre 1715 dessen Besitzern ertheilten Privilegiums, Manheimer Bier brauet, hat sich einen starken Absatz zu verschaffen gewußt. Die hiesigen Becker und Fleischer müssen sich nach der Hallischen Brod- und Fleischtaxe richten.

Der Jahrmarkt, womit der Ort privilegirt ist, fält auf den 11ten November. Uebrigens haben die Einwohner die Freiheit, auf dem Markte zu Halle zollfrei einzukaufen und zu verkaufen, so wie auch mit fremden Bieren und Weinen zu handeln, wofür ein gewisses an die Kämmerei erleqt werden muß.

Ehmals hatte die Stadt Garnison, jetzt aber bezahlen die Bürger, so wie die zu Halle, Servis, außer diesem aber und den gewöhnlichen Quartalgeldern von den Häusern, entrichten sie gewisse Heugelder, Zinsen und Prästanda, die Einlieger und Häusler aber Schutzgeld an das Amt Giebichenstein.

Die Stadt ist wahrscheinlich mit dem Kloster zum Neuen Werke, oder doch kurz nachher entstanden, anfänglich ein Dorf gewesen, und nachher ein Marktflecken geworden. Im Jahre 1182 wurde sie mittelst eines Schenkungsbriefes vom Erzbischof Wichmann dem besagten Kloster auf beständig einverleibt, und der Gerichtsbarkeit des Schultheißen zu Halle untergeordnet. Der Kardinal und Erzbischof Albrecht ertheilte ihr im Jahre 1531 den Wappenbrief, und muthmaßlich auch zugleich das Stadtrecht.

Im Jahre 1782 zählte man 1759 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 525 geboren und 766 gestorben.

Das Stadtwappen ist ein Hauptschild queer getheilt, die obere Hälfte roth, die untere weiß. In dem kleinen Schilde auf der Theilung ist ein rother Adler mit aufgeschlagner Zunge, gelbem Schnabel und Füßen, und einem solchen Streife queer über die Brust, von einem Flügel zum andern, befindlich.

Wettin, eine Mediat- und Bergstadt mit 112 Häusern und 14 Scheunen, liegt im Untertheile des Saalkreises, an der Saale, zwischen verschiedenen Bergen und Anhöhen, 8 Meilen von Magdeburg und 2 Meilen von Halle. Sie ist der Sitz eines



Königlichen Berg- und Oekonomieamts, welches letztere, so wie auch das hiesige aus dem Winkelsche Rittergut, unter dem platten Lande beschrieben werden soll. Das Stadtgebiete grenzt gegen Morgen mit dem Rittergute Müncheln und dem Dorfe Lettewitz, gegen Mittag mit der Saale, und wegen der über der Saale liegenden Königlichen Amtswiesen und Holzungen mit Zaschwitz, mit dem in der Grafschaft Mansfeld gelegenen Friedeburgschen Amtsvorwerke und Dorfe Fizzenthal, gegen Abend mit den Dörfern Dobis und Dösel, gegen Mitternacht mit Domnitz, Neutz und Deutleben. Von den drei Stadtthoren liegt das Hallische morgenwärts, das Cönnernsche gegen Abend, und das kleine Mühlenthor gegen Mitternacht. Die vier Vorstädte heißen die Malzmache, die lange Reihe, die Mühlgasse und die Pögeritzmark, zu welcher letzteren die Kolonistenhäuser unter den Weiden, der Sperlingsberg und die Borngasse gehören. Die Hauptstraßen der Stadt sind die Johannis- Cönnernsche und Löbejünsche Straße, außer welchen die Stadt noch die Pastor- und Kirchgasse, die Häuser am Sumpfe, die Bergmannspforte und die Pforte hinterm Rathhause begreift; öffentliche Plätze aber sind der Marktplatz am Rathhause, der ehmalige Viehmarkt zwischen den Königlichen Amts- und adlichen von Winkelschen Gehöften, der Platz um die Stadtkirche, und der Schützenplatz.

Das Rathhaus ist im Jahre 1666 massiv erbauet worden. Unter demselben ist der Rathskeller, welcher ausschlüßlich fremde Weine und Biere verschenken darf, und die Rathswage befindlich, deren Einkünfte zur Kämmerei fließen.

Die Stadtkirche St. Nikolai ist eine Mutterkirche, und die Dörfer Deutleben und Zaschwitz derselben als Filial beigelegt. Die dabei angestellten Prediger sind der Pastor und der Diakonus, wovon jener jedesmaliger Prälat des Dorfs Deutleben ist, und als solcher die Erb- und Untergerichte über dasselbe hat, wofür er aber dem Magdeburgschen Domkapitul, von welchem das Pastorat besetzt wird, jährlich 10 Rthlr. Rekognitionsgeld entrichten muß. Der Magistrat stellt dem Pastor die Vokation zu, und besetzt das Diakonat ausschlüßlich. Uebrigens gehört diese Kirche zur zweiten geistlichen Inspektion des Saalkreises.

Zu den Wohnungen für die Prediger ist das Pastoratshaus, dessen Unterhaltung dem Domkapitul obliegt, und das Diakonatshaus bestimt, welches von der Bürgerschaft, die es gekauft hat, unterhalten wird.

Die Seelsorge der reformirten Glaubensgenossen ist dem Burgprediger anvertrauet, welcher von seiner Wohnung auf der Burg oder dem jetzigen Amtshofe den Namen Burgprediger führt, und den Gottesdienst auf dem Königlichen Amte in einem dazu eingerichteten Sale verrichtet, auch verpflichtet ist, vierteljährlich in der Schloßkapelle zu Rothenburg und zu Löbejün Kommunion zu halten.

Die Stadtschule, worüber der Pastor die besondre Aufsicht hat, ist in drei Klassen eingetheilt und mit drei Lehrern, die Mädchenschule aber mit einem Schulmeister besetzt.

Das hiesige Steinkohlenbergwerk ist alt, jedoch noch ziemlich ergiebig. Im Jahre 1466 wurden am Cönnernsche Wege, gegen Mitternacht, am sogenanten Thierberge die ersten Steinkohlen entdeckt, und nachdem solche bei dem Salzsieden zu Halle mit Nutzen eingeführt wurden, ward ernstlicher darauf gearbeitet, anfänglich, im

Jah-

Jahre 1691, eine Gewerkschaft, und hierauf ein besonderes Bergamt errichtet. Dasselbe steht seit dem Jahre 1714 unter der speciellen Aufsicht der Königlichen Kammer- Salz- und Bergwerksdeputation zu Halle, und ist zur Zeit mit einem Oberbergmeister, Bergrichter, welcher zugleich Rendant der Bergwerkskasse ist, einem Bergverwalter, Bergsekretär, Markscheider, den Obergeschwornen und Geschwornen besetzt. Unter dem Bergamte stehen der Bergchirurgus, der Materialien- und der Bergschreiber, ein Ober- und sechs Fahrsteiger, drei Kohlenmesser und 282 Bergleute und Arbeiter. Zum Ressort desselben gehören auch, die Steinkohlenbergwerke zu Löbejün und Dölau (*).

Die Sessionen werden im Bergamtshause gehalten, welches, so wie auch das Zechenhaus auf dem Schachtberge, verschiednen Bergofficianten zur Wohnung dient.

Aus der Kohlenniederlage in der Pögerizmark an der Saale werden die Kohlen zu Schiffe gebracht, und weiter nach Halle verführt.

Die Stadt nebst den beiden Vorstädte Malzmache und langen Reihe, steht unter der Gerichtsbarkeit des hiesigen Königlichen Amts und der adlichen von Winkelschen Gesamtgerichte, die Vorstädte Pögeritzmark und Mühlgasse aber unter der Gerichtsbarkeit des von Winkelschen Hauses, und die Stadtfeldmark theils unter der Amtsgerichtsbarkeit, theils aber unter den Gesamtgerichten. Der Stadt- und Gesamtrichter, welcher vom Gesamtgerichtsbeamten bestelt wird, verwaltet unter dessen Aufsicht die Justiz, jedoch so, daß es den Partheien frei steht, ihre Klagen entweder bei ihm oder gleich bei den Gesamtgerichten anzubringen. Im ersten Falle können sie entweder bei dem Gesamtrichter erkennen lassen, oder vor Abfassung der Sentenz auf den Ausspruch der Gesamtgerichte provociren. Erkent der Gesamtrichter, so gehen die Appellationen entweder gleich an die Landeskollegien oder an die Gesamtgerichte. Leztere halten ihre Sessionen wechselsweise auf dem Königlichen Amte und dem von Winkelschen Hause.

Das Bergamt hat die Jurisdiktion über die Bergleute und übrigen unter ihm stehenden Officianten.

Der Magistrat, welcher die Polizeiangelegenheiten in der Stadt besorgt, auch kleine Verbrechen bestraft, und von den Gesamtgerichten abhängt, besteht aus einem Bürgermeister, welcher zugleich die Kämmerer- und Stadtschreiberstelle mit versieht, und zwei Rathmännern, denen noch vier Deputirte von der Bürgerschaft beigeordnet sind, und hat bei vorfallenden Vakanzen das Recht, den Gesamtgerichten drei Subjekte zur Wahl zu präsentiren.

Die

(*) Diese drei Kohlenbergwerke, welche überhaupt 489 Menschen beschäftigen, werden auf Königliche Rechnung betrieben. Man rechnet, daß jährlich aus denselben 4500 Wispel Steinkohlen gefördert werden. Der größte Theil wird in den Salzsiedereien zu Halle verbraucht. Die Kohlenbergwerke zu Altenweddingen und Wesensleben, deren an seinem Orte gedacht worden ist, gehören gewissen Gewerkschaften, wovon dem Landsherrn der gewöhnliche Zehende zusteht. Die am ersteren Orte geförderten Kohlen werden zum Salzsieden in Schönebeck gebraucht.

Die Bürgerschaft ist weder in Kompagnien noch in Innungen eingetheilt, und nähret sich, außer den gewöhnlichen bürgerlichen Gewerben, vom Berg- und vom Ackerbaue. Die Braugerechtigkeit haftet auf 70 Bürgerhäusern, und außer dem gewöhnlichen Stadtbiere wird in einem der beiden Brauhäuser von dem Amte und der Bürgerschaft wechselsweise Breihan gebraut, welcher seiner vorzüglichen Güte wegen sehr viel, und besonders nach Halle, verfahren wird.

Die der Bürgerschaft gehörigen Grundstücke liegen mit den Amts- und Ritterguts-äckern melirt, und bestehen in 887 Morgen Ackerland, 3½ Morgen zweihauigter Wiesen und 13¾ Morgen Gartenland.

Die vier Jahrmärkte, womit die Stadt privilegirt ist, fallen auf den Donnerstag nach Invokavit, auf den Tag Petri und Pauli, auf den Donnerstag vor Kreuz Erhöhung und in die Woche nach dem ersten Advent. Vom Stättegelde und Geleite bekomt der Stadtrichter ein Drittheil, das übrige aber fließt zur Kämmerei. Die Einkünfte des Gesamtgerichtszolls sind dem Stadtrichter als ein Theil seiner Besoldung beigelegt.

Vor einigen Jahren hat die Königliche Accise- und Zolldirektion bei den hiesigen Fähren über die Saale einen Observationszoll angelegt.

Die Stadt hat keine Garnison, auch kein eigentliches Postamt, sondern vom Bergamte und Magistrate sind zwei Fußboten bestellt, welche Dienstags und Freitags die Briefe und Pakete nach Halle bringen und von da zurück holen.

Die Stadt, welche sehr alt und wendischen Ursprungs ist, hat einer Grafschaft und einem gräflichen Geschlechte, dem Stamhause der Churfürsten von Sachsen, seinen Namen gegeben. Diese Grafschaft war von nicht geringem Umfange, indem das jetzige Königliche Amt Petersberg, noch andre ansehnliche Güter, und darunter auch das Schloß Krosegk, auch wahrscheinlich die Stadt Löbejün und ein guter Theil der Hallischen Salinen dazu gehörte. Graf Otto III zu Wettin vermachte die Grafschaft im Jahre 1288, in der Ueberzeugung, daß er ohne Leibeserben sterben würde, dem Erzstifte Magdeburg. Der Erzbischof Günther II verpfändete sie und das Schloß Krosegk im Jahre 1441 denen von Trotha und von Ammendorf, nachdem Coppo von Ammendorf bereits 1432 mit dem Schraplauer Burggrafenhofe zu Wettin beliehen gewesen war. Sein Nachfolger Friedrich III löste erstere zwar wieder ein, verkaufte sie aber beide im Jahre 1446 nebst dem Schlosse zu Rothenburg an gedachten Coppo von Ammendorf und Caspern aus dem Winkel. In der zwischen diesen beiden im Jahre 1505 erfolgten Theilung, bekam der von Ammendorf die Hälfte von Wettin und Rothenburg, der aus dem Winkel aber den andern Schloßtheil nebst dem Schlosse Krosegk, zu welchen Zeiten auch die oben gedachten Gesamtgerichte eingeführt worden sind. Die aus dem Winkel besitzen ihren Antheil an Wettin noch, Krosegk aber ist in der Folge an die von Trotha gekommen. Karl von Ammendorf starb im Jahre 1550 ohne männliche Erben, worauf dessen Schloßantheil nebst dem Schraplauer Burglehne und Rothenburg dem Erzstifte, als ein eröfnetes Mannlehn, wieder anheim fiel. Zwei Jahre darauf 1552 wurde Graf Albrecht zu Mansfeld mit diesen Ammendorfschen Gütern und dem Schraplauer Burglehne beliehen. Dieser cedirte aber jene Güter bald darauf an einen von Schönburg, von welchem sie der Administrator Markgraf Joachim Friedrich im Jahre 1592 erkaufte, und

und wieder zur Erzstiftischen Kammer brachte, von welcher Zeit sie als ein landesfürstliches Amt gebraucht, nachher aber Rothenburg und die dazu gehörigen Dörfer von dem Antheile Wettin und dazu gehörigen Gütern separirt und als Aemter verpachtet wurden.

Im Jahre 1782 zählte man 2243 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 683 geboren und 979 gestorben.

Das Stadtwappen ist eine schwarze Burg mit Zinnen und ofnen Thoren, oben mit drei Thürmen im rothen Felde.

Plattes Land.

Alsleben, ein Dorf, welches gewöhnlich Altdorf Alsleben genant wird, liegt am westlichen Ufer der Saale, so nahe an der Stadt Alsleben, daß es mit derselben nur Einen Ort auszumachen scheint, und ist der Sitz eines Amts des regierenden Fürsten von Anhalt-Dessau, welchem die Gerichtsbarkeit über die Stadt und das Dorf Alsleben, so wie über den Gasthof des gegen über liegenden Dorfs Mukrena zusteht. Das Dorf enthält, mit Inbegrif von 3 Kolonistenhäusern, des Amtsvorwerks, eines adlichen Guts und eines Freihofs, überhaupt 138 Feuerstellen, worunter 7 große und 60 kleine Coßäten sind. Die Dorfgemeine besitzt an 1077½ Morgen Ackerland und 20 Morgen Gärten, ingleichen einen Anger von 10 Morgen, einen dergleichen, welcher mit Weiden bepflanzt ist, den Dorfkrug und das Backhaus als gemeinschaftliche Pertinenzstücke. Das Heu zur Viehfütterung wird in Ermanglung eigner Wiesen größtentheils angekauft. Auf sämtlichen Gemeineäckern hat das Amt die Koppelhüthung. Die zum Amte gehörigen Ländereien bestehen in 505 Morgen Ackerland, 20 Morgen zweihauigtem Wiesewachs und einigen Büschen längst der Saale von ungefähr 90 Morgen. Auch gehört das in der Stadt Alsleben am Saalthore gelegne St. Nikolaihospital zu 7 Personen, nebst den dabei befindlichen 6½ Morgen Ackerland, ingleichen eine Wassermühle an der Saale in der Stadt mit 6 Mahlgängen, einem Oel- und Schneidegange, zwei Wassermühlen im Dorfe, jede mit einem Mahlgange, welche von dem aus dem Mansfeldschen kommenden und hierselbst in die Saale fließenden Schlackenbache getrieben werden, ferner der hiesige Wasserzoll, zwei Drittheile an den hierselbst befindlichen Fähren über die Saale, und ein Drittheil des Zolls am Umlauf, ohnweit Neu Beesen, zum Amte. Die Schleuse ohnweit der Pregelmühle, welche unten besonders beschrieben werden soll, ist, so wie auch die hiesige Salpeterhütte, königlich. Das im Dorfe befindliche adliche Gut, die Sonne genant, worauf ehmals die Gastgerechtigkeit haftete, die aber nunmehr verlegt worden ist, gehört, so wie das Dorf Mukrena, dem Herrn von Krosigk. Die Grundstücke dieses Guts bestehen in 40 Morgen Ackerland, welche vom Amte abgegeben worden sind. Die Dorfseinwohner dienen dem Amte, und nähren sich zum Theil von ihren Handwerken und von der Schiffahrt auf der Saale. Die hiesige Domkirche steht, so wie die Dorfkirche, unter dem Amtspatronate, und unter der dritten geistlichen Inspektion des Saalkreises. Im Jahre 1782 war 702 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 262 geboren und 254 gestorben.

Ammendorf, ein zum Rittergute Beesen an der Elster gehöriges Dorf mit einem Vorwerke, liegt eine halbe Meile südlich von Halle, an der Merseburger Landstraße und begreift 51 Feuerstellen, worunter 2 Anspänner, 6 große und 12 kleine Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 234 Morgen Ackerland, 30 Morgen einhauigter Wiesen zwischen der Saale und Elster, 16 Morgen Gärten, 48 Morgen Holzung, und einen mit Maulbeerbäumen bepflanzten Anger von $\frac{1}{2}$ Morgen zu gemeinschaftlicher Nutzung. Zum Vorwerke gehören 390 Morgen Ackerland und eine Schäferei. Die Gemeine bekoppelt mit dem Rittergute Beesen, der dortigen Gemeine und der zu Planena den großen Anger in der Beesenschen Aue, zwischen der Saale und Elster. Die hiesige Wassermühle an der Elster mit 4 Mahlgängen, einem Oel- und Schneidegange, ist vom Rittergute erblich verpachtet. Auf der eine Viertelstunde vom Dorfe über die Elster gebaueten Brücke nach Beesen zu, wird ein Brückengeld für das Rittergut erhoben. Die Gerichtsbarkeit über das Dorf und Vorwerk hat die theologische Fakultät zu Halle, welche Beesen und Ammendorf vom Magistrat zu Halle wiederkäuflich besitzt. Die Unterthanen dienen dem Rittergute Beesen, und müssen selbigem auch die Mitbehüthung ihrer Aecker gestatten. Die hiesige Mutterkirche gehört zur ersten geistlichen Inspektion des Saalkreises, und erkent die theologische Fakultät zu Halle als ihren Patron. Im Jahre 1782 war 257 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 94 geboren und 67 gestorben.

Bebitz, ein Neu Beesensches Amtsdorf, liegt eine Meile nördlich von Cönnern, und enthält, mit Inbegrif von 5 Kolonistenwohnungen, 21 Feuerstellen, worunter 2 Vollspänner, 3 Halbspänner und 7 kleine Cossäten sind. Die Grundstücke der Einwohner bestehen in 467 Morgen Ackerland, $7\frac{1}{2}$ Morgen Wiesewachs und $3\frac{1}{2}$ Morgen Gartenland; als Pertinenzstücke besitzen sie einen Anger von 10 Morgen und $\frac{1}{2}$ Morgen Wiesewachs zur gemeinschaftlichen Nutzung. Sämtliche Dorf-Feldmark wird vom Amte Beesen, von den Rittergütern Poplitz und Laublingen, und von den Gemeinen zu Lependorf und Unter Peissen mitbehüthet. Die ehmalige Naturaldienstleistung der Unterthanen an das Amt ist gegenwärtig auf ein bestimtes Dienstgeld gesetzt, indessen müssen noch jetzt die Anspänner sowohl zum Amte als zu den Alslebenschen Fähren und der Pregelmühle des Ritterguts Laublingen ungemeßne Baufuhren verrichten, auch sind die Cossäten und Häueler schuldig, zu vorfallenden Mühlenbauen an letztere ungemeßne Handdienste zu leisten. Die Feldmark des Dorfs begreift die schon seit 1487 wüste gewesene Dorf- und Feldmark Camstorf. Die hiesigen Anspänner fahren nebenher Fracht von Magdeburg nach Leipzig, auch Kohlen aus der Brandsheide in Sachsen auf die sächsischen Hüttenwerke bei Eisleben. Die Kirche, welche den König als Patron erkent, gehört zur dritten geistlichen Inspektion des Saalkreises, und ist ein Filial von Lependorf. Im Jahre 1782 war 91 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 40 geboren und 38 gestorben.

Bee-

Beesen an der Elster, liegt eine halbe Meile südlich von Halle, und enthält, mit Inbegrif von 2 Kolonistenwohnungen, 52 Feuerstellen, worunter 12 Halbspänner, 2 große und 8 kleine Cossäten sind. Die Dorfgemeine besitzt 648½ Morgen Ackerland, 64 Morgen einhauigter Wiesen, 4 Morgen Gärten und 34 Morgen Buschholz und Weidennutzung, nebst dem Koppelhüthungsrecht auf dem Beesenschen Anger von ungefähr 120 Morgen, und der Triftgerechtigkeit auf den Planenaschen Aeckern, so wie auf einem Theile der Wörmlitzschen Mark von 180 Morgen Ackers und einem Anger von 2 Morgen; dahingegen werden die Aecker der Gemeine vom hiesigen Rittergute bekoppelt. Zu diesem, gegenwärtig gleich Ammendorf der theologischen Fakultät zu Halle zustehenden Rittergute gehören an Ländereien 570 Morgen Ackerland, 61½ Morgen Wiesewachs an der Saale und Elster, und gute Holzungen, ferner die Fischerei in verschiednen stehenden Gewässern und in der Saale und Elster, nebst einer ansehnlichen Breihanbrauerei und der Gerichtsbarkeit über die Dörfer Beesen, Ammendorf, Planena, Peissen bei Hohenthurm, Pritschöna und Wesenitz, so wie über die Breihanschenke. In Absicht der Dienstleistungen sind die hiesigen Unterthanen denen zu Ammendorf größtentheils gleich. Alle auf der Saale, mit der sich eine Viertelstunde vom Orte die Elster vereinigt, hierher oder höher hinauf gehende Waaren und Güter müssen unter dem Wasserdamm bei Bölberg, woselbst keine Schleuse befindlich ist, aus- und oberhalb desselben wieder eingeladen werden. Die Kirche, welche die theologische Fakultät zu Halle als ihren Patron erkent, gehört zur ersten geistlichen Inspektion des Saalkreises, und ist ein Filial von Ammendorf. Im Jahre 1782 war 276 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 87 geboren und 61 gestorben.

Beesen an der Saale und Laublingen, zwei Dörfer, welche fast am Ende des Saalkreises, ohnweit der Anhalt-Bernburgschen Grenze, eine Viertelstunde von Alsleben, an der Heerstraße von Braunschweig nach Leipzig, und so nahe an einander liegen, daß sie für einen Ort gelten, sämtliche Entrichtungen gemeinschaftlich aufbringen und einen gemeinschaftlichen Richter und Schöppen haben. Das Dorf Beesen nebst einem Theile von Laublingen, gehört, so wie der Gasthof am Zolle beim Umlauf, und die Dörfer Cüstrena, Bebitz, Lependorf und Trebitz, zur Gerichtsbarkeit des hiesigen Königlichen Amts, welches gemeiniglich Neu-Beesen genant wird, und aus den ehmaligen von Krosigkschen Rittergütern Alt und Neu Beesen besteht. Der übrige Theil von Laublingen ist der Gerichtsbarkeit des dasigen Ritterguts unterworfen, dessen Besitzer der Herr von Krosigk zu Poplitz ist. Beesen und Laublingen enthalten, mit Inbegrif des Amts, des erwähnten Ritterguts in Laublingen, der Pregelmühle, des Zolls am Umlauf und des dabei befindlichen Gasthofes, zusammen 84 Feuerstellen, worunter 1 Halbspänner, 8 große und 9 kleine Cossäten sind. Die Dorfgemeine, welche 256½ Morgen Ackerland, 7 Morgen zweihauigtes Wiesewachs und 15¾ Morgen Gartenland besitzt, hat die Koppelhüthung auf den Amts- und Ritterguts-

gutsäckern, so wie auf dem Poplitzschen und Mukrenaschen Anger, und dient theils dem Amte, theils dem Rittergute. Die Grundstücke des Amts bestehen in 1818½ Morgen Ackerland, 109½ Morgen theils einhauigter, theils zweihauigter Wiesen und 6 Morgen Gartenland. Zu dem von Krosigkschen Rittergute gehören 318 Morgen Aecker, 20 Morgen Wiesen, nebst etwas Weidenholzung und die Koppelhüthung auf den Feldern und Angern des Königlichen Amts und sämtlicher Unterthanen desselben. Ferner gehört zu diesem Rittergute die dem Dorfe Alsleben gegen über gelegne Pregelmühle an der Saale von 6 Mahlgängen, einem Oel- und Schneidegange, ein Drittheil an den Alslebenschen Fähren, und drei Viertheile des Zolls am Umlauf, über den es die Gerichtsbarkeit ausschlüßlich ausübt. Das Amt hat eine starke Breihanbrauerei, und verlegt sämtliche Amtsdörfer, so wie die von Krosigkschen Dörfer Unterpeissen, Poplitz, Laublingen und Mukrena mit Getränke. Ferner hat es das Koppelhüthungsrecht auf sämtlichen Amtsdorfmarken, so wie auf den Aeckern und Angern der Rittergüter Poplitz und Laublingen, nebst dem freien Mahlen und Schroten auf der Pregelmühle. Die hiesige Mutterkirche gehört zur dritten Inspektion des Saalkreises, und steht unter dem gemeinschaftlichen Patronate des Amts und des von Krosigkschen Ritterguts. Im Jahre 1782 war 333 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 172 geboren und 157 gestorben. Das zum Amte gehörige Neu Beesensche Forstrevier, welches 51 Morgen 30 □Ruthen begreift, grenzt gegen Morgen an das Chursächsische Dorf Beesedau, gegen Mittag an die Trebnitzsche, gegen Abend an die Poplitzsche Mark, und gegen Mitternacht an das Anhalt-Bernburgsche, und besteht aus dem Beesenschen Amtsbusch, dem Zinkenbusch, dem großen und kleinen Mühlanger, dem Thiergarten und dem kleinen Flecken in der Bernburgschen Aue. Die Holzarten desselben sind Eichen, Rüstern, Haseln, Weiden, einzele Ellern und Obstbäume.

Belleben liegt an der Grenze der Grafschaft Mansfeld und des Fürstlich Anhalt-Dessauschen Amts Sandersleben, und der Straße, auf welcher die Kohlen aus der sächsischen Brandsheide auf die sächsischen Hüttenwerke zu Eisleben und Hettstedt geführt werden, eine Stunde südwestlich von Alsleben, und enthält, mit Inbegrif von 3 Kolonistenwohnungen, 105 Feuerstellen, worunter 2 dienstfreie Höfe, 11 Vollspänner, 3 Halbspänner und 32 kleine Coßäten sind. Die Einwohner besitzen zusammen 2040 Morgen Ackerland, 2½ Morgen zweihauigter Wiesen, 15 Morgen größtentheils aus Weiden bestehender Holzung, 30 Morgen Gärten und einen mit Weiden bepflanzten Gemeinefleck von einem Morgen. Es ist ein Gasthof, eine Wasser- und eine Windmühle hierselbst. Das Dorf gehört zur Gerichtsbarkeit des benachbarten Fürstlich Bernburg-Schaumburgschen Amts Zeitz, und entrichtet, zufolge eines alten Rezesses vom 29sten December 1684, nicht wie gewöhnlich Kontribution, sondern stat dessen ein jährliches Kontingent, welches vierteljährlich an die Kreißkasse zu Halle abgeliefert wird. Der Gerichtsobrigkeit bezahlen die Unterthanen Dienstgeld. Verschiedne

schiedne Einwohner sind Bergleute. Die hiesige Mutterkirche steht unter dem Patronate der Gerichtsobrigkeit und unter der dritten geistlichen Inspektion des Saalkreises. Im Jahre 1782 war 564 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 232 geboren und 178 gestorben.

Benndorf und Proiz, zwei Dörfer, welche dicht bei einander, eine Meile südöstlich von Halle, an einem kleinen Bache liegen, und mit Inbegrif von 7 Kolonistenwohnungen, 17 Feuerstellen enthalten, worunter 1 Halbspänner und 3 große Cossäten sind. Die Einwohner besitzen 202 Morgen Ackerland und 2¼ Morgen Gärten, desgleichen einen Teich und 2 Morgen Anger, welcher mit Pflaumen- und Maulbeerbäumen bepflanzt ist, zu gemeinschaftlicher Benutzung. Sie haben die Koppelhüthung auf der sogenanten Puppendorfschen Mark, und behüthen die hiesigen Rittergutsfelder, müssen aber dagegen auf den ihrigen, sowohl dem Rittergute als dem Amte Giebichenstein, die Auftrift gestatten. Zum hiesigen von Taubenheimschen Rittergute gehören 450 Morgen Acker, 12 Morgen Wiesewachs, etwas Holzung und Gartenland, nebst einer Schäferei, der Gerichtsbarkeit über die eignen Wohn- und Hofgebäude und über das Dorf Proiß, welches aus 3 Feuerstellen besteht, und wegen der Nähe an Benndorf mit diesem für einen Ort gerechnet wird. Der übrige Theil steht unter Giebichensteinscher Amtsgerichtsbarkeit, und ist mit Proiß nach Osmünde gepfarrt. Sechs der hiesigen Häuser dienen dem Rittergute, die übrigen bezahlen dem Amte Giebichenstein Dienstgeld. Im Jahre 1782 war 100 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 31 geboren und 27 gestorben.

Bennewiz, ein Giebichensteinsches, nach Osmünde gepfarrtes Amtsdorf, liegt eine Meile südöstlich von Halle, an einem kleinen Bache; und enthält, mit Inbegrif von 4 Kolonistenhäusern, 16 Feuerstellen, worunter 5 Vollspänner, 2 Halbspänner und 4 große Cossäten sind. Die Einwohner besitzen zusammen 1161 Morgen Ackerland, 3½ Morgen zweihauigter Wiesen, 2⅔ Morgen Gärten, nebst einem gemeinschaftlichen Anger und Teiche, ersteren von 4, letzteren zu ⅛ Morgen, und haben das Koppelhüthungsrecht auf einem Theile der sächsischen Dorfmark Rasenitz. Die Gemeine entrichtet ein festgesetztes Dienstgeld an das Amt Giebichenstein, und muß demselben die Auftrift auf der ganzen Feldmark, welche eine wüste Dorfstelle, Steffricke genant, mit begreift, gestatten. Der hiesige Gasthof ist dem Amte zwangpflichtig. Im Jahre 1782 war 93 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 16 geboren und 19 gestorben.

Bergschenke (die), ein zur Gerichtsbarkeit des Königlichen Amts Giebichenstein gehöriger, eine Viertelstunde von Seeben gelegner und dorthin eingepfarter Gasthof, liegt im freien Felde, an der Straße vom Petersberge nach Halle, und hat keine Ländereien.

Beesedauermark (die), eine kontribuable Feldmark von 222 Morgen Acker, unter Neu Beesenscher Amtsgerichtsbarkeit, hat den Namen von dem eine halbe Stunde von Alsleben gelegnen, und vom Saalkreise größtentheils eingeschlossenen Chursächsischen Dorfe Beesedau, und wird größtentheils von den dasigen Einwohnern besessen. Die Kontribution davon wird durch einen besondern in Beesedau wohnenden Steuereinnehmer erhoben, und zur Hallischen Kreiskasse abgeliefert.

Beiderseermark (die), eine 305½ Morgen betragende Feldmark des eine Meile von Halle, an der Heer- und Poststraße von Braunschweig nach Leipzig gelegnen, und vom Saalkreise völlig eingeschlossenen Anhalt-Köthenschen Dorfs Beidersee, dessen Grenzen sich auf Anhalt-Köthenschen Gebiete nicht über die Häuser erstrecken. Sie entrichtet ebenfalls Kontribution und gehört unter Giebichensteinsche Amtsgerichtsbarkeit.

Bischdorf, ein Giebichensteinsches Amtsdorf, liegt eine halbe Meile südwestlich von Halle, und enthält, mit Inbegrif von 4 Kolonistenwohnungen, 29 Feuerstellen, worunter 3 Vollspänner, 6 große und 8 kleine Cossäten sind. Die Gemeine besitzt zusammen 721 Morgen Ackerland, 8 Morgen Gärten und 6 Morgen Holzung nebst einem Anger von 16 Morgen und einem mit Weiden, Pflaumen- und Maulbeerbäumen bepflanzten Fleck von 6 Morgen, letztere beide Grundstücke zur gemeinschaftlichen Benutzung, und muß ihre Feldmark vom Amte Giebichenstein bekoppeln lassen. Dem Prediger zu Reideburg gehören auf hiesiger Feldmark 60 Morgen Acker. Die Unterthanen entrichten Dienstgeld an das Amt Giebichenstein, dem auch der Gasthof zwangpflichtig ist. Es ist ein Königliches Zollgeleite im Dorfe. Die Einwohner bauen viel Kümmel und grüne Küchenwaare zum Verkauf nach Halle und andre nahe herum gelegne Städte. Die Kirche, welche den König als ihren Patron erkent, gehört zur ersten geistlichen Inspektion des Saalkreises, und ist ein Filial von Reideburg. Im Jahre 1782 war 229 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 83 geboren und 82 gestorben.

Böl-

Bölberg, ein Giebichensteinsches Amtsdorf, liegt eine halbe Meile südwestlich von Halle an der Saale, und enthält 15 Feuerstellen, worunter 1 großer Coßäte und 5 kleine Coßäten sind. Die Gemeine besitzt, außer $4\frac{1}{2}$ Morgen Gärten, keine Grundstücke, und entrichtet dem Amte Giebichenstein ein festgesetztes Dienstgeld. Der Bölbergsche zum Amte Giebichenstein gehörige Königliche Forst grenzt gegen Morgen an das Dorf Bölberg, gegen Mittag an Wörmlitz, gegen Abend an das sächsische Dorf Schlettau, und gegen Mitternacht an das sächsische Dorf Passendorf. Er wird in 5 Reviere eingetheilt: in die sogenante Rabeninsel, jenseits Bölberg über der Saale, von der sie umgeben ist; in die Lucke, eine ehmalige Amtswiese, auf welcher vor vielen Jahren ein Ellernaufschlag von sich selbst entstanden ist; in den Vogelsang, mitten im sächsischen Territorium, jenseits der Saale, zwischen Bölberg und Wörmlitz; in die Rohrlaake, ebenfals von Bölberg jenseits der Saale, auf sächsischem Territorium; und in den Furth, welcher halb sächsisch und halb preußisch ist, und auf einer von der Saale gebildeten Insel liegt. Dieses Revier, über welches der Förster zu Osendorf die Aufsicht hat, enthält, mit Einschluß des Radewellschen und Trothaschen, 95 Morgen, und besteht aus Eichen, Ellern, Rüstern und etwas Espen. Die im Dorfe Bölberg befindliche Giebichensteinsche Amtsmühle, hat 5 Mahlgänge und eine Oelmühle. Da bei dem Mühlendamme die Schleuse fehlt, müssen die Schiffe unterhalb desselben ausgeladen, und die Güter in kleineren Fahrzeugen bis nach das sächsische Dorf Beichlitz geführt werden, wo die Saale ganz aufhört schifbar zu seyn. Die Kirche, welche den König als ihren Patron erkent, gehört zur ersten geistlichen Inspektion des Saalkreises, und ist ein Filial von Wörmlitz. Im Jahre 1782 war 81 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 24 geboren und 20 gestorben.

Brachstädt, liegt eine Meile nordöstlich von Halle, an der Berlinschen Heerstraße, und enthält, mit Inbegrif von 9 Kolonistenhäusern, 72 Feuerstellen, worunter 1 Vollspänner, 7 Halbspänner, 2 große und 28 kleine Coßäten sind. Die Gemeine besitzt $1180\frac{1}{2}$ Morgen Ackerland und 13 Morgen Gärten, nebst 4 Morgen gemeinschaftlichen Anger, und hat mit dem hiesigen Ritterguthe, welches dem Herrn von Schomberg gehört, gemeinschaftliche Hüthung. Die Grundstücke dieses Ritterguts bestehen in 896 Morgen Acker und 10 Morgen Wiesen. Es sind 2 Gasthöfe, 2 Schenken, so wie auch ein Königliches Landgeleite im Dorfe. Die Gerichtsbarkeit sowohl über das Dorf, als auch über das Rittergut steht dem Amte Giebichenstein zu, wohin die Unterthanen auch Dienstgeld entrichten. Die hiesige Mutterkirche erkent den Herrn von Schomberg als ihren Patron, und gehört zur zweiten geistlichen Inspektion des Saalkreises. Im Jahre 1782 war 381 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 127 geboren und 117 gestorben.

Brachwitz, liegt eine Meile südwestlich von Halle, an der Saale, und ist der Sitz eines Königlichen Amtes, zu dem noch das Dorf Friedrichsschwarz und der Gasthof

zu Langenbogen gehört. Das Dorf enthält, mit Inbegrif von 8 Kolonistenwohnungen und des Amtsvorwerks, 54 Feuerstellen, worunter 4 Vollspänner, 3 große und 14 kleine Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 620 Morgen Ackerland, 13¾ Morgen zweihauigter Wiesen und 15¼ Morgen Gärten, und hat mit dem Amtsvorwerke gemeinschaftliche Hüthung. Zu diesem gehören 1313 Morgen Acker, 81½ Morgen zweihauigter Wiesen, 11½ Morgen Gärten, und 28½ Morgen Holzung, nebst der privativen Weidennutzung in der Schwarzmark. Es ist eine Wassermühle von einem Mahlgange, welche dem Müller eigenthümlich gehört, und eine dem Amte zwangpflichtige Schenke hierselbst. In der bergigten Gegend bricht hin und wieder Kupfer- und Silberhaltiger, jedoch nur armer Schiefer. Die Unterthanen dienen dem Amte. Die hiesige Mutterkirche erkent den König als ihren Patron, und gehört zur zweiten geistlichen Inspektion des Saalkreises. Im Jahre 1782 war 234 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 98 geboren und 88 gestorben.

Braschwitz, ein Giebichensteinsches Amtsdorf, liegt anderthalb Stunden nordöstlich von Halle, und enthält, mit Inbegrif von 5 Kolonistenwohnungen, 26 Feuerstellen, worunter 4 Vollspänner, 4 große und 10 kleine Cossäten sind. Die Einwohner besitzen 625½ Morgen Ackerland und 5 Morgen Gartenland, nebst einem gemeinschaftlichen Anger von 5 Morgen. Die Gemeine entrichtet dem Amte Dienstgeld, und hat mit selbigem, mit dem Rittergute und der Gemeine zu Hohenthurm, so wie auch mit der Gemeine zu Rabaz die Koppelhüthung auf der, zwischen diesen Orten gelegenen sogenanten Doeferitzmark von ungefähr 600 Morgen, wogegen ihre eigne Feldmark allein vom Amte mitbehüthet wird. Der Dorfkrug ist dem Amte zwangpflichtig. Die Kirche, welche den König als ihren Patron erkent, gehört zur zweiten Inspektion des Saalkreises, und ist ein Filial von Mötzlich. Im Jahre 1782 war 120 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 36 geboren und 51 gestorben.

Breihanschenke (die), ein einzeler Gasthof von einer Feuerstelle, liegt eine Viertelstunde von Beesen an der Elster, an der Straße von Halle nach Merseburg über Skopau. Er gehört zum Rittergute Beesen, und ist demselben zwangpflichtig.

Bruckdorf, ein dem Kammerdirektor Hofmann zu Dieskau gehöriges, und dorthin eingepfartes Dorf, liegt eine Meile südöstlich von Halle, an der Reide und der Poststraße von Halle nach Leipzig, und enthält, mit Inbegrif von einem Kolonistenhause, 19 Feuerstellen, worunter 3 Vollspänner, 1 Halbspänner, 1 großer und 8 klei-

8 kleine Cossäten sind. Die Einwohner besitzen 433½ Morgen Ackerland und 2 Morgen Gärten, nebst einem gemeinschaftlichen Anger von 1½ Morgen, und haben die Mithüthungsgerechtigkeit auf 2 Morg. Anger mit dem Rittergute Dieskau, und die Koppelhüthung auf der Klein Canenaschen Feldmark; dahingegen behüthet das Rittergut Dieskau auch sämtliche Dorfmark. Der Gasthof ist dem Rittergute zwangpflichtig, auch müssen die Unterthanen demselben ein festgesetztes Dienstgeld entrichten. Es ist ein Königliches Zollgeleite hierselbst. Im Jahre 1782 zählte man 107 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 37 geboren und 32 gestorben.

Burg, ein Giebichensteinsches, nach Radewell eingepfartes Amtsdorf mit einem dem Herrn von Krug gehörigen Gute, liegt eine Meile südlich von Halle an der Elster, und enthält 14 Feuerstellen, worunter 3 Halbspänner, 2 große und 5 kleine Cossäten sind. Die Grundstücke der Einwohner bestehen in 198¾ Morgen Acker, 10 Morgen Wiesen, 10 Morgen Gärten, 3 Morgen Buschwerk und einem gemeinschaftlichen Anger von 30 Morgen. Zum von Krugschen Gute gehören 135 Morgen Ackerland, 19 Morgen Wiesewachs und 2 Morgen Gärten. Die Gemeine entrichtet dem Amte Dienstgeld, und hat mit dem hiesigen Gute gemeinschaftliche Hüthung. Der Gasthof ist dem Amte zwangpflichtig. Im Jahre 1782 war 70 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 28 geboren und 30 gestorben.

Canena, ein Giebichensteinsches Amtsdorf mit einem Rittergute, liegt drei Viertelmeilen südöstlich von Halle an der Reide, und enthält, mit Inbegrif von 5 Kolonistenwohnungen, 28 Feuerstellen, worunter 1 Vollspänner, 4 Halbspänner, 3 große und 8 kleine Cossäten sind. Das Rittergut mit 371½ Morgen Ackerland, 14¼ Morgen zweihauigter Wiesen, 6 Morgen Gärten und 10 Morgen Anger, gehört dem Waisenhause zu Halle, und die Gerichtsbarkeit über das Rittergut sowohl als über das Dorf, steht, nebst dem Patronatsrechte über die Kirche, welche ein Filial von Dieskau ist, und zur ersten geistlichen Inspektion des Saalkreises gehört, dem Königlichen Amte Giebichenstein zu. Sämtliche Einwohner besitzen 434½ Morgen Acker, 16 Morgen Wiesen, 6 Morgen Gärten, nebst zwei gemeinschaftlichen Angern, zusammen von ¾ Morgen, und entrichten dem Amte Dienstgeld. Sie bekoppeln die Rittergutsäcker ohne Einschränkung, und müssen dagegen die ihrigen vom Rittergute zwei Tage in der Woche behüthen lassen. Im Jahre 1782 war 144 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 57 geboren und 41 gestorben.

Cröllwitz, ein Giebichensteinsches Amtsdorf, liegt eine halbe Stunde von Halle, dicht an der Saale, dem Dorfe Giebichenstein gegen über, wohin es auch eingepfart

 ist,

ist, und enthält, mit Inbegrif von 4 Kolonistenwohnungen, 37 Feuerstellen, worunter ein dienstfreies Gut, 4 große und 12 kleine Cossäten sind. Die Grundstücke der Einwohner bestehen in 311 Morgen Acker, 16 Morgen zweihauigter Wiesen an der Saale, und 12 Morgen Gärten. Die Gemeine entrichtet dem Amte ein bestimmtes jährliches Dienstgeld, bekoppelt mit selbigem einen Anger von ungefähr 300 Morgen, und muß außer dem Amte die ganze Dorf-Feldmark noch von der Gemeine zu Lettin und vom Hallischen Magistratsvorwerke Gimritz zu bestimten Antheilen mitbehüthen lassen. Zu dem im Dorfe befindlichen Giebichensteinischen Amtsvorwerke, die Kreuzschäferei genant, gehören 225 Morgen Acker, 16 Morgen zweihauigter Wiesen und eine Schäferei zu 500 Stück Schaafen. Die hier befindliche Fähre über die Saale gehört zum Amte Giebichenstein, und wird blos zur Gemeinschaft zwischen Giebichenstein und Cröllwitz unterhalten. Die Papiermühle an der Saale gehört dem Hallischen Waisenhause, und ist erblich verpachtet. Neben dem Ackerbaue und der Viehzucht nähren sich die Einwohner mit der Fischerei und dem Brodbacken zum feilen Verkauf in Halle, wozu sie besonders berechtiget sind. Im Jahre 1782 war 270 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 97 geboren und 95 gestorben.

Crondorf auch Crotendorf, ein unter die sogenanten Küchendörfer bei Halle gehöriges Dorf, liegt eine halbe Stunde südöstlich von gedachter Stadt, und enthält 11 Feuerstellen. Es steht unter Giebichensteinscher Amtsgerichtsbarkeit, und ist nach Reideburg gepfart. Außer dem dienstfreien Cossätengute, welches in der Priniţer Mark, chursächsischen Gebiets, unter Gerichtsbarkeit des Amts Delitzsch, 120 Morgen Acker, und in der Schönnewitzschen Mark 5 Morgen Wiesewachs besitzt, treibt keiner der übrigen Einwohner Ackerbau, und besitzen eigenthümlich zusammen nicht mehr als $2\frac{1}{4}$ Morgen Gärten nebst einem gemeinschaftlichen Anger von 7 Morgen. Sämtliche hiesige Amtsunterthanen entrichten sowohl als das Cossätengut ein festgesetztes jährliches Dienstgeld, und nähren sich neben der Viehzucht hauptsächlich durch den Anbau allerlei grüner Küchenwaare, zu welchem Behuf sie verschiedne Ländereien gepachtet haben und mit Vortheil nutzen. Im Jahre 1782 war 51 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 14 geboren und 17 gestorben.

Cüstrena, ein Neu Beesensches, nach Laublingen eingepfartes Amtsdorf, liegt eine halbe Meile von Alsleben, ohnweit der Saale, an der Anhalt-Bernburgschen Grenze, und enthält, mit Inbegrif von 9 Kolonistenwohnungen, 20 Feuerstellen, worunter 3 Vollspänner, 1 Halbspänner, 5 große und 1 kleiner Cossäte sind. Die Einwohner besitzen zusammen $605\frac{1}{4}$ Morgen Ackerland, 31 Morgen zweihauigter Wiesen, $16\frac{1}{4}$ Morgen Gärten, $2\frac{1}{4}$ Morgen Holzung, nebst 3 Morgen Gemeinewiesen und haben die

Kop-

Koppelhütung mit dem Königlichen Amte Neu Beesen und den Rittergütern Poplitz und Laublingen auf einigen Angern, zusammen von 16 Morgen. Die gemessenen Ackerdienste der hiesigen Unterthanen an das Amt, werden jetzt größtentheils mit Gelde vergütet, indessen müssen zu den vorfallenden Amtsbauten, so wie zum Baue der Alslebenschen Fähren und der Pregelmühle, die Anspänner sämtlich ungemessene Spanndienste, so wie die Coßäten und Häusler dergleichen Handdienste verrichten. Ehedem waren die Aecker und Wiesen dieser Dorfschaft der Ueberschwemmung der Saale so ausgesetzt, daß öfters die Erndte ganz verloren ging; seit dem aber in dasiger Gegend zwischen dem Amte Neu Beesen, dem anhaltschen Amte Bernburg, den Rittergütern Poplitz, Laublingen und dem sächsischen Dorfe Beesedau eine Teichbausocietät errichtet worden, und im Jahre 1777 die 2391 Rheinländische Ruthen in der Länge betragenden Saalteiche vollführt sind, welche die ganze Gegend oberhalb Mukrena, Alsleben gegen über, bis unter das Bernburgsche Amt Gröna hinlänglich sichern, so ist diese Gefahr nunmehr völlig gehoben. Der hiesige Dorfkrug ist dem Amte zwangpflichtig. Im Jahre 1782 war 107 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 39 geboren und 45 gestorben.

Dacheritz und Merkewitz, zwei dicht an einander gebauete, dem Herrn von Reinhard zu Magdeburg gehörige Dörfer am Fuße des Petersberges und dem kleinen Bache, die Götschau, eine Meile von Löbejün, mit einem freien Kruge, einer Windmahlmühle und 16 Feuerstellen, worunter 1 Vollspänner, 3 Halbspänner und 6 kleine Coßäten sind. Sämtliche Einwohner besitzen zusammen 351 Morgen Acker, 7 Morgen zweihauigter Wiesen, 8 Morgen Gärten und eine Weidenpflanzung von 4 Morgen, letztere zur gemeinschaftlichen Nutzung. Dieser Ort wird oft sehr uneigentlich ein Rittergut genant, ohngeachtet weder Rittergutsgebäude noch Grundstücke daselbst vorhanden sind, blos weil die hiesigen Unterthanen, welche übrigens weder würklich dienen, noch Dienstgeld entrichten, gewisse Lehnen und Zinsen an den Herrn von Reinhard zu Magdeburg bezahlen, und unter dessen Gerichtsbarkeit stehen. Die Kirche ist ein Filial von Petersberg, und gehört zur zweiten geistlichen Inspektion des Saalkreises. Im Jahre 1782 war 108 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 39 geboren und 32 gestorben.

Dalena oder Thalena, ein adliches den Herren aus dem Winkel zu Wettin gehöriges Dorf, liegt eine halbe Meile von Cönnern und Löbejün, an der Lüneburger Straße von Bernburg über den Petersberg nach Leipzig, und enthält 31 Feuerstellen, worunter 8 Anspänner, 1 großer und 11 kleine Coßäten sind. Den Einwohnern gehören zusammen $808\frac{1}{2}$ Morgen Acker, 15 Morgen Kirchenäcker ungerechnet, 4 Morgen Wie-

Wiesewachs, 8 Morgen Gärten und 2¾ Morgen Holzung, nebst einem gemeinschaftlichen Anger von 2 Morgen, welcher mit Bäumen bepflanzt ist. Das Rittergut Wettin bekoppelt die ganze Feldmark, die Gemeine zu Sieglitz aber nur einen Theil derselben. Die Anspänner verrichten gedachtem Rittergute jährlich 12 Dienstage mit dem Pfluge, einen Tag mit der Egge und einen zum Düngerfahren, und müssen, so wie die übrigen Gerichtsdörfer des Guts, unbestimmte Baufuhren leisten, alles Brennholz anfahren und sämtliches Getreide verführen. Die Cossäten und Häusler sind zu ungemessenen Baudiensten mit den übrigen Gerichtsdörfern nach der Reihe verbunden, müssen die Stangen zu Brennholze klein hacken, und die Waasen aufschichten. Die hiesige Filialkirche von Domnitz steht unter der dritten Inspektion des Saalkreises und unter dem Patronate des Ritterguts Wettin. Im Jahre 1782 war 171 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 80 geboren und 48 gestorben.

Dammendorf, ein der Frau aus dem Winkel gehöriges Rittergut und Dorf, liegt 2 Meilen nordöstlich von Halle, und enthält, mit Inbegrif von 3 Kolonistenwohnungen, 48 Feuerstellen, worunter 3 Vollspänner, 2 große und 14 kleine Cossäten sind. Zum Rittergute gehören 493 Morgen Ackerland und 12 Morgen Wiesewachs nebst der Gerichtsbarkeit über Dammendorf und das daran stoßende Dörfchen Gödewitz, welche beide Oerter gemeiniglich nicht getrent werden. Beide Gemeinen besitzen zusammen 420 Morgen Acker, 75 Morgen Prediger- und Kirchenäcker ungerechnet, ferner 3 Morgen Wiesewachs und 3½ Morgen Anger, welcher zum dritten Theil mit Bäumen bepflanzt ist, und gemeinschaftlich genutzt wird. Die Feldmark dieser Dörfer wird vom Rittergute ganz, von der Gemeine Schwerz aber zu einem bestimten Antheile bekoppelt. Die Unterthanen sind dem Rittergute zu Diensten allerlei Art verpflichtet. Es befinden sich zwei dem Rittergute zwangpflichtige Krüge und zwei Windmühlen bei diesen Dörfern. Die Kirche erkent die Gutsherrschaft als ihren Patron, und gehört zur ersten geistlichen Inspektion des Saalkreises. Im Jahre 1782 war 212 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 78 geboren und 73 gestorben.

Deckeritzmühle (die). S. Sennewitz.

Deutleben oder Dudeleben (die Prälatur), welche dem jedesmaligen ersten Prediger zu Wettin vom Magdeburgschen Domkapitul nach der Reformation mit Erb- und Untergerichten beigelegt worden ist, wofür derselbe ein gewisses jährliches Rekognitions-

tionsgeld entrichten muß, liegt eine halbe Meile von Wettin, und enthält 15 Feuerstellen, worunter 4 Anspänner und 8 kleine Coßäten sind. Die Gemeine besitzt, mit Ausschluß von 15 Morgen Ackerland und 9 Morgen Holzung, welche dem Prediger gehören, 557¾ Morgen Acker und 6 Morgen Gärten, nebst einem Anger und einem Teiche zu gemeinschaftlicher Nutzung. Sie steht mit dem Amte und Rittergute zu Wettin, ingleichen mit den Gemeinen Neutz und Lettewitz wegen der beiderseitigen Feldmarken in Hüthungsgemeinschaft. Die Unterthanen sind theils dem Prediger zu Wettin, theils aber auch dem Rittergute daselbst zu verschiednen Diensten verbunden. Es ist eine Königliche Salpetersiederei hierselbst. Die hiesige Filialkirche von Wettin steht unter dem Patronate des Magdeburgschen Domkapituls. Im Jahre 1782 war 81 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 35 geboren und 26 gestorben.

Diemitz, eins der sogenanten Küchendörfer, eine starke Viertelmeile östlich von Halle, steht unter Giebichensteinscher Amtsgerichtsbarkeit, und enthält 27 Feuerstellen, worunter 10 große und 14 kleine Coßäten sind. Die Dorfgemeine besitzt 772¾ Morgen Ackerland und 64 Morgen Gärten nebst etwas gemeinschaftlicher Weide auf verschiedenen zwischen den Feldern zerstreuten Ackerstücken. Der Kümmelbau macht, nebst der Erzielung mancherlei grüner Küchenwaare, eine vorzügliche Nahrung der hiesigen Einwohner aus. Die Gemeine entrichtet Dienstgeld an das Amt, dem auch die beiden hier befindlichen Krüge zwangpflichtig sind. Zur Kirche, welche unter dem Amtspatronate und unter der ersten geistlichen Inspektion des Saalkreises steht, und ein Filial von der Ulrichskirche zu Halle ist, gehören 45 Morgen Acker. Im Jahre 1782 zählte man 244 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 117 geboren und 80 gestorben.

Dieskau, ein Dorf mit einem Rittergute, liegt eine Meile südöstlich von Halle, an der Leipziger Poststraße, und enthält, mit Inbegrif von 9 Kolonistenhäusern, 54 Feuerstellen, worunter 5 Vollspänner, 2 große und 18 kleine Coßäten sind. Zum Rittergute, dessen Besitzer der Kammerdirektor Hofmann ist, gehören 1080 Morgen Ackerland, 12 Morgen Wiesen, etwas Holzung und Gartenland nebst 8 beträchtlichen Teichen, der Braugerechtigkeit und einer Mahl- und Oelmühle von 2 Gängen, auch hat dasselbe die Gerichtsbarkeit über Dieskau und Bruckdorf, und das Patronatsrecht über die hiesige Mutterkirche, welche unter der ersten geistlichen Inspektion des Saalkreises steht. Die Einwohner besitzen 513¾ Morgen Acker, 45 Morgen Predigeräcker ungerechnet, 2 Morgen Wiesen und 4 Morgen Gärten, nebst einem Gemeineanger von 6 Morgen. Die ganze Feldmark des Dorfs wird vom Rittergute be-

koppelt, wogegen die Gemeine ungefähr zwei Drittheile der Rittergutsäcker mit behüthen darf. Das hier befindliche Hospital ist vom gegenwärtigen Besitzer neu gebauet, und wird von ihm unterhalten. Der Dorfkrug ist dem Rittergute zwangpflichtig, dem die Unterthanen auch Spann- und Handdienste verschiedner Art leisten müssen. Im Jahre 1782 war 269 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 88 geboren und 120 gestorben.

Dobis, ein dem Rudloff zu Mücheln gehöriges Dorf, liegt eine halbe Meile von Wettin, hart an der Saale, und enthält, mit Inbegrif von 2 Kolonistenhäusern, 38 Feuerstellen, worunter 6 Vollspänner, 2 Halbspänner, 1 großer und 8 kleine Cossäten sind. Sämtliche Einwohner besitzen zusammen 708¾ Morgen Ackerland, 4 Morgen zweihauigter Wiesen, zehn Morgen Gärten und 3 Morgen Holzung nebst 5½ Morgen gemeinschaftlichen Anger. Sie entrichten an das Rittergut Mücheln ein bestimtes jährliches Dienstgeld, und sind überdem noch den Aemtern Wettin und Rothenburg zu gewissen Diensten verpflichtet, und zwar in dem Verhältnisse, daß sie dem Amte Rothenburg nur die Hälfte der Dienste gegen Wettin leisten. Die Feldmark des Dorfs ist innerhalb der Dorfflur von Koppelhüthung frei, verschiedne anderwärts belegne Aecker der Einwohner aber werden theils vom Amte Rothenburg, theils vom Amte und Rittergute Wettin mit behüthet. Die hiesige Kirche, welche die Gutsherrschaft als ihren Patron erkent, gehört zur dritten geistlichen Inspektion des Saalkreises, und ist ein Filial von Dößel. Im Jahre 1782 zählte man 187 Einwohner, und in den letzten zehn Jahren sind 65 geboren und 49 gestorben.

Döbliz, ein abliches den Herren aus dem Winkel zu Wettin gehöriges Dorf mit einem Vorwerke, liegt eine halbe Meile südlich von Wettin, an der Saale, und enthält, mit Inbegrif von 2 Kolonistenwohnungen, 34 Feuerstellen, worunter 2 Vollspänner, 5 Halbspänner, 5 große und 15 kleine Cossäten sind. Zum Vorwerke gehören 180 Morgen Aecker, 8 Morgen Wiesen, 5 Morgen Holzung und 3 Morgen Gärten. Die Einwohner, welche, mit Inbegrif von 15 Morgen Pfarräckern, 561 Morgen Ackerland, 33 Morgen zweihauigter Wiesen und 25 Morgen Gärten besitzen, sind dem Rittergute Wettin dienstpflichtig, und haben mit dem Amte Brachwitz und den Rittergütern Wettin und Mücheln das Koppelhüthungsrecht in der Schöblitzer und Lütchenauer Mark, wohingegen die Döblitzer Feldmark von gedachten beiden Rittergütern mitbehüthet wird. Die Kirche, welche die Gutsherrschaft als ihren Patron erkent, ist ein Filial von Neutz, und gehört zur zweiten geistlichen Inspektion des Saalkreises. Im Jahre 1782 war 175 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 53 geboren und eben so viel gestorben.

Dölau,

Dölau, ein Giebichensteinsches Amtsdorf, liegt eine halbe Meile nordwestlich von Halle, und enthält, mit Inbegrif von 4 Kolonistenhäusern und der Bergwerks- und Schachthäuser überhaupt 43 Feuerstellen, worunter 5 Vollspänner, 1 dienstfreier Halbspänner, 3 große und 7 kleine Cossäten sind. Sämtliche Einwohner besitzen 578 Morgen Aecker, 15 Morgen einhauigter Wiesen, 16 Morgen Gärten, 35 Morgen Holzung nebst 15 Morgen gemeinschaftlichen, größtentheils mit Obst- Weiden- und Maulbeerbäumen bepflanzten Anger, und entrichten dem Amte ein bestimtes Dienstgeld. Das Amt Giebichenstein hat das Recht, die ganze Feldmark zu bekoppeln. Das hier noch bestehende Steinkohlenbergwerk wurde im Jahre 1735 zuerst entdeckt, und ist gegenwärtig mit einem Ober- 2 Fahrsteigern, einem Kohlenmesser und 96 Bergleuten besetzt, welche unter dem Bergamte zu Wettin stehen. Die Kirche, welche den König als ihren Patron erkent, gehört zur ersten geistlichen Inspektion des Saalkreises, und ist ein Filial von Lettin. Im Jahre 1782 zählte man 264 Einwohner, und in den letzten zehn Jahren sind 160 geboren und 132 gestorben.

Döllnitz, ein Dorf mit einem Rittergute, liegt eine Meile südlich von Halle, an der Elster, und ist zur Hälfte Magdeburgisch, zur andern Hälfte Chursächsisch. Der Magdeburgsche Antheil enthält, mit Inbegrif von 4 Kolonistenhäusern, 64 Feuerstellen, worunter 3 Anspänner, 4 große und 11 kleine Cossäten sind. Zu dem von Bodenschen Rittergute gehören, nebst der Gerichtsbarkeit über den Magdeburgschen Antheil, 270 Morgen Aecker, von denen zwei Drittheile im sächsischen Gebiete liegen, 84 Morgen Wiesen, 40 Morgen Anger, 12 Morgen Gärten, 32 Morgen Holzung und 2 Teiche. Die Einwohner besitzen 272½ Morgen Acker, 6 Morgen Wiesen, und haben mit der sächsischen Gemeine des Orts die Koppelhüthung. Die Unterthanen sind dem Ritterqute zu Diensten verschiedner Art verpflichtet, und die beiden Gasthöfe selbigem zwangpflichtig. Die Dorfkirche liegt im sächsischen Antheil. Im Jahre 1782 war 244 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 104 geboren und 91 gestorben.

Dößel, ein Gerichtsdorf des Magdeburgschen Domkapitels, liegt eine halbe Meile nördlich von Wettin, und enthält, mit Inbegrif von 4 Kolonistenwohnungen, 44 Feuerstellen, worunter 5 Vollspänner, 6 große und 11 kleine Cossäten sind. Die Einwohner besitzen 832 Morgen Acker und 3½ Morgen Gärten, nebst 1½ Morgen gemeinschaftlicher Weiden- und Maulbeerbaumnutzung. Das Dorf hat einen Strich Feld mit dem Amte und Rittergute Wettin zu bekoppeln; die hiesige Feldmark aber ist von aller Koppelhüthung frei. Die Anspänner und Großcossäten dienen dem Amte Wettin blos 2 Tage mit dem Pfluge. Die Kirche erkent das Magdeburgsche Domkapi-

kapitul als ihren Patron, und gehört zur dritten geistlichen Inspektion des Saalkreises. Im Jahre 1782 war 246 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 113 geboren und 93 gestorben.

Domnitz, ein adliches dem Herrn aus dem Winkel zu Wettin gehöriges Dorf mit einem Vorwerke, liegt eine halbe Meile von Wettin, und enthält 48 Feuerstellen, worunter 9 Anspänner, 10 große und 10 kleine Coßäten sind. Den Einwohnern gehören zusammen 964 Morgen Acker, 2¼ Morgen zweihauigter Wiesen, 11¼ Morgen Gärten und 5½ Morgen Busch, nebst einem gemeinschaftlichen Anger von ungefähr 10 Morgen. Sie sind übrigens dem Rittergute Wettin zu mannichfaltigen, zum Theil bestimten, zum Theil ungemessenen Dienstleistungen verpflichtet; bekoppeln die Vorwerksäcker, und müssen dagegen ihre Feldmark von dem Vorwerke und von dem Rittergute Wettin mitbehüthen lassen. Das hier befindliche Vorwerk, welches, nebst dem Patronate über die hiesige zur dritten geistlichen Inspektion gehörige Kirche, dem Hallischen Magistrate zusteht, besitzt 660 Morgen Acker, dessen größte Hälfte kontribuabel ist, ferner 12 Morgen Wiesewachs, gute Holzung und einige Gärten. Der große Gasthof des Orts liegt an der Halberstädtschen Landstraße. Die Vorwerksfeldmark begreift die wüste Dorfstätte Brentin. Im Jahre 1782 war 258 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 88 geboren und 84 gestorben.

Dornitz, ein Rothenburgsches Amtsdorf, liegt eine halbe Meile von Cönnern und Löbejün, an der Braunschweigschen Straße nach Leipzig, und enthält, mit Inbegrif von 2 Kolonistenwohnungen, 30 Feuerstellen, worunter 10 Vollspänner, 1 Halbspänner, 1 großer und 7 kleine Coßäten sind. Die Einwohner besitzen 920½ Morgen Acker, ½ Morgen Wiesewachs, 8¼ Morgen Gärten und 2½ Morgen Holzung, nebst einem Gemeine-Anger von ungefähr 3 Morgen. Das Amt Rothenburg, dem die Unterthanen sowohl Dienstgeld entrichten, als auch Naturaldienste leisten, bekoppelt die ganze Feldmark. Die hiesige Filialkirche von Kirch Ettlau steht unter dem Amtspatronate und unter der dritten geistlichen Inspektion des Saalkreises. Im Jahre 1782 war 168 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 62 geboren und eben so viel gestorben.

Dornitzer Hütte (die), ein einzeles Haus in der Gerichtsgrenze des Ritterguts Wettin, eine Viertelstunde von Dornitz, wohin es gepfart ist, mit 5 Morgen Acker, 1 Morgen Wiesewachs, ¼ Morgen Gartenland, etwas Buschwerk und einem Teiche.

Dreck-

Dreckente (die), eine neu angebaute Schencke nebst einem Kolonistenhause, an der Kohlenstraße von Löbejün nach Halle, dicht vor Sennewitz, wohin sie auch eingepfart ist, steht unter der Gerichtsbarkeit des Königlichen Amts Giebichenstein, und muß von daher das Getränke nehmen.

Dreierhaus (das), ein zur Gerichtsbarkeit des Königlichen Amts Giebichenstein gehöriger und demselben zwangpflichtiger, dicht vor Osendorf, an der Straße von Halle über Liebenau nach Merseburg gelegner Gasthof, dessen Besitzer zugleich die Zolleinnahme besorgt.

Eisdorf, ein Giebichensteinsches Amtsdorf, liegt eine Meile westlich von Halle, und enthält 37 Feuerstellen, worunter 2 Vollspänner, 15 Halbspänner, 2 große und 11 kleine Coßäten sind. Die Einwohner besitzen zusammen 1010 Morgen Acker, 24½ Morgen zweihauigter Wiesen, 16 Morgen Gärten und ¾ Morgen Holzung, nebst 4 Morgen Anger zur gemeinschaftlichen Nutzung. Sie müssen ihre sämtliche Feldmark vom Amtsvorwerk in Langenbogen mitbehüthen lassen, und entrichten dem Königlichen Amte Giebichenstein ein festgesetztes Dienstgeld. Ein durch das Dorf fließender kleiner Bach, die Bartsch genant, treibt eine Mahlmühle von einem Gange, und scheidet hier die Grenze der Grafschaft Mansfeld und des Saalkreises. Es ist ein Königliches Zollgeleite hierselbst. Die Kirche gehört zur ersten geistlichen Inspektion des Saalkreises, und erkent den König als ihren Patron. Im Jahre 1782 war 155 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 83 geboren und 66 gestorben.

Eismansdorf, ein Giebichensteinsches Amtsdorf, liegt anderthalb Meilen nordwestlich von Halle, und enthält, mit Inbegrif von 3 Kolonistenhäusern, 21 Feuerstellen, worunter 3 Vollspänner, 6 Halbspänner, 1 großer und 5 kleine Coßäten sind. Den Einwohnern gehören zusammen 815¼ Morgen Acker, 7 Morgen Wiesewachs und 2 Morgen Gärten nebst einem gemeinschaftlichen Anger von 2½ Morgen. Sie entrichten dem Amte Dienstgeld, und müssen ihre Feldmark von selbigem mitbehüthen lassen. Der Ort hat einen Gasthof, auch liegen ohnweit desselben die wüsten Dorfstätten, Wulkendorf und Schkus. Die Kirche, welche den König als ihren Patron erkent, gehört zur zweiten geistlichen Inspektion des Saalkreises, und ist ein Filial von Brachstedt. Im Jahre 1782 zählte man 106 Einwohner, und in den letzten zehn Jahren sind 42 geboren und 26 gestorben.

Fasanerie (die), ein einzeles Haus nebst einigen Wirthschaftsgebäuden, liegt an der Hallischen Heide, ohnweit Niedleben, eine halbe Stunde von Halle und wird vom Forstbedienten, der die gedachte Königliche Heide mit in Aufsicht hat, bewohnt.

Freienfelde, ein der Familie Eversmann gehöriges Rittergut mit 8 kleinen Häusern, 146 Morgen Ackerland, 6 Morgen Wiesewachs und etwas Gartenland, steht unter der Gerichtsbarkeit des Amts Giebichenstein, liegt drei Viertelstunden von Halle, dicht an Diemitz, und ist dorthin eingepfart.

Friedrichsschwarz, ein im Jahre 1765 neu erbautes, nach Brachwitz gepfartes Kolonistendorf, eine Meile von Halle und eben so weit von Wettin, unter Gerichtsbarkeit des Amts Brachwitz, mit 43 Feuerstellen, worunter 20 kleine Cossäten sind. Die Bewohner erhielten, als sie ins Land kamen, außer der Wohnstelle, zusammen 303½ Morgen Acker, welcher ihnen aber in der Folge wegen saumseliger Entrichtung der darauf gelegten Abgaben, bis auf 40 Morgen Ackerland und 14 Morgen Gärten, die sie gegenwärtig noch besitzen, wieder abgenommen worden ist. Einundzwanzig Häusler des Orts müssen dem Amte Brachwitz jeder jährlich 2 Tage Handdienste in der Erndte verrichten. Die vor selbigem ebenfals neu erbaute Windmühle gehört dem Müller zu Brachwitz eigenthümlich. Im Jahre 1782 war 191 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 65 geboren und 72 gestorben.

Fuchsmühle (die), eine Mahlmühle an der Götschau, zwischen Dacheritz und dem Rothen Hause. Sie gehört zur Gerichtsbarkeit des Königlichen Amts Petersberg, und wird nach Dacheritz gerechnet, wohin sie auch eingepfart ist. Es gehören zu derselben 3 Feuerstellen nebst 1½ Morgen Gartenland.

Garsena, ein Rothenburgsches Amtsdorf, liegt eine Viertelmeile südöstlich von Cönnern, an der Hallischen Poststraße, und enthält 18 Feuerstellen, worunter 2 dienstfreie Ackerhöfe, 4 große und 9 kleine Cossäten sind. Die Einwohner besitzen zusammen 569 Morgen Ackerland, 4½ Morgen Gärten nebst 3 Morgen Busch, entrichten dem Amte Rothenburg Dienstgeld, und müssen ihre Feldmark zum Theil von gedachtem Amte, zum Theil aber von der Gemeine zu Golbitz mitbehüthen lassen. Von obigen

gen zwei dienstfreien Ackergütern gehört gegenwärtig das eine mit 126 Morgen steuerbaren Ackers und einem Morgen Gartenland dem Herrn von Brand; das zweite ist der Gasthof. Die Kirche, welche den König als ihren Patron erkent, gehört zur dritten geistlichen Inspektion des Saalkreises, und ist ein Filial von Rothenburg. Im Jahre 1782 zählte man 81 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 27 geboren und 9 gestorben.

Geest. S. Merbitz.

Gerbitz, auch Görbitz, Görwitz, ein Wettinsches Amtsdorf, liegt drei Viertelmeilen südöstlich von Wettin, und enthält, mit Inbegrif von einer Kolonistenwohnung, 8 Feuerstellen, worunter 2 Vollspänner, 1 Halbspänner und 3 kleine Cossäten sind. Die Einwohner besitzen zusammen $273\frac{3}{4}$ Morgen Ackerland und $1\frac{1}{4}$ Morgen Gärten, nebst einem gemeinschaftlichen Anger von einem Morgen, und einem Teiche, welcher ebenfals gemeinschaftlich genützt wird. Die Feldmark des Dorfs wird vom Amte Wettin behüthet. Sowohl Anspänner als Cossäten entrichten dem Amte Wettin ein bestimtes jährliches Dienstgeld, verrichten daneben aber noch einige Naturalfrohnen und ungemessene Baudienste. Die Kirche, welche den König als ihren Patron erkent, gehört zur zweiten geistlichen Inspektion des Saalkreises, und ist ein Filial von Sylbitz. Im Jahre 1782 war 54 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 20 geboren und 8 gestorben.

Giebichenstein, liegt dicht an der Saale, eine Viertelmeile nördlich von Halle, und ist der Sitz eines Königlichen Amtes, welches das gröste im Herzogthume Magdeburg ist. Das Dorf enthält, mit Inbegrif von 37 Kolonistenwohnungen und des Amtsvorwerks, überhaupt 97 Feuerstellen, worunter 2 große und 6 kleine Cossäten sind, welche nur $14\frac{3}{4}$ Morgen Ackerland, $26\frac{1}{2}$ Morgen Gärten, 2 Morgen Weidenpflanzung und 20 Morgen Angerweide besitzen. Im Dorfe befindet sich ein Gasthof nebst 2 Krügen, so wie auch ein Königliches Zollamt und Zollgeleite. Neben dem Ackerbaue und der Viehzucht, nähren sich die Einwohner von ihren Handwerken; auch wird hierselbst viel Brod zum Verkaufe nach Halle gebacken, wozu dieselben besonders berechtigt sind. Zum Königlichen Amte gehören, mit Inbegrif der Vorwerke zu Seeben, Cröllwitz, Lettin, Gronau und Niedleben, deren an ihrem Orte besonders gedacht wird, im Ganzen 3870 Morgen Aecker, 450 Morgen zweischnittige und 360 Morgen einschnittige Wiesen, 60 Morgen Gärten und verschiedene Holzungen, als: die Heide bei Halle,

 der

der Bölbergsche Busch, der Stebensche Busch und das Mittelholz im Rockenholze. Die Summe des Viehstandes auf sämtlichen Amtsvorwerken beträgt 7000 Stück Schaafe, 355 Stück Rindvieh und 400 Stück Schweine. Die zum Amte gehörigen Mühlen sind: die Bölbergsche von 5 Mahlgängen und einem Oelgange, die Steinmühle, dicht vor Halle, von 6 Mahlgängen, einem Oel- Walk- und Schneidegange, und die Trothasche Mühle von 5 Mahlgängen, einem Oel- und Schneidegange, auf welchen sämtliche Amtsunterthanen ihr Getreide mahlen zu lassen verbunden sind. Ferner hat das Amt eine starke Bierbrauerei zu Giebichenstein, nebst einer Breihanbrauerei auf dem Neuenwerke vor Halle, und das Recht, sämtliche Unterthanen, die in der Heidepflege ausgenommen, zu Zwange mit Bier zu verlegen, desgleichen eine Ziegelbrennerei und die Nutzung der Fähre über die Saale bei Giebichenstein nach Cröllwitz. Unter der Gerichtsbarkeit des Amts stehen die 4 Städte Glaucha, Neumarkt, Cönnern und Löbejün, 57 Dörfer in 5 sogenanten Pflegen, nemlich in der Heidepflege: die Dörfer Cröllwitz, Lettin, Dölau, Schlepzig, Lieskau, Eisdorf, Scherben und Nietleben; in der Holz- oder Auenpflege: Bölberg, Wörmlitz, Radewell, Osendorf und Burg; in der Osmündischen Pflege: Diemitz, Reideburg, Bischdorf, Crondorf, Schönnewitz, Kleinkugel, Benndorf, Osmünde, Schwoltsch, Großkugel, Gröbers, Bennewitz, Zwintschöna und Canena; in der Oppinschen Pflege: Mözlich, Tornau, Obermaschwitz, Untermaschwitz, Pranitz, Oppin, Innwenden, Harsdorf, Wurp, Brachstedt, Hohen, Eismannsdorf, Spickendorf, Niemberg, Plösnitz, Rabatz und Braschwitz; in der Götschauer Pflege: Giebichenstein, Trotha, Judenberg, Seeben, Sennewitz, Groltsch, Teicha, Räthern, Löbnitz, Lehndorf, Morl, Gimritz und Nauendorf im langen Felde, ingleichen 4 steuerbare Feldmarken, nemlich: die Giebichensteinsche, die Puppendorfer, die Hohendorfer und die Beidersee Mark, so wie das Vorwerk Gronau, die oben angeführten Mühlen; die Bergschenke, Curts Weinberg oder die Schwarze Schürze, die Dreckente, das Dreierhaus, der Grüne Hof, die Maille und das Posthorn, die Kreuzschäferei, Fasanerie, der Gesundbrunnen, die Gimritzer Schleuse und das Neue Werk. Sämtliche Naturaldienste, welche ehedem von den Unterthanen an das Amt geleistet wurden, sind im Jahre 1721 auf Dienstgeld gesetzt. Von dem alten Schlosse Giebichenstein, auf dem nahe bei dem Amte gelegenen Felsen, welches vor Erfindung des Pulvers für unüberwindlich gehalten wurde, sind noch die Ueberbleibsel zu sehen. Die hiesige Kirche erkent den König als ihren Patron und gehört zur zweiten geistlichen Inspektion des Saalkreises. Im Jahre 1782 war 666 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 293 geboren und 245 gestorben.

Giebichensteinsche Mark (die), eine steuerbare Feldmark zwischen Halle und Giebichenstein, von 432½ Morgen, welche größtentheils Hallischen Bürgern gehört. Die Kontribution wird von dem Steuereinnehmer zu Giebichenstein erhoben und an die Saalkreiskasse zu Halle abgeliefert.

Gim-

Gimritz, ein Hallisches Magistratsvorwerk, dicht vor Halle, an der Abendseite der Saale, von welcher es fast ganz umflossen wird. Zu demselben gehören, mit Inbegrif der ohnfern gelegenen Schäferei zu 1000 Stück Schaafen, 4 Feuerstellen, und $699\frac{1}{2}$ Morgen Acker, 240 Morgen Wiesewachs nebst einer Mahl- und Oelmühle an der Saale. Die Untergerichte stehen, so weit die Insel geht, dem Vorwerke zu, die Obergerichte über selbige hingegen, nebst den Ober- und Untergerichten auf sämtlichen Aeckern und Wiesen, hat das Amt Giebichenstein. Dieses Vorwerk ist nach Riedleben eingepfarrt.

Gnölbzig, ein adliches dem Herrn von Wedell gehöriges Dorf mit einem Rittergute, liegt eine halbe Meile südlich von Alsleben, an der Saale, und enthält 31 Feuerstellen, worunter 3 Vollspänner, 1 Halbspänner, 1 großer und 9 kleine Coßäten sind. Zum hiesigen von Wedellischen Rittergute gehören, nebst Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, 540 Morgen Acker, 15 Morgen Wiesewachs, gute Weidenanpflanzungen an der Saale, eine ohnweit des Orts gelegene Windmühle und die Gerichtsbarkeit über das Dorf. Die Einwohner besitzen zusammen $554\frac{1}{2}$ Morgen Acker, $9\frac{1}{2}$ Morgen zweihauigter Wiesen, $7\frac{1}{2}$ Morgen Gärten, 6 Morgen Busch nebst etwas gemeinschaftlichem Anger. Das Rittergut behüthet die Felder der Unterthanen, welche die Rittergutsfelder gegenseitig betreiben, und dabei noch die Koppelhüthung auf einem unter Piesdorffscher Gerichtsbarkeit gelegenen Anger von 50 Morgen haben. Uebrigens dienen sie dem Rittergute; der Dorfkrug aber ist demselben nicht zwangpflichtig. Die Kirche gehört zur dritten geistlichen Inspektion des Saalkreises, und ist ein Filial von Nölben. Im Jahre 1782 war 166 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 63 geboren und 53 gestorben.

Gömritz auch Gimritz, in ganz alten Zeiten Preternick, ein Giebichensteinisches Amtsdorf, liegt eine halbe Meile südöstlich von Wettin, und enthält, mit Inbegrif von 1 Kolonistenhause, 35 Feuerstellen, worunter 11 Vollspänner, 2 große und 4 kleine Coßäten sind. Die Einwohner besitzen zusammen 954 Morgen Ackerland, 6 Morgen zweihauigter Wiesen, 6 Morgen Gärten nebst $\frac{1}{2}$ Morgen Holzung, und entrichten dem Amte Dienstgeld. Auch gehört der Gemeine die ohnweit des Orts gelegene wüste Dorfstelle, Brüterling genant, welche unter die Mitglieder vertheilt und mit Weiden und Obstbäumen bepflanzt ist. Da das Amt Giebichenstein sein Hüthungsrecht auf der Feldmark des Dorfs, wegen vorliegender Marken, nicht ausüben kann, so wird solche von den Unterthanen allein zur Weide genutzt. Die Kirche erkent den König als ihren Patron, und gehört zur dritten geistlichen Inspektion des Saalkrei-

ses.

fes. Im Jahre 1782 war 178 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 42 geboren und 34 gestorben.

Göderwiz. S. Dammendorf.

Golbiz, ein Rothenburgsches, eine Viertelmeile südöstlich von Cönnern gelegnes und dahin eingepfarrtes Amtsdorf, enthält, mit Inbegrif von 1 Kolonistenhause, 22 Feuerstellen, worunter 6 Vollspänner, 1 Halbspänner und 7 kleine Coffäten sind. Die Einwohner besitzen zusammen 747 Morgen Ackerland, 1½ Morgen Wiesewachs, 5½ Morgen Gärten und 3½ Morgen Anger, letzteren zu gemeinschaftlicher Nutzung. Sie müssen ihre Aecker nebst Anger und Wiesen vom Amte Rothenburg betreiben lassen, und haben die Koppelhüthung in der Zascher und Zeser Mark. Sämtliche Anspänner leisten dem Amte Naturaldienste, die Coffäten und Häusler aber entrichten Dienstgeld. Das Löbejünsche Kohlenbergwerk verschaft verschiednen Einwohnern Nahrung. Im Jahre 1782 zählte man 113 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 47 geboren und 32 gestorben.

Görzig (der Hof zu), ein Coffätenhof mit 30 Morgen Acker und 1¼ Morgen Gartenland, in dem eine Meile von Cönnern gelegnen Anhalt-Cöthenschen Dorfe dieses Namens. Haus, Hof und Garten stehen unter Magdeburgscher Hoheit und der Gerichtsbarkeit des Amts Petersberg, wohin auch Lehne und Zinsen entrichtet und ungemessene Baudienste geleistet werden. Im Jahre 1782 war 4 die Seelenzahl.

Gottenz, ein dem Lüder zu Lochau gehöriges, nach Oemünde gepfarrtes Dorf, liegt 2 Meilen südöstlich von Halle, und enthält, mit Inbegrif von 3 Kolonistenwohnungen, 33 Feuerstellen, worunter 4 Vollspänner, 8 große und 15 kleine Cossäten sind. Die Einwohner besitzen 721 Morgen Acker, 2 Morgen Gärten, einen Gemeineanger von 3 Morgen und einen Teich zur gemeinschaftlichen Nutzung, nebst dem Koppelhüthungsrechte auf den wüsten Feldmarken Rintschöna und Kritzene, welche letztere im sächsischen liegt, und dienen dem Rittergute Lochau. Im Jahre 1782 war 175 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 42 geboren und 35 gestorben.

Gro-

Gronau, ein Giebichensteinsches Amtsvorwerk, auf der Heide bei Halle, ohnweit Niedleben, wohin es auch gepfarrt ist, mit 2 Feuerstellen, 765 Morgen Acker, 25 Morgen zweihauigter Wiesen und 9 Morgen Gärten.

Gröbers, ein zum Königlichen Amte Giebichenstein gehöriges, nach Osmünde gepfarrtes Dorf, liegt anderthalb Meilen südöstlich von Halle, und enthält, mit Inbegrif von 2 Kolonistenwohnungen, 34 Feuerstellen, worunter 1 Vollspänner, 1 Halbspänner, 5 große und 11 kleine Coßäten sind. Die Einwohner besitzen 849 Morgen Acker, 7 Morgen zweihauigter Wiesen und 4 Morgen Gärten, nebst 2 gemeinschaftlichen Teichen. Sie entrichten dem Amte ein bestimtes Dienstgeld, und behüthen ihre Feldmark allein, weil das Aufhüthungsrecht vom Amte nicht genutzt wird, auch haben sie auf der Feldmark des nahe gelegenen sächsischen Dorfs Rasewitz die Koppelhüthung. Der Gasthof ist dem Amte zwangpflichtig. Ohnweit des Dorfs, im freien Felde, an der sächsischen Grenze, liegt ein einzeler Hügel, der Bornhöck genant. Es ist ein Königliches Zollgeleite hierselbst. Im Jahre 1782 war 183 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 58 geboren und 35 gestorben.

Groitsch, ein Giebichensteinsches, nach Teicha gepfarrtes Amtsdorf, eine Meile nördlich von Halle, enthält, mit Inbegrif von 2 Kolonistenwohnungen, 17 Feuerstellen, worunter 2 Vollspänner, 4 Halbspänner, 2 große und 5 kleine Coßäten sind. Die Besitzungen der Einwohner bestehen in 664¼ Morgen Acker, 26 Morgen zweihauigter Wiesen, 23 Morgen Gärten und 8 Morgen Busch, nebst einem mit Weiden und Pflaumenbäumen bepflanzten Gemeineanger von 4 Morgen, welcher, wie die ganze Feldmark des Dorfs, vom Amte Giebichenstein bekoppelt wird. Gedachtem Amte entrichten die Unterthanen auch ein festgesetztes Dienstgeld. Im Jahre 1782 zählte man 97 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 46 geboren und 34 gestorben.

Großkugel, ein Giebichensteinsches Amtsdorf, an der Land- und Poststraße von Halle nach Leipzig, 2½ Meile von jeder der gedachten Städte, und dicht an der sächsisch-merseburgschen Grenze, welche gleich hinter dem Dorfe, bei einer alten steinern Säule mit der Grenze des Herzogthums Magdeburg zusammentrift. Der Ort enthält, mit Inbegrif von 3 Kolonistenwohnungen, 39 Feuerstellen, worunter 6 Vollspänner, 2 Halbspänner, 8 große und 12 kleine Coßäten sind. Die Einwohner besitzen zusammen 1218¼ Morgen Acker und 2 Morgen Gärten, nebst 3 Morgen Hol-

Holzung und einem Anger von ½ Morgen zu gemeinschaftlicher Nützung. Sie entrichten dem Amte Giebichenstein bestimtes Dienstgeld, müssen ihre Aecker von gedachtem Amte mitbehüthen lassen, und bekoppeln für sich einige Feldmarken im sächsischen. Auf der hiesigen Königlichen Posthalterei wechseln die Posten von Halle nach Leipzig. Der Gasthof ist nebst dem Dorfkruge dem Amte Giebichenstein zwangpflichtig. Die Kirche erkent den König als ihren Patron, und gehört zur ersten geistlichen Inspektion des Saalkreises. Im Jahre 1782 war 195 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 51 geboren und 52 gestorben.

Groß Schierstedt, ein zur Gerichtsbarkeit des Magistrats zu Aschersleben im Fürstenthume Halberstadt gehöriges Dorf, welches, mit Inbegrif von 3 Kolonistenwohnungen, 87 Feuerstellen enthält, worunter 12 Vollspänner, 4 Halbspänner, 4 große und 53 kleine Coßsäten sind. Es liegt anderthalb Meilen nordöstlich von Halle, an der Wipper, mit welcher sich oberhalb des Orts die Eine vereinigt, und ist ganz durch das Gebiet des Fürstlich anhalt-dessauischen Amts Sandersleben vom Saalkreise abgeschnitten. Die Einwohner sind dienstfrei, und besitzen zusammen 1227½ Morgen Acker, 78 Morgen zweischnittiger Wiesen und 20 Morgen Gärten, nebst einem gemeinschaftlichen Backhause und dem privativen Hüthungsrechte auf ihrer Feldmark. Das ehmals hier befindliche Rittergut war das Stamhaus der Herren von Schierstedt, gieng in der Folge an die von Schennewitz über, und wurde von diesen im Jahre 1531 dem Magistrate zu Aschersleben verkauft. Nach einer gänzlichen Verwüstung im dreissigjährigen Kriege, ist es nicht wieder aufgebauet worden, und die Einwohner des Dorfs erhielten den größten Theil der dazu gehörigen Ländereien in Erbzins, so, daß der Magistrat zu Aschersleben anjetzt nur noch 265 Morgen Aecker und 24 Morgen Wiesen besitzt, welche an die Unterthanen verpachtet sind. Die alhier befindliche Mühle von 2 Mahlgängen und einem Oelgange gehört dem Müller eigenthümlich; auch sind die beiden Gasthöfe des Orts nicht zwangpflichtig. Die Kirche steht unter dem Patronate des Magistrats und unter der dritten geistlichen Inspektion. Im Jahre 1782 war 414 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 137 geboren und 117 gestorben.

Grüne Hof (der), ein Gasthof dicht vor Halle, an der Berlinschen Straße, dem Herrn von Beuermann zu Oppin gehörig, und dem dortigen Rittergute zwangpflichtig. Ohnfern desselben liegt ein Kolonistenhaus, welches zu Giebichenstein gerechnet wird, und so wie auch der Gasthof unter Giebichensteinscher Amtsgerichtsbarkeit steht.

Gutenberg. S. Judenberg.

Hars=

Harsdorf, ein Giebichensteinsches, nach Oppin gepfartes Amtsdorf, anderthalb Meilen nordöstlich von Halle, mit 18 Feuerstellen, worunter 6 Halbspänner, 1 großer und 7 kleine Coßäten sind. Den Einwohnern gehören zusammen 450½ Morgen Acker, 3½ Morgen zweihauigter Wiesen, 7½ Morgen Gärten, nebst 2 Morgen Busch und einem Anger von 5 Morgen zu gemeinschaftlicher Nutzung. Sie entrichten übrigens ein festgesetztes Dienstgeld an das Amt, dem auch der Dorfkrug zwangpflichtig ist, und haben das Koppelhüthungsrecht auf den Feldmarken der Gemeinen Oppin, Praniß und Inwenden. Im Jahre 1782 war 91 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 39 geboren und 31 gestorben.

Hohen oder Hogen, ein Giebichensteinsches, nach Brachstedt gepfartes Amtsdorf, liegt eine Meile nordöstlich von Halle, und enthält, mit Inbegrif von einem Kolonistenhause, 15 Feuerstellen, worunter 1 Vollspänner, 6 Halbspänner, 1 großer und 2 kleine Coßäten sind. Die Einwohner besitzen zusammen 498 Morgen Acker, 8 Morgen Gärten, nebst einem gemeinschaftlichen Anger von ungefähr 3 Morgen, und entrichten dem Amte Dienstgeld, welches auch berechtigt ist, ihre Feldmark mit zu behüthen. Der Krug ist dem Amte zwangpflichtig. Im Jahre 1782 war 94 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 28 geboren und 14 gestorben.

Hohen Erlau, ein dem St. Nikolaistifte zu Magdeburg gehöriges, und unter dessen Gerichtsbarkeit stehendes Dorf, liegt eine halbe Meile südöstlich von Cönnern, ohnweit der Fuhne, welche daselbst die Magdeburgsche und anhaltsche Grenze scheidet, und enthält, mit Inbegrif von 2 Kolonistenwohnungen, 38 Feuerstellen, worunter 5 Vollspänner, 4 Halbspänner, 1 großer und 9 kleine Coßäten sind. Die Einwohner besitzen zusammen 797½ Morgen Acker, nebst 4 Morgen Gärten und einem gemeinschaftlichen Anger von 10 Morgen. Der Krug ist nicht zwangpflichtig, und die hier befindliche kleine Mühle gehört dem Müller eigenthümlich. Die Kirche des Orts, welche ein Filial von Mittel Erlau ist, steht unter der dritten geistlichen Inspektion des Saalkreises, und unter dem Patronate des gedachten St. Nikolaistifts, welchem die sonst ganz dienstfreien Einwohner starke Erbzinsen und Getreidepächte entrichten müssen. Im Jahre 1782 war 185 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 51 geboren und 43 gestorben.

Hohenthurm, ein adliches dem Herrn von Rühling gehöriges Dorf mit einem Rittergute, liegt eine Meile östlich von Halle, an der Poststraße von Halle nach Landsberg,

berg, und so dicht an der sächsischen Grenze, daß solche mitten durch einen Keller des adlichen Hofes geht, auch dessen Schäferei schon ganz im sächsischen Gebiete liegt. Dieses Dorf enthält, mit Inbegrif von 7 Kolonistenwohnungen, überhaupt 30 Feuerstellen, worunter 4 Halbspänner, 6 große und 5 kleine Cossäten sind. Die Einwohner besitzen zusammen 436¼ Morgen Acker, nebst 1½ Morgen Gärten und einer gemeinschaftlichen Maulbeerplantage. Sie leisten dem adlichen Gute keine andre als ungemessene Baudienste, und stehen mit selbigem, in Ansehung der gegenseitigen Feldmarken, in Hüthungsgemeinschaft. Zum Rittergute gehören 105½ Morgen Acker im Magdeburgschen, und 840 Morgen desselben im sächsischen Gebiete, 3 Morgen Gärten, nebst 3 Teichen und der Gerichtsbarkeit über Hohenthurm und das ebenfals dem Herrn von Rühling gehörige angrenzende sächsische Dorf Rosenfeld. Der Krug ist dem Rittergute zwangpflichtig, und die bei dem Orte befindliche Windmühle gehört dem Müller eigenthümlich. Die Kirche erkent die Gutsherrschaft als ihren Patron, und steht unter der ersten geistlichen Inspektion des Saalkreises. Im Jahre 1782 war 189 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 48 geboren und 47 gestorben.

Horendorfer Mark (die), eine steuerbare Feldmark, unter der Gerichtsbarkeit des Amts Giebichenstein, zwischen den Dörfern Mötzlich, Tornau und Trotha. Sie begreift 322⅔ Morgen Acker, welcher theils Hallischen Bürgern, theils verschiednen Einwohnern in Mötzlich und Tornau zugehört. Ehedem hat auf dieser Feldmark ein Dorf ohnweit Mötzlich gestanden.

Ilbersdorfsche Mühle (die), eine einzele Mühle an der Fuhne, bei dem dessauschen Dorfe Ilbersdorf, eine halbe Meile von Connern, mit einer Feuerstelle, 8 Morgen kontribuabler Aecker und 16 Morgen Wiesewachs. Sie steht unter Magdeburgscher Hoheit und unter der Gerichtsbarkeit des Magistrats zu Connern, dem sie auch zugehört, jetzt aber in Erbpacht ausgethan ist.

Imwenden, ein Giebichensteinsches, nach Oppin eingepfarrtes Amtsdorf, liegt eine Meile nordöstlich von Halle, und enthält, mit Inbegrif von 3 Kolonistenwohnungen, 31 Feuerstellen, worunter 1 Vollspänner, 5 große und 13 kleine Cossäten sind. Die Einwohner besitzen 358¾ Morgen Acker, 1 Morgen Wiesewachs und 9 Morgen Gärten, nebst einem Gemeineanger von ungefähr 40 Morgen. Sie entrichten ein festgesetztes Dienstgeld an das Amt, dem auch der Krug zwangpflichtig ist, und behü-

then

then die Feldmarken der Gemeinen Harsdorf, Pranitz und Oppin. Im Jahre 1782 war 144 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 50 geboren und 61 gestorben.

Judenberg oder Gutenberg, ein Dorf mit einem schriftsässigen und einem amtssässigen Gute, liegt eine halbe Meile nordöstlich von Halle, und enthält, mit Inbegrif von 4 Kolonistenwohnungen, überhaupt 67 Feuerstellen, worunter 4 große und 20 kleine Cossäten sind. Die Einwohner besitzen zusammen 290 Morgen Acker, 19 Morgen zweihauigter Wiesen, wovon 3 Morgen gemeinschaftlich genutzt werden, 34 Morgen Gärten und 3 Morgen Holzung, nebst einem Gemeineanger von 3 Morgen, und bauen in ziemlicher Menge eine besondre Art Erbsen, welche in dasigem Boden sehr früh gerathen, und nach Halle und Leipzig verkauft werden, wodurch sie recht guten Gewinn haben. Sie dienen theils gedachten beiden Gütern, theils entrichten sie dem Amte Giebichenstein, welches die Gerichtsbarkeit über das Dorf, mit Ausschluß des von Bayardschen Ritterguts, hat, Dienstgeld, und müssen ihre ganze Feldmark vom Amte und den beiden Gütern mit behüthen lassen, wogegen ihnen aber auch die Auftrift auf den Gutsäckern zusteht. Zu dem schriftsässigen von Bayardschen Ritterguke gehören 460 Morgen Aecker nebst 10 Morgen Wiesen, dem Patronatsrechte über die hiesige zur zweiten geistlichen Inspektion gehörige Kirche und der Gerichtsbarkeit über 5 Kabelhäuser. Die zum amtssässigen Winklerschen Ritterguke gehörigen Grundstücke bestehen in 360 Morgen Acker und 4 Morgen Wiesewachs. Die beiden Krüge des Orts gehören der Kirche, und sind nicht zwangpflichtig. Im Jahre 1782 war 324 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 107 geboren und 86 gestorben. Der Gutenbergsche zum Amte Giebichenstein gehörige Königliche Forst, welcher unter der Aufsicht des Försters auf dem Petersberge steht, enthält 138 Morgen 142 □Ruthen, und ist in das Mittelholz, das Rockenholz und in den Seebenschen Busch eingetheilt. Er besteht aus Eichen, Espen, Ellern, Rüstern und allerlei Unterholz.

Kaltenmarkt, ein adliches dem Herrn von Trotha zu Krosigk gehöriges Dorf mit einer Poststation, liegt dicht an der sächsischen Grenze, ohnweit des Petersberges, an der Poststraße von Magdeburg nach Halle und Leipzig, und enthält 35 Feuerstellen, worunter 5 Vollspänner, 4 große und 6 kleine Cossäten sind. Die Einwohner besitzen zusammen 705½ Morgen Ackerland, 8¾ Morgen Gärten, ½ Morgen Holzung nebst einem gemeinschaftlichen Anger von 2 Morgen, und müssen ihre Feldmark vom sächsischen Dorfe Plötz und vom Ritterguke Krosigk mitbehüthen lassen. Der Krug ist dem Ritterguke zwangpflichtig, und die hiesigen Einwohner demselben dienstpflichtig. Die

hiesige Bachmühle mit einem Mahlgange gehört dem Müller eigenthümlich. Die Kirche, welche den Herrn von Trotha als ihren Patron erkent, gehört zur dritten geistlichen Inspektion, und ist ein Filial von Krosigk. Im Jahre 1782 war 169 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 62 geboren und 53 gestorben.

Kirch Edlau, ein Rothenburgsches Amtsdorf, liegt eine halbe Meile südöstlich von Connern, an der Fuhne, und enthält, mit Inbegrif von 2 Kolonistenwohnungen, 27 Feuerstellen, worunter 5 Vollspänner, 1 Halbspänner und 3 kleine Cossäten sind. Die Einwohner sind dem Amte Rothenburg dienstpflichtig, und besitzen 466½ Morgen Ackerland, 2 Morgen zweihauigter Wiesen, 6 Morgen Gärten und 3 Morgen Holz nebst einem gemeinschaftlichen Anger von 5 Morgen. Das Amt Rothenburg hat die Mithüthung auf der ganzen Feldmark, die Gemeine zu Golbitz aber blos auf einem Theile derselben. Der Krug ist nicht zwangpflichtig. Die Kirche steht unter dem Amtspatronate und unter der dritten geistlichen Inspektion des Saalkreises. Im Jahre 1782 war 121 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 40 geboren und 51 gestorben.

Kleinkugel, ein Giebichensteinsches, nach Dieskau gepfartes Amtsdorf, liegt eine Meile südöstlich von Halle, und enthält, mit Inbegrif von 3 Kolonistenwohnungen, 19 Feuerstellen, worunter 1 Vollspänner, 1 Halbspänner, 5 große und 8 kleine Cossäten sind. Die Einwohner besitzen zusammen 660½ Morgen Ackerland, 12 Morgen zweihauigter Wiesen und 1½ Morgen Gärten nebst 5 Morgen gemeinschaftlichen Anger, und entrichten ein festgesetztes Dienstgeld an das Amt Giebichenstein, welches die Koppelhüthung auf hiesiger Feldmark hat, und dem auch der Dorfkrug zwangpflichtig ist. Im Jahre 1782 war 92 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 39 geboren und 38 gestorben.

Krosigk, ein adliches Dorf mit einem Rittergute, welches, so wie auch die Dörfer Kaltenmarkt und Wieskau, dem Herrn von Trotha gehört, liegt dicht am Petersberge und der sächsischen Grenze, 2 Meilen von Halle, und enthält, mit Inbegriff von 6 Kolonistenwohnungen, 49 Feuerstellen, worunter 1 Halbspänner und 4 kleine Cossäten sind. Zum Rittergute gehören nebst Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, 960 Morgen Ackerland und 20 Morgen Wiesen, so wie auch etwas Gärten und Holzung. Die Einwohner dienen dem Rittergute, besitzen 84½ Morgen Ackerland, ½ Morgen Wiesen und 15½ Morgen Gärten nebst einem gemeinschaftlichen Anger von 5½ Morgen,

gen, und müssen ihre Feldmark vom Rittergute mitbehüthen lassen. Die im Dorfe befindliche Bachmühle gehört, so wie die Windmühle außerhalb desselben, den Müllern eigenthümlich. Der Krug ist dem Rittergute zwangpflichtig. Die hiesige Mutterkirche erkent die Gutsherrschaft als ihren Patron, und gehört zur dritten geistlichen Inspektion des Saalkreises. Im Jahre 1782 war 236 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 88 geboren und 81 gestorben.

Langenbogen, ein zur Gerichtsbarkeit des Königlichen Amts Brachwitz gehöriges Dorf mit einem Amtsvorwerke und einem Königlichen Zollgeleite, liegt an der mansfeldschen Grenze und der Straße von Halle nach Eisleben, welche durch den Ort über die sogenante Kärnerbrücke auf der Salze geht, anderthalb Meilen von Halle, und enthält, mit Inbegrif von 22 Kolonistenwohnungen, 37 Feuerstellen, worunter 1 großer und 11 kleine Cossäten sind. Zum Vorwerke gehören 1559 Morgen Ackerland, 52 Morgen Wiesen, 3½ Morgen Gärten und eine Schäferei zu 1000 Stück Schaafen. Die Einwohner entrichten dem Amte Dienstgeld, besitzen zusammen 144 Morgen Acker, 18 Morgen Wiesen und 8 Morgen Gärten nebst einem gemeinschaftlichen Anger von 15 Morgen, und müssen ihre ganze Feldmark vom Vorwerke, so wie auch einen kleinen Distrikt derselben vom mansfeldschen Dorfe Köchstedt mitbehüthen lassen. Die Wassermühle des Orts liegt in ziemlicher Entfernung von selbigem unterhalb eines großen zum Vorwerke gehörigen Teichs. Die Kirche, welche den König als ihren Patron erkent, gehört zur ersten geistlichen Inspektion des Saalkreises, und ist ein Filial von Eisdorf. Im Jahre 1782 war 164 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 69 geboren und 79 gestorben.

Laublingen. S. Beesen.

Lehndorf, ein Giebichensteinsches, nach Teicha gepfarrtes Amtsdorf, an der Götsche, eine Meile nördlich von Halle, mit 7 Feuerstellen, worunter 1 Halbspänner, 2 große und 4 kleine Cossäten sind, die zusammen 150 Morgen Acker, ¼ Morgen Wiesewachs und 2 Morgen Gärten, nebst einem gemeinschaftlichen Anger von einem Morgen besitzen, ein festgesetztes Dienstgeld an das Amt entrichten, und ihre Feldmark von selbigem mitbehüten lassen müssen. Im Jahre 1782 war 39 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 15 geboren und 11 gestorben.

Lependorf, ein Neu Beesensches Amtsdorf, liegt an der Fuhne und der anhalt-cöthenschen und bernburgschen Grenze, eine halbe Meile nordöstlich von Cönnern, und enthält, mit Inbegrif von 3 Kolonistenwohnungen, 39 Feuerstellen, worunter 2 Vollspänner, 4 Halbspänner, 8 große und 5 kleine Cossäten sind. Die Einwohner besitzen 849$\frac{1}{2}$ Morgen Ackerland, 37$\frac{1}{2}$ Morgen zweihauigter Wiesen, 14$\frac{3}{4}$ Morgen Gärten und einen gemeinschaftlichen Anger von ungefähr 10 Morgen. Sie entrichten dem Amte Dienstgeld, und müssen ihre Aecker von selbigem und den Rittergütern Popliß und Laublingen mitbehüthen lassen. Der Gasthof ist dem Amte zwangpflichtig. Die hiesige Kirche steht unter dem Patronate des Amts, und gehört zur dritten geistlichen Inspektion des Saalkreises. Im Jahre 1782 war 179 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 93 geboren und 104 gestorben.

Lerche (die), ein einzeles, im freien Felde zwischen Halle und Wettin gelegenes, zur Kolonie Friedrichsschwarz gehöriges Wirthshaus mit $\frac{1}{2}$ Morgen Gartenland.

Lettewiz oder Leckwiz, ein Wettinsches Amtsdorf, liegt eine Meile südwestlich von Löbejün, und enthält, mit Inbegrif von 2 Kolonistenwohnungen, 27 Feuerstellen, worunter 6 Vollspänner, 4 Halbspänner, 2 große und 2 kleine Cossäten sind. Die Einwohner, welche zusammen 969$\frac{1}{2}$ Morgen Acker, 3 Morgen Gärten, 2 gemeinschaftliche Teiche und einen gemeinschaftlichen Anger von 1$\frac{1}{2}$ Morgen besitzen, sind dem Amte Wettin dienstpflichtig, und müssen sowohl dem Amte, als auch dem Rittergute Wettin, ingleichen dem Rittergute Mücheln und dem Dorfe Deutleben die Mithüthung auf ihrer Feldmark gestatten. Die Kirche, welche den König als ihren Patron erkent, gehört zur zweiten geistlichen Inspektion des Saalkreises und ist ein Filial von Sylbitz. Im Jahre 1782 war 135 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 57 geboren und 48 gestorben.

Lettin, ein Giebichensteinsches Amtsdorf mit einem Vorwerke, liegt eine halbe Meile nördlich von Halle, dicht an der Saale, und enthält, mit Inbegrif von 7 Kolonistenwohnungen, 53 Feuerstellen, worunter 5 Vollspänner, 3 Halbspänner, 1 großer und 6 kleine Cossäten sind. Zum Vorwerke gehören 690 Morg. Acker, 25 Morg. zweihauigter und 8$\frac{1}{2}$ Morg. einhauigter Wiesen nebst einer Schäferei zu 1000 Stück Schaafen. Die Einwohner besitzen zusammen 1138 Morg. Ackerland, 36 Morg. zweihauigter Wiesen, 9 Morgen Gärten, 2 Morgen Buschwerk und einen gemeinschaftlichen Anger von 350 Morgen, wovon 4 Morgen mit Weiden bepflanzt und vertheilt sind. Sie ent-

entrichten dem Amte Dienstgeld, und müssen ihre Feldmark von den Vorwerksschäfereien zu Gronau und Lettin, ingleichen von der Amtsschäferei zu Cröllwitz und von der dortigen Gemeine mitbehüthen lassen. Die Schenke hat, so wie alle übrige in der Heidepflege, das Recht, selbst zu brauen, oder das Getränk zu nehmen, woher sie will. Die hiesige Mutterkirche steht unter dem Amtspatronate und unter der ersten geistlichen Inspektion des Saalkreises. Im Jahre 1782 war 275 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 103 geboren und 95 gestorben.

Lieskau, ein Giebichensteinsches Amtsdorf, liegt eine Meile nordwestlich von Halle, dicht an der mansfeldschen Grenze, und enthält, mit Inbegrif von 4 Kolonistenhäusern, 33 Feuerstellen, worunter ein dienstfreies Anspännergut, 3 Vollspänner, 1 Hallspänner, 4 große und 11 kleine Coßäten sind. Die Einwohner entrichten dem Amte, welches die Feldmark des Dorfs mitbehüthet, ein festgesetztes Dienstgeld, und besitzen zusammen 700 Morgen Acker, $8\frac{1}{2}$ Morgen Wiesewachs, 6 Morgen Gärten, 2 Morgen Holzung und einen gemeinschaftlichen Anger von $6\frac{1}{2}$ Morgen. Die Kirche, welche unter dem Amtspatronate und unter der ersten geistlichen Inspektion des Saalkreises steht, ist ein Filial von Schiepzig. Im Jahre 1782 war 175 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 86 geboren und 100 gestorben.

Lochau, ein Dorf mit einem Rittergute, welches, so wie auch das Dorf Gottenz, dem Lüder gehört, liegt 2 Meilen südöstlich von Halle, an der Elster, ohnweit der sächsisch-merseburgschen Grenze, und enthält, mit Inbegrif von 2 Kolonistenwohnungen, 60 Feuerstellen, worunter 6 Vollspänner, 2 Halbspänner, 1 großer und 20 kleine Coßäten sind. Zum Rittergute, welches ein Fürstlich schwarzburgsches Lehn ist, gehören 330 Morgen Ackerland, gute Wiesen und ein Teich, ferner auch die Fischerei in der Elster und die Braugerechtigkeit. Die Einwohner, welche dem Rittergute dienen und selbigem auch die Mitbehüthung ihrer Feldmark gestatten müssen, besitzen zusammen $601\frac{1}{2}$ Morgen Ackerland, $7\frac{1}{2}$ Morgen einhauigter Wiesen, 24 Morgen Gärten $7\frac{1}{2}$ Morgen Holzung, einen gemeinschaftlichen Anger von ungefähr 22 Morgen, und eine dergleichen Weide von 6 Morgen in der Feldmark des sächsischen Dorfs Rasewitz. Die jenseits der Elster gelegene Wiesen sind in Absicht der Landeshoheit streitig. Die Gemeine behüthet die Feldmark des Ritterguts, und noch überdies an 40 Morgen im sächsischen gelegener Wiesen. Der Krug ist dem Rittergute zwangpflichtig. Die Kirche erkent die Gutsherrschaft als ihren Patron, und gehört zur ersten geistlichen Inspektion des Saalkreises. Im Jahre 1782 war 284 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 106 geboren und 99 gestorben.

Löbersdorf (ein einzler Hof in dem 2 Meilen von Halle gelegnen chursächsischen Dorfe), mit einer Feuerstelle, 120 Morgen Ackerland, 20 Morgen zweihauigter Wiesen, 4½ Morgen Holz und 2 Morgen Gärten. Er steht unter Magdeburgscher Hoheit, und unter der Gerichtsbarkeit des Königlichen Amts Petersberg, wohin er auch steuert, lehnet und zinset, ein bestimtes jährliches Fuhrgeld entrichtet, auch vorkommenden Fals ungemessene Baufuhren leisten muß. Im Jahre 1782 war 8 die Seelenzahl.

Löbnitz, ein Giebichensteinsches, nach Teicha gepfartes Amtsdorf an der Götschau, ohnweit des Petersberges, mit 18 Feuerstellen, worunter 3 Vollspänner, 2 große und 6 kleine Cossäten sind. Die Einwohner besitzen zusammen 443 Morgen Ackerland, 9 Morgen zweihauigter Wiesen, 18 Morgen Gärten und einen gemeinschaftlichen Anger von 2 Morgen, und entrichten dem Amte, welches die ganze Feldmark mitbehüthet, ein festgesetztes Dienstgeld. Der Krug ist dem Amte zwangpflichtig, und die an der Götschau gelegne Mühle mit einem Mahlgange gehört dem Müller eigenthümlich. Im Jahre 1782 war 93 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 39 geboren und 30 gestorben.

Löbnitzermark, ein dicht bei der Stadt Wettin an der Saale gelegnes Dorf mit 48 Feuerstellen, welche von lauter Häuslern bewohnt werden, denen blos 2½ Morgen Gärten gehören. Sieben Häuser stehen unter der Gerichtsbarkeit des aus dem Winkelschen Ritterguts zu Wettin, dem sie auch Dienstgeld entrichten; die übrigen aber unter der Gerichtsbarkeit des Amts Wettin, und den Gesamtgerichten des erwähnten Ritterguts. Letztere müssen dem Amte sowohl dienen, als auch ein festgesetztes Dienstgeld bezahlen. Die Einwohner sind nach Wettin gepfart, und nähren sich von ihren Handwerken und von der Arbeit bei dem Wettinschen Steinkohlenbergwerke. Im Jahre 1782 war 285 die Seelenzahl.

Maille (die), ein einzeles Wirthshaus dicht vor Halle, mit einigen Morgen Gartenland, gehört zum Rittergute Freienfelde und ist nach Diemitz eingepfart. Für die Freiheit, allerhand Getränke zu verkaufen, entrichtet dasselbe einen jährlichen Zins an das Amt Giebichenstein, unter dessen Gerichtsbarkeit es steht.

Merbitz und Geest, zwei dicht an einander gebaute, eine Viertelmeile südwestlich von Löbejün, ohnweit des Petersberges gelegene Dörfer, welche gemeiniglich nur für einen

einen Ort gerechnet werden, bestehen aus 24 Feuerstellen, welche, mit Ausnahme des in Merbitz befindlichen von Krosigkschen Ritterguts, von lauter Häuslern bewohnt werden, die außer 3 Morgen Gartenland keine weitere Besitzungen haben. Zu gedachtem Rittergute, dem die Einwohner dienstpflichtig sind, gehört die Gerichtsbarkeit über beide Oerter und über die beiden Gasthöfe, der Sattel und der Sperling, und das Patronatsrecht über die Kirche, welche jetzt ein Filial von Nauendorf ist, und unter der dritten geistlichen Inspektion des Saalkreises steht. Die Grundstücken dieses Ritterguts bestehen in 720 Morgen Ackerland und 5 Morgen Wiesen. Im Jahre 1782 war 134 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 54 geboren und 48 gestorben.

Merkewitz. S. Dacheritz.

Mittel Edlau, ein Gerichtsdorf des St. Nikolaistifts zu Magdeburg, liegt eine halbe Meile südöstlich von Cönnern, ohnweit der Fuhne und der anhaltschen Grenze, und enthält 24 Feuerstellen, worunter 1 Vollspänner, 4 Halbspänner, 2 große und 6 kleine Cossäten sind. Die Einwohner sind zwar dienstfrei, müssen aber ihrer Gerichtsobrigkeit ansehnliche Erbzinsen entrichten, und besitzen zusammen 456 Morgen Acker, 1½ Morgen Wiesen, 4 Morgen Gärten und 3 Morgen Holzung, auf welchen sämtlichen Grundstücken ihnen die Hüthung, ohne alle Gemeinschaft zusteht. Die Kirche, deren Patron das St. Nikolaistift ist, gehört zur dritten geistlichen Inspektion des Saalkreises. Im Jahre 1782 war 119 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 44 geboren und 40 gestorben.

Möderau, ein Wettinsches, nach Morl gepfartes Amtsdorf, liegt eine Meile südlich von Wettin, und enthält, mit Inbegrif von 2 Kolonistenwohnungen, 13 Feuerstellen, worunter 4 Vollspänner und 5 kleine Cossäten sind. Die Einwohner besitzen zusammen 460 Morgen Ackerland, 2½ Morgen Gärten, 3½ Morgen zweischnittiger Wiesen, 3 Morgen Holzung und einen gemeinschaftlichen Anger von 1½ Morgen. Sie haben auf ihrer Feldmark die alleinige Hüthung und sind dem Amte dienstpflichtig. Im Jahre 1782 war 72 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 22 geboren und 14 gestorben.

Möschwiz, ein adliches dem Herrn von Rauchhaupt zu Trebnitz gehöriges, nach Trebnitz gepfarrtes Dorf, liegt eine halbe Meile von Cönnern, und enthält 13 Feuerstellen, worunter ein zum Rittergute Trebnitz gehöriges Haus nebst einigen Hofgebäuden und 9 kleine Coßäten sind. Die Einwohner besitzen zusammen 27 Morgen Ackerland und 6 Morgen Gärten, dienen dem Rittergute zu Trebnitz und haben mit der dortigen Gemeine gemeinschaftliche Hüthung. Die Seelenzahl, so wie auch die Anzahl der Gebornen und Gestorbnen ist mit unter der von Trebnitz begriffen.

Möglich, ein Giebichensteinsches Amtsdorf, liegt eine halbe Meile nordöstlich von Halle, und enthält, mit Inbegrif von 3 Kolonistenwohnungen, 36 Feuerstellen, worunter 3 Vollspänner, 3 Halbspänner, 4 große und 13 kleine Coßäten sind. Die Gemeine besitzt 597⅔ Morgen Ackerland, 2 Morgen zweihauigter Wiesen, 10¼ Morgen Gärten und einen gemeinschaftlichen Anger von 10, und einen andern von 2 Morgen. Sie entrichtet dem Amte Dienstgeld, und muß ihre Feldmark von selbigem mitbehüthen lassen. Der Krug ist dem Amte zwangpflichtig. Die Kirche steht unter dem Amtspatronate und unter der zweiten geistlichen Inspektion des Saalkreises. Im Jahre 1782 war 198 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 73 geboren und 62 gestorben.

Mork, ein Giebichensteinsches Amtsdorf mit einem den von Bünauschen Erben zugehörigen amtssäßigen Rittergute, liegt eine Meile nordwestlich von Halle, an einem sumpfigen Orte, wo vormals ein See gewesen seyn soll, und enthält, mit Inbegrif von einem Kolonistenhause, 34 Feuerstellen, worunter 4 Halbspänner, 7 große und 8 kleine Coßäten sind. Die zum Rittergute gehörigen Grundstücke bestehen in 240 Morgen Ackerland und 6 Morgen zweischnittiger Wiesen. Die Einwohner entrichten dem Amte Giebichenstein Dienstgeld, und besitzen zusammen 579⅓ Morgen Acker, 12 Morgen zweihauigter Wiesen, 11 Morgen Gärten und einen gemeinschaftlichen Anger von 25 Morgen, welcher, so wie die ganze Feldmark vom Amte mitbehüthet wird. Der Krug ist dem Amte zwangpflichtig. Ueber den oben gedachten sumpfigen Grund führt ein Damm, auf welchem die Heer- und Poststraße von Braunschweig über Halberstadt und Cönnern nach Halle und Leipzig geht, und weil dieser Weg bei übler Witterung sehr beschwerlich ist, so wird diese Gegend die Hölle genant. Die Kirche steht unter dem Amtspatronate und unter der zweiten geistlichen Inspektion des Saalkreises. Im Jahre 1782 war 166 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 56 geboren und 45 gestorben.

Mü-

Müchelm, ein den Gebrüdern Rudloff gehöriges Dorf mit einem Rittergute, liegt eine Viertelmeile südöstlich von Wettin, dicht an der Saale, und enthält, mit Inbegrif von einem Kolonistenhause, 16 Feuerstellen. Zum Rittergute gehören 456 Morgen Ackerland, 50 Morgen Wiesen, gute Gärten, etwas Holzung und ein Weinberg, nebst der Gerichtsbarkeit über Müchelm und Dobis. Die Einwohner, von denen die beiden Häusler dem Rittergute dienen, besitzen keine Aecker, und nähren sich mit Handarbeit. Die im Orte befindliche Kapelle ist jetzt ein Filial von Neuz. Im Jahre 1782 war 90 die Seelenzahl.

Mukrena, ein dem Herrn von Krosigk zu Alsleben gehöriges, nach Laublingen gepfarrtes Dorf mit einem Rittergute, liegt Alsleben gegen über, an der Saale und der Heer- und Poststraße von Braunschweig über Halberstadt nach Halle und Leipzig, und enthält, mit Inbegrif von 2 Kolonistenwohnungen, 38 Feuerstellen, worunter 13 kleine Coßäten sind. Zum hiesigen von Krosigkschen Rittergute gehören 40 Morgen Aecker und gutes Wiesewachs an der Saale, nebst der Gerichtsbarkeit über das Dorf, jedoch mit Ausnahme des Gasthofes und Fährhauses, welche unter dem Fürstlich dessauischen Amte zu Alsleben stehen. Die Einwohner dienen theils dem Rittergute des Orts, theils dem Amte Alsleben, theils auch dem Rittergute Gnölbzig, und besitzen zusammen 113¾ Morgen Ackerland und 23 Morgen sehr guter Obstgärten, von welchen letzteren ¾ Morgen gemeinschaftlich genutzt werden. Die Gemeine hat mit dem Königlichem Amte Neu Beesen, den Rittergütern Poplitz, Laublingen und Mukrena, und mit der Gemeine zu Beesen Laublingen auf dem Mukrenaschen Anger von ungefähr 36 Morgen, desgleichen mit den genanten Rittergütern und Gemeinen, jedoch mit Ausschluß des Amts Neu Beesen, auf dem Mukrenaschen Pfingstanger die Koppelhüthung. Der Gasthof ist dem Amte Neu Beesen zwangpflichtig. Die Einwohner nähren sich von der Schiffahrt und von der Fischerei. Im Jahre 1782 war 155 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 64 geboren und 47 gestorben.

Nauendorf bei Alsleben, ein adliches dem Herrn von Wedell zu Piesdorf gehöriges Dorf, liegt an der mansfeldschen Grenze, eine halbe Meile südlich von Alsleben, und enthält 45 Feuerstellen, worunter 7 Vollspänner, 1 Halbspänner, 2 große und 27 kleine Coßäten sind. Die Einwohner besitzen zusammen 1262 Morgen Ackerland, 5 Morgen zweihauigter an der Saale gelegner Wiesen, 12 Morgen Gärten, 6½ Morgen Holzung und einen gemeinschaftlichen Anger von 2½ Morgen, welcher vom Rittergute Piesdorf, so wie die ganze Feldmark von der Gemeine zu Strenz bekoppelt wird. Sie dienen dem Rittergute Piesdorf und sind zum Theil Bergleute. Der Krug ist nicht zwangpflichtig. Die hiesige Mutterkirche erkent die Gutsherrschaft als ihren

Patron und gehört zur dritten geistlichen Inspektion des Saalkreises. Im Jahre 1782 war 296 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 112 geboren und 77 gestorben.

Nauendorf im langen Felde, ein Giebichensteinsches Amtsdorf, liegt am Ursprunge der Götschau, eine halbe Meile von Wettin und Löbejün, und enthält, mit Inbegrif von 3 Kolonistenwohnungen, 43 Feuerstellen, worunter 7 Vollspänner, 7 Halbspänner, 2 große und 7 kleine Cossäten sind. Die Einwohner entrichten dem Amte Dienstgeld, und besitzen zusammen 1380 Morgen Ackerland, 20 Morgen Wiesen, 20½ Morgen Gärten, 5 Morgen Holzung und einen gemeinschaftlichen Anger von 2½ Morgen, welcher zum Theil mit Weiden, Pflaumen- und Maulbeerbäumen bepflanzt ist. Dem Rittergute Merbitz steht die Koppelhüthung auf sämtlicher Feldmark zu. Der beim Dorfe befindliche Teich gehört der Kirche, und die Windmühle vor demselben dem Müller eigenthümlich. Die beiden Krüge im Dorfe sind nicht zwangpflichtig. Die hiesige Mutterkirche steht unter dem Amtspatronate und unter der dritten geistlichen Inspektion des Saalkreises. Im Jahre 1782 war 227 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 82 geboren und 65 gestorben.

Negelitz, ein zur Gerichtsbarkeit des Königlichen Amts Petersberg gehöriges, und nach Petersberg eingepfarrtes Dorf, liegt eine halbe Meile südöstlich von Löbejün, und enthält, mit Inbegrif von 7 Kolonistenwohnungen, 36 Feuerstellen, worunter 7 Halbspänner und 4 kleine Cossäten sind. Die Einwohner entrichten dem Amte Dienstgeld, und besitzen zusammen 661 Morgen Acker, 2½ Morgen Wiesen, 17 Morgen Gärten und 4 Morgen Holzung, als Gemeinepertinenzstücke aber einen Anger von 18 Morgen und 15 Morgen Acker, welche letztere vom jedesmaligen Richter, stat der Besoldung, genutzt werden. Der Krug ist dem Amte zwangpflichtig. Im Jahre 1782 war 194 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 86 geboren und 63 gestorben.

Neu Beesen. S. Beesen Laublingen.

Neue Werk (das), ein Giebichensteinsches Amtsbrauhaus, dicht vor Halle, ohnweit der Saale, mit 2 Feuerstellen und 2 Morgen Gartenland.

Neutz,

Neutz, ein adliches dem Herrn aus dem Winkel zu Wettin gehöriges Dorf, liegt eine halbe Meile nordöstlich von Wettin, und enthält, mit Inbegrif von 2 Kolonistenwohnungen, 39 Feuerstellen, worunter 8 Vollspänner und 7 kleine Coßäten sind. Die Einwohner dienen dem Rittergute Wettin, und besitzen zusammen 1241 Morgen Ackerland, 20¼ Morgen größtentheils zweihauigter Wiesen, 17 Morgen Gärten, 1½ Morgen Holzung und einen gemeinschaftlichen Anger. Der Krug ist nicht zwangpflichtig. Die hiesige Mutterkirche steht unter dem Patronate des Konsistoriums zu Magdeburg und unter der zweiten geistlichen Inspektion des Saalkreises. Im Jahre 1782 war 222 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 76 geboren und 64 gestorben.

Niedleben, ein Giebichensteinsches Amtsdorf, liegt eine halbe Meile nordwestlich von Halle, an der Straße nach Eisleben, und enthält, mit Inbegrif von 8 Kolonistenwohnungen, 49 Feuerstellen, worunter 1 Vollspänner, 6 große und 6 kleine Coßäten sind. Das ehmals hierselbst befindliche Giebichensteinsche Amtsvorwerk wurde nebst den dazu gehörigen Gebäuden und Grundstücken, welche aus 503 Morgen Ackerland, 12 Morgen zweischnittiger Wiesen und 13 Morgen Gärten bestehen, im Jahre 1772 an die 8 Kolonisten in Erbpacht gegeben. Den übrigen Einwohnern gehören zusammen 645 Morgen Ackerland, 39½ Morgen Gärten und 4 Morgen Birkenholzung. Der Gasthof und Krug des Orts können ihr Getränk nach Gefallen einkaufen oder selbst brauen. Die sogenanten 4 Weinbergshäuser an der Helde, welche auf einigen Weinbergen zwischen dem Dorfe und der Saale längst der Heide liegen, und von Winzern bewohnt sind, werden gewöhnlich zum Dorfe gerechnet, ohne jedoch in der oben angegebnen Zahl der Feuerstellen mit begriffen zu seyn. Die Weinberge betragen zusammen 12 Morgen. Die Kirche, welche ein Filial von Lettin ist, steht unter dem Amtspatronate und unter der ersten geistlichen Inspektion des Saalkreises. Im Jahre 1782 war 271 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 94 geboren und 118 gestorben.

Niemberg, ein unter der Gerichtsbarkeit des Königlichen Amts Giebichenstein stehendes Dorf mit einem Rittergute, dessen jetziger Besitzer Kretschmar heißt, liegt anderthalb Meilen südöstlich von Löbejün, an der Lüneburger Heerstraße, und enthält, mit Inbegrif von 3 Kolonistenhäusern, 63 Feuerstellen, worunter 1 Vollspänner, 10 Halbspänner, 5 große und 18 kleine Coßäten sind. Zum Rittergute, welches keine Gerichtsbarkeit hat, als so weit die Gebände gehen, gehören 312 Morgen Ackerland und 12 Morgen Wiesen. Die Einwohner besitzen, mit Inbegrif des Kirchen- und Predigerackers, 1238½ Morgen Ackerland, 5 Morgen Wiesen, 10 Mor-

gen Gärten und einen Anger von ungefähr 20 Morgen, welcher zum Theil mit Weiden, Pflaumen- und Maulbeerbäumen bepflanzt ist, und haben mit dem Rittergute auf der ganzen Feldmark gemeinschaftliche Hüthung, auch wird dieselbe vom Amte Giebichenstein bekoppelt. Sie entrichten übrigens ein festgesetztes Dienstgeld an das Amt, dem auch der Gasthof und die Schenke des Orts zwangpflichtig sind. Die hiesige Mutterkirche steht unter dem Amtspatronate und unter der zweiten geistlichen Inspektion des Saalkreises. Im Jahre 1782 war 283 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 90 geboren und 88 gestorben.

Nölben, ein adliches dem Herrn von Wedell zu Piesdorf gehöriges Dorf, liegt dicht an der Saale, eine halbe Meile westlich von Cönnern, und enthält, mit Inbegrif von 3 Kolonistenwohnungen, 39 Feuerstellen, worunter 3 Freihöfe, 2 Vollspänner und 18 kleine Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 812¼ Morgen Acker, worunter der Kirchen- und Predigeracker mit begriffen ist, 24½ Morgen Gärten 16¼ Wiesen und Busch, und einen gemeinschaftlichen Anger von 6 Morgen, welcher zur Hälfte mit Weiden bepflanzt ist, und so wie die ganze Feldmark ausschlüßlich von derselben behütet wird. Die Einwohner dienen dem Rittergute Piesdorf, und nähren sich nebenher von ihren Handwerken, vom Bergbaue und von der Schiffarth. Die Kirche gehört zur dritten geistlichen Inspektion des Saalkreises, und erkent den Herrn von Wedell als Patron. Im Jahre 1782 war 230 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 92 geboren und 81 gestorben.

Ober Maschwitz, ein Giebichensteinsches, nach Unter Maschwitz gepfarrtes Amtsdorf, liegt eine Meile nordöstlich von Halle, und enthält, mit Inbegrif von einem Kolonistenhause, 12 Feuerstellen, worunter 4 Halbspänner und 5 kleine Cossäten sind. Die Einwohner entrichten Dienstgeld an das Amt, und besitzen zusammen 320½ Morgen Ackerland, 2 Morgen Wiesewachs, 2 Morgen Gärten und einen gemeinschaftlichen Anger von ungefähr einem Morgen, welcher zum Theil mit Maulbeerbäumen bepflanzt ist, und so wie die ganze Feldmark vom Amte bekoppelt wird. Im Jahre 1782 zählte man 69 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 31 geboren und 25 gestorben.

Oppin, ein zur Gerichtsbarkeit des Königlichen Amts Giebichenstein gehöriges Dorf mit einem amtsässigen Rittergute, dessen gegenwärtiger Besitzer der Herr von Beuermann ist, liegt eine Meile nordöstlich von Halle, an der Berliner Heer- und Post-

Poststraße nach Halle, so wie auch an der lüneburger Straße über Magdeburg nach Leipzig, und enthält, mit Inbegrif von 4 Kolonistenwohnungen, 50 Feuerstellen, worunter 3 Vollspänner, 2 Halbspänner, 2 große und 6 kleine Cossäten sind. Zum Rittergute gehören, nebst guten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, 950 Morgen Ackerland, 14 Morgen Wiesen, 5 Morgen Gärten, 48 Morgen Anger und 2 Teiche, aber keine Gerichtsbarkeit, welche dem Amte zusteht. Die Einwohner, welche, mit Inbegrif des Kirchen- und Predigerackers, 664¼ Morgen Ackerland, 1 Morgen Wiesewachs und 6 Morgen Gärten besitzen, haben mit dem Rittergute und den Dörfern Harsdorf, Pranitz und Inwenden gemeinschaftliche Hüthung, und bezahlen ein festgesetztes Dienstgeld an das Amt. Der eine von den Gasthöfen, welcher 30 Morgen ritterfreier Aecker und 1 Morgen Gartenland besitzt, gehört zum Rittergute, und ist selbigem, so wie der andre dem Amte Giebichenstein, zwangpflichtig. Die Kirche steht unter dem Amtspatronate und unter der zweiten geistlichen Inspektion des Saalkreises. Im Jahre 1782 war 245 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 119 geboren und 104 gestorben.

Osendorf, ein Giebichensteinsches, nach Radewell gepfartes Amtsdorf, liegt an der Elster, wo die Reide in dieselbe fällt, eine Meile südlich von Halle, und enthält, mit Inbegrif von 2 Kolonistenwohnungen, 16 Feuerstellen, worunter 1 Halbspänner, 2 große und 5 kleine Cossäten sind. Die Einwohner, welche zusammen 153½ Morgen Ackerland, 10 Morgen einhauigter, an der Reide gelegner Wiesen, 9 Morgen Weidenholzung, einen gemeinschaftlichen, mit Korbweiden bewachsenen Fleck von ungefähr einem Morgen, und einen gemeinschaftlichen Anger von ungefähr 39 Morgen besitzen, haben mit Radewell auf den beiderseitigen Feldmarken gemeinschaftliche Hüthung, und bezahlen dem Amte Dienstgeld. Der hiesige Königliche Forstbediente hat die Aufsicht über den Bölbergschen, Radewellschen und Trothaschen Forst. Im Jahre 1782 war 88 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind hier und auf dem nicht weit vom Orte im Felde gelegenen Dreierhause 34 geboren und 26 gestorben.

Osmünde, ein Giebichensteinsches Amtsdorf, liegt eine Meile südöstlich von Halle, und enthält 45 Feuerstellen, worunter 4 Vollspänner, 1 Halbspänner, 9 große und 7 kleine Cossäten sind. Die Einwohner besitzen, mit Inbegrif des Kirchen- und Pfarrackers, 904½ Morgen Ackerland, 2½ Morgen Wiesen, 15½ Morgen Gärten, einen gemeinschaftlichen, zur Hälfte mit Pflaumenbäumen bepflanzten Anger von ungefähr 4½ Morgen und einen Teich, ebenfals zur gemeinschaftlichen Nutzung. Das Amt Giebichenstein hat zwar das Recht, die ganze Feldmark zu bekoppeln, kann aber solches, wegen vorliegender Felder des Ritterguts Dieskau, nicht ausüben; ein Theil dersel-

den aber von ungefähr 180 Morgen, worin Felder des Ritterguts Bendorf liegen, wird von diesem Rittergute mitbehüthet. Außer 5 Häuslern, welche dem Rittergute Bendorf dienen, entrichtet die Gemeine Dienstgeld an das Amt Giebichenstein, dem auch die beiden Schenken des Orts zwangpflichtig sind. Die Kirche steht unter dem Amtspatronate und unter der ersten geistlichen Inspektion des Saalkreises. Im Jahre 1782 war 203 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 50 geboren und 56 gestorben.

Peissen bei Hohenthurm, ein zur Gerichtsbarkeit des Ritterguts Beesen an der Elster gehöriges Dorf, liegt drei Viertelmeilen östlich von Halle, und enthält, mit Inbegrif von 7 Kolonistenwohnungen, 27 Feuerstellen, worunter 4 Vollspänner, 1 Halbspänner, 7 große und 3 kleine Cossäten sind. Die Gemeine besitzt, mit Inbegrif der Kirchen- und Pfarräcker, zusammen 591½ Morgen Ackerland und 1½ Morgen Gärten nebst einem kleinen Teiche und einem gemeinschaftlichen Anger von ungefähr 1½ Morgen, welchen sie so wie die ganze Feldmark allein behüthet, außerdem aber den Schnaschwitzer Anger mit Rabatz, Braschwitz und Zöberitz gemeinschaftlich betreibt. Die Anspänner und pferdehaltenden Cossäten dienen dem Rittergute Beesen an der Elster, die übrigen Unterthanen sind dienstfrei. Die Schenke ist dem Rittergute, die neu angebaute Schmiede vor dem Dorfe aber, welche ebenfals das Schankrecht hat, dem Amte Giebichenstein zwangpflichtig. Die Kirche erkent die Theologische Fakultät zu Halle als ihren Patron, und gehört zur ersten geistlichen Inspektion des Saalkreises. Im Jahre 1782 war 163 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 55 geboren und 44 gestorben.

Peissen bei Bernburg, ein adliches dem Herrn von Krosigk zu Poplitz gehöriges Dorf, liegt am Ende des Saalkreises, dicht an der anhalt-bernburgschen Grenze, die mitten durch das Dorf geht, und es in Ober Peissen, welches zum Fürstenthume Bernburg gehört, und Unter Peissen theilt, welches Magdeburgisch ist und 39 Feuerstellen begreift, worunter 1 Vollspänner, 5 Halbspänner, 4 große und 21 kleine Cossäten sind. Die Gemeine besitzt, mit Inbegrif des Kirchen- und Pfarrackers, überhaupt 813 Morgen Ackerland, 38 Morgen zweihauigter Wiesen und 9 Morgen Gärten, nebst 1⅛ Morgen Wiesewachs und zwei gemeinschaftlichen Angern von ungefähr 20 Morgen. Das Rittergut Poplitz behüthet sämtliche Feldmark, das Königliche Amt Neu Beesen aber nur einen Theil derselben. Fast sämtliche Aecker waren ehedem der Ueberschwemmung der Saale ausgesetzt, nachdem aber seit dem Jahre 1772 und den folgenden, die Teichbau-Societät in den dasigen Gegenden, zwischen dem Königlichen Amte Neu Beesen, dem Fürstlichen Amte Bernburg und den Rittergütern Poplitz, Laublingen und Beesedau zu Stande gekommen ist, und die Teiche von den

den oberhalb Mukrena gegen Alsleben über gelegnen Bergen an, bis an die Berge unter Bernburg, welches 2391 Rheinländische Ruthen beträgt, vollführt worden, so sind die Felder nunmehr so viel als möglich gesichert. Die Unterthanen dienen dem Ritterguте Poplitz, bis auf die Cossäten, welche Dienstgeld bezahlen; überdem müssen noch sämtliche Unterthanen zu den vorfallenden Bauen bei den Fähren zu Alsleben, bei der Pregelmühle und dem Mühlendam die nöthigen Baufrohnen leisten. Die Einwohner nähren sich, neben dem Ackerbaue und der Viehzucht, mit Frachtfahren nach Leipzig, und Kohlenfahren aus der sächsischen Brandsheide nach den sächsischen Hüttenwerken zu Eisleben und Hettstädt. Die Kirche erkent die Gutsherrschaft als ihren Patron, und gehört zur dritten geistlichen Inspektion des Saalkreises. Im Jahre 1782 war 172 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 74 geboren und 56 gestorben.

Petersberg, ein Dorf und Königliches Chatoulamt, liegt am Petersberge, dem höchsten Berge im Herzogthum Magdeburg, welcher ringsumher vom platten Lande umgeben ist, eine Meile von Löbejün, an der Lüneburger Straße nach Leipzig. Das Dorf enthält, mit Inbegrif des Amts und 19 Kolonistenwohnungen, 27 Feuerstellen, worunter 1 Cossäte ist, welcher dem Gasthofe vorsteht. Das Amt ist sonst ein Kloster gewesen, welches der Herzog Heinrich zu Sachsen nach der Reformation im Jahre 1540 sekularisirte und in ein Oekonomieamt verwandelte. Im Jahre 1697 verkaufte es der König in Polen und Churfürst von Sachsen, August, mit allen Zubehörungen an den Churfürst Friedrich III von Brandenburg, welcher es ein Jahr darauf dem Herzogthume Magdeburg einverleibte. Das Amt Petersberg hat die Gerichtsbarkeit über die dazu gehörigen Dörfer Petersberg, Neglitz und Pfröda, und über die ehmaligen Klosterhöfe in Stichelsdorf, Löbersdorf, Schrenz, Werben und Görzig. Auch erhebt dasselbe noch verschiedne Lehne und Zinsen von vielen weit herum, bis nach Torgau in Sachsen, gelegnen Ländereien. Die Grundstücke des Amts bestehen in 574⅔ Morgen Ackerland und etwas Wiesewachs. Der Königliche zum Amte gehörige Petersbergsche Forst, welcher unter der Aufsicht des hiesigen Försters steht, enthält, mit Inbegrif des Gutenbergschen Reviers, 1335 Morgen, und besteht aus dem Berghoize und der Abbatissina. Jenes grenzt mit Sachsen, mit der Mahlitzer Feldmark und mit den Petersberger Amtsfeldern; die Holzarten desselben sind Eichen, Linden, Espen und allerlei Unterholz. Die Abbatissina grenzt mit Sachsen, mit adlichen von Schombergschen und mit Brachstädtschen Feldern. Eichen, etwas Espen und Linden, Solweiden und Haseln sind die Holzarten dieses Reviers. Die Dorfgemeine entrichtet dem Amte Dienstgeld und besitzt keine Ländereien, außer daß zum Gasthofe, welcher dem Amte zwangpflichtig ist, 8 Morgen, und zur Windmühle, die ein Eigenthum des Müllers ist, ½ Morgen Ackerland gehören. Die Kirche, welche das Amt als Patron erkent, liegt so wie des Predigers und Schulmeisters Wohnung auf dem Petersberge, und hat sonst zu dem ehmals hier befindlichen Peterskloster gehört, von dem die Rudera noch zu sehen sind. In der Kirche befinden sich

Ff f die

die Grabmäler verschiedner Herzoge von Sachsen und andrer Fürstlicher Personen. Im Jahre 1783 war 183 die Seelenzahl im Dorfe und auf dem Amte, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 82 geboren und 66 gestorben.

Piesdorf, ein adliches dem Herrn von Wedell gehöriges Dorf mit einem Rittergute, liegt eine halbe Meile südwestlich von Alsleben, an der mansfeldischen Grenze, und enthält 17 Feuerstellen, worunter 12 Kabelhäuser sind, deren jedes einen Morgen ritterfreier Aecker und ungefähr $\frac{1}{4}$ Morgen Gärten besitzt. Zum Rittergute gehören 1110 Morgen Ackerland, 60 Morgen zweihauigter Wiesen, gute Gärten, 24 Morgen Holzung und 90 Morgen Anger, nebst der Gerichtsbarkeit über die Dörfer Piesdorf, Strenz, Nauendorf und Nöiben. Die Unterthanen leisten dem Rittergut jeder wöchentlich 2 Handdienstage, und müssen für die Erlaubniß, ihr Vieh auf die herrschaftliche Weide treiben zu dürfen, demselben ein gewisses Weidegeld entrichten. Außer dem wenigen Ackerbaue nähren sich die Einwohner vorzüglich von Handarbeit. Es befindet sich blos eine Kapelle hierselbst, welche zur dritten Inspektion gehört, und als eine filia vagans zwischen Nauendorf und Belleben getheilt ist. Im Jahre 1782 war 122 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 47 geboren und 23 gestorben.

Pianena, ein der Theologischen Fakultät zu Halle gehöriges, nach Beesen an der Elster gepfarrtes Dorf, liegt zwischen der Saale und Elster, eine Meile südlich von Halle, und enthält 14 Feuerstellen, worunter 2 Anspänner, 4 große und 7 kleine Cossäten sind. Die Einwohner besitzen $105\frac{1}{2}$ Morgen Ackerland, $47\frac{1}{2}$ Morgen einhauigter Wiesen, $4\frac{1}{2}$ Morgen Gärten und 3 Morgen Holzung, nebst $\frac{1}{2}$ Morgen gemeinschaftlichen Wiesewachses, welches der jedesmalige Richter als einen Gehalt nutzt. Sie dienen dem Rittergute zu Beesen an der Elster, und haben die Koppelhüthung auf hiesiger Feldmark und auf dem großen Beesenschen Anger mit dem Rittergute und der Gemeine zu Beesen und Ammendorf. Die Schenke ist dem Rittergute zwangpflichtig. Wegen der guten Wiesen und Hüthungen ist die Viehzucht dieses Orts ziemlich ansehnlich. Im Jahre 1782 war 72 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 15 geboren und eben so viel gestorben.

Pi̇ösnitz, ein Giebichensteinsches Amtsdorf, liegt eine Meile nordöstlich von Halle, und enthält, mit Inbegrif von 2 Kolonistenwohnungen, 25 Feuerstellen, worunter 3 Vollspänner, 6 Halbspänner, 2 große und 7 kleine Cossäten sind. Der Gemeine gehören 761 Morgen Ackerland, 3 Morgen zweihauigter Wiesen und 2 Morgen Gärten,

ten, nebst einigen Angern, welche, so wie die ganze Feldmark, vom Amte bekoppelt werden. Die Windmühle vor dem Dorfe hat zugleich die Schankgerechtigkeit, und ist dem Amte, wohin die Unterthanen Dienstgeld entrichten, zwangpflichtig. Die Kirche, ein Filial von Niemberg, steht unter dem Amtspatronate und unter der dritten geistlichen Inspektion des Saalkreises. Im Jahre 1782 war 114 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 38 geboren und 41 gestorben.

Poplitz, ein adliches dem Herrn von Krosigk gehöriges, nach Laublingen eingepfarrtes Dorf mit einem Rittergute, liegt nahe an der Saale, ohnfern der bernburgschen Grenze, eine halbe Stunde nordöstlich von Alsleben, und enthält 21 Feuerstellen. Zum Rittergute gehören, nebst guten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, 499 Morgen Ackerland, 15 Morgen zweihaugiter Wiesen, verschiedne Gärten und Holzanger längst der Saale, ferner die bei dem Dorfe gelegne Pregelmühle, eine Ziegelscheune, die Heegefischerei in der Saale und eine Brauerei, so wie die Gerichtsbarkeit über Poplitz, das Rittergut zu Laublingen und über das Dorf Peissen bei Bernburg oder Unter Peissen mit allen Lehnen, Zinsen und Diensten. Es hat starke Viehzucht und weitläuftige Hüthungen, indem es alle Anger und Felder des Königlichen Amts Neu Beesen, so wie auch die Feldmarken der Dörfer Beesen, Cüstrena, Bebitz, Trebitz und Lehndorf, ingleichen des Dorfs Unter Peissen bekoppelt, dahingegen die Rittergutsäcker nur von dem Königlichen Amte Neu Beesen mitbehüthet werden. Auch hat es das Recht einer Kapelle, welche in dem Wohnhause befindlich ist. In dem zum Rittergute gehörigen Hospitale werden 11 Armen unterhalten. Sämtliche Häuser im Dorfe gehören dem Ritterqute eigenthümlich, und werden theils von herrschaftlichen Bedienten, theils aber von Miethsleuten bewohnt, welche stat des Hauszinses wöchentlich 2 Handdienstage leisten, oder jährlich 7 Rthlr. entrichten müssen. Sie haben kleine Gärten bei ihren Wohnungen, und nähren sich von Handarbeit. Im Jahre 1782 zählte man 143 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 46 geboren und 48 gestorben.

Posthorn (das), eine einzele, an der Berliner Poststraße bei Mötzlich gelegne Schenke, gehört unter die Gerichtsbarkeit des Königlichen Amts Giebichenstein, dem sie auch zwangpflichtig ist, und hat, außer etwas wenigem Gartenlande, keine Grundstücke.

Pranitz, ein Giebichensteinsches, nach Oppin gepfarrtes Amtsdorf, liegt eine Meile nordöstlich von Halle, und enthält, mit Inbegrif von einem Kolonistenhause, 13 Feuer-

stellen, worunter 1 Vollspänner, 5 Halbspänner, 1 großer und 3 kleine Cossäten sind. Die Einwohner entrichten Dienstgeld an das Amt, und besitzen 424¼ Morgen Ackerland, 2 Morgen Wiesewachs und 10 Morgen Gärten, nebst 2 Morgen Anger, wovon 1 Morgen mit Pflaumenbäumen bepflanzt, und unter die Einwohner vertheilt ist. Sie haben mit den Gemeinen Oppin, Zwenden und Harsdorf wechselseitig die Koppelhüthung; auch wird die hiesige Feldmark vom Amte mitbehüthet. Im Jahre 1782 zählte man 68 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 21 geboren und 15 gestorben.

Pregelmühle (die), eine einzele Mühle bei Alsleben an der Saale, von 6 Mahlgängen, einem Oel- und einem Schneidegange, gehört unter die Gerichtsbarkeit des von Krosigkschen Ritterguts zu Laublingen, und ist seit langen Zeiten erblich verpachtet gewesen. Sämmtliche zum Königlichen Amte Neu Beesen und zu den Rittergütern Poplitz und Laublingen gehörige Dörfer müssen zwangweise auf derselben mahlen lassen, und deren Anspänner alle Baufuhren, die Cossäten und Häusler aber die Handbaudienste zum Mühlendamme leisten. Diese Mühle hat eine gute Lachs- und Neunaugen-Fischerei, und ist nach Laublingen gepfart.

Preußische Krone (die), ein Gasthof an der Heerstraße von Magdeburg über Halle nach Leipzig, nahe beim Dorfe Schwarz, wohin er auch eingepfart ist, gehört zur Gerichtsbarkeit des dortigen Rudloffschen Ritterguts, ist demselben aber nicht zwangpflichtig. Ehmals besorgte der Gastwirth auch die Zolleinnahme, im Jahre 1778 aber ist ein eignes Zollhaus daneben angebauet und ein besondrer Zolleinnehmer gesetzt worden, der vom Zollamte zu Giebichenstein abhängt.

Priester, ein Wettinsches Amtsdorf, liegt eine halbe Meile östlich von Wettin, und enthält, mit Inbegrif von 2 Kolonistenwohnungen, 10 Feuerstellen, worunter 4 Vollspänner und 2 kleine Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 459 Morgen Ackerland, 4½ Morgen zweihauigter, an der Götschau gelegener Wiesen, 2⅓ Morgen Gärten und 3 Morgen gemeinschaftlichen Anger. Das Amt Wettin hat zwar das Recht, die ganze Feldmark zu bekoppeln, kann aber solches, wegen andrer vorliegender Felder, nicht ausüben. Die Anspänner und Cossäten dienen dem Amte, die Häusler aber entrichten demselben Dienstgeld. Die Kirche, welche ein Filial von Krosigk ist, steht unter dem Amtspatronate und unter der dritten Inspektion des Saalkreises. Im Jahre 1782 war 53 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 9 geboren und 11 gestorben.

Pritschena, ein zur Gerichtsbarkeit des Ritterguts Beesen an der Elster gehöriges, nach Lochau gepfartes Dorf, liegt anderthalb Meilen von Halle, und enthält, mit Inbegrif von einem Kolonistenhause, 20 Feuerstellen, worunter 2 Vollspänner und 14 kleine Coßäten sind. Die Einwohner besitzen zusammen 311¾ Morgen Ackerland, 9½ Morgen Gärten, 4 Morgen Busch und einen gemeinschaftlichen Anger von 3¼ Morgen, und haben auf der Wenniger Mark mit der Gemeine zu Wesenitz die Koppelhüthung, ihre Feldmark aber behüthen sie ausschlüßlich. Die Anspänner leisten dem Rittergute Beesen jährlich 4 Pflugdienstage, die Coßäten und Häusler aber entrichten Dienstgeld an dasselbe. Im Jahre 1782 war 94 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 34 geboren und 28 gestorben.

Puppendorfer Mark (die), eine zur Gerichtsbarkeit des Königlichen Amts Giebichenstein gehörige steuerbare Feldmark von 168¾ Morgen Acker und 5 Morgen Wiesen, zwischen den Dörfern Bendorf und Kleinkugel, welche, nebst Osmünde und dem sächsischen Dorfe Rauendorf, Besitzungen darin haben. Diese Feldmark hat einen besondern Steuereinnehmer, welcher die Steuern erhebt und zur Hallischen Kreiskasse abliefert.

Rabatz, ein Giebichensteinsches, nach Peissen bei Hohenthurm gepfartes Amtsdorf, liegt eine Meile östlich von Halle, an der Poststraße von Halle nach Landsberg, und enthält, mit Inbegrif von 5 Kolonistenwohnungen, 18 Feuerstellen, worunter 3 Vollspänner, 2 Halbspänner und 6 kleine Coßäten sind. Die Einwohner besitzen zusammen 541 Morgen Ackerland und 22 Morgen Gärten, und bekoppeln mit dem Amte Giebichenstein und den Gemeinen zu Hohenthurm und Braschwitz die Locklitzer, zwischen Rabatz und Hohenthurm gelegne Mark, das Amt aber die hiesige Feldmark. Die Unterthanen entrichten dem Amte Dienstgeld, überdem aber sind noch 2 Anspänner dem Rittergute Sagisdorf dienstpflichtig. Im Jahre 1782 war 102 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 24 geboren und 26 gestorben.

Radewell, ein Giebichensteinsches Amtsdorf, liegt an der Elster, eine Meile südlich von Halle, und enthält, mit Inbegrif von 6 Kolonistenhäusern, 34 Feuerstellen, worunter 7 Halbspänner, 6 große und 6 kleine Coßäten sind. Zum hiesigen dem Herrn von Krug gehörigen schriftsäßigen Rittergute gehören 120 Morgen Aecker. Die Einwohner entrichten Dienstgeld an das Amt Giebichenstein, besitzen 685 Morgen Ackerland, 12 Morgen einhauigter Wiesen an der Elster, 10 Morgen Gärten und einen gemeinschaftlichen Anger von 39 Morgen, und haben mit der Gemeine zu Osendorf

dorf auf beiderseitigen Feldmarken gemeinschaftliche Hüthung. Die Schenke des Orts ist dem Rittergute Döllnitz zwangpflichtig. Die Kirche steht unter dem Amtspatronate und unter der ersten Inspektion des Saalkreises. Im Jahre 1782 war 173 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 54 geboren und 48 gestorben. Der zum Amte Giebichenstein gehörige Königliche Radewellsche Forst grenzt gegen Morgen und Mittag an das chursächsische, gegen Abend und Mitternacht an Beesen, Radewell und Osendorf. Er wird in den Krullischen Holzfleck, den Nähmel, den Osendorfschen Werder, den Heslersberg, den Burgschen Werder, das Burgholz, die Mittelweiden, das Huhnholz, den Furth, das Kaiserfleckchen, das Eckernholz und den Osendorfer Winkel eingetheilt, und besteht größtentheils aus Eichen, etwas Rüstern, Weißbüchen, Ellern, Espen und allerlei Unterholz. Die Aufsicht über diesen Forst, welcher, mit Inbegrif des Bölbergschen und Trothaschen Reviers, 95 Morgen begreift, hat der Förster zu Osendorf.

Näthern, ein Giebichensteinsches, nach Teicha gepfarrtes Amtsdorf, liegt eine Meile südlich von Löbejün, und enthält 8 Feuerstellen, worunter 2 Vollspänner und 6 kleine Cossäten sind. Die Einwohner entrichten dem Amte Dienstgeld, besitzen 198½ Morgen Ackerland, 8 Morgen zweihauigter Wiesen, nebst 3 Morgen Gärten, und haben mit Teicha völlig gemeinschaftliche Hüthung. Im Jahre 1782 war 37 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 11 geboren und 6 gestorben.

Naunitz, ein nach Gimritz gepfarrtes Wettinsches Amtsdorf, liegt eine Viertelmeile südöstlich von Wettin, und enthält 14 Feuerstellen, worunter 3 Vollspänner, 1 Halbspänner und 4 kleine Cossäten sind. Die Einwohner besitzen zusammen 247 Morgen Ackerland und 5 Morgen Gärten. Die Feldmark wird einen Tag in der Woche vom Amte Wettin bekoppelt, dem die Unterthanen auch sowohl Naturaldienste leisten, als Dienstgeld entrichten müssen. Im Jahre 1782 war 58 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 23 geboren und 17 gestorben.

Reideburg, ein Giebichensteinsches Amtsdorf, mit einem dem Waisenhause zu Halle gehörigen Rittergute, liegt an der sächsischen Grenze, am Ursprunge der Reide, eine halbe Meile östlich von Halle, und enthält, mit Inbegrif von 13 Kolonistenhäusern, 67 Feuerstellen, worunter 9 Halbspänner, 3 große und 3 kleine Cossäten sind. Zum hiesigen Rittergute, welches ursprünglich aus 2 Gütern besteht, die das Waisenhaus zu Halle erkauft und zusammengezogen hat, gehören gute Wirthschaftsgebäude, 489 Morgen

gen Ackerland und 24 Morgen Wiesewachs. Die Grundstücke des im Dorfe befindlichen Freiguts, dessen Besitzer Finger heißt, bestehen in 15 Morgen Ackerland. Die Einwohner besitzen 767 Morgen Ackerland, 15 Morgen, die dem Prediger gehören, ungerechnet, 2 Morgen Wiesen und 5 Morgen Gärten; als gemeinschaftliche Pertinenzstücke aber einen Anger von ungefähr 9 Morgen, welcher zum Theil mit Pflaumen- und Maulbeerbäumen bepflanzt ist, ingleichen einen Teich. Sie haben mit dem sächsischen Antheile des Dorfs gemeinschaftliche Hüthung, und das Amt Giebichenstein bekoppelt sämtliche Feldmark. Die eine Schenke des Orts ist dem Amte, die andre zum Ritterqute gehörige aber diesem zwangpflichtig. Es ist eine Königliche Salpeterhütte und ein Königliches Zollgeleite hierselbst. Die Gerichtsbarkeit über das Dorf, so weit es unter Magdeburgischer Landeshoheit steht, so wie auch über das Rittergut, hat das Königliche Amt Giebichenstein, dem die Unterthanen auch ein bestimtes jährliches Dienstgeld entrichten müssen. Die Einwohner bauen vielerlei grüne Küchenwaare zum Verkauf nach Halle. Die hiesige Mutterkirche steht unter dem Patronate des Amts Giebichenstein, und unter der ersten geistlichen Inspektion des Saalkreises. Im Jahre 1782 war 381 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 184 geboren und 157 gestorben.

Roß (das), ein einzeler nach Neuß gepfarter Gasthof, zu dem ½ Morgen Gartenland gehört, liegt an der Braunschweigschen Heerstraße, zwischen Cönnern und Halle, eine Viertelstunde von Nauendorf im langen Felde, und steht unter der Gerichtsbarkeit des Ritterguts Wettin, dem er zwangpflichtig ist, auch gewisse Lehne und Zinsen entrichten muß.

Rothe Haus (das), ein Gasthof mit 2 dabei liegenden Kolonistenhäusern und ungefähr ¼ Morgen Gärten, ohnweit Regelitz, an der Poststraße von Halle nach Magdeburg, steht unter der Jurisdiktion des Amts Petersberg, woher er auch sein Getränk nehmen muß, und ist nach Petersberg eingepfart. Im Jahre 1782 war 27 die Seelenzahl.

Rothenburg, ein Dorf und der Sitz eines Königlichen Oekonomie- und Bergamts, auch Oberbergamts, liegt an der Saale, eine halbe Meile südwestlich von Cönnern, und enthält, mit Inbegrif von 24 Kolonistenhäusern, überhaupt 87 Feuerstellen, worunter 1 großer und 13 kleine Cossäten sind. Die Dorfeinwohner besitzen zusammen 127 Morgen Ackerland, worunter jedoch der Kirchenacker mit begriffen ist, und 11½ Morgen Gartenland. Sie entrichten Dienstgeld an das Amt, und haben, neben

ben dem Ackerbaue, ihren Verdienst von der Schiffahrt auf der Saale und vom hiesigen Bergwerke.

Das Königliche Oekonomieamt liegt auf einem Berge, vom Dorfe abgesondert. Es ist solches ehmals von der Magdeburgschen Kriegs- und Domainenkammer an die hiesige Bergwerks-Gewerkschaft verpachtet gewesen, seitdem der König aber die Berg- und Hüttenwerke selbst übernommen hat, dem hiesigen Bergamte in beständige Administration dergestalt übergeben worden, daß selbiges das veranschlagte Pachtquantum jährlich an die Magdeburgsche Kammer abführt, und die Verwaltung des Amts durch die Haupt-Bergwerks- und Hüttenadministration zu Berlin und durch das hiesige Bergamt dirigirt wird. In Ansehung der Landespolizei und Justizsachen aber ist es bei der vorigen Verfassung geblieben. Die zum Amte gehörigen Grundstücke bestehen in 1260 Morgen Ackerland, 70 Morgen zweihauigter Wiesen und verschiednen Gärten. Ferner gehört zu demselben eine Wassermühle mit 6 Mahlgängen, einem Oel- und Schneidegange, so wie die Gerichtsbarkeit über die Dörfer Rothenburg, Garsena, Gollwitz, Kirch Edlau und Dernitz. Der zum Amte gehörige Königliche Forst, welcher unter der Aufsicht des Försters zu Löbejün steht, und mit dem Löbejünschen und Wettinschen Forstreviere zusammen 304 Morgen enthält, grenzt gegen Morgen an die Amtsäcker, gegen Mittag an die Wiesen des Dorfs Dobis, gegen Abend an die Saale, und gegen Mitternacht an das Cönnernsche Stadtgebiete. Die Holzarten desselben sind Eichen, Rüstern und Weiden.

Das hiesige Kupferbergwerk besteht aus folgenden Revieren, die theils im Saalkreise, theils aber auch in der Grafschaft Mansfeld liegen und sämtlich im Betriebe sind, als dem Langthaler, Katzenthaler, Saalberger, Tiefthaler und Straushöfer Revier, der Rothen Welle, dem Todtenhügelrevier und der Preußischen Hoheit. Jetzt werden jährlich vier Tausend und etliche Hundert Fuder Schiefer, das Fuder Kupferschiefer zu 48 Centner gerechnet, und wovon das Fuder 60 bis 65 Pfund Kupfer und 9 bis 10 Loth Silber enthält, gewonnen, und ⅓ hier, das übrige aber auf den Schmelzhütten bei Friedeburg im Mansfeldschen verarbeitet. Hinter dem Dorfe an der Saale liegt die große Schmelzhütte, wo die geförderten Schiefer zu Garkupfer geschmolzen, und alsdenn zu Wasser nach Neustadt an der Dosse in der Mittelmark abgeführt, und auf dem dortigen Hohen Ofen gesaigert werden. Dieses Berg- und Hüttenwerk steht unter dem hiesigen Bergamte, zu dessen Ressort auch die mansfeldschen Bergwerke gehören. Die Mitglieder desselben sind der Direktor und Oberbergrath, der Bergrichter, Rendant, Hauptinspektor, Oberbergmeister, Hüttenfaktor, Markscheider und Obergeschworner, die ihre Zusammenkünfte im Bergamtshause halten. Das Bergamt hat eine eigne Brauerei zur Konsumtion für die Bergbedienten und Arbeiter, zu dem Ende auch ein Zechenhaus, wo das Getränk ausgeschenkt, zugleich auch gebacken, geschlachtet und ein Höckerhandel getrieben wird. Unmittelbar an der Schmelzhütte liegt die Kapelle, worin der Burgprediger aus Wettin vierteljährig mit den Reformirten Gottesdienst und Kommunion hält.

Das hiesige Oberbergamt besteht aus dem Direktor und Oberbergrath, Oberbergrichter, Rendanten, Oberhüttenmeister, Oberbergmeister, Markscheider, zwei Obergeschwornen und verschiednen Unterbedienten. Es hat die Aufsicht und Juris-

dik-

diktion über sämtliche magdeburgsche und halberstädtsche Berg- und Hüttenwerke, jedoch mit Ausschluß des hiesigen und des Wettinschen, welche durch besondre Bergämter administrirt werden. Sowohl das Bergamt als das Oberbergamt steht unter dem Bergwerks- und Hüttendepartement des Generaldirektoriums zu Berlin.

Die Dorfkirche erkent das Konsistorium zu Magdeburg als ihren Patron, und gehört zur dritten Inspektion des Saalkreises. Im Jahre 1782 war 457 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 191 geboren und 117 gestorben.

Sagisdorf, ein adliches dem Herrn von Rauchhaupt gehöriges Rittergut mit 4 Feuerstellen, 120 Morgen Ackerland, 20 Morgen zweihauigter Wiesen, einigen Morgen Gärten und 2 Teichen, liegt dicht bei Reideburg, wohin es auch eingepfarrt ist, und steht unter Giebichensteinscher Amtsgerichtsbarkeit.

Sattel (der), ein einzeler, nach Nauendorf im langen Felde gepfarter Gasthof, an der Braunschweigischen Heerstraße, zwischen Halle und Cönnern, gehört zur Gerichtsbarkeit des von Krosigkschen Ritterguts Merbitz, und muß von selbigem sein Getränke nehmen.

Schachtberg. S. Wettin.

Scherben, ein Giebichensteinsches Amtsdorf mit einem dem Herrn von Klüx gehörigen schriftsässigen Ritterguте, liegt eine halbe Meile westlich von Halle, und enthält, mit Inbegrif von 2 Kolonistenhäusern, 30 Feuerstellen, worunter 7 Vollspänner, 2 Halbspänner, 4 große und 6 kleine Coßäten sind. Zum Rittergute gehören überhaupt 300 Morgen Ackerland, von denen 180 Morgen ritterfrei und 60 Morgen kontribuabel sind, und 60 Morgen im sächsischen liegen. Die Einwohner besitzen zusammen 1066 Morgen Ackerland, 4 Morgen Gärten, nebst einem Anger von 6 Morgen, und haben mit dem Rittergute gemeinschaftliche Hüthung, dagegen die hiesige Feldmark vom Amte Giebichenstein, dem die Unterthanen Dienstgeld entrichten, bekoppelt wird. Die Kirche, ein Filial von Eisdorf, steht unter dem Amtspatronate und unter der ersten Inspektion des Saalkreises. Im Jahre 1782 war 191 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 85 geboren und 56 gestorben.

Schiepzig, ein Giebichensteinsches Amtsdorf, liegt an der Saale, eine Meile nordwestlich von Halle, und enthält, mit Inbegrif von 8 Kolonistenwohnungen, 37 Feuerstellen, worunter 8 Vollspänner, 1 Halbspänner, 5 große und 6 kleine Cossäten sind. Die Einwohner besitzen zusammen 1190¾ Morgen Ackerland, 65 Morgen an der Aue gelegner Wiesen und 74 Morgen Gärten, nebst 6 Morgen gemeinschaftlichen Anger, wovon 4 Morgen mit Weiden, Pflaumen- und Maulbeerbäumen bepflanzt sind, und müssen dem Amte auf ihrer Feldmark die Koppelhüthung gestatten. Die Unterthanen entrichten ein festgesetztes Dienstgeld an das Amt, die Schenke des Orts aber ist demselben nicht zwangpflichtig. Die hiesige Mutterkirche steht unter dem Amtspatronate und unter der ersten geistlichen Inspektion des Saalkreises. Im Jahre 1782 zählte man 203 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 84 geboren und 80 gestorben.

Schlettau, ein adliches dem Herrn aus dem Winkel zu Wettin gehöriges Dorf, liegt an der Fuhne, nahe an der dessauischen Grenze, eine Viertelmeile nördlich von Löbejün, und enthält, mit Inbegrif von 6 Kolonistenhäusern, 47 Feuerstellen, worunter 7 Vollspänner, 2 Halbspänner, 3 große und 20 kleine Cossäten sind. Die Gemeine besitzt, mit Einschluß der Kirchen- und Pfarräcker, zusammen 1039¼ Morgen Ackerland, 8 Morgen zweischnittiger, an der Fuhne gelegner Wiesen, 14 Morgen Gärten, 1½ Morgen Busch, eine Wiese von ungefähr 2 Morgen, welche mit der Gemeine zu Hoch Ettlau ein Jahr ums andre wechselsweise genutzt wird, einige Hüthungsflecke von ungefähr 6 Morgen, und einen Anger von 18 Morgen. Die ganze Feldmark, bis auf den Anger, wird vom Rittergute zu Wettin, und ungefähr der vierte Theil derselben, von der Stadt Löbejün bekoppelt. Die Unterthanen dienen dem Rittergute zu Wettin, die Dorfschenke aber ist nicht zwangpflichtig. Die Kirche, welche das Magdeburgsche Domkapitul als ihren Patron erkent, gehört zur dritten geistlichen Inspektion des Saalkreises, und ist ein Filial von Löbejün. Im Jahre 1782 zählte man 201 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 79 geboren und eben so viel gestorben.

Schleusenhaus (das) bei Halle, ein einzeles Haus mit 2 Morgen Gartenland, ohnweit der Steinmühle, zwischen Halle und Giebichenstein, und zwischen dreien Armen der Saale, wird vom Schleusenmeister bewohnt, welcher die Aufsicht über die dortige Schleuse hat, und ist nach Neumarkt vor Halle gepfart.

Schönnewitz, ein Giebichensteinsches, unter die sogenanten Küchendörfer gehöriges, nach Reideburg gepfarres Amtsdorf, an der Reide, eine halbe Meile östlich von Halle, ent-

enthält, mit Inbegrif von 10 Kolonistenwohnungen, 24 Feuerstellen, worunter 1 Vollspänner, 2 Halbspänner, 7 große und 2 kleine Coßsäten sind. Die Einwohner besitzen 329½ Morgen Ackerland, 20 Morgen zweihauiater, an der Reide gelegner Wiesen und 2 Morgen Gärten, nebst einem gemeinschaftlichen Anger von 10 Morgen, und haben die gemeinschaftliche Hüthung mit dem Dorfe Crondorf, dagegen aber behüthet das Amt Giebichenstein die hiesige Feldmark, und das sächsische Dorf Töibe die Wiesen. Die Dorfschenke ist dem Amte Giebichenstein zwangpflichtig, dem die Unterthanen auch Dienstgeld bezahlen. Die Einwohner bauen viele grüne Küchenwaare zum Verkauf nach Halle. Im Jahre 1782 war 136 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 49 geboren und 33 gestorben.

Schrenz (ein einzeler Anspännerhof in dem auf der Grenze, eine Meile von Löbejün gelegenen sächsischen Dorfe), mit 180 Morgen Ackerland, 3 Morgen Wiesen und 2½ Morgen Gärten, gehört mit Ober- und Untergerichten, Lehnen und Zinsen zum Königlichen Amte Giebichenstein, dem er auch ein gewisses Dienstgeld entrichten, und überdem noch jährlich zwei vierspännige Baufuhren thun muß. Im Jahre 1782 war 9 die Seelenzahl.

Schwarze Schürze (die), ein einzeles, zur Gerichtsbarkeit des Königlichen Amts Giebichenstein gehöriges Weinbergshaus nebst 6 Morgen Weinberg und Obstgarten, eine Viertelstunde von Halle, zwischen Giebichenstein und der Steinmühle belegen.

Schwerz, ein dem Geheimen Rath Rudolphi gehöriges Dorf mit einem Rittergute, liegt fast am Ende des Saalkreises, 2 Meilen nordöstlich von Halle, und enthält, mit Inbegrif von 4 Kolonistenhäusern, 39 Feuerstellen, worunter 8 Halbspänner und 6 kleine Coßsäten sind. Zum Rittergute gehören 540 Morgen Ackerland, 30 Morgen Wiesen, einige Gärten und etwas Holzung, nebst der Gerichtsbarkeit über das Dorf und über den beim Dorfe gelegnen Gasthof zur Preußischen Krone. Die Einwohner besitzen 864½ Morgen Ackerland, 3 Morgen Wiesewachs und einen Anger von 2 Morgen, der mit Weiden, Pflaumen- und Maulbeerbäumen bepflanzt ist, und haben mit dem Rittergute und mit den Gemeinen Spickendorf und Dammendorf die Koppelhüthung. Die Unterthanen dienen dem Rittergute, dem auch die Schenke zwangpflichtig ist. Die Kirche erkennt die Gutsherrschaft als ihren Patron, und gehört zur ersten geistlichen Inspektion des Saalkreises. Im Jahre 1782 war 243 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 76 geboren und 72 gestorben.

Schwoitsch, ein Giebichensteinsches, nach Ösmünde gepfartes Amtsdorf, liegt anderthalb Meilen südöstlich von Halle, und enthält, mit Inbegrif von 2 Kolonistenhäusern, 26 Feuerstellen, worunter 4 Vollspänner, 2 Halbspänner, 2 große und 11 kleine Cossäten sind. Die Einwohner besitzen 855½ Morgen Ackerland, 10 Morgen zweihauigter, an einem Bache gelegner Wiesen und 1⅓ Morgen Gärten, nebst einem gemeinschaftlichen Teiche und 9 Morgen Anger zur Hüthung. Die Unterthanen entrichten Dienstgeld an das Amt, dem auch der Dorfkrug zwangpflichtig ist. Im Jahre 1782 war 133 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 46 geboren und 28 gestorben.

Seeben, ein zur Gerichtsbarkeit des Amts Giebichenstein gehöriges Dorf mit einem Amtsvorwerke, liegt eine halbe Meile nordöstlich von Halle, und enthält, mit Inbegrif von 2 Kolonistenwohnungen, 34 Feuerstellen, worunter 2 große und 14 kleine Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 180 Morgen Ackerland, 4 Morgen zweischnittiger Wiesen, 2½ Morgen Gärten und 2 Morgen Busch, nebst einem Anger von ungefähr 8 Morgen, welcher, so wie überhaupt die ganze Feldmark, von den Königlichen Amtsschäfereien zu Giebichenstein und Trotha, der vierte Theil derselben aber von der Gemeine zu Trotha bekoppelt wird. Zum Amtsvorwerke gehören 660 Morgen Ackerland, von denen 198 Morgen kontribuabel sind, 21 Morgen zweihauigter Wiesen, 9 Morgen Gärten und 35 Morgen Holzung. Die Unterthanen entrichten Dienstgeld an das Amt, dem auch der Dorfkrug zwangpflichtig ist. Die Kirche steht unter dem Amtspatronate und unter der zweiten geistlichen Inspektion des Saalkreises. Im Jahre 1782 zählte man 154 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 56 geboren und 39 gestorben.

Sennewitz, ein Giebichensteinsches Amtsdorf, liegt an der Götschau, anderthalb Meilen nördlich von Halle, und enthält, mit Inbegrif von 6 Kolonistenwohnungen, 25 Feuerstellen, worunter ein dienstfreier Ackerhof, 5 Vollspänner, 3 große und 3 kleine Cossäten sind. Die Gemeine entrichtet dem Amte Giebichenstein Dienstgeld, und besitzt 792½ Morgen Ackerland, 23¼ Morgen zweihauigter Wiesen, 29½ Morgen Gärten und 3 Morgen Holzung, nebst einem gemeinschaftlichen Anger von 2 Morgen und dem sogenanten Deckeritzanger von 1½ Morgen, welcher, so wie die ganze Feldmark, vom Amte Giebichenstein, ein Theil derselben aber vom Dorfe Trotha bekoppelt wird. Außer der Dorfschenke, welche dem Amte zwangpflichtig ist, liegt noch eine Schenke, der Tolle Hund genant, so wie auch die Deckeritzmühle mit einem Mahl- und einem Oelgange, die von der Götschau getrieben wird und dem Müller eigenthümlich gehört, ohnweit des Dorfs. Die Kirche, welche ein Filial von Trotha ist, steht unter

unter dem Patronate des Amts und unter der zweiten geistlichen Inspektion des Saalkreises. Im Jahre 1782 war 135 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 46 geboren und 38 gestorben.

Siegelitz, ein adliches dem Herrn aus dem Winkel zu Wettin gehöriges Dorf, liegt eine halbe Meile nordöstlich von Löbejün, an der großen lüneburger Straße, und enthält 34 Feuerstellen, worunter 5 kleine Cossäten sind. Die Gemeine besitzt zusammen 37 Morgen Ackerland, 15 Morgen Predigeracker ungerechnet, ½ Morgen Wiesewachs und 10 Morgen Gärten, nebst einem gemeinschaftlichen Anger von ungefähr 1½ Morgen, welcher, so wie die ganze Feldmark, vom Rittergute Wettin und von der Gemeine zu Hohen Ertlau mit den Schaafen bekoppelt wird. Die Unterthanen entrichten dem Rittergute Wettin Dienstgeld, und müssen überdem noch unbestimte Handbaudienste leisten. Die Kirche, welche ein Filial von Mittel Ertlau ist, gehört zur dritten geistlichen Inspektion des Saalkreises, und erkent das Magdeburgsche Domkapitul als ihren Patron. Im Jahre 1782 war 145 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 47 geboren und eben so viel gestorben.

Sperling (der), ein Gasthof an der lüneburger Straße mit einem dabei angebauten Kolonistenhause, liegt eine Viertelstunde von Merbitz, und steht unter der Gerichtsbarkeit des dortigen Ritterguts, dem er auch zwangpflichtig ist.

Spickendorf, ein Giebichensteinsches Amtsdorf mit einem Königlichen Zollgeleite, liegt anderthalb Meilen nordöstlich von Halle, dicht an der sächsischen Grenze, und enthält, mit Inbegrif von 3 Kolonistenwohnungen, 23 Feuerstellen, worunter 8 Anspänner und 5 große Coffäten sind. Die Gemeine besitzt 870 Morgen Ackerland, 2½ Morgen Wiesewachs, 4 Morgen Gärten und einen gemeinschaftlichen Anger von ungefähr 4 Morgen. Zur Kirche gehören 15 Morgen und zur Pfarre 105 Morgen Acker, außerdem sind auch noch 2 freie Schöppenhufen beim Dorfe. Die Gemeine Niemberg bekoppelt einen Strich von ungefähr 240 Morgen, und die Gemeine Schwerz ungefähr 270 Morgen in hiesiger Feldmark. Die Unterthanen entrichten ein festgesetztes Dienstgeld an das Amt, dem auch der Gasthof zwangpflichtig ist. Die Kirche steht unter dem Patronate des Amts und unter der zweiten geistlichen Inspektion des Saalkreises. Im Jahre 1782 war 125 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 46 geboren und 30 gestorben.



Spröda, ein zum Königlichen Amte Petersberg gehöriges Dorf, liegt ganz vom Saalkreise abgesondert und vom chursächsischen eingeschlossen, vier Meilen von Halle, und enthält, mit Inbegrif von 5 Kolonistenwohnungen, 32 Feuerstellen, worunter 21 Coßäten sind. Die Gemeine besitzt 662 Morgen Ackerland, 7 Morgen Wiesen, 9 Morgen Gärten, 1½ Morgen Elsenholzung und 2 Morgen gemeinschaftlichen Anger, und hat mit Angrenzenden keine Hüthungsgemeinschaft. Zu dem hiesigen freien Coßätenhofe gehören 30 Morgen freier Aecker, 1 Morgen Gartenland und 1 Morgen Holzung, nebst 15 Morgen kontribuabler Aecker, die aber schon unter den Gemeineäckern begriffen sind. Die Gemeine hat den Erbschank, welcher nach der Reihe herum geht. Die Kirche steht unter dem Patronate des Amts und unter der zweiten geistlichen Inspektion des Saalkreises. Im Jahre 1782 war 171 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 64 geboren und 50 gestorben.

Steinmühle (die), eine zwischen Halle und Giebichenstein, an der Saale gelegne, nach Neumarkt vor Halle gepfarte und zum Königlichen Amte Giebichenstein gehörige Mühle von 6 Mahlgängen, einem Walk- Oel- und Schneidegange.

Stichelsdorf (ein Ackerhof nebst 7 Kabelhäusern, die von Miethsleuten bewohnt werden, im sächsischen Dorfe), liegt eine Meile östlich von Halle, steht unter magdeburgischer Landeshoheit und unter der Gerichtsbarkeit des Amts Petersberg, und ist nach Peissen bei Hohenthurm eingepfart. Die zum Ackerhofe gehörigen Grundstücke bestehen in 300 Morgen Ackerland, 8 Morgen Wiesen, 3 Morgen Gärten, 2 Morgen Anger und einem Teiche. Der Ackerhof entrichtet Dienstgeld, und ist überdem bei vorfallenden Amtsbauten zu unbestimmten Baufuhren verbunden. Im Jahre 1782 zählte man 41 Einwohner.

Strenz, ein adliches dem Herrn von Wedell zu Piesdorf gehöriges Dorf, liegt eine Meile nordöstlich von Cönnern, ohnweit der Saale und der mansfeldschen Grenze, und enthält, mit Inbegrif von 3 Kolonistenwohnungen, 27 Feuerstellen, worunter 6 Vollspänner, 1 großer und 17 kleine Coßäten sind. Die Gemeine besitzt 688 Morgen Ackerland, 4½ Morgen Wiesen, 5 Morgen Gärten, 3½ Morgen Holzung und einen gemeinschaftlichen Anger von 4½ Morgen. Den Rittergütern Piesdorf und Gnölbzig steht das Koppelhüthungsrecht auf sämtlicher Feldmark zu, und die an das Rittergut Piesdorf zu leistenden Spanndienste werden mit Gelde bezahlt, die Handdienste aber

aber wirklich geleistet. Verschiedne Einwohner nähren sich von der Bergarbeit. Die Kirche, welche ein Filial von Nauendorf ist, erkent die Gutsherrschaft als ihren Patron, und gehört zur dritten Inspektion des Saalkreises. Im Jahre 1782 war 146 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 49 geboren und 39 gestorben.

Sylbitz, ein zum Königlichen Amte Wettin gehöriges Dorf, liegt drei Viertelmeilen südwestlich von Löbejün, und enthält, mit Inbegrif von 3 Kolonistenwohnungen, 17 Feuerstellen, worunter 4 Vollspänner, 2 große und 2 kleine Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 545 Morgen Ackerland, 3 Morgen Wiesen und $3\frac{1}{2}$ Morgen Gärten, nebst $2\frac{1}{2}$ Morgen Anger zur Hüthung und eine Maulbeerplantage. Das Königliche Amt Wettin hat zwar das Koppelhüthungsrecht, kan aber solches, wegen andrer vorliegender Feldmarken, nicht ausüben. Die Dorfschenke kan ihr Getränke nehmen woher sie will. Die Unterthanen entrichten dem Amte Dienstgeld, müssen aber noch Bau- und andre Fuhren, so wie auch verschiedne Handdienste leisten. Die hiesige Mutterkirche steht unter dem Amtspatronate und unter der dritten geistlichen Inspektion des Saalkreises. Im Jahre 1782 war 94 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 40 geboren und 23 gestorben.

Teicha, ein Giebichensteinsches Amtsdorf, liegt an der Götschau, eine Meile nördlich von Halle, und enthält, mit Inbegrif von einem Kolonistenhause, 23 Feuerstellen, worunter 2 Vollspänner, 2 Halbspänner, 4 große und 6 kleine Cossäten sind. Die Gemeine besitzt zusammen $436\frac{1}{4}$ Morgen Ackerland, 18 Morgen Wiesewachs, 12 Morgen Gärten und $1\frac{1}{4}$ Morgen Busch, nebst 1 Morgen Acker zu gemeinschaftlicher Nutzung, und 2 Morgen Anger zur Hüthung. Sie hat mit Löbnitz gemeinschaftliche Hüthung. Es ist eine Schenke, welche ihr Getränk vom Amte nehmen muß, eine an der Götschau gelegne Mühle von einem Mahlgange, die dem Müller eigenthümlich gehört, und eine Königliche Salpeterhütte im Orte. Die Unterthanen entrichten Dienstgeld an das Amt, welches das Patronatsrecht über die hiesige zur zweiten geistlichen Inspektion gehörige Kirche hat. Im Jahre 1782 war 115 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 55 geboren und 48 gestorben.

Tornau, ein Giebichensteinsches, nach Trotha gepfartes Amtsdorf, liegt eine halbe Meile nordöstlich von Halle, und enthält, mit Inbegrif von 3 Kolonistenwohnungen, 17 Feuerstellen, worunter 2 Vollspänner, 2 Halbspänner, 2 große und 3 kleine Cossäten sind. Die Gemeine besitzt zusammen $530\frac{1}{4}$ Morgen Ackerland und 5 Morgen

gen Gärten, nebst einem gemeinschaftlichen Anger von ungefähr 5 Morgen, davon die Hälfte mit Maulbeerbäumen bepflanzt ist und gemeinschaftlich genutzt wird. Sie hat das Koppelhüthungsrecht auf der Horendorfer Mark bei Mötzlich, und muß ihre Feldmark vom Amte Giebichenstein mitbehüthen lassen. Die Unterthanen entrichten dem Amte Dienstgeld. Im Jahre 1782 war 66 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 19 geboren und 21 gestorben.

Trebitz bei Cönnern, ein Neu Beesensches Amtsdorf, liegt eine halbe Meile nordöstlich von Cönnern, und enthält, mit Inbegrif von 3 Kolonistenwohnungen, 26 Feuerstellen, worunter 1 Vollspänner, 6 Halbspänner, 2 große und 5 kleine Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 1245 Morgen Ackerland, 17 Morgen Kirchen- und Predigeracker ungerechnet, 7 Morgen Wiesen und 5 Morgen Gärten, nebst einem gemeinschaftlichen Anger von ungefähr 10 Morgen, welcher, so wie die ganze Feldmark, vom Amte Neu Beesen und von den Rittergütern Poplitz und Laublingen, auch ein Theil derselben von dem Rittergute Trebnitz bekoppelt wird. Die Unterthanen entrichten Dienstgeld, und müssen überdem sowohl dem Amte als zu der Pregelmühle und den Fähren bei Alsleben ungemessene Baudienste leisten. Der Krug ist dem Amte zwangpflichtig. Die Kirche, welche ein Filial von Lependorf ist, steht unter dem Amtspatronate und unter der dritten geistlichen Inspektion des Saalkreises. Im Jahre 1782 zählte man 107 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 64 geboren und 46 gestorben.

Trebitz bei Petersberg, ein zum Königlichen Amte Wettin gehöriges nach Petersberg gepfarrtes Dorf, liegt drei Viertelmeilen südöstlich von Wettin, und enthält, mit Inbegrif von 3 Kolonistenhäusern, 12 Feuerstellen, worunter 5 Vollspänner, 1 großer und 1 kleiner Cossäte sind. Die Gemeine besitzt zusammen 495½ Morgen Ackerland, 9 Morgen Wiesen an der Götschau, 10 Morgen Gärten, 1½ Morgen Holzung, nebst einem gemeinschaftlichen Anger von 13 Morgen. In Ansehung der Hüthung findet keine Gemeinschaft mit Angrenzenden statt. Die Unterthanen dienen dem Amte. Im Jahre 1782 war 68 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 15 geboren und 9 gestorben.

Trebnitz, ein adliches dem Herrn von Rauchhaupt gehöriges Dorf mit einem Rittergute, liegt an der Saale und der Heer- und Poststraße von Braunschweig nach Halle, eine halbe Meile nordwestlich von Cönnern, und enthält 67 Feuerstellen, worunter

unter 5 Vollspänner und 22 kleine Cossäten sind. Zum Rittergute gehören, nebst massiven Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, 1287½ Morgen Ackerland, 30 Morgen Wiesewachs, einige Obstgärten, gute Holzung, eine starke Schäferei, die Heegefischerei, eine Breihanbrauerei und Brandtweinbrennerei, nebst der Gerichtsbarkeit über Trebnitz und Möschwitz. Die Gemeine, welche dem Rittergute dienstpflichtig ist, besitzt 1094 Morgen Acker, 150 Morgen Kirchen- Pfarr- und Schulacker ungerechnet, nebst 22 Morgen Gärten, und hat mit dem Rittergute gemeinschaftliche Hüthung. Es ist eine Windmühle und ein Krug hierselbst, welcher das Getränk vom Rittergute nehmen muß. Die Kirche steht unter dem Patronate der Gutsherrschaft und unter der dritten geistlichen Inspektion des Saalkreises. Im Jahre 1782 war 350 die Seelenzahl hier und in Möschwitz, und an beiden Orten sind in den vorhergehenden zehn Jahren 131 geboren und 167 gestorben.

Trotha, ein Giebichensteinsches Amtsdorf mit einem Königlichen Zollgeleite, liegt an der Magdeburger und Halberstädter Heerstraße, eine halbe Meile nördlich von Halle, und enthält, mit Inbegrif von 7 Kolonistenwohnungen, 52 Feuerstellen, worunter ein Freihof, 8 große und 10 kleine Cossäten sind. Die Gemeine entrichtet dem Amte Dienstgeld, und besitzt 588¾ Morgen Ackerland, 90 Morgen Predigeracker ungerechnet, 21 Morgen an der Götschau gelegner, meistens zweihauigter Wiesen, und 35 Morgen Gärten, nebst einem gemeinschaftlichen Anger von ungefähr 18 Morgen, welcher, so wie die ganze Feldmark, vom Amte Giebichenstein bekoppelt wird. Die Amtsschäferei zu 1800 Stück Schaafen gehört zum Vorwerke Seeben, und die Mühle an der Saale von 5 Mahlgängen, einem Oel- und Schneidegange, so wie auch der eine Gasthof, zum Amte, der andre Gasthof aber dem Wirthe eigenthümlich, außer diesen ist noch eine Schenke, welche, so wie die beiden Gasthöfe, dem Amte zwangpflichtig ist. Die Kirche steht unter dem Patronate des Amts und unter der zweiten geistlichen Inspektion des Saalkreises. Im Jahre 1782 war 269 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 106 geboren und 74 gestorben. Der Königliche, zum Amte Giebichenstein gehörige Trothasche Forst, welcher, mit Inbegrif des Bölbergschen und Radewellschen Reviers, 95 Morgen begreift, steht unter der Aufsicht des Försters zu Osendorf, und grenzt gegen Morgen an den Petersberg, gegen Mittag an das Dorf Trotha, gegen Abend und Mitternacht an die Saale und Brachwitz. Er wird in den Tranz, die Trothasche Heide und in die Peisnitz eingetheilt, und besteht aus Eichen, Rüstern und Ellern.

Unter Maschwitz, ein Giebichensteinsches Amtsdorf, liegt eine Meile nordöstlich von Halle, und enthält, mit Inbegrif von 5 Kolonistenwohnungen, 14 Feuerstellen,

 wor-

worunter 4 Vollspänner und 4 kleine Cossäten sind. Die Gemeine entrichtet dem Amte Dienstgeld, und besitzt 541 Morgen Ackerland, 30 Morgen Kirchen- und Predigeräcker ungerechnet, 2 Morgen Wiesen, 2½ Morgen Gärten und 3 Morgen Angerweide, welche, so wie die ganze Feldmark, vom Amte Giebichenstein und von der Gemeine Ober Maschwitz bekoppelt wird, dahingegen hat die Gemeine auch das Recht, die Ober Maschwitzsche Feldmark mitzubehüthen. Die Kirche, welche ein Filial von Mößlich ist, steht unter dem Patronate des Amts und unter der zweiten geistlichen Inspektion des Saalkreises. Im Jahre 1782 war 84 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 30 geboren und 25 gestorben.

Walbitz, ein dem Magdeburgschen Domkapitul gehöriges Dorf, liegt drei Viertelmeilen südwestlich von Löbejün, und enthält 18 Feuerstellen, worunter 4 Vollspänner, 1 großer und 6 kleine Cossäten sind. Die Einwohner besitzen zusammen 396¼ Morgen Acker nebst 4 Morgen Gärten, und sind zwar dienstfrei, müssen aber starken Erbzins entrichten. Die Kirche, welche ein Filial von Petersberg ist, erkent das Domkapitul zu Magdeburg als ihren Patron, und gehört zur zweiten geistlichen Inspektion des Saalkreises. Im Jahre 1782 war 98 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 37 geboren und 32 gestorben.

Werben (ein Ackerhof und 2 Häuser in dem chursächsischen Dorfe), anderthalb Meilen von Löbejün, stehen, so weit die Gebäude und Gärten gehen, unter magdeburgscher Hoheit und unter Jurisdiktion des Königlichen Amts Petersberg, wohin auch die Lehns und Zinsen entrichtet werden. Der Ackerhof besitzt 240 Morgen Acker, 3 Morgen Wiesen und 5 Morgen Gärten, überdem aber noch 1½ Morgen von dem Dorfanger mit den beiden Häuslern in Gemeinschaft. Sowohl der Ackerhof als die beiden Häusler müssen, außer dem zu entrichtenden Dienstgelde, noch unbestimmte Baudienste an das Amt Petersberg, jener mit dem Gespanne, diese mit der Hand leisten. Die Einwohner sind in die dortige Dorfkirche eingepfart. Im Jahre 1782 zählte man 20 Einwohner.

Wesenitz, ein zur Gerichtsbarkeit des Ritterguts Beesen an der Elster gehöriges, nach Lochau eingepfarrtes Dorf, liegt an der Elster, anderthalb Meilen südöstlich von Halle, und enthält 16 Feuerstellen, worunter 1 Vollspänner und 10 kleine Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 208½ Morgen Ackerland, 2 Morgen Wiesewachs, 5 Morgen Gärten und einen gemeinschaftlichen Anger von 3 Morgen, und hat mit Pritschena

auf

auf der Wenniger Mark die Koppelhüthung. Die hiesige Mühle an der Eisler von 4 Mahlgängen, einem Oel- und Schneidegange, entrichtet Pacht an das Rittergut, dem auch die Dorfschenke zwangpflichtig ist; die Anspänner dienen, und die Cossäten müssen Dienstgeld zahlen. Im Jahre 1782 war 78 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 14 geboren und 30 gestorben.

Wettin (das Königliche Amt), welches die Gerichtsbarkeit über die zu demselben gehörigen Dörfer Löbnitzmark, Gerbitz, Lettewitz, Möderau, Priester, Raunitz, Sylbitz, Trebitz und Zaschwitz hat, besteht aus drei Amtshöfen, von denen zwei nahe an der Stadtmauer dicht einander gegen über liegen. Einer von denselben begreift die mehresten Amts-Wirthschaftsgebäude und die Wohnung des Beamten, in dessen obersten Stockwerke der reformirte Gottesdienst gehalten wird; der andre oder der sogenante alte Amtshof enthält blos eine verfallene Scheune und einen Kuhstall. Auf beiden Höfen sind 4 Feuerstellen befindlich. Der dritte ist das Vorwerk Schachtberg, welches eine halbe Stunde nördlich von der Stadt liegt, und eine Feuerstelle nebst der Schäferei zu 1200 Stück Schaafen enthält. Die zum Amte und Vorwerke Schachtberg gehörigen Grundstücke bestehen in 810 Morgen Ackerland, 88 Morgen zweihauigter und 33 Morgen einhauigter Wiesen, 19 Morgen Holzung und Weide in den Saalwerdern, und 13 Morgen 125 □Ruthen Anger zur solitairen Hüthung. Das Amt hat das Recht, mit der Bürgerschaft zu Wettin in dem Stadtbrauhause wechselsweise Breihan zu brauen, behüthet mit dem Rittergute Wettin verschiedne Triften, und bekoppelt nicht nur sämtliche Feldmarken der Amtsdörfer, sondern auch die Wettinsche Stadtmark und überdem noch verschiedne angrenzende Feldmarken. Die beiden auf der Saale gehenden Fähren, wovon die eine in Zeit- die andre in Erbpacht ausgethan ist, werden zur Kommunikation mit der Grafschaft Mansfeld auf gemeinschaftliche Kosten des Amts und des Ritterguts zu Wettin unterhalten. Die Schleuse bei der Pögeritzmühle, welche zur Bequemlichkeit der Schiffahrt auf der Saale dient, gehört zum Königlichen Amte. Der Königliche Wettinsche Forst, die Brünau genant, welcher unter der Aufsicht des Försters zu Löbejün steht, enthält, mit den Königlichen Löbejünschen und Rothenburgschen Forsten, zusammen 304 Morgen, und besteht aus Eichen. Er grenzt gegen Morgen an die Trebitzsche Forst im mansfeldschen, gegen Abend und Mitternacht an den Zernitzer Anger, und gegen Mittag an den Fienstädtschen Baueracker und ist in drei Reviere eingetheilt, in das Revier am Häschenwege, in das Lindenholz und in die Zernitzer Spitze.

Wettin (das Rittergut), welches dicht an der Stadt liegt und in dieselbe eingepfarrt ist, gehört, so wie auch die Dörfer Döblitz, Neutz, Schlettau, Dalena, Domnitz und

und Sieglitz, nebst dem Gasthofe zum Roß, dem Herrn aus dem Winkel, und enthält gute Wohn- und Wirthschaftsgebäude und verschiedne andre Häuser, welche zusammen 11 Feuerstellen ausmachen. Die zu diesem Rittergute und zum Vorwerke Döblitz gehörigen Grundstücke bestehen in 708 Morgen Ackerland, 60 Morgen zweihauigter Wiesen an der Saale und ungefähr 105 Morgen Eichen- Ellern- und Rüsternholzung. Das Rittergut hat eine Brauerei und Brandtweinbrennerei, eine Schäferei von 2000 Stück Schaafen, welche die Feldmarken der zur Gerichtsbarkeit des Ritterguts gehörigen Dörfer bekoppelt. Außerdem gehört noch eine Mühle, eine Viertelstunde von Wettin an der Saale, von 6 Mahlgängen, einem Oel- und Schneidegange, eine Ziegelscheune und ein Kalkofen, imgleichen das vor dem Cönnernschen Thore gelegne Hospital zu 6 Personen zu demselben. In dem Garten des adlichen Hauses steht die schon sehr alte St. Petri Kirche, worin beide Stadtprediger wechselsweise alle vierzehn Tage Wochenpredigt, und vierteljährig mit dem adlichen Hause Kommunion halten.

Wieskau, ein adliches dem Herrn von Trotha zu Krosigk gehöriges Dorf mit einem kleinen Rittergute, dessen Grundstücke in 124 Morgen Ackerland bestehen, ist von drei Seiten von dem sächsischen und anhältschen begrenzt, liegt an der Fuhne und der Magdeburgschen Heerstraße, eine Viertelmeile östlich von Löbejün, und enthält, mit Inbegrif von 4 Kolonistenhäusern, 42 Feuerstellen, worunter 3 Vollspänner, 2 Halbspänner, 1 großer und 18 kleine Coßäten sind. Die hiesige Wassermühle an der Fuhne von 2 Mahlgängen gehört dem Müller eigenthümlich, jedoch muß derselbe einen gewissen Mühlenzins an das Rittergut Krosigk entrichten, dem auch der Gasthof zwangpflichtig, und die Gemeine, welche 665¼ Morgen Ackerland, 51 Morgen Kirchen- und Schuläcker ungerechnet, ferner 3½ Morgen Wiesewachs und 11 Morgen Gärten besitzt, und weder mit dem Rittergute noch mit angrenzenden Dorfschaften Hüthungsgemeinschaft hat, dienstpflichtig ist. Verschiedne Einwohner treiben Professionen, andre sind Bergleute. Es ist ein Königliches Zollgeleite hierselbst. Die Kirche, welche den Herrn von Trotha als ihren Patron erkent, gehört zur dritten geistlichen Inspektion des Saalkreises, und ist ein Filial von Krosigk. Im Jahre 1782 war 232 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 107 geboren und 80 gestorben.

Wörmlitz, ein den Gebrüdern Rudlof gehöriges Dorf mit einem amtssässigen Gute, liegt an der Saale, eine halbe Meile südlich von Halle, und enthält, mit Inbegrif von 7 Kolonistenwohnungen, 50 Feuerstellen, worunter 5 Vollspänner, 8 große und 13 kleine Coßäten sind. Zum Rittergute gehören 240 Morgen Acker, 30 Morgen Wiesewachs und 16 Morgen Holzung. Die Gemeine besitzt 861¾ Morgen Ackerland, 22½ Morgen Predigeracker ungerechnet, und 56 Morgen Wiesewachs, überdem aber noch verschiedne Änger, davon sie ungefähr 13 Morgen unter sich getheilt und zu Gärten

ten gemacht hat, ferner den Pfingstanger von ungefähr 20 Morg. mit dem Rittergute gemeinschaftlich, und noch einen Anger von ungefähr 10 Morgen. Sie hat mit dem hiesigen Gute die Koppelhüthung auf ihrer Feldmark, und behüthet dagegen die sogenante Malerizmark mit dem Rittergute Beesen an der Elster. Das Königliche Amt Giebichenstein hat die Gerichtsbarkeit sowohl über das Dorf als auch über das Rittergut, und erhält von den Unterthanen ein festgesetztes Dienstgeld. Die Kirche steht unter dem Patronate des Amts und unter der ersten geistlichen Inspektion des Saalkreises. Im Jahre 1782 war 243 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 106 geboren und 94 gestorben.

Wurp, ein Giebichensteinsches, nach Brachstädt gepfartes Amtsdorf mit einer Windmühle, liegt eine Meile nordöstlich von Halle, und enthält 18 Feuerstellen, worunter 6 Halbspänner, 1 großer und 9 kleine Coßäten sind. Die Gemeine besitzt 572 Morgen Ackerland, 5 Morgen Gärten und einen gemeinschaftlichen Anger von $4\frac{1}{2}$ Morgen, und entrichtet dem Amte, welches die ganze Feldmark bekoppelt, und dem die Dorfschenke zwangpflichtig ist, ein festgesetztes Dienstgeld. Im Jahre 1782 war 89 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 28 geboren und 17 gestorben.

Zaschwitz, ein Wettinsches Amtsdorf, liegt an der Saale, eine Viertelmeile südlich von Wettin, ist ganz vom mansfeldschen umgrenzt, und enthält, mit Inbegrif von 2 Kolonistenwohnungen, 22 Feuerstellen, worunter 7 Halbspänner und 2 Coßäten sind. Die Gemeine besitzt 180 Morgen Ackerland, 8 Morgen Wiesewachs, $5\frac{1}{4}$ Morgen Gärten und 1 Morgen Holzung, nebst einem gemeinschaftlichen Anger von 4 Morgen und eine Wiese von 2 Morgen. Sie bekoppelt die Feldmarken der mansfeldschen Dörfer Fienstedt und Fissenthal; ihre Feldmark aber ist von aller Hüthungsgemeinschaft frei. Die zum Amte gehörige Ziegelscheune ist verpachtet. Die Dienste werden dem Amte geleistet, auch hat selbiges das Patronatsrecht über die hiesige Kirche, welche ein Filial von Wettin ist, und zur zweiten Inspektion gehört. Im Jahre 1782 war 108 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 40 geboren und 33 gestorben.

Zechenhaus (das nahe am Vorwerke Schachtberg gelegne), nebst etlichen Wohnungen für einige Wettinsche Bergbedienten, steht nebst dem dazu gehörigen Schachtbrauhause, in welchem ein braunes Bier, jedoch nur blos zur Konsumtion für die Wettinschen Bergleute gebrauet und im Zechenhause verschenkt wird, unter der Gerichtsbarkeit des Bergamts zu Wettin.

Zöberitz, ein dem Thebesius gehöriges Dorf mit einem Rittergute, liegt eine halbe Meile nordöstlich von Halle, und enthält, mit Inbegrif von 3 Kolonistenwohnungen, 26 Feuerstellen, worunter 3 Vollspänner, 2 große und 9 kleine Coßäten sind. Das Rittergut, zu dem 240 Morgen Aecker, 6 Morgen Wiesewachs, 3 Morgen Gärten und 5 Morgen Holzung gehören, hat die Gerichtsbarkeit über das Dorf, und ist, nebst der Hälfte des Dorfs, nach Peissen bei Hohenthurm, die andre Hälfte aber nach Mößlich gepfart. Die Gemeine besitzt 460¼ Morgen Ackerland, 6 Morgen Gärten und einen gemeinschaftlichen Fleck Angers von ungefähr einem Morgen, nebst einem kleinen Teiche, und hat gemeinschaftliche Hütung mit dem Rittergute, dem auch die Dorfschenke zwangpflichtig ist. Die Unterthanen dienen dem Rittergute, bis auf die Kolonisten, welche demselben Dienstgeld bezahlen. Im Jahre 1782 war 123 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 31 geboren und 30 gestorben.

Zoll am Umlauf (der), ein nach Laublingen gepfarter Gasthof nebst einem Zollhause, liegt eine Viertelstunde vom Königlichen Amte Neu Beesen, an der Braunschweigschen Heerstraße. Der Gasthof mit 6¼ Morgen Ackerland gehört dem Besitzer eigenthümlich, und steht unter der Jurisdiktion des Amts Neu Beesen, dem er auch zwangpflichtig ist. Der Zoll gehört zu ½ zum Fürstlich anhalt-dessauschen Amte Alsleben, zu ½ aber zum Rittergute Laublingen, unter dessen Gerichtsbarkeit er auch steht, und ist verpachtet.

Zwintschöna, ein Giebichensteinsches, nach Dieskau eingepfartes Amtsdorf, liegt eine Meile südöstlich von Halle, und enthält, mit Inbegrif von 4 Kolonistenwohnungen, 18 Feuerstellen, worunter 2 Anspänner, 4 große und 6 kleine Coßäten sind. Die Gemeine besitzt 589 Morgen Acker, 36½ Morgen Wiesen an der Reide, 4 Morgen Gärten und 1 Morgen Elsenholzung, überdem aber noch eine Maulbeerplantage, 1 Morgen Gartenland und einen kleinen Teich als Pertinenzstücke, und muß ihre Feldmark vom Amte, dem sie Dienstgeld entrichtet, bekoppeln lassen. Im Jahre 1782 zählte man 90 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 18 geboren und 23 gestorben.

Graf=

Grafschaft Mansfeld.

Die Grafschaft Mansfeld Magdeburgscher Hoheit, deren Lage und Grenzen bereits oben angezeigt worden sind, macht ungefähr ⅗ der ganzen Grafschaft aus. Sie ist zum Theil sehr bergigt, hat aber doch einen guten, zum Ackerbau geschickten Boden und ansehnliche Holzungen. Die Viehzucht ist wegen der guten Wiesen und Hüthungen beträchtlich. Die Gewässer, und besonders der süße und salzige See, von denen oben eine ausführliche Beschreibung gegeben worden ist, enthalten einen Ueberfluß an Fischen allerlei Art. Die Bergwerke liefern einen Schiefer, aus welchem Kupfer geschmolzen wird, und sind theils königlich, theils chursächsisch; jene werden unter der Direktion des Bergamts zu Rothenburg betrieben.

Die Grafschaft Mansfeld ist schon seit ältern Zeiten theils chursächsisches, theils churbrandenburgisches Lehn gewesen. Durch das im Jahre 1780 erfolgte Absterben des Fürsten zu Fondi und Grafen von Mansfeld, Heinrich Franz, mit dem der ganze Mannsstam des Gräflich Mansfeldschen Hauses erlosch, fiel jenes dem Churhause Sachsen, und dieses dem Churhause Brandenburg anheim. Schon vorher hat das Churhaus Brandenburg über den seiner Lehnsherrschaft unterworfnen Theil der Grafschaft Mansfeld die Landeshoheit ausgeübt, und vermöge derselben die landesherrlichen Einkünfte an Kontribution, Accise, Salz- und Tobackseimpost ꝛc. erhoben. Durch diesen Anfall haben daher die Einkünfte des Königs einen Zuwachs blos dadurch erhalten, daß die ehmaligen Gräflich Mansfeldschen Aemter Kloster Mansfeld, Friedeburg und Holzzelle, nebst den Forsten und verschiednen Zöllen, welche die Grafen Mansfeld besaßen, auf den König vererbt worden sind. Nachdem die ehmahlige Gräflich Mansfeldsche Kanzlei und das Konsistorium zu Eisleben aufgehoben sind, steht die Grafschaft Mansfeld Magdeburgscher Hoheit in Justiz- und geistlichen Sachen unter der Regierung und dem Konsistorium, und in ökonomischen und Domainensachen unter der Kriegs- und Domainenkammer zu Magdeburg. Die Aufsicht über die Königlichen Mansfeldschen Forsten ist dem Magdeburgschen Oberforstmeister zugleich mit übertragen worden, und stat der ehmaligen acht Dekanate sind Vier geistliche Inspektionen, die Mansfeldsche, Friedeburgsche, Schraplauer und Dederstädtsche errichtet, unter denen sämtliche Kirchen und deren Bediente in der Grafschaft Mansfeld Magdeburgscher Hoheit stehen. Das Patronatsrecht, welches sonst die Grafen von Mansfeld ausübten, hat nunmehr theils der König, theils der Prinz Ferdinand von Preußen und verschiedne andre Gerichtsherrschaften erhalten.

Die

Die Grafschaft Mansfeld Magdeburgscher Hoheit ist in zwei Kreise oder Distrikte, den Mansfeldschen und Schraplauer, eingetheilt, und begreift die Städte Gerbstädt, Leimbach, Mansfeld und Schraplau, die Königlichen Aemter Ober und Unter Friedeburg, Kloster Mansfeld, Helfta und Holzzelle, die Prinzlich Ferdinandschen Aemter Gerbstädt, Benstädt, Groß Oerner, Hedersleben, Ober und Unter Schraplau, das adliche von Dachrödensche Amt Burg Oerner, das Freiherrliche von der Schulenburgsche Amt Erdeborn, das von Mahrenholzsche Amt Helbra, das von Bülowsche Amt Helmsdorf, das von Schenksche Amt Leimbach, das von Phulsche Amt Polleben, und das von Geusausche Amt Seehausen, nebst 126 Dörfern und andern Ortschaften.

Erster oder Mansfeldscher Distrikt.

Städte.

Gerbstädt, eine Mediatstadt mit 262 Häusern und 120 Scheunen, liegt am Fuße und Abhange eines gegen das Welpsholz, und von dort gegen die Stadt Mansfeld und den Harz zu immer mehr aufsteigenden Gebirges, in einer guten und fruchtbaren Gegend, 7 Meilen von Magdeburg. Nicht weit oberhalb der Stadt entspringt die Schlenze, welche bei Zabenstädt den von Polleben herunterkommenden Mühlenbach aufnimt, und nachher unterhalb Friedeburg in die Saale fält. Der Umkreis des Stadtgebiets beträgt gegen 4 Meilen, und erstreckt sich bis Plesdorf, von da auf Belleben, Santersleben, Wiederstädt, Hettstädt, Burg Oerner, Siersleben, Augsdorf, Helmsdorf, Heiligenthal, Lochewitz, Zabenstädt, Ihlewitz und von da wieder auf Plesdorf.

Die dicht an der Stadt, fast ganz im Zusammenhange mit derselben gelegenen drei sogenanten Prinzlichen Amtsvorstädte Neustadt, Kloster- und Kloppan-Gerbstädt, welche sämtlich Dorfgerechtigkeit haben, sollen unter dem platten Lande besonders beschrieben werden.

Gerbstädt ist ein ofner Ort, indem die sechs Thore, das Hohe, Eislebner, Schul- Kloster- Ihlewitzer und Tresewitzer Thor nicht verschlossen werden können, und von den meisten kaum noch die Ueberbleibsel vorhanden sind.

Die Stadt ist in zwei Quartiere eingetheilt, wovon das Erste den Krammarkt, den Tuchmarkt, das Rosmaringäschen, den Seidenen Beutel, die Herren- Bader- und Lindengasse, das Rosenthal und die beiden Vorstädte Rotheberg und Sperlingsberg; das zweite Quartier aber: die hohe Straße, den Judenhof, die Zwerg- und Queergasse, den Ledermarkt, den Grashof, den Kalbsnacken, die Eislebensche Straße und die beiden Vorstädte Klein Gerbstädt und die Breite begreift.

Das **Rathhaus** ist, nach einer Inschrift am Eingange desselben zu urtheilen, im Jahre 1661, nachdem es vorher im dreissigjährigen Kriege verwüstet worden war, von Grunde auf wieder erbauet worden. Im Jahre 1668 brandte es nebst vielen Bürgerhäusern beinahe gänzlich ab, bei welcher Gelegenheit auch das Archiv mit allen öffentlichen Urkunden und Nachrichten im Rauche aufgegangen ist. Auf dem noch übrig

geblie-

gebliebenen unteren Mauerwerke wurde hierauf das jetzige massive Rathhaus von zwei Stockwerken gebauet. Das obere Stockwerk ist zu den Rathsversamlungen bestimt, im untern wird die Rathskellerwirthschaft betrieben.

Die Stadtkirche ist im Jahre 1739 stat der ehmaligen Kapelle auf dem Grashofe erbauet, und nach der Zeit, wegen der stark angewachsenen Gemeine, noch erweitert worden. Ihre Parochialrechte erstrecken sich über die Stadt und über die Einwohner der Prinzlichen Amtsvorstädte Kloppan- und Neustadt-Gerbstädt, gewissermaßen auch über Zabenstädt, indem sich die dortigen Einwohner bei hohen Festtagen zur Stadtkirche halten müssen, sonst aber ist Zabenstädt ein Filial von derselben. Die Wahl der dabei angestelten Prediger, des Pastors und des Diakonus, hängt vom Könige ab, jedoch hat die Gemeine ein verneinendes Votum. Uebrigens gehört diese Kirche zur ersten geistlichen Mansfeldschen Inspektion.

Die wenigen im Orte lebenden Reformirten gehen nach Sandersleben im anhältschen, als der nächsten reformirten Kirche, zur Kommunion.

Die Stadtschule ist in zwei Klassen eingetheilt, worin zwei Lehrer Unterricht ertheilen; für die Mädchenschule ist ein eigner Schulmeister angesetzt.

Die Untergerichte über die Stadt, nebst den zu ihr gehörigen Vorstädten, werden von dem Stadtrichter ausgeübt, über die geistlichen Wohnungen aber stehen solche dem Konsistorium zu Magdeburg, und über die öffentliche, auch einige andre eximirte auf dem Grund und Boden des Magistrats belegene Häuser dem Magistrate zu. Das Königliche Unteramt Friedeburg hat die Obergerichte.

Der Magistrat, welcher aus zwei Bürgermeistern, zwei Stadtvögten, zwei Rathmännern, einem Kämmerer und einem Stadtschreiber besteht, hat die Besorgung der Polizeiangelegenheiten, unter Direktion des Königlichen Kriegs- und Steuerraths und Städtekommissarius zu Mansfeld.

Die Hauptnahrungszweige der Stadt sind: Ackerbau, Brauerei und Bergbau. Brandtweinbrennereien sind wegen des dazu untauglichen Wassers nicht vorhanden. Die Brauerei, welche von 104 dazu berechtigten Häusern nach der Reihe geübt wird, ist in Vergleich mit andern einländischen Städten noch stark genug, indem jetzt im Durchschnitte noch jährlich 1500 Tonnen Bier abgesetzt werden. Die Stadt ist eigentlich mit dem Bierverlage in allen Dörfern des Ober- und Unteramts Friedeburg privilegiret, allein nach dem im Jahre 1749 geschlossenen Vergleiche hat die Stadt nur noch das Recht, 12 Amtsdörfer mit Bier zu verlegen, die übrigen sind dem Amte überlassen worden. Dem Rathe steht das Haus- und Scharrenbacken ausschlüßlich zu. Die meisten Professionsverwandten haben ihre eignen Innungen. Fabriken giebt es hierselbst nicht. Die Stadt ist mit vier Jahrmärkten privilegirt.

In der weitläuftigen Stadtfeldmark, besitzt die Stadt 3600 Morgen Ackerland, 90 Morgen Gärten und 15 Morgen Wiesen. Der sächsischen Stadt Hettstädt gehören 2940 Morgen, der anhältischen Stadt Sandersleben 1260 Morgen, einigen benachbarten Dörfern 1500 Morgen und dem Prinzlichen Amte in Neustadt Gerbstädt 3000 Morgen an Aeckern, Gärten und Wiesen, außer dem Welphsholze von ungefähr 100 Morgen, welches eine Stunde westwärts von der Stadt liegt.

Gemeinschaftliches Eigenthum hat die Stadt außer dem Rathskeller und einigen Angern keines, eben so wenig als Aufhüthungsgerechtigkeit in andern Feldfluren, sondern blos die Huth und Trift in dem Bezirke der Stadtmark, welche aber zugleich von dem Prinzlichen Amte zu Neustadt Gerbstädt und von dem Vorwerke Strausshof bekoppelt wird. Außerdem hat die Stadt Sandersleben die Aufhüthungsgerechtigkeit auf den ihr gehörigen 1260 Morgen, so wie denn auch das dasige Fürstliche Amt, nebst dem Amte und Dorfe Wiederstädt noch einen Theil der Stadtfeldmark bekoppelt. Die Stadt Hettstädt und der Kupferberg haben die Aufhüthungsgerechtigkeit auf den zur Stadt Hettstädt gehörigen 2940 Morgen, das Amt und Dorf Burg Oerner aber die Koppelhuth, welche auch dem Amte Helmsdorf auf einigen Hufen in der zur Stadt gehörigen Niendorfer Feldmark, und dem Dorfe Ihlewitz auf der Derlinger Feldmark zusteht.

Vorzüglich ist noch das hiesige Kupferbergwerk, wo aus Schiefern Kupfer geschmolzen, und aus diesem Silber gesaigert wird, zu bemerken, welches an 300 Bergleute beschäftiget. Die von der Wipper um das Welphsholz herum kommende sächsische Berggrenze geht mitten durch die Stadt, längst der Schlenze, grade auf Friedeburg zu, was also oberhalb dieses Strichs, gegen den Saalkreis und das anhaltische zu liegt, gehört nicht mehr zum sächsischen Bergrevier. Indessen ist schon vor hundert Jahren von sächsischer Seite der Bergbau auf der Abendseite der Stadt, und vorzüglich am Welphsholze betrieben worden. Im Jahre 1740 ward auch im Katzenthale, ostwärts der Stadt, ein neues ergiebiges Bergwerk eröfnet und bis 1744, jedoch nicht mit besonderem Nachdruck, gebauet. In demselben Jahre erhielt solches der König, und nachdem es noch wenige Jahre durch Gewerke war fortgebauet worden, übernahm es endlich der König selbst, und ließ es durch das in Rothenburg an der Saale errichtete Bergamt mit großem Eifer betreiben. Zugleich wurden die beiden Reviere, die Rothe Welle und das Wetterkreuz, jetzt Preußische Hoheit genant, welche sonst sächsisch waren, preußisch. Ob nun gleich verschiedne Bergreviere wieder eingegangen sind, so werden doch immer wieder neue eröfnet. Die jetzt gehenden sind:

1) Das Tiefthaler Revier ostwärts von Gerbstädt, in dem Thale auf Zabenstädt zu, auf welchem nur ein Schacht geht, bis dem Werke mit Kunstschächten nachgeholfen und das Wasser abgeleitet seyn wird.

2) Das Sperlingsberger Revier ostwärts der Stadt, welches sehr stark betrieben wird und ein eignes Bethaus und eine Schmiede hat.

3) Das Rothenberger Revier, welches dem vorigen gegen Mitternacht liegt und durch einen Sandrücken von selbigem abgesondert ist. Im Jahre 1745 lieferte es schöne Schiefer, nachdem es aber zwei Jahre war bearbeitet worden, blieb es wegen einer Witrung stehen.

4) Die Preußische Hoheit, welches Revier noch stark betrieben wird.

5) Das Koboldwerk auf der Rothen Welle.

6) Der Kupferbau auf dem Rothen Berge, welcher erst im Jahre 1777 entdeckt worden ist. Das Kupfererzt besteht aus blauen und grünen Stücken und Körnern, welche in einem Thone stehen, und durch die Wäsche davon abgesondert werden müssen.

Die

Die zum hiesigen Bergbaue gehörigen Werke sind:

1) Die Schmelzhütte unter Zabenstädt.

2) Die Windmaschine und der Göpelschacht, wo das Wasser theils durch den Wind, theils durch Pferde aus den Schachten zu Tage gefördert wird, und

3) Die Erzwäsche vor der Stadt.

Außer Servis und Accise giebt die Stadt von ihren Aeckern, Gärten und Wiesen jährlich ungefähr 1200 Rthlr. Kontribution, jedoch keine Ausfaatsteuer. Ueberdem werden von sämtlichen Häusern der Stadt jährlich zusammen 283 Rthlr. an Kämmereigefällen entrichtet, und endlich muß die Stadt, vermöge eines im Jahre 1780 geschlossenen Vergleichs, stat des ehemaligen Naturalzehntens von der Lodderstädtschen Feldmark jährlich 400 Rthlr. Zehendgelder an das Prinzliche Amt Neustadt Gerbstädt bezahlen.

Die Stadt hat keine Garnison.

Die Postwärterei hängt vom Postamte zu Calbe ab, und besorgt durch Fußboten wöchentlich zweimal die Briefe nach Mansfeld, Leimbach Schraplau und Alsleben.

Das Alter der Stadt Gerbstädt kann nicht mit Gewißheit bestimt werden. Wahrscheinlich war schon ein Dorf dieses Namens vorhanden, als der Markgraf Riddag von Meissen im Jahre 986 das Kloster Gerbstädt stiftete. Diesem Kloster und der im Jahre 1115 bei dem Welphsholze vorgefallenen Schlacht (*), worin die Armee Kaiser Heinrichs V, unter der Anführung des Grafen Hoyer des Großen von Mansfeld, von den Sachsen geschlagen wurde und der Graf Hoyer das Leben verlor, hat Gerbstädt ohne Zweifel seinen Wachsthum zu verdanken, denn als nach derselben alle dem Grafen gehörige Güter, und besonders die in hiesiger Gegend, von den Sachsen abgebrandt und zerstört wurden, so flüchteten deren Einwohner zu dem mit einem Freibriefe versehenen Kloster Gerbstädt, und baueten sich, vieleicht durch dessen Beihülfe, dicht bei demselben wieder an. Hierdurch wurde Gerbstädt ein großes Dorf und bekam eine so weitläuftige Feldflur. In der Folge wurde Gerbstädt, welches noch in dem Lehnbriefe vom Jahre 1364, welchen den Kaiser Karl IV dem Grafen Gebhard von Mansfeld über die mansfeldschen Bergwerke ertheilte, ein Dorf genant wird, zu Ende des 14ten Jahrhunderts ein Marktflecken oder eine Stadt. Wenigstens ist Gerbstädt im Jahre 1404 eine Stadt gewesen, denn in einem noch vorhandenen, in dem benanten Jahre vom Erzbischofe Günther zu Magdeburg ertheilten Privilegium wird Gerbstädt schon ein Weichbild und Flecken, dessen Einwohner aber Bürger genant, und ihnen erlaubt, Graben und Wälle um sich zu ziehen, den aus ihrer Taberne oder dem Rathskeller fließenden Nutzen zum gemeinen Besten zu verwenden, und wöchentlich am Donnerstage einen freien Markt zu halten. Im Jahre 1530 erhielt Gerbstädt die Bestätigung seines Stadtrechts vom Kaiser Karl V, nebst den Freiheiten, wöchentlich Dienstags einen Markt zu halten, den Jahrmarkt von der Kapelle am Welphsholze in die Stadt zu ziehen, das gewöhnliche Stadt- und Geleitegeld, welches bisher die Grafen von Mansfeld gehabt hatten, selbst zu erheben, und ein Wappen zu führen. Die Re-

 for-

(*) S. Frankens Geschichte von Mansfeld, Seite 205.

formation fand vorzüglich wegen des Klosters vielen Widerstand, bis sie endlich im Jahre 1564 eingeführt wurde, worauf das Kloster den evangelischen Gottesdienst in seiner Kirche gestatten mußte. Im dreissigjährigen und besonders auch im siebenjährigen Kriege hat die Stadt viel gelitten, sich aber doch am besten unter allen mansfeldschen Städten wieder aufgeholfen, daher sich auch in neueren Zeiten viele Einwohner hierher gezogen haben, so daß seit dem Jahre 1740 gegen 80 neue Häuser in und vor der Stadt angebauet worden sind.

Im Jahre 1784 zählte man 1266 Einwohner, und in den letzten zehn Jahren sind 660 geboren und 567 gestorben.

Das Stadtwappen ist eine Jungfrau, welche in der rechten Hand eine goldne Aehre hält. Zu ihren Füßen stehen zwei Schilde, wovon das rechter Hand einen doppelten Triangel mit einem grünen Kleeblatte enthält, das linker Hand aber horizontal getheilt und die obere Hälfte schwarz, die untere silbern ist.

Leimbach, eine Mediatstadt mit 106 Feuerstellen und 11 Scheunen, liegt acht Meilen von Magdeburg und eine Viertelstunde von der Stadt Mansfeld, an der Mittagsseite der Wipper, wo dieselbe den Thalbach aufnimt, in einem kleinen von Bergen umschlossenen Thale. Auf der gegen Mansfeld gekehrten Seite der Stadt finden sich die Ueberbleibsel eines alten Thores, jedoch weiß man nicht, ob deren vormals mehr gewesen sind; jetzt aber hat der Ort weder Mauern noch Thore, so wenig als einen Markt oder andern öffentlichen Platz, und besteht blos in einer Hauptstraße, nebst einigen kleinen Nebengassen ohne Namen.

Von öffentlichen Gebäuden sind zu bemerken:

Das Rathhaus, ein nach dem großen Brande vom Jahre 1776 ganz neu erbautes Gebäude. Es war ehedem, und bis zum 16ten Jahrhunderte, als das Dorf Leimbach Stadtrecht erhielt, ein Wirthshaus.

Das öffentliche Brau- und Darrhaus.

Das Schützenhaus im Schießgraben außerhalb der Stadt.

Die drei chursächsischen, unter dem Bergamte in Eisleben stehenden Kupferschmelzhütten, deren zwei, nemlich die Kreuzhütte und die Katharinen-Mühlen- oder Seigerhütte innerhalb der Stadt liegen, die dritte sogenante Neue oder Silberhütte aber tausend Schritte außerhalb derselben, auf Mansfeld zu belegen ist.

Ueber diese drei Hütten führen ein Schichtmeister in Mansfeld und zwei Hüttenschreiber, die bei den Hütten wohnen, die Aufsicht.

In dem Bezirke der Stadt hat ehedem auch ein gräflich Mansfeldsches Schloß gestanden, welches Troz Mansfeld geheißen haben soll, und dessen wüste Stelle im Jahre 1772 in neun Plätze für eben so viel Kolonisten abgetheilt worden ist, von denen jetzt schon 7 mit Wohnhäusern besetzt sind. Vom Schlosse selbst sind noch einige Mauern und Gewölbe übrig.

Die Stadtkirche zu St. Peter und Paul ist nach dem oben erwähnten großen Brande ebenfals neu aufgebauet worden. An dieser Kirche, zu welcher der vor der

Stadt

Stadt gelegne Amtshof Leimbach und das Prinzliche Vorwerk Rödgen gepfart sind, steht nur ein Prediger, welchen der Landesherr, als Kirchenpatron, wählt.

Die Stadtschule, worin sowohl Knaben als Mädchen Unterricht erhalten, wird von der Kirche und Kämmerei gemeinschaftlich unterhalten.

Der Magistrat, welcher aus zwei Bürgermeistern und eben so viel Rathmännern besteht, hat sowohl die Verwaltung der Polizei, unter der Aufsicht des Königlichen Kriegs- und Steuerraths und Städtekommissarius zu Mansfeld, als auch die Civilgerichtsbarkeit in der Stadt, mit Ausnahme dreier Freigüter und der 7 Kolonistenhäuser auf dem ehmaligen Schloßplatze, welche unmittelbar unter der Regierung zu Magdeburg stehen. Die Kriminalgerichtsbarkeit wird jetzt (*) von dem adlichen von Schenkschen Amte Leimbach ausgeübt, jedoch mit Vorbehalt der Generalinquisition, welche dem Magistrate belassen worden ist.

Die hauptsächlichste Nahrung des Orts ist die Brauerei, da die Dörfer Bennndorf, Thondorf und Volkstädt dem Bierzwange desselben unterworfen sind, und die Arbeit auf den sächsischen Schmelzhütten. Der Handel, welcher von zwei Kaufleuten getrieben wird, ist äußerst unbeträchtlich, so wie es die beiden Jahrmärkte sind, welche auf Mariä Heimsuchung und Michaelis fallen.

Schuster, Schneider, Becker und Leinweber haben ihre eigne Innungen, die übrigen Handwerker hingegen halten sich z den Innungen in Mansfeld.

Die Bürgerschaft besitzt an Ländereien zusammen 377¼ Morgen Acker, nebst 73½ Morgen an Wiesen und Gärten, welche Grundstücke die öde Stäte des ehedem mit der Stadt an der Morgenseite zusammenhängenden und im dreissigjährigen Kriege zerstörten Dorfs Kagendorf einschließen.

Die Postwärterei hängt vom Postamte in Calbe ab, und befördert die Briefe durch einen Fußboten nach Mansfeld und Gerbstädt. Die zugleich im Orte befindliche chursächsische Postexpedition unterhält eine reitende Post nach Eisleben und Harkerode.

Auch befindet sich ein Königliches Accise- und Zollamt allhier.

Die Zeit der Erbauung der Stadt ist ungewiß, indessen wurde sie schon als Dorf im Jahre 973 von den Slaven bewohnt, erhielt aber erst im 16ten Jahrhunderte vom Grafen Hans Georg I von Mansfeld das Stadtrecht. Sie hat durch Pest, Brand und Krieg viel gelitten, und war ehmals besser angebauet als jetzt, da sie nach dem Zeugnisse eines Kirchenbuchs vom Jahre 1602 aus 135 Häusern bestand.

Im Jahre 1784 zählte man 634 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 244 geboren und 245 gestorben.

Das Stadtwappen ist das alte gräflich Mansfeldsche Geschlechtswappen.

Mansfeld oder Thal Mansfeld, eine von Magdeburg acht Meilen weit entfernte Immediatstadt mit 195 Häusern und 42 Scheunen, liegt größtentheils in einem

 Thale

(*) Vermöge der dem Herrn von Schenk unterm 6. December 1784 ertheilten Concession. Vordem stand die Kriminaljurisdiktion im Sommerhalbenjahre dem Könige, im Winterhalbenjahre aber dem Amte Leimbach zu.

Thale, am Fuße des Schloßberges, ziehet sich sodann an der Ostseite eines mäßigen Bergrückens hinan und endigt sich oben auf demselben. Der durch die Stadt fließende Thalbach entsteht aus verschiednen auf den Bergen bei den Dörfern Möllendorf und Blumenrode hervorkommenden kleinen Quellen, die sich in den Möllendorfschen Teichen vereinigen, und aus diesen in den sogenanten neuen oder Gewerkteich fallen, aus welchem sie sodann erst unter dem Namen des Thalbachs abfließen. Dieser Thalbach nimt seinen Lauf durch die Stadt auf Leimbach zu, und fält bei leztgedachtem Orte in die Wipper. Sonst ist die Stadt fast rund umher mit ziemlich hohen Bergen umgeben. Diese sind an der Morgenseite der Schloßberg, auf welchem das ehmalige gräfliche Mansfeldsche Residenzschloß liegt, ferner der Vogelsberg, der Ravensberg und der Heimberg oder Haneberg; gegen Mittag der Lindeberg und der Rothe Berg, auf welchem lezteren sehr feste, rothe Steine gebrochen werden; gegen Abend, eine starke Viertelstunde von der Stadt, der Steinberg, an dessen Fuße sich gute Steinbrüche von weissem Gestein befinden, und auf dessen Gipfel die Holzung, der Brand genant, ihren Anfang nimt, welche durch andre daran stoßende Gehölze mit den Harzwäldern zusammenhängt, und so für den Anfang des Harzes von dieser Seite gerechnet wird; und gegen Mitternacht der Balzersberg, welcher etwas niedriger als die übrigen ist, und an der Seite nach Leimbach zu sich allmählig abebnet.

Die Stadt hat, außer einer großen Hauptstraße, drei Nebenstraßen, die Neue Gasse, die Teichstraße und das Unterthal genant, so wie einige kleine Gäschen, als das Leimloch, der Flutgraben, die Karteckgasse, die Brauhausgasse und andre, von welchen keine besondere Namen bekant sind. Ehedem war ihr Bezirk in eine vollständige Ringmauer mit vier starken Thürmen, vier Thoren und einer Pforte eingeschlossen, jezt aber sind jene Thürme völlig abgetragen worden, von der Mauer ist bereits der dritte Theil verfallen, und obgleich die vier Thore, namentlich das Ober-, Neue, Raben- und Unterthor noch vorhanden sind, so bestehen sie doch nur aus bloßen Schwibbogen ohne Flügel. Auch ist die ehmalige Eintheilung des Orts in vier Quartiere, nemlich in das Stadt- Unterthal- Teich- und Neumarktviertel, ganz vergessen.

Außer dem eben nicht großen Marktplaz vor der Kirche, auf welchem Mittwochs und Sonnabends Markt gehalten wird, ist noch ein andrer Plaz von fast gleicher Größe, ohne Namen, in der Gegend des Oberthores, vor der General-Dekanei vorhanden.

Von öffentlichen Gebäuden und andern Merkwürdigkeiten ist zu bemerken:

Das Rathhaus in der Hauptstraße ohnweit des Markts, an der Ecke der Brauhausgasse, dessen Erbauung nicht angegeben werden kan. Seitdem es in den Jahren 1641 und 1642 zum Theil abgetragen worden, ist es bei dem Unvermögen der Kämmerei zu den Wiederherstellungskosten, bis auf einen daran befindlichen Erker, welcher noch unterhalten wird, und worin sich die Rathsstube nebst dem Archive befindet, fast gänzlich vernachlässiget und öde. Unter dem Erdgeschosse, worin noch für die Raths-Kellerwirthschaft Raum ist, befinden sich einige theils gewölbte, theils in Felsen gehauene, sehr geräumige Keller.

Zwei öffentliche Brauhäuser, das obere und das untere genant, deren ersteres nur noch gebraucht wird.

Das

Das dicht an der Stadt, morgenwärts auf einem hohen Felsen, der Schloßberg genant, gelegne alte gräflich Mansfeldsche Stamhaus und Residenzschloß Mansfeld. Es ist von großem Umfange, und hat, wie die Trümmern der alten Mauern beweisen, eine dreieckige Gestalt gehabt. In älteren Zeiten bewohnten solches drei gräfliche Familien zugleich, deren jede eine der drei Seiten des Gebäudes inne hatte, und hiervon sind in der Folge die drei verschiedenen Linien des gräflich Mansfeldschen Geschlechts benennet worden, als die Vorderortische Linie von dem vordersten, die Mittelortische von dem mittlern, und die Hinterortische Linie von dem am Ende belegnen Sitze. Die beiden letzterwähnten Sitze sind nunmehr bis auf das Mauerwerk, welches jedoch immer merklicher verfält, gänzlich öde, der Vorderort aber ist bisher zur Wohnung des gräflichen Oberforstmeisters in baulichem Stande erhalten worden, so wie auch die Schloßkirche, in welcher Sonntags Vormittags von den ersten beiden Stadtpredigern abwechselnd Gottesdienst gehalten wird.

Die Festungswerke um das nach ehmaliger Art sehr gut verwahrte Schloß, sind, weil die Grafschaft Mansfeld dieses für wichtig geachteten Orts wegen im dreissigjährigen Kriege viel Gefahr und Unglück erdulden mußte, auf der gesamten Landstände bei dem Administrator des Erzstifts Magdeburg, Herzog August von Sachsen, angebrachtes Gesuch, und nachdem sie die Schleifungskosten unter sich gesamlet hatten, in den Jahren 1674 und 1675 bis auf einige noch gegenwärtig vorhandne Reste zerstört.

Ein unter der Gerichtsbarkeit des Churfürstlich sächsischen Bergamts zu Eisleben stehende Schichtmeisterwohnung, an deren Stelle ehedem eine Schmelzhütte, die Silberhütte genant, gestanden hat, welche aber vor ungefähr 50 Jahren, wegen Mangel des Raums, zum Schlackenstürzen nach Leimbach verlegt ward, wo sie sich noch jetzt b. findet.

Die Stadt- und Pfarrkirche zu St. Georg, ein altes, geräumiges und festes Gebäude, von dessen Erbauung keine Nachrichten vorhanden sind, mit einem Thurme und dem gräflich Mansfeldschen Erbbegräbnisse. Die dabei angestelten Prediger sind der Pastor, Archidiakonus und Diakonus, welche den Gottesdienst sowohl in der Stadt- als Schloßkirche versehen, auch die actus ministeriales bei den wenigen im Orte lebenden Römischkatholischen und Reformirten verrichten, von denen jedoch erstere nach Aschersleben, und letztere nach Sandersleben oder Schraplau zur Kommunion gehen. Der Landesherr wählt die Prediger, als Patron der Kirche, jedoch ist der Bürgerschaft ein verneinendes Votum vorbehalten. Das Kirchenvermögen wird unter gemeinschaftlicher Aufsicht des Magistrats und des ersten Predigers verwaltet. Uebrigens gehört diese Kirche zur hiesigen ersten geistlichen Inspektion.

In der Knabenschule unterrichten drei Lehrer, der Rektor, Kantor und Tertius; in der Mädchenschule aber der Organist.

Das vor dem Oberthore gelegne, von den Grafen zu Mansfeld im Jahre 1540 gestiftete St. Georgenhospital, in welchem nach der Stiftung zehn alte, verarmte Personen, gegen 100 Rthlr. Einkaufsgeld, mit freier Wohnung, einem baaren Wochengehalte von 12 Gr. und andern Bequemlichkeiten versehen werden. Die zu dieser Anstalt erforderlichen Gelder werden theils von den Einkaufsgeldern, theils vom Ertrage der zum Hospitale gehörigen Grundstücke bestritten, und von einem dazu bestelten Rendanten verwaltet.

Ein

Ein noch ehmals in der Stadt vorhandnes Hospital ist schon seit 1569 eingegangen, und dessen Einkünfte der Stadtkirche beigelegt worden.

Die Polizei in der Stadt wird vom Magistrate unter der Aufsicht des hierselbst wohnenden Kriegs- und Steuerraths und Städtekommissarius verwaltet. Das Magistratskollegium besteht aus zwei Schultheißen, sechs Rathmännern und einem Stadtschreiber. Die Schultheißen werden von der Bürgerschaft gewählt, und landesherrlich bestätigt, die Rathmänner hingegen wählt das Kollegium selbst, mit Vorbehalt landesherrlicher Bestätigung, so wie den auch der Stadtschreiber, als ein rathhäuslicher Bedienter, vom Magistrate gesetzt wird. Der Magistrat hat die Ober- und Untergerichte über die Stadt, die Prediger- und des Rektors Wohnung nebst 6 Freihäusern ausgenommen, welche unmittelbar unter der Magdeburgschen Regierung und dem dortigen Konsistorium stehen. Ganz am Ende der Stadt, gegen Leimbach zu, liegen 9 Häuser im sogenanten Bornwege, die der Gerichtsbarkeit des Amts Kloster Mansfeld unterworfen sind, deren Bewohner nicht als Bürger betrachtet werden, und nicht zur Stadt, sondern zum platten Lande gehören. Das Stadtgebiete hört mit dem Bezirke der Stadt und deren Häuser auf und die umher gelegne Feldflur gehört schon zur Gerichtsbarkeit der benachbarten Aemter Groß Oerner und Leimbach, bis auf 8 Morgen beim Stadtkirchhofe, welche noch unter der Gerichtsbarkeit des Magistrats stehen.

Die Einwohner nähren sich mit dem Ackerbaue, der Brauerei, verschiednen Handwerken, da Becker, Fleischer, Leinweber, Böttcher, Schuster, Schneider, Tischler, Schlosser Töpfer, Lohgerber, Weißgerber, Müller, Kirschner, Färber, Rademacher und Seifensieder in der Stadt vorhanden sind, so wie mit der Arbeit in den benachbarten Bergwerken und Schmelzhütten, und zum Theil mit Wollespinnen für die Fabrikanten in der Stadt Ascherleben. Das Bierbrauen geschieht nach der Reihe von 128 dazu berechtigten Häuser; und da 15 Dorfschaften von der Stadt zu Zwange mit Bier verlegt werden, so ist die Konsumtion ziemlich beträchtlich, und hat in dem Jahre 17$\frac{7}{7}\frac{8}{9}$ an 1432 Tonnen betragen. Das Brandtweinbrennen ist in der Stadt seit einigen Jahren zwar versucht, aber auch wieder eingestellt worden, da die Beschaffenheit des Wassers dazu untauglich ist.

Der Handel des Orts wird von zwei Kaufleuten getrieben, ist aber, wegen der Nachbarschaft des sächsischen Gebiets, äußerst unbeträchtlich. Fabriken sind hierselbst nicht vorhanden, jedoch wohnen zwei Tuchmacher in der Stadt, welche einige grobe Tücher und Flanelle verarbeiten, wobei ihnen die ohnweit Möllendorf gelegne Walkmühle gut zu statten komt. Die Stadt hat seit dem Jahre 1586 drei Jahrmärkte, welche aber, mancher Begünstigungen ungeachtet, ganz unbedeutend sind.

Die zur Stadt gehörigen, obgleich unter der Gerichtsbarkeit der benachbarten Aemter Groß Oerner und Leimbach gelegnen Ländereien betragen 760 Morgen größtentheils sehr guten und tragbaren Ackers, 58 Morgen Gärten und 4 Morgen zweischnittiger Wiesen. Ehedem hatte die Stadt ein beträchtliches gemeinschaftliches Eigenthum, welches aber nach und nach veräußert worden ist, da die ehmaligen Grafen immer Anlehne von der Stadt gefordert und erhalten haben, ohne solche wieder zu erstatten, und daher ein Grundstück der Bürgerschaft nach dem andern hat verkauft werden müssen, wogegen

gen die Kämmerei noch jetzt unbezahlte gräfliche Schuldverschreibungen auf sehr ansehnliche Summen aufbewahrt.

Die ehmalige Garnison der Stadt ist wegen der zu leichten Desertion im Jahre 1733 verlegt worden.

Das bei der Stadt, an der Straße nach Hamburg befindliche Geleite war ehedem, als der sogenante neue Weg nach Hamburg über den Harz noch nicht bekant war, sehr einträglich.

Die Postwärterei hängt vom Postamte in Laibe ab, und schaft durch einen Fußboten Briefe und Packete wöchentlich zweimal über Leimbach und Gerbstädt nach Alsleben, und von da wieder zurück.

Im Jahre 1784 zählte man 1033 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 351 geboren und 350 gestorben.

Von der älteren Geschichte der Stadt und ihrer Erbauung sind keine Nachrichten mehr vorhanden, da solche während des dreissigjährigen Krieges in den Verwüstungen, welche der Ort erlitten hat, verloren gegangen sind. So viel ist gewiß, daß die Stadt in neueren Zeiten und bis jetzt ihren ehmaligen Wohlstand nicht wieder hat erreichen können.

Das Stadtwappen ist der Ritter St. Georg, wie er den Lindwurm erlegt.

Plattes Land.

Adendorf, ein dem Oberamtmann Starke gehöriges Dorf mit einem schriftsässigen Rittergute, liegt in einer Aue, an der Schlenze, zwei Stunden südöstlich von Gerbstädt, und enthält, mit Inbegrif des Ritterguts, 12 Feuerstellen, worunter 1 Halbspänner und 8 kleine Cossäten sind. Zum Rittergute gehören 524 Morgen Ackerland, 69¾ Morgen Wiesewachs, 4½ Morgen Gartenland, eine Schäferei, das Hüthungsrecht auf der Adendorfschen, so wie auch die Koppelhüthung auf der Pfeifhausenschen und Thaldorfschen Feldmark. Die Dorfgemeine besitzt 62 Morgen Ackerland, 2 Morgen Gärten, 14½ Morgen Wiesen und 30 Morgen Hüthung in Angern und auf Bergen. Die Obergerichte über das Dorf hat das Königliche Unteramt Friedeburg, die Untergerichte übt das Rittergut aus. Der Halbspänner ist dem Rittergute dienstpflichtig, die übrigen Unterthanen aber sind dienstfrei. In Ermangelung einer eignen Kirche wird der Gottesdienst vom Prediger zu Ihlewitz in einem auf dem Rittergute dazu eingerichteten Sale gehalten. Im Jahre 1784 war 67 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 30 geboren und 27 gestorben.

Ahlsdorf, ein Dorf mit einem dem Amtmann Heidenreich gehörigen schriftsässigen Freigute, liegt eine Stunde südlich von Mansfeld, und enthält, mit Inbegrif

von 13 Kolonistenwohnungen, überhaupt 82 Feuerstellen, worunter ein großer und 31 kleine Cossäten sind. Zum Gute gehören 399 Morgen Ackerland, 9 Morgen Gärten und 139 Morgen Holzung, ingleichen eine Schäferei und die Untergerichte über das Dorf; die Obergerichte über dasselbe hat das Königliche Amt Kloster Mansfeld. Die Dorfgemeine besitzt 180 Morgen Ackerland, 52 Morgen Gärten und 20 Morgen Holzung, nebst 150 Morgen in Angern und auf Bergen, von denen 60 Morgen mit Obst- und andern Bäumen bepflanzt, die übrigen zur Hüthung bestimmt sind, und steht in Ansehung derselben mit Angrenzenden in keiner Gemeinschaft. Die Einwohner entrichten dem Gute ein festgesetztes Dienstgeld, und nähren sich, neben dem Ackerbaue und der Viehzucht, von der Bergwerksarbeit. Es sind 2 Schenken, eine Pottaschenbrennerei, eine Salpetersiederei, eine Wasser- und eine Windmühle, jede von einem Mahlgange, hierselbst. Die hiesige Mutterkirche erkent den König als ihren Patron, und gehört zur Mansfeldschen Inspektion. Im Jahre 1784 war 420 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 142 geboren und 130 gestorben.

Annerode, ein zum adlichen von Schenkschen Amte Leimbach gehöriges Dorf mit einem Freigute, dessen Besitzer Franke heißt, liegt anderthalb Stunden südwestlich von Mansfeld, an der Heerstraße aus dem Reiche nach Magdeburg und Berlin, und enthält, mit Inbegrif von 8 Kolonistenwohnungen und des Freiguts, überhaupt 55 Feuerstellen, worunter 2 Vollspänner, 7 Halbspänner, 14 große und 7 kleine Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 609 Morgen Ackerland, 36 Morgen Wiesewachs, $22\frac{3}{4}$ Morgen Gärten und 30 Morgen Holzung, nebst ungefähr $51\frac{1}{4}$ Morgen Hüthung zur gemeinschaftlichen Nutzung. Das Amt Leimbach bekoppelt die ganze Feldmark, dahingegen ist das Dorf berechtigt, in einigen angrenzenden Forsten zu hüthen. Zum Freigute gehören 330 Morgen Acker, 2 Morgen Gärten, 60 Morgen Wiesen, 25 Morgen Holzung, eine Schäferei zu 500 Stück Schaafen, und die Gerichtsbarkeit über 9 Häuser, deren Einwohner dem Gute dienen müssen; übrigens aber steht das Dorf unter der Gerichtsbarkeit des von Schenkschen Amts Leimbach, dem die Unterthanen auch dienstpflichtig sind. Außer dem Ackerbaue und der Viehzucht nähren sich die Einwohner vorzüglich mit vom Holzschlagen und von Lohnfuhren, so wie auch von der Arbeit in den Königlichen Mühlensteinbrüchen ohnweit des Dorfs. Die hiesige Mutterkirche gehört zur ersten geistlichen Inspektion der Grafschaft Mansfeld, und erkent den Herrn von Schenk als ihren Patron. Im Jahre 1784 war 265 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 86 geboren und 100 gestorben.

Asseburg (Neu), der ehmalige Sitz des Amts Neu Asseburg, nunmehr aber eine zum Prinzlich Ferdinandschen Amte Groß Oerner gehörige Försterei bei Möllendorf, auf

auf einem hohen Berge belegen, wo noch die Mauern des ehmaligen Schlosses, die Asseburg genant, zu sehen sind. Die Försterei, zu der 2 Feuerstellen gehören, ist nach Möllendorf gepfart.

Augsdorf, ein zum adlichen von Bülowschen Amte Helmsdorf gehöriges Dorf, liegt im Grunde, eine Stunde südwestlich von Gerbstädt, ohnweit der Heerstraße von Eisleben nach Magdeburg, und enthält, mit Inbegrif von 2 Kolonistenhäusern, 38 Feuerstellen, worunter 5 Vollspänner, 3 Halbspänner und 14 kleine Cossäten sind. Die Gemeine ist dem Amte Helmsdorf dienstpflichtig, und besitzt 1283 Morgen Ackerland, 3½ Morgen Wiesewachs, 15 Morgen Gärten und etwas Weidennutzung; als gemeinschaftliche Pertinenzstücke aber 4 Morgen Ackerland und etwas Anger, welcher, so wie die ganze Feldmark, vom Amte Helmsdorf bekoppelt wird. Die Kirche, welche den Herrn von Bülow als ihren Patron erkent, gehört zur ersten geistlichen Inspektion und ist ein Filial von Siersleben. Im Jahre 1784 war 196 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 62 geboren und 42 gestorben.

Benndorf, ein zum adlichen von Schenkschen Amte Leimbach gehöriges Dorf mit zwei Gütern, liegt eine Stunde südöstlich von Mansfeld, und enthält, mit Inbegrif von 3 Kolonistenwohnungen, überhaupt 33 Feuerstellen, worunter 2 Vollspänner, 6 große und 15 kleine Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 1041 Morgen Ackerland, 1½ Morgen Wiesewachs, 13¾ Morgen Gärten, nebst 1½ Morgen Acker und 30 Morgen Anger zur gemeinschaftlichen Nutzung, und muß dem Amte Leimbach die Koppelhüthung auf ihrer Feldmark gestatten. Zu dem einen Gute, dessen Besitzer Gelbke heißt, gehören 240 Morgen ritterfreier Aecker, 1½ Morgen Gärten und 3 Morgen Wiesewachs; zum andern Gute, dessen Besitzer Adami heißt, gehören 90 Morgen Ackerland, 2 Morgen Gartenland und 2 Morgen Wiesewachs, nebst der Schäfereigerechtigkeit zu 250 Stück Schaafen. Die Gerichtsbarkeit über das Dorf hat das Amt Leimbach, dem auch die Unterthanen dienstpflichtig sind. Außer dem Ackerbaue und der Viehzucht nähren sich die Einwohner mit Schieferfahren und von der Bergarbeit. Die Kirche, welche den Herrn von Schenk als ihren Patron erkent, gehört zur ersten geistlichen Inspektion und ist ein Filial von Helbra. Im Jahre 1784 war 210 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 76 geboren und 44 gestorben.

Biskaborn, ein zum adlichen von Schenkschen Amte Leimbach gehöriges Dorf mit einem Freigute, liegt dicht am Harze, anderthalb Stunden westlich von

Mansfeld, und enthält, mit Inbegrif von 2 Kolonistenwohnungen, 42 Feuerstellen, worunter 3 Vollspänner, 4 Halbspänner, 11 große und 8 kleine Coßäten sind. Die Gemeine besitzt 314½ Morgen Ackerland, 28 Morgen Wiesen, 15 Morgen Gärten und noch verschiedne Ländereien und Holzungen im Sächsischen. Wegen der ansehnlichen Hüthungsreviere, welche das Dorf sowohl in sächsischen, als auch in den Königlichen Forsten hat, ist die Viehzucht beträchtlich, außer dieser haben die Einwohner auch ihren Verdienst vom Holzfahren ums Lohn. Zum Freigute gehören 181 Morgen Ackerland, 10 Morgen Gärten, 6 Morgen Wiesen und 130 Morgen Holzung, nebst den Gerichten über 5 Häuser, deren Bewohner dem Gute dienstpflichtig sind; übrigens steht das Dorf unter der Gerichtsbarkeit des adlichen von Schenkschen Amts Leimbach, dem die Unterthanen theils Spann- theils Handdienste leisten. Vor dem Orte ist eine Windmühle. Die Kirche, welche ein Filial von Vatterode ist, gehört zur ersten geistlichen Inspektion der Grafschaft Mansfeld, und erkent den Herrn von Schenk als ihren Patron. Im Jahre 1784 war 226 die Seelenzahl, und in den lezten zehn Jahren sind 70 geboren und 38 gestorben.

Blumenrode, ein zum adlichen von Schenkschen Amte Leimbach gehöriges Dorf, liegt dicht am Harz, eine Viertelstunde südwestlich von Mansfeld, und enthält, mit Inbegrif von 4 Kolonistenwohnungen, 15 Feuerstellen, worunter 2 Vollspänner, 1 Halbspänner, 2 große und 9 kleine Coßäten. Die Gemeine besitzt 205 Morgen Ackerland, 18 Morgen Wiesewachs, 10½ Morgen Gärten, 240 Morgen Anger und 3 Morgen Holzung, nebst 1¼ Morgen Ackerland und 1 Morgen Wiesewachs als gemeinschaftliche Pertinenzstücke. Das Amt Leimbach bekoppelt die ganze Feldmark, dahingegen aber hat das Dorf die Hüthung in verschiednen angrenzenden sächsischen und Königlichen Forsten. Die Einwohner sind dem Amte Leimbach dienstpflichtig, und haben, neben dem Ackerbaue und der Viehzucht, ihren Verdienst vom Holzfahren und von der Arbeit in dem Königlichen Mühlensteinbruche ohnweit des Orts. Das Dorf ist eigentlich nach Möllendorf eingepfarrt, jedoch aber ist eine Kapelle hierselbst, worin der Rektor aus Mansfeld alle vierzehn Tage Gottesdienst hält. Im Jahre 1784 zählte man 75 Einwohner.

Bösenburg, ein zum Königlichen Unteramte Friedeburg gehöriges Dorf, liegt eine Stunde südlich von Gerbstädt, an der Schlenze, und enthält, mit Inbegrif von 6 Kolonistenwohnungen, 29 Feuerstellen, worunter 3 Vollspänner, 3 Halbspänner und 3 große Coßäten sind. Die Gemeine ist dem Amte dienstpflichtig, und besitzt 948½ Morgen, 16 Morgen Wiesen, 18 Morgen Gärten und 45 Morgen Anger. In Ansehung der Hüthung findet keine Gemeinschaft mit angrenzenden stat. Bei dem Dorfe

Dorfe ist eine Wassermahlmühle und ein guter weißer Sandsteinbruch, welcher verschiednen Einwohnern Verdienst verschaft. Die Kirche, ein Filial von Freust, erkent den König als ihren Patron, und gehört zur zweiten Mansfeldschen Inspektion. Im Jahre 1784 war 156 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 52 geboren und 49 gestorben.

Bornweg (der), eine Reihe von 9 Häusern, welche bei der Stadt Mansfeld angebauet sind, und unter die Gerichtsbarkeit des Königl. Amts Kloster Mansfeld gehören.

Brucke, ein zum Königlichen Unteramte Friedeburg gehöriges, nach Zickriß gepfartes Dorf, liegt an der Saale, anderthalb Stunden nordöstlich von Gerbstädt, und enthält, mit Inbegrif von 2 Kolonistenwohnungen, 13 Feuerstellen, worunter einige kleine Coßäten sind, welche aber nur 16 Morgen Ackerland und 2 Morgen Gärten besitzen; die Einwohner nähren sich daher lediglich von der Fischerei und Schiffahrt, und sind sowohl dem Amte Friedeburg, als auch den beiden von Platenschen und Kochschen Gütern in Friedeburg dienstpflichtig. Die hiesige Königliche Fähre über die Saale ist erblich verpachtet. Im Jahre 1784 war 69 die Seelenzahl.

Burgisdorf, ein zum adlichen von Bülowschen Amte Helmsdorf gehöriges Dorf, liegt zu beiden Seiten auf einer Anhöhe, in der Mitte aber in einem Thale, worin der Fleischbach entspringt, eine Stunde südlich von Gerbstädt, an der Heerstraße von Magdeburg und Braunschweig nach Halle und Leipzig, und enthält, mit Inbegrif von 2 Kolonistenwohnungen, 28 Feuerstellen, worunter 6 Vollspänner, 3 Halbspänner und 15 Coßäten sind. Die Gemeine besitzt zusammen 1137½ Morgen Ackerland, 12 Morgen Gärten, etwas Weidennutzung und ungefähr 30 Morgen Anger, welcher, so wie die ganze Feldmark, vom Amte Helmsdorf bekoppelt wird. Die Unterthanen sind dem Amte dienstpflichtig, und nähren sich zum Theil von Handarbeit. Bei dem Dorfe ist ein Kalksteinbruch. Die Kirche, ein Filial von Rottelsdorf, gehört zur zweiten geistlichen Inspektion der Grafschaft Mansfeld, und erkent den Herrn von Bülow als ihren Patron. Im Jahre 1784 war 162 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 44 geboren und 37 gestorben.

Burg Oerner, ein Dorf mit einem Amte des Herrn von Dachröden, zu dem, außer dem Dorfe Burg Oerner, ein Rittergut im Dorfe Siersleben gehört, liegt in

einer Aue an der Wipper, eine Stunde südwestlich von Gerbstädt, und enthält, mit Inbegrif von 13 Kolonistenwohnungen und des Amts, überhaupt 41 Feuerstellen, worunter 5 große und 20 kleine Coßäten sind. Zum Amte gehören 505 Morgen Ackerland, 4¼ Morgen Gärten, die Schäfereigerechtigkeit, die Fischerei in der Wipper, und die Ober- und Untergerichte über das Dorf. Die Dorffeldmark enthält 1210 Morgen Ackerland, wovon die hiesigen Unterthanen nur 356 Morgen, das übrige aber benachbarte Dorfschaften und vorzüglich die Hettstädtschen Bürger besitzen, ferner 26 Morgen Wiesewachs. Die Gemeine ist dem Amte dienstpflichtig, und steht mit der sächsischen Stadt Hettstädt in Koppelhüthung. Neben dem Ackerbaue und der Viehzucht nähren sich verschiedne Einwohner von der Arbeit in den Königlich preußischen Rothenburgschen und den Churfürstlichen sächsischen Bergwerken. Es ist eine Wassermühle an der Wipper von zwei Mahlgängen hierselbst. Die Kirche, welche ein Filial von Thondorf ist, gehört zur ersten Mansfeldschen Inspektion, und erkent den König als ihren Patron. Im Jahre 1784 war 212 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 84 geboren und 56 gestorben.

Burg Oernersche Revier (das zum Königlichen Bergamte Rothenburg gehörige), woselbst sich 4 Gebäuden, als ein Zechenhaus, eine Windmaschine, eine Scheibenkunst, welche beide aber nicht mehr gangbar sind, und 2 Göpelkünste auf dem zweiten Kunstschachte befinden.

Dederstädt, ein zum Prinzlich Ferdinandschen Amte Hedersleben gehöriges Dorf mit einem schriftsäßigen Rittergute und zwei Freigütern, liegt im Grunde, auf beiden Seiten zwischen Bergen, an der Heerstraße von Leipzig nach Magdeburg und Braunschweig, 3 Stunden südöstlich von Mansfeld, und enthält, mit Inbegrif von 10 Kolonistenwohnungen, 68 Feuerstellen, worunter 14 Vollspänner, 5 große und 9 kleine Coßäten sind. Zum Rittergute, dessen Besitzer Cöster heißt, gehören 180 Morgen Ackerland, 10 Morgen Wiesen und 2 Morgen Gärten. Der Besitzer des einen Freiguts mit einer Schäferei, 90 Morgen freiem und 150 Morgen kontribuablem Acker, 6 Morgen Wiesewachs und 2 Morgen Gärten, heißt Müller; der Besitzer des andern Freiguts mit 150 Morgen freiem Acker und 2 Morgen Gartenland, heißt Förster. Die Dorfgemeine besitzt 1885 Morgen Ackerland, 18 Morgen Wiesewachs, ungefähr 20 Morgen Gärten, 300 Morgen Anger, wovon ein Theil mit Obst- und Maulbeerbäumen bepflanzt ist, etwas Weidenholzung und ungefähr 8 Morgen gemeinschaftliche Hüthung. Das Amt Hedersleben hat die Gerichtsbarkeit über das Dorf, und ist berechtigt, die hiesige Feldmark mit den Schaafen zu behüthen. Bei dem Orte sind zwei Wassermühlen, jede mit einem Mahlgange, eine Wasser-

fermahl- und Oelmühle, eine Windmahlmühle und ein Gasthof befindlich. Die hiesige Mutterkirche erkent den Prinzen Ferdinand von Preußen als ihren Patron, und gehört zur vierten geistlichen Inspektion der Grafschaft Mansfeld, welche mit der hiesigen Predigerstelle verknüpft ist. Im Jahre 1782 war 415 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 163 geboren und 142 gestorben.

Elben, ein zum Königl. Unteramte Friedeburg gehöriges Dorf, liegt in einem Thale, eine Stunde südöstlich von Gerbstädt, und enthält, mit Inbegrif von 3 Kolonistenwohnungen, 24 Feuerstellen, worunter 1 Vollspänner, 3 Halbspänner, 4 große und 9 kleine Cossäten sind. Die Gemeine ist dienstpflichtig, besitzt 910 Morgen Ackerland, 6 Morgen Gärten und ungefähr 8 Morgen Anger, welcher größtentheils mit Bäumen bepflanzt ist, und steht in Ansehung der Hüthung mit Angrenzenden in keiner Gemeinschaft. Es befinden sich 3 Wassermühlen im Dorfe, wovon die eine einen Mahl- die andre einen Mahl- und Oel- und die dritte einen Oelgang hat. Die Kirche, ein Filial von Freust, gehört zur zweiten Mansfeldschen Inspektion, und erkent den König als ihren Patron. Im Jahre 1784 war 100 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 42 geboren und 35 gestorben.

Freust, ein zum Königlichen Unteramte Friedeburg gehöriges Dorf, liegt in einem Thale, an dem Fleischbache, eine Meile südöstlich von Gerbstädt, und enthält, mit Inbegrif von 2 Kolonistenwohnungen, 18 Feuerstellen, worunter 7 große und 2 kleine Cossäten sind. Die Gemeine ist dem Amte dienstpflichtig, und steht mit dem Dorfe Reidewitz in Hüthungsgemeinschaft. Sie besitzt 266 Morgen Acker, 5½ Morgen Gärten und ungefähr 2 Morgen Anger. Es ist eine Wassermühle mit einem Mahlgange im Dorfe. Die hiesige Mutterkirche gehört zur zweiten Inspektion der Grafschaft Mansfeld und erkent den König als ihren Patron. Im Jahre 1784 war 67 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 33 geboren und 30 gestorben.

Friedeburg, ein Dorf und Schloß, welches der Sitz des Königlichen Unteramts Friedeburg (*) ist, liegt in einer Aue, dicht an der Saale, eine Meile südöstlich von Gerbstädt, und besteht, mit Inbegrif von 4 Kolonistenwohnungen, des Amts und zweier

(*) Das Oberamt Friedeburg wird unterm Schrapiauer Distrikt beschrieben werden.

zweiet Rittergüter, überhaupt aus 65 Feuerstellen, worunter 3 Halbspänner, 7 große und 21 kleine Coßäten sind. Zum Königlichen Unteramte Friedeburg gehören 540 Morgen Ackerland, ein Weinberg von 8 Morgen, 83 Morgen Wiesewachs an der Saale, 13 Morgen Gärten, die Schäfereigerechtigkeit, die Ober- und Untergerichte über die Amtsdörfer Friedeburg, Bösenburg, Brucke, Eiben, Freust, Heiligenthal, Zhiewitz, Zochewitz, Oeste, Pfeifhausen, Reidewitz, Thaldorf, Zabenstädt, Zabitz und Zickeritz und über das Amtsvorwerk Straußhof, desgleichen die Obergerichte über die Stadt Gerbstädt, über das Vorwerk Kloster Gerbstädt, und über die Dörfer Adendorf, Kloppan Gerbstädt, Neustadt Gerbstädt, Königswiek, Rumpin und Zöllwitz. Zum hiesigen von Plathenschen schriftsässigen Rittergute gehören 450 Morgen Ackerland, 53 Morgen Wiesewachs, 16 Morgen Gärten, 7 Morgen Holzung, die Schäfereigerechtigkeit, die Hüthung in der Friedeburgschen und die Mithüthung in der Zöllewitzschen Feldflur, so wie auch die Gerichtsbarkeit über 2 Häusler zu Friedeburg und die Untergerichte über das Dorf Zöllewitz. Zum andern schriftsässigen Rittergute, dessen Eigenthümer Koch heißt, gehören 300 Morgen Ackerland, 26 Morgen Wiesewachs, 4 Morgen Gärten und die Schäfereigerechtigkeit. Die Dorfgemeine besitzt 438½ Morgen Ackerland, 38 Morgen Wiesewachs, 4 Morgen Gärten und 36 Morgen Angerweide, und muß dem Dorfe Rumpin die Koppelhüthung auf ihrer Feldmark gestatten. Die Unterthanen sind dem Amte, überdem aber noch einige den beiden Rittergütern dienstpflichtig. Das Amt hat die Gerichtsbarkeit über das Dorf, bis auf 2 Häusler, welche, wie schon erwähnt ist, unter den von Platenschen Gerichten stehen. Es sind 2 Wassermahl- und Oelmühlen, so wie auch eine Königliche Salpeterhütte im Orte. Verschiedne Einwohner nähren sich von der Schiffahrt. Die hiesige Mutterkirche gehört zur zweiten Mansfeldschen Inspektion, welche mit der hiesigen Predigerstelle verknüpft ist, und erkent den König als ihren Patron. Im Jahre 1784 war 420 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 155 geboren und 111 gestorben.

Friedeburger Kupferschmelzhütte (die), nebst 3 großen Wohngebäuden, welche von 17 Familien, die Berg- und Hüttenleute sind, bewohnt werden, liegt eine halbe Stunde vom Dorfe Friedeburg, und steht unter der Gerichtsbarkeit des Königlichen Bergamts Rothenburg. Die Einwohner halten sich nach Adendorf zur Kirche, und in den letzten zehn Jahren sind daselbst 38 geboren und 32 gestorben.

Gerbstädt (das dem Prinzen Ferdinand von Preußen gehörige Amt) besteht aus dem in der Stadt Gerbstädt gelegnen sogenanten Klosterhofe mit 26 Feuerstellen und einem Rittergute in der Prinzlichen Vorstadt Neustadt Gerbstädt, woselbst eigentlich der Sitz des Amts ist. Zu diesem Amte gehören 2910 Morgen Ackerland, 105 Morgen

gen Wiesen, 12 Morgen Gärten, das Weiphsholz von ungefähr 120 Morgen, eine ziemlich starke Schäferei, die Koppelhuth und Trift auf der Gerbstädtschen Stadtmark, eine Wassermühle von 2 Mahlgängen in dem Friedeburgschen Amtsdorfe Zabenstädt, ein Gasthof, welcher am Weiphsholze und der Straße von Magdeburg nach Eisleben liegt und erblich verpachtet ist, und die Untergerichtsbarkeit über die beiden Vorstädte Neustadt- und Kloppan-Gerbstädt, und über die Dörfer Königswiek und Rumpin. Im Jahre 1784 war 225 die Seelenzahl auf dem Klosterhofe und auf dem Amte.

Gerbstädt (die beiden Prinzlichen Amtsvorstädte Kloppan- und Neustadt-) enthalten, mit Inbegrif von 29 Kolonistenwohnungen und des vorher beschriebnen Amts, überhaupt 83 Feuerstellen, worunter sich ein Halbspänner befindet, welcher dem Amte Spanndienste leisten muß, da hingegen die Häusler ihre Handdienste demselben mit Gelde bezahlen. Die zu beiden Vorstädten gehörigen Ländereien bestehen in 34 Morgen Ackerland und 25¼ Morgen Gärten. Die Einwohner bringen ihr Vieh auf die Gerbstädtsche Stadtweide, und nähren sich vorzüglich von der Bergarbeit sowohl auf den Königlichen, als auf den Chursächsischen Bergwerken. Die Obergerichte hat das Königliche Unteramt Friedeburg, die Untergerichte aber das Prinzliche Amt. Im Jahre 1784 war 205 die Seelenzahl. Die Einwohner sind in die Stadt Gerbstädt eingepfarrt, woselbst auch die Anzahl der Gebornen und Gestorbnen zugleich mit bemerkt worden ist.

Gorenzen, ein zum adlichen von Schenkschen Amte Leimbach gehöriges Dorf mit einem schriftsässigen Rittergute, dessen Eigenthümer der Herr von Kalkreuth ist, liegt schon am Anfange des Harzes, zwei Stunden südwestlich von Mansfeld, mitten im Holze, und enthält, mit Inbegrif von 14 Kolonistenwohnungen, 46 Feuerstellen, worunter 3 Vollspänner, 1 Halbspänner, 8 große und 9 kleine Coßäten sind. Zum Rittergute gehören 180 Morgen Ackerland, 3 Morgen Gärten, 15 Morgen Wiesewachs und 120 Morgen Holzungen, nebst der Schäfereigerechtigkeit und der Gerichtsbarkeit über 15 Häuser, deren Bewohner demselben dienstpflichtig sind. Die Dorfgemeine besitzt zusammen 471 Morgen Ackerland, 35½ Morgen Wiesen und ungefähr 18 Morgen Gärten, nebst 27 Morgen Holzung, 8 Morgen Anger und der Koppelhüthung auf den sächsischen Rummelburgschen Amtsfeldmarken, dahingegen ist die Gorenzener Feldmark von aller Mithüthung frei. Uebrigens steht das Dorf, jedoch mit Ausschluß der oben erwähnten 15 Häuser, welche zum Rittergute gehören, unter der Gerichtsbarkeit des Amts Leimbach, wohin auch die Unterthanen zu dienen verpflichtet sind. Die Einwohner nähren sich, neben dem Ackerbaue und der Viehzucht, vom Holzhauen und vom Holzfahren ums Lohn. Die Kirche, ein Filial von Annerode, gehört zur ersten geistlichen Inspektion der Grafschaft Mansfeld, und erkent

den Herrn von Schenk zu Leimbach als ihren Patron. Im Jahre 1784 war 215 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 66 geboren und 41 gestorben.

Gorsleben, ein zum Prinzlich Ferdinandschen Amte Hedersleben gehöriges Dorf, liegt 4 Stunden südöstlich von Mansfeld, und enthält, mit Inbegrif von einem Kolonistenhause, 15 Feuerstellen, worunter sich 2 dienstfreie Höfe, deren Besitzer die Gebrüder Wolf sind, 4 Vollspänner und 3 kleine Cossäten befinden. Zu jedem der erwähnten Freigüter gehören 150 Morgen Ackerland, 1 Morgen Wiesewachs und 2 Morgen Gärten. Die Gemeine ist dem Amte dienstpflichtig, besitzt 750 Morgen Ackerland, 10 Morgen Wiesewachs, 7 Morgen Gärten und ungefähr 13 Morgen Anger, und steht in keiner Hüthungsgemeinschaft mit angrenzenden Dörfern. Die Kirche, ein Filial von Schochwitz, gehört zur zweiten Mansfeldschen Inspektion, und erkent den Prinzen Ferdinand von Preußen als ihren Patron. Im Jahre 1784 war 81 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 33 geboren und 21 gestorben.

Gottes Belohnung, eine zum churfächsischen Bergamte zu Eisleben gehörige, nach Groß Oerner eingepfarte Schmelzhütte.

Grävenstuhl, ein zum adlichen von Schenkschen Amte Leimbach gehöriges Dorf mit einem schriftsässigen Freigute, liegt dicht am Harze, eine halbe Stunde nordwestlich von Mansfeld, und enthält, mit Inbegrif von 9 Kolonistenwohnungen, 42 Feuerstellen, worunter 2 Vollspänner, 2 Halbspänner, 9 große und 15 kleine Cossäten sind. Zu dem Freigute, dessen Besitzer Meyer heißt, gehören 245 Morgen Acker, 10 Morgen Gärten, 15 Morgen Wiesen und 5 Morgen Holzung, nebst der Schäfereigerechtigkeit zu 400 Stück Schafen. Die Gemeine besitzt 734 Morgen Ackerland, 18 Morgen Wiesen, 16¼ Morgen Gärten, 6 Morgen Buschholz und 20 Morgen gemeinschaftlichen Anger. Diese Feldflur wird vom Prinzlich Ferdinandschen Vorwerke Rödgen bekoppelt, dem auch die Einwohner dienen, außerdem aber dem Amte Leimbach bei vorfallenden Bauten die erforderlichen Frohnen leisten müssen. Die Kirche, welche ein Filial von Vatterode ist, gehört zur ersten geistlichen Inspektion der Graffschaft Mansfeld, und erkent den Herrn von Schenk zu Leimbach als ihren Patron. Im Jahre 1784 zählte man 234 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 83 geboren und 48 gestorben.

Groß

Groß Oerner, liegt in einer kleinen Aue an der Wipper, eine halbe Stunde nördlich von Leimbach, und ist der Sitz eines Amts des Prinzen Ferdinand von Preußen, welches eigentlich aus dem ehmaligen von Phulschen Rittergute, aus zwei kleinen Gütern, die Pausengüter genant, dem Kinderlingschen Freigute und der Pfeiffermühle besteht. Zu diesem Amte gehören 1080 Morgen Ackerland, 84 Morgen Wiesen, 7 Morgen Gärten, 40 Morgen Holzung in der Burg Oernerschen Flur, 7½ Morgen Acker in der Leimbachschen Flur, und 40 Morgen Holzung im sächsischen Amte Wallbeck, ferner die Schäfereigerechtigkeit, die Fischerei in der Wipper, eine Wassermühle etwas unterhalb des Dorfs mit zwei Mahlgängen und einem Oelgange, welche, so wie die Salpeterhütte, vom Amte erblich verpachtet ist, eine Ziegelei, ein Zwangbackhaus für sämtliche Einwohner des Dorfs, die Gerichtsbarkeit über das Dorf Burg Oerner, über Raben-Mansfeld, die Häuser zu Molmeck, ingleichen über Möllendorf und das Vorwerk Rödgen. Das Dorf enthält, mit Inbegrif von 19 Kolonistenwohnungen und des Amts, überhaupt 119 Feuerstellen, worunter sich 9 Ackerleute, die Pferde halten, und 79 Ackerleute, die keine Pferde halten, befinden. Die Gemeine besitzt 1637 Morgen Ackerland, 163 Morgen Wiesen, 125¼ Morgen Gärten, 40 Morgen Holzung und 240 Morgen Hüthung. Diese Feldmark ist von aller Mithüthung frei. Achtzehn Häuser dienen mit der Hand auf das hiesige Prinzliche Amt, und 43 Häuser auf das von Bülowsche Amt Helmsdorf, die übrigen Häuser sind dienstfrei. Außer der oben angeführten Amtsmühle ist noch eine Wassermühle mit zwei Mahlgängen im Dorfe, und eine mit zwei Mahlgängen und einem Oelgange außerhalb desselben, welche beide zu den hiesigen sächsischen Schmelzhütten, die Wiesenhütte und Gottes Belohnung genant, gehören. Auf diesen beiden Schmelzhütten werden die aus dem nicht mehr sehr ergiebigen hiesigen Bergwerke gehauene Schiefer zu rohem Kupfer geschmolzen, welches einem Theile der Einwohner Nahrung verschaft. Die Kirche erkent den Prinzen Ferdinand von Preußen als ihren Patron, und gehört zur vierten Mansfeldschen Inspektion. Im Jahre 1784 zählte man 694 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 235 geboren und 166 gestorben.

Hedersleben, liegt 3 Stunden südöstlich von Mansfeld, zwischen verschiednen Bergen, und ist der Sitz eines Amts des Prinzen Ferdinand von Preußen, welches eigentlich aus zwei Gütern besteht, und zu dem 1683½ Morgen Ackerland, 37½ Morgen Wiesewachs, 6 Morgen Gärten, die Schäfereigerechtigkeit und die Gerichtsbarkeit über die Dörfer Hedersleben, Dederstädt und Gorsleben gehören. Das Dorf Hedersleben enthält, mit Inbegrif von 6 Kolonistenwohnungen, des Prinzlichen Amts, eines schriftsässigen Ritterguts und zweier Freigüter, überhaupt 86 Feuerstellen, worunter 7 Vollspänner, 8 Halbspänner, 8 große und 6 kleine Cossäten sind. Zum Rittergute, dessen Eigenthümer der Oberamtmann Koch ist, gehören 170 Morgen Acker, 2 Morgen Wiesen und 24 Morgen Holzung. Die Grundstücke des von

Bausenschen Freiguts bestehen in 159 Morgen Acker, 2 Morgen Wiesen, 1 Morgen Gartenland und 24 Morgen Holzung; die Grundstücke des andern Freiguts, dessen Besitzer Sachse heißt, bestehen in 135 Morgen Acker, ½ Morgen Wiesewachs und ¼ Morgen Gartenland. Die Dorfgemeine besitzt zusammen 1924½ Morgen Ackerland, 10½ Morgen Wiesewachs und 10 Morgen Gärten, nebst 60 Morgen gemeinschaftlichen Anger, und steht mit Angrenzenden in keiner Hüthungsgemeinschaft. Die Unterthanen sind, bis auf 2 Halbspänner, dem Amte dienstpflichtig. Es ist eine Windmahlmühle und ein Gasthof hierselbst. Die Kirche, ein Filial von Dederstädt, gehört zur vierten geistlichen Inspektion der Grafschaft Mansfeld, und erkent den Prinzen Ferdinand von Preußen als ihren Patron. Im Jahre 1784 war 460 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 160 geboren und 120 gestorben.

Heiligenthal, ein zum Königlichen Unteramte Friedeburg gehöriges Dorf mit einem schriftsässigen Rittergute, liegt in einem Thale, an einem kleinen Bache, eine halbe Stunde südlich von Gerbstädt, und enthält, mit Inbegrif von 8 Kolonistenwohnungen, überhaupt 48 Feuerstellen, worunter 8 Vollspänner, 3 Halbspänner, 7 große und 14 kleine Coßäten sind. Zum Rittergute, dessen Eigenthümer der Herr von Pennavaire ist, gehören 420 Morgen Ackerland, 20 Morgen Gärten, 5 Morgen Wiesen, die Schäfereigerechtigkeit und einige Zinsen und Lehne. Die Gemeine besitzt 2077¼ Morgen Ackerland, 29¾ Morgen Wiesen und 210 Morgen Anger, nebst 10 Morgen Acker und 6 Morgen Wiesewachs als gemeinschaftliche Pertinenzstücke. Zur Pfarre und Schule gehören 120 Morgen Ackerland. Die Stadt Gerbstädt und das Amt Helmsdorf haben die Gerechtigkeit, einen Theil der hiesigen Feldmark mit den Schaafen zu betreiben. Die Unterthanen sind dem Königlichen Amte dienstpflichtig. Es sind zwei Wassermühlen im Dorfe, die eine mit einem Mahl- die andre mit einem Mahl- und einem Oelgange. Die hiesige Mutterkirche gehört zur zweiten Mansfeldschen Inspektion, und erkent den König als ihren Patron. Im Jahre 1784 zählte man 326 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 117 geboren und 92 gestorben.

Helbra, ein Amt des Herrn von Wahrenholz, zu dem 810 Morgen Ackerland, 3½ Morgen Gärten, eine Schäferei und die Gerichtsbarkeit über das Dorf Helbra gehören. Dieses Dorf liegt anderthalb Stunden südöstlich von Mansfeld, und enthält, mit Inbegrif von 2 Kolonistenwohnungen, des Amts, eines schriftsässigen Ritterguts und eines Freiguts, wovon jenes dem Herrn von Kerstenbruch, und dieses dem Türpen gehört, überhaupt 80 Feuerstellen, worunter 10 Halbspänner und 30 kleine Coßäten sind. Die Grundstücke des Ritterguts, welches die Schäfereige-

rechtigkeit hat, bestehen in 515 Morgen Ackerland, 2 Morgen Wiesen und 6 Morgen Gärten; die Grundstücke des Freiguts aber in 286 Morgen Ackerland, 5 Morgen Wiesen und 5 Morgen Gärten. Die Gemeine besitzt 1185 Morgen Ackerland, 9 Morgen Wiesen, 63 Morgen Gärten und 102 Morgen Angerhüthung. Auf einem Theile der hiesigen Feldmark findet noch Gemeinschaft in der Hüthung mit dem sächsischen Oberamte Eisleben stat. Die Einwohner nähren sich, neben dem Ackerbaue und der Viehzucht, zum Theil von dem Schieferfahren auf die sächsischen Hütten, zum Theil von der Bergarbeit selbst. Es ist eine Windmahl- und eine Windölmühle beim Dorfe. Die hiesige Mutterkirche gehört zur ersten Mansfeldschen Inspektion, und erkent den Herrn von Mahrenholz als ihren Patron. Im Jahre 1784 war 439 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 146 geboren und 108 gestorben.

Helmsdorf, ein Dorf, welches der Siz eines dem Herrn von Bülow gehörigen Amts ist, liegt an der Schlenze, drei Viertelstunden südwestlich von Gerbstädt, an der Heerstraße von Braunschweig und Magdeburg nach Halle und Leipzig, und enthält, mit Inbegrif von einer Kolonistenwohnung, 12 Feuerstellen, worunter 4 große und ein kleiner Cossäte sind. Zum Amte gehören 1125 Morgen Lehn- und freier Aecker, 264 Morgen kontribuabler Aecker, 117 Morgen an der Wipper, bei Groß Oerner und Burg Oerner gelegner Wiesen, 10 Morgen Gärten, 152 Morgen Holzung, eine Schäferei von 1500 Stück Schaafen, das Recht, die Amtsdörfer zwangweise mit Bier zu verlegen, und die Gerichtsbarkeit über die Dörfer, Helmsdorf, Augsdorf, Burgsdorf, Hübitz und Rottelsdorf. Die Dorfgemeine ist dienstfrei, und besitzt 105 Morgen Ackerland und 6 Morgen Gartenland. Dem Prediger zu Heiligenthal gehören 10 Morgen Ackerland in hiesiger Feldmark. Es sind 3 Wassermühlen, als zwei mit einem Mahl- und Oelgange, und eine mit einem Oelgange, so wie auch ein Gasthof hierselbst. Dieses Dorf ist nach Heiligenthal eingepfart. Im Jahre 1784 war 66 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 18 geboren und 13 gestorben.

Hübitz, ein zum adlichen von Bülowschen Amte Helmsdorf gehöriges Dorf, liegt an einem kleinen Bache, der oberhalb desselben entspringt, anderthalb Stunden östlich von Mansfeld, und enthält 30 Feuerstellen, worunter 5 Vollspänner, 3 Halbspänner, 14 große und 8 kleine Cossäten sind. Die Gemeine ist dem Amte Helmsdorf dienstpflichtig, und besitzt 1420 Morgen Ackerland, 2 Morgen Wiesewachs und ungefähr 9 Morgen Gärten, nebst 1 Morgen Wiesewachs, 4 Morgen Ackerland und 30 Morgen Hüthung als gemeinschaftliche Pertinenzstücke, und steht mit Angrenzenden in keiner Hüthungsgemeinschaft. Es ist eine Windmahl- und eine Windölmühle

 bei

bei dem Dorfe. Die Kirche, ein Filial von Siersleben, gehört zur ersten geistlichen Inspektion der Grafschaft Mansfeld, und erkent den Herrn von Bülow als ihren Patron. Im Jahre 1784 war 157 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 50 geboren und 24 gestorben.

Ihlewitz, ein zum Königlichen Unteramte Friedeburg gehöriges Dorf, liegt eine Stunde nordöstlich von Gerbstädt, und enthält 27 Feuerstellen, worunter 8 Halbspänner, 3 große und 5 kleine Cossäten sind. Die Gemeine, welche 781 Morgen Ackerland, 6 Morgen Gärten und 24 Morgen Anger, welcher zum Theil mit Obst- und andern Bäumen bepflanzt ist, besitzt, ist dem Unteramte Friedeburg, welches die Gerichtsbarkeit über das Dorf ausübt, dienstpflichtig, und muß sowohl diesem, als dem Amt Gerbstädt die Koppelhüthung auf ihrer Feldmark gestatten. Verschiedne Einwohner nähren sich von der Bergarbeit. Die hiesige Mutterkirche erkent den König als ihren Patron, und gehört zur zweiten geistlichen Inspektion der Grafschaft Mansfeld. Im Jahre 1784 zählte man 152 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 61 geboren und 44 gestorben.

Königswiek, ein zum Prinzlich Ferdinandschen Amte Gerbstädt gehöriges, nach Freust gepfarrtes Dorf, liegt nahe bei dem Dorfe Rumpin, und besteht aus 7 Feuerstellen, deren Bewohner, außer 4 Morgen Gärten, keine Ländereien besitzen, sich von Handarbeit nähren und dem Prinzlichen Amte Gerbstädt, welches die Untergerichte über das Dorf ausübt, dienstpflichtig sind. Die Obergerichtsbarkeit hat das Königliche Unteramt Friedeburg. Es ist eine Wassermahlmühle hierselbst, zu der 2 Morgen Gärten und 2 Morgen Wiesewachs gehören. Im Jahre 1784 war 20 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 20 geboren und 28 gestorben.

Kupferkammer (die), eine zwischen Burg Oerner und Hettstädt gelegne, zum chursächsischen Bergamte Eisleben gehörige Schmelzhütte mit 2 Feuerstellen.

Leimbach, ein dem Herrn von Schenk gehöriges, einzeln im Felde, eine Viertelstunde südlich von der Stadt Leimbach gelegnes und dorthin eingepfarrtes Amt. Zu demselben gehören 2 Feuerstellen, 720 Morgen Ackerland, 90 Morgen Wiesen an der

der Wipper, 2 Morgen Gartenland, 2 Wassermühlen, eine jede von 2 Mahlgängen, wovon die eine in der Stadt Leimbach, die andre in Vatterode liegt, eine Schäferei, die Koppelhüthung auf der Mansfeldschen und Leimbachschen Stadtmark, nebst der Gerichtsbarkeit über den Amtssitz, ehmahls das Neue Vorwerk genant, und über die Amtsdörfer Annerode, Benndorf, Biskaborn, Blumenrode, Gorenzen, Grävenstuhl, Thondorf, Vatterode und Volkstädt. Auch übt das Amt die Kriminalgerichtsbarkeit über die Stadt Leimbach aus. Im Jahre 1784 war 20 die Seelenzahl.

Lochewitz, ein zum Königlichen Unteramte Friedeburg gehöriges Dorf, liegt eine halbe Stunde südöstlich von Gerbstädt, in einem tiefen Thale, und enthält, mit Inbegrif von einer Kolonistenwohnung, 19 Feuerstellen, worunter 3 Vollspänner, 2 Halbspänner, 4 große und 9 kleine Coßsäten sind. Die Gemeine, welche bis auf einen großen und einen kleinen Coßsäten dem Amte dienstpflichtig ist, besitzt 840 Morgen Ackerland, 21 Morgen Gärten und 120 Morgen Hüthung, nebst 9 Morgen Acker und der Pfingstwiese von ½ Morgen als Pertinenzstücke, und steht mit Zabenstädt in einiger Hüthungsgemeinschaft. Es sind zwei Wassermühlen, als eine mit einem Mahl- und eine mit einem Mahl- und einem Oelgange, so wie auch eine Ziegelscheune hierselbst. Noch ist zu bemerken, daß sich bei dem Orte zwei Quellen, die Seelöcher genant, befinden, welche Salzwasser geben. Die Kirche, welche ein Filial von Heiligenthal ist, gehört zur zweiten geistlichen Inspektion der Graffschaft Mansfeld, und erkent den König als ihren Patron. Im Jahre 1784 war 96 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 28 geboren und 22 gestorben.

Mansfeld (Kloster), ein Dorf und Königliches Amt, liegt eine halbe Stunde östlich von der Stadt Mansfeld, an der Heerstraße aus dem Reiche nach Berlin, und enthält, mit Inbegrif von 27 Kolonistenwohnungen, des Amts und zweier schriftsässigen Rittergüter, wovon das eine dem Herrn von Boden, das andre dem Herrn von Stutterheim gehört, überhaupt 114 Feuerstellen, worunter 5 Halbspänner, 1 großer und 30 Coßsäten sind. Das Amt, welches ehedem ein Nonnenkloster gewesen ist, hat die Ober- und Untergerichte über die dazu gehörigen Dörfer Kloster Mansfeld, Siebkerode, Siersleben, Wimmelrode und Ziegelrode, und die Obergerichte über Ahlsdorf, nebst dem Patronatsrechte über die Kirchen in den Amtsdörfern. Das Amt hat ferner das Recht, das Bier zu eigner Konsumtion zu brauen, die Koppelhuth auf den Feldmarken sämtlicher Amtsdörfer, und erhebt übrigens verschiedne Lehne und Zinsen von den Amtsunterthanen. Die zum Amte gehörigen Grundstücke bestehen in 856 Morgen 70 □Ruthen Ackerland, 60 Morgen 13 □Ruthen Wiesewachs und 19 Morgen 118 □Ruthen Gartenland. Die Dorfgemeine besitzt 632½ Morgen Ackerland,

land, 45 Morgen Gartenland, 180 Morgen Angerweide und ein gemeinschaftliches Backhaus. Sie ist dem Amte dienstpflichtig, und hat nicht nur mit diesem, sondern auch mit den beiden Rittergütern Hütungsgemeinschaft. Zu dem von Bodenschen Rittergute gehören 444 Morgen Ackerland, 44 Morgen Wiesewachs, 4 Morgen Gärten, 160 Morgen Holzung und der Garben- und Sackzehend, ersterer aus Hübitz und Augsdorf, letzterer aus Rottelsdorf. Zu dem von Stutterheimschen Rittergute gehören 300 Morgen Ackerland, 7½ Morgen Wiesewachs, 2 Morgen Gärten und 30 Morgen Holzung. Beide Rittergüter haben ihre Schäfereien, so wie auch die Ober- und Untergerichte, jedoch erstrecken sich solche blos über ihre wenigen im Orte wohnenden Unterthanen und deren Häuser. Es ist eine Windmahlmühle und ein Gasthof hierselbst. Verschiedne Einwohner leben von der Bergarbeit. Die hiesige Mutterkirche gehört zur ersten Mansfeldschen Inspektion, und erkent den König als ihren Patron. Im Jahre 1784 zählte man 593 Einwohner, und in den letzten zehn Jahren sind 58 mehr geboren als gestorben.

Mansfeld (Raben), zwei in die Stadt Mansfeld eingepfarte, dicht vor selbiger gelegene Häuser, welche von Tagelöhnern bewohnt werden. Sämtlicher dazu gehöriger Distrikt, welcher, so wie die Häuser, unter Groß Oernerscher Amtsgerichtsbarkeit steht, begreift 101 Morgen Ackerland und 18¼ Morgen Gärten, welche Ländereien Mansfeldsche Bürger besitzen, und von der Stadt Mansfeld, dem Vorwerk Rödgen und dem Amte Leimbach behüthet werden.

Möllendorf, ein zum Prinzlich Ferdinandschen Amte Groß Oerner gehöriges Dorf mit einem Amtsvorwerke, liegt in einem engen Thale, zwischen hohen waldigen Gebirgen, welche den Anfang des Harzes ausmachen, eine Stunde südwestlich von Mansfeld, und enthält, mit Inbegrif des Vorwerks, überhaupt 25 Feuerstellen, worunter 5 kleine Cossäten sind. Die Möllendorfsche Feldmark begreift 360 Morgen Ackerland, 60 Morgen niedrig an einem Bache gelegner, sumpfiger Wiesen, 15 Morgen Gartenland und 15 Morgen Anger, welche gemeinschaftlich von dem Amtsvorwerke und von der Gemeine behüthet werden. Die Holzungen enthalten 2277 Morgen durchgehends Laubholz. Das Amtsvorwerk hat mit der Gemeine gemeinschaftliche Trift und Weide in denselben, und letztere das Recht, an gewissen Tagen das dürre Holz zu sammeln. Die Jagd sowohl in den Holzungen, als auf sämtlicher Feldflur steht dem Amte zu. Die Handdienste, welche 13 Häuser auf das Amtsvorwerk gegen 30 Scheffel Fröhnerkorn und den Zehnten von allem Wintergetreide leisten, werden reichlich dadurch bezahlt, und sind vielmehr ein Vortheil für die Unterthanen, welche ohne selbige bei dem geringen Ackerbaue und Viehzucht keine Arbeit und Verdienst haben würden.

Ver-

Verschiedne Einwohner nähren sich vom Holzschlagen und von der Arbeit in den in der Nähe gelegnen Mühlensteinbrüchen. Unter den verschiednen Quellen, welche in den hiesigen Bergen entspringen, befindet sich auch ein eisenhaltiger Sauerbrunnen. Es sind zwei Wassermühlen, jede mit einem Mahlgange hierselbst, welche an die Stellen ehmaliger Schmelzhütten gebauet worden sind, und ihr Aufschlagewasser aus den über Möllendorf gelegnen 3 Teichen erhalten. Die hiesige Filialkirche von Annerode gehört zur ersten Mansfeldschen Inspektion, und erkent den Prinzen Ferdinand von Preußen als ihren Patron. Im Jahre 1784 war hier und auf dem Vorwerke Rödgen 108 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 52 geboren und 34 gestorben.

Molmeck, eine nahe vor der chursächsischen Stadt Hettstädt gelegne, zur Gerichtsbarkeit des Prinzlich Ferdinandschen Amts Groß Oerner gehörige Reihe Häuser mit einer Schenke, zusammen von 6 Feuerstellen, deren Bewohner sich nach Groß Oerner zur Kirche halten, und außer einigen Morgen Gartenland keine Ländereien besitzen.

Neue Gasthof (der) beim Welpsholze, liegt nahe bei Gerbstädt, an der Straße von Magdeburg nach Eisleben, und gehört zum Prinzlichen Amte Gerbstädt.

Oeste, ein zum Königlichen Unteramte Friedeburg gehöriges, nach Freust eingepfarrtes Dorf, liegt in einem Thale an dem Fleischbache, eine Meile südöstlich von Gerbstädt, und enthält, mit Inbegrif von 3 Kolonistenwohnungen, 14 Feuerstellen, worunter 1 Halbspänner, 8 große und 1 kleiner Cossäte sind. Die Gemeine besitzt zusammen 344½ Morgen Ackerland, ½ Morgen Gartenland und ½ Morgen gemeinschaftliche Holzung, und steht mit dem Dorfe Zabitz in Hüthungsgemeinschaft. Die Unterthanen sind dem Amte, überdem aber noch 3 große Cossäten dem von Platenschen Rittergute zu Friedeburg, und der kleine Cossäte dem Prinzlichen Amte Gerbstädt dienstpflichtig. Im Jahre 1784 war 62 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 25 geboren und 20 gestorben.

Pfeiffermühle. S. Groß Oerner.

Pfeifhausen, ein zum Königlichen Unteramte Friedeburg gehöriges, nach Thaldorf eingepfartes Dorf, liegt in einem Grunde anderthalb Stunden südöstlich von Gerbstädt, und enthält, mit Inbegrif von 5 Kolonistenwohnungen, 10 Feuerstellen, worunter 3 Vollspänner und 5 kleine Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 636 Morgen Ackerland, 8¾ Morgen Gärten, 6 Morgen Wiesen und ungefähr 34 Morgen Angerweide. Sie steht mit dem von Platenschen und Kochschen Rittergute zu Friedeburg, mit dem dortigen Amte, mit dem Rittergute zu Adendorf, so wie auch mit den Gemeinen zu Zhlewitz und Thaldorf, in Hüthungsgemeinschaft. Die Unterthanen müssen dem Amte Friedeburg, einige aber auch den dortigen beiden Rittergütern dienen. Im Jahre 1784 war 55 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 17 geboren und 13 gestorben.

Polleben, liegt anderthalb Stunden südwestlich von Gerbstädt, am Ursprunge der Schlenze, und enthält, mit Inbegrif des hiesigen adlichen von Phulschen Amts, eines dazu gehörigen Ritterguts und eines zum Amte Hedersleben gehörigen Vorwerks, überhaupt 122 Feuerstellen, worunter 14 Vollspänner, 6 Halbspänner und 62 kleine Cossäten sind. Zum Amte und dem Rittergute, welches nunmehr zum Amte gezogen ist, gehören zusammen an Ländereien 990 Morgen Ackerland, 24 Morgen Wiesewachs und 6 Morgen Gärten; übrigens hat das Amt eine Schäferei und die Gerichtsbarkeit über das Dorf. Zum hiesigen Hederslebenschen Amtsvorwerke gehören 420 Morgen Acker, 10½ Morgen Wiesen, 2 Morgen Gärten, eine Schäferei und die Gerichte über 4 Häusler, welche demselben auch dienstpflichtig sind. Die Gemeine besitzt 3600 Morgen Ackerland, 51 Morgen Gärten, 12 Morgen Wiesen und 60 Morgen Angerweide. In Ansehung der Hüthung findet keine Gemeinschaft mit Angrenzenden statt. Die Amtsunterthanen sind dem Amte dienstpflichtig. Es sind 3 Wassermahl- und Oelmühlen im Dorfe. Die hiesige Mutterkirche erkent den Herrn von Phul als ihren Patron, und gehört zur ersten geistlichen Inspektion der Grafschaft Mansfeld. Im Jahre 1784 zählte man 647 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 248 geboren und 209 gestorben.

Preußische Hoheit (die) oder Lange Weide, ein bei Gerbstädt gelegnes, dorthin gepfartes und zum Königlichen Bergamte Rothenburg gehöriges Zechenhaus.

Reidewitz, ein zum Königlichen Unteramte Friedeburg gehöriges, nach Freust gepfartes Dorf, liegt in einem Thale am Fleischbache, dicht bei Freust, eine Meile südöstlich

östlich von Gerbstädt, und enthält 11 Feuerstellen, worunter 2 Vollspänner, 2 Halbspänner und 6 große Cossäten sind. Die Gemeine besitzt zusammen 828 Morgen Ackerland, 7 Morgen Wiesen, 5 Morgen Gärten und etwas Anger, welcher mit Bäumen bepflanzt ist. Die Unterthanen sind dem Amte dienstpflichtig. Im Jahre 1784 war 61 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 16 geboren und 14 gestorben.

Rödgen, ein zum Prinzlich Ferdinandschen Amte Groß Oerner gehöriges, auf einer ziemlichen Anhöhe, an der Landstraße aus Niedersachsen nach Obersachsen und Franken, dicht bei der Stadt Leimbach gelegnes, dorthin eingepfarrtes Vorwerk. Zu demselben gehören 2 Feuerstellen, 900 Morgen Ackerland in hiesiger und 95 Morgen in auswärtigen Feldfluren, 30 Morgen Wiesewachs in hiesiger und 69 Morgen in auswärtigen Feldmarken, 15 Morgen Gärten, ungefähr 120 Morgen Hüthung und 40 Morgen Birkenholzung, nebst einer Schäferei, welche das Koppelhüthungsrecht auf der Leimbacher, Vatteroder und Grävenstuhler Flur hat. Hundert Morgen hierselbst befindlicher Holzung gehört der adlichen Familie von Hardenberg zu Oberwiederstädt. Das Vorwerk erhält die Dienste von den Dörfern Vatterode und Grävenstuhl geleistet, und leidet bei trockner Jahrszeit Mangel an Wasser, welches eine halbe Stunde weit aus der Wipper bei Leimbach den Berg herauf geholt werden muß. Die Seelenzahl ist unter der von Möllendorf mitbegriffen.

Rotherwelle (die), ein bei der Stadt Gerbstädt gelegnes, dorthin gepfarrtes, und zum Königlichen Bergamte Rothenburg gehöriges Zechenhaus mit 7 Feuerstellen.

Rottelsdorf, ein zum von Bülowschen Amte Helmsdorf gehöriges Dorf, liegt anderthalb Stunden südlich von Gerbstädt, und enthält, mit Inbegrif von einer Kolonistenwohnung, 25 Feuerstellen, worunter 9 Vollspänner und 5 große Cossäten sind. Die Gemeine ist dem Amte dienstpflichtig, und besitzt, mit Einschluß von 77 Morg. Pfarr- und Schuläcker, 1444½ Morgen Ackerland, 15 Morgen Wiesewachs, wovon 8 Morgen gemeinschaftlich genützt werden, 20 Morgen Gärten und 6 Morgen Anger, welcher, so wie die ganze Feldmark, vom Amte Helmsdorf bekoppelt wird. Die hiesige Mutterkirche erkent den Herrn von Bülow als ihren Patron, und gehört zur zweiten geistlichen Inspektion der Grafschaft Mansfeld. Im Jahre 1784 war 124 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 55 geboren und 43 gestorben.

Rumpin, ein zum Prinzlich Ferdinandschen Amte Gerbstädt gehöriges Dorf, liegt größtentheils auf einem Berge ohnweit der Saale, drei Stunden nordöstlich von Mansfeld, und enthält 23 Feuerstellen, worunter 9 Halbspänner, 6 große und 4 kleine Coßäten sind. Die Feldflur begreift 1050 Morgen Ackerland, 67 Morgen Wiesen, 30 Morgen Gärten und ungefähr 45 Morgen in Angern und Bergen, wovon 20 Morg. mit Bäumen bepflanzt sind. Das Königl. Unteramt Friedeburg hat sowohl die Koppelhüthung in hiesiger Feldflur, als auch die Obergerichte über das Dorf, die Untergerichte über dasselbe stehen dem Prinzlichen Amte Gerbstädt zu, wohin die Unterthanen auch dienen. Die Kirche, ein Filial von Friedeburg, gehört zur zweiten geistlichen Inspektion der Grafschaft Mansfeld, und erkent den Prinzen Ferdinand von Preußen als ihren Patron. Im Jahre 1784 war 124 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 57 geboren und 42 gestorben.

Schifbauerei bei Rothenburg (die), ein einzeles nach Rothenburg gepfarrtes Haus, liegt eine Viertelstunde hinter Rothenburg, am linken Ufer der Saale und steht unter der Gerichtsbarkeit des von Platenschen Ritterguts zu Friedeburg. Das Gebäude dient zur Erbauung und Ausbesserung der Schiffe, so wie auch zur Holzniederlage und ist Königlich. Die Geheimeräthin Gansauge hat solches nebst der Saalschiffahrt in Pacht, und einen Faktor daselbst angesetzt.

Siebkerode, ein zum Königlichen Amte Kloster Mansfeld gehöriges Dorf mit einer Königlichen Försterei und einem Freigute, dessen Besitzer Brauns heißt, liegt drei Viertelstunden südlich von Mansfeld, und enthält, mit Inbegrif von 12 Kolonistenwohnungen, 61 Feuerstellen, worunter 10 große und 32 kleine Coßäten sind. Die Gemeine besitzt 437¼ Morgen Ackerland, 3¼ Morgen Gartenland, 36 Morgen Wiesewachs und 40 Morgen Holzung, nebst 480 Morgen Hüthung in Bergen und Angern, 6 Morgen Ackerland und ½ Morgen Wiesewachs als gemeinschaftliche Pertinenzstücke, und hat verschiedentlich die Hüthung in den benachbarten Forsten. Die zum hiesigen Freigute gehörigen Grundstücke bestehen in 98 Morgen Ackerland und 1 Morgen Wiesewachs. Die Unterthanen sind sämtlich dienstfrei, jedoch müssen sie gewisse Gefälle an das Amt Kloster Mansfeld entrichten. Die Einwohner nähren sich, neben dem Ackerbaue und der Viehzucht, verschiedentlich vom Holz- und Schieferfahren auf die sächsischen Hütten, so wie auch von der Arbeit in dem bei diesem Dorfe befindlichen Königlichen Steinbruche, welcher alle Königliche Länder mit Mühlensteinen versorgt, und von denen jährlich an 1100 Stück verfertiget, nach Friedeburg zu Lande, und alsdann auf Schiffen weiter, besonders in die Faktoreien für das Herzogthum nach Magdeburg und Halle gebracht werden. Es ist eine Windmühle und

und ein Gasthof an der vorbeigehenden Heerstraße aus dem Reiche hierselbst. Die Kirche, ein Filial von Kloster Mansfeld, gehört zur ersten Mansfeldschen Inspektion, und erkent den König als ihren Patron. Im Jahre 1784 war 295 die Seelenzahl, und in den lezten zehn Jahren sind 92 geboren und 70 gestorben. Der Königliche Siebkerodische Forst enthält, mit Inbegrif des Leimbachschen Forstes, nach der Vermessung 1820 Morgen, und wird vom hiesigen Förster respicirt.

Siersleben, ein Gerichtsdorf des Königlichen Amts Kloster Mansfeld mit einem zum adlichen von Dachrödenschen Amte Burg Oerner gehörigen Amtsvorwerke, liegt an der Heerstraße aus dem Reiche nach Berlin, eine Stunde nordöstlich von Leimbach, und enthält, mit Inbegrif von 7 Kolonistenwohnungen, 59 Feuerstellen, worunter 6 Vollspänner, 10 große und 24 kleine Cossäten sind. Zu dem von Dachrödenschen Vorwerke gehören 360 Morgen Ackerland, 5 Morgen Wiesewachs an der Wipper, 7 Morgen Gärten, 12 Morgen Holzung und der Garbenzehend von der Siersleber Feldflur. Die Gemeine ist dem Amte Kloster Mansfeld dienstpflichtig, und besizt, mit Einschluß von 106 Morg. Kirchen- Pfarr- und Schuläcker, 1496 Morg. Ackerland, wovon $4\frac{1}{2}$ Morgen gemeinschaftlich genuzt werden, 10 Morgen Gärten und 60 Morgen Anger, welcher, so wie die ganze Feldmark, vom Amte Kloster Mansfeld und vom Amte Burg Oerner mit den Schaafheerden betrieben wird. Es ist eine Windmahlmühle, ein Gasthof und ein Königlicher Zoll hierselbst. Die hiesige Mutterkirche gehört zur ersten Mansfeldschen Inspektion, und erkent den König als ihren Patron. Im Jahre 1784 war 300 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 109 geboren und 92 gestorben.

Silberhütte (die), eine zum chursächsischen Bergamte Eisleben gehörige, zwischen Mansfeld und Leimbach gelegne, nach Leimbach gepfarte Schmelzhütte mit 2 Feuerstellen.

Strausshof, ein zum Königlichen Unteramte Friedeburg gehöriges, nach Ihlewitz gepfartes, und eine Stunde von Friedeburg gelegnes Vorwerk mit 1 Feuerstelle, $714\frac{1}{2}$ Morgen Acker, $47\frac{1}{2}$ Morgen Wiesen an der Schlenze und $4\frac{1}{2}$ Morgen Gärten.

Thaldorf, ein zum Königlichen Unteramte Friedeburg gehöriges Dorf, liegt im Grunde, anderthalb Stunden südöstlich von Gerbstädt, und enthält, mit Inbegrif

von 5 Kolonistenwohnungen, 16 Feuerstellen, worunter 2 Vollspänner, 4 Halbspänner, 4 große und 5 kleine Coßäten sind. Die Gemeine besitzt 831 Morgen Ackerland, 14 Morgen Wiesewachs an der Schlenze, 7 Morgen Gärten und 40 Morgen Hüthung auf Bergen und Angern. Sie steht mit der Gemeine zu Pfeifhausen, mit dem Amte Friedeburg, mit dem von Platenschen und Kochschen Rittergute daselbst, mit dem Rittergute zu Adendorf, und mit der Gemeine zu Ihlewitz in Hüthungsgemeinschaft. Die Unterthanen sind dem Königlichen Unteramte Friedeburg, so wie auch einige den beiden Rittergütern zu Friedeburg und dem Prinzlichen Amte Gerbstädt dienstpflichtig. Verschiedne Einwohner finden ihren Unterhalt bei den Rothenburgschen Bergwerken. Die hiesige Filialkirche von Ihlewitz erkent den König als ihren Patron, und gehört zur zweiten geistlichen Mansfeldschen Inspektion. Im Jahre 1784 zählte man 85 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 35 geboren und 27 gestorben.

Thondorf, ein zum von Schenkschen Amte Leimbach gehöriges Dorf, liegt auf einer Anhöhe, an der Heerstraße von Sangerhausen nach Magdeburg, eine Stunde östlich von Leimbach, und enthält, mit Inbegrif von 7 Kolonistenwohnungen, 39 Feuerstellen, worunter 7 Vollspänner, 5 große und 18 kleine Coßäten sind. Die Gemeine besitzt 1301 Morgen Ackerland, wovon 11 Morgen gemeinschaftlich genutzt werden, ungefähr 8 Morgen Gärten nebst 12 Morgen Angerweide, und muß dem Amte Leimbach die Mithüthung auf ihrer Feldmark gestatten. Von den 7 Anspännern dienen 5 dem Amte Leimbach und 2 auf den Ritterhof zu Elersleben, die Coßäten leisten blos Baudienste. Es ist eine Windmühle und ein Gasthof hierselbst. Die hiesige Mutterkirche erkent den Herrn von Schenk als ihren Patron, und gehört zur ersten geistlichen Inspektion der Grafschaft Mansfeld. Im Jahre 1784 war 193 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 92 geboren und 66 gestorben.

Todtenhügelrevier (das), woselbst ein zum Königlichen Bergamte Rothenburg gehöriges Zechenhaus, welches nahe bei Gerbstädt liegt, befindlich ist.

Unteramt Friedeburg. S. Friedeburg.

Watterode, ein zum von Scheukschen Amte Leimbach gehöriges Dorf mit zwei Freigütern, liegt im Thale an der Wipper, eine halbe Stunde westlich von Mansfeld, und

enthält, mit Inbegrif von 14 Kolonistenwohnungen, 57 Feuerstellen, worunter 2 Vollspänner, 27 große und 18 kleine Cossäten sind. Die Gemeine besitzt in hiesiger Feldmark 394 Morgen Ackerland, 2½ Morgen Wiesewachs an der Wipper, 21½ Morgen Gärten und 30 Morgen Hüthung in Angern und Bergen, außerdem haben noch verschiedne Einwohner Aecker in auswärtigen Feldfluren. Die Feldmark des Dorfs wird sowohl von den hiesigen Freigütern, als auch von dem Prinzlichen Amtsvorwerke Rödgen bekoppelt, und außer den Diensten, welche die Unterthanen auf das Vorwerk Rödgen leisten, sind dieselben nur noch blos zu Baufrohnen auf das Amt Leimbach verpflichtet. Das eine im Dorfe befindliche Freigut mit 222 Morgen Acker, 2½ Morgen Gärten, 26 Morgen Wiesen, 25 Morgen Holzung, einer Schäferei zu 600 Stück Schaafen, und der Gerichtsbarkeit über ein Haus, welches demselben auch dienstpflichtig ist, gehört dem Giebelhausen; das andre mit 150 Morgen Acker, 1 Morgen Gartenland, 9 Morgen Wiesen und 38 Morgen Holzung, dem Gelbke. Es ist eine Wassermahl- und Wasserölmühle, und eine Ziegelbrennerei hierselbst. Die Einwohner nähren sich zum Theil vom Holzschlagen, zum Theil auch von der Arbeit auf den benachbarten sächsischen Schmelzhütten. Die hiesige Mutterkirche erkent den Herrn von Schenk als ihren Patron, und gehört zur ersten geistlichen Mansfeldschen Inspektion. Im Jahre 1784 war 302 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 108 geboren und 81 gestorben.

Volkstädt, ein zum von Schenkschen Amte Leimbach gehöriges Dorf mit 4 schriftsässigen Rittergütern, liegt im Grunde, an der Heerstraße aus Sachsen nach Braunschweig und dem Reiche, und enthält, mit Inbegrif von 11 Kolonistenwohnungen, überhaupt 76 Feuerstellen, worunter 2 Vollspänner, 3 Halbspänner, 2 große und 15 kleine Cossäten sind. Von den Rittergütern besitzt das erste der Herr von Zirks, welches eigentlich aus zwei Rittergütern besteht, die aber nunmehr zusammengezogen worden sind. Zu demselben gehören 1445 Morgen Ackerland, 18 Morgen Gärten, 20 Morgen Wiesewachs, 94 Morgen Holzung, eine Schäferei, ein Backhaus und die Gerichte über 13 Häusler, welche demselben dienstpflichtig sind. Das zweite Rittergut besitzt die Hofräthin Schmidt, zu diesem gehören 248 Morgen Ackerland und 4 Morgen Gärten, nebst einer Schäferei zu 600 Stück Schaafen und der Gerichtsbarkeit über 10 Häusler, welche dem Ritterqute dienstpflichtig sind. Das dritte Rittergut mit 330 Morgen Acker, 4 Morgen Wiesewachs, einer Schäferei und den Gerichten über 5 dienstpflichtige Häuser, besitzt der Doktor Koch, und das Vierte mit 257½ Morgen Acker, 12 Morgen Gärten und einer Schäferei der Amtmann Jasper. Die Gemeine, welche bis auf die zu den Rittergütern gehörigen Häuser unter der Gerichtsbarkeit des adlichen von Schenkschen Amts Leimbach steht, und demselben dienstpflichtig ist, besitzt 777¾ Morgen Ackerland, 2¾ Morgen Wiesen, 48¼ Morgen Gärten und 240 Morgen Hüthung in Angern und Bergen, und behüthet ihre Feldmark mit den Rittergütern in Gemeinschaft. Es ist eine Wasser- und eine Windmahl

mahlmühle hierselbst. Die Kirche erkent den Herrn von Schenk als ihren Patron, und gehört zur ersten Mansfeldschen Inspektion. Im Jahre 1784 war 410 die Seelenzahl, und in den lezten zehn Jahren sind 118 geboren und 120 gestorben.

Wiesenhütte (die), eine bei Groß Oerner gelegne, dorthin eingepfarte, und zum chursächsischen Bergamte zu Eisleben gehörige Schmelzhütte mit 2 Feuerstellen.

Wimmelrode, ein zum Königlichen Amte Kloster Mansfeld gehöriges, nach Biskaborn gepfartes Dorf, liegt am Anfange des Harzes, eine Stunde nordwestlich von Mansfeld, und enthält, mit Inbegrif von 3 Kolonistenwohnungen, 27 Feuerstellen, worunter 4 große und 14 kleine Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 524 Morgen Ackerland, 21 Morgen Wiesewachs, 10 Morgen Gärten und 122 Morgen Holzung. Die Einwohner haben in den benachbarten Forsten verschiedentlich die Hüthung, und entrichten Erbzinsen und Schoß an das Amt. Im Jahre 1784 war 142 die Seelenzahl, und in den lezten zehn Jahren sind 42 geboren und 36 gestorben. Das Königliche Wimmelrodische Forstrevier enthält nach der Vermessung 820 Morgen.

Zabenstädt, ein zum Königlichen Unteramte Friedeburg gehöriges Dorf, liegt in einem Thale an der Schlenze, eine Stunde südöstlich von Gerbstädt, und enthält, mit Inbegrif von 6 Kolonistenwohnungen, 30 Feuerstellen, worunter 3 Vollspänner, 3 Halbspänner, 3 große und 15 kleine Cossäten sind. Die Gemeine besizt 1204½ Morgen Ackerland, 11½ Morgen Wiesen an der Schlenze, 4¾ Morgen Gärten und ungefähr 20 Morgen Angerweide. Die Einwohner haben mit Lochewitz Hüthungsgemeinschaft, und sind dem Amte dienstpflichtig. Verschiedne nähren sich von der Bergarbeit. Die Kirche, welche ein Filial von Gerbstädt ist, gehört zur zweiten geistlichen Inspektion der Grafschaft Mansfeld, und erkent den König als ihren Patron. Im Jahre 1784 war 174 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 66 geboren und 64 gestorben.

Zabitz, ein zum Königlichen Unteramte Friedeburg gehöriges, nach Freust gepfartes Dorf, liegt dicht bei dem Dorfe Oeste, an dem Fleischbache, eine Meile südöstlich von Gerbstädt, und enthält, mit Inbegrif von 2 Kolonistenhäusern, 15 Feuerstel-

stellen, worunter 1 Vollspänner, 6 Halbspänner und 3 große Coßäten sind. Die Gemeine besitzt 870½ Morgen Ackerland, ¾ Morgen Wiesewachs 4½ Morgen Gärten und 2 Morgen Anger, und hat mit dem Dorfe Oeste Hüthungsgemeinschaft. Die Unterthanen sind dem Königl. Amte Friedeburg, außerdem aber noch 3 Halbspänner dem von Platenschen Rittergute zu Friedeburg, und 3 Halbspänner dem Prinzlichen Amte Gerbstädt dienstpflichtig. Im Jahre 1784 war 94 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 33 geboren und 30 gestorben.

Zickeritz, ein zum Königlichen Unteramte Friedeburg gehöriges Dorf, liegt auf einer Anhöhe, anderthalb Stunden östlich von Gerbstädt, und enthält 15 Feuerstellen, worunter 8 Halbspänner, 3 große und 3 kleine Coßäten sind. Die Gemeine besitzt 826 Morgen Ackerland, 6 Morgen Wiesewachs an der Saale, 6¼ Morgen Gärten und ungefähr 30 Morgen Hüthung in Angern und auf Bergen, und muß der Gemeine zu Zöllewitz die Koppelhüthung auf ihrer Feldmark gestatten. Die Unterthanen sind dem Amte Friedeburg, den dortigen beiden Rittergütern und dem Prinzlichen Amte Gerbstädt dienstpflichtig. Die Kirche, welche ein Filial von Friedeburg ist, gehört zur zweiten geistlichen Inspektion der Grafschaft Mansfeld, und erkent den König als ihren Patron. Im Jahre 1784 war 85 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 24 geboren und 26 gestorben.

Ziegelrode, ein zum Königlichen Amte Kloster Mansfeld gehöriges Dorf mit einem Freigute, liegt eine Stunde südlich von Mansfeld, und enthält, mit Inbegrif von 8 Kolonistenwohnungen, 36 Feuerstellen, welche von lauter kleinen Leuten bewohnt werden. Diese besitzen zusammen 105 Morgen Ackerland, 18 Morgen Gärten und 64 Morgen Anger, welcher, so wie die ganze Feldmark, vom Amte bekoppelt wird. Zum Freigute, dessen Besitzer Türpen heißt, gehören 228¾ Morgen Ackerland und 4 Morgen Gärten, nebst 270 Morgen Bauernäcker, welche von einem Bauernguthe dazu gezogen worden sind. Die Unterthanen bezahlen Erbzins und Gefälle an das Amt, und nähren sich zum Theil von der Arbeit auf den benachbarten sächsischen Bergwerken. Die hiesige Filialkirche von Ahlsdorf gehört zur ersten Mansfeldschen Inspektion, und erkent den König als ihren Patron. Im Jahre 1784 war 200 die Seelenzahl, und in den letzten zehn Jahren sind 79 geboren und 67 gestorben.

Zöllewitz, ein dem Herrn von Platen zu Friedeburg gehöriges Dorf, liegt auf einer Anhöhe, anderthalb Stunden nordöstlich von Gerbstädt, und enthält 15 Feuer-

stellen, worunter 3 Vollspänner, 3 Halbspänner, 3 große und 4 kleine Cossäten sind. Die Feldmark des Dorfs, welche vom Königlichen Amte Friedeburg und dem von Plathenschen Rittergute daselbst bekoppelt wird, begreift 926 Morgen Ackerland, 8 Morgen Gärten und ungefähr 10 Morgen in Angern und auf Bergen. Die Unterthanen sind dienstfrei. Das Königliche Unteramt Friedeburg hat die Obergerichte, das von Plathensche Rittergut aber blos die Untergerichte über das Dorf. Die Kirche, welche ein Filial von dem im Saalkreise belegnen Dorfe Nölben ist, erkent den Herrn von Wedell als ihren Patron, und gehört zur Cönnernschen geistlichen Inspektion. Im Jahre 1784 zählte man 76 Einwohner, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 33 geboren und 24 gestorben.

Grafschaft Mansfeld.

Zweiter oder Schraplauer Distrikt.

Stadt.

Schraplau, eine Mediatstadt mit 126 Häusern und 34 Scheunen, liegt in einem ziemlich tiefen, fast ringsumher von Bergen eingeschlossenen Thale, zu beiden Seiten des über Lodersleben, im chursächsischen Amte Querfurt entspringenden Bachs, die Weite genant, welcher in der Stadt zwei Mühlen treibt, und sich bei Unterröblingen in den salzigen See ergießt. Ihre Entfernung von Magdeburg beträgt zehn, und von Mansfeld, Leimbach und Gerbstädt drei Meilen. Die Stadt ist weder mit Mauern noch Thoren versehen, auch in keine Quartiere eingetheilt, und begreift außer dem Marktplatze: die Marktstraße, die Zeller- Becker- Linden- und die Kreuzgasse.

Das Rathhaus ist ein hölzernes Gebäude, in dessen unterem Stockwerke die Rathskellerwirthschaft betrieben wird.

An der Stadtkirche St. Johannis, zu welcher außer der Stadtgemeine noch das Vorwerk Schaaffee gepfart ist, steht nur Ein Prediger, dessen Wahl vom Prinzen Ferdinand von Preußen, als Patron, abhängt, wobei die Gemeine doch eine verneinende Stimme hat. Sie gehört zur dritten geistlichen Inspektion der Grafschaft Mansfeld, welche mit der Predigerstelle verbunden ist. Die wenigen im Orte lebenden Römischkatholischen gehen nach Halle zur Kommunion. Die Reformirten werden von Zeit zu Zeit von einem reformirten Prediger aus Halle besucht, welcher alsdenn in einem Privathause Kommunion mit ihnen hält, wobei sich auch die Reformirten

aus

aus der Nachbarschaft einfinden. Die übrigen bei denselben vorfallenden actus ministeriales werden vom lutherischen Prediger verrichtet.

Es ist eine Knaben- und eine Mädchenschule, und für jede ein besondres Schulhaus hierselbst.

Das Oberamt Schraplau, welches unter dem platten Lande beschrieben werden soll, hat die Obergerichtsbarkeit über die Stadt, so wie auch die Untergerichte über 32 Häuser; über die übrigen exercirt solche der Magistrat, welcher auch die Polizeigeschäfte unter der Aufsicht des Kriegs- und Steuerraths zu Mansfeld besorgt. Die Mitglieder des Raths, deren Wahl vom Prinzen Ferdinand von Preußen abhängt, sind zwei Bürgermeister und vier Rathmänner.

Der Ackerbau und die Brauerei sind die hauptsächlichsten Nahrungszweige der Stadt. Die Braugerechtigkeit haftet auf 38 Häusern, und zu Zwange werden die Dörfer Erdeborn, Hornburg, Ober- und Unterröblingen mit Getränke verlegt. Die mehresten Mitglieder der hiesigen 11 Handwerksinnungen sind Landmeister und auf den Dörfern wohnhaft. Der Handel des Orts ist wegen der Nachbarschaft mit Sachsen von keiner Bedeutung, eben so wenig sind es die 3 Jahrmärkte die hier gehalten werden.

Die Stadtflur, welche mit den Feldmarken der Dörfer Alberstädt, Esperstädt, Stedten und Oberröblingen grenzt, enthält überhaupt 1764 Morgen Landes, wovon 839½ Morgen Acker, 12 Morgen Wiesen, 29¾ Morgen Gärten und 12¼ Morgen in Weinbergen der Bürgerschaft, die übrigen 870 Morgen aber zum Oberamte Schraplau gehören. Gemeinschaftliches Eigenthum hat die Stadt ausser dem Rathskeller keines, so wenig als Aufhüthungsgerechtigkeit mit angrenzenden, dahingegen aber bekoppelt das Amt Schraplau sämtliche Stadtfelder.

In den Steinbrüchen welche dicht bei der Stadt anfangen, und sich auf eine Viertelstunde weit gegen Esperstädt zu erstrecken, wird eine Art Marmor gebrochen, und sowohl zu allerlei Werkstücken als auch zu Platten und Fliesen verarbeitet. Die Steinbrecher welche darin gegen Erlegung eines gewissen Zinses an das Oberamt Schraplau die Steine bearbeiten, sind größtentheils aus Ober- und Unteresperstädt, daher diese Steinbrüche gemeiniglich die Esperstädtschen genannt werden.

Ausser der Accise, dem Servis und der Kontribution, welche von den Ländereien erlegt wird, muß jedes Brauberechtigtes Haus, ausser 1 Rthlr. 10 Gr. an baarem Gelde noch 4 berliner Scheffel Haber, und die übrigen Bürgerhäuser jedes 1 Rthlr. 2 Gr. an die Kämmerei entrichten.

Es ist die Königl. Kontributionskasse des Schraplauer Kreises hierselbst.

Ausser einem Königl. Postboten, welcher wöchentlich zweimal nach Gerbstädt geht, hält das prinzliche Amt Schraplau einen eignen Boten, um die Briefe und Gepäcke zwischen hier und Halle zu besorgen.

Wegen Mangel an Nachrichten, welche meistens in dem großen Brande im Jahre 1700, der das Rathhaus und den größten Theil der Stadt verzehrte, verlohren gegangen sind, läßt sich von der Geschichte der Stadt wenig sagen. Wahrscheinlich hat das ehmalige hiesige Residenzschloß der Grafen von Mansfeld zu ihrer Erbauung Gelegenheit gegeben. In dem Jahr 1551 ist der erste lutherische Prediger angesetzt worden.

den. Sowohl im dreißigjährigen als auch in dem siebenjährigen Kriege hat die Stadt sehr viel gelitten, und sich noch nicht wieder recht erholen können.

Im Jahre 1784 war 650 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 244 geboren und 245 gestorben.

Das Stadtwappen stellt die Enthauptung Johannis des Täufers vor.

Plattes Land.

Alberstädt, ein zum Prinzlich Ferdinandschen Oberamte Schraplau gehöriges Dorf, liegt eine halbe Meile nordwestlich von Schraplau, an der Heerstraße von Magdeburg nach Naumburg, und enthält mit Inbegrif von 1 Kolonistenhause, 56 Feuerstellen, worunter 2 Vollspänner, 13 Halbspänner und 28 Coßsäten sind. Die Gemeine besitzt mit Einschluß des Kirchen- Pfarr- und Schulackers 2931½ Morgen Ackerland, 6 Morgen Wiesewachs, ungefähr 18 Morgen Gärten und folgende gemeinschaftliche Pertinenzstücke, als 180 Morgen Angerweide, 6 Morgen Wiesewachs und 3 Morgen Akkerland. Sie muß dem Vorwerke Schaaffee die Mithüthung auf ihrer Feldmark gestatten und ist dem Amte dienstpflichtig. Die Kirche erkent den Prinz Ferdinand von Preußen als ihren Patron und gehört zur vierten geistlichen Inspektion der Grafschaft Mansfeld. Im Jahr 1784 war 277 die Seelenzahl und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 110 geboren und 108 gestorben.

Amsdorf, ein zum Prinzlich Ferdinandschen Unteramte Schraplau gehöriges Dorf, liegt ½ Meile nordöstlich von Schraplau und enthält 35 Feuerstellen, worunter 7 Halbspänner und 25 kleine Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 1345 Morgen Ackerland, worunter jedoch der Pfarr- und Schulacker mitbegriffen ist, ferner 20 Morgen Wiesen, die am salzigen See liegen, 10 Morgen Gartenland und ungefähr 30 Morgen Angerweide. Sie dient auf das Prinzliche Vorwerk Etzdorf und hat gemeinschaftliche Hüthung mit demselben. Die Einwohner nähren sich neben dem Ackerbau und der Viehzucht zum Theil von der Fischerei in dem salzigen See. Die hiesige Filialkirche erkent den Prinz Ferdinand als ihren Patron, und gehört zur dritten geistlichen Inspektion der Grafschaft Mansfeld. Im Jahr 1784 war 150 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 68 geboren und 73 gestorben.

Asleben, ein zum adlichen von Geusauschen Amte Seeburg gehöriges Dorf, mit einem Vorwerke, liegt anderthalb Stunden nördlich von Schraplau an dem süßen See, ohn-

ohnweit der leipziger Heer- und Poststraße, und enthält mit Inbegrif von 1 Kolonistenwohnung und der Vorwerksgebäude 39 Feuerstellen, worunter 4 Vollspänner, 3 große und 21 kleine Cossäten sind. Die Gemeine hat mit dem hiesigen Vorwerke, dessen Grundstücke in 352 Morgen Ackerland, 10 Morgen Wiesewachs und 4 Morgen Gartenland bestehen, gemeinschaftliche Hüthung und besitzt 745½ Morgen Ackerland, 3 Morgen Wiesewachs, 10 Morgen Gärten, 7¼ Morgen an Weinbergen, und folgende gemeinschaftliche Pertinenzien, als 26 Morgen Hüthung in Angern und auf Bergen, 10 Morgen Gartenland und ungefähr 12 Morgen Rohrnutzung. Die Unterthanen sind dem Amte Seeburg dienstpflichtig und nähren sich neben dem Ackerbau und der Viehzucht zum Theil von Handarbeit und von der Fischerei. Die hiesige Filialkirche von Seeburg erkent den Herrn von Geusau als ihren Patron und gehört zur zweiten geistlichen Inspektion der Grafschaft Mansfeld. Im Jahr 1784 war 174 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden 10 Jahren sind 80 geboren und 98 gestorben.

Asendorf, ein zum Prinzl. Ferdinandschen Oberamte Schraplau gehöriges Dorf, liegt eine halbe Meile südöstlich von Schraplau und enthält mit Inbegrif von 1 Kolonistenhause, 41 Feuerstellen, worunter 1 Vollspänner, 8 Halbspänner und 24 Cossäten sind. Die Gemeine welche mit Einschluß des Pfarr- und Schulackers 1733¾ Morgen Ackerland, 21½ Morgen Wiesewachs, 2½ Morgen Gärten und folgende gemeinschaftliche Pertinenzen besitzt, als 5 Morgen Angerweide, 2½ Wiesewachs, das Brauhaus und das Backhaus, welches letztere sie von der Kirche in Erbpacht hat, leistet ihre Dienste auf das Vorwerk zu Unterröblingen und hat gemeinschaftliche Hüthung mit demselben. Die Kirche ein Filial von Unteresperstädt, erkent den Prinz Ferdinand von Preußen als ihren Patron, und gehört zur vierten geistlichen Inspektion. Im Jahr 1784 war 183 die Seelenzahl, und nach einem zehnjährigen Durchschnit verhält sich die Zahl der Gebornen und Gestorbnen wie 7 zu 5.

Benckendorf, ein zum Königl. Oberamte Friedeburg gehöriges Dorf, liegt etwas über eine Meile nordwestlich von Halle, an der Salze und enthält mit Inbegrif von 2 Kolonistenwohnungen, 14 Feuerstellen, worunter 5 Vollspänner, 2 große und 3 kleine Cossäten sind. Die Gemeine ist dem Amte dienstpflichtig und besitzt 561 Morgen Ackerland, 44¼ Morgen Wiesen, 4 Morgen Gärten und 15 Morgen Anger, welcher so wie die ganze Feldmark vom Dorfe Cölme mitbehüthet wird. Die Kirche ein Filial von Müllerdorf, steht unter dem Amtspatronate und unter der zweiten geistlichen Inspektion der Grafschaft Mansfeld. Im Jahr 1784 war 78 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden 10 Jahren sind 35 geboren und 27 gestorben.

Benstädt, ein Dorf, welches der Siz eines Prinzlich Ferdinandschen Amts ist, liegt 3½ Meile südöstlich von Mansfeld und enthält mit Inbegrif von 1 Kolonistenhause und der Amtsgebäude, 54 Feuerstellen, worunter 12 Halbspänner, 3 große und 23 kleine Cossäten sind. Zum Prinzlichen Amte gehören 560 Morgen Ackerland, 5¼ Morgen Wiesewachs, ungefähr 6 Morgen Gärten, ein Brauhaus, ein Backhaus, eine Brandtweinbrennerei und Schäferei nebst der Gerichtsbarkeit über die Dörfer Benstädt und Neu Pfitzenburg. Die Dorfgemeine ist dem Amte dienstpflichtig, und besizt 1360 Morgen Ackerland, 8½ Morgen Wiesewachs und 14 Morgen Gärten, nebst 240 Morgen Angerweide und der Pfingstwiese zu gemeinschaftlicher Benutzung. Das Amt hat auf sämtlicher Feldmark die Koppelhüthung, ausserdem aber werden noch 120 Morgen Anger von dem Königl. Vorwerke Granau und dem Dorfe Lieskau mitbehüthet. Bei dem Dorfe gräbt man einen weissen Thon, welcher zu den Formen in der berliner Porcellainfabrik gut gebraucht werden kann. Die hiesige Mutterkirche erkent den Prinz Ferdinand von Preußen als ihren Patron, und gehört zur vierten geistlichen Inspektion der Grafschaft Mansfeld. Im Jahr 1784 zählte man hier und zu Neu Pfitzenburg 356 Einwohner und in den vorhergehenden 10 Jahren sind 73 geboren und 89 gestorben.

Besenstädt, ein zum adlichen von Geusauschen Amte Seeburg gehöriges Dorf, mit einem ebenfals zu gedachtem Amte gehörigen Vorwerke und Schäferei, liegt 3 Meilen östlich von Mansfeld, und enthält mit Inbegrif von 6 Kolonistenwohnungen und der Vorwerksgebäude, 52 Feuerstellen, worunter 8 Vollspänner, 6 Halbspänner, 2 große und 15 kleine Cossäten sind. Die Grundstücke des Vorwerks bestehen in 753½ Morgen Ackerland, 50½ Morgen Wiesewachs und 6¼ Morgen Holzung. Die Gemeine dient auf das Vorwerk und besizt 2044¾ Morgen Ackerland, 11¼ Morgen Wiesewachs, 27½ Morgen Gärten und 630 Morgen Angerweide, welche mit dem hiesigen Vorwerke und der Gemeine zu Nauendorf gemeinschaftlich behüthet wird. Ausserdem hat die Gemeine noch 1 Morgen Ackerland und einen halben Morgen Gartenland, welche gemeinschaftliche Pertinenzstücke sind. Es ist eine Windmahlmühle bei dem Dorfe. Die hiesige Mutterkirche erkent den Herrn von Geusau als ihren Patron und gehört zur zweiten geistlichen Inspektion. Im Jahr 1784 war 301 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden 10 Jahren sind 105 geboren und 59 gestorben.

Bischofsrode, ein zum Königl. Amte Helfta gehöriges Dorf, mit einem Königlichen Vorwerke nebst Schäferei, liegt anderthalb Meilen südlich von Mansfeld und enthält mit Inbegrif der Vorwerksgebäude und 3 Kolonistenwohnungen, 42 Feuerstellen, worunter 2 große und 25 kleine Cossäten sind. Die Grundstücke des

Vorwerks bestehen in 675½ Morgen Ackerland, 2½ Morgen Wiesewachs und 8½ Morgen Gartenland. Die Gemeine welche ihre Dienste auf das hiesige Amtsvorwerk leistet, besitzt 177 Morgen Ackerland, 21½ Morgen Gartenland und eine gemeinschaftliche Holzung von ungefähr ½ Morgen und muß in Ermangelung eigner Weide ihr Vieh mit den Vorwerksheerden austreiben, dafür aber ein gewisses Weidegeld erlegen. Die hiesigen Einwohner ernähren sich meistentheils von der Bergarbeit. Die Kirche ein Filial von Wulferode steht unter dem Amtspatronate und unter der ersten geistlichen Inspektion. Im Jahr 1784 war 219 die Seelenzahl und in den vorhergehenden 10 Jahren sind 79 geboren und 47 gestorben.

Closchwitz, ein zum von Geusauschen Amte Seeburg gehöriges, nach Besenstädt gepfarrtes Dorf, mit einer Wassermahlmühle und einem Fährhause, liegt an der Saale, eine Meile südöstlich von Gerbstädt, und enthält mit Inbegrif von 1 Kolonistenhaus, 17 Feuerstellen, worunter 5 kleine Cossäten sind. Die Einwohner besitzen zusammen 46 Morgen Ackerland, 15 Morgen Gärten und ungefähr 60 Morgen Angerweide, und haben mit angrenzenden keine Hüthungsgemeinschaft. Sie leisten auf das Vorwerk zu Besenstädt ungemeßne Dienste und nähren sich größtentheils von Handarbeit und von der Fischerei in der Saale. Im Jahr 1784 war 91 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden 10 Jahren sind 51 geboren und 41 gestorben.

Cölme, ein zum Königl. Amte Holzzelle gehöriges Dorf, mit einer vom Amte erblich verpachteten Wassermühle zu 2 Mahl- und 1 Oelgange, liegt an der Salze, 1½ Meile nordöstlich von Schraplau und enthält mit Inbegrif von 2 Kolonistenwohnungen, 35 Feuerstellen, worunter 4 Vollspänner, 2 Halbspänner, 2 große und 24 kleine Cossäten sind. Die Gemeine welche 593 Morgen Ackerland, 3 Morgen Gärten und 14 Morgen Wiesewachs besitzt, entrichtet ein festgesetztes Dienstgeld an das Amt, muß jedoch zu den vorfallenden Bauten bei hiesiger Mühle die nöthigen Spann- und Handdienste leisten und hat mit den Dörfern Benstädt und Benkendorf gemeinschaftliche Hüthung. Die hiesige Filialkirche von Benstädt erkent den König als ihren Patron, und gehört zur vierten geistlichen Inspektion der Grafschaft Mansfeld. Im Jahr 1784 war 194 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden 10 Jahren sind 43 geboren und 40 gestorben.

Creisfeld, ein zum Freiherrlich von der Schulenburgschen Amte Erdeborn gehöriges Dorf, mit einem Freigute, dessen Besitzer Damman heißt, zwei Wassermahlmühlen, einer

einer Wasserölmühle, einer Windmahlmühle und zwei Gypshütten, liegt eine Meile südlich von Mansfeld und enthält mit Inbegrif von 12 Kolonistenwohnungen, 66 Feuerstellen, worunter 57 Cossäten sind. Die Feldmark begreift überhaupt 1990 Morgen 146 □Ruthen, von denen 845 Morgen 92 □Ruthen Ackerland, 37 Morgen 49 □Ruthen Gärten, 39 Morgen 29 □Ruthen Wiesen, 26 Morgen 60 □Ruthen Schachtholen, 727 Morgen 154 □Ruthen Holzung und 290 Morgen 156 □Ruthen Hüthung sind. Die Gemeine ist dienstfrei, und hat mit dem angrenzenden sächsischen Dorfe Wimmelburg gemeinschaftliche Hüthung. Verschiedene Einwohner arbeiten in den chursächsischen Bergwerken. Die hiesige Mutterkirche erkent den Freiherrn von der Schulenburg als ihren Patron, und gehört zur ersten Mansfeldschen geistlichen Inspektion. Im Jahr 1784 war 359 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 118 geboren und 87 gestorben.

Dornstädt, ein zum Prinzlich Ferdinandschen Unteramte Schraplau gehöriges Dorf, liegt eine halbe Meile südöstlich von Schraplau und enthält mit Inbegrif von 1 Kolonistenhause, 61 Feuerstellen, worunter 10 Halbspänner und 42 kleine Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 1696 Morgen Ackerland, 12 Morgen Kirchen- und Schulacker ungerechnet, 5 Morgen Wiesewachs, 9½ Morgen Gartenland und 5 Morgen gemeinschaftliche Angerweide, und dient auf das Vorwerk Eßdorf. Die Kirche ein Filial von Steuden, erkent den Prinz Ferdinand von Preußen als ihren Patron, und gehört zur dritten geistlichen Inspektion der Graffschaft Mansfeld. Im Jahr 1784 war 202 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 74 geboren und 92 gestorben.

Elbitz oder Ellewitz, ein zum von Geusauschen Amte Seeburg gehöriges, nach Volckmaritz gepfarrtes Dorf, liegt 2½ Meile südöstlich von Mansfeld an einem kleinen Bache, und enthält mit Inbegrif von 3 Kolonistenwohnungen, 15 Feuerstellen, worunter 2 Ganzspänner und 8 kleine Cossäten sind. Die Gemeine welche 450 Morgen Ackerland, 1¼ Morgen Wiesewachs und 2 Morgen Gartenland nebst einen gemeinschaftlichen Anger von 6 Morgen besitzt, dient auf das Vorwerk zu Wormsleben und muß den Dörfern Räthern, Neehausen und Volckmaritz, so wie dem Vorwerke zu Besenstädt, die Koppelhüthung auf ihrer Feldmark gestatten. Im Jahr 1784 war 77 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden 10 Jahren sind 41 geboren und 25 gestorben.

Erdeborn, ein Dorf und Amt dem Freiherrn von der Schulenburg zu Kehnert im dritten Distrikt des Holzkreises, gehörig, liegt eine Stunde südöstlich von Mansfeld an

an der Heer- und Poststraße von Naumburg nach Leipzig, welche über die Dorffeldmark geht, und enthält mit Inbegrif von 3 Kolonistenwohnungen, des Amts und dreier im Orte befindlicher Rittergüter, überhaupt 122 Feuerstellen, worunter 2 Vollspänner, 2 Halbspänner und 66 Cossäten sind. Zu dem Amte gehören die Dörfer, Erdeborn, Lüttgendorf, Ober Rießdorf, Creisfeld, Wulferode und der Marktflecken Hergisdorf. Der Freiherr von der Schulenburg hat über die genanten Ortschaften die Gerichtsbarkeit, so wie die hohe und niedere Jagd in sämtlichen unter dessen Gerichtszwange und Grenzen belegnen Holzungen und Feldfluren. Ferner steht demselben die Schäfereigerechtigkeit und das Koppelhüthungsrecht auf der Erdeborner und Lüttgendorfer Feldmark zu. Die Grundstücke des Amts bestehen in 657 Morgen 143 □Ruthen Ackerland, 55 Morgen 10 □Ruthen Wiesewachs, 4 Morgen 64 □Ruthen Gärten, 127 Morgen 123 □Ruthen Holzung. Von den im Dorfe befindlichen Rittergütern gehört das eine, mit den Untergerichten über 8 Unterthanen, dem Herrn von der Schulenburg; das andre mit den Untergerichten über 7 Unterthanen, den von Heissenschen Erben; und das dritte mit den Untergerichten über 4 Unterthanen, dem Amtmann Meyer. Die Erdeborner Feldmark begreift überhaupt 4744 Morgen 50 □Ruthen, worunter 3363 Morgen 82 □Ruthen Acker, 74 Morgen 110 □Ruthen Gärten, 157 Morgen 104 □Ruthen Wiesen, 485 Morgen 121 □Ruthen Hüthung, 479 Morgen 86 □Ruthen Holzung und 24 Morgen 120 □Ruthen Rohrnutzung sind. Die Dorfgemeine besitzt die Schenke als ein Pertinenzstück, wovon die Einkünfte zur gemeinen Nothdurft verwendet werden, und ist verpflichtet dem Freiherrl. Schulenburgschen Amte gemeßne Dienste zu Bestellung des Ackers und Verfahrung des Getreides, so wie die bei vorfallenden Amtsbauten erforderliche Spann- und Handdienste zu leisten. In Ansehung der Hüthung findet weiter keine Gemeinschaft mit andern Ortschaften stat. Die Einwohner nähren sich ausser dem Ackerbau und der Viehzucht, welche letztere besonders beträchtlich ist, von der Bergarbeit auf den sächsischen Bergwerken. Die hiesige Mutterkirche erkent den Freiherrn von der Schulenburg als ihren Patron, und gehört zur ersten Mansfeldschen geistlichen Inspektion. Im Jahr 1784 war 508 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 211 geboren und 209 gestorben.

Etzdorf, ein zum Prinzlich Ferdinandschen Unteramte Schraplau gehöriges, nach Steuden gepfartes Vorwerk, mit einer Schäferei, einem Gasthofe und 7 dienstpflichtigen Häusern liegt eine Stunde östlich von Schraplau, und hatte im Jahr 1784, 44 Einwohner. Die Vorwerksgrundstücke bestehen in 1420 Morgen Ackerland, 30 Morgen Wiesewachs und etwas Gartenland.

Fienstädt, ein zum Königl. Oberamte Friedeburg gehöriges Dorf, liegt drittehalb Meilen südöstlich von Mansfeld und enthält mit Inbegrif von 1 Kolonistenhause, 36

 Feuer-

Feuerstellen, worunter 13 Vollspänner, 1 Halbspänner, 3 große und 11 kleine Cossäten sind. Die Gemeine welche 2450 Morgen Ackerland, 86 Morgen Wiesewachs und 23 Morgen Gärten, nebst folgenden gemeinschaftlichen Pertinenzstücken, als: 2½ Morgen Wiesewachs, 10 Morgen Holzung und ungefähr 60 Morgen Angerweide besitzt, muß ihre Feldmark vom Dorfe Zaschwitz im Saalkreise, und von dem Amtsvorwerke in Pfützenthal mitbehüthen lassen, und ist dem Amte Friedeburg dienstpflichtig. Die hiesige Mutterkirche erkent den König als ihren Patron, und gehört zur zweiten geistlichen Inspektion der Grafschaft Mansfeld. Im Jahr 1784 war 209 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 69 geboren und 53 gestorben.

Froschmühle (die) eine zum von Geusauschen Amte Seeburg gehörige, bei Unterriesdorf gelegne und dorthin eingepfarte Wassermahlmühle.

Gödewitz, ein zum Königl. Oberamte Friedeburg gehöriges Dorf, liegt 3 Meilen südöstlich von Mansfeld und enthält 22 Feuerstellen, worunter 3 Vollspänner, 5 Halbspänner, 2 große und 9 kleine Cossäten sind. Die Gemeine ist dem Amte dienstpflichtig und besitzt 1397 Morgen Ackerland, 62¼ Morgen Wiesen, 9 Morgen in Weinbergen, 27½ Morgen Gärten und ungefähr 30 Morgen Angerweide. Die Kirche ein Filial von Fienstädt, gehört zur Friedeburgschen geistlichen Inspektion, und erkent den König als ihren Patron. Im Jahr 1784 war 109 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 35 geboren und 40 gestorben.

Helfta, ein Dorf und Königliches Amt, zu dem die Dörfer Helfta und Bischofrode, die Klippe vor Eisleben und Neuhelfta oder Siebenhitze * gehören, liegt ohnweit der sächsischen Grenze, eine Meile nordwestlich von Schraplau, an der Landstraße von Leipzig über Eisleben nach Magdeburg, und der Poststraße von Eisleben nach Stollberg. Das Dorf enthält mit Inbegrif des Amts und 10 Kolonistenwohnungen, 128 Feuerstellen,

* Das Dorf Neuhelfta oder Siebenhitze mit 36 Feuerstellen, ist an die Stadt Eisleben angebauet, auch in dieselbe eingepfart, und steht unter churfächsischer Landeshoheit, weshalb es auch eigentlich nicht in die Topographie von Magdeburg gehört. Das Amt Helfta übt die Gerichtsbarkeit darüber aus, und bekommt von den dortigen Einwohnern gewisse Dienste geleistet.

stellen, worunter 1 Vollspänner, 11 Halbspänner 32 große und 75 kleine Coßäten sind. Die Helfstasche Feldflur begreift überhaupt 7500 Morgen Ackerland, wovon das Königl. Amt 2209 Morgen, die Helfstasche Einwohner 2579½ Morgen, die Kirche, Pfarre und Schule 206½ Morgen, verschiedne Eisleben sche Bürger 1874 Morgen, benachbarte Preußische Ortschaften 495 und das Freiherrlich von Schulenburgsche Amt Erdeborn 136 Morgen besitzen. Das Wiesewachs beträgt 203¾ Morgen, wovon 152 Morgen zum Amte, 9½ Morgen zur Pfarre, 14 Morgen der Gemeine in Commun, 22½ Morgen hiesigen Einwohnern und 6 Morgen auswärtigen gehören. Gemeinschaftliche Dorfpertinenzstücke sind zwei mit Maulbeerbäumen bepflanzte Anger, 33 Morgen Ackerland, von denen die Gemeine aber 9 Morgen wiederkäuflich veräussert hat, 14 Morgen Wiesewachs und 2 Morgen Holzung. Die hiesige Feldmark wird von den Eislebenschen Viehheerden mitbehüthet, wofür die dortige Kämmerei ein festgesetztes Weidegeld bezahlen muß; dahingegen aber hat das Dorf verschiedentliche Mithüthung mit seinen Grenznachbaren. Die Unterthanen sind dem Amte dienstpflichtig und müssen bei vorfallenden Kirchen- und Pfarrbauten die nöthigen Dienste leisten. Verschiedne Einwohner haben ihren Verdienst bei den benachbarten Chursächsischen Bergwerken. Es sind 5 Wassermühlen, ein Gasthof und eine Salpeterhütte hierselbst. Die Kirche erkent den König als ihren Patron, und gehört zur ersten Mansfeldschen geistlichen Inspektion. Im Jahr 1782 war 716 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 276 geboren und 259 gestorben. Der Königl. Helfstasche Forst von 1100 Morgen, steht unter der Aufsicht des Försters zu Bischofrode, und grenzt gegen Morgen und Mitternacht an die Helfstasche Feldflur, gegen Abend und Mittag an die Chursächsischen Aemter Bornstädt und Sittgenbach. Dieser Forst besteht aus dem Neckendorfschen Holze, der Holzecke, dem Junkerholze, dem Lindenthale, dem Stahlholze, dem Topfstein, dem Bärloche, dem Backholze, den vierzehn Aeckern und dem alten Berge. Die Holzarten desselben sind Eichen, Büchen, Birken, Linden und Espen.

Hergisdorf, ein zum Freiherrlich von der Schulenburgschen Amte Erdeborn gehöriger Marktflecken, liegt 2 Meilen nordwestlich von Schrapiau, und enthält mit Inbegrif von 32 Kolonistenhäusern und zweier Freigüter, 126 Feuerstellen, worunter 4 Halbspänner und 35 Coßäten sind. Von den beiden Freigütern gehört der sogenante Oberhof dem Herrn von der Hagen; der Unterhof dem Kommissionsrath Schleich. Jenem ist ein neuerbautes Fröhnerhaus zu 6 Diensttagen und zu Erlegung eines Erbzinses verbunden, diesem ist eine Mühle lehnspflichtig. Die Feldmark begreift überhaupt 1706 Morgen 105 □Ruthen, worunter 1060 Morgen 76 □Ruthen Aecker, 80 Morgen 150 □Ruthen Gärten, 20 Morgen Schachthölen, 36 Morgen 61 □Ruthen Wiesen, 317 Morgen 101 □Ruthen Holzung, und 156 Morgen 129 □Ruthen Hüthung sind. Die Einwohner des Orts sind dienstfrei, haben auf ihren Häusern die Braugerechtigkeit und nähren sich neben dem Ackerbau

bau und der Viehzucht von der Arbeit auf den benachbarten Sächsischen Bergwerken. Der Jahrmarkt welcher hierselbst gehalten wird, fält auf Lätare. Es ist eine Wassermühle mit einem Mahl- und einem Oelgange, eine Windmühle mit 2 Mahlgängen und ein Rathskeller hierselbst. Die Kirche erkent den Freiherrn von der Schulenburg als ihren Patron, und gehört zur ersten geistlichen Inspektion der Grafschaft Mansfeld. Im Jahr 1784 war 657 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 242 geboren und 156 gestorben.

Höhnstädt, ein zum Adelich von Geusauschen Amte Seeburg gehöriges Dorf, liegt $1\frac{1}{2}$ Meile nordöstlich von Schraplau, an der Landstraße von Braunschweig nach Leipzig, und enthält mit Inbegrif von 4 Kolonistenwohnungen und eines schriftsässigen von Kalkreuterschen Ritterguts, 117 Feuerstellen, worunter 7 Ganzspänner, 8 Halbspänner, 31 große und 34 kleine Cossäten sind. Zu gedachtem Rittergute gehören 480 Morgen Ackerland, 22 Morgen Wiesewachs, 3 Morgen in Weinbergen, und 10 Morgen Gartenland nebst einer Schäferei. Es erhebt den Zehenden von der Neehauser Feldmark und bekomt sowohl von 7 Cossäten aus Höhnstädt, als auch von jedem Hause in dem benachbarten Dorfe Zappendorf Dienste geleistet. Die Gemeine besitzt 2995 Morgen Ackerland, 19 Morgen Wiesewachs, 36 Morgen Gartenland, 199 Morgen in Weinbergen, und 20 Morgen Holzung nebst folgenden gemeinschaftlichen Pertinenzstücken, als 2 Morgen Holzung, 6 Morgen Wiesewachs und ungefähr 200 Morgen an Angern, wovon 20 Morgen mit Bäumen bepflanzt sind. Sie hat mit den Gemeinen zu Räthern, Krimpe, Rollsdorf und mit dem Königl. Amtsvorwerk in Langenbogen gemeinschaftliche Hüthung und ist bis auf 6 Halbspänner, 5 große, 3 kleine Cossäten und 4 Häusler welche dienstfrei sind, dem Amte Seeburg dienstpflichtig. Der Weinbau wird hierselbst stark betrieben, und macht neben dem Ackerbau und der Viehzucht die vorzüglichste Beschäftigung der Einwohner aus. Die hiesige Mutterkirche erkent den Herrn von Geusau als ihren Patron, und gehört zur zweiten geistlichen Inspektion der Grafschaft Mansfeld. Im Jahr 1784 war 529 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 217 geboren und 231 gestorben.

Holzzelle ein Königliches Amt, zu dem die Dörfer Cölme und Hornburg gehören, liegt ganz allein im Holze, anderthalb Stunden nordwestlich von Schraplau, und besteht mit Inbegrif der Försterwohnung aus 5 Feuerstellen. Die Amtsgrundstücke sind 515 Morgen Ackerland, 14 Morgen Wiesewachs und ungefähr 20 Morgen Gartenland. Das Amt und dessen Schäferei hat die Hüthung in dem Königlichen Holzzellischen Forste, welcher nach der Vermessung 484 Morgen enthält. Die Einwohner, deren man im Jahr 1784, 27 zählte, sind nach Hornburg gepfarrt.

Horn-

Hornburg, ein zum Königl. Amte Holzzelle gehöriges Dorf, mit einer Prinzlich Ferdinandschen Försterei, einer Ziegelei und einer Windmühle von einem Mahl- und einem Schrotgange, liegt 1½ Stunden nordwestlich von Schraplau, und enthält mit Inbegrif von 7 Kolonistenwohnungen, 78 Feuerstellen, worunter 3 Vollspänner, 15 Halbspänner und 41 kleine Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 1745 Morgen Ackerland, 6½ Morgen Wiesewachs, 25 Morgen Gärten und 14¼ Morgen Holzung, nebst folgenden gemeinschaftlichen Pertinenzstücken, als 80 Morgen Holzung und ungefähr 15 Morgen Angerweide, und muß ihre Feldmark vom Amte, dem sie dienstpflichtig ist, bekoppeln lassen. Ausser dem Ackerbau und der Viehzucht haben die Einwohner ihren Verdienst vom Holzschlagen in den benachbarten sehr beträchtlichen Prinzlich Ferdinandschen Forsten. Die Kirche erkent den König als ihren Patron, und gehört zur ersten geistlichen Inspektion der Grafschaft Mansfeld. Im Jahr 1784 war 343 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 99 geboren und 96 gestorben.

Klippe (die) vor Eisleben besteht aus 12, zur Gerichtsbarkeit des Königl. Amts Helfta gehörigen Häusern, welche gleich hinter der chursächsischen Stadt Eisleben angebauet und in dieselbe eingepfart sind. Die dazu gehörigen Ländereien bestehen in 24½ Morgen Acker und 9 Morgen Gärten. Im Jahr 1784 war 61 die Seelenzahl.

Köchstädt, ein zum Prinzl. Ferdinandschen Unteramte Schraplau gehöriges Dorf, liegt 1 Meile nordöstlich von Schraplau und enthält 17 Feuerstellen, worunter 1 Vollspänner, 5 Halbspänner und 8 Cossäten sind. Die Gemeine welche 688½ Morgen Ackerland, 6 Morgen Wiesewachs, 2½ Morgen Gartenland und ungefähr 8 Morgen Angerweide besitzt, dient auf das Vorwerk Etzdorf und hat gemeinschaftliche Hüthung mit demselben. Die hiesige Kirche ein Filial von Benstädt, erkent den Prinz Ferdinand von Preußen als ihren Patron, und gehört zur vierten geistlichen Inspektion der Grafschaft Mansfeld. Im Jahr 1784 war 87 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 99 geboren und 96 gestorben.

Krimpe, ein adliches dem von Alvensleben zu Eichenbarleben im Holzkreise gehöriges Dorf, liegt 3 Stunden nordöstlich von Schraplau und enthält 11 Feuerstellen, worunter 4 Vollspänner und 5 Cossäten sind. Die Einwohner, welche zusammen 611½ Morgen Ackerland, 20 Morgen Wiesewachs und 9½ Morgen Gartenland, nebst einigen

Angern und etwas Weidenutzung besitzen, müssen ihre Feldmark von den Dörfern Höhnstädt, Müllerdorf, Rathern und Schochwitz mitbehüthen lassen, und leisten ihre Dienste auf das Rittergut zu Schochwitz. Die hiesige Filialkirche von Schochwitz erkent die Gutsherrschaft als ihren Patron, und gehört zur zweiten geistlichen Inspektion der Grafschaft Mansfeld. Im Jahr 1784 war 61 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 18 geboren und eben so viel gestorben.

Kupfer und Auenmühle, (die) eine zum Königl. Amte Helfta gehörige Wasser- und eine Windmahlmühle.

Lüttgendorf, ein adliches zum Freiherrlich von der Schulenburgschen Amte Erdeborn gehöriges Dorf, liegt anderthalb Stunden nördlich von Schraplau, am süßen See, und enthält mit Inbegrif des im Orte befindlichen, schriftsässigen von Geusauschen Rittergutes 48 Feuerstellen, worunter 3 Vollspänner, 2 Halbspänner und 32 Cossäten sind. Gedachtes Rittergut hat die Schäfereigerechtigkeit und die Untergerichte über 4 Häuser, welche demselben dienstpflichtig sind und gewisse Abgaben entrichten müssen. Die Lüttgendorfer Feldmark begreift überhaupt 1643 Morgen 57 □Ruthen, worunter 1293 Morgen 41 □Ruthen Acker, ausserdem aber noch 11 Morgen 74 □Ruthen Acker der als Garten genutzt wird, 32 Morgen 75 □Ruthen Wiesen, 21 Morgen 42 □Ruthen Gärten, 40 Morgen 165 □Ruthen Rohrnutzung und 119 Morgen 129 □Ruthen Hüthung sind; Die Dorfgemeine ist bis auf die oben gedachten, dem Hrn. v. Geusau unterthänigen 4 Häuser dem Schulenburgischen Amte Erdeborn dienstpflichtig. Verschiedne Einwohner haben ihren Verdienst von der Fischerei. Die Kirche welche den Freiherrn von der Schulenburg als ihren Patron erkent, gehört zur ersten geistlichen Inspektion der Grafschaft Mansfeld und ist ein Filial von Erdeborn. Im Jahr 1784 war 193 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 76 geboren und 122 gestorben.

Müllerdorf, ein zum Königlichen Oberamte Friedeburg gehöriges Dorf, mit einer Wassermahlmühle, liegt drittehalb Meilen südöstlich von Mansfeld und enthält mit Inbegrif von 1 Kolonistenhause, 28 Feuerstellen, worunter 3 Vollspänner, 7 Halbspänner, 1 großer und 11 kleine Cossäten sind. Die Gemeine welche 1365 Morgen Ackerland, $36\frac{1}{4}$ Morgen Wiesewachs, 20 Morgen Gärten und 6 Morgen Angerweide besitzt, muß ihre Feldmark von dem Vorwerke zu Pfützenthal und den Dörfern Krimpe und

Quilschina mit behüthen lassen. Die hiesige Mutterkirche erkent den König als ihren Patron, und gehört zur zweiten geistlichen Inspektion der Grafschaft Mansfeld. Im Jahr 1784 war 166 die Seelenzahl und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 50 geboren und 49 gestorben.

Nauendorf, ein zum von Geusauschen Amte Seeburg gehöriges Dorf, liegt anderthalb Meilen südöstlich von Gerbstädt und enthält mit Inbegrif von 1 Kolonistenhause, 17 Feuerstellen, worunter 4 Vollspänner, 2 Halbspänner und 3 kleine Coßäten sind. Die Gemeine welche 816 Morgen Ackerland 16 Morgen Gärten, aber keine Wiesen, und in Commun 10½ Morgen Gartenland und 6 Morgen Anger besitzt, dient auf das Vorwerk zu Besenstädt und hat sowohl mit diesem, als mit den Dörfern Schwittersdorf und Gorsleben Hüthungsgemeinschaft. Die hiesige Filialkirche von Besenstädt erkent den Herrn von Geusau als ihren Patron, und gehört zur zweiten geistlichen Inspektion der Grafschaft Mansfeld. Im Jahr 1784 war 108 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 35 geboren und 22 gestorben.

Neckendorf, eine zum Königl. Amte Helfta gehörige Dorfstäte, mit einer nach Helfta gepfarten Wassermühle.

Nechausen, ein zum von Geusauschen Amte Seeburg gehöriges Dorf, liegt 1 Meile nördlich von Schraplau und enthält mit Inbegrif von 3 Kolonistenwohnungen, 21 Feuerstellen, worunter 8 Vollspänner und 5 kleine Coßäten sind. Die Gemeine welche 1203 Morgen Ackerland, 2 Morgen Wiesewachs, 11½ Morgen Gärten und 5 Morgen an Weinbergen, ausserdem aber noch die Pfingstwiese von 1½ Morgen und ungefähr 19 Morgen Angerweide in Commun besitzt, ist dem Amte Seeburg dienstpflichtig, und muß ihre Feldmark von den Dörfern Elbitz, Räthern und Volkmaritz mit behüthen lassen. Die Kirche ist ein Filial von Volkmaritz, erkent die Gutsherrschaft als ihren Patron, und gehört zur Friedeburgschen geistlichen Inspektion. Im Jahr 1784 war 124 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 41 geboren und 32 gestorben.

Neupfitzenburg, ein zum Prinzlich Ferdinandschen Amte Benstädt gehöriges, eine halbe Stunde von Benstädt gelegenes und dorthin eingepfartes Vorwerk, mit 14 Feuer-

Feuerstellen. Die hiesigen Einwohner besitzen blos 1½ Morgen Gartenland, und nähren sich von Handarbeit. Die Seelenzahl ist mit unter der von Benstädt begriffen.

Oberesperstädt, ein zum Prinzlich Ferdinandschen Oberamte Schraplau gehöriges, nach Unteresperstädt gepfarrtes Dorf, mit einer Wassermahlmühle, liegt eine halbe Meile südlich von Schraplau, und enthält 30 Feuerstellen, worunter 4 Halbspänner und 19 Cossäten sind. Die Gemeine ist dem Amte dienstpflichtig, und besitzt 864 Morgen Ackerland, 14½ Morgen Wiesewachs, 29½ Morgen Gärten, und in Commun 90 Morgen Angerweide nebst 26 Morgen Landes, welches theils als Acker genuzt wird theils mit Obstbäumen bepflanzt ist. Sie hat mit Unteresperstädt eine Brauerei, so wie mit dem Vorwerke Schaaffee die Hüthung gemeinschaftlich. Die Einwohner haben zum Theil ihre Nahrung von den Arbeiten in den Steinbrüchen, deren bei der Stadt Schraplau Erwähnung geschehen ist. Im Jahr 1784 war 189 die Seelenzahl.

Oberrießdorf, ein zum Freiherrlich von der Schulenburgschen Amte Erdeborn gehöriges Dorf, liegt anderthalb Meilen nordwestlich von Schraplau, und enthält mit Inbegrif von 2 Kolonistenwohnungen, 47 Feuerstellen, worunter 7 Vollspänner, 4 Halbspänner und 33 Cossäten sind. Die Feldmark begreift überhaupt 2561 Morgen 174 □Ruthen, worunter 2257 Morgen 1 □Ruthe Acker, 24 Morgen 100 □Ruthen Gärten, 2 Morgen 155 □Ruthen Wiesen, 50 Morgen 57 □Ruthen Weinberge, 150 Morgen 57 □Ruthen Hüthung und 50 Morgen 55 □Ruthen Holzung sind. Die Gemeine Unterrießdorf bekoppelt 10 Morgen, und die Gemeine zu Polleben 90 Morgen von hiesiger Feldflur. Sämtliche Unterthanen müssen bei vorfallenden herrschaftlichen Bauten zu Erdeborn die nöthigen Dienste mit Gespann und Hand leisten, die Anspänner aber überdem ein gewisses Dienstgeld erlegen, und die Cossäten 2 Tage jährlich daselbst zu Hofe dienen. Die Kirche erkent den Freiherrn von der Schulenburg als ihren Patron, und gehört zur Friedeburgschen geistlichen Inspektion. Im Jahr 1784 war 234 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 88 geboren und 75 gestorben.

Oberröblingen, ein zum Prinzlich Ferdinandschen Oberamt Schraplau gehöriges Dorf mit einem Freigute, dessen Besitzer Wenzel heißt, einer Prinzlichen Schäferei, einem Gasthofe, einer Wassermahlmühle, die Brückenmühle genant, liegt eine Viertel

Viertelmeile nordwestlich von Schraplau an der Braunschweiger Heer- und Poststraße und enthält 44 Feuerstellen, worunter 6 Halbspänner, 4 große und 16 kleine Coßäten sind. Die Gemeine besitzt 734 Morgen Ackerland, 90 Morgen Pfarr- und Schulåcker ungerechnet, 28 Morgen Wiesewachs und 26 Morgen Gärten, nebst 210 Morgen Angerweide und dem Pfingstanger von ungefähr 5 Morgen zur gemeinschaftlichen Nutzung. Das hierselbst befindliche Freigut, dessen Grundstücke in 397½ Morgen Ackerland, 15 Morgen Gartenland und etwas Wiesewachs bestehen, hat die Untergerichte über die Mühle und über 7 Häuser im Dorfe, und bekoppelt mit dem Vorwerke zu Unterröblingen die hiesige Feldmark. Die Einwohner leisten ihre Dienste auf gedachtes Vorwerk und haben ihren Verdienst von der Fischerei im salzigen See. Die hiesige Mutterkirche erkent den Prinz Ferdinand von Preußen als ihren Patron, und gehört zur Schraplauschen geistlichen Inspektion. Im Jahr 1784 war 190 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 114 geboren und 99 gestorben.

Pfützenthal, ein Dorf mit einem Vorwerke, welches der Sitz des Königl. Oberamts Friedeburg ist, liegt an der Saale, 1 Meile südöstlich von Gerbstädt und enthält mit Inbegrif von 1 Kolonistenhause, der Vorwerksgebäude und der Amtsschäferei, 16 Feuerstellen, worunter 3 kleine Coßäten sind. Zu dem Königlichen Oberamte Friedeburg, welches mit dem Unteramte im Mansfeldschen Distrikte beständig zusammen verpachtet wird, gehören die Dörfer Pfützenthal, Fienstädt, Trebitz, Gödewitz, Müllerdorf, Zappendorf, Beukendorf, Quilschina und Salzmünde. Die Einwohner sind dem Amte dienstpflichtig, und besitzen 6 Morgen Ackerland und 3 Morgen Gartenland nebst ungefähr 120 Morgen Angerweide. Die Kirche, ein Filial von Fienstädt, steht unter dem Amtspatronate und unter der Friedeburgschen geistlichen Inspektion. Im Jahr 1784 war 57 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 31 geboren und 34 gestorben.

Quilschina, ein zum Königl. Oberamte Friedeburg gehöriges, nach Müllerdorf gepfarrtes Dorf, liegt 3 Meilen südöstlich von Mansfeld, und enthält 9 Feuerstellen, worunter 3 Vollspänner, 3 große und 1 kleiner Coßäte sind. Die Einwohner besitzen 426 Morgen Ackerland, 4½ Morgen an Weinbergen, 28 Morgen Wiesewachs und 5 Morgen Gartenland, und haben mit den Dörfern Pfützenthal, Zappendorf, Müller-

dorf und Salzmünde Gemeinschaft in der Hüthung. Im Jahr 1784 war 42 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 15 geboren und 18 gestorben.

Näthern, ein zum von Geusauschen Amte Seeburg gehöriges Dorf, mit 2 Wassermühlen, wovon die eine 1 Mahl- und 1 Oelgang, die andre aber nur 1 Mahlgang hat, liegt $1\frac{1}{2}$ Meilen nordöstlich von Schraplau und enthält 11 Feuerstellen, worunter 4 Vollspänner, 2 große und 2 kleine Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 705 Morgen Ackerland, 5 Morgen Wiesewachs, $2\frac{1}{4}$ Morgen Gärten und 4 Morgen an Weinbergen nebst ungefähr 15 Morgen Angerweide, und ist dem Amte Seeburg dienstpflichtig. Die Kirche, ein Filial von Höhnstädt erkent die Gutsherrschaft als ihren Patron und gehört zur zweiten geistlichen Inspektion der Grafschaft Mansfeld. Im Jahr 1784 war 57 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 22 geboren und 26 gestorben.

Rollsdorf, ein zum von Geusauschen Amte Seeburg gehöriges Dorf, mit einer Wassermühle von 3 Mahlgängen, die der Müller eigenthümlich besitzt, liegt 1 Meile nordöstlich von Schraplau und enthält 20 Feuerstellen, worunter 2 Halbspänner und 6 kleine Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 166 Morgen Ackerland, 4 Morgen Wiesewachs am salzigen See, und etwas Angerweide; sie hat mit der Gemeine zu Höhnstädt auf den beiderseitigen Feldmarken gemeinschaftliche Hüthung und ist dem Amte Seeburg dienstpflichtig. Die Kirche ein Filial von Seeburg, erkent die Gutsherrschaft als ihren Patron, und gehört zur zweiten geistlichen Inspektion der Grafschaft Mansfeld. Im Jahr 1784 war 81 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 43 geboren und 55 gestorben.

Salzmünde, ein zum Königl. Oberamte Friedeburg gehöriges, nach Flenstädt gepfarrtes Dorf, mit einem Gasthofe und einer Wassermahl- und Oelmühle, liegt an der Salze, 3 Meilen südöstlich von Mansfeld und enthält 12 Feuerstellen, worunter

ter 1 großer und 8 kleine Cossäten sind. Die Gemeine besitzt 69 Morgen Ackerland, 17½ Morgen Wiesen an der Salze und 9½ Morgen Gärten, nebst ungefähr 5 Morgen Angerweide. Sie ist dem Amte dienstpflichtig, und muß ihre Feldmark von dem Amte und von den Dörfern Quilschina, Benkendorf und Schlepzig mitbehüthen lassen. Im Jahr 1784 war 47 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 16 geboren und 18 gestorben.

Schaaffee, ein zum Prinzlich Ferdinandschen Oberamte Schraplau gehöriges, eine halbe Stunde südwestlich von der Stadt Schraplau gelegenes und in dieselbe eingepfarrtes Vorwerk, mit eignen Wirthschaftsgebäuden, einem vom Amte vererbpachteten Gasthofe an der Heerstraße von Eisleben nach Leipzig und 6 Fröhnerhäusern. Die Vorwerksgrundstücke bestehen in 660 Morgen Ackerland, 17½ Morgen Wiesewachs, 7¼ Morgen Gärten und 90 Morgen Anger. Im Jahr 1784 war 40 die Seelenzahl.

Schochwitz, ein Dorf mit einem Rittergute und Schlosse, dem Herrn von Alvensleben zu Eichenbarleben zugehörig, liegt 3 Stunden nordöstlich von Schraplau, und enthält 46 Feuerstellen, worunter 6 Anspänner und 27 Cossäten sind. Zum Rittergute gehören 480 Morgen ritterfreier und 524 steuerbarer Aecker, 52½ Morgen Wiesen, 12 Morgen Gärten, 13 Morgen Holzung, 1½ Morgen in Teichen, ferner eine Schäferei, eine Wassermühle zu 2 Mahlgängen und die Gerichtsbarkeit über die Dörfer Schochwitz, Krimpe und Wils. Die Dorfgemeine ist dem Rittergute dienstpflichtig, besitzt 980 Morgen Ackerland, 23 Morgen Wiesewachs, 10 Morgen Gärten, etwas Weidenpflanzung, einige Anger, und hat mit den Dörfern Gorsleben, Räthern und Krimpe gemeinschaftliche Hüthung. Es ist eine Königliche Salpeterhütte im Dorfe. Die hiesige Mutterkirche steht unter der zweiten geistlichen Inspektion der Grafschaft Mansfeld, und erkent die Gutsherrschaft als ihren Patron. Im Jahr 1784 war 301 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 120 geboren und 123 gestorben.

Schraplau (das Prinzlich Ferdinandsche Ober- und Unteramt), hat seinen Sitz in der Stadt Schraplau.

Das Oberamt, wozu das ehmalige gräflich-Mansfeldsche Schloß Schraplau, die Stadt selbst, die Dörfer Alberstädt, Asendorf, Obeeresperstädt, Oberröblingen und Unterröblingen, das Vorwerk Schaaffee, ein Vorwerk in Unterröblingen, inglei chen der in Schraplau belegne und ehedem zur Oberamtswohnung gebrauchte Schülzenhof gehören, ist zuletzt von des Grafen Johann Georg III. zu Mansfeld Witwe, nachher wieder vermählten Herzogin von Sachsen-Weissenfels bis zum Jahr 1732 besessen worden, worauf es der König Friedrich Wilhelm kaufte und dem Prinzen Ferdinand von Preußen schenkte, nachdem er kurz vorher das von Könitzsche Rittergut, welches dicht vor der Stadt auf einem Berge liegt, dazu gekauft hatte. Der Schülzenhof ist nachher von der Prinzl. Ferdinandschen Kammer einem Privatmann wiederkäuflich überlassen und der sonst auf selbigem gewesene Sitz des Oberamts auf das ehmalige von Könitzsche Rittergut verlegt worden. Noch ist zu bemerken daß die Prinzl. Kammer auch das von Stockhausensche Freigut zu Schraplau erkauft und die dazu gehörigen Ländereien zum Oberamte geschlagen, die Wohngebäude aber verkauft hat. Zum Oberamte gehört eine ansehnliche Schäferei, 840 Morgen Ackerland und 60 Morgen Wiesen und Gärten.

Zum Unteramte Schraplau gehören einige Gebäude in der Stadt Schraplau, welche aber in Erbpacht ausgethan sind, 30 Morg. Ackerland und 15 Morg. Wiesewachs, so wie das Vorwerk Etzdorf, das Rittergut zu Steuden, eine Brauerei, welche die zum Unteramte gehörige Dörfer zu Zwange verlegt und die Gerichtsbarkeit über die Dorfschaften Stedten, Dornstädt, Steuden, Wansleben, Amsdorf und Köchstädt. Dieses Amt wurde ehedem von der Familie von Bülow wiederkäuflich besessen; von dieser lösete es der jetztregierende König im Jahr 1742 ein, und schenkte es dem Prinz Ferdinand von Preußen. Das von der Wusterhausenschen Prinzlichen Gesamt-Kammer im J. 1743 hierher verlegte Departement nahm auf der Unteramtswohnung in der Stadt seinen Sitz, seit welcher Zeit diese Wohnung den Namen des Kammerhofes erhielt, nachdem dieses Departement aber im Jahr 1763 aufgehoben und eine besondre Prinzl. Ferdinandsche Domainenkammer in Berlin errichtet wurde, so ist dieser Kammerhof verkauft, und die Unteramtswirthschaft auf das Vorwerk Etzdorf verlegt worden.

Schwittersdorf, ein zum von Geusauschen Amte Seeburg gehöriges Dorf, liegt an der Landstraße aus dem Halberstädtschen nach Halle, eine Meile südlich von Gerbstädt, und enthält mit Inbegrif von 2 Kolonistenwohnungen, 28 Feuerstellen, worunter 9 Vollspänner, 2 Halbspänner und 11 kleine Coffäten sind. Die Einwohner besitzen 1754½ Morgen Ackerland, 15½ Morgen Wiesewachs und 9½ Morgen Gärten, zu gemeinschaftlicher Nutzung aber 2½ Morgen Landes, 1½ Morgen Anger so mit Maulbeerbäumen und 2 Morgen die mit Weiden bepflanzt sind. Die Anspänner leisten dem Amte Seeburg ungemeßne Dienste mit dem Gespann, die übrigen Unterthanen sind dienst-

dienstfrei. Das Dorf hat mit Besenstädt und Nauendorf gemeinschaftliche Hüthung. Die Kirche, ein Filial von Besenstädt, erkent die Gutsherrschaft als ihren Patron, und gehört zur Friedeburgschen geistlichen Inspektion. Im Jahr 1784 war 159 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 55 geboren und 39 gestorben.

Seeburg (das Schloß), der Sitz des adlichen von Geusauschen Amts, liegt dicht vor dem Dorfe Seeburg, am süssen See, ist mit Wällen und Mauren umgeben, und begreift 2 abgesonderte herrschaftliche Wohnungen, die Schloßkirche und verschiedene Wirthschafts- und Wohngebäude. Das Amt Seeburg besteht aus 2 Antheilen, dem Seeburgschen und dem Wormslebenschen. Zu dem Seeburgschen Antheil gehören die Dörfer Seeburg, Aseleben, Rollsdorf, Höhnstädt, Räthern, Neehausen und Schwittersdorf, das Rittergut Halsberge im Dorfe Seeburg und das Vorwerk zu Aseleben. Der Wormslebensche Antheil besteht aus zwei Hauptgütern, aus dem Rittergute zu Wormsleben, dem das Schönemansche Gut zu Unterrießdorf einverleibt ist, und zu dem die Dörfer Wormsleben, Unterrießdorf, Ellewitz und Volkmaritz gehören, und aus dem Rittergute zu Besenstädt zu dem die Dörfer Besenstädt, Nauendorf, Closchwitz und Zörnitz gehören. Ueber diese Dörfer und Ortschaften hat das Amt Seeburg die Ober- und Untergerichte, so wie das Patronatsrecht über die Kirchen und die hohe und niedere Jagd auf sämtlichen Feldmarken und in den Holzungen so weit die Gerichtsgrenzen gehen. Das Amt hat ferner die Schäferei Gerechtigkeit, die Fischerei in dem süssen und salzigen See, die Brau- und Brandteweinbrennerei-Gerechtigkeit, auch erhebt dasselbe verschiedne Garben- und Weinzehendten, nebst Geld, Getreide und andren Zinsen. Die zum eigentlichen Amte Seeburg, Seeburgschen Antheils gehörige Grundstücke, die vom Rittergute Halsberge ungerechnet, bestehen in 306 Morgen Ackerland, 42 Morgen Wiesewachs und 1 Morgen Gartenland, welche von diesem Antheil ausschlüßlich, und in ungefähr 700 Morgen Holzung, welche von diesem und dem Wormslebenschen Antheil gemeinschaftlich besessen werden. Zum Rittergute Halsberge gehören 306 Morgen Ackerland und 42 Morgen Wiesewachs. Die vorhin erwähnten Amtsäcker werden von den Amtsunterthanen, die zu ungemeßnen Spann- und Handdiensten verpflichtet sind, die Aecker des Ritterguts Halsberge aber mit eignen Gespanne bestellt, ausser das 6 Cossäten die nöthigen Handfrohnen leisten müssen. Das noch beim Amte befindliche erb- und freisässige Burglehn mit 150 Morgen Ackerland, 4 Morgen Wiesewachs und 2¼ Morgen Gartenland gehört der verwittweten Jonas. Es hat die Brandteweinbrennerei und Weinschankgerechtigkeit und bekomt von 3 Häusern im Dorfe Seeburg Dienste geleistet.

Das Dorf Seeburg liegt am süssen See, 1 Meile nördlich von Schraplau und enthält mit Inbegrif von 2 Kolonistenwohnungen, 34 Feuerstellen, worunter 11 kleine Coßäten sind. Die Gemeine besitzt 102¼ Morgen Ackerland, 5½ Morgen Wiesewachs, 8 Morgen Gärten, und 24½ Morgen in Weinbergen, nebst folgenden gemeinschaftlichen Pertinenzstücken, als 1½ Morgen Ackerland, ½ Morgen Rohrnutzung und ungefähr 44 Morgen Anger, wovon 4 Morgen mit Bäumen bepflanzt sind, und müssen ihre Feldmark vom Amte und dem dortigen Burglehn mitbehüthen lassen. Der Weinbau wird hierselbst stark betrieben. Es ist eine Salpeterhütte, ein Gasthof und ein Hospital im Dorfe. Die im Dorfe befindliche Mutterkirche erkent die Gutsherrschaft als ihren Patron, und gehört zur Friedeburgschen geistlichen Inspektion. In dieser Kirche wird der nachmittägige und in der Schloßkirche der vormittägige Gottesdienst gehalten. Im Jahr 1784 war 252 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 109 geboren und 115 gestorben.

Stedten, ein zum Prinzlich Ferdinandschen Unteramte Schraplau gehöriges Dorf mit 3 schriftsässigen Rittergütern, einem Freigute und 2 Wassermühlen, wovon die eine 3 Mahlgänge und 1 Oelgang, die andre 2 Mahlgänge und 1 Oelgang hat, liegt eine Viertelmeile östlich von Schraplau, und enthält 93 Feuerstellen, worunter 1 Vollspänner, 2 Halbspänner, 5 große und 60 kleine Coßäten sind. Von den Rittergütern gehört das eine mit einer Schäferei, 760½ Morgen Ackerland, 11 Morgen Wein- und Hopfenbergen, 19¾ Morgen Wiesewachs und 8½ Morgen Gartenland zum Prinzlichen Amte Schraplau, das andre mit 150 Morgen Ackerland, 3½ Morgen Wiesewachs und 2 Morgen Gartenland dem Gürgens, und das dritte mit 124 Morgen Ackerland, 2 Morgen Wiesewachs und 2 Morgen Gartenland dem Meisner. Jedes der letzteren beiden hat die Untergerichte über 2 Häuser im Dorfe. Zum Schwmanschen Gute gehören 135 Morgen Ackerland, 2 Morgen Wiesewachs und 3 Morgen Gärten. Die Dorfeinwohner besitzen mit Inbegrif der Kirchen- und Schuläcker 1609 Morgen Ackerland, 10¼ Morgen Wiesewachs, 61 Morgen Gärten und 180 Morgen Angerweide, und haben mit dem Vorwerke Etzdorf so wie mit dem hiesigen Prinzlichen Rittergute gemeinschaftliche Hüthung. Die Kirche erkent den Prinz Ferdinand von Preußen als ihren Patron, und gehört zur Schraplauer geistlichen Inspektion. Im Jahr 1784 war 356 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 118 geboren und 120 gestorben.

Stern-

Steuden, ein zum Prinzlich Ferdinandschen Unteramte Schraplau gehöriges Dorf, mit einem Prinzlichen Rittergute, liegt ½ Meile östlich von Schraplau, an der Heer- und Poststraße von Braunschweig nach Leipzig, und enthält 83 Feuerstellen, worunter 14 Halbspänner, 16 große und 40 kleine Cossäten sind. Die Grundstücke des Ritterguts bestehen in 480 Morgen Ackerland und 15 Morgen Wiesewachs und Gartenland. Die Gemeine welche dem Amte dienstpflichtig ist, besitzt mit Ausschluß von 120 Morgen Pfarr- und Schuläcker, 3192 Morgen Ackerland, 7¼ Morgen Wiesewachs, 14¾ Morgen Gartenland, 2 Morgen Angerweide und die Pfingstwiese von ungefähr 12½ Morgen, und muß ihre Feldmark von dem Vorwerke Etzdorf mitbehüthen lassen. Es ist ein Gasthof, welcher die Brandtweinbrennerei-Gerechtigkeit hat, und eine Windmühle mit 1 Mahl- und 1 Schrotgange hierselbst. Die hiesige Mutterkirche erkennt den Prinz Ferdinand von Preußen als ihren Patron, und gehört zur Schraplauschen geistlichen Inspektion. Im Jahr 1784 war 390 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren 144 geboren und 157 gestorben.

Teutschenthal*, liegt eine Meile östlich von Schraplau, und ist zur Hälfte Preußisch, zur Hälfte Chursächsisch. Der Preußische Antheil des Dorfs enthält mit Inbegrif des von Trothaschen Ritterguts, die Würtenburg genant, 81 Feuerstellen, worunter 11 Halbspänner und 14 Cossäten sind. Zum Rittergute gehören 705 Morgen ritterfreier und 60 Morgen steuerbarer Aecker, 6 Morgen Gärten, 33½ Morgen Wiesewachs und 12 Morgen Holzung, ferner eine Wassermahlmühle, ein Backhaus worin die Unterthanen zu Zwange backen müssen, eine Schäferei und eine Salpeterhütte, welche an die Rothenburgsche Salpeter-Commißion verpachtet ist. Das Rittergut, hat die Gerichtsbarkeit über die Einwohner in Teutschenthal Preußischer Hoheit, die Braugerechtigkeit, dergestalt daß die Unterthanen, wenn sie nicht selbst brauen, als wozu sie berechtigt sind, ihr Getränke von selbigem nehmen müssen, die Koppeljagd mit dem Churhause Sachsen im Teutschenthaler Forste, und die freie Schaaftrift im Mittel- und Unterthale. Die Einwohner im Preußischen Antheile besitzen 1515 Morgen Ackerland 3 Morgen Wiesewachs und 10 Morgen Gärten nebst einigen Angern. Es ist ein Gasthof und ein Königl. Zollgeleite hierselbst. Von den beiden Kirchen ist die im Preußischen Antheile eine Mutterkirche und steht unter der ersten Mansfeldschen geistlichen Inspektion. Die Kirche im Chursächsischen Antheile

* Dieses Dorf welches sich dreiviertel Stunden in die Länge erstreckt, hat vor diesem aus 5 Dorfstäten Deisen, Goisdorf, Bösdorf, Ibitz und Desnitz bestanden, und wird gegenwärtig in das Ober- Mittel- und Unterthal eingetheilt. Der Chursächsische Antheil des Dorfs gehört zum Amte Lauchstädt.

theile aber ein Filial von derselben; beide erkennen den Herrn von Trotha als ihren Patron. Im Jahr 1784 war 377 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 212 geboren und 206 gestorben.

Trebitz, ein zum Königlichen Oberamte Friedeburg gehöriges Dorf, mit einer Königlichen Försterei, liegt an der Saale, 2½ Meilen östlich von Mansfeld und enthält 18 Feuerstellen, worunter 5 Vollspänner, 2 Halbspänner und 2 kleine Cossäten sind. Die Einwohner besitzen 1110 Morgen Ackerland, 29 Morgen Wiesewachs, 13 Morgen Gartenland nebst dem Pfingstanger von ungefähr 3 Morgen und 20 Morgen sonstiger Angerweide, und müssen ihre Feldmark vom Amte bekoppeln lassen. Die Kirche, ein Filial von Fienstädt, gehört zur Friedeburgschen geistlichen Inspektion, und erkent den König als ihren Patron. Im Jahr 1784 war 119 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 32 geboren und 23 gestorben. Das zum Amte gehörige Königliche Friedeburgsche oder Trebitzsche Forstrevier, welches unter der Aufsicht des Försters hierselbst steht, enthält nach der Vermessung 63 Morgen.

Unteresperstädt, ein zum Prinzlich Ferdinandschen Oberamte Schraplau gehöriges Dorf, liegt eine halbe Stunde südlich von Schraplau und enthält 54 Feuerstellen, worunter 9 Halbspänner und 33 Cossäten sind. Die Gemeine, welche mit Ausschluß von 115 Morgen Pfarr- und Schulacker, 1740 Morgen Ackerland, 30 Morgen Wiesewachs, 43 Morgen Gärten und ungefähr 90 Morgen Angerweide besitzt, muß dem Prinzlichen Vorwerke Schaaffee, wohin die Unterthanen sowohl als auf das Ober-Amt Schraplau zu dienen verpflichtet sind, die Mithütung auf ihrer Feldmark gestatten. Es ist ein Brauhaus, welches die Gemeine mit der zu Oberesperstädt gemeinschaftlich besitzt, ein Marmorbruch, dessen bei der Stadt Schraplau Erwähnung geschehen ist, so wie eine Wassermühle von 2 Mahlgängen und eine dergleichen von einem Oel- und einem Graupen-Gange hierselbst. Die hiesige Mutterkirche erkent den Prinz Ferdinand von Preußen als ihren Patron, und gehört zur Schraplauschen geistlichen Inspektion. Im Jahr 1784 war 261 die Seelenzahl.

Un-

Unterrießdorf, ein Gerichtsdorf des von Geusauschen Amts Seeburg, mit vier Wassermühlen, wovon 2 einen Mahl- und einen Oelgang, und 2 zwei Mahlgänge haben, und einer Schäferei, liegt 1 Meile nordwestlich von Schraplau und enthält 58 Feuerstellen, worunter 8 Vollspänner, 3 Halbspänner, 7 große und 28 kleine Coffäten sind. Die Feldflur begreift 1959½ Morgen Ackerland, von denen 249½ Morgen zum Vorwerke in Wormsleben und 300 Morgen auswärtigen Besitzern in Eisleben und Helfta gehören, 50 Morgen Wiesewachs, 40 Morgen Gartenland, 100 Morgen Weinberge, 9 Morgen Holzung und 10 Morgen mit Maulbeer- und andern Bäumen bepflanzten Anger. Die Unterthanen bis auf die Halbspänner, welche dienstfrei sind, leisten ihre Dienste auf das Vorwerk in Wormsleben. Die hiesige Mutterkirche erkent die Gutsherrschaft als ihren Patron, und gehört zur Friedeburgschen geistlichen Inspektion. Im Jahr 1784 war 257 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 78 geboren und 83 gestorben.

Unterröblingen, ein zum Prinzlich Ferdinandschen Oberamte Schraplau gehöriges Dorf, mit 2 Wassermahlmühlen, wovon die eine der Kupferhammer heißt, einem Prinzlichen Vorwerk und Schäferei, liegt eine viertel Meile nordöstlich von Schraplau, an der vorbeigehenden Heer- und Landstraße von Braunschweig nach Leipzig, und enthält mit Inbegrif von 1 Kolonistenhause, 30 Feuerstellen, worunter 2 Halbspänner, 1 großer und 19 kleine Coffäten sind, die mit Ausschluß von 90 Morgen Pfarr- und Schuläckern, 710½ Morgen Ackerland, 18 Morgen Wiesewachs und 3 Morgen Gärten nebst ungefähr 45 Morgen Angerweide besitzen. Das Prinzliche Vorwerk, zu dem 480 Morgen Ackerland und 45 Morgen Gärten und Wiesewachs gehören, und auf welches die Unterthanen dienen müssen, bekoppelt die ganze Dorfmark, die Gemeine Stedten aber nur einen Theil derselben. Die Kirche, ein Filial von Oberröblingen, erkent den Prinz Ferdinand von Preußen als ihren Patron, und gehört zur Schraplauschen geistlichen Inspektion. Im Jahr 1784 war 130 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 53 geboren und 57 gestorben.

Volkmaritz, ein zum von Geusauschen Amte Seeburg gehöriges Dorf, liegt 2¾ Meile südöstlich von Mansfeld, und enthält mit Inbegrif von 2 Kolonistenhäu-

fern, 30 Feuerstellen, worunter 6 Vollspänner, 4 Halbspänner, 2 große und 11 kleine Coffäten sind. Die Gemeine, welche auf das Vorwerk zu Wormsleben dient, besitzt 1432 Morgen Ackerland, 1½ Morgen Wiesewachs, 6¼ Morgen Gärten und 10¼ Morgen Weinberge nebst ungefähr 100 Morgen Angerweide und muß ihre Feldmark von der Gemeine Elbitz, vom Amte Seeburg, vom Vorwerke zu Wormsleben und vom Rittergute zu Besenstädt bekoppeln lassen. Die hiesige Mutterkirche erkent die Gutsherrschaft als ihren Patron, und gehört zur Friedeburgschen geistlichen Inspektion. Im Jahr 1784 war 159 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 55 geboren und 41 gestorben.

Wansleben, ein zum Prinzlich Ferdinandschen Unteramte Schraplau gehöriges Dorf, mit einem Königlichen Landzollgeleite, liegt dreiviertel Meilen nordöstlich von Schraplau und enthält mit Inbegrif von 3 Kolonistenwohnungen, 59 Feuerstellen, worunter 12 Halbspänner, 2 große und 40 kleine Coffäten sind. Die Gemeine welche mit Inbegrif der Pfarr und Schuläcker 2432 Morgen Ackerland, 10 Morgen Wiesewachs, 15 Morgen Gärten und ungefähr 90 Morgen Angerweide besitzt, ist dem Amte dienstpflichtig, und hat mit dem Vorwerke Etzdorf überall, mit dem Königlichen Vorwerk in Langenbogen aber nur zum Theil Gemeinschaft in der Hüthung. Die Kirche erkent den Prinz Ferdinand als ihren Patron, und gehört zur Schraplauschen geistlichen Inspektion. Im Jahr 1784 war 250 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 117 geboren und 127 gestorben.

Wils, ein adliches dem Herrn von Alvensleben zu Eichenbarleben gehöriges Dorf, liegt 3 Stunden nordöstlich von Schraplau und enthält 7 Feuerstellen, worunter 1 großer und 6 kleine Coffäten sind. Die Feldmark begreift 364 Morgen Ackerland und 8 Morgen Wiesewachs, wovon sowohl dieses als 258 Morgen Ackerland zum Rittergute in Schochwitz, die übrigen 106 Morgen Ackerland aber den hiesigen Einwohnern gehören. Die Gemeine ist dem Rittergute zu Schochwitz dienstpflichtig, und hat mit demselben, so wie mit der dortigen Gemeine auf hiesiger Feldflur kommune Huth und Weide. Die Kirche, ein Filial von Schochwitz, erkent die Gutsherrschaft als ihren Patron, und gehört zur Friedeburgschen Inspektion. Im Jahre 1784 war 35 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 9 geboren und 8 gestorben.

Worms-

Wormsleben, ein zum von Geusauschen Amte Seeburg gehöriges Dorf, mit einem Rittergute und Schäferei, einer Wassermahl- und Oelmühle, liegt am Ende des süßen Sees, eine Meile nördlich von Schraplau, und enthält mit Inbegrif von 4 Kolonistenwohnungen, 23 Feuerstellen, worunter 17 kleine Cossäten sind. Die Grundstücke des Ritterguts und des Schönemannschen Guts, welches jenem einverleibt ist, bestehen in 995 Morgen Ackerland, 44½ Morgen Wiesewachs, 12 Morgen Gärten, 11½ Morgen in Weinbergen, 6 Morgen Rohrnutzung und ungefähr 90 Morgen in Angern, wovon ungefähr 30 Morgen mit Bäumen bepflanzt sind. Die Rittergutsäcker werden von den Unterthanen der Dörfer Unterrießdorf, Volkmaritz, Eibitz, Neehausen und Wormsleben bestellt, der Ackerbau bei dem Schönemanschen Gute aber mit eignem Gespann verrichtet. Die Dorfgemeine besitzt 104½ Morgen Ackerland, 1½ Morgen Wiesewachs, 3½ Morgen Gärten nebst 48 Morgen Weinberge und hat mit dem Rittergute gemeinschaftliche Hüthung. Die hiesige Kirche ist ein Filial von Unterrießdorf, und erkent die Gutsherrschaft als ihren Patron. Im Jahre 1784 war 116 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 40 geboren und 59 gestorben.

Wulferode, ein zum Freiherrlich von der Schulenburgischen Amte Erdeborn gehöriges Dorf, mit 2 Windmahlmühlen, liegt 3 Stunden südlich von Mansfeld, und enthält mit Inbegrif von 12 Kolonistenhäusern, 46 Feuerstellen, worunter 41 Cossäten sind. Die Gemeine ist dienstfrei. Die hiesige Feldmark begreift überhaupt 979 Morgen 18 □Ruthen, worunter 510 Morgen 95 □Ruthen Acker, 24 Morgen 131 □Ruthen Gärten, 50 Morgen 18 □Ruthen Schachthölen, 314 Morgen 35 □Ruthen Holzung, 4 Morgen 75 □Ruthen Wiesen und 54 Morgen 160 □Ruthen Hüthung sind. Die Sächsischen Ortschaften Wimmelburg und Bornstädt haben auf den hiesigen Angern die Koppeltrift. Bei diesem Dorfe befinden sich noch 47 Feuerstellen, welche zum Chursächsischen Amte Bornstädt gehören, und in die Kirche, welche im Preußischen Antheile liegt, eingepfarrt sind. Diese Kirche ist eine Mutterkirche, erkent den Freiherrn von der Schulenburg als ihren Patron, und gehört zur Mansfeldschen geistlichen Inspektion. Im Jahre 1784 war 204 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 102 geboren und 77 gestorben.

Zappendorf, ein zum Königl. Oberamte Friedeburg gehöriges, nach Müllerdorf gepfarrtes Dorf mit einer Wassermahlmühle, liegt 3 Meilen südöstlich von Mansfeld und

enthält 34 Feuerstellen, worunter 3 Halbspänner, 3 große und 8 kleine Coßäten sind. Die Einwohner, welche sowohl auf das Amt als auf das Rittergut zu Höhnstädt dienen, besitzen 390 Morgen Acker, 34½ Morgen Wiesewachs an der Salze, und ungefähr 7 Morgen Angerweide, welche so wie die ganze Feldmark vom Amtsvorwerke in Pfützenthal bekoppelt wird. Im Jahr 1784 war 160 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 77 geboren und 63 gestorben.

Zörnitz, ein zum von Geusauschen Amte Seeburg gehöriges, nach Besenstädt gepfarrtes Dorf, mit einem Rittergute, dessen Besitzer Cöster heißt und bei dem 82 Morgen ritterfreier Aecker und ⅛ Morgen Gartenland sind, liegt 1½ Meile südöstlich von Gerbstädt, und enthält mit Inbegrif von 1 Kolonistenhause, 16 Feuerstellen, worunter 2 Halbspänner, 6 große und 4 kleine Coßäten sind. Die Gemeine ist dienstpflichtig und besitzt 628 Morgen Ackerland, 2 Morgen Gärten, 9 Morgen Holzung und ungefähr 35 Anger, wovon 10 Morgen mit Obst- und andern Bäumen bepflanzt sind. Im Jahr 1784 war 68 die Seelenzahl, und in den vorhergehenden zehn Jahren sind 14 geboren und 13 gestorben.



Sum-

Summarische Wiederholung sämtlicher Ortschaften im Herzogthum Magdeburg und der dazu gehörigen Grafschaft Mansfeld.

	Anzahl der Ortschaften.	Feuerstellen.	Seelenzahl.
Städte	36	13342	90836
Königl. Dörfer zu fünf und dreißig Aemtern gehörig	364	14766	65439
Domprobstei	10	541	3244
Domkapitul	19	1527	9785
Prinz Heinrich von Preußen	$9\frac{2}{3}$	391	2183
Prinz Ferdinand von Preußen	33	1274	6083
Der regierende Fürst von Anhalt-Dessau	1	138	772
Der regierende Fürst von Anhalt-Bernburg Schaumburg	1	105	563
Prinz Georg von Anhalt-Dessau	6	148	795
Der Landgraf von Hessen-Homburg	21	814	4796
— Deutsche Orden	1	20	84
Die Herrn von Alvensleben	23	905	5254
— — von Angern	2	56	274
— — von Arnim	$6\frac{1}{4}$	114	571
— — von Arnstädt	1	11	55
— Freiherrn von der Asseburg	3	135	744
— Herrn von Barby	2	24	133
— — von Bardeleben	1	4	*
— — von Boden	1	64	243
— — von Bölzig	1	34	116
— — von Bork	$5\frac{1}{2}$	86	359
— — Brand von Lindau	3	37	192
— — von Briest	5	93	556
— — von Brietzke	6	67	380
— — von Brösigke	$\frac{1}{2}$	16	81
— — von Bülow	6	179	941
— — von Byern	5	202	1010
— — von Dachröden	1	41	212
— — von Dyherrn	1	10	95
— Grafen Eichstädt	1	16	118
— Herrn von Förder	2	24	68
— — von Geusau	16	506	2553
— — von Görne	2	48	234
— — von Greiffenberg	1	5	17
— Freiherrn vom Hagen	10	198	1147
— Herrn von der Hagen	$\frac{1}{8}$	12	67
— Freiherrn von Hünicke	1	46	203
— Herrn von Jagow	1	52	195
— — von Katte	$17\frac{1}{3}$	539	2999
— — von Kotzen	3	182	1222
— — von Krosigk	$8\frac{1}{2}$	146	694
Latus	$638\frac{2}{3}$	36918	205313

* Die Seelenzahl ist mit unter der von den Städten begriffen.

	Anzahl der Ortschaften.	Feuerstellen.	Seelenzahl.
Transport =	638$\frac{2}{3}$	36918	205313
Die Herrn von Mahrenholz	1	80	439
— — von Möllendorf	6	213	1080
— — von Münchhausen	8	163	835
— — von Oppen	2	15	38
— — von Pfuhl	1	122	647
— — von Plathen	1	15	76
— Freiherrn und Herrn von Plotho	10	272	1634
— Herrn von Rauchhaupt	3	84	334
— — von Reinhardt	2	16	109
— — von Retzow	1	11	55
— — von Rühling	1	30	196
— — von Schlaberndorf	2$\frac{1}{2}$	65	357
— — von Schenck	11	443	2344
— — von Schierstädt	12	193	783
— — von Schildt	2	33	187
— Grafen, Freiherrn und Herrn von der Schulenburg	31	1533	8295
— Herrn von Thümen	3	29	154
— — von Treskow	6$\frac{1}{2}$	238	1052
— — von Trotha	4	207	1027
— — von Veltheim	12	588	3214
— — von Wedell	5	159	982
— — von Werdre	17	431	2481
— — aus dem Winkel	11$\frac{1}{2}$	307	1580
— — von Witzleben	1	10	52
— — von Wulfen	15	311	1567
Das Stift St. Nikolai zu Magdeburg	2	62	305
— Stift St. Gangolph — —	2	90	565
— Stift St. Sebastian — —	2	135	790
Die Herzogl. Braunschw. Klosterrathsstube zu Wolfenb.	6	325	1842
Das Kloster Berge	9	378	2419
— Kloster U. L. Frauen zu Magdeburg	2	4	43
— Cisterzienser Nonnenkloster vor Egeln	1	16	127
— Cisterzienser-Nonnenkloster zu Althaldensleben	4	262	1600
— Benediktiner-Kloster zu Großammensleben	2	142	676
— Cisterzienser-Nonnen-Kloster zu Meyendorf	2	42	225
— Evangel. Stift zu Marienborn	1	52	301
— Adel. Fräulein-Stift zu Wollmirstädt	4	183	1080
Die theologische Fakultät zu Halle	6	180	1004
Der Magistrat zu Magdeburg	3	53	263
— — — Großensalze	1	6	{ *
— — — Burg	3	5	
— — — Ebnnern	1	1	
— — — Aschersleben	1	87	436
Bürgerliche Besitzer	23	636	3086
	883	45145	249593

* Die Seelenzahl ist mit unter der von den Städten begriffen.

Register.

Register.

D. bedeutet Dorf.
F. — — Försterei.
W. — — Wirthshaus.
M. — — Mühle.

V. bedeutet Vorwerk.
S. — — Schäferei.
R. — — Rittergut.
T. — — Theerhütte.

Birk-

Dalen-

Rrr Gerb-

Herren-

Neu-

Wahl

Ab-

Abänderungen und Zusätze.

Seite 7. Zeile 4. stat Globme, lies Gloina.
— 18. vorletzte Zeile, die neue vermehrte Ausgabe der Florae halensis ist im Jahre 1783 erschienen.
— 31. nach No. 19.: No. 20. Das Herzogthum Magdeburg nach seiner jetzigen Abtheilung nebst der Grafschaft Mansfeld, Magdeburgscher Hoheit. Entworfen von F. L. Güssefeld, und herausgegeben durch die Homännischen Erben zu Nürnberg An. 1784. Die neueste Charte vom Herzogthum Magdeburg.
— 47. Zeile 9, stat Sipkeleben, l. Zibbleklеven.
— 93. — 27, stat mit dem Amte, l. mit dem Domprobsteilichen Amte.
— 94. ——— Schönebeck ist eine Mediatstadt.
— 112. ——— In Borne ist eine Königl. Posthalterei.
— 116. ——— In Etgersleben ist eine Salpeterhütte.
— 128. ——— In Löbnitz an der Linde ist eine Königl. Posthalterei.
— 135. ——— In Stemmern ist eine Salpeterhütte.
— 143. — 24. stat Hufen Gartenland, l. Morgen Gartenland.
— 161. ——— Rothensee ist Domprobsteilich.
— 168. ——— Wellen liegt nordöstlich von Seehausen.
— 252. — 13 von unten, nicht Leibkürasßierregimente, sondern Leibkarabinierregimente.
— 309. ——— Bardelebenshof ist schriftsäßig
— 331. — 20. nach Löbejün, muß zugesetzt werden, die Mediatstadt Könnern.
— 344. — 2, stat 1200 Bänden, l. 12000 Bänden.
— 392. — 8. stat des Magistrats, l. des Magistrats zu Aschersleben.
— 432. — 9. stat das von Geusausche Amt Seehausen, l. Seeburg.

